



32101 068156510

RECAP



Der Kaiserlichen
Freien und des heiligen
Römischen Reichs Stadt
Lübeck
STATUTA
Stadt-Recht
und Ordnungen &
Aufs Neue gedruckt.
In Verlegung Johan
Nicolaus Ehren & Sohn
Kaths Buchdrucker.
1726

Ludwig XIV

Caroline VI

Caroline VI

Der Kayserlichen Freyen und des Heiligen
Römischen Reichs-Stadt

Lübeck

STATUTA,

Stadt-Recht

und

Ordnungen,

Samt der Ehrbahren Hansee-Städte-

Schiffs-Ordnung und See-Recht,

Auff E. Hoch-Edl. Hochweis. Rath's Verfügung, nebst
zwey Registern, aufs neue gedruckt.

Mit Eines Hochweisen Rath's PRIVILEGIO.

— 30 —

L U B E C K,

Gedruckt und verlegt von Johanna Nicolaus Green, E. Hoch-Edl.
Hochweis. Rath's Buchdruckern. ANNO 1728.

THE
MUSEUM

OF THE
CITY OF BOSTON

OF THE
CITY OF BOSTON

(1866)
1866



An den Leser.



önstiger Leser ! Ob wohl der
Kayserslichen und des Heiligen
Reichs = Stadt Lübeck Rechte und
Statuten , vermassen jedermännli-
chen bewust und bekandt / sonderlich
aber denjenigen / welche sich an der
Ost = See / desselben in Lieffland /
Preussen / Pommern / Mecklenburg / und den vier Städten
in Holstein / gebraucht haben / auch noch gebrauchen /
auff welches Recht sie sich dann auch von Urtheilen / von
ihrer Obrigkeit ausgesprochen / an Einen Erbarn Rath
gemeldter Reichs = Stadt Lübeck provociret und appelliret /
auch sonst aus täglicher Practica und Erfahrung / alle
frembde Nationes von Osten und Westen / Süden und
Norden / welche sich aldar wieder Einwohner und Fremb-
de Rechtens erholen müssen / innen worden / sintemahl

A 2

die

die Gerichte und Audientien nicht heimlichen / sondern öffentlichen vor Männiglichen / auch bey eröffneten Thür / gehalten werden / darzu jedermann treten / die Sachen tractirn, und die Publicirung der Bescheide und Urtheile anhören mögen / daß derowegen nicht nöthig gewesen / dasselbe in Druck bringen zu lassen. Dieweil aber bey dieser argen Welt und bösen Zeit / die Leute auch alles dasjenige was sonsten an sich selbst gut / zu meistern und zu tadeln wissen / also / daß gemeldtes Lübische Recht / dem einen zu scharff / dem andern zu gelinde gewesen / ein Theil sich auch / welches doch die Klügsten und Erfabrnsten seyn wollen / ganz spöttlich davon vernehmen lassen / welches vielleicht daher kommen / daß allerley unrichtige / geschriebene und gedruckte Exemplaria, doch unrecht auffgemercket / hin und wieder gesprengt und umbgetragen worden / und sie also sämtlichen davon keinen rechten wahren Grund wissen: So haben viel gutherzige Rechtliebende ansehnliche Städte und Communen, bey Einem Erbar Rathe nunmehr etliche Jahr angehalten / damit gemeldtes Recht möchte an den Tag kommen / und von allerley seltsamen Nachreden vindicirt werden / dasselbe dem Druck zu befehlen.

Als hat Ein Erbar Rath hindangesetzt aller ihrer täglichen auffliegender Vielheit der Geschäfte / welche gleichwol dieses Werck etwas auffgehalten / sich dahin bewegen

wegen lassen / vornemlichen ihrer gemeinen lieben Bürger-
 schafft/ Einwohnern und Unterthanen zu gute / und daß
 sich dieselben vor übrigem Gezänck / unnöthiger Rechtfer-
 tig-und Geldspildung hinfürder hüten / dann auch denje-
 nigen / welche sich ihres Rechtens gebrauchen / zu besserer
 Nachrichtung / so wol dem allgemeinen frembden Hand-
 thierenden und Wandersmann / von was Nationen und
 Königreichen dieselben alhier anlangen/und in dieser Stadt
 vor Recht zu thun und zu schaffen haben möchten/ zum be-
 sten/ solch ihr Recht / von viertehalb hundert Jahren an-
 fangend/ und von Kaysen Fridrichen dem Ersten, mit
 anhangendem güldenem Siegel / auch den andern, und al-
 len nachfolgenden Kaysen bestätigt und confirmirt , auf
 das neue wiederum übersehen/was darinnen antiquirt, und
 sich der Zeit halben nicht wol leiden wollen/ abgethan/ und
 alles/welches hiebevorn vermengt gesetzet/ in eine richtige
 Ordnung / in unterschiedlichen Büchern und Tituln/
 Teutsch und Lateinisch verfassen lassen / damit ein jeder
 leichtlichen den Fall, damit er umbgehet/zu finden/und sich
 nach demselben zu richten haben / und bey sich selbst Rath
 nehmen und finden möge. Es wird zwar ein jedermann/in
 fleißiger Durchlesung und Erwegung der Articul an sich/
 selbst befinden, daß solch Recht mehrentheils den beschrie-
 benen Kayser= so wol auch den Sächsischen=Rechten und

Gewohnheiten nicht allerding ungemäß; Und ob wol darinnen etliche Specialia, in Absonderung der Kinder / zugebrachtem Gut der Frauen, welchen die Ränser-Rechte sonderlichen favorisiren / in Erbtheilung / und etlichen andern wenig Punkten begriffen / welche von den beschriebenen Rechten discrepiren / und dem Leser / zu geschwinde und scharff zu sehn / bedencfen machen möchten: So ist aber solches alles also befunden / darzu täglich in viridi observantia gehalten / und practiciret worden / daß es sich zu ändern keines weges gebühren wollen. Et, licet lex dura videatur, tamen ita servanda est. Wie dann auch an sich selbst wahr und richtig / wann die Ursachen dieser geschwinden Statuten beleuchtet und erwogen werden / so seynd derselben Rationes vornemlichen daher genommen / weil diese Stadt Lübeck eine Kauffmanns-Stadt / auff Handel und Wandel gewidmet ist / dabey Treu und Glauben seyn muß / daß die ersten und alten Conditores Statutorum darauff gesehen / damit Treu und Glauben gehalten / und viel besser sey / daß Privat-Personen / sonderlichen aber die Frauen / an ihrem Gute und Patrimonio etwas Schaden leiden / dann daß der Glaube in Kauffhändeln geschwächet / oder gar bey dieser Stadt / zu derselben Unheil und Untergang / fallen solle: Dann auch weil in dieser Stadt ein grosser Zulauff ist von frembden Volcke / so wol Bösen als Frommen / daß die Bösen

An den Leser.

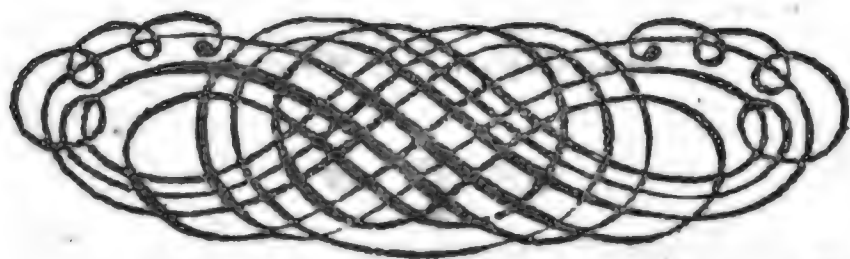
sen desto mehr/wegen Schärffe des Rechts/in Scheu und
Zwang gehalten / und aber die Frommen dabey geschüset
werden können/ ohne welches kein Regiment zu führen ist/
wie dann auch wol bey andern Reichs-Städten / Statuta
exorbitantia à Jure scripto, nach Gelegenheit ihrer Gemein-
den/und der Lande, darinnen sie liegen/ befunden/ und dar-
umb nicht zu tadlen seyn. Es wolle sich auch niemand
irren lassen/ob bisweilen bey den Titulis, affinis vel cognata
materia gesetzt worden ist/ die sich nicht eben zu der Rubrica
reimen/so hat man es doch vor dißmahl / weil von den Be-
nachbarten zur Edition eilend zu schreiten / embsig angehal-
ten / nicht anders machen können / wie dann dergleichen
auch bey den Digestis und Codice bisweilen zu finden ist:
Die Zeit wird es vielleicht einmahl besser und richtiger
wiederbringen / weil es bey dieser Disposition und Revision
in der Eile nicht geschehen können. Und wolle also der
günstige Leser vor dißmahl damit zu frieden seyn / alles
zum besten wenden / und zu seiner anstehenden anliegen-
den Nohtdurfft / in Gottesfurcht / und Liebe gegen
seinem Nächsten / mit Vernunfft ge-
brauchen / Vale.



Das



Das Lübbische Recht erstrecket sich
in unser Stadt , und in den
Städten , dar Lübbisch Recht gebrau-
chet wird , so fern als unser , und ihr
Reichbildt , Geldmarcke und Land-
wehr reicht.



DISPO-

Dispositio Librorum, Titulo-
rum, & Articulorum, Totius Operis
Statutorum Lubecensium.

I.
**LIBER PRIMUS CONTINET
DECEM TITULOS.**

I. De Consulibus & Decurionibus, Von Bürgermeistern und Rathsmännern. Dieser erste Titul begreiffet dreyzehn Articul, Pag. 1.

II. Ad Municipales & de Incolis, Von Bürgern und Einwohnern. Dieser Titul begreiffet sieben Articul, Pag. 6.

III. De his, qui sui, vel alieni juris sunt, Von denen, welche aus frembder Gewalt ihr eigen Mann werden, oder noch in frembder Gewalt seyn, und darin gerathen. Dieser Titul hält in sich drey Articul, Pag. 9.

IV. De sponsalibus, nuptiis, & causis matrimonialibus, Von Verlobnissen und Ehesachen. Dieser Titul begreiffet in sich fünff Articul, Pag. 12.

V. De dote ejusque privilegiis, Von Brauschatz und seiner Befreyung. Dieser Titul hat in sich funffzehn Articul, Pag. 15.

VI. De donationibus inter virum & uxorem, Von Gaben zwischen Eheleuten. Dieser Titul hat zwey Articul, Pag. 21.

VII. De Tutelis, tutoribus, & curatoribus, Von Vormundschaft, Vormündern und Beyfürgern. Dieser begreiffet in sich vierzehn Articul, Pag. 22.

VIII. De præscriptionibus, Von Verjährung. Hat in sich zwey Articul, Pag. 29.

IX. De Donationibus, Von geschenkten Gaben. Begreiffet fünff Articul in sich, Pag. 30.

X. Quibus alienare licet vel non, Wer das seine zu veräußern mächtig oder nicht mächtig ist. Begreiffet sechs Articul, Pag. 32.

II.
LIBER SECUNDUS
CONTINET TRES TITULOS.

I. De Testamentis & legatis, Von letzten Willen und milden Gaben. Begreiff in sich sechszehn Articul, Pag. 35.

II. De Successionibus ab intestato, & hereditatis divisione, Von Succession und Erblichen Anfallen, und wie dieselbigen zu theilen. Hält in sich vier und dreyßig Articul, Pag 42.

III. De bonis Reipublicæ, Von gemeinen Stadt-Gütern. Hat in sich sechs Articul, Pag. 58.



III.
LIBER TERTIUS
CONTINET TREDECIM TITULOS.

I. De Mutuo & concursu Creditorum, eorumque privilegiis. Von gelehnem Gelde, Vorzug der Creditorn, und derselben Freyheit. Begreiff in sich dreyzehn Articul, Pag. 60.

II. De Commodato, Von Ausleihen. Hat zwey Articul, Pag. 66.

III. De Deposito, Von treuer Hand. Begreiff zwey Articul, Pag. 67.

IV. De Pignoribus & hypothecis, Von Verpfändung. Hat in sich zehn Articul, Pag. 68.

V. De Fidejussoribus. Von Bürgen. Hat sechs Articul, Pag. 72.

VI. De Emptione & Venditione, Von Kauffen und Verkauffen. Begreiff ein und zwanzig Articul, Pag. 75.

VII. De jure protomiseos, Von dem Rechte, welches vermag, daß einer den andern von gethanem Kauff abtreiben mag, Kauffs- einstand- Recht genannt. Hat zwey Articul, Pag. 82.

VIII. De Locationibus & Conductionibus, Von Mieten und Vermieten. Hat in sich siebenzehn Articul, Pag. 83.

IX. De Societatibus, Von Gesellschaften und Masckopereyen. Begreiff fünf Articul. Pag. 90.

X. De Mandato consilii. Von Befehlich, welcher Rathswaise geschieht. Hat einen einigen Articul, Pag. 92.

XI. Si quadrupes pauperiem fecisse dicatur, Von Thieren, welche Schaden zufügen. Hat zwey Articul, Pag. 93.

XII.

XII. De ædificiis privatorum, Von Privat-Gebäuden und Bau-Sachen. Begreiffet funffzehen Articul, Pag. 94.

XIII. De communione absque societate, Von Gemeinschaften ohne Gesellschaft. Hat einen einigen Articul, Pag. 100.



IV.

LIBER QUARTUS

CONTINET DECEM ET OCTO TITULOS.

I. De furto, Von Diebstal. Hat in sich zehen Articul, Pag. 101.

II. De rapina, Von geraubtem Gute. Hat zwey Articul, Pag. 106.

III. De lege Aquilia, Von zugefügtem Schaden. Hält in sich funff Articul, Pag. 107.

IV. De Injuriis, Von Schmähesachen. Begreiffet sechszechen Articul, Pag. 109.

V. De Stupro, Von Jungfrauen- oder Wittwen-Schwächung. Hat in sich sechs Articul, Pag. 115.

VI. De Adulterio, Von Ehebruch. Hat vier Articul, Pag. 119.

VII. De Raptu, Von Entführung und Nothzucht. Hat zwey Articul, Pag. 122.

VIII. De Homicidio, Von Todtschlag. Begreiffet neun Articul, Pag. 123.

IX. De his, qui sibi ipsis mortem consciverunt, Von denen, welche ihnen selbst den Todt anlegen. Begreiffet zwey Articul, Pag. 126.

X. De veneficis, maleficis, & incantatoribus, Von vergifften, Zaubern und Wicferey. Hat einen einigen Articul, Pag. 127.

XI. De incarcerationis, Von den Gefangenen. Begreiffet funff Articul, Pag. 128.

XII. De falso, Vom Falsch. Hat in sich funff Articul, Pag. 130.

XIII. De conventiculis illicitis & licitis, Von gebührlichen und ungebührlichen Zusammenkunfften und Versammlungen. Hat in sich drey Articul, Pag. 132.

XIV. De his, qui notantur infamia, Von anruchtigen Personen. Hat einen Articul, Pag. 134.

XV. De pœnis & mulctis, Von Busse und Wette. Hat vier Articul, Pag. 135.

XVI. De privatis delictis, ex proposito commissis, Von vorsetzlichen Verbrechen. Hat sechs Articul, Pag. 136.

XVII. De Banmo & proscriptis, Von Versehung. Hat drey Articul, Pag. 139.

XVIII. De Carnifice & executore justitiæ, Von dem Fronen und Scharffrichter. Hat zwey Articul, Pag. 140.

LIBER QUINTUS

CONTINET DUODECIM TITULOS.

- I. De Judice, Von dem Richter. Hat zween Articul, Pag. 141.
- II. De Procuratoribus & postulando, Von Procuratorn und Vorspra-
chen. Begreiff acht Articul, Pag. 141.
- III. De Conventione & reconventionem, Von Klage und Widerklage.
Hat sieben Articul, Pag. 144.
- IV. De Contumacia, Von Ungehorsam. Begreiff vier Articul, Pag. 146.
- V. De judiciali confessione, Von Gerichtlicher Bekänntuß. Hat einen
Articul, Pag. 148.
- VI. De fide instrumentorum, Von Krafft und Wirkung Briefflicher
Urkunden. Begreiff vier Articul, Pag. 148.
- VII. De Testibus & attestationibus, Von Zeugen und Gezeugnissen.
Hat zwanzig Articul, Pag. 150.
- VIII. De Jurejurando, Von Eydesleistung. Hat sechs Articul, Pag. 155.
- IX. De Sententia & re judicata, Von den Urtheilen, welche in ihre
Krafft ergangen. Hat drey Articul, Pag. 157.
- X. De Appellationibus, Von Appellationen. Ein einiger Articul, Pag. 159.
- XI. De pœna temere litigantium, Von Straff derjenigen, welche unth-
willig und vergeblich klagen. Hat einen einigen Articul, Pag. 160.
- XII. De Arrestis, Von Arrest und Befahung. Begreiff 12 Articul, Pag. 160.

LIBER SEXTUS.

CONTINET QUINQUE TITULOS.

- I. De Navarchis & Nautis, Von Schiffern und Schiffs-Volk. Be-
greiff dreyzehn Articul, Pag. 165.
- II. De Jactu, Von geworffenen Gütern. Hat in sich sieben Articul, Pag. 170.
- III. De Naufragio & bonis naufragis, Von Schiffbruch. Hat sieben
Articul, Pag. 173.
- IV. De Navibus & Navigiis, Von Schiffen, Böthen und Pramen.
Hat sechs Articul, Pag. 176.
- V. De Nave, quam fures vel pyrata depradantur, Vom Schiff und Gute,
welches von Seeräubern genommen. Begreiff fünf Articul, Pag. 179.

) o (50

INDEX RERUM,

Oder
Register.

P. Bedeutet Paginam und A. den Articul.

Abgesonderte

Kinder it. unabgesonderte, wie sie erben und wie ihr Gut vererbt wird. p. 36. a. 3. & p. 46. a. 7.

Kinder haben nichts von den Eltern an Erbschaft mehr zu fordern. p. 49. a. 16. & p. 54. a. 28.

Kindes-Kinder erben in Groß-Elterlicher Erbschaft vor der Groß-Eltern Geschwister. p. 51. a. 23.

Kinder Erbsfolge. p. 54. a. 28.

Kinder, welche sind? p. 57. a. 33. 34.

Kinder werden auch diejenigen, welche der Vater in solcher Absicht mit bescheidenem Gut zur Ehe aussteuert. p. 57. a. 34.

— derselben gerichtlichen Sachen darff sich der Vater ohne Vollmacht nicht annehmen. p. 143. a. 8.

Abspänstig machen

Dienstbothen, ist strafbar. p. 86. a. 8.

Schiffsvolck, wie zu bestraffen. p. 206. a. 49. p. 227. a. 2.

Accordiren.

Creditores, die nicht wollen, können ordentlich ihr Recht verfolgen. p. 65. a. 13.

Actio institoria.

Was dabey Rechtens, p. 76. a. 5.

Actio injuriarum,

pl. vid. Injurien.

Wie und wenn selbige wegen beschuldigten Diebstahls kan angestellet werden. p. 101. a. 1.

Wie und wenn nicht statt hat. p. 104. a. 8.

Actor vid. Kläger und Klage.

Admiralschafft.

So ein Schiffer dieselbe bricht, soll den daher entstandenen Schaden büßen. p. 197. a. 17. p. 238. a. 1.

Adulterium vid. Ehebruch.

Advocat vid. Procurator.

Ampt it. Nempter.

Ampt oder Lehn vom Rath haben, ist hinderlich in den Rath geföhren zu werden. p. 1. a. 1.

Wie und wenn die Nempter Zusammenkünfte halten können. it. wenn verboten. p. 134. a. 3.

Bei der Morgensprach sollen die Herren der Wette seyn. ib.

Wie und wodurch Ampt und Morgensprach verlohren gehen. ib. & p. 136. a. 4.

Ancker.

Ancker oder Cabel wenn es zerbricht und ein ander Schiff dadurch

Register.

Schaden leidet, wie es alsdann
soll gehalten werden. p. 243. a. 3.
Anker ohne Boyen, wenn eines an-
dern Schiff dadurch Schaden
leidet, wie derselbe soll erstattet
werden. p. 243. a. 4.

Ankläger vid. Kläger.

Anruchtig.

Welche sind? p. 134. a. 1.

Ansprechen.

Wenn geschenkte, verpfändete und
verkaufte Güter angesprochen wer-
den, kan der Anspruch durch einen
Eyd abgelehnet werden. p. 72. a. 9.

Verkaufte liegende Gründe und ste-
hende Erbe, wie und wenn der An-
spruch geschehen soll. p. 76. a. 3.

Wie und wenn der Anspruch an Erb-
Güter nicht statt hat. p. 83. a. 2.

Wenn über See gekommenes Gut an-
gesprochen wird, wie es zu halten.
p. 181. a. 4.

Gut, so einer Jahr und Tag ohne An-
spruch bey sich hat, bleibt dem Be-
sitzer. p. 181. a. 5.

Anverwandte.

Die von der Schwertsseiten gehen als
Vormünder allen andern vor.
p. 22. a. 2.

Die nächsten vom Gebürt, wie sie ab
intestato auf einander folgen und
erben. p. 43. a. 1. p. 49. a. 17. p. 50.
a. 18. 19. p. 51. a. 22. 23.

Appellation.

Wie der Appellat ob contumaciam
zu bestraffen. p. 146. a. 1.

Wie, wenn und wohin appelliret wer-
den kan. p. 159. a. 1.

Privilegium de non appellando.
p. 182. seqq.

Arrha.

Dessen Wirkung bey Contracten.
p. 77. a. 6.

In continenti wieder gegeben, hebt den
Contract auf. ib.

Arrest.

pl. vid. Gefängniß.

Wer Bürgen stellet, wird davon frey.
p. 114. a. 12. p. 161. a. 2.

Wie und durch welche Personen er soll
angeleget werden. p. 161. a. 1.

Wie er soll prosequiret werden. p. 161.
a. 2. & p. 162. a. 5.

Bey verstorbenen und flüchtigen debi-
toren. it. dessen Zeit. p. 161. a. 3.

Muß nicht eigenmächtiger weise ge-
schehen, sondern mit Erlaubniß des
Gerichts. p. 162. a. 4.

Wie und wen zu justificiren. p. 162. a. 5.

Der Güter, geschieht durch Gerichts-
Herren, der Personen aber, durch
den Wort-habenden Bürgermeister.
p. 163. a. 6.

Der immobilien besitzet, ist regula-
riter davon frey. p. 163. a. 7.

Kommt allen denen Creditoren zu gut,
die ihn in gebührender Zeit legen las-
sen. p. 163. a. 8.

Der Creditoren Recht und Vorzug an
des Debitoris arrestirten Gütern. ib.

Arrestirte Güter wegbringen, ist straf-
bahr. p. 164. a. 9.

Wie und wenn Bürger wegen Schulden
können arrestiret werden. p. 164. a. 10.

Auf gestohlene Sachen legen lassen, wie
und in welcher Zeit gerichtlich zu pro-
sequiren. p. 164. a. 11. Muß

Register.

Muß in dem Gericht, da er angeleget worden, auch verfolgt und entsetzt werden. p. 164. a. 12.

Hat statt auf des Schiffers Güter, wenn er gleich Segel-fertig lieget. p. 167. a. 6.

Schiffs-Volck kan nicht arrestirt werden, wenn das Schiff Segel-fertig lieget. ib.

Auftündigung

Gemietheter Häuser, Buden und Keller, wie und wenn sie geschehen soll. p. 84. a. 2.

Der Renten, wenn sie geschehen soll. p. 87. a. 12.

Aufruhr.

Wie deshalb das Schiffs-Volck zu bestraffen. p. 205. a. 47. p. 233. a. 26. 27.

Dazu sollen die Schiffer dem Schiffs-Volck keine Ursache geben. p. 205. a. 48.

Ausspruch

Der Kinder, vor oder ausser dem Rath geschehen, dessen Effect. p. 56. a. 31. p. 57. a. 33.

Aussteuer vid. Brautschag.

Autocheiria.

Wer der Selbstmörder, it. derer so gerichtlich justificiret werden, Güter erbet. p. 127. a. 1.

Ihr Begräbniß. p. 127. a. 2.

Bachhäuser vid. Becker

Badstube.

Badstuben und neue Bachhäuser sollen ohne consens des Raths und Nachbarn nicht angeleget werden. p. 97. a. 11.

Wie zu bestraffen, der jemand darin wund schlägt. p. 138. a. 6.

Ballast.

Ballast soll nicht vom Schiffs-Volck ins Wasser gesencket werden p. 202. a. 39. p. 245. a. 6.

Bannum vid. Verfestung.

Banquerout vid. Schuldner.

Bauen

Gegen die Strasse, wie man sich dabey verhalten soll. p. 94. a. 1.

Auf gemeiner Erben Grund, wie zu halten. it. mit den Baukosten. p. 94. a. 2.

Was dabey zu beobachten, damit es nicht den Nachbarn zum Schaden gereiche. p. 95. a. 3. & p. 96. a. 8.

Gemeinschaftliche Mauer, wie es damit zu halten. p. 95. a. 4.

Wer eine Brandmauer nicht bauen will, wie und wenn er seine Gerechtig-keit daran verliert. p. 95. a. 5.

Scheidemauer oder Glinde, sind beyde Nachbarn zu bauen schuldig. p. 96. a. 5.

Seinen Nachbarn zu nahe oder zum Schaden, soll wieder abgebrochen werden. p. 96. a. 7.

Brandmauren, Siebels und Feuerstätte, sollen mit Stein und Kalk aufgeführt werden. p. 97. a. 9.

Wie und wo jemand private nicht bauen soll. p. 97. a. 10.

Neue Badstuben und Bachhäuser solten nicht ohne des Raths und Nachbarn consens gebauet werden. p. 97. a. 11.

Brau = Schmiede, Töpffer und Seimhäuser können ohne der Nachbarn Verwilligung nicht angeleget werden. p. 98. a. 12.

Neue

Neue Gänge, Wohnungen, Fenster, Thüren und Schüre sollen nicht gemacht werden, da keine gewesen.

p. 98. a. 13.

Spiecker und Ställe, wie es mit dem Tropffen-Fall zu halten. p. 99. a. 14.

Schiffer soll kein Schiff bauen ohne der Rader Vorwissen. p. 190. a. 1. 2.

p. 217. a. 1. 2. 3.

Wie es mit Anschaffung der Baumaterialien it. Victualien soll gehalten werden. p. 191. a. 4. p. 193. a. 8.

p. 218. a. 5. 6.

Befrachter vid. Kauffmann.

Begräbniß.

Derer die sich selbst tödten. p. 127. a. 2.

Bekänntniß.

Gerichtlich, kan nicht wieder gezeugnet werden. p. 148. a. 1.

Becker.

Neue Backhäuser sollen nicht ohne des Raths und Nachbahren Bewilligung angelegt werden. p. 97. a. 11.

Wenn sie nicht gut Brodt backen wie zu bestraffen. p. 136. a. 4. besonders die Alterleute. ib.

Beklagter vid. Klage.

Bergen.

Wie es mit geborgenen Gütern bey dem Schiffbruch zu halten. p. 175. a. 3. 4.

Die Ordnung, wie es mit dem Bergen soll gehalten werden. p. 175. a. 5. p. 233. a. 29. p. 241. a. 4.

Wie zu bestraffen, die nicht wollen die Güter bergen helfen. p. 176. a. 6. p. 234. a. 29.

Dazu ist das Schiffe-Volck verbunden gegen Berge-Geld. p. 204. a. 45. p. 234. a. 29.

Berüchtigen.

Wer es thut, wie zu bestraffen. p. 13. a. 3.

Besatzung oder Besite vid. Arrest.

Beschlaffen.

Eine Wittve oder Jungfrau it. Dienst-Magd, wozu der Thäter gehalten, und wie zu bestraffen. p. 116. a. 1. p. 117. a. 2. 3.

Wenn solches zum öfftern geschehen. ib.

Beweis.

Wegen Brautschaz. p. 16. a. 2. p. 17.

a. 4. p. 20. a. 12. p. 21. a. 15.

p. 154. a. 17.

Wenn jemand beschuldiget wird wegen Todtschlag. p. 124. a. 4.

Was zu Stadtbuch geschrieben ist, hat völligen Beweis. p. 149. a. 1. 2.

Wie weit Copeyen beweisen. p. 150. a. 3.

Der Kramer Bücher. p. 150. a. 4.

Auf welche Art die Schuld nach des Debitoris Todt kan bewiesen werden. p. 155. a. 18.

Bluts-Freunde.

Müssen nicht mit bey der Wahl im Rath seyn, sondern abtreten. p. 3. a. 7.

Müssen im Rath und Rechts-Sachen, die ihren Verwandten angehen, nicht votiren. p. 3. a. 8.

Welche bey dem votiren abtreten müssen sind die, so im 3ten Grad gleicher Linie verwandt sind. p. 4. a. 9.

Wie und wenn sie sich im Rath assistiren können. p. 6. a. 13.

Können Brautschaz bezeugen. p. 154. a. 17.

Können Zeugen seyn, wenn keine andere vorhanden. p. 155. a. 23.

Welche

Welche sind, und wie sie ab intestato erben und auf einander folgen. p. 43. a. I. 199.

Bodmeren.

Ein Schiffer soll sein Schiff nicht ohne Noth verbodmen. p. 209. a. 55.

Wenn, und wie weit es dem Schiffer zu verbodmen erlaubt ist. p. 210. a. 56, 57, 58. p. 237. a. I. p. 238. a. 2.

Ein Schiffer soll nicht ohne Vorwissen der Reder, das Schiff verbodmen. p. 237. a. I.

Voran sich derjenige halten soll, der ohne Vorwissen der Reder Geld auf Bodmeren dem Schiffer gethan. p. 237. a. I.

Wie der Schiffer zu bestraffen, der ohne Noth das Schiff verbodmet. p. 238. a. 3. *Bonis cediren vid. cessio bonorum.*

Boot.

Auf dasselbe soll das Schiffsvolck acht haben, wenn der Schiffer zu Lande gefahren. p. 199. a. 23. p. 230. a. 19.

Dasselbe soll das Schiffsvolck ohne des Schiffers Willen nicht los machen. p. 200. a. 27. p. 229. a. 14.

Bootsleute vid. Schiffsvolck.

Vorgen.

Wer dem Verkäufer dazu rathet, wird gleichsam vor dem Käufer bürgen. p. 92. a. I.

Brautwein-Bremer.

Kan ohne der Nachbarn Willen sich nicht setzen, wo keiner gewohnet. p. 98. a. 12.

Brauthaus vid. Haus.

Brautschaz.

Muß binnen 2 Jahren gefodert wer-

den, sonst gehet er verlohren. p. 15. a. I. p. 16. a. 2.

Der nur versprochen ist, muß doch aus des Mannes Gütern wieder ersetzt werden. p. 16. a. 2.

Daß der nicht gezahlt worden, wie zu beweisen. p. 16. a. 2.

Wer dafür Bürge wird, ist nicht über 2 Jahr gehalten. p. 17. a. 3.

Daß er eingebracht worden, wird nach 20. jähriger Ehe eydlich bewiesen. p. 17. a. 4.

Darff der Mann seiner Frauen nicht verbürgen, wo er nicht verschwendsch lebet, arrestirt oder flüchtig wird. p. 19. a. 10.

Soll an gewisse Orter bezeuget werden, wenn der Mann viel schuldig ist, die Frau aber noch Kinder zeugen kan. p. 20. a. II.

Kan eine unbeerbte Frau, wenn der Mann in Schulden vertieft ist, aus dessen Gütern fodern. p. 20. a. II.

Wie und von wem er kan bezeuget werden. p. 20. a. 12. p. 154. a. 17.

Wird nicht gegeben, so die Braut vor dem Beylager stirbt. p. 21. a. 14.

Der nach verstorbenen Ehegatten gefodert wird, muß bewiesen, oder dem Gegentheil zur Eydes Hand gelegt werden. p. 21. a. 15.

Nimt eine unbeerbte Frau voraus, und theilet hernach des Mannes Güter mit den Freunden. p. 52. a. 25.

Wie und wenn er gehet vor Kinder Geld. p. 56. a. 31.

Wie und wenn er an statt der gänzlich-

Register.

lichen Absonderung der Kinder ist.

p. 57. a. 34.

Muß einer Frauens-Versohn gegeben werden, von dem, der sie geschwächt hat. p. 116. a. 1.

Brieffschafften vid. Urkunden.

Brüder.

Zween, können nicht zugleich im Rath seyn noch geköhren werden. p. 2. a. 5.

Brüder und Schwestern sollen ihrer ungerathenen Geschwister angestorbene Erbgüter verwalten. p. 34. a. 5.

— abgesonderte und unabgesonderte, wie sie erben. p. 46. a. 6. 7.

— volle und abgeschiedene, sind näher, Erbe zu nehmen, den Vater und Mutter. p. 48. a. 13.

Halb-Brüder erben nicht vor Vater und Mutter. p. 48. a. 13.

Halb-Brüder sind nähere Erben, denn Groß-Vater und Groß-Mutter. p. 49. a. 17.

Volle Brüder, wie und wenn deren Kinder in Erbschafften vorgehen. p. 50. a. 18. p. 51. a. 22.

Der Halb-Brüder, Kinder, wie sie erben, und wem sie vorgehen. p. 50. a. 19.

Halb-Brüder, wie sie vor volle-Brüder und Schwester-Kinder erben. p. 51. a. 22.

Brüder der Groß-Eltern, erben nicht vor abgesonderte Kindes-Kinder.

p. 51. a. 23. **Buch.**

vid. quoque Stadt-Buch.

Was zu Stadtbuch geschrieben, kan regulariter nach Jahr und Tag nicht angefochten werden. p. 149. a. 1.

Stadtbuch läßt kein Zeugniß in contrarium zu. p. 149. a. 2.

Gibt vollkommenen Beroeiß und Execution. p. 149. a. 2.

Der Kramers-Bücher beweisen Schuld auf 30 Marck. p. 150. a. 4.

Wer das Stadtbuch einer Unrichtigkeit beschuldiget, wird straffällig. p. 158. a. 1.

Bürgermeister.

Wer dazu erwählet worden, darff sich dessen nicht weigern, bey Verlust der Stadt Wohnung und 10 Marck. Löb. Goldes. p. 3. a. 6.

Läßt die Arbeit in streitigen Bau-Sachen legen. p. 99. a. 15.

Ertheilet ein sicher Bleib. p. 106. a. 2.

Läßt das Fried-Gebot legen. p. 110. a. 4.

Durch denselben geschicht der Personen Arrest. p. 163. a. 6.

Bürger.

Soll ohne Vorwissen des Rathes sich nicht in frembde Kriegs-Dienste begeben. p. 6. a. 1.

Soll gemeiner defension sich nicht entziehen. p. 6. a. 1.

Muß derjenige werden, welcher 3 Monath sein eigen Feuer und Rauch gehalten. p. 7. a. 2.

Wer dazu soll genommen werden, dependiret vom Rath. ib.

Der zum Feind übergeheth, verlieret sein Erb und Eigen in der Stadt. p. 7. a. 3.

Der außserhalb des Krieges gefangen wird, soll sich nicht selbst lösen, sondern seine Befreyung stehet bey dem Rath. p. 7. a. 4.

Muß keinem Frembden sein Erbe, Rente und Eigenthum verpfänden, ver-

Register.

verkauffen oder zuschreiben lassen, bey Straffe 50 Marck Silbers. p. 8. a. 5.
 Wer nicht Bürger ist, soll keine neue Gebäude bauen / die Plätze nicht erweitern noch vertauschen. p. 8. a. 6.
 Muß der zugleich werden, der vorm Rath mündig erkläret wird. p. 9. a. 7.
 Wie er durch einen Eyd sich der zugemutheten Leibeigenschaft entlehen kan. p. 11. a. 2.
 Wer Jahr und Tag gewesen, wird von der Leibeigenschaft frey. p. 11. a. 3.
 In offenem Kriege gefangen, soll von seinem und der Frauen Gut gelöst werden. p. 18. a. 6.
 Wer nicht Bürger ist, kan nicht testamentarius seyn. p. 42. a. 15.
 Wenn er ein Testament am frembden Ort machet, wie und wenn es bestet. p. 42. a. 16.
 Muß von allen Gütern Schoß entrichten. p. 58. a. 2.
 Der nicht richtig verschosset, wie zu bestraffen. p. 59. a. 3.
 Können allerhand Wein vor sich einlegen, nicht aber auszupffen ohne des Raths Beleyhung. p. 79. a. 12.
 Müssen von eingelegtem Wein accise geben. ib.
 Außerhalb der Stadt geschlagen, wie, wo und wenn er klagen soll. p. 110. a. 2.
 In frembder Jurisdiction Wund geschlagen, kan doch vor das Lüb. Stadt-Gericht klagen. p. 115. a. 15.
 Wenn er des Todschlags beschuldiget wird, wie er seine Unschuld zu beweisen. p. 124. a. 4.
 Ein Bürger soll den andern vor sein

ordentlich Gericht verklagen. p. 144. a. 4, 5.

Wie und wenn er die Wahl hat vor dem Rath oder Nieder-Gericht zu klagen. p. 145. a. 7.

Der immobilia besizet, wie und wenn er kan oder nicht kan arrestirt werden. p. 163. a. 7. p. 164. a. 10.

Bürge.

Der für Brautschas ist, ist nicht über 2 Jahr gehalten. p. 17. a. 3.

Wie und wenn der Mann der Frauen Brautschas verbürgen muß. p. 19. a. 10.

Auf gewisse Zeit, wenn und wie weit er zu zahlen gehalten ist. p. 72. a. 1.

Hat das beneficium divisionis. p. 73. a. 2.

Der sich in solidum verschreibet, genießet das beneficium divisionis nicht. ib.

Wie er seinen regress hat an seine Mit-Bürgen. p. 73. a. 2.

Wie er durch seines Principalen Todt befreyet wird de iudicio fisci. p. 73. a. 3.

Wird frey, wenn der Principal sich im Gericht fiskt. p. 74. a. 4.

Darff der nicht stellen, welcher immobilia besizet. p. 74. a. 5.

Darff der Käufer nicht stellen, wenn er das gekaufte Gut schon in seiner Gewehr hat. p. 74. a. 6.

Bürge wird gleichsam der, welcher den Käufer beym Kauff lobet. p. 93. a. 1.

Wer Bürgen stellet / ist frey vom Arrest. p. 114. a. 12.

Wird in Criminal-Sachen nicht angenommen. p. 128. a. 2.

Wer nicht stellen kan, muß ins Gefängniß. p. 129. a. 4.

Wer Bürgen nicht annehmen will, wird straffällig. p. 130. a. 5.

Muß der stellen, der jemand gedräuet hat. p. 138. a. 4.

Muß der Beklagte stellen ob contumaciam. p. 147. a. 2.

Dessen formula cautionis. p. 189.

Burgfriede.

Was der Burgfriede ist, und welche Orter denselben haben. p. 135. a. 2.

Denselben brechen, wird hart gestraffet. ib.

Cabel vid. Ancker.

Causæ matrimoniales vid. Ehe-Sachen.

Calumnien vid. injurien.

Carnifex vid. Frohnen.

Cautio, dessen formula. p. 189. vid. pl. Bürge.

Cessio bonorum.

Wie mit dem zu verfahren der bonis cediret. p. 9. a. 1.

Wie lange die Güter zu jedermanns Recht müssen liegen bleiben. p. 162. a. 3.

Citatio.

Eines flüchtigen Debitoris, wie sie soll angestellt werden. p. 63. a. 7.

Eines verfesteten. p. 139. a. 1.

Machet præventionem causæ. p. 145. a. 7.

Ehe dieselbe geschehen/ hat der Kläger noch die Wahl vorm Ober- oder Nieder-Gericht zu klagen. p. 145. a. 7.

It. Der Beklagte vor welchem Gericht er will verklaget seyn. ib.

Wie oft sie ein Beklagter kan wieder sich ergehen lassen im Nieder-Appellation- und Gast-Gericht. p. 146. a. 1.

Der contrapart muß citirt werden, wenn Zeugen schweren sollen. p. 152. a. 8.

Commodatum vid. Leihen.

Conatus vid. Vorsatz.

Concursus creditorum vid. creditor.

Conductor & conductio vid. Mies-ther, Miete und Heuer.

Confessio vid. Bekännniß.

Consistorium.

Hat die falschen Ankläger in Ehe-Sachen zu bestraffen. p. 12. a. 1. 3.

Hat die Erkännniß der Ursachen, in Verweigerung der Ehe. p. 12. a. 2.

Contract.

Wie derselbe zwischen Nieder, Schiffer und Schiffs-Volck soll aufgerichtet werden. p. 220. a. 3.

Contumax.

Wer gegen dem Burgermeister in Bau-Sachen ist, wie zu bestraffen. p. 99. a. 15.

Muß Bürgen stellen oder ins Gefängniß gehen. p. 129. a. 4.

Wie mit Klägern und Beklagten ob contumaciam soll verfahren werden. p. 146. a. 1. 2.

Wie mit dem Appellaten. p. 146. & 147. a. 1. 2.

Der aus dem Gericht entläufft, wie zu bestraffen. p. 147. a. 3.

Con-

Register.

Conventio vid. Klage.

Copia.

Wie weit sie beweiset. p. 150. a. 3.

Kan einer fordern von dem, was zu Stadtbuch geschrieben worden.

p. 158. a. 1.

Creditor.

Hat die Wahl, ob er will cessionem bonorum, oder den debitorem zu eigen annehmen. p. 9. a. 1.

Demselben sollen keine Frauens-Persohnen wegen Schuld an die Hand gegeben werden. p. 10. a. 1.

Kan einer Frauens-Persohn das oberste Kleid abnehmen, bis sie bezahlt hat. p. 11. a. 1.

Theilen eines verstorbenen debitoris Güter unter sich. p. 61. a. 3.

Der eines flüchtigen debitoris Güter zuerst antrifft und zurück bringet, wird allen andern vorgezogen. p. 62. a. 4.

Der eines sterbenden debitoris liquidation versäumt, gehet seine Forderung quiet. p. 62. a. 6.

Wie und wenn in des debitoris Güter zu immittiren. p. 63. a. 7.

Können innerhalb 6 Wochen des verstorbenen debitoris Güter inventiren lassen. p. 64. a. 10.

Deren Ordnung und wie sie auf einander folgen. p. 64, 65. a. 11. 12.

Die nicht accordiren wollen, können den debitorem mit recht verfolgen. p. 65. a. 13.

Wie und wenn er seinem debitori zeugen kan. p. 152. a. 6.

Kan seine Forderung durch den flüchtige

debitorem nicht bezeugen. p. 155. a. 19.

Wie lange ihnen die Güter des debitoris der bonis cedirt oder flüchtig wird, müssen stehen bleiben. p. 162. a. 3.

Deren Recht, welche den Arrest auf des debitoris Güter in gebührender Zeit legen lassen. p. 163. a. 8.

Der Unterscheid der privilegierten und nicht privilegierten bey dem arrest des debitoris Güter. p. 163. a. 8.

Curator.

pl. vid. Vormund.

Curator ad litem kan vor geendigter Sache nicht erlassen werden. p. 27. a. 11.

Wie lange er die Curatel zu führen hat? p. 28. a. 11.

Muß wegen seiner Curatel Rechnung ablegen. p. 28. a. 11.

Bekommt kein Salarium. p. 29. a. 14.

Damnum vid. Schade.

Debitor vid. Schuldner und Schuld.

Degen.

Degen oder Messer zücken, wie zu bestraffen. p. 114. a. 14.

Depositum.

Welches durch Zufälle von Händen kömmt, wie es damit soll gehalten werden. p. 67. a. 1.

Wie und wenn es andern Schulden vorgehet. p. 68. a. 2.

Wie und wenn es als gemeine Schuld zu halten. p. 68. a. 2.

Diebstahl.

Wie von sich abzulehnen. p. 101. a. 1.

Der dessen unschuldig berüchtigt wird hat,

Register.

hat actionem injuriarum wieder den Beschuldiger. p. 101. a. 1.
 Wenn dem Dieb sein eigen oder gestohlaes Gut wieder abgejaget wird, wie es ferner soll gehalten werden. p. 102. a. 2.
 Eines Pferdes, wenn solches angesprochen wird, it. wie der Dominus sein Dominium zu beweisen hat. p. 102. a. 3.
 Wird mit dem Strang gestrafft, wenn es über 5. Lüb. Gold. Guldin ist. p. 103. a. 4.
 Wieswegen eine Frauens-Persohn zu bestraffen. p. 103. a. 5.
 Wie er Gerichtlich zu verfolgen, wenn das Gut verpfändet oder verkauft bey jemand gefunden wird. p. 103. a. 6.
 Der Schiffer und Fuhrleute, wie zu bestraffen. p. 104. a. 7.
 Wenn Güter nach Feuerknoth beym 3tio gesucht werden, hat actio injuriarum nicht statt. p. 104. a. 8.
 Wie zu vindiciren, wenn die gestohlene Sachen auf öffentlichem Marckt gekauft worden. p. 105. a. 9.
 Wird dem beygemessen, der die Sachen ihm als geschenkt ausgiebet, und nicht beweisen kan. p. 105. a. 9.
 Ist nicht, wenn Sachen im Kriege gewonnen werden. p. 105. a. 10.
 Macht infam. p. 134. a. 1.
 Wenn ein Schiffer Gut verschweiget in der Rechnung, wird er gleich einem Diebe gehalten. p. 169. a. 10. p. 192. a. 6, 7. p. 235. a. 3.

Dilation.

Wie lang der Miether hat, wenn er

die Heuer nicht bezahlen kan. p. 88. a. 14.
 Wielang, der schon 3 mahl citirt ist. p. 146. a. 1.
 Zum Zeugen führen. p. 152. a. 9. it. Eydes-Leistung. p. 156. a. 2.

Dienstboth.

Wird frey durch Heyrath. p. 15. a. 5.
 Bekommt seinen verdienten Lohn nach Wochen-Zahl, wenn er heyrathet. ib.
 Wird frey durch Vormundschaft. p. 27. a. 9.
 Der seinen Dienst nicht völlig auswartet, worzu er gehalten. p. 85. a. 5.
 Der nicht den Dienst beziehen will, worzu er gehalten. p. 85. a. 6.
 Worzu die Herrschaft gehalten, wenn sie den Dienstbothen nicht wollen ziehen lassen. p. 85. a. 6.
 Der auf Gnade dienet, wie viel dessen Lohn. p. 86. a. 7.
 Wer abspannet oder vorenthält, wie zu bestraffen. p. 86. a. 8.
 Der aus dem Dienst läuft, wie zu bestraffen. p. 87. a. 9.
 Kan von der Herrschaft zwar mit Schlägen gezüchtigt werden, aber Wund schlagen, ist straffbahr. p. 87. a. 10.
 Der Schaden an seiner Gesundheit leidet, bekommt doch vollen Lohn. p. 87. a. 11.
 Dienst-Magd schwächen, worzu der Thäter gehalten, und wie zu bestrafen. p. 117. a. 2, 3.
 Wie und wenn er in Sachen seiner Herrschaft zeugen kan. p. 151. a. 5.

Dona-

Donatio

Unter Ehe-Leuten, bestehet nicht ohne
der Kinder Willen. p. 22. a. 1.

Wie und wenn selbige anzufechten
ib. a. 2.

Ad pias causas it. an gute Freunde,
wird erst nach abgetragenen Schul-
den entrichtet. p. 30. a. 1.

Von wohlgewonnen Gut. p. 30. a. 2.

Wer sein wohlgewonnen Gut vergeben
will, muß den nächsten Freunden
8 Schill. 4. Pf. geben. p. 30. a. 2.

Bestehet nicht von Versohnen, die
ihrer Sinnen beraubt sind. p. 31. a. 3.

Einer Wittwen, wie weit sie statt hat.
p. 31. a. 4.

Gestohlner Sachen. p. 105. a. 9.

DOS vid. Brautshaß.

Dräuen.

Muß durch einen Eyd erwiesen werden.

p. 138. a. 3, 4, 5.

Deswegen muß einer Bürgen stellen.

p. 138. a. 4.

Wenn Schläge darauf folgen, wie es
alsdenn zu halten. p. 138. a. 5.

Edelstein.

Wenn Diamanten oder Edelstein dem
Schiffer gegeben werden, wie viel er
überzubringen fodern kan. p. 224. a. 13

Ehe.

Wer zur andern Ehe schreiten will, soll
Rechnung thun den Freunden seiner
unmündigen Kinder. p. 50. a. 21.

Wer zur andern Ehe schreiten will, muß
theilen mit seinen Kindern. p. 55. a. 29.
it. sich mit der Freunde Vorwissen
verehelichen. ib.

Dienstboth wird durch die Ehe frey von
seinem Dienst. p. 85. a. 5.

Durch die Ehe können unzüchtige und
der Stadt verwiesene Persohnen wie-
der in die Stadt kommen. p. 118. a. 5.

Ehebruch.

Wenn einer zwey Weiber zugleich hat,
soll mit dem Schwerd gestrafft wer-
den. p. 119. a. 1.

Doppelter wie zu bestraffen. p. 120. a. 2.

Einfacher dessen Straffe. p. 121. a. 3.

Desen indicia. p. 121. a. 4.

Desen Verdacht kan durch einen Eyd
purgiret werden. p. 121. a. 4.

Eheleute.

Können ohne ihrer Kinder Willen, sich
ihre Güter einander nicht schencken.
p. 22. a. 1.

Unbeerbte, wie sie einander ihre Güter
schencken können. p. 22. a. 2.

Wenn einer nach jenes Todt wieder
heyrathet, soll seinen Kindern Rech-
nung thun. p. 50. a. 21.

Unbeerbte, wie einer nach jenes Abster-
ben erbet. p. 52. a. 25.

Wenn unterschiedene Kinder da seyn,
wie die Schulden zu bezahlen. p. 53.
a. 26.

Wie wegen Ehebruch zu bestraffen.
p. 120. a. 2.

Wie sie sich wegen Ehebruch können
verdächtig machen. p. 121. a. 4.

Ehesachen

Gehören vors Consistorium. p. 12.
a. 1, 2.

Wer fälschlich anglebt, wie zu bestraf-
fen. ib.

So wieder der Freunde Rath geschehen, wie zu bestraffen. p. 12. a. 2. p. 14. a. 4.

Wie zu bestraffen, der jemand fälschlich belanget wegen versprochener Ehe. p. 13. a. 3. It. wegen Beyschlaß. ib. Einwohner vid. Bürger.

Eltern

Erben von unabgetheilten Kindern. p. 46. a. 6.

Wie und wenn sie vor abgesonderten Kindern erben. p. 46. a. 7.

Wie und wenn sie vor Halb-Brüder- und Schwestern erben. p. 48. a. 13.

Wie und wenn sie vor oder nach vollen-Brüdern- und Schwestern erben. ib.

Eltervater und Mutter sind nähere Erben, den Oheim und Vettern und derselben Kinder. p. 49. a. 17.

Wenn sie in der Züchtigung das Kind tödten, müssen wieder sterben. p. 125. a. 7.

Wenn Kinder sich einander verwunden, wie die Eltern sie straffen sollen. p. 136. a. 3.

Emtio Vid. Kauffen.

Entführen.

Eine Frauens Person, worzu der Thäter gehalten it. wie und wenn er desfalls am Leben kan gestraffet werden. p. 122. a. 2.

Die sich mit willen entführen läßt, verliethret alle Erbschaft. it. soll nicht in der Stadt geduldet werden. p. 123. a. 2.

Entlaufen.

Wer aus dem Gericht entlaufft, wie es damit zu halten. p. 147. a. 3.

Erben.

Der Nächste muß sich binnen Jahr und Tag dazu zeugen lassen. p. 39. a. 9.

Muß im Testament nothwendig eingesetzt werden. p. 41. a. 12.

Wie sie ab intestato auf einander folgen, und wie sie erben. p. 43. a. 1. p. 49. a. 17. p. 50. a. 18, 19. p. 51. a. 22. 23.

Der Nächste erbet alles Heergewette und Gerade. p. 49. a. 15.

Von beyden Seiten von gleicher und ungleicher Anzahl, wie sie theilen. p. 50. a. 20.

Denselben schadet die falsche und neidische Aussage des Sterbenden nicht. p. 51. a. 24.

Die Nächsten können zu der unbeerbten Wittwen ins Haus fahren, und mit zu den Gütern sehen. p. 53. a. 27.

Der sich fälschlich nechst-zeugen läßt, wird samt dem Zeugen gestrafft. p. 56. a. 32.

Eines Bürgen, sind zu bezahlen gehalten. p. 73. a. 2.

Haben das jus protomiseos, wenn Erb-Güter, sollen verkauft werden. p. 82. a. 1.

Wie und auf welche Art unter ihnen gemeinschaftliche Güter zu theilen. p. 100. a. 1.

Jungfrau die sich entführen läßt, kan nicht ihrer Eltern noch Freunde Erbe seyn. p. 123. a. 2.

Be-

Register.

Denselben fallen anheim eines justificirten Güter. it. eines Selbst-Mörders. p. 127. a. 1.

Erbsfolge vid. Erben ab intestato. p. 43. a. 1. seqq.

Erblos.

Erblose Güter nimmt der Fiscus zu sich. p. 48. a. 14.

Wird eine Jungfrau, die sich entführen läßt. p. 122. a. 2.

Erbgut.

vid. quoque Güter.

Erb und eigen verliethret der, welcher zum Feinde übergethet. p. 7. a. 3.

Erbe, Rente und Eigenthum soll keinem Frembden zugeschrieben werden. p. 8. a. 5.

Erbgut, so einem Frembden allhier an stirbt, soll nicht an Frembde, sondern an Bürger alienirt werden. p. 8. a. 5.

Erbe in stehender Ehe verringert, wie es damit zu halten. p. 17. a. 4.

Der Frauen, welches die Freunde dem Mann zu Gelde gesetzt, kan er als Kauffmans Gut veräußern. p. 19. a. 8.

Kan nicht, als nur mit consens der nächsten Freunde vergeben werden. p. 32. a. 5.

Unbeweglich, wie zu veräußern. p. 33. a. 2.

Davon kan Gut darüber nicht sich ein Gewissen machet, erstattet werden. p. 33. a. 4.

Ungerachtener Kinder, wird von ihren Geschwistern bis zur Besserung verwaltet. p. 34. a. 5.

Was Erbgut ist. p. 34. a. 6.

Kan nicht ohne Noth, oder ohne der

Erben consens alienirt werden. ib. Stehet den Freunden zum nächsten Kauff. ib.

Nimt ebenfalls ein Kind, welches nach des Vaters gemachten Testament gebohren. p. 37. a. 6.

Einer Frauen, von andern Orten nach Lübeck verheyrahtet, wie es zu halten, wenn sie nach des Mannes Tod wieder wegziehen will. p. 44. a. 4.

Abgesonderter Kinder, an wem es fällt. p. 46. a. 7.

Unchelicher Kinder, fällt an die nächsten Freunde. p. 47. a. 9.

Können mündige Kinder fodern, wenn eines der Eltern todt. p. 47. a. 11.

Abgesonderter und unabgesonderter Kinder, wie und wenn es den Eltern zufällt. p. 48. a. 13.

Das verwittweten zufällt, dessen Theilung mit den Kindern. p. 49. a. 16.

Wie unabgesonderter Brüder, und Schwester-Kinder vor Halb-Brüder Erbgut nehmen. p. 51. a. 22.

Der Groß-Eltern, fällt den abgesonderten Kindes-Kindern vor der Groß-Eltern Geschwister zu. p. 51. a. 23.

Kan aus Reid denen rechten Erben nicht entzogen werden. p. 51. a. 24.

Wie zu nehmen, wenn unbeerbte Ehe-Leute verarmen und wieder etwas erwerben. p. 52. a. 25.

Der Kinder unterschiedlicher Ehen. p. 53. a. 26.

Unbeerbter Ehe-Leute, wie sich die Freunde nach eines Absterben, dessen mit anmassen können. p. 53. a. 27.

d

Wie

Register.

**Wie und wenn es den nächsten Erben
soll angebohten werden.** p. 82. a. 1.

**Verkauffen, wie und von wem es kan
beygespröchen. it. nicht beygespröchen
werden.** p. 83. a. 2.

**Gemein Erbgut, was durch Handel
damit erworben, wie zu theilen.** p.
91. a. 4.

**Gemeinschafftlich, ohne Gesellschaft
wie zu theilen.** p. 100 a. 1.

**Verliehret eine Jungfrau, die sich ent-
führen läßt.** p. 123. a. 2.

**Eines flüchtigen Todtschlägers, an
wem es fällt.** p. 124. a. 3.

Ertheil vid. Theilung.

Esping vid. Boot.

Evection.

**Wie es mit derselben Prästirung soll
zugehen.** p. 75. seqq. a. 1. seqq.

Execution.

**Auf 15 Marck Lüb. Schuld, können die
Gerichts Herren ergehen lassen.** p.
62. a. 5.

**Gibt das Stadt-Buch wegen einge-
schriebenen Schulden.** p. 149. a. 2.

End.

**Einer Raths-Versohn, wie und wenn
solcher erfordert wird, wegen gericht-
lichen Händeln und Testamenten.**
p. 2. a. 3. p. 35. a. 2.

**Der Raths-Versohnen bey der Umse-
zung.** p. 2. a. 4.

**Dadurch kan sich ein Bürger der Leib-
eigenschaft erwehren.** p. 11. a. 2.

**Den Brautschah zu bezeugen und zu be-
weisen.** p. 17. a. 4. p. 21. a. 15.

**Des Vormundes für seine Pupillen
wegen Schulden.** p. 24. a. 3.

**Der nicht richtig seine Güter verschos-
set.** p. 59. a. 3.

**Wenn jemand berüchtiget wird, daß er
den Zoll nicht entrichtet.** p. 59. a. 5.

**Wegen verpfändete, gekaufte und ge-
schenckte Güter. it. gestohlene.** p. 71.
a. 8. & p. 72. a. 9.

**Zu beweisen wie hoch ein Pfand ver-
sethet worden.** p. 72. a. 10.

Wegen gekauften schadhafften Lacken.
p. 78. a. 11.

Des Heurers bey verdingtem Gut. p.
89. a. 16.

**Wegen unschuldig berüchtigten Dieb-
stahl.** p. 101. a. 1.

**Wegen bey sich habenden gestohlenen
Sachen.** p. 103. a. 6.

**Wegen gestohlene Sachen, die auf öf-
fentlichem Marckt gekauft sind.** p.
105. a. 9.

Der injurien Klage sich zu entlegen,
p. 110. a. 2.

Wegen zugefügten Schaden. p. 112.
a. 6.

**Dadurch kan der Verdacht wegen Ehe-
bruch abgelehnet werden.** p. 121. a. 4.

**Den der Wirth und Nachbarn ab-
statten müssen, wenn bey ihnen ein
Todtschlag geschehen.** p. 125. a. 6.

**Den Verdacht wegen Todtschlag von
sich abzulehnen.** p. 126. a. 9.

**Sich wegen falsch gekaufte Waaren
von der Straffe abzuheffen.** p. 131. a. 3.

**Wegen gefundenen falschen Silbers
und Münze.** p. 131. a. 4. p. 132. a. 5.

Fal

Falscher Eyd machet infam. p. 134.
 a. 1. it. Eyd brechen. ib.
 Wegen vorsätzlicher Weglagerung und
 Dräumorte. p. 137. a. 3. p. 138. a. 5.
 Wegen Vorsatz. p. 138. a. 3.
 Denselben müssen Procuratores ablegen. p. 143. a. 5.
 Wegen angegebenen Ehehafften. p.
 148. a. 4.
 Zum Zeugen Eyd muß der contrapart
 citirt werden. p. 152. a. 8.
 Kan den Zeugen, ohne der Partheyen
 Willen nicht erlassen werden. p. 153.
 a. 11.
 Einen Krancken muß der Gerichts-
 Schreiber zu Hause eydlich abhören.
 p. 153. a. 12.
 Wie und wenn der Wirth sich seines
 Gastes Gut eydlich zu zeugen kan.
 p. 153. a. 13.
 Durch einen Eyd kan die Schuld nach
 des debitoris Tod erwiesen werden.
 p. 155. a. 18.
 Der nahen Bluts-Freunde Eyd wird
 zugelassen, wenn keine andere Zeugen
 vorhanden sind. p. 155. a. 20.
 Wer sich zum Eyd erbiethet und her-
 nach nicht abstatten will, fällt in des
 Gerichts Straffe. p. 156. a. 1.
 Wie und wenn der Eyd wegen infal-
 lenden ferien soll abgelegt werden.
 p. 156. a. 2.
 Wen er erlassen wird, wie es ferner
 zu halten. p. 156. a. 3.
 Eines Gastwirths Eyd wegen Forde-
 rung für Essen und Trincken. p. 156.
 a. 4.
 Kan auch in Abwesenheit des contra-

parts abgelegt werden. p. 157. a. 5.
 Wer zur Abstattung des Eydes nicht
 erscheint, wird der Sache fällig. ib.
 Wie lange einer Bedenckzeit hat, den
 Eyd abzustatten. p. 157. a. 6.
 Wegen Schaden, so ein Schiff dem
 andern zugefüget. p. 177. a. 3. p.
 242. a. 1. 2.
 Wegen gekauften See-trifftigen und
 geraubten Gut. p. 180. a. 3.
 Dessen formula. p. 189.
 Eyd des Schiffers, wieder straffbare
 Schiffs-Volck. p. 201. a. 31. p. 224.
 a. 9.
 Wenn ein Schiff auf eines andern
 Ancker ohne Boyen Schaden leidet. p.
 243. a. 4.

Falsch.

Falsche Angeber in Ehe-Sachen, wie
 zu bestraffen. p. 12. a. 1. & p. 13. a. 3.
 Falsche Maaß, Gewicht, Tonnen,
 Säcke 2c. wer die bey sich finden läßt,
 wie zu bestraffen. p. 130. a. 1. it. sol-
 len zerschlagen und verbrand wer-
 den. ib.
 Falsche Waar, wenn sie ein Hand-
 wercksmann machet, wie zu bestraffen.
 p. 131. a. 2.
 Falsche Waaren oder Güter außser-
 halb Landes kauffen, wie es damit soll
 gehalten werden. p. 131. a. 3.
 Falsch Silber bey sich haben, oder ver-
 münken, wie zu bestraffen. p. 132. a. 5.

Feind.

Wer von Bürgern zu ihn übergeheth,
 ist seines Erbes und Eigenthums in
 der Stadt verlustig. p. 7. a. 3.

Feuer.

Wer sein eigen Feuer und Rauch über
3 Monat in der Stadt gehalten, muß
Bürger werden. p. 7. a. 2.

Neue Feuerstätte sollen ohne der Nach-
bahren Willen nicht angelegt wer-
den. p. 98. a. 13.

Fidejussor vid. Bürge.

Findung.

Wie und welche Sachen dahin ver-
wiesen werden. p. 141. a. 1.

Flüchtig.

Der zum Feind übergeht, verliert
seine Güter. p. 7. a. 3.

Vorrecht des Creditoris, der einen
flüchtigen debitorem zuerst antrifft.
p. 61. a. 4.

Wie ein flüchtiger debitor zu citiren.
p. 63. a. 7.

Wie es mit des flüchtigen Debitoris
Ehe-Frau zu halten. p. 69. a. 2.

Wenn ein Miether flüchtig wird, wie es
mit seinen Gütern zu halten. p. 89. a. 15.

Wie es mit eines verfesteten Gütern zu
halten. p. 114. a. 13.

Wenn des flüchtigen Todtschlägers
Güter zufallen. p. 124. a. 3.

Wer einen Missethäter zur Flucht hilft,
wie zu bestrafen. p. 128. a. 3.

Citation eines Verfesteten. p. 139. a. 1.

Wie es mit dem Flüchtigen in peinli-
chen Sachen zu halten. p. 147. a. 3.

Creditor kan seine Schuld-Forderung
durch den flüchtigen Debitorem nicht
bezeugen. p. 155. a. 19.

Wie es mit den arrestirten Gütern
eines flüchtigen debitoris soll gehal-
ten werden p. 162. a. 3.

Wer flüchtig werden will, kan arresti-
ret werden. p. 164. a. 10.

Wie der Schiffer zu bestrafen, der
nach verkaufftem Gut und Schiff da-
von läuft. p. 209. a. 55.

Fracht.

Wenn zu entrichten. p. 170. a. 12.

Wenn der Schiffer sie voll bekommen
hat, muß er dem Schiffs-Volck volle
Heuer entrichten. p. 170. a. 13.

Wie viel Fracht zu zahlen, wenn das
Schiff in der See bricht. p. 173.
a. 1. p. 240. a. 1.

Wird nicht gezahlt von Gütern, so in
der See bleiben. p. 174. a. 2. p. 240.
a. 2.

Wenn zu entrichten, wenn der Schiffer
das Schiff überladen. p. 178. a. 5.

Wie viel der Schiffer bekommt für
Kleinodien und bahr Geld überzu-
bringen. p. 224. a. 13.

Muß dem Schiffer völlig entrichtet
werden in dem Haven, da der Kauff-
mann das Gut empfängt. p. 225. a. 17.

Wozu der Schiffer und Kauffmann
gehalten, wenn das Schiff befrachtet
ist. p. 236. a. 5.

Frau.

Beerbte, muß des Mannes Schulden
mit bezahlen. p. 18. a. 7. p. 64. a. 10.

Unbeerbte, bezahlt nicht des Mannes
Schulden, sondern nimmt ihr einge-
brachtes wieder zu sich. p. 18. a. 7.
p. 20. a. 11. p. 45. a. 5. p. 63. a. 9.

Muß des Mannes Schulden mit be-
zahlen, wenn sie ihrer fräulichen Ge-
rech-

rechtigkeit erinnert ist und renuñciet
 hat. p. 18. a. 7.
 Derselben Erbgut, kan der Mann, wenn
 es ihm zu Gelde gesetzt, veräußern.
 p. 19. a. 8.
 Derselben unbewegliche Güter darff
 der Mann, ohn ihr Vorwissen, oder
 Noth nicht veräußern. p. 19. a. 7.
 Unbeerbte, wie es mit der Verbürgung
 und Sicherheit ihres Brautschages
 soll gehalten werden. p. 19. a. 10.
 p. 20. a. 11.
 Kan ohne Consens ihres Curatoris
 ihre Güter nicht veräußern. p. 32. a. 1.
 Eine Rauff-Frau wird hievon ausge-
 nommen. ib.
 Wie hoch sich eine Frau verbürgen
 kan. ib.
 Mit bescheidenem Gut abgetheilt, wie
 es zu halten. p. 38. a. 6.
 Wie und von welchen Gütern sie ein
 Testamentum reciprocum machen
 kan. p. 40. a. 10. p. 41. a. 14.
 Kan sonst regulariter kein Testa-
 ment machen. ib.
 Von andern Orten nach Lübeck hin ge-
 heyrathet, wenn sie nach des Mannes
 Todt wieder wegzichen will, wie es zu
 halten. p. 44. a. 4.
 Wie sie mit Stieff-Kindern theilet.
 p. 45. a. 5.
 Unbeerbte, wie sie theilen soll mit des
 Mannes Freunden. p. 48. a. 12.
 Soll mit der Freunde Rath ihres ver-
 storbenen Mannes Begräbniß bestel-
 len. p. 53. a. 27.
 Eines flüchtigen Schuldners, wie es
 mit ihr soll gehalten werden. p. 69. a. 2.
 Wie weit ihr erlaubt ist, ohne Vor-

wissen ihres Mannes oder Vorwissen
 des zu kauffen. p. 79. a. 13.
 Wer 2 Frauen zugleich hat, wird am
 Leben gestrafft. p. 119. a. 1.
 Wer seine Frau in der Züchtigung todt
 schlägt, muß wieder sterben. p. 125. a. 7.
 Soll nicht des Nachts beym Schiffsz
 Volck auf dem Schiff bleiben. p.
 201. a. 33.

Rauff-Frau vid. Lit. K.

Frauens-Versohn

Die nicht bezahlen kan, soll den Cre-
 ditoren nicht an die Hand gegeben
 werden. p. 10. a. 1.
 Derselben kan vom creditore das
 oberste Kleid abgenommen werden,
 bis sie bezahlt. p. 11. a. 1.
 Wie und wenn selbige Schulden halber
 können incarceriret werden. ib.
 Die wieder der Freunde Willen sich
 verheyrahtet, wie mit ihr zu verfahr-
 en. p. 12. a. 2.
 Wie der zu bestraffen, der eine Frau-
 ens-Versohn berüchtigt, wegen Bey-
 schlaff und Versprechung der Ehe.
 p. 13. a. 3.
 Denselben sind Gerichtliche Handlun-
 gen untersaget. p. 26. a. 8.
 Wie wegen Diebstahl zu bestraffen.
 p. 103. a. 5.
 Wie zu bestraffen, die sich mehrmahlen
 hat beschlaffen lassen. p. 117. a. 2. 3.
 Unzüchtige, wie zu bestraffen. it. soll
 nicht in der Stadt geduldet werden.
 p. 118. a. 5.
 Nothzüchtigen, worzu der Thäter ge-
 halten, und wie zu bestraffen. p. 122. a. 1.
 d 3 Die

Die sich entführen läßt, wie es damit zu halten. p. 122. a. 2.

Frembde.

Wie lange sie ohne Bürger zu werden ihr eigen Feuer und Rauch in der Stadt halten können. p. 7. a. 2.

Denselben sollen keine immobilia zugescrieben, verpfändet oder verkauft werden. p. 8. a. 5.

Sollen das Erbe, so ihnen allhier anstirbt, wieder an Bürger veräußern. ib.

Müssen keine Häuser bauen. p. 8. a. 6.

Können nicht Vormünder seyn. p. 23. a. 2.

Können nicht testamentarien seyn. p. 42. a. 15.

Die sich von andern Orten zu Lübeck setzen, sollen mit ihren Kindern theilen, nach Lüb. Recht. p. 47. a. 10.

Dürffen ihre Güter niemanden, als den Bürgern verkauffen. p. 77. a. 7.

Freunde. pl. vid. Bluts-Freunde, Anverwandte, it. Erben.

Deren Consens wird in Ehe-Sachen erfordert. p. 12. a. 2. p. 14. a. 4.

Sind die nächsten Vormünder, und die von der Schwerdt-Seiten gehen allen andern vor. p. 23. a. 2.

Freybeuter.

Wieder dieselbe ist das Schiffs-Bolck zu sechten schuldig. p. 202. a. 36. 37. p. 233. a. 28.

Wie es mit denen zu halten, die von Frey-Beutern gelähmet worden. p. 202. a. 36.

Wie mit dem Schiffer und Schiff-Bolck zu verfahren, so sich nicht hat wehren wollen. p. 202. a. 37. 38.

p. 224. a. 12.

Fried-Gebot.

Kan legen lassen der Worthabende Burgermeister, auch die Herren des Gerichts. p. 111. a. 4.

Wie hoch und in welchem Fall es ein Rathsherr Kan legen lassen. ib.

Wie sich die Partheyen dagegen zu verhalten haben. ib.

Wie zu bestraffen, die den Frieden brechen. ib.

Friedloß.

vid. quoque Verfesten.

Welche sind, die Friedloß geleyet werden. p. 106. a. 2. p. 124. a. 3. p. 128. a. 3. p. 139. a. 1. p. 147. a. 3.

Wie es mit derselben Güter soll gehalten werden. p. 114. a. 13. p. 124. a. 3.

Frohnen.

Wer denselben bey Verrichtung seines Ampts angreiffet, wie zu bestraffen. p. 140. a. 1. 2.

Wird gebraucht, wenn Güter sollen arrestirt werden. p. 161. a. 1.

Wie sich die zu verhalten, welche durch denselben den arrest nicht wollen legen lassen. ib.

Fuhrleute.

Die untreu bey dem ihnen anvertrauten Gut handeln, sind als Diebe zu bestraffen. p. 104. a. 7.

Fuhrleute und Kutscher, so sie jemand beschädigen, wie und worzu sie gehalten. p. 108. a. 3.

Führung.

Wie, wenn und wie viel das Schiffs-Bolck frey hat. it. wenn es selbige ver-

verkauffen kan. p. 207. & 208. a. 53. p. 246. a. 1. seqq.

Die Keder haben den nächsten Kauff daran. p. 247. a. 5.

Furtum vid. Diebstahl.

Gasteren.

Ist dem Schiffs = Volck auf dem Schiff zu halten bey Straffe verboten. p. 228. a. 8.

Gastrecht.

Wer nur einmahl citiret ist, muß gleich erscheinen oder Bürgen stellen. p. 147. a. 2.

Gastwirth vid. Wirth.

Gebäude.

Der Geistlichen und derer, so keine Bürger sind, sollen nicht vermehret, vergrößert noch vertauschet werden. p. 8. a. 6.

So Jahr und Tag gestanden, kan nicht angesprochen werden. p. 29. a. 2.

Neue gegen die Strasse bauen, wie es damit soll gehalten werden. p. 94. a. 1.

Auf gemeiner Erben Grund gebauet, wie es zu halten. it. mit den Baukosten. p. 94. a. 2.

Sollen den Nachbarn nicht zu nahe oder zum Schaden gebauet werden. it. derer Maurer und Zimmerleute Aeltesten müssen dabey seyn. p. 95. a. 3.

Gebäud der Mauer vid. Mauer.

Was dem Nachbarn zum Schaden gebauet, muß wieder abgebrochen werden. p. 96. a. 7.

Sollen so eingerichtet werden, daß sie dem Nachbarn am Tropffenfall und andern Gerechtigkeiten nicht

Schaden thun. p. 96. a. 8.

Sollen mit Stein und Kalk aufgeführt werden. p. 97. a. 9.

Sollen so angeleget werden, daß privaten dabey seyn können. ib.

Wie Badstuben, Backoffen und privaten sollen eingerichtet werden. p. 97. a. 10. 11.

In wie langer Zeit sie ihre Gerechtigkeit verlihren können. p. 98. a. 12.

Gebäude, welche ohne der Nachbarn consensus nicht können von neuen angeleget oder gebauet werden. p. 98. a. 12, 13.

Muß gegen Inhibition des Bürgermeisters nicht vollzogen werden. p. 99. a. 15.

Wie der Schaden, so durch baufällige Gebäude geschehen zu ersetzen oder nicht. p. 108. a. 4. p. 109. a. 5.

Baufällige sollen gebessert werden. p. 109. a. 4, 5.

Gefangener

Bürger ausserhalb des Krieges, soll seine Befreyung beym Rath suchen. p. 7. a. 4.

Bürger im Kriege, soll von seinem und der Frauen Gütern gelöst werden. p. 18. a. 6.

Gefängniß.

vid. quoque Arrest.

Damit sollen die falschen Ankläger in Ehesachen bestraft werden. p. 12. seqq. a. 1. seqq.

It. Die Frauens = Versöhnen schwächen. p. 116. seqq. a. 1. seqq.

It. Die Ehebruch begehen. p. 121. a. 3.
Wie der Kläger, so jemand setzen läßt
und nicht beweisen kan, zu bestraffen.
p. 128. a. 1.

Darin müssen die gehen, so an Leib
und Leben zu bestraffen. p. 128. a. 2.
Wer einen Missethäter aus dem Ge-
fangniß weghißt, muß an dessen
Stelle sitzen. p. 128. a. 3.

Darin muß der gehen, der keine Bür-
gen stellen kan. p. 129. a. 4.
It. Der contumax ist. ib.

Wie Kläger zu bestraffen, der seine
Sache wieder den Gefangenen nicht
Gerichtlich prosequirt. p. 129. a. 4.
Wer einen setzen läßt, der Bürgen
stellen will, wird gestrafft. p. 130. a. 5.
Wer darin jemand setzen läßt, wie
bald er seine Klage anstellen soll.
p. 148. a. 4.

Damit soll gestrafft werden, das
Schiffsvolck, welches bey dem Schiff-
Bruch nicht hat bergen wollen.
p. 176. a. 6.

Damit ist zu bestraffen das Schiffs-
Volck wenn durch ihre Abwesenheit
vom Schiff ein Schaden entstanden
p. 203. a. 41.

Geistliche.

Sollen keine neue Gebäude anlegen,
und die sie haben, nicht vertauschen,
noch erweitern. p. 8. a. 6.

Geld.

Der Kinder erster Ehe, wie und wenn
es vor Brautshat gehet. p. 56. a. 31.
Geliehen Geld vid. p. 66. a. 1. 2.
Falsches bey sich finden lassen oder ver-

münzen/wie deshalb verdächtige sich
purgiren sollen. p. 131. a. 4. p. 132. a. 5.
Der deswegen schuldig betroffen wird.
wie zu bestraffen. p. 132. a. 5.
Wie und wenn der Schiffer das Lie-
ge-Geld dem Schiffs-Volck nicht zu
geben schuldig. p. 206. a. 50. p. 232.
a. 23.

Wie das Schiffs-Volck zu bestraffen,
so wegen prätendirten Liege-Geld
vom Schiffe läuft. ib.

Vor baht Geld überzubringen, be-
kommt der Schiffer den 4ten Pfenn-
ning. p. 224. a. 13.

Woran sich der zu halten hat, der ohne
consens der Aeder dem Schiffer
Geld auf Bodmerey thut. p. 237.
a. 1.

Passagier-Geld soll der Schiffer mit
in Rechnung bringen. p. 246. a. 2.

Geleit. vid. Salvus Conductus.

Geliebene Sachen. vid. Leihen.

Gemeinschaft ohne

Gesellschaft.

Wie es soll gehalten werden, wenn
Erben gemeinschaftliche Güter thei-
len wollen. p. 100. a. 1.

Gerade.

Gerade und Herrgewette fällt den
nächsten Erben zu. p. 49. a. 15.

Gericht.

Gerichtliche Handlungen werden auch
durch einer Rahts-Persohn Zeugniß
bewiesen. p. 2. a. 3.

Gerichtliche Handlungen sind Min-
derjährigen untersaget. p. 26. a. 8.

Wie

Register.

Wie und wenn es gestohlene Güter vindiciret. p. 102. a. 2.

Ohne dessen Bewußt können sich Partheyen vor angestellter Klage, wegen zugefügten Schaden, privatim vergleichen. p. 107. a. 1.

Wie es die injurien bestraffet. p. 110. seqq. a. 3. seqq

Der auch nur ein tödtliches Gewehr zückt, fällt in des Gerichts Straffe. p. 114. a. 14.

Bestraffet auch die Bürger, so sich in fremdden Territorio geschlagen haben. p. 115. a. 15.

Bestrafft nicht die Kinder unter 12. Jahren, wenn eines das ander verwundet hat. p. 136. a. 3.

Dem Gericht sollen die Wächter die nächtlichen tumultuanten angeben. p. 137. a. 1.

Ein majorennis muß seine Sachen selbst gerichtlich verfolgen. p. 143. a. 8.

Wie und wenn es jemand zu klagen zwingen kan. p. 144. a. 2.

Kein Bürger soll von seinem ordentlichen Gericht abgezogen werden. p. 145. a. 4. 5.

Sachen die schon im Rath anhängig gemacht, können nicht wieder ins Nieder-Gericht gebracht werde. p. 145. a. 6.

Wie und wenn der Kläger die Wahl hat, vorm Rath oder Nieder-Gericht zu klagen. p. 145. a. 7.

Wenn der Beklagte aus dem Gericht entläufft, wie es mit ihm zu halten. p. 147. a. 3.

Gerichtliches Bekänntniß kan nicht wider geleugnet werden. p. 148. a. 1.

Gerichtsschreiber muß einen Krancken zu Hause cydlich abhören. p. 153. a. 12.

Gerichtliche Sachen durch Urthel und Spruch geendiget, können nicht wieder angefangen werden. p. 158. a. 2.

Arrest muß nicht eigenmächtig genommen, sondern Gerichtlich gesuchet werden. p. 162. a. 4.

Gerichts-Herren

Sollen keine Geschencke Gerichts wegen nehmen. p. 2. a. 4.

Können bis 15. Marck Schuld exequiren lassen. p. 62. a. 5.

Wenn sie das Fried-Gebot legen lassen, wie sich die Partheyen zu verhalten haben. it. wie zu bestraffen, die dawieder handeln. p. 111. a. 4.

Wie sie sich in ihrem Amt verhalten sollen. p. 141. a. 1. 2.

Können die Process-Kosten moderiren. p. 160. a. 1.

Können nur Güter, nicht aber Persohnen arrelliren lassen. p. 163. a. 6.

Gesandtschaft.

Derselben können sich Raths-Persohnen nicht entziehen ohne erweisliche Ehehafften. p. 4. a. 10.

Den Gesandten bey der Wiederkunfft zu regaliren, stehet beym Rath. ib.

Geschencke.

Müssen nicht genommen werden, von Raths-Persohnen der Stadt und Gerichtswegen. p. 2. a. 4.

Geschencke der Hochzeit, wie sie eine Wittwe nach Absterben ihres Mannes zu fodern hat. p. 64. a. 9.

Wie

Register.

Wie und wenn sie den creditoren
zufallen. ib.

Soll die Wache nicht nehmen von
nächtlichen tumultuanten. p. 137. a. 1

Gesellschaft vid. Maschopen.

Gesinde vid. Dienstboth.

Gewehr leisten.

Wie lange solches dauern muß. p. 75.
a. 1. p. 76. a. 2 & 4.

Wie es damit zu halten. p. 78. a. 10.

Gewicht

Falsche, wie zu bestraffen? und wie es
soll gehalten werden mit falscher Maas,
Gewicht, Tonnen, Säcke etc. p. 130. a. 1

Gewinn.

Wie zu theile in Maschopen. p. 90. a. 1. 3.
Aus gemeinem Erbgut, wie zu theilen.
p. 92. a. 4.

Aus freyer Hand wird nicht getheilt. ib.

Gift.

Wer damit zu thun hat und es übel ge-
braucht, wie zu bestraffen. p. 127. a. 1.

Gläubiger vid. Creditor.

Goldschläger.

Kan sich ohne der Nachbahren Willen
nicht setzen, wo keiner allda vormahls
gewohnet. p. 98. a. 12.

Goldschmidt.

Wie er sich eyndlich purgiren kan, wenn
falsch Silber bey ihm gefunden wor-
den. p. 132. a. 5.

Wie zu bestraffen, wenn er solches
wissentlich gekauft, verarbeiten oder
müngen lassen. ib.

Grapengiesser.

Kan sich ohne der Nachbahren Willen

len nicht setzen, da keiner ehemahls ge-
wohnet. p. 98. a. 12.

Gottes Pfennig. vid. Arrha.

Güter.

vid. quoque Erbgut.

Unbewegliche sollen an frembden nicht
versezt, verpfändet, verkauft oder
zugeschrieben werden. p. 8. a. 5.

Eingebrachte, kan eine unbeerbte Witte
we wieder zu sich nehmen. p. 17. a. 5.

Die eine Frau dem Manne zuges-
bracht und zu Geld gesezt, kan der
Mann veräußern. p. 19. a. 8.

Unbewegliche einer Frauen, kan der
Mann nicht veräußern. p. 19. a. 9.

Wohlgewonnen, können frey veräuß-
fert werden. p. 30. a. 2. p. 31. a. 4.
p. 33. a. 3.

Unbewegliche und angeerbte, wie zu
veräußern. p. 33. a. 2.

Darüber sich jemand Gewissen macht,
können aus Erbgut erstattet werden.
p. 33. a. 4.

Der Eltern, erben unabgetheilte Kin-
der. p. 36. a. 3.

Erblose nimmt der Rath zu sich. p. 48.
a. 14.

Darin bleibet eine schwangere Witte
we bis zur Niederkunfft. p. 55. a. 30.

Der Stadt Güter soll niemand ent-
wenden. p. 58. a. 1.

Von allen Gütern muß der Schoß
entrichtet werden. p. 58. a. 2.

Der Stadt Güter soll der Rath, Für-
sten und Herren nicht borgen noch
verbürgen. p. 59. a. 4.

Eine

Register.

Eines flüchtigen debitoris, wie es damit soll gehalten werden. p. 61. a. 4.
 Gestohlene und verpfändete, was dabey rechtens. p. 71. a. 8.
 Geschenckte, verpfändete oder verkauffte, können durch einen Eyd wieder Anspruch behalten werden. p. 72. a. 9. wo es nicht gestohlene sind. ib.
 Der unbewegliche besiget, darff nicht Bürgen stellen. p. 74. a. 5.
 Unbewegliche verkauffen, müssen vor dem Rath verlassen und Jahr und Tag gewehret werden. p. 75. a. 1. 2. p. 76. a. 4.
 Unbewegliche verkauffen, wenn selbige sollen angesprochen werden. p. 76. a. 3.
 Von Frembden in die Stadt gebracht, müssen nur an Bürgern verkaufft werden. p. 77. a. 7.
 Gekaufte und schadhafft befundene, wie es damit zu halten. p. 80. a. 15.
 Wie und wenn der Neukauff statt hat, oder nicht. p. 81. a. 18.
 Wie sich der Bevollmächtigte bey Verkaufung der Güter zu verhalten hat. p. 81. a. 20.
 Wie und wenn sie nicht können beygespröchen werden. p. 83. a. 2.
 Einem Handwercksmann zu bearbeiten zugebracht, wenn er weichafft wird, sie verkaufft oder versezet, wie es alsdenn zu halten. p. 89. a. 15. p. 90. a. 17.
 Um Lohn gedingete, wie zu restituiren wenn sie verlohren werden. p. 89. a. 16.
 In communion oder Gemeinschaftlich habende wie zu theils. p. 100. a. 1. it.
 Wer die Wahl hat das Geld zu geben, oder das Gut zu behalten. ib.

Gestohlene und dem Dieb wieder abgege-
 gete, wie es damit zu halten. p. 101. a. 2.
 Gestohlene und beym dritten gefundene wie zu verfolgen. p. 103. a. 6.
 Wenn Fuhrleute und Schiffer Güter nicht richtig liefern, sollen als Diebe gestrafft werden. p. 104. a. 7.
 In Feuersnoth durch Diebstahl verlohren, wie solche beyzusprechen. p. 104. a. 8.
 Gestohlene auf öffentlichem Marckt kaufen, wie es alsdenn zu halten. p. 105. a. 9.
 Im Kriege erworbene, werden nicht vor gestohlene gehalten. p. 105. a. 10.
 Eines verfesteten, wie es damit soll gehalten werden. p. 114. a. 13.
 Eines flüchtigen Todtschlägers, an wem sie fallen. p. 124. a. 3.
 Bleiben den Erben, wenn sich jemand selbst getödtet oder justificirt wird. p. 127. a. 1.
 In frembder jurisdiction liegende, wo deshalb die Klage anzustellen. p. 145. a. 5.
 Wie und wenn der Wirth sich seines Gastes Gut zu zeugen kan. p. 153. a. 13.
 Wie und durch wem sie sollen arrestiret werden. p. 161. a. 1.
 Wie lange dessen Güter, der bonis cediret, müssen stehen bleiben. p. 162. a. 3.
 Den Arrest der Güter lassen die Gerichts-Herren legen. p. 163. a. 6.
 Der unbewegliche besiget, ist frey vom Arrest. p. 163. a. 7.
 Arrestirte Güter wegbringen, ist straffbar. p. 163. a. 9.
 Wer arrestirte Güter nicht in rechter Zeit

Register.

Zeit prosequiret, wie zu bestraffen.

p. 164. a. 11.

Wenn der Schiffer die eingeladenen Güter liefern soll. p. 169. a. 9.

So keinen Herrn haben, wenn sie der Schiffer überantworten soll. ib.

Wenn sie ein Schiffer verschweiget, soll er als ein Dieb gehalten werden.

p. 169. a. 10.

Ausgeworfene Güter, wie es mit der Haveren soll gehalten werden. p. 170.

a. 1. 2. 3.

In der See weggenommene, den Schaden muß der tragen, dem sie gehören. p. 179. a. 1. p. 240. a. 4.

Wenn sie den Räubern wieder abgenommen werden, wie es alsdenn soll gehalten werden. p. 180. a. 2.

Geeriffte soll niemand kauffen. p. 180. a. 3.

Wie zu halten, wenn Güter, so über See gekommen, als geraubt Gut angesprochen werden. p. 181. a. 4.

Behält der, welcher sie Jahr und Tag ohne Anspruch bey sich gehabt hat. p. 181. a. 5.

Wie viel Fracht vor geborgene Güter auf der See, soll gegeben werden. p. 240. a. 1.

Durch Schiffbruch verlohrene, geben keine Fracht. p. 240. a. 2.

Die nach dem Schiffbruch aufgesichet werden, wie es damit soll gehalten werden. p. 241. a. 3.

Güter zu treuer Hand.

vid. Depositum.

Heres ab intestato vid. Erben ab intestato.

Handelbuch. vid. Buch.

Handwerker.

Welche sind? so ohne der Nachbahren consens sich nicht in der Nachbarschaft setzen können. p. 98. a. 12.

Handwerksmann.

Der wegen Heuer weichhaft wird, wie es mit seinen Gütern zu halten. p. 89. a. 15.

Der das Gut, so er bearbeiten soll, veräußert. p. 90. a. 17.

Verlihet sein Amt, wenn er nach dem Verbot mit der Arbeit fortfähret in streitigen Bau-Sachen. p. 99. a. 15.

Wie wegen falscher Waare zu bestraffen. p. 131. a. 2.

Hangen.

Muß ein Dieb, wenn er über 5 Lb. Gold = Gülden gestohlen hat. p. 102. a. 4.

Haß.

Aus Haß und Reid seine rechte Erben verleugnen, schadet denselben nicht. p. 51. a. 24.

Haven.

Schiffer muß den Schaden erstatten, wenn er in einen andern Haven segelt, dahin er nicht befrachtet ist. p. 225. a. 15.

In einen andern Haven durch Sturm gerathen, wie es alsdann zu halten. p. 225. a. 17.

Haveren.

Wie es damit zu halten, und welche dazu können gezogen werden. p. 170. a. 1, 2, 3. p. 239. a. 1.

Wie das Schiff zu taxiren. p. 171. a. 3.
p. 239. a. 3.

Geht auch über das Schiffs-Volck ſo
beym Fechten gelähmet worden. p.
202. a. 36.

Soll der Schiffer in Rechnung brin-
gen. p. 246. a. 2.

Haus.

Soll niemand/ der nicht Bürger iſt,
bauen, vertauſchen noch erweitern. p.
8. a. 6.

Aus zweyen eins machen, wie es mit
dem Wacht-Geld zu halten. p. 80. a. 16.

So ledig ſtehet, gibt kein Wachtgeld. ib.

Wenn es bezahlt und in Beſitz genom-
men, bleibt dem Käufer. p. 81. a. 18.

Mit Renten beſchweret, kan ohne des
Rentners Vorbewußt nicht verkauft
werden. p. 81. a. 19. p. 84. a. 3.

Wie davon die Heure zu entrichten,
wenn es abbrennet. p. 83. a. 1.

Haus, Keller und Vnden miethen
wie und wenn die Aufkündigung ge-
ſchehen ſoll. p. 84. a. 2.

Gemiethetes, wie und wann es zu räu-
men. p. 84. a. 2.

Baufällig, des Rentners Recht daran.
p. 88. a. 13.

Heimlich aus dem Hauſe ziehen, wie es
ſoll mit der Feuer gehalten wer-
den. p. 88. a. 14.

Häuser einiger Handwerker, in wie
langer Zeit ſie ihre Gerechtigkeit ver-
ſchren können. p. 98. a. 12.

Brau = Schmiede = Töpffer und
Schm. Häuser, it. Branntwein-
brenner, Böttcher etc. können ohne
der Nachbarn conſens nicht ange-
legt werden. ib.

Neue Gänge, Wohnungen, Fenster,
Thüren und Schure ſollen, wo keine
geweſen, nicht gemacht werden. p.
98. a. 13.

Unzüchtigen Perſohnen verheuten, iſt
ſtraffbar. p. 119. a. 6.

Haus-Friede.

Wie und auf welche Art derſelbe ge-
brochen, it. nicht gebrochen wird.
it. wie zu beſtraffen. p. 124. a. 5.

Haus-Gefinde.

Wie und wenn es zeugen kan, was im
Hauſe paſſiret iſt. p. 151. a. 5.

Heergewette.

Heergewett und Gerade fällt den näch-
ſten Erben anheim. p. 49. a. 15.

Serberge vid. Wirths-Haus.

Herrschaft.

Deſſen Pflicht und Recht gegen und
über ihr Gefinde wegen des Dienſtes
und Lohns. p. 85. a. 6. ſeqq.

Heure.

Ein Jahr Heure gehet vor alle andere
creditores. p. 64. a. 11. p. 89. a. 14.

Wie und wenn zu entrichten, wenn das
Haus abbrennet. p. 83. a. 1.

Wie und wenn der Heurer ſchuldig iſt
zu räumen. it. wenn ihm die Aufkän-
digung geſchehen ſoll. p. 84. a. 2.

Wie zu thun, wenn der Heurer nicht
räumen will. ib.

Wie der Heurer zu dem Schaden ant-
worten ſoll, wegen eines gemietheten
Pferdes. p. 85. a. 4.

Von liegenden Gründen, wenn zu ent-
richten. p. 88. a. 14.

Register.

Wie es soll mit der Heuer und des Heu-
rers Gütern gehalten werden, wenn
er heimlich ausziehet. p. 88. a. 14.

Wer nicht voll die Heuer bezahlen kan,
hat 14 Tage dilation. ib.

Wozu der Miether gehalten, der das
gemietete Gut verliehret. ib. a. 16.

Unzüchtige Personen sollen keine Woh-
nungen verheuren. p. 119. a. 6.

Wie es mit der Heuer zu halten, wenn
das Schiffs-Volck die See-Kranck-
heit hat. p. 170. a. 11.

Wie und wenn dem Schiffs-Volck
die volle Heuer gebühret. p. 170. a. 13.

Bekommt der nicht, so nicht gearbeitet
hat bey dem Schiffbruch. p. 175. a. 3.

Des Schiffs-Volcks Heuer bey dem
Schiffbruch. p. 176. a. 7. p. 241. a. 5.

Wenn jemand eines frembden Prahm
gebraucht hat. p. 176. a. 1.

Geheurtes Schiff, soll niemand ver-
äußern woll aber wieder verheuren.
p. 177. a. 2.

Wie selbige nach dem See-Recht zu
entrichten. p. 178. a. 4.

Wie es damit wegen des Steuer-mans
zu halten. p. 197. a. 16.

Dieselbe soll das Schiffs-Volck nicht
verhören, wenn sie der Schiffer den
Winter über gehalten hat. p. 198. a. 21.

Wie und wenn sie soll dem Schiffs-
Volck verbessert werden. p. 199. a. 24.

Selbige verliehrt das unerfahrene
Schiffsvolck. p. 200. a. 28. p. 227.
a. 4.

Zu welcher Zeit die Heure dem Schiffs-
volck soll entrichtet werden. p. 200.
a. 29. & p. 223. a. 6.

Selbige verliehrt das Schiffsvolck
wenn es sich wieder die Freybeuter
nicht wehret. p. 202. a. 36.

Wieviel dem Schiffsvolck gebühret,
wenn ihnen der Schiffer ohne Ursache
Urlaub gibt. p. 203. a. 42, 43. p.
223. a. 7. p. 228. a. 5.

Wie viel das Schiffsvolck dem Schif-
fer zu geben schuldig, wenn es in
während der Reise Urlaub verlangt.
p. 203. a. 43. p. 232. a. 24.

Wenn selbige auf die Helffte dem
Schiffsvolck bezahlt worden, wie zu
bestrafen, wenn es vom Schiff läuft.
p. 204. a. 44.

Verliehrt das Schiffsvolck wenn es
nicht will bergen helfen bey dem Schiff-
bruch. p. 204. a. 45.

Bekommen die Erben, wenn einer vom
Schiffsvolck verstirbt. p. 205. a. 46.

Selbige zu geben ist der Schiffer ge-
halten. p. 205. a. 48.

Soll nicht beschnitten oder geschmä-
hert werden. p. 205. a. 48. p. 222.
a. 5.

Wie es damit zu halten, wenn das
Schiffsvolck sich hat abspänstig ma-
chen lassen. p. 227. a. 2.

Wie viel das Schiffsvolck verliehret,
wenn es ohne Erlaubniß vom Schiff
gehet. p. 230. a. 15.

Verliehret das Schiffsvolck, wenn es
nicht losen und laden will. p. 244. a. 1.
Seyrath. vid. Ehe.

Hochzeit.

Wie es mit den Hochzeits-Unkosten
und

und Kleider in der Theilung soll gehalten werden. p. 53. a. 26.

Derselben Unkosten und Morgengabe wie zu fordern, it. wie und wenn selbige denen creditoren zufallen. p. 64.

a. 9.

Homicidium vid. Todtschlag.

Hureren.

Wie selbige soll gestraffet werden, p. 118. a. 5.

Wenn Huren der Stadt verwiesen sind, wie zu bestraffen, wenn sie wieder kommen. ib.

Wie und auf welchen Fall sie wieder kommen können. ib.

Huren herbergen, kuppeln und verdecken ist straffbahr. p. 119. a. 6.

Hypotheca vid. Verpfänden.

de Jactu, vid. Haberey. it. Güter.

Immittiren.

Wie und wenn Freunde sich selbst in Erbgut immittiren, oder zu der Wittwen ins Haus fahren können. p. 53. a. 27.

Wie wegen Zuschrifft ins Stadt-Buch, immision gegeben wird. p. 149. a. 2.

Immobilien, vid. Güter unbewegliche.

Infam.

Welche sind, so dafür zu achten. p. 134. a. 1.

Injurien.

Wenn Rath's Personen sich im Rath injuriiren, wie zu bestraffen. p. 5. a. 12.

Staffe der Injurien. p. 109. seqq. a. 1. seqq.

Die außershalb der Stadt jemand zugefüget werden, wie, wo und wenn die

Klage anzustellen. p. 110. a. 2.

It. Auf öffentlichem Markt. p. 110. a. 3.

Deren Vergleich. p. 111. a. 4.

Backenschläge, Haarrauffen und stoßen wie zu bestraffen. p. 111. a. 5.

Wie zu beweisen, wenn einer sie selbst nicht gehöret, sondern von andern gesagt wird. p. 112. a. 7.

Rath's Bediente injuriiren, wie zu bestraffen. p. 112. a. 8.

Wer deshalb nicht will ins Gefängnis gehen, muß Bürgen stellen. p. 114. a. 12.

Wenn der injuriant flüchtig wird, wie es mit dessen Gütern zu halten. p. 114. a. 13.

Seringe injurien, welche sind, und wie zu bestraffen. p. 115. a. 16.

Die deshalb der Stadt verwiesen sind, wie und wenn sie wieder können angenommen werden. p. 135. a. 1.

Einem anthun an Dertter, die den Burgfrieden haben, wird härter gestrafft. p. 135. a. 2.

Instrumenta vid. Urkunden.

Inventarium.

Können die creditores machen lassen binnen 6. wochen über des verstorbenen debitoris Güter. p. 64. a. 10.

Judex. vid. Richter.

Jungfrau.

Wie es mit derselben zu halten, die ohne der Freunde consens heyrathet. p. 12. a. 2.

Wie der zu bestraffen, der selbige ohne der Freunde und Vormünder consens verlobet. p. 14. a. 4.

Wie es mit ihr zu halten, wenn sie

Register.

von andern Orten nach Lüb. verhey-
rathet ist, und nach des Mannes Todt
wieder davon ziehen will. p. 44. a. 4.
Schwächen, worzu der Thäter ge-
halten und wie zu bestraffen. p. 116. a. 1.
Wie wegen Ehebruch zu bestraffen. p.
121. a. 3.

Nothzüchtigen, worzu der Thäter ge-
halten und wie zu bestraffen. p. 122. a. 1.
Die sich mit willen entführen läßt, was
sie dadurch verlustig wird. p. 122. a. 2.

Juramentum. pl. vid. Eyd.

Dessen formula. p. 189.

Jus Protomiseos.

Wer es hat? p. 82. a. 1, 2. p. 209. a. 54.

Kauf.

Welche sind, die daran sollen gestellt
werden. p. 118. a. 5. p. 120. a. 2, 3.

Kaufen. vid. qvoqve Verkaufen.

Den nächsten Kauf haben die näch-
sten Freunde an Erbgut. p. 34. a. 6.

Wer ohne Bürgen kauft, darf her-
nach keine stellen. p. 74. a. 6.

Kauf, Verkauf und Wiederkauf der
Rente. p. 77. & 78. a. 8, 9.

Wie weit es Frauens erlaubt ist. p.
79. a. 13.

Wie es mit Ungesunden gekauften
Vieh soll gehalten werden. p. 79.
a. 14. 15.

Wie es soll gehalten werden, wenn der
Käufer nach vieler Besichtigung die
Sache doch schadhaft findet. p. 80. a. 15.

Wie und wenn der Kauf fest bleiben
muß. p. 81. a. 18.

Wie und wenn der Kauf durch Neu-
kauf aufgehoben wird, oder nicht. ib.

Wie viel zum Neukauf soll gegeben
werden. ib.

Kauf ist null und nichtig, wenn oh-
ne des Rentners willen ein Haus ver-
kauft wird. p. 81. a. 19.

Gekauftes Haus und Erbgüter können
ohne Beyspruch wieder verkauft
werden. p. 83. a. 2.

Kaufen auf öffentlichem Markt ge-
stohlene Sachen, wie es damit soll ge-
halten werden. p. 104. a. 9.

Falsche Waaren, wie man sich durch
einen Eyd der Straffe entlegen kan.
p. 131. a. 3.

Geetrigtig Gut, soll niemand kauf-
fen. p. 180. a. 3.

Schiffer soll ohne der Reder vorwis-
sen kein Ketschafft, Bau-materialien
und Schiffs victualien kaufen. p.
191. a. 4. p. 193. a. 8. p. 218. a. 5, 6.
p. 234. a. 1.

Wenn der Schiffer außerhalb Landes zur
Schiffs-Nothdurfft was kauft, wor-
zu er gehalten. p. 192. a. 6. p. 235. a. 3.
Wenn der Schiffer untreu betroffen
wird im Einkauf der Schiffsnoth-
durfft, begehet er einen Diebstahl. p. 192.
a. 6, 7. p. 235. a. 3.

Kauf-Anstands-Recht.

Wer es hat? p. 82. a. 1, 2. p. 209. a. 54.

Kauf = Frau

Ist gehalten, des Mannes Schulden
mit zu bezahlen. p. 18. a. 7.

Bedarf keinen Curatorem im Handel
und Wandel. p. 33. a. 1.

Mit wessen Bewilligung und wovon sie
ein Testament machen kan. p. 41. a. 14.

Was

Was sie kauft, muß sie zahlen. p. 82. a. 21.
Welche Frau für eine Kauff-Frau soll gehalten werden. ib.

Kaufmann.

Der Korn eingeladen hat, worzu er dem Schiffer und Volck wegen des Kühlen gehalten. p. 169. a. 8.
Wie viel er bey der Haveren zu contribuiren hat. p. 171. a. 1.
Hat die Wahl bey der Haveren wegen des Schiffs, wenn es taxiret wird. p. 171. a. 3. p. 239. a. 3.
Wie und wenn er dem Schiffer gehalten ist, wegen verlohrener Mast, Segel und anderer Bereitschaft. p. 172. a. 5. & 6. p. 239. a. 2.
Muß den Schaden tragen, wenn das Schiff mit seinem Willen überladen worden. p. 173. a. 7.
Kan sein befrachtetes Schiff nach Willen gebrauchen. p. 173. a. 1.
Wenn das Schiff in der See bricht, darf er nur die halbe Fracht von geborgenen Gütern geben. ib.
Dessen Güter soll Schiffer und Volck nach allem Vermöge bergen. p. 174. a. 3.
Ist für das Bergen, dem Volck Arbeits-Lohn zu geben schuldig. ib.
Muß den Schaden allein tragen, wenn ihm Gut in der See geraubt wird. p. 179. a. 1. p. 240. a. 4.
Muß in dem Haven, da er sein Gut empfängt, die Fracht entrichten. p. 225. a. 17.
Muß den Zoll von seinem Gut entrichten. p. 226. a. 17.
Wenn er ein Schiff befrachtet, worzu er gehalten. p. 236. a. 5.

Kergen = Giesfer vid. Licht = Giesfer Kinder.

Ungerathene können ihr Erbgut nicht selbst verwalten. p. 34. a. 5.
Abgesonderte und unabgesonderte, wie sie erben und wie von ihnen geerbet wird. p. 36. a. 3. p. 46. a. 6, 7. p. 54. a. 28.
Die nach gemachtem Testament geböhren, machen dasselbe unkräftig. p. 37. a. 5.
Die nach des Vaters Todt geböhren, wie sie erben. p. 37. a. 6.
Wenn der Frauen im Testament, Kindes Theil gegeben worden, wie es ferner zu halten. p. 38. a. 6. p. 39. a. 8.
Erster und anderer Ehe, wie sie mit der Stieff-Mutter theilen. p. 45. a. 5.
Von Eltern abgetheilte, aber unter sich noch ungetheilt, wie sie erben. p. 45. a. 6.
Uneheliche können nicht erben. p. 47. a. 9.
Können, wenn sie mündig geworden, und eines der Eltern todt, ihr Erbtheil fordern. p. 47. a. 11.
Abgesonderte erben nicht von den Eltern. p. 49. a. 16.
Unabgesonderte erben von den Eltern. p. 49. a. 16.
Volle Brüder und Schwester Kinder wie sie erben, und wem sie vorgehen. p. 50. a. 18. p. 51. a. 22.
Halb-Brüder und Schwester-Kinder, wie sie erben und wem sie vorgehen. p. 50. a. 19.
Kindes-Kinder erben in Groß-Elterlicher Erbschaft vor der Groß-Eltern Geschwistern. p. 51. a. 23.

Unterschiedener Ehen, deren Theilung.

p. 54. a. 28.

Ersterer Ehe, nehmen für Kinder anderer Ehe ihr Väterliches oder Mütterliches voraus. ib.

Abgesonderte und unabgesonderte, welche sind? p. 57. a. 33. 34.

Zur Ehe ausgesteuerte Kinder, wie und wenn, sie vor abgesonderte zu halten.

p. 57. a. 34.

Die in gesamtem Gut mit den Eltern geblieben, erben allein von den Eltern. ib.

Wer ein Kind in der Züchtigung tödtet, wird capitaliter gestrafft. p. 125. a. 7.

Kinder unter 12 Jahren, sollen nicht criminaliter wegen Verwundung, sondern nur mit Ruthen gestrafft werden. p. 136. a. 3.

Kinder-Geldt.

Wie und wenn es vor Brautschatz gehet. p. 56. a. 31. p. 65. a. 12.

Klage und Kläger.

Falsche in Ehe-Sachen, wie zu bestrafen. p. 12. seqq. a. 1. seqq.

Unrechtmäßiger Kläger wegen Bau-Sachen, wird straffällig. p. 99. a. 15.

Wie und wenn der seine Klage anstellen soll, der einem andern die Arbeit in Bau-Sachen hat legen lassen. p. 99. a. 15.

Injurien-Klage, wenn solche soll angestellt werden. p. 110. a. 2.

Wie und wenn die Injurien-Klage machtlos ist. p. 112. a. 7.

Injurien-Klage bringet den injurianten nicht in Arrest, wenn er Bürgen stellt. p. 114. a. 12.

Gehört doch vor dieses Stadt Gericht, wenn Bürger in fremdden Gerichten sich geschlagen haben. p. 115. a. 15.

Wie Kläger zu bestraffen, der einen arrestiren läßt, und die Klage nicht beweisen kan. p. 128. a. 1. item nicht prosequiret. p. 129. a. 4.

Criminaliter beklagter kan mit Bürgen stellen nicht abkommen, sondern muß in Arrest gehen. p. 128. a. 2.

— wie und welcher gestalt der reus absolvirt wird. p. 129. a. 4. & 148. a. 4.

Klage nach der litis contestation kan nicht geändert noch verhöhet, wohl aber vermindert werden. p. 144. a. 1.

Wie und wenn einer zu klagen kan gezwungen werden. p. 144. a. 2.

Wie sich Kläger gegen reconvention zu verhalten hat. p. 144. a. 3.

Reconvention kan nur nach geendigter Klage angestellt werden. ib.

Wo die Klage anzustellen ist, wegen Güter so in andern territoriis liegen. p. 145. a. 5.

Bürger soll vor seine ordentliche Obrigkeit verklaget werden. p. 145. a. 4, 5.

Die Klage welche vor dem Rath schon angestellt, kan nicht wieder ins Nieder-Gericht gebracht werden. p. 145. a. 6.

Wie und wenn der Kläger die Wahl hat vor dem Rath oder Nieder-Gericht zu klagen. p. 145. a. 7.

Wie oft Beklagter sich kan citiren lassen. p. 146. a. 1, 2.

Wenn Kläger die Klage nach ergangener citation nicht fortsetzet, wie es ferner soll gehalten werden. p. 146. a. 1.

Wie

Register.

Wie Beklagter ob contumaciam zu bestraffen. p. 146. a. 1. p. 147. a. 2.

Wie bald die Klage soll angestellt werden, wieder den, der arrestirt ist. p. 148. a. 4.

Wenn die Klage nicht fortgesetzt wird, wird der reus absolvirt. ib.

Beklagter muß citirt werden zum Zeugen Eyd. p. 152. a. 8.

Wie die Schuld nach des beklagten debitoris Todt zu erweisen. p. 155. a. 18.

Straffe derer, so umbillig und muthwilliger Weise litigiren. p. 160. a. 1.

Kleider.

Creditor kan einer mit Schulden behafteten Frauen das oberste Kleid abnehmen, bis sie bezahlt hat. p. 11. a. 1.

Jungfrau, die ohne ihrer Freunde Willen sich verheyrahtet, bekommt von allem ihrem Gut nichts mehr denn ihre tägliche Kleider. p. 13. a. 2.

So sie in stehender Ehe verringert worden, wie es alsdenn soll gehalten werden. p. 17. a. 4.

Kleinodien.

Die in stehender Ehe verringert, wie es ferner zu halten. p. 17. a. 4.

Wie viel dem Schiffer dafür überzubringen, gebühret. p. 224. a. 13.

Kloster.

Klöster und Stifter sollen nicht mehre Wohnungen bauen, noch die sie haben, erweitern oder vertauschen. p. 8. a. 6.

Knochenhauer.

Kan sich ohne der Nachbahren Wil-

len nicht in ein Haus setzen, worin keiner seines Handwercks ehemahls gewohnt. p. 98. a. 12.

Kramer Buch vid. Buch.

Krieg.

Darin sollen die Bürger zu Lübeck ohne Vorwissen des Raths nicht gehen. p. 6. a. 1.

Wenn der Mann darin gefangen, soll er von seinen und der Frauen Gütern gelöst werden. p. 18. a. 6.

Was darin gewonnen, wird nicht vor gestohlen Gut gehalten. p. 105. a. 19.

Krug vid. Wirths-Haus.

Kupferschläger.

Kan sich ohne der nachbahren Willen nicht in ein Haus setzen, da vorher keiner seines Handwercks gewohnt. p. 98. a. 12.

Kupler.

Wie Kupler unzüchtiger Personen sollen gestrafft werden. p. 119. a. 6.

Lands verweisen. vid. Stadt verweisen.

Legata.

pl. vid. Testament.

Wenn ein Testament widersprochen wird, wie es mit den Legaten zu halten. p. 37. a. 4.

Ad pias causas, werden nach abgetragenen Schulden erst entrichtet. p. 38. a. 7.

Müssen doch aus Testamenten, so nicht confirmirt werden, gezahlt werden. p. 41. a. 13.

Legation vid. Gesandtschaft.

Lehn.

Vom Rath haben, hindert in den Rath geföhren zu werden. p. 1. a. 1.
Ohne des Raths Beleynung soll niemand Wein einlegen und verzapffen. p. 79. a. 12.

Leibeigen.

Werden diejenige, welche nicht bezahlen können. p. 10. a. 1.
Frauens = Verfohnen werden hievon ausgenommen. ib.
Bürger kan sich dessen durch einen Eyd erwehren. p. 11. a. 2.
Ist der nicht mehr, so über Jahr und Tag Bürger gewesen. p. 11. a. 3.

Leihen.

Was einer Leihet, soll er unverdorben wiedergeben oder bezahlen. p. 66. a. 1.
Wie es zu halten, wenn der commodatarius die geliehene Sachen veräußert. p. 66. a. 1. 2.
Hand muß Hand warten. ib.
Lex aquilia. vid. Schaden.
Licht = Gießer. vid. Tällich schmelzer.
Lieg. Geld. vid. Geld.
Liegende Gründe. vid. Güter unbewegliche.

Liquidation.

Wenn Schulden liquid sind, wie lange dem Beklagten dilation gegeben wird zu bezahlen. p. 60. a. 1.
Wer liquide Schulden auf die versprochene Zeit nicht bezahlt, wie es ferner soll gehalten werden. p. 60. a. 2.
Wer selbige bey dem sterbenden debitore versäumt, wie es ferner zu halten. p. 62. a. 6.

Litis contestatio.

Wenn die geschehen, kan die Klage nicht verändert, noch verhöhet, wol aber vermindert werden. p. 144. a. 1.

Loben.

Wer den Käufer lobet, machet sich gleichsam zum Bürgen. p. 93. a. 1.
Locatio Conduetio. vid. Miethe.

Lohn

Wie viel ein Dienstboth bekommt, wenn er sich wehrenden Dienstes verheyrathet. p. 15. a. 5. oder Vormund wird. p. 27. a. 9.
Wie es damit zu halten, wenn der Dienstboth den Dienst nicht auswartet. p. 85. a. 5.
Wie es damit soll gehalten werden, wenn Dienstbothen nicht zuziehen wollen. it. die Herrschafft sie nicht in Dienst nehmen will. p. 85. a. 6.
Wie viel Lohn der haben soll, welcher auf Gnade dienet, oder dem kein Lohn versprochen. p. 86. a. 7.
Wie das Gesinde zu verfolgen und zu bestraffen, wenn es mit dem Lohn davon läuft. p. 86. a. 9.
Muß dem Gesinde voll ausgegeben werden, wenn es in der Herrschafft Dienst Schaden leidet. p. 87. a. 11.

Lossen.

Zum Lossen und Laden, ist das Schiffs = Volck gehalten, bey Verlust der Feuer. p. 244. a. 1.
Wozu Ruder und Schiffer gehalten, wenn Prahme um zu lossen mit Sals ankommen. p. 245. a. 5.

Lof.

Register.

Loskündigung. vid. **Aufkündigung.**

Maasse.

Der falsche Maasse bey sich hat, wie zu bestraffen. p. 130. a. 1.

Soll zerschlagen und verbrandt werden. ib.

Majorennis vid. **Mündig.**

Mandatarius vid. **Vollmächtiger.**

Mann.

Im Kriege gefangen, soll von seinem und der Frauen Gut gelöst werden. p. 18. a. 6.

Kan die von den Freunden zu Geld gesetzte Güter seiner Frauen, als Kauffmanns-Güter veräußern. p. 19. a. 8.

die unbeweglichen aber nicht. p. 19. a. 9.

Wie und wenn er der Frauen Braut-schaz verbürgen muß. p. 19. a. 10.

Der sich mehrmahl verheyrathet, wie er theilen soll mit seinen Kindern. p. 44. a. 5.

Frembder, der Bürger zu Lübeck geworden, ist seinen Kindern, die er zuvor gezeuget, Erbschichtung zu thun schuldig, nach Lübeckischem Recht. p. 47. a. 10.

Unbeerbter, wie er theilen soll mit der Frauen Freunde. p. 48. a. 12.

Der zur andern Ehe schreiten will, soll Rechnung thun den Freunden seiner unminündigen Kinder. p. 50. a. 21.

Der seine Frau oder Kinder züchtigt und gar tödtet, soll wieder sterben. p. 125. a. 7.

Markt.

Gestohlene Sachen daselbst Kauffen, wie es damit soll gehalten werden. p. 104. a. 9.

Wer daselbst einen schlägt, stösset oder injuriiret, wie zu bestraffen. p. 110. a. 3.

Mascopey.

Wie darin Capital und Gewinnst getheilet wird. p. 90. a. 1.

Soll nur mit Hånsfischen gemacht werden. p. 91. a. 2.

Zwischen Brüder und Schwestern. p. 91. a. 3.

Wer sein Gut liederlich durchgebracht, soll die Schulden von seinem Theil allein bezahlen. ib.

Mascopey aller Güter, wie es damit soll gehalten werden. p. 92. a. 5.

Mast.

Wenn sie durch Sturm in der See verlohren, wie und wenn sie der Kauffmann erstatten muß. p. 172. a. 5. p. 239. a. 2.

Mattenschüddels.

Ist dem Schiffsvolck verboten. p. 248. a. 7.

Matrimonium vid. **Ehe** it. **Ehe Sachen.**

Mauer.

Maurer und Zimmerleute ältesten sollen allezeit zum Bau erfordert werden. p. 95. a. 3.

Gemeinschaftlich haben, wie es damit soll gehalten werden. p. 95. a. 4.

Wer eine Brand Mauer nicht bauen will, wie und wenn er seine Gerechtigkeit daran verlihet. p. 95. a. 5.

Gemeine oder Scheide-Mauer, muß von beyden Nachbahren gebauet werden. p. 96. a. 5.

Gemeine Mauer ohne Vorwissen des Nach-

Register.

Nachbahren abbrechen, ist straff-
bahr. p. 96. a. 6.

In Leim oder Stenderwerck zu bauen,
ist verboten. p. 97. a. 9.

Miethe vid. Heuer.

Minorennis pl. vid. Unmündig.

Kan sich ohne der Vormünder consens
zu nichts obligiren. p. 25. a. 6.

Kan nicht Gerichtliche Handlungen
pflegen. p. 26. a. 8.

Missethäter.

Wer denselben zur Flucht hilfft, wie
zu bestraffen. p. 128. a. 3.

Mord vid. Todtschlag.

Mörder.

Die Güter des Selbstmörders behalten
dessen Erben. p. 127. a. 1.

Wo ein solcher soll begraben werden.
p. 127. a. 2.

Morgengabe.

Wie es damit soll gehalten werden.
p. 63. a. 9.

Morgensprach.

Der Kempter, wer dabey seyn soll. p.
133. a. 3.

Wie und wenn sie denen Kemptern zu
halten erlaubt ist, it. wenn verboten.

p. 134. a. 3.

Mündig.

So bald einer vor dem Rath er-
kläret worden, muß er auch sogleich
Bürger werden. p. 9. a. 7.

Kan seinen Gütern selbst vorstehen it.
eine Sachen gerichtlich verfolgen. p.
25. a. 6. & p. 143. a. 8.

Unmüchtiger und fehlt affte? Majorennis
bleibet unter Vormündern. p. 25. a. 6.

Wer mündig geworden ist, kan nach
eines der Eltern Todt, sein Erbtheil
fordern. p. 47. a. 11.

Münzmeister.

Der wegen falscher Münze bezüchtigt,
wie und wenn er sich mit einem Eyd
purgiren kan. p. 131. a. 4. p. 132. a. 5.
Wenn er überführet wird, wegen fal-
scher Münze, wie zu bestraffen. 132. a. 5.

Mutuum vid. Schuld.

Nachbahr.

Denselben soll nicht zu nahe noch zum
Schaden gebauet werden. p. 95. a. 3.
p. 96. a. 7.

Wie er eine Gemeinschaftliche Mauer
aufführen soll. p. 95. a. 4, 5.

Der eine Mauer ohne des Nachbahren
Wissen bricht, wie zu bestraffen. p.
96. a. 6.

Soll einem andern nicht den Tropfen,
fall verbauen. 97. a. 8.

Wie viel Fuß er sein privat bauen soll,
von Kirchhöfen, Strassen und Nach-
bahren. p. 97. a. 10.

Ohne dessen consens können keine neue
Gebäude gebauet, it. Gänge, Fen-
ster, Thüren und Schure angeleget
werden it. noch gewisse Handwerker
sich setzen. p. 97. & 98. a. 11. sqq.

Wozu er gehalten, wenn er bey Mord-
thaten geruffen wird. p. 125. a. 6.

Nacht.

Die nächtlichen Tumultuanten sollen
von der Wache dem Gericht ange-
zeigt werden. p. 136. a. 1.

Wie die Wache zu bestraffen, so sol-
che tumultuanten, nicht angiebt. p.
137. a. 1.

Nau-

Register.

Naufragium vid. Schiffbruch.

Neyd.

Wer seine rechte Erben aus Haß und Neyd verleugnet, solches schadet den Erben nicht. p. 51. a. 24.

Nothwehr.

Wenn sie erweislich gemacht wird, so folget keine Straffe. p. 113. a. 10.

Nothzüchtigen.

Wozu der Thäter gehalten und wie zu bestraffen. p. 122. a. 1.

Nuptiæ vid. Ehe und Ehe Sachen.

Ordnung.

Des Raths Verordnungen sollen unverbrüchig gehalten werden. p. 1. a. 2.

Schiffsordnung und See-Recht der Hansee-Städte. p. 190 & p. 211. sqq.

Schiffsordnung soll ein jeder Schiffer bey sich haben von Redern und Schiffsvolck unterschrieben. p. 250. a. 2.

Wenn das Schiffsvolck selbige nicht unterschreiben will, wie es alsdenn zu halten. p. 250. a. 2.

Ordnung.

Der Creditoren ihre Ordnung, folge und prioritât. p. 64, 65. a. 11, 12.

Original.

Ohne demselben beweiset eine copey nicht. p. 150. a. 3.

Ort.

Welche Orter sind? die den Burgfrieden haben. p. 135. a. 2.

Passport.

Ohne denselben soll kein Schiffer des

andern Schiffsvolck annehmen. p. 197. a. 18. p. 226. a. 1.

Soll dem Schiffsvolck ohne Ursache nicht geweigert werden. p. 198. a. 19

Wie er soll gedruckt werden und wo er zu bekommen. p. 226. a. 1.

Pfand.

vid. pl. Verpfänden.

Vor victualien gesetzt, wie es damit soll gehalten werden. p. 70. a. 3.

Handhabendes Pfand, wenn es kan wieder gelöst werden oder nicht. p. 70. a. 4.

Handhabendes, wie und wenn der creditor sein Recht daran verlieret. p. 70. a. 5.

Wie und wie lange ein verpfändetes Schiff vor verpfändet gehalten wird. p. 71. a. 6.

Ein Pfand vom Gast haben, oder demselben stellen, wie es damit soll gehalten werden. p. 71. a. 7.

Wer geraubte und gestohlene Güter zum Pfand nimmt, wie es alsdann soll gehalten werden. p. 71. a. 8.

Versessenes, wenn es verfolgt wird, wie zu beweisen, wie hoch es sey versetzt worden. p. 72. a. 10.

Soll von dem Pfands Einhaber andern nicht wieder versetzt werden. ib.

Wer eigenmächtiger Weise ein Pferd ausspannet und pfändet, wie es alsdenn soll gehalten werden. p. 162. a. 4.

Wie und wenn der Verpfänder und Pfands-Einhaber sich einander zeugen können. p. 152. a. 6.

Wie und wenn der Wirth sich seines Gastes

Gastes Pfand zuzeugen kan. p. 153. a. 13.

Pferd.

Verkauffen, was dabey der Verkäufer gewehren muß. p. 80. a. 17.

Gestohlnes und geraubtes, muß allezeit gewehret werden. ib.

Gemiethetes, wie und wenn der conductor den Schaden prästiren soll. p. 85. a. 4.

Gestohlnes, wie es zu halten, wenn es schon in die 3te oder 4te Hand ist. p. 102. a. 3.

Wenn es vernagelt ist, worzu der Schmidt gehalten. p. 107. a. 2.

Der darauf reitet und Schaden thut, wie er, oder des Pferdes Dominus selbigen büßen soll. p. 108. a. 3.

Eigenmächtiger weise ausspannen und pfänden, ist straffbahr. p. 162. a. 4.

Pignus vid. Pfand.

Pilotasien.

Dieselbe, wie auch Passagier-Geld, soll der Schiffer mit in Rechnung bringen. p. 246. a. 2.

Pena vid. Straffe.

Polygamia.

Wird capitaliter gestrafft. p. 119. a. 1.

Præscriptio vid. Verjährung.

Prævaricatio.

Ist denen Procuratoren und Vollmächtigen bey ernster Straffe verboten. p. 143. a. 7.

Prahm.

Wer eines andern Prahm ohne dessen Willen gebraucht, wie es mit dem soll gehalten werden. p. 177. a. 1.

Wie und wenn solches erlaubt ist. ib.

Worzu der Ruder und Schiffer gehalten, wenn sie mit Saltz, um zu lossen, ankommen. p. 245. a. 5.

Pranger.

Welche sind, die daran sollen gestellet werden. p. 118. a. 5. p. 120. a. 2, 3.

Priorität.

Der Creditoren. p. 64, 65. a. 11, 12.

Priväten.

Können wol bey Gebäude angeleget werden. p. 97. a. 9.

Wie weit sie von Kirch-Höfen, Straßen und dem Nachbahren sollen gebauet werden. p. 97. a. 10.

Privilegium.

Privilegium appellationis von dem Kayser Rudolpho II. ertheilet. p. 182. seqq.

Process.

So durch Urthel und Recht geendiget, kan nicht wieder von neuen angestellet werden. p. 158. a. 2.

Der muthwilliger weise führet, wie zu bestraffen. p. 160. a. 1.

Procurator

Kan nicht in der Sache seines clienten Zeuge seyn. p. 142. a. 1.

Wird bey gültlichen Handlungen vor Commissarien nicht zugelassen ohne consens des Raths und Gerichts. p. 142. a. 2.

Wie und wenn sie zur Vormundschaft gelassen werden. p. 142. a. 3.

Muß die defension, auf Ersuchen des criminaliter Angeklagten, annehmen. p. 142. a. 4.

Muß beendiget werden. p. 143. a. 5.

Soll,

Register.

Soll, wenn er verhindert wird, einen andern Vollmächtigen auf sein Pericul stellen. p. 143. a. 6.

Soll das crimen prævaricationis nicht begehen. p. 143. a. 7.

Der wieder rem judicatam, it. Stadt-Buch was vornimmt, wird straffällig. p. 158. a. 2.

Propricida vid. Mörder.

Proscriptio vid. Verfesten.

Protomiseos jus vid. jus protomiseos. it. Recht.

Proviant vid. Victualien.

Pupillen vid. sub tit. Vormund.

Rapina vid. Raub.

Raptus vid. Entführen. it. Nothzüchtigen.

Rath.

In denselben soll keiner gekoren werden, der Ampt oder Lehn hat vom Rath. p. 1. a. 1.

Dessen Ordnungen sollen unverbrüchlich gehalten werden. p. 1. a. 2.

Raths-Persohnen haben in Gerichtlichen Handlungen, die vor ihnen geschehen, völligen Glauben, auch einer allein, und zwar mit seinem Eyd. p. 2. a. 3.

Sollen der Stadt und Gerichts wegen keine Geschenke nehmen, und solches bey der Ursetzung des Raths endlich beträssigen. p. 2. a. 4.

In denselben können Vater und Sohn it. zwey Brüder nicht zugleich seyn, noch erwählet werden. p. 2. a. 5.

Der in den Rath gekoren wird, darf sich dessen nicht weigern bey schwerer

Straffe. p. 3. a. 6.

Beu der Wahl müssen die Bluts-Freunde dessen, der auf die Wahl kömt, nicht votiren. p. 3. a. 7.

Raths-Persohnen die in einer Handlung Beystand geleistet. it. nahe Anverwandte müssen bey dem votiren abtreten. p. 3. a. 8. p. 4. a. 9.

Raths-Persohnen können sich der Gesandschafft nicht entziehen, ohne beweißliche Ehchafften. p. 4. a. 10.

Rath ertheilet sicher Geleit. p. 4. a. 11.

Raths-Persohnen sollen sich einander im Rath weder realiter noch verbaliter injuriiren. p. 5. a. 12.

Raths-Persohnen die im 3ten Grad verwandt sind, können sich in Senatu mit Rath und That assistiren, bey dem Berathschlagen aber abtreten. p. 6. a. 13.

Rath und Stadt nimmt dessen Güter zu sich, welcher zum Feind übergethet. p. 7. a. 3.

Bekommt 20 Marck von derjenigen Frauens-Persohn, welche wieder ihrer Freunde Willen sich verheyrathet. p. 13. a. 2.

Hat zu beurtheilen, wie die falschen Ankäger in Ehe-Sachen zu bestraffen. p. 13. a. 3.

Setzet Vormünder, wenn vom Vater keine gesetzt, noch Freunde da sind. p. 24. a. 4.

Setzet untüchtige Vormünder ab. p. 24. a. 5.

Nimt zu sich Erblose, unbesprochene Güter. p. 48. a. 14.

Soll

Soll der Stadt Güter keinem Fürsten
borgen noch leihen. p. 59. a. 4.

Gibt die Belehnung Wein einzulegen,
und zu verzapfen. p. 79. a. 12.

Raths-Versöhnen, wie hoch und in
welchem Fall sie das Fried-Gebot
können legen lassen. p. 111. a. 4.

Bei dem Rath stehet, die criminaliter
beklagten setzen zu lassen, oder Bürgen
anzunehmen. p. 128. a. 2.

Sachen, so einmahl vor dem Rath an-
gestellt sind, können nicht wieder ins
Nieder-Gericht gezogen werden. p.
145. a. 6.

Wer Schuld vor dem Rath bekennet,
ist völlig überwiesen. p. 149. a. 2.

Raths-Bediente.

Wer an selbige sich vergreift mit
Worten oder Wercken, wie zu be-
straffen. p. 112. a. 8.

Raub.

pl. vid. See-Räuber.

Der solchen auf freyer Strasse verübet
wie damit zu verfahren, und zu bestraf-
fen. p. 106. a. 1.

Strassen-Räubern soll weder Geleit,
noch Auffenthalt gegeben werden. p.
106. a. 2.

Der was geraubt und wiedergegeben
bleibet doch infam. p. 134. a. 1.

Reconventio.

Wie und wenn sie angestellt werden
soll. p. 144. a. 3.

Derselben Ursache muß nachhafft ge-
macht werden. ib.

Rechnung.

Sollen Eltern ihren Kindern thun,

wenn sie sich wieder verheyrathen
wollen. p. 50. a. 21.

Wer eines sterbenden debitoris Rech-
nung um zu liquidiren versäumt,
wie es hernach soll gehalten werden.
p. 62. a. 6.

Dazu ist der Schiffer gehalten, wenn
Güter verlohren werden. p. 169. a. 9.

Wenn der Schiffer falsche Rechnung
ableget, wird er einem Dieb gleich ge-
achtet. p. 169. a. 10. p. 192. a. 6. 7.

Muß der Schiffer ablegen wegen Ver-
kaufften victualien. p. 193. a. 9.
p. 244. a. 2.

Wenn selbige soll gemacht werden mit
den Riedern, sollen alle Rieder erschei-
nen. p. 195. 12. p. 245. a. 1.

Darin soll der Schiffer auch die pilo-
tasten und Passagier-Gelder bringen.
p. 246. a. 2.

Recht.

Wer das Näher-Recht oder Kauff-
einstands-Recht hat. p. 82. a. 1, 2.
p. 209. a. 54. p. 247. a. 5.

Rieder.

Ohne derselben Vorwissen soll der
Schiffer kein Schiff bauen. p. 190.
a. 1, 2.

Sollen Händisch seyn. ib.

Ohne derselben Willen soll der Schif-
fer kein Diettschaft ankauffen, es sey
denn im Nothfall. p. 191. a. 3.

Einer oder zwey sollen dem Schiffer
zugeordnet werden, die materia-
lien des Schiffs und victualien an-
zukauffen. p. 191. a. 4. p. 193. a. 8.
p. 234. a. 1.

Wie

Wie sie sich zu verhalten haben, bey Anschaffung der Bau-materialien.

p. 191. a. 4.

Sollen nicht säumig seyn, im Ausreiden des Schiffs. p. 195. a. 11.

Sollen bey Straffe nicht ausbleiben, wenn zwischen ihnen und dem Schiffer die Rechnung soll gemacht werden. p. 195. a. 12. p. 245. a. 1.

Ohne derselben Vorwissen, soll der Schiffer kein Gut einnehmen oder führen. p. 196. a. 13. p. 236. a. 6.

Haben Macht den Schiffer abzusehen. p. 196. a. 14.

Wozu sie gehalten, wenn Prahme mit Sals, um zu lossen, ankommen. p. 207. a. 52. p. 245. a. 5.

Wie sie des Schiffers Antheil im Schiff an sich kauffen können. p. 209. a. 54. p. 225. a. 14.

Die wegen der Ausreidung uneins, wie es alsdann soll gehalten werden. p. 210. a. 57. p. 236. a. 7.

Sollen bey Annnehmung des Schiffers ihre Abrede verinstrumentiren lassen. p. 220. a. 3.

Denen soll der Schaden erstattet werden, wenn der Schiffer in einen Hafen segelt, dahin er nicht befrachtet ist. p. 225. a. 15.

Ohne derselben Vorwissen, soll ein Schiffer das Schiff nicht verbodmen. p. 237. a. 1.

Wie und wenn sie gehalten sind, die Bodmerey zu bezahlen. it. wenn sie nicht gehalten sind. p. 238. a. 2, 3.

Denselben soll der Schiffer Rechnung thun wegen Schiffs-Victualien, und die übergebliebene ihnen über-

liefern bey der Zuhausekunft. p. 244. a. 2, 3.

Haben das Näher, Recht des Schiffvolcks Führung zu kauffen. p. 247. a. 5.

Rente und Rentner.

Rente, Erb und Eigenthum soll kein Bürger einem frembden zuschreiben lassen, verkauffen noch verpfänden. p. 8. a. 5.

Wie und wenn der Vormund der Pupillen Güter selbst auf Rente nehmen kan. p. 26. a. 7.

Der selbige in dieser Stadt hat, darff nicht Bürgen stellen. p. 74. a. 5.

Können wie Kauffmanns Waaren verkaufft und wieder gelöst werden. p. 77. a. 8. p. 78. a. 9.

Ohne des Rentners Willen kan ein Haus nicht verkaufft werden. p. 81. a. 19.

In Erbgut und Häuser haben, wie es mit dem Rentner bey dem Verkauf soll gehalten werden. p. 82. a. 1. p. 84. a. 3.

Wenn selbige zu entrichten. p. 84. a. 3.

Wenn deren Aufkündigung geschehen soll. p. 87. a. 12.

Des Rentners Recht, wenn die Rente richtig oder nicht richtig bezahlt werden. p. 88. a. 13.

Res judicata vid. Urthel.

Retschafft

Soll bey dem Schiffbruch gleich nach denen Menschen geborgen werden. p. 175. a. 5. p. 233. a. 29.

Soll der Schiffer ohne der Nieder Wissen nicht ankauffen. p. 191. a. 3. p. 218. a. 4.

Reukauff vid. **Kauffen**.

Reus vid. **Klage** und **Kläger**.

Richter vid. **Gericht** und **Gerichts-**
Herren.

Salvus conductus.

Wer solchen erteilet. p. 4. a. 11.

Wie zu bestraffen, der die vergleite Per-
sohn violirt. p. 5. a. 11.

Soll den **Strassen-Räubern** nicht er-
theilt werden. p. 106. a. 2.

Schaden.

Wie wegen eines gemietheten Pferdes
zu prästiren. p. 85. a. 4.

Von eines andern Vieh bekommen, wie
er nicht soll ersetzt werden. p. 93. a. 1.

Wird nicht ersetzt, wenn jemand von
Pferden und andern Thieren an
freyen **Markt-Tagen** verlegt wird.

p. 93. a. 2. p. 108. a. 3.

Wie und wenn man sich deshalb pri-
vatim vergleichen kan. p. 107. a. 1.

Wie zu erstatten, wenn ein Pferd ver-
nagelt worden. p. 107. a. 2.

Wenn **Fuhrleute**, **Kutscher** und rei-
tende jemand beschädigen, wie und
wenn sie selbst, oder der Dominus
des Wagens und Pferde, den Scha-
den büßen soll. p. 108. a. 3.

Der durch **baufällige Gebäude** gesche-
hen, wie und wenn er soll ersetzt wer-
den oder nicht. p. 108. a. 4. p. 109. a. 5.

Sit zu ersetzen, oder muß durch einen
Eyd abgelehnet werden. p. 112. a. 6.

Wie es damit soll gehalten werden,
wenn in **Wassersnoth** das **Schiff**
Schaden leidet / und **Güter** ausge-
worfen werden. p. 171. seqq. a. 1. seqq.

Wenn ein **Schiff** dem andern Scha-
den zugefüget, wie es soll alsdann ge-
halten werden. p. 177. a. 3. p. 242.
a. 1, 2, 3.

Muß der allein tragen, dem sein Gut
in der **See** geraubet wird. p. 179. a. 1.
p. 240. a. 4.

Denselben soll der **Schiffer** denen **Reh-**
dern erstatten, wenn er in einen an-
dern **Haven** segelt, dahin er nicht be-
frachtet. p. 225. a. 15.

Wie das **Schiffs-Volk** den **Schaden**
büßen soll, der durch ihre Abwesenheit
dem **Schiff** zugestossen. p. 230. a. 18.

Der **Schiffer** muß den **Schaden** erstat-
ten, welchen er durch seine **Schuld** den
inhabenden **Gütern** zugefüget. p. 240.
a. 2.

Scharfrichter vid. **Frohn**.

Scheffel vid. **Maas**.

Schenkung vid. **Donatio**.

Schiff.

Gemeinschaftlich haben, wie es mit der
Theilung soll gehalten werden. p.
100. a. 1.

Wie es mit der **Haveren** soll gehalten
werden. it. wie das **Schiff** zu taxiren.
p. 171. a. 1. & 3. p. 239. a. 1. & 3.

Soll nicht überladen werden. p. 173.
a. 7. p. 221. a. 2.

Geheurtes, soll nicht veralieniret wer-
den, wieder zu verheuren aber ist er-
laubt. p. 177. a. 2.

Den **Sommer** über heuren, wie es da-
mit soll gehalten werden. p. 177. a. 4.

Wie der zu bestraffen, der ein **Schiff**
überladet. p. 178. a. 5.

Wie

Wie es soll gehalten werden, wenn ein Schiff, da ihrer viel part an haben, soll verkauft werden. p. 179. a. 6.

Wie sich die Keder verhalten sollen, bey Anschaffung der Baumaterialien. p. 191. a. 4. p. 193. a. 8. p. 218. a. 5, 6.

Die Ausreidung des Schiffs soll mit Vorwissen der Keder geschehen. p. 192. a. 5.

Was zum Behuff der Reise gehöret, soll schriftlich verzeichnet werden. p. 192. a. 5. p. 234. a. 1.

Soll ohne Vorwissen der Keder nicht verbodmet werden, it. wie und wenn solches erlaubt ist. p. 209. a. 56. seqq. p. 237. a. 1. & 7. p. 238. a. 2.

Wie es zu halten, wenn ein Schiff auf das andere segelt. it. auf eines andern Ancker Schaden leidet. p. 242. a. 1. 2. p. 243. a. 3, 4.

Schiffbruch.

Wie die Fracht alsdenn zu entrichten. p. 174. a. 1. p. 240. a. 1.

Dabey ist Schiffer und Volck gehalten die Güter bergen zu helfen. p. 174. a. 3.

Wie es mit aufgefishen und geborgenen Gütern zu halten. p. 175. a. 4. p. 241. a. 3.

Die Ordnung, wie es mit dem Bergen soll gehalten werden. p. 175. a. 5. p. 241. a. 4.

Wie zu bestraffen die nicht wollen bergen helfen. p. 176. a. 6. p. 234. a. 29.

Wie es wegen der Haverey soll gehalten werden. p. 239. a. 1.

Wie und wovon der Schade, so das Schiff gelitten, soll wieder ersetzt

werden. p. 239. a. 2.

Schiffer.

Der untreu sich aufführet, soll als ein Dieb gestrafft werden. p. 104. a. 7.

Der unerfahren ist, wie zu bestraffen. p. 165. a. 1. p. 221. a. 1.

Soll eines andern Volck nicht abspändig machen. p. 166. a. 3. p. 205. a. 49. p. 227. a. 2.

Wie und wenn er das Schiffs-Volck enturlauben kan. p. 167. a. 4.

Der Korn einladet, wozu er gehalten. it. was ihm wegen Kühlung gebühret. p. 168. a. 8. p. 226. a. 19.

Wem er das einhabende Gut liefern soll. p. 169. a. 9.

Muß Rechnung von einhabenden Gütern ablegen. ib.

Wird zum Dieb, wenn er Gut verschweiget. it. wegen falscher Rechnung. p. 169. a. 10. p. 246. a. 3.

Wie und wenn er wegen seiner Führung mit zur Haverey soll gezogen werden. p. 171. a. 2. p. 239. a. 1.

Darf zu dem ausgeworffenen Gut, so er umsonst mitgenommen, nicht antworten. p. 172. a. 4.

Wie und wenn ihm seine verlohrene Mast ersetzt wird. p. 172. a. 5. p. 239. a. 2.

Wie und wenn des Schiffs Rettenschaft ihm nicht erstattet wird. p. 172. a. 6.

Muß sich mit gnugsahmen Rettenschaft versehen. p. 172. a. 6.

Soll das Schiff nicht überladen. p. 173. a. 7. p. 221. a. 2.

Register.

Bekomt nicht Fracht für das Gut, so in der See bleibet. p. 174. a. 2. p. 240. a. 2.

Darff nicht zu den, in der See genommenen Gütern, antworten. p. 179. a. 1.

Soll ohne Vorwissen der Reder ein Schiff nicht anfangen zu bauen. p. 190. a. 1, 2. p. 217. a. 1, 2, 3.

Soll kein Retschafft ohne der Reder Wissen ankauften, es sey denn in der Noth. p. 191. a. 3. p. 218. a. 4.

Demselben sollen ein oder zwey Reder zugeordnet werden, zum Ankauft der Baumaterialien und victualien. p. 191. a. 4. p. 193. a. 8. p. 218. a. 5, 6. p. 234. a. 1.

Wozu er gehalten, wenn er ausserhalb Landes zur Schiffs-Nothdurfft was kauffet. p. 192. a. 6. p. 235. a. 3.

Der untreu beym Einkauft der Schiffs-Nothdurfft betroffen wird, soll wie ein Dieb gestraffet werden. p. 192. a. 6, 7. p. 235. a. 3.

Soll keine victualien ausserhalb Landes vom Schiff verkauffen. p. 193. a. 9. p. 244. a. 2.

Soll Rechnung thun von den gekauften victualien. p. 194. a. 9.

Soll die übrigen victualien bey der Heimkunfft denen Redern übergeben. p. 194. a. 10. p. 244. a. 3.

Soll nicht säumig seyn im aussegeln, wenn er das letzte Gut eingenommen, p. 195. a. 11. p. 235. a. 4.

Soll, wenn die Rechnung zu machen, alle Reder darzu beruffen. p. 195. a. 12. p. 245. a. 1.

Soll ohne der Schiffs-Freunde Willen keine Güter einnehmen oder führen. p. 196. a. 13. p. 236. a. 6.

Der abgesetzt wird, wie ihm sein Schiffs-Part soll entrichtet werden. p. 196. a. 14. p. 220. a. 4.

Wie und welchergestalt er soll angenommen werden. p. 196. a. 15. p. 219. a. 1.

Wie es mit der Heuer des Steuer-manns zu halten. p. 196. a. 16. p. 220. a. 2.

Der die Admiralschafft gebrochen, soll den entstandenen Schaden büssen. p. 197. a. 17.

Soll eines andern Volck ohne Passport nicht annehmen, it. wie er sich deshalb zu verhalten. p. 197. a. 18. p. 226. a. 1.

Wie zu halten, wenn er seinem Volck keinen Passport ertheilen will. p. 198. a. 19. p. 227. a. 1.

Soll bey grösserm profit der Reise, auch dem Volck die Heuer verbessern. p. 199. a. 24. p. 231. a. 20, 21.

Wenn er dem Schiffs-Volck die Heuer entrichten soll. p. 200. a. 29. p. 223. a. 6. p. 235. a. 4.

Wie er zu verfahren hat mit unthätigem und untreuem Schiffs-Volck. p. 200. a. 30. p. 223. a. 8.

Dessen End wieder sein Schiffsvolck, wenn es brüchig wird. p. 201. a. 31. p. 224. a. 9.

Wie er sich zu verhalten hat, wenn ein Mord auf seinem Schiff geschieht. p. 201. a. 31. p. 224. a. 11.

Wie

Wie zu bestraffen, der sein Bruchig
Volck nicht angiebet. p. 201. a. 35.
p. 224. a. 10.

Wie mit ihm zu verfahren, wenn er
sich wieder die Freybeuter nicht hat
wehren wollen. p. 202. a. 38. p. 224.
a. 12.

Wozu er gehalten, wenn er ohne Ur-
sache seinem Volck Urlaub gibt. p.
203. a. 42, 43. p. 223. a. 7.

Soll wegen der Heuer seinem Volck
nicht Ursache geben zum Aufruhr. p.
205. a. 48. p. 222. a. 5.

Wie und wenn er nicht gehalten ist
dem Schiffsvolck Liege-Geld oder
Verbesserung zu geben. p. 206. a. 50.
p. 232. a. 23.

Wie viel ihm gebühret für Kleinodien
und bahr Geld überzubringen. p. 206.
a. 51. p. 224. a. 13.

Wenn er ein Antheil am Schiff den
Redern zum Verdruß verkauft, wie
es alsdenn soll gehalten werden. p.
209. a. 54. p. 225. a. 14.

Soll den Schaden den Redern estat-
ten, wenn er das Schiff ohne Noth
verbodmet. p. 209. a. 55.

Wie zu bestraffen, wenn er Schiff und
Gut verkauft und davon laufft. p.
209. a. 55. p. 225. a. 16.

Soll mit seinen Redern schriftlichen
contract machen und Eydtlich bekräf-
tigen. p. 220. a. 3.

Soll ohne Noth des Nachts nicht vom
Schiff bleiben. p. 222. a. 3.

Soll den Redern den Schaden estat-
ten, wenn er ohne Noth in einen Hafen
segelt, dahin er nicht befrachtet ist. p.

225. a. 15.

Wie zu halten wenn er durch Sturm
in einen andern Hafen laufft. p. 225.
a. 17.

Demselben gehört in dem Hafen die
volle Fracht, da der Rauffmann sein
Gut empfänget. ib.

Wie zu bestraffen, wenn er des Orts
nicht kundig ist, auch keine piloten
gebrauchen will. p. 226. a. 18.

Soll den Vergleich wegen Befrach-
tung halten, oder den Schaden er-
statten. p. 236. a. 9.

Soll ohne der Reder Vorwissen das
Schiff nicht verbodmen it. in wels-
chem Fall es ihm erlaubt ist. p. 237.
a. 1. p. 238. a. 2, 3.

Bekommt volle Fracht, wenn er das
Gut zur Stäte liefert. p. 240. a. 2.

Soll zum Schaden antworten, wenn
durch seine Schuld, Gut auf der See
verlohren gegangen. ib.

Wie er den Schaden ersetzen muß,
wenn er auf eines andern Schiff se-
gelt. p. 242. a. 1, 2.

Wozu er gehalten, wenn Prahme
mit Salk, um zu lossen, ankommen.
p. 245. a. 5.

Soll auch die Pilotasien und passagier-
Gelder mit in Rechnung bringen.
p. 246. a. 2.

Soll die Schiffsordnung bey sich ha-
ben und vom Volck unterschreiben
lassen. p. 250. a. 2.

Schiffesfreunde vid. Reder.

Schiffsordnung vid. Ordnung.

Schiffs,

Schiffsvold.

Unerfahren, wie zu bestraffen. p. 165.
a. 1. p. 227. a. 4.
Verlieret den Lohn, wenn es die ganze
Reise nicht thun will. p. 165. a. 2.
Soll nicht abspänstig gemacht werden.
p. 166. a. 3. p. 205. a. 49. p. 227. a. 2.
Wozu es gehalten und wie zu bestraf-
fen wenn es sich an zweyen zugleich
verdinget. p. 166. a. 3.
Wie und wenn es vom Schiffer kan
enturlaubet werden oder nicht. p. 167.
a. 4. p. 228. a. 5.
Soll nicht ohne Erlaubnis des Schif-
fers it. an frembde Verter vom Schiff
fahren, gehen oder schlaffen. p. 167.
a. 5. p. 198. a. 20, 22. p. 228. a. 6, 7.
p. 230. a. 15, 16.
Kan nicht arrestiret werden um Schuld
wenn das Schiff segelfertig lieget,
wohl aber dessen Güter. p. 167. a. 6.
Soll, wenn es entlaufft, und der es an-
nimmt, gestrafft werden. p. 168. a. 7.
p. 232. a. 25.
Verliert die Heuer so lange es die
See-Kranckheit hat. p. 170. a. 11.
Wie und wenn ihnen die volle Heuer
soll gezahlet werden. p. 170. a. 13.
Wie und wenn dessen Führung mit
zur Haverey zu ziehen. p. 171. a. 2.
Ist nebst dem Schiffer schuldig die
Güter bergen zu helfen bey dem Schiff-
bruch. p. 174. a. 3. p. 233. a. 29.
Wie und wenn demselben Arbeits-
Lohn für das Bergen soll gezahlet wer-
den. 174. a. 3.
Wie zu bestraffen, wenn es nicht hat

wollen bergen helfen. p. 176. a. 6.
p. 234. a. 29.
Dessen Heuer bey dem Schiffbruch. p.
176. a. 7. p. 241. a. 5.
Wie es mit der Heuer des Steuers-
manns zu halten. p. 197. a. 16. p.
220. a. 2.
Soll, wenn es in Kost genommen, keine
Herberge auffser dem Schiff nehmen.
p. 197. a. 16. p. 228. a. 6. 7.
Soll die Heuer nicht steigern, wenn
der Schiffer sie den Winter durch,
gehalten. p. 198. a. 21. p. 232. a. 22.
Wie es sich zu verhalten hat, wenn es
mit dem Schiffer zu Lande gefahren.
p. 199. a. 23. p. 230. a. 19.
Soll Wache halten, und auf der Wa-
che nicht schlaffen. p. 199. a. 25. p.
229. a. 11, 12, 13.
Soll ohne des Schiffers Willen kein
Boot loß machen. p. 200. a. 27. p.
229. a. 14.
Soll nicht muhtwillig, untreu und un-
gehorsam seyn. p. 200. a. 30. p. 223.
a. 8. p. 227. a. 3.
Soll ohne consens des Schiffers keine
Gasterey auf dem Schiff halten. p.
201. a. 32. p. 228. a. 8.
Soll keine Frau des Nachts auf dem
Schiff behalten. p. 201. a. 33. p. 229.
a. 9.
Wozu es gehalten, wenn es ohne
Vormissen des Schiffers schießet. p.
201. a. 34. p. 229. a. 10.
Ist gehalten wieder die Freybeuter zu
sechten. p. 202. a. 36. p. 233. a. 28.
Wie es soll gehalten werden, wenn es
im

Register.

im fechten gelähmet wird. p. 202. a. 36. p. 249. a. 3.
 Dessen Straffe, wenn es nicht hat fechten wollen. p. 202. a. 37.
 Soll nicht den Ballast ins Wasser sencken. p. 202. a. 39. p. 245. a. 6.
 Verwundet und franck Schiffs-Volck wie und wenn es der Schiffer soll heilen und pflegen lassen, oder nicht. p. 203. a. 40. p. 204. a. 46. p. 230. a. 17. p. 248. a. 1, 2.
 Wie es den Schaden blissen soll, der durch ihre Abwesenheit vom Schiff, geschehen. p. 203. a. 41. p. 230. a. 18.
 Wie zu halten, wenn es bey wärender Reise Urlaub verlanget, oder ihnen vom Schiffer gegeben wird. p. 203. a. 42, 43. p. 232. a. 24.
 Wie zu bestraffen, wenn es nach Empfang der halben Heuer vom Schiff läuft. p. 204. a. 44. p. 232. a. 25.
 Wie zu bestraffen wegen Aufruhr und Verbündniß wider den Schiffer. p. 205. a. 47. p. 233. a. 27.
 Wie zu bestraffen, wenn es wegen Lüge Geld oder Verbesserung der Heuer vom Schiff läuft. p. 206. a. 50. p. 232. a. 23.
 Wie und wenn es die Führung frey hat. it. wie viel it. wenn und an wem es die Führung zuerst verkauffen soll. p. 208. & 209. a. 53. p. 246. a. 1. seqq.
 Soll nicht mehr aus dem Schiff nehmen, als es vor sich eingeschiffet zu haben, beweisen kan. p. 208. a. 53. p. 244. a. 4.
 Soll mit des Schiffers Kost zu frieden seyn. p. 228. a. 6.

Wie zu bestraffen, wenn es dem Schiffer Gewalt thut. p. 232. a. 26.
 Soll schuldig seyn zu lossen und zu laden. p. 244. a. 1.
 Soll die Schiffsordnung unterschreiben. it. wie es mit denen zu halten, die solches nicht thun wollen. p. 250. a. 2.
 Schimpffworte. vid. injurien.

Schlagen.

Der jemand schläget und stösset. it. auf öffentlichem Marckt, wie zu bestraffen. p. 110. a. 2, 3.
 Wie Backen-Streich und Haar ausrauffen soll bestraffet werden. p. 111. a. 5.
 Der einen Bund schläget, wie es also denn soll gehalten werden. p. 113. a. 9.
 Wer einen tödtlich schläget, wegen Nothwehr, wird nicht strafffällig. p. 113. a. 10.
 Lahm und Bund schlagen, wie es soll bestraffet werden. p. 113. a. 11.
 Bund schlagen einen Bürger in fremder Jurisdiction, gehöret doch vord. Lübeckische Stadt-Gericht. p. 115. a. 15.
 Bund schlagen, wie zu erweisen. p. 123. a. 2.
 Jemand in seinem eigenem Hause schlagen, wie und wenn der Haus-Friede gebrochen. p. 124. & 125. a. 5.
 Wie sich dessen ein Beschuldigter eydtlich zu purgiren hat. p. 138. a. 5.
 Der einen Bund schläget in der Badstube, wie zu bestraffen. p. 138. a. 6.
 Wie und wenn der Schiffer gehalten ist, sein verwundetes Volck heilen zu lassen. p. 203. a. 40. p. 230. a. 17.

Schmid.

Der eitt Pferd vernagelt, worzu er gehalten. p. 107. a. 2.

Schorstein.

Neue Schorsteine und Feuerstette, sollen ohne der Nachbarn Bewilligung nicht angerichtet werden. p. 98. a. 13.

Schoß.

Muß von allen Gütern entrichtet werden. p. 58. a. 2.

Wer falsch und betrieglich verschosset, soll doppelten Schoß geben. p. 59. a. 3.

Schrießlein. vid. Schiffer.

Schuld.

Die in stehender Ehe gemacht, muß aus des Mannes Gütern bezahlt werden. p. 18. a. 5.

Muß die Frau mit bezahlen, wenn sie beerbt ist. p. 18. a. 7. p. 53. a. 26.

Schuld gehet vor donationes ad pias causas. p. 30. a. 1.

Soll bey Testamenten zuerst bezahlt werden. p. 38. a. 7.

Wie zu bezahlen, wenn Kinder sind unterschiedener Ehen. p. 53. a. 26. p. 54. a. 28.

Die liquide ist, it. die auf gewissen Termin zu bezahlen ist, wie es zu halten. p. 60. a. 1, 2.

Auf 15 Marck Lübisck, kan durch die Gerichts-Herren exequirt werden. p. 62. a. 5.

Die vor der Zeit gemahnet wird, wie es alsdenn soll gehalten werden. p. 63. a. 8.

Stadt-Schulden, welchen creditori-

bis sie vorgehen. p. 65. a. 12.

Die ins Stadt-Buch geschrieben sind, haben völligen Beweis und execution. p. 149. a. 2.

Auf 30 Marck Lübisck beweisen der Kramer Bücher. p. 150. a. 4.

Die durch Zeugen bewiesen, ist zu zahlen, it. was dagegen einzuwenden. p. 152. a. 7.

Wie zu beweisen nach des debitoris Todt. p. 155. a. 18.

Schuldner.

Der bonis cediret, wie es mit demselben soll gehalten werden. p. 9. a. 1. Kan auf seinem Todtbette nichts bezahlen, schencken, noch jemand gratificiren. p. 61. a. 3.

An eines flüchtigen Schuldners Güter, hat derselbe creditor vor allen den Vorzug, der ihn und seine Güter zuerst zurück bringt. p. 62. a. 4.

Der auf seinem Todtbette liquidiren will, wie es mit den creditoren, so ausbleiben, zu halten. p. 62. a. 6.

Flüchtiger Schuldner, wie und wenn sich die creditores in dessen Güter können immitiren lassen. p. 63. a. 7.

Flüchtiger soll citiret werden. ib.

Verstorbener, in welcher Zeit dessen creditores die Güter können inventiren lassen. p. 64. a. 10.

Kan von denen creditoren, so nicht accordiren wollen, doch gerichtlich belanget werden. p. 65. a. 13.

Wie eines flüchtigen debitoris arreskirte Güter gerichtlich zu verfolgen p. 69. a. 2.

Der

Der keine Bürgen stellen kan, wird
arrestiret. p. 129. a. 4.

Wie und wenn creditor und debitor
sich einander zeugen können. p. 152.
a. 6.

Wie lange eines verstorbenen oder
flüchtigen debitoris Güter sollen ar-
restiret bleiben. p. 162. a. 3.

Der immobilien besitzet, ist regula-
riter frey vom Arrest. p. 163. a. 7.

Recht und Vorzug der creditoren an
des debitoris arrestirten Gütern. p.
163. a. 8.

Schwächen

Eine Wittve oder Jungfrau, worzu
der Thäter gehalten, und wie zu be-
straffen. p. 116. a. 1. p. 117. a. 2.

Schwäger

Müssen in Rechts-Sachen, die ihren
Verwandten angehen, im Rath nicht
mit votiren. p. 4. a. 9.

Welche sind, die beyim votiren abtre-
ten müssen. p. 4. a. 9.

Schwanger.

Solche Wittve bleibt in des Man-
nes Gütern sitzen, bis zur Niederkunft.
p. 55. a. 30.

Schwerd zücken vid. Degen.

See-Räuber.

Wenn selbige Güter auf der See neh-
men, muß der den Schaden allein
tragen, dem sie zugehören. p. 179. a. 1.

Wie es zu halten, wenn die Auslieger
denselben die Güter wieder genommen
haben. p. 180. a. 2.

See triffig und geraubt Gut soll nie-
mand kauffen. p. 180. a. 3.

Seiffensieder

Kan sich ohne der Nachbahren Wil-
len nicht in ein Haus setzen, darin
jemahls keiner gewohnet. p. 98. a. 12.

Selbstmörder vid. Mörder.

Silber.

Wie sich eydlich zu purgiren haben
diejenige, bey denen falsch Silber ge-
funden worden. p. 132. a. 5.

Wie der zu bestraffen, welcher wissen-
lich falsch Silber gekauft, gemün-
zet oder vermünzen lassen. ib.

Sinn.

Die ihrer Sinnen beraubt sind. it.
Taube, Stumme und andere fehler-
hafte Personen müssen unter Vor-
mund stehen. p. 25. a. 6.

Wer nicht bey Sinnen ist, dessen Te-
stament und donationes gelten nicht.
p. 31. a. 3.

Societas vid. Maschopen.

(In) Solidum.

Bürgen die sich in solidum ein für alle
verschrieben haben, verlihren dadurch
das beneficium divisionis. p. 73. a. 2.

Sponsalia vid. Ehe und Ehe-Sachen.

Stadt-Buch.

Dessen auctoritat, Beweis und execu-
tion. p. 149. a. 1, 2. p. 158. a. 1.

Wer dasselbe, so zu Stadtbuch geschrie-
ben, in Jahr und Tag nicht be-
spricht, wird nicht gehört. p. 149. a. 1.

Aus selbigem kan die Schuld nach des
debitoris Todt bewiesen werden. p.
155. a. 18.

Register.

Solches einer Unrichtigkeit beschuldigen, ist straffbahr. p. 158. a. 1.
Urtheile, so darin geschrieben, können nicht von neuen mit Recht wieder vorgenommen werden. p. 158. a. 2.
Läst wieder die Verträge oder Vergleichs, so darin geschrieben, weder Zeugen noch Eyd in contrarium zu. p. 158. a. 3.

Stadt-Güter.

It. Freyheiten soll niemand entwenden. p. 58. a. 1.

Soll der Rath keinem Fürsten und Herren borgen, leihen und verbürgen. p. 59. a. 4.

Stadt-Recht.

Wie zu bestraffen, welche durch Versammlungen und Zusammenkünfte, wieder die Rechte dieser Stadt was thätliches und freventliches vornehmen. p. 133. a. 2.

Stadt verweisen.

Welche sind, die der Stadt sollen verwiesen werden. p. 113. a. 11. p. 116. a. 1. p. 117. a. 2, 3, 4. p. 120. a. 2, 3. p. 133. a. 1. p. 134. a. 3. p. 137. a. 1.
Wie und in welchem Fall die Verwiesene wiederkommen können. p. 118. a. 5. p. 133. a. 1. p. 135. a. 1.

Statuta vid. Ordnung.

Stehlen vid. Diebstahl.

Steuermann vid. Schiffs-Volck.

Stiffe vid. Klöster.

Straffe.

Wie diejenigen zu bestraffen, welche wieder des Raths Ordnungen han-

deln. p. 1. a. 2.

Der sich nicht will in den Rath wählen lassen. p. 3. a. 6.

Der den *salvum conductum* violirt. p. 5. a. 11.

Wenn sich Raths-Personen im Rath injuriiren. p. 5. a. 12.

Wenn ein Bürger zum Feind übergethet. p. 7. a. 3.

Wenn ein Bürger seine immobilia einem Frembden zuschreiben lässt. p. 8. a. 5.

Der falschen Ankläger in Ehe-Sachen. p. 12 seqq. a. 1. seqq.

Einer Wittwen und Jungfrauen, die ohne der Freunde Rath heyrathet. p. 13. a. 2.

Derer, so der Stadt Güter und Freyheiten entwenden. p. 58. a. 1.

Der seine Güter nicht recht verschosset. p. 59. a. 3.

Wegen verfahrenen Zoll und falschen Zöllner. p. 59. a. 6.

Wenn einer Schulden vor der Zeit mahnet. p. 63. a. 8.

Wer gestohlene Sachen wissentlich zum Pfand nimmt. p. 71. a. 8.

Wer sein Haus ohne des Rentners Willen verkauft. p. 81. a. 19.

Wer eines andern Dienstbothen abspänstig macht. p. 86. a. 8.

Wenn ein Dienstboth aus dem Dienst läuft. p. 86. a. 9.

Wer seinen Dienstbothen Wund schlägt. p. 87. a. 10.

Wenn ein Richter heimlich ausziehet. p. 88. a. 14.

Wenn

Register.

- | | |
|--|--|
| <p>Wenn dem Verbot des Burgermeisters in Bau-Sachen nicht gehor-
sahmet wird. p. 99. a. 15.</p> <p>Des Diebstahls. p. 103. a. 4, 5. p.
104. a. 7.</p> <p>Wegen injurien. p. 109 seqq. a. 1,
seqq.</p> <p>Der das Fried-Gebot nicht gehalten.
p. 111. a. 4.</p> <p>Wenn einer ein Gewehr zückt. p.
114. a. 14.</p> <p>Wegen Verwundung. p. 115. a. 15.</p> <p>Wenn sich Jungfrauen und Witt-
wen beschlaffen lassen. p. 116. a. 1.
p. 117. seqq. a. 2. seqq.</p> <p>Der unzuchtigen liederlichen Weibs-
Persohnen. p. 118. a. 5.</p> <p>Die sich bey Huren finden lassen. ib.</p> <p>Wenn jemand zwey Weiber zugleich
hat. p. 119. a. 1.</p> <p>Wegen Ehebruch. p. 120. seqq. a. 2.
seqq.</p> <p>Wenn ein flüchtiger Todtschläger fried-
los gemacht wird. p. 124. a. 3.</p> <p>Der Todtschläger. p. 124. seqq. a. 3.
seqq.</p> <p>Wegen Zauberey und Vergiftung.
p. 127. a. 1.</p> <p>Wenn jemand einen criminaliter an-
klaget und nicht beweisen kan. p. 128.
a. 1.</p> <p>Der einen gefangenen Missethäter
weg hilft. p. 128. a. 3.</p> <p>Wenn der Kläger seine Klage wieder
den Arrestanten nicht prosequiret.
p. 129. a. 4.</p> <p>Die keine Bürgen annehmen wollen.
p. 130. a. 5.</p> | <p>Wegen falscher Maaß und Gewicht.
p. 130. a. 1.</p> <p>Wer falsche Waare machet it. außers-
halb Landes kauft. p. 131. a. 2, 3.</p> <p>Wegen falscher Münze und Silber.
p. 132. a. 5.</p> <p>Wegen verbotenen Zusammenkünften.
p. 134. a. 3.</p> <p>Der den Burgfrieden bricht. p. 135. a. 2.</p> <p>Wenn die Becker das Brodt nicht
gut backen. p. 136. a. 4.</p> <p>Wenn die Wache sich bestechen läßt.
p. 137. a. 1.</p> <p>Wegen Vorsatz. p. 137. a. 1. seqq.</p> <p>Wer einen in der Badstube mit Ge-
wehr anfaßt. p. 138. a. 6.</p> <p>Ob contumaciam. p. 146. a. 1.</p> <p>Der aus dem Gericht entläufft. p.
147. a. 3.</p> <p>Wer die Klage nicht gebührlich pro-
sequiret. p. 148. a. 4.</p> <p>Falscher Zeugen. p. 151. a. 2, 3.</p> <p>Der sich zum Eyd offeriret und her-
nach nicht practiren will. p. 156. a. 1.</p> <p>Wer wider den Vergleich handelt.
p. 159. a. 3.</p> <p>Wer arrestirte Sachen wegbringet.
p. 163. a. 9.</p> <p>Der den Arrest auf gestohlene Sachen
nicht geltend prosequiret. p. 164.
a. 11.</p> <p>Wie Schiffer und Schiffs-Besetz zu
bestrafen. vid. p. 165. seqq. it. sub.
tit. Schiffer und Schiffs-Besetz.</p> <p>Strassendiebstahl vid. Diebstahl.</p> <p>Stuprum vid. Schwächen.</p> |
|--|--|

Successio ab intestato vid. Erben.

Tallich-Schmelzer

Kan ohne der Nachbahren Willen sich nicht in ein Haus setzen da zuvor keiner von seiner profession gewohnet. p. 98. a. 12.

Taub.

Taube und Stumme müssen Vormünder haben. p. 25. a. 6.

Testamentarien.

Können Frembde nicht seyn. p. 42. a. 15.

Testamentum.

Wenn deswegen Irrungen entstehen, kan solches durch einer Raths Person Zeugnis bekräftiget werden. p. 2. a. 3. p. 35. a. 2.

Zwischen Eheleute, so Kinder oder keine Kinder haben. p. 22. a. 1, 2.

Kan von wollgewonnen Gut gemacht werden. p. 30. a. 2.

Wie viel den nächsten Erben muß vermacht werden. ib.

Wer machen will, muß bey Sinnen seyn. p. 35. a. 1.

Mündliches, wie zu machen p. 35. a. 2.

Kan auch im Nothfall vor zwey gesetzte Bürger gemacht werden. p. 36. a. 2.

Dem widersprochen wird, wie es mit den legatis zu halten. p. 37. a. 4.

Eines unbeerbten Mannes Testament wird krafftlos, wenn ihm noch Kinder gebohren werden. p. 37. a. 5.

Wie es zu halten, wenn nach gemachten Testament noch ein Kind gebohren wird. p. 37. a. 6.

In demselben kan der Mann der Frauen ihr Kindesheil geben, oder sie ganz

von den Kindern absondern. p. 37. a. 6.

Wie zu exequiren. p. 38. a. 7.

Dessen Recht bey abgefundenen Kindern. p. 38. a. 8.

Dessen Recht der Frauen anderer Ehe. p. 38, 39. a. 8.

Wer daraus legata haben will, muß sich den nächsten dazu zeugen lassen. p. 39. a. 9.

Reciprocum zwischen Eheleute, wie und wovon es einer Frauen zu machen erlaubt ist. p. 40. a. 10.

Muß binnen Monaths Zeit gerichtlich producirt werden. p. 40. a. 11.

Wie es damit zu halten wenn Ferien einfallen. ib.

Muß institutionem hæredis haben. p. 41. a. 12.

Wie die clausul der hæredis institution lauten soll. ib.

Wenn es nicht confirmirt wird, so bleiben doch die legata ad pias causas. p. 41. a. 13.

Kan eine Frau nach Lübeckischem Recht regulariter nicht machen. p. 41. a. 14.

Wie und wovon es einer Frauen nur erlaubt ist, zu machen, it. einer Kauff-Frauen. ib.

Am frembden Ort gemacht, wie und wenn es bestehet. p. 42. a. 16.

Testis vid. Zeuge.

Theilung.

Eines Wittwers und Wittve mit Kindern. p. 43. a. 2, 3. p. 45. a. 6. p. 49. a. 16.

Wie selbige geschehen soll, wenn eine Frau

Register.

Frau nach Lübeck gehenrathet wird,
 und nach des Mannes Todt wieder
 wegziehen will. p. 44. a. 4.
 Wie selbige geschehen soll unter Stieff-
 Mutter und Kinder unterschiedener
 Ehen. p. 45. a. 5.
 Eines hinterbliebenen Ehegatten mit
 den Kindern. p. 45. a. 6.
 Der Kinder so von Eltern abgesondert
 sind, unter sich aber getheilet oder noch
 ungetheilt. p. 45. a. 6.
 Unbeerbter Ehegatten nach des einen
 Todt. p. 48. a. 12. p. 52. a. 25.
 Wie und wenn Eltern den voll- und
 halb- Geschwistern vorgezogen wer-
 den. p. 48. a. 13.
 Wenn Erben von beyden Seiten sind.
 p. 50. a. 20.
 Wie die Theilung geschehen soll, wenn
 unbeerbte Eheleute verarmen, und
 hernach wieder was vor sich bringen/
 und einer derselben verstirbt. p. 52.
 a. 25.
 Wie zu theilen wenn verwittwete Ehe-
 Leute Kinder zusammen bringen, und
 noch mehrere zeugen. p. 52. a. 26.
 Der Kinder, unterschiedlicher Ehen,
 Theilung. p. 54. a. 28.
 Muß geschehen, wenn verwittwete zur
 andern Ehe schreiten wollen. p. 55.
 a. 29.
 Wenn sie geschehen ist, soll einer dem
 andern quitiren. ib.-
 Wie die Güter eines flüchtigen Schuld-
 ners zu theilen. p. 62. a. 4.
 Wie in Maschopen, Capital und Ge-
 winst zu theilen. p. 90. a. 1.

Theilung des Gewinnes aus gemei-
 nem Erbgut. p. 92. a. 4.

Theilung gemeinschaftlicher Gü-
 ter, it. gemeinschaftlicher Schiffe.
 p. 100. a. 1.

Todtschlag

Muß nicht privatim verglichen wer-
 den, sondern Gerichtlich. p. 123. a. 1.

Wie ein flüchtiger Todtschläger zu be-
 straffen. it. wie es mit seinen Gü-
 tern zu halten. p. 124. a. 3.

Der außserhalb der Stadt geschehen,
 wie der Beschuldigte seine Unschuld
 beweisen soll. p. 124. a. 4.

Wozu der Wirth gehalten, wenn ein
 Mord in seinem Hause geschieht. p.
 125. a. 6.

Wozu Nachbahren gehalten, wenn
 sie wegen Todtschlag angeruffen wer-
 den. ib.

Wer sein Weib und Kinder züchtiger
 und gar todtschlägt, muß wieder ster-
 ben. p. 125. a. 7.

Wie zu bestraffen, die daran Theil ha-
 ben. p. 126. a. 8.

Wodurch sich einer des Todtschlags
 verdächtig machen kan. p. 126. a. 9.

Wie man den Verdacht wegen Todts-
 chlag abheffen kan. ib.

Eines Selbst-Mörders it. eines ju-
 stifizirten Güter behalten dessen Er-
 ben. p. 127. a. 1.

Begräbniß der Selbst-Mörder. p.
 127. a. 2.

Wie sich der Schiffer soll verhalten,
 wenn ein Mord auf seinem Schiff
 geschieht. p. 201. a. 31. p. 224. a. 11.

Töpper.

Töpffer.

Neue Töpffer-Häuser sollen ohne der Nachbahren Bewilligung nicht angeleget werden. p. 98. a. 12.

Transactio vid. Vergleich.

Trauen it. **Treu** und **Glauben** geben.

Dem man trauet und Glauben giebt an den muß man sich auch halten. p. 66. a. 1, 2. it. Hand muß Hand warten. ib. vid. quoque sub tit. Leihen.

Treue **Sand** vid. depositum.

Tropffenfall.

It. Abzug und andere Gerechtigkeiten soll der Nachbahr dem andern nicht verbauen oder verkürzen. p. 96. a. 8.

Tutor vid. Vormund.

Vater.

Vater und Sohn können nicht zugleich Rath's, Versohnen seyn noch gefohren werden. p. 2. a. 5.

Muß theilen mit seinen Kindern verschiedener Ehen. p. 44. a. 5.

Vater und Mutter wie sie von abgesonderten und unabgesonderten Kindern erben. p. 45 & 46. a. 6, 7.

Vater muß seinen Kindern, wenn er von andern Orten zu Lübeck Bürger wird, Erbschichtung thun nach Lübeck'schem Recht. p. 47. a. 10.

Vater und Mutter müssen ihren mündigen Kindern ihr Erbtheil geben. p. 47. a. 11.

— erben von ihren Kindern vor halb Brüder und halb Schwestern it. zu weissen auch vor volle Brüder und Schwestern. p. 48. a. 13.

Elter Vater und Mutter sind naher Erben den Oheim und Vettern und deren Kinder. p. 49. a. 17.

Groß Vater und Groß Mutter erben nicht vor halb Brüder und halb Schwestern. ib.

Vater Brüder und Schwestern können vor volle Brüder und Schwester's Kinder nicht erben. p. 50. a. 18.

Vater und Mutter sollen ihren Kindern Rechnung thun, wenn sie zur andern Ehe schreiten. p. 50. a. 21.

— Können durch einen Ausspruch ihre Kinder gänglich abtheilen. p. 57. a. 33.

Vater kan seine Kinder durch die Aussteuer zur Ehe von sich gänglich absondern. p. 57. a. 34.

Überfallen vid. sub tit. Hauß, Fried.

Venditio vid. Verkauffen.

Veraußern vid. Verkauffen.

Verbot.

Des Burgermeisters in Bau-Sachen muß bey Straffe angenommen werden. p. 99. a. 15.

Wer solches in Bau-Sachen ohne Ursache bittet, wie zu bestraffen, und wie es mit ihm ferner zu halten. ib.

Verdacht.

Wegen Ehebruch muß endlich purgirt werden. p. 121. a. 4.

Wegen Todtschlag. p. 126. a. 9.

Wegen falscher Münze und Silber. p. 131. a. 4, 5.

Verfesten.

Wie es mit dessen Güter soll gehalten werden. p. 114. a. 13. p. 124. a. 3.

Soll

Register.

Soll derselbe werden, der einen gefangenen Missethäter zur Flucht hilft. p. 128. a. 3.

Solche können nicht wieder in die Stadt genommen werden. p. 135. a. 1.

Der 3 mahl citirt worden, und nicht erscheinen will, soll verfestet werden. p. 139. a. 1.

Ein Verfesteter kan nach geschener citation ohne Geleit erscheinen, und seine Sache ausführen. p. 139. a. 1.

Soll von niemand geheget werden. p. 139. a. 2.

Soll allenthalben, wo Lübeckisch Recht ist, verfestet seyn. p. 139. a. 3.

Der flüchtig wird in Sachen, die an Leib und Leben gehen, soll verfestet und friedlos geleyet werden. p. 147. a. 3.

Verführen.

Der Dienstbohten verführet, wie zu bestraffen. p. 86. a. 8.

It. Schiffs-Bolck, p. 206. a. 49. p. 227. a. 2.

Vergleich.

Wie und wenn es Partheyen nicht mehr erlaubt ist, sich privatim zu vergleichen. p. 123. a. 1.

Zum gültlichen Vergleich vor Commissarien, werden die Procuratores nicht admittiret ohne des Raths und Gerichts Bewilligung. p. 142. a. 2.

Wieder den Vergleich, der zu Stadt-Buch geschrieben, wird weder End noch Zeugen zugelassen. p. 158. a. 3.

Verjährung.

Güter und Gebäude können nach Jahr und Tag nicht wieder angesprochen

werden. p. 29. a. 1, 2. p. 76. a. 3. p. 181. a. 5.

Wie und wenn der Häuser Gerechtig-keit verjähret wird. p. 98. a. 12.

Verkauffen.

Liegende Gründe und stehende Erbe, müssen vor dem Rath verlassen werden. it. Jahr und Tag gewehret werden. p. 75. a. 1, 2. & 4.

Wie es soll gehalten werden, wenn der Verkäufer gleich nach dem Verkauf flüchtig wird. ib. a. 1.

Wie es soll gehalten werden, wenn der Verkäufer it. Käufer stirbt, ehe die Verlassung zu Stadt-Buch geschrie-ben. p. 75. a. 2.

Verkaufte immobilia ansprechen, muß in Jahr und Tag geschehen. p. 76. a. 3.

Wie es zu halten, wenn eines Herren Diener etwas verkauft und nicht ge-wehren kan. p. 76. a. 5.

Der effect des Gottes-Pfennings bey'm Verkauf. p. 77. a. 6.

Frembde dürfen ihr Gut niemanden als Bürgern verkaufen. p. 77. a. 7.

Rente können wie Kauffmanns-Waa-ren veräußert werden. p. 77. a. 8.

Lacken und Gewand, wie es hernach, wenn es schadhafft befunden wird, zu halten. p. 78. a. 11.

Ungesundes Vieh, muß der Verkäufer wieder annehmen. p. 79. a. 14.

Allerhand Gut oder Waaren, die, nach gnugsamer Besichtigung, doch untüchtig befunden werden, wie es damit soll gehalten werden p. 79. a. 15.

Betrieglicher Verkäufer wird straff-
fällig. p. 79. a. 14, 15.

Ein Pferd, was dabey muß gewehret
werden. p. 80. a. 17.

Unbewegliche Güter, soll der Verkäuf-
fer tradiren oder Neukauff geben. p.
81. a. 18.

Ohne des Rentners Willen soll ein
Haus nicht verkauft werden. p. 81.

a. 19.

Wie sich der zu verhalten hat, dem Gü-
ter über Sand und See zu verkauf-
fen, mitgegeben werden. p. 81. a. 20.

Erbgut und liegende Gründe, wie und
wem sie zuerst sollen angeboten wer-
den. p. 82. a. 1.

Gedingte Güter verkaufen oder ver-
setzen, wie es darauf soll gehalten wer-
den. p. 90. a. 17.

Verschuldete Güter, so nicht entsezt
werden, kan der creditor verkaufen.
p. 149. a. 2.

Geheurttes Schiff soll nicht veräußert
werden. p. 177. a. 2.

Schiffer soll außershalb Landes keine
victualien vom Schiff verkaufen,
es sey denn im Nothfall. p. 193. a. 9.

Nieder haben das näher Recht, wenn
der Schiffer sein Schiffs-Part ver-
kauffen will. p. 209. a. 54. p. 225. a. 14.

Wie der Schiffer zu bestraffen, der
Gut und Schiff verkauft und da-
von gehet. p. 209. a. 55. p. 225. a. 16.

Verlobung vid. Ehe-Sachen.
Verpfänden

Soll kein Bürger einem Frembden
sein Erbe, Rente und Eigenthum.

p. 8. a. 5.

Soll der Mann der Frauen unbeweg-
liche Güter nicht, ohne ihren und der
Kinder Willen. p. 19. a. 9.

Vor dem Rath, solches ist kräftig und
beständig. p. 68. a. 1.

Wenn der debitor und creditor col-
ludiren, wie es alsdann soll gehalten
werden. p. 69. a. 1.

Wie es zu halten, wenn der debitor in
vier Wochen flüchtig wird nach der
Verpfändung. ib.

Wie es mit des debitoris Ehe-Fran zu
halten, wenn das Pfand gerichtlich
verfolget, und der creditor immitti-
ret wird. p. 69. a. 2.

Vor victualien oder Eswaren ein
Pfand setzen, wie es damit soll ge-
halten werden. p. 70. a. 3.

Wie und wenn bey einem handhabens-
den Pfand die Wiederlösung bleibet
oder aufgehoben wird. p. 70. a. 4.

Wie es zu halten, wenn der creditor
das Pfand aus seiner Gewehr läßt.
p. 71. a. 5.

Wie es mit einem verpfändeten Schiff
soll gehalten werden. p. 71. a. 6.

Wenn Bürger und Gast sich einan-
der ein Pfand setzen, wie damit ge-
richtlich zu procediren. p. 71. a. 7.

Wie es zu halten, wenn einer gestohlene
oder geraubte Güter zum Pfand nimt.
p. 71. a. 8.

Verpfändete Güter können durch ei-
nen Eyd wieder Ansprach behalten
werden. p. 72. a. 9.

Wie hoch ein Pfand versetzt, muß
durch

durch Zeugen oder eydlich bewiesen werden. p. 72. a. 10.

Creditor soll sein Pfand anderwärts nicht wieder verpfänden. ib.

Geheurttes Schiff soll niemand verpfänden. p. 177. a. 2.

Versammlung vid. Zusammenkünfte.

Verwandte vid. Bluts-Freunde.

Verweisen vid. Stadt verweisen.

Verwunden vid. Schlagen.

Vitualien.

Wer vor selbige ein Pfand sezet, wie es darnach soll gehalten werden. p. 70. a. 3.

Wenn selbige der Schiffer anschafft, sollen ein oder zwey Reder dabey seyn. p. 193. a. 8. p. 234. a. 1.

Soll der Schiffer ohne Noth außershalb Landes nicht vom Schiff verkaufen. p. 193. a. 9. p. 244. a. 2.

Davon soll der Schiffer Rechnung thun. p. 194. a. 9. p. 244. a. 2.

Sollen bey der Zuhausekunft des Schiffs, denen Redern überliefert werden. p. 194. a. 10. p. 244. a. 3.

Wenn sie angekauft sind, wie und wo sie sollen verwahret werden, bis das Schiff absegelt. p. 234. a. 2.

Vieh.

Ungesundes verkaufen, worzu der Verkäufer gehalten. p. 79. a. 14.

Welches Schaden gethan, wie weit der Eigenthümer gehalten. p. 93. a. 1.

Auf freyen Markt-Tagen wird der zugefügte Schaden vom Vieh, nicht ersetzt. p. 93. a. 2.

Eines andern Vieh schadhafft machen

wie es darnach soll gehalten werden. p. 107. a. 1.

Ungehorsam vid. *contumax*.

Unkosten

Der Hochzeit, wie es damit in der Theilung nach eines Ehegatten Tode soll gehalten werden. p. 53. a. 26.

Der Hochzeit, kan die Frau bey entstehenden concurs ihres Mannes, nicht fordern. p. 64. a. 9.

Wie weit die Unkosten zu des debitoris Begräbniß andern creditoribus vorgehen. p. 65. a. 11.

Soll der, so muhtwillig Proceß führt, erlegen. p. 160. a. 1.

Unmündige

Können keine gerichtliche Handlungen pflegen. p. 26. a. 8.

Denselben sollen die Eltern Rechnung thun, wenn sie zur andern Ehe schreiten wollen. p. 50. a. 21.

Wie selbige wegen ein delictum zu bestraffen. p. 136. a. 3.

Unzucht vid. Schwächen. it. Hurerey.

Vollmacht.

Vollmächtiger kan in seines clienten Sache nicht Zeuge seyn. p. 142. a. 1.

Wer selbst nicht vor Gericht erscheinen kan, muß auf sein periculum einen Vollmächtigen stellen. p. 143. a. 6.

Vollmächtiger soll in seines clienten Sache, dessen contrapart hernach nicht dienen. p. 143. a. 7.

Der Vater soll seines mündigen Sohnes Sachen ohne Vollmacht nicht gerichtlich treiben. p. 143. a. 8.

Vormund.

Kan der Vater seinen Kindern setzen, bis sie mündig werden. p. 23. a. 1.
 Unmündige und Verdächtige werden vom Rath abgesetzt. p. 23. a. 1. p. 25. a. 5.
 Kan nicht seyn, der dieser Stadt Bürger nicht ist. p. 23. a. 2.
 Agnati sollen denen cognatis vorgehen. ib.
 Muß von dem Rath confirmiret werden. p. 23. a. 2. p. 26. a. 6.
 Wenn er seiner Pupillen wegen um Schuld angesprochen wird, wie es alsdenn zu halten. p. 24. a. 3.
 Denselben setzt der Rath, wenn der Vater keinen gesetzt, it. keine Freunde da seyn. p. 24. a. 4.
 Ohne dessen consens kan ein minoren-
 nis mit seinen Gütern nichts thun. p. 25. a. 6.
 Wird Sinnlosen, Taub und Stummen gesetzt. p. 25. a. 6.
 Kan seiner Pupillen-Gelder ohne sicher-
 res Pfand nicht gebrauchen. p. 26. a. 7.
 Soll seine Pupillen von den Renten unterhalten und Rechnung thun. ib.
 Ohne denselben können minorennes keine gerichtliche Handlungen vornehmen. p. 26. a. 8.
 Wenn ein Dienstboth Vormund wird, kan er dadurch seines Dienstes frey kommen. p. 27. a. 9.
 Was mit selbigem vor dem Rath ge-
 theilt worden, ist Rechts kräftig. p. 27. a. 10.
 Wie lange Tutor und Curat. ihre Tu-
 tel und Curatel führen müssen. it. Cu-

rator ad litem, muß bleiben so lange der Process währet. p. 27. & 28. a. 11.
 Soll binnen 3 Monath von einer Wittwen vor ihre Kinder erwählet werden. p. 28. a. 12.
 Soll seiner Pupillen Güter wohl ad-
 ministriren. p. 28. a. 13.
 Bekommt keine Besoldung. p. 29. a. 14.
 Ohne dessen consens kan eine Wittwe nichts veräußern, nicht Bürge wer-
 den, noch was verschencken. p. 31. a. 4. p. 32. a. 1.
 Kan protestiren, wenn durch väterli-
 chen Ausspruch denen Kindern zu nahe geschehen. p. 57. a. 33.
 Muß seiner Pupillen Güter verschos-
 sen. p. 58. a. 2.
 Wie und wenn Procuratores Vor-
 munder seyn können. p. 142. a. 3.
 Kan in seiner Pupillen Sache Zeuge seyn, wenn keine andere Zeugen ver-
 handen. p. 155. a. 20.

Vorsatz.

Schaden zu thun, wie zu bestraffen. p. 114. a. 14. p. 137. a. 2.
 Vorsätzliche Begelagerung, wie zu be-
 straffen. p. 137. a. 2.
 Wie zu bezeugen. p. 137. a. 2, 3. p. 138. a. 5.

Vorsprach vid. Procurator.

Votiren.

Welche sind, die im Rath deshalb ab-
 treten müssen. p. 3 & 4. a. 8, 9.

Urkunden.

Was zu Stadtbuch geschrieben, hat
 vollen Beweis. p. 149. a. 1, 2.

Wie

Wie weit copeyen beweisen. p. 150. a. 3.
Kramer Bücher beweisen Schuld auf
30 Marck. p. 150. a. 4.

Durch Urkunden und Brieffschafften
werden die Schulden nach des debi-
toris Todt bewlesen. p. 155. a. 18.

Urtheil.

Müssen nicht zu Stadtbuch geschrieben
werden, ehe sie im Rath verlesen.
p. 158. a. 1.

Wer solches einer Unrichtigkeit, wenn
es zu Stadtbuch geschrieben, beschul-
diget, wird straffällig. ib.

Sachen die durch Urtheil und Recht ab-
gethan, können nicht wieder von neu-
en aufgewärmet werden. p. 158. a. 2.

Wie die Urtheile sollen protocolliret
oder zu Stadtbuch geschrieben wer-
den. p. 158. a. 3.

Waaren.

Die der Käufer gnugsam besichtigt,
muß er behalten und das Geld zahlen.
p. 79. a. 15.

Die nach genauer Besichtigung doch
untüchtig befunden werden, muß der
Verkäufer wieder zu sich nehmen. p.
80. a. 15.

Der falsche machet, wie zu bestraffen. p.
131. a. 2.

Falsche Waaren außershalb Landes
kauffen, wie man sich durch einen
Eyd der Straffe entlegen kan. p. 131.
a. 3.

Wache.

Wie selbige zu bestraffen, die von den
nächstlichen tumultuanten sich bestre-
cken lassen und es nicht gerichtlich

angegeben haben. p. 127. a. 1.

Wachtgeld.

Muß von jedem Einwohner des Hau-
ses gegeben werden. p. 80. a. 16.

Wird nur von einem Hause entrich-
tet, wenn jemand aus zweyen eines
machtet ib.

Wird nicht entrichtet von ledigen und
wüsten Häusern. ib.

Wagen.

Wenn ein Fuhrmann jemand beschä-
diget, wie und wenn er, oder der Do-
minus des Wagens den Schaden
büßen soll. p. 108. a. 3.

Wahl.

Der Ampt oder Lehn vom Rath hat,
kan nicht in den Rath gewählt wer-
den. p. 1. a. 1.

Wer in dem Rath gewählt wird, darf
sich dessen bey schwerer Straffe nicht
weigern. p. 3. a. 6.

Dazu werden nicht gelassen dessen
Bluts-Freunde, der auff die Wahl
kömt. p. 3. a. 7.

Wardein.

Wie er sich wegen falsch Silber eydlich
zu purgiren hat. p. 132. a. 5.

Wie zu bestraffen, wenn er von falschen
Silber Geld gemünket oder münzen
lassen. ib.

Wecheler vid. Wardein.

Begelagerung.

Wie zu bestraffen und wie zu erweisen.
p. 137. a. 2.

Wein.

Selbiger kan ein jeder Bürger, für sich zu consumiren, einlegen. p. 79. a. 12.

Dafür muß accise erlegt werden. ib. Auszapffen soll keiner ohne des Raths Belehrung. ib.

Wette vid. Straffe.

Wiederklage vid. Reconvectio.

Wirth.

Worzu er gehalten, wenn in seinem Hause ein Mord geschieht. p. 125. a. 6.

Wie und wenn er sich seines Gastes Gut als ein Pfand zugeugen kan. p. 153. a. 13.

Kan eydlich die Schuld seines Gastes bezeugen, für genossene Kost. p. 157. a. 4.

Wirthshaus.

Neues, kan ohne der Nachbahren Willen nicht angelegt werden. p. 98. a. 12.

Wer sich darinnen schlägt it. mit Helfers = Helffern den Wirth und die Seinigen überfällt, wie und wenn der Hausfriede gebrochen. p. 124. a. 5.

Worzu der Wirth gehalten wenn ein Todtschlag in seinem Hause geschieht. p. 125. a. 6.

Wittwe.

Die ohne ihrer Freunde Rath Heyrathet, verliert all ihr Gut. p. 12. a. 2. Derselben muß doch aus des Mannes Gütern der Brautshaf gezahlt werden, wenn dieser ihn aus Nachlässigkeit

stehen lassen und nicht gefordert. p. 16. a. 2.

Unbeerbte, kan durch einen Eyd nach 20. jähriger Ehe ihren Brautshaf bezeugen. p. 17. a. 4.

Unbeerbte, hat Verderb = und Verbesserung ihres Eingedömbts für sich. p. 17. a. 4.

Unbeerbte, darf des Mannes Schulden nicht bezahlen, sondern nimmt ihr eingebrachtes wieder zu sich. p. 17. a. 5.

Hat wegen ihr eingebrachtes das jus retentionis in des Mannes Gütern. p. 21. a. 13.

Soll binnen 3. Monath ihren Kindern Vormünder wählen. p. 28. a. 12. Wie sie ihr wohlgekommen Gut vergeben kan. p. 31. a. 4.

Die im Testament ihr Bescheidenheit von dem Mann empfangen, wie ihre Kinder ihr succediren. p. 36. a. 3. Wie und wenn sie das halbe Gut oder Kindestheil nehmen kan. p. 39. a. 8.

Nimmt ihren Trauring voraus, wenn sie theilen soll mit den Kindern. p. 43. a. 3.

Von frembden Ort nach Lübeck gehyrathet, wie es mit ihr zu halten, wenn sie wieder wegziehen will. p. 44. a. 4.

Wie unbeerbte Wittwer und Wittwe, nach eines Absterben theilen. p. 45. a. 5. p. 48. a. 12.

Beerbte, bleibt in gesamtbtem Gut sitzen. p. 46. a. 8. Soll

Register.

Soll keine Güter ohne der Erben consens veräußern. ib.

Muß theilen mit den Kindern, wenn sie sich wieder verheyrathet. p. 46. a. 8.

Wittwe und Wittwer müssen all ihr Gut mit ihren unabgesonderten Kindern theilen. p. 49. a. 16.

— sollen ihren Kindern Rechnung thun, wenn sie wieder heyrathen. p. 50. a. 21.

— sollen sich mit der Freunde Rath vererlichen. p. 55. a. 29.

Schwangere, bleibet bis zur Geburth in des Mannes Güter sitzen. p. 55. a. 30.

Unbeerbtet gehet wegen ihr eingebrachtes allen andern creditoren vor. p. 63. a. 9. it. wie es mit der Morgengabe, Hochzeits = Unkosten und Gaben soll gehalten werden. p. 64. a. 9.

Beerbtet eines in Schulden verstorbenen Mannes, muß binnen 6. Monath Haus und Güter räumen. p. 64. a. 10.

Schwächen, worzu der Thäter gehalten und wie zu bestraffen. p. 116. a. 1. p. 118. a. 4.

Wie wegen Ehebruch zu bestraffen. p. 121. a. 3.

Wohnung vid. Haus.

Wundschlagen vid. schlagen.

Zand.

Wird unter Raths Persohnen im Rath verboten. p. 5. a. 12.

Zauberer.

Wie zu bestraffen. p. 127. a. 1.

Zeuge.

Auch einer Raths Persohn Zeugnis,

hat in Gerichtlichen Handlungen und Testamenten völligen Glauben. p. 2. a. 3.

Welche sind, so Brautschaf bezeugen können. p. 20. a. 12. p. 154. a. 17.

Wer erben will muß sich binnen Jahr und Tag nächst zeugen lassen. p. 39. a. 9.

Wer sich fälschlich zum Erben zeugen läßt, wird sambt den Zeugen gestrafft. p. 56. a. 32.

Wegen gestohlene Güter, so beym ztio angetroffen werden. p. 103. a. 6.

Verwundung muß durch 2 Zeugen erwiesen werden. p. 123. a. 2.

Wegen beschuldigten Mordthat. p. 124. a. 4. p. 126. a. 9.

Wie Vorsatz zu bezeugen. p. 137. a. 3.

Kan der Procurator und Vollmächtiger nicht seyn in des clienten Sache. p. 142. a. 1.

Wieder Stadtbuch = Schrift werden keine Zeugen zugelassen. p. 149. a. 2.

Wer Zeugen vorstellen will; wie er sich zu verhalten. p. 150. a. 1.

Falsche, verderben die Sache, und werden strafffällig. p. 151. a. 2.

Worzu sie wegen falsch Zeugnis gehalten. p. 151. a. 3.

Wie Zeugen beschaffen seyn sollen. p. 151. a. 4.

Die in jemandes Brodt stehen, tole und wenn sie zeugen können. p. 151. a. 5.

Wie der creditor und debitor sich einander zeugen können. p. 152. a. 6.

Schuld durch Zeugen erwiesen, ist zu bezahlen, it. was dawieder einzutreiben. p. 152. a. 7.

Der

Register.

Der contrapart muß zum Zeugen Eyd citirt werden. p. 152. a. 8.

Wie lange dilation beyhm Zeugen führen verstatet wird p. 152. a. 9.

Soll, wegen Zeugnis, an seiner Mahrung nicht verhindert werden. p. 153. a. 10.

Wird ohne Eyd nicht zugelassen, es sey denn daß der Producent ihm solchen erläßt. p. 153. a. 11.

Krancker, kan durch den Gerichtsschreiber eydlich abgehört werden. p. 153. a. 12.

Wie der Wirth das Gut seines Gastes ihm als ein Pfand zu zeugen kan. p. 153. a. 13.

Die nicht übereinstimmen, wie es alsdenn mit ihnen soll gehalten werden. p. 154. a. 14.

Der Theil an der Sache hat, wird nicht admittiret. p. 154. a. 15.

Der durch producirte Zeugen nicht beweisen kan, ist seiner Sache fällig. p. 154. a. 16.

Durch selbige, kan die Schuld nach des beklagten Debitoris Tod, erwiesen werden. p. 155. 18.

Ein Flüchtiger, kan den Creditoren

oder wider sie nicht Zeuge seyn. p. 155. a. 19.

Vormünder und Bluts-Freunde können Zeugen seyn, wenn keine andere vorhanden. p. 155. a. 20.

Zoll.

Der wegen falschen Zoll berüchtigt wird, kan sich eydlich purgiren. p. 59. a. 5.

Wer den Zoll verfähret, wie zu bestrafen. it. wenn der Zöllner denselben doppelt fodert. p. 59. a. 6.

Kauffmann soll seine Güter verzollen. p. 226. a. 17.

Züchtigung.

Wer Frau und Kinder züchtigt und gar todtschlägt, muß wieder sterben. p. 125. a. 7.

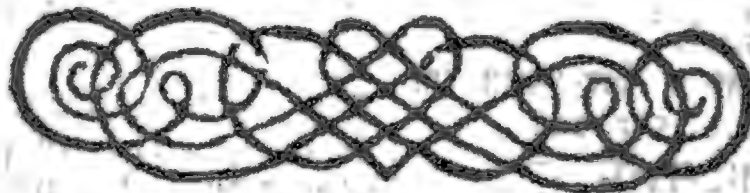
Zusammenkünfte.

Wie und wenn sie wegen Ehebruch jemand verdächtig machen. p. 121. a. 4.

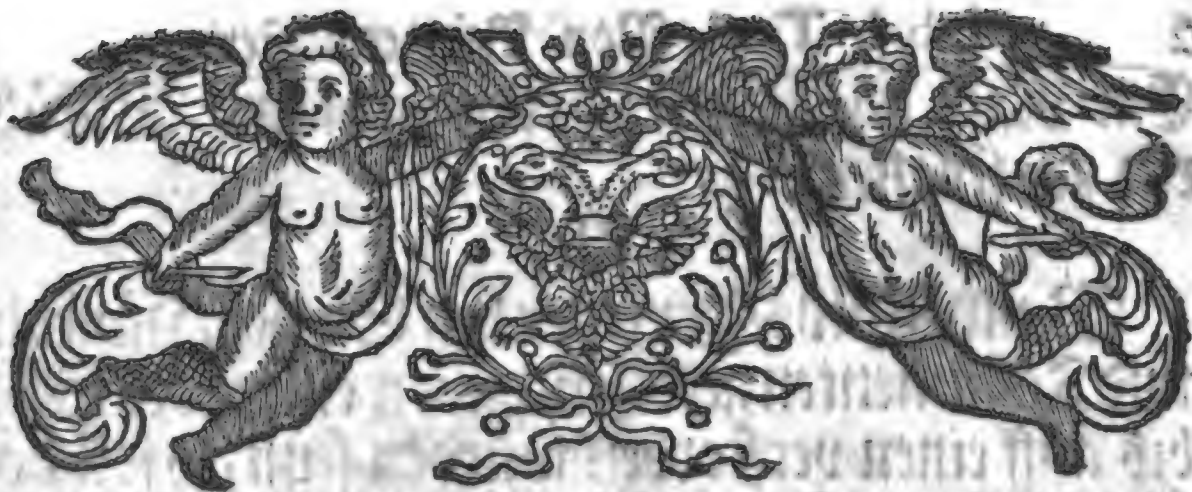
Die verbotene halten, wie zu bestraffen. p. 133. a. 1.

Wieder der Stadt Rechte aus Frevel und muthwillen, sind capital. p. 133. a. 2.

Wie und wenn sie den Aemptern der Stadt erlaubt sind it. wie und wenn sie verboten. p. 134. a. 3.



LIBER



LIBER PRIMUS
TITULUS PRIMUS.
DE CONSULIBUS ET DE-
CURIONIBUS.

Von Bürgermeister und
Rathmannen.



Soll niemand zu Lübeck in den
Rath geföhren werden, welcher
Ampt oder Lehen von dem Rathe
hat.

II.

Was Ein Rath statuiret und
ordnet, soll unverbrüchlich gehalten werden;
wird von jemand darwieder gehandelt, den hat

A

Ein

Ein Rath nach ihren Ordnungen und Willkür-
ren zu straffen.

III.

Wann Rath's-Personen bey Sachen, Händeln
und Testamenten gewesen, davon einer oder mehr
biß auff einen verstorben würden seyn, so soll des
überbliebenen Zeugniß so viel gelten und Krafft
haben, als sonst ihrer zweyer. Da man ihm
aber solches nicht zutrauen würde, mag er mit
seinem Ende bekräftigen, daß die verstorbenen
Herrn mit ihme über solcher Handlung gewesen
seyn: Welches dahin zu verstehen, wann sie von
dem Rath zu den Sachen verordnet: Und was
also verhandelt, darbey sol es stett und fest bleiben.

IV.

Es sol kein Rathmann Giff oder Gabe neh-
men, von wegen der Sachen, die gemeiner Stadt,
derselben Freiheit, Gerechtigkeit, Gericht und
Recht betrifft; des soll sich ein jeglicher bey seinem
Ende entlegen, wann der Rath umbgesezet wird,
daß Sie solches gehalten haben.

V.

Vater und Sohn, so wol auch zweene Brüder,
können zugleich nicht Rathmann seyn, noch ge-
föhren

fohren werden. Verstirbet aber der einer, oder verzeihet sich mit Wissen und Willen des Rathes, so mag man den andern, wann er des Standes würdig, wol zu Rathe kiesen.

VI.

Niemand der zu Rath oder Bürgermeister gefohren wird, kan sich dessen erwehren, bey Verlust der Stadt Wohnung, und zehen Mark lötiges Geldes.

VII.

Würde jemand im Rathe benennet, den man in den Rath erwählen will, so sollen seine Blutsfreunde und Schwäger im Rathe aufstehen und in die Hör-Kammer gehen, damit eine freye Wahl seyn möge.

IIX.

Wannein Rathmann einer oder mehr, einem andern vor Gericht oder sonst in Handlung Beystand leistet, und alsdann dieselbe Sache vor den Rath gebracht und alda tractiret wird, da sich nun der Rath darüber berathschlagen würde, so sollen dieselben Rathes-Personen, welche hiebevorn vor Gericht Beystand geleistet, und bey der Handlung gewesen, von dem Rathe in

Die Hör-Kammer weichen, gleich den andern seinen Blutsfreunden und Schwägern, es wäre dann, daß sie der Rath darzu verordnet hätte.

IX.

Unter den Blutsfreunden und Schwägern, welche sich des Rathschlages wegen ihrer Freunde, zu äussern schuldig, sollen diejenigen gemeinet seyn, welche einander im dritten Glied gleicher Linien, wie in Ehesachen, so woll der Blutsfreundschaft, als Schwägerschaft, verwandt sein.

X.

Da Ein Rath ein oder mehr Rathspersonen zu einer Legation verordnen würde, zu Wasser oder zu Lande, es sey wohin es wolle, die sollen sich solcher Weise nicht verweigern, es verhindere sie dann solche Krankheit oder Ehehafte Noth, die dem Rathe erwiesen ist; So stehet es alsdann bey dem Rathe, ob sie die Personen der Reise erlassen wollen, so woll auch, ob nach ihrer Bieder- künfft sie dafür verehret werden sollen oder nicht.

XI.

Wann jemandt von dem Rath oder Worthabenden Bürgermeistern Gleid gegeben wird, in die Stadt zu kommen, und demjenigen, welcher
mit

mit der vergleidten Person in Widerwillen stehet, angekündiget wird, so ist er sich auch gegen ihn gleichlich zu verhalten schuldig. Bricht er aber an ihm das Gleid, also, daß er ihn mit dem Frohnen angreifen und einziehen, und sonst mit Stadt-Rechten vornehmen wolte, so soll er zehen Mark Silbers dem Rathe wetten, und einer jeglichen Raths-Person einen Lübischen Gilden an Gold, und dem Vergleidten 7½ Lübische Gilden an Gold. Wann sich auch die vergleidte Person nicht gleichlich noch friedlich halten würde, sondern in straffbaren Thaten betroffen oder überzeuget, dem kan sein Gleid nicht dienen, sondern soll nach Gelegenheit der That gestraffet werden.

XII.

Würden zweene Raths-Personen wider Gebühr, ihrem Stande zu Verkleinerung, vor dem Rathe und in dem Rathe zanken, an welchem die Schuld befunden, der soll dem andern Abtrag thun mit zweyen Lübischen Gilden, und dem Rathe wetten zehen Lübische Gilden. Da aber einer dem andern Hand anlegen, oder an seinem Ehren angreifen würde, so soll er ihm mit achte-

halben Gilden Lübisck Abtrag thun, und dem Rathe dreißig Lübische Gilden zum Gemeinen Besten, ohne Nachlaß, zu bezahlen schuldig seyn.

XIII.

Es soll kein Rathmann eines andern, der ihme nicht Verwandt ist, vor dem Rathe sein Wort reden, es were dann, daß er ihme im dritten Glied gleicher Linien von Blut- oder Schwägerschaft zugethan sey, und er seinetwegen, wann die Sachen berathschlaget, aus dem Rathe gehen würde, in dem Fall mag er ihm mit Rath und That helfen.

TITULUS SECUNDUS.

AD MUNICIPALES ET
DE INCOLIS.

Von Bürgern und Einwohnern.

I.

Es soll kein Bürger zu Lübeck in Kriegs- Züge sich bestellen lassen, ohne Urlaub des Raths, sondern soll zu seiner Behre stehn, seine Stäte vertreten, und sich also gemeiner Defension nicht entziehen.

II.

II.

Welcher Mann mit seinem Weib und Kindern in die Stadt kompt, oder sich allda befreyet, so woll auch ein ledig Geselle, oder andere Person, wes Standes die seyn möge, so Rauch und Feuer halten will, der oder die mögen woll drey Monat darinnen wohnen: Nach der Zeit, wollen sie länger bleiben, so sollen sie die Bürgerschaft gewinnen. Doch stehet es bey dem Rathe, ob sie ihnen die Bürgerschaft gönnen wollen oder nicht.

III.

Würde der Stadt Bürger einer, oder ein Bürgers Sohn, freventlicher Weise, sich aus der Stadt zu derselben Widerwertigen und Feinden begeben, also, daß er unsern Bürgern mit denselben Schaden zufügte, hat er Erb und eigen in der Stadt, das ist dem Rathe und der Stadt versallen, und er soll nimmermehr zu dem Bürger Recht verstattet werden, er hab sich dann, nach Vermögen, mit dem Rathe und denjenigen, welchen er Schaden gethan, gebührlich abgefunden.

IV.

Wird einiger Bürger von Lübeck gefangen außershalb des Kriegs, der soll sich nicht lösen mit
eini-

einigem Gute, weder durch sich, noch durch seine Freunde oder Frembde von seinem wegen. Würde er sich aber lösen, oder jemand anders von seinem wegen, sein Leib und Gut soll in des Rathes Gewalt seyn: Es soll aber bey dem Rathe stehen, was sie selbst dabey thun wollen.

V.

Es soll kein Bürger sein Erbe, Rente und Eigenthumb einem Gast, oder Frembden, oder andern, welche unser Bürger nicht seyn, versetzen oder verpfänden, verkauffen, oder zu trauen handlen, demselben zum Besten, zuschreiben lassen, es geschehe auch durch was Weise und Unterschleiff es wolle: Wer darüber sich zu handeln unterstehen würde, der soll des Erbes zuvorderst verlustig seyn, und darzu dem Rathe Straff geben funffzig Mark Silbers. Gleichergestalt soll es auch gehalten werden, wann einem Frembden ein Erbe allhier anstirbet, der soll dasselbe auch nicht an Frembde veräußern, sondern an Bürgere bringen.

VI.

Stift und Klöster, auch andere Personen, welche unsere Bürger nicht seyn, sollen nicht mehr Wohnung

Wohnung in der Stadt Lübeck bauen, dann iko stehen, ihre Räume auch, die sie nun haben, nicht erweitern noch grösser machen, sondern lassen wie sie seyn: Sollen auch ihre Häuser, Höfe und Wohnungen nicht von der Stätte, da sie iko liegen, auf andere verändern, oder mit andern verbeuten; Dann solches keinem, wer der auch sey, in keinerley Weise verstattet oder verhänget werden soll.

VII.

Wann ein Jüngling vor dem Rathe sich mündig will erkennen lassen, so soll er alsdann auch alsbald in continenti Bürger werden, nach Lübischem Rechte.

TITULUS TERTIUS.
DE HIS, QVI SUI VEL ALIENI
JURIS SUNT.

Von denen/ welche aus frembder Gewalt ihr eigen Mann worden, oder noch unter frembder Gewalt seyn, und darin gerathen.

I.

SAnn einer sein Gut aufstragen, und bonis cediren will, von Schuld, die ihme mit Rechte abgemahnet werden, so mag der
B Kläger

Kläger und Gläubiger sich des bedenden, biß zu dem nehesten Gerichte, ob er sich wolle an das Gut halten, oder aber die Person zu eigen annehmen. Auf den ersten Fall mag er das Gut schätzen und wardieren lassen, und seine Bezahlung daraus suchen. Zum andern, nimmt er die Person an, mag er denselben gefänglich einziehen lassen, und halten als einen Schuld-Gefangenen: Will er ihn aber zu eigen annehmen, und er ihm also Gerichtlich übergeben wird, soll er ihn speisen als das Gesinde, und verwahren, wie man am besten kan, auch wol anlegen, wann er will, doch, daß ihm an seiner Gesundheit kein Schade geschehe. Er soll seinem Herrn seine Arbeit thun. Würde er aber entlauffen aus seines Herrn Verwahrung, so soll ihn an seiner Erledigung das Gericht nicht verhindern. Will er ihn aber gehen lassen, damit er sich lösen möchte, das stehet auch in seinem Gefallen. Würde er darnach auch von jemand anders gehalten, hat er denn noch etwas anders von dem Seinen übrig, so mag er sich damit ohne Wiederrede desjenigen, dem er erstlich an die Hand gegeben worden ist, wol lösen. Hiermit aber ist verboten Frauens Personen den Creditorn an die Hand

Hand zu geben, die nicht bezahlen können. Doch mag der Creditor zu allen zeiten, wann er sie betrifft, ihr das oberste Kleid abnehmen, biß so lang sie bezahlet hat. Sonsten aber mögen die ersten zwey Mittel wider Frauens Persohnen, welche ihrer eignen Schuld halben vertiefft, gebraucht werden.

II.

Würde ein Bürger angesprochen, daß er eines andern Eigen were, kan er mit seinem Eyde erhalten, daß er des Klägers Eigen nicht sey, so ist er der Ansprach loß.

III.

Wann aber ein Bürger in einer Stadt, da Rübisch Recht gebraucht wird, Jahr und Tag gefessen hat, und alsdann von einem andern als sein eignen Mann angesprochen, und solches mit Zeugen, daß er eigen wäre, beweiset würde; kan dagegen der Bürger durch Rathmanne oder besessene Bürger wahr machen, daß er über Jahr und Tag am Bürgerrecht und Bürger gewesen, und in der Zeit unbesprochen blieben, so bleibet er der Ansprach ledig und frey.

TITULUS QVARTUS. DE SPONSALIBUS, NUPTIIS ET CAUSIS MATRIMONIALIBUS.

Von Verlöbniſſen und Ehe-Sachen.

I.

Wann ein Mann oder Weibesbild vor dem Consistorio fälschlich und mit Unwarheit wird angegeben und beklaget auf eine Ehe; kan man dieselbe auff ihn oder sie mit Rechte nicht erhalten, sondern werden loß erkandt, derjenige, der ihn oder sie beklaget oder angegeben, sol dem Rathe zwankig Mark Lübsch wette geben; Hat er es an Gelde nicht, so sol er vier Wochen im Gefängniß verwahret, und darzu der Stadt verwiesen werden. Hiemit aber werden nicht verbothen richtige Ehe-Sachen dem Consistorio vorzubringen.

II.

Wann eine Wittfrau oder Jungfrau ohne ihrer Freunde Rath, die sich dessen aus wichtigen erheblichen Ursachen verweigern, (welches doch ben Erkäntniß des Rathes oder Consistorii stehen sol, ob die Ursachen wichtig gnug seyn oder nicht?)
sich

ſich in die Ehe begibt, die ſol von allem ihrem Gut nicht mehr haben dann ihre tägliche Kleider. Von ihrem Gute gebühret dem Rathe zwanzig Mark, das übrige ſollen ihre nächſten Erben haben.

III.

Würde ein Mann eine Jungfrau oder Frauens Person berüchtigen und beklagen, daß er ſie erkant, und daß ſie ihm die Ehe verſprochen habe, wird er deß überweiſet, daß deme nicht alſo ſey, und daß er ſie mit Unrecht überſaget, oder würde er ſelbſt bekennen, daß er ſie mit Unrecht beſprochen, ſo ſol er umb ſolcher That willen wetten achtzig Mark Lübiſch, davon zwey Theil die berüchtigte Person, und ein Theil gemeine Stadt haben ſol. Da er nun ſolches an Gelde nicht vermögen würde, ſol er ein halb Jahr im Gefängniß bey Waſſer und Brod geſpeiſet, nach dem halben Jahr aber der Stadt verwieſen werden. Gleicher geſtalt iſt es auch zu halten, wann dergeltalt eine Frau oder Jungfrau einen Gefellen oder Mann beſprechen würde. Und weil man viel leichtfertiger Jungfrauen, Frauen, Männer und Gefellen findet, und doch offte an einem wegen ſeines Standes, Ehren und Würdigkeit mehr gelegen, denn

an dem andern: So ſol bey dem Rathe ſtehen, den Unterſcheid nach allen Umſtänden zu machen, wer die Straffe (wie oben vermeldet) geben, und bey welchen man dieſelbe verhöhen oder verrin- gern wolle.

IV.

Würde einer oder mehr ſo verſwegen ſeyn, daß ſie eine Jungfrau ohne Willen der Vormunden, da ſie dieſelbe hat, verlobten, oder ohne Willen und Bollwort ihrer neheſten Freunde: ſoll er zur Straffe geben funffzig Mark, darvon gehören der Jungfrauen zwey Theil, und gemeiner Stadt der dritte Theil, darzu der Stadt Wohnung ver- luſtig ſeyn, er würde dann in deme von dem Ra- the begönſtiget, daneben vor dem Rathe und Ge- richte öffentlich bekennen, daß er daran unredlich gethan habe. Vermag er geſetzte Straff an ſei- nem Gut nicht, ſo ſol er ein Jahr im Gefängniß mit Waſſer und Brod unterhalten, nach dem Jahr aber, aus der Stadt verwieſen werden, er möge dann Gnade von dem Rathe erlangen. Seynd ihrer aber mehr, welche ſich dergeltalt verbrochen, ſol einen jeglichen die volle Straffe betreffen. Wann aber an etlichen Jungfrauen
mehr

mehr dann an andern gelegen, ſo ſtehet es bey dem Rathe, ob man die Straff erhöhen oder verringern wolle.

V.

Da ſich ein Dienſtbotte in ſeinem wehrenden Dienſte mit einem Ehelich verſprechen würde, ſo ſtehet es ihm frey aus ſeines Herrn Dienſt zu gehen, und entſähet ſein Lohn nach Wochenzahl, die er bedienet. Hat er zuvor etwas zu viel von ſeinem Lohn aufgehoben, das muß er zurücke geben.

TITULUS QVINTUS.

DE

DOTE EJUSQVE PRIVILEGIIS.

Von Brautſchak und ſeiner Befreyhung.

I.

Sibt einer ſeinen Sohn oder Tochter in die Ehe, und ſondert ſie von ſich mit beſcheidenem Gute; Was ihnen alſo mit gelobet worden iſt, von des Sohns oder Tochter wegen, würde daſſelbe nicht gefordert binnen den erſten zweyen Jahren, ſo haben ſie darauff keine Forderung oder Anſpruch, darzu man verbunden, nach Lübiſchem Rechte; Es were dann, daß ſie es mit
guten

guten Willen hätten stehen lassen, und solches durch ehrliche Leute oder Brieffliche Urkunde beweisen würden.

II.

Berehlicht sich ein Mann mit einer Jungfrauen oder Wittwen, den Brautschaf, welcher ihm mit gelobet wird, soll man mahnen binnen den ersten zweyen Jahren, thut er aber das nicht, so ist man ihm nichts pflichtig; dierviel er denselben, zuwider dem Lübischen Rechte, stehen lassen: Stirbet also der Mann, ob nun wohl ihr Brautschaf in sein Gut nicht geflossen ist, wann sie aber gleichwol erweisen würde, daß ihr solcher Brautschaf mit gelobet, wann sie es ihr nicht trauen wollen, so soll ihr dennoch derselbe aus seinen gesampften Gütern folgen, es könten dann seine Freunde erweisen, daß er den Brautschaf gemahnet hat, und habe denselben mit gutem Willen stehen lassen, oder aber auch innerhalb Jahr und Tag, sich bey den Bürgermeistern angegeben, und darvon protestirt, daß er solches in der Güte gefordert, aber nicht bekommen können.

III.

Wann einer Bürge wird vor Brautschaf,
und

und derselbe nicht wird gefordert innerhalb zweyen Jahren, so darff der Bürge darzu weiter nicht antworten.

IV.

Wann ein Mann eine Jungfrau oder Frau zu der Ehe nimmt, und sitzen in der Ehe zwanzig Jahr oder darüber, und zeugen keine Kinder mit einander, stirbet der Mann, und wollen seine nachgelassene Freunde der Frauen nicht trauen, daß ihr Brautschaf in ihres Mannes gesamt Gut gekommen, so mag sie solches, so sie keine andere Beweifung hat, und sie eine glaubwürdige Frau ist, mit ihrem Eyde erhalten. Und, seynd ihre Kleinodia, Kleider oder Erbe in stehender Ehe verringert, den Schaden muß sie tragen, seynd sie aber verbessert, das ist ihr frommen. Desgleichen soll es auch gehalten werden, wann dem Manne sein Weib abgestorben wäre.

V.

Begiebt sich ein Mann mit einer Frauen in die Ehe, stirbet der Mann, und lasset keine Kinder von ihr, oder daß sie schwanger sey, die Schuld, damit er jemand verhasstet, kan die Wittfrau nichts hindern, sondern sie soll alles wieder nehmen was

sie zu ihrem Manne gebracht hat: Darnach sol man von seinem Gute alle seine Schuld bezahlen, die er bey seinem Leben, und in stehender Ehe gemacht, bleibet etwas übrig, wird getheilet nach der Stadt Rechte.

VI.

Nimt ein Mann ein Weib zu der Ehe, und der Mann wird in offenem Kriege gefangen, den sol man lösen mit dem Gute, welches sie beyde zusammen gebracht, es sey der Frauen zugebrachtes Gut, oder was sie mit einander vor Gut haben.

VII.

Wird ein Mann wegen Schuld flüchtig, hat er dann mit seinem Weibe Kinder, und ist die Schuld bekentlich, oder wie Recht erwiesen, so sol dieselbe bezahlt werden von ihrer beyderseits Gute. Haben sie aber mit einander keine Kinder, und ist der Mann flüchtig, so nimt die Frau ihren Brautschaff, Kleider, Kleinodia, und Jungfräulich Eingedömpfte, welches sie ihme zugebracht, zu voraus: Von dem andern Gute zahlet man die Schuld, es wäre dann, daß die Frau mit gelobet, welches doch dahin zu verstehen, wann sie eine Kauff-Frau gewesen, oder ihrer Fräulichen Berecht.

rechtigkeit erinnert, und sich derselben verziehen, so muß sie mit zahlen helfen.

IIX.

Nimt ein Mann eine Frau zu der Ehe mit Erbgütern, welche ihm ihre Freunde estimiret und an Geld gesekt fahrende übergeben, so sol der Mann nach der Zeit mächtig seyn, solch Erbe und Güter zu verkauffen und zu verpfänden wem er wil, nicht anders als sonst Kauffmans Wahren.

IX.

Kein Mann mag verpfänden, noch verkauffen, noch verschenken liegende Gründe, und stehende Erbgüter, die ihm von seinem Weibe zugebracht worden, ohne ihren und ihrer Kinder Willen, da sie der einige hätten, es wäre dann, daß ihn Ehehafft, Gefängniß oder Hungers-Noth darzu dringen thäte.

X.

Es darff niemand gegen seine Ehefrau, damit er unbeerbet, oder auch ihren Freunden ihren Brautschatz verbürgen, es wäre dann, daß er ihr beyderseits Gut unnützlich verschwendete mit böser Gesellschaft, Doppelspiel und anderer Unart, und solches beweislich wäre, dann auch, wenn er

umb Schuld willen arrestiret oder sonst vorflüchtig würde, und er seine Frau gerne mit sich nehmen wolte, auf diese Fälle sol er der Frauen und den Freunden den Brautschak zu verbürgen, und sie ihm zu folgen schuldig seyn.

XI.

Also auch, wann eine Frau mit ihrem Mann, welcher in Schulden vertiefft, unbeerbt ist, mag sie ihren Brautschak repetiren, freyen, und aus dem Gütern fördern. Wann sie aber noch in den Jahren ist, darinnen sie Kinder gebähren kan, so muß gemeldter Brautschak, widerumb an gewisse Derter beleet werden, und mag die Frau davon die Jährliche Abnützung zu ihrem besten unverhindert gebrauchen.

XII.

Ehrliche Bürger, besessen und unbesessen, können Brautschak bezeugen, jedoch, so fern ein öffentlich Verlöbniß gehalten worden ist: Desgleichen mögen auch den Brautschak bezeugen helfen, der Vater dem Sohne oder der Tochter, hinstwieder auch der Sohn dem Vater oder der Schwester, doch, so fern sie kein gesamt Gut mit einander haben: Also auch werden zu Zeugen zugelassen Ohme und Väter.

XIII.

XIII.

Es kan keine unbeerbte Wittfrau nach Absterben ihres Mannes aus seinen Gütern getrieben werden, sie sey dann vor allen Dingen ihres Brautshakes und zugebrachten Gutes vergnügt und versichert.

XIV.

Wird einem eine Braut mit gewissem Brautshak zugesagt, stirbet sie dann ehe und zuvorn das Behlager vollenzogen, so darff man den Brautshak nicht erlegen.

XV.

Wann Freunde einer verstorbenen Frauen oder Mannes Brautshak oder zugebrachtes Gut, wieder fordern wollen, denselben müssen gemeldte Freunde beweisen, oder den Beflagten solches zur Eydes-Hand legen.

TITULUS SEXTUS.
DE DONATIONIBUS INTER
VIRVM ET UXOREM.

Von Gaben zwischen Ehe-Leuten.

I.

Seder Mann noch Weib, wann die in der Ehe

Ehe sitzen, und Kinder mit einander erzeugt haben, können ihre Güter einander geben noch schenken, daß es zu Rechte kräftig sey, es verwilligen dann die Kinder darin.

II.

Welcher Mann oder Frau, die da keine Kinder mit einander im Ehestand gezeuget haben, vor den Rath treten, und ihr Gut gegen einander reciprocè doniren und aufflassen, ist dann die Frau bevormündet, so ist die Übergab kräftig, von ihrem beyderseits erworbenen Gute, doch sollen sie ihren nehesten Erbnehmen einem jeglichen acht Schilling vier Pfennig verlassen. Da aber solche donation jemand anfechten wolte, ist er binnen Landes, so sol er das thun in Jahr und Tag: Ist er aber über See und Sand, so bleibet er unversäumet.

TITULUS SEPTIMUS. DE TUTELIS, TUTORIBUS ET CURATORIBUS.

Von Vormundschafften, Vormündern,
und Besorgern.

I. Wann

I.

Wann ein Vater bey seinem Leben seinen Kindern Vormünder setzet, die mag niemand aufstreiben noch absetzen, er sey wer er wolle, so fern sie ihren Dingen recht thun, biß die Kinder mündig werden, wann sie Manns-Personen seyn: Thun sie aber bey der Vormundschafft nicht recht, klaget denn der eine Vormund über den andern, oder die Freunde, würde dann der Rath befinden, daß sie schuldig seyn, so ist der Rath mächtig sie abzusetzen, und einen andern an ihre Stäte zu verordnen; Werden sie aber auch richtig befunden, so bleiben sie gleichergestalt der Jungfrauen Vormünder, biß sie zu der Ehe schreiten.

II.

Es solkein Frembder, so dieser Stadt Bürger nicht ist, zu unmündiger Kinder Vormundschafft zugelassen werden; und da etliche von der Schwertseiten alhier vorhanden seyn, sollen dieselbe vor allen andern vorgezogen werden; Seynd aber keine von der Schwertseiten, so sollen die von der Spielseiten an ihre Stäte treten; Doch müssen sie beyderseits von dem Rathe confirmirt
wer=

werden. Wann sich aber einer oder mehr einer Vormundschafft unterwünden, ohne Bestätigung des Rathes, sollen sie dafür in Straffe genommen werden.

III.

Werden Kinder nach ihres Vatern Tode umb Schuld und andere Sachen angesprochen, haben dann derselben verordnete Vormünder davon keine Wissenschafft oder Nachrichtung, und wird ihnen solches zur Eydes-Hand gelegt vor Gerichte, so sol nur ein Vormünder schwören, und sonst keiner mehr: Doch sollen sie sämptlich das Loß darumb werffen, auff welchen es fället, der soll alsdann den Eyd thun.

IV.

Stirbt jemand, der seinen Kindern und Ehe-Frauen keine Vormünder gibt, wann sie nun auch keine Freunde haben, so sol sich niemand ihrer Vormundschafft unternehmen, sondern stehet dem Rathe zu, dieselben zu geben und zu bestätigen.

V.

Es sol auch bey dem Rathe stehen, auff Klage der Freunde, auch sonst von Ampts wegen, da
keine

keine Freunde seyn, und es dem Rathe wissend oder kund gethan wird, unnütze, unfleißige und verdächtige Vormünder abzusetzen, und an ihre Stätte, dñchtige, fleißige und richtige anzuordnen.

VI.

Ein Jüngling unter fünf und zwanzig Jahren, kan sein Gut nicht verkauffen noch alieniren, ohne seiner Vormünder Consens und Willen; Derwegen verkaufft er etwas von seinem Gute, oder verspricht er etwas, oder steckt sich in Bürgschaft, ohne der Vormünder Boltwort, das ist zu Rechte unkräftig: Wann aber die fünf und zwanzig Jahr verflossen seyn, so sol der Jüngling sein Gut selbst empfangen, und ihme alsdann zum besten selbst rathen und vorstehen, doch, so fern er kan, und darzu dñchtig ist; Ist er aber darzu ungeschicket, oder sonst seiner Sinne beraubet, oder Kindisch, oder ein unnützer Verschwender seiner Güter, so sol er gleichwol unter der Gewalt der Vormünder bleiben, so lange, biß der Rath befinden würde, daß es sich mit ihme gebessert, und er zu andern Sinnen möchte gegriffen haben. Sonsten soll man allen denjenigen, die an ihrer Vernunft gekrñndet, und die in steter anfallender

D

der

der Krankheit liegen sine intervallis, da kein Aufhören ist, auch denjenigen, welche von der Geburt taub oder stumm seyn, sie sein Alt oder Jung, Beysorger geben, ohne welcher Willen, alles obgemeldter Personen thun, machtlos ist: Doch müssen alle Curatorn, sie werden ausserhalb oder innerhalb Testaments von jemand seinen Kindern oder Freunden gesetzt, davon bleiben, sie werden dann von dem Rathe, in massen mit Vormündern geschicht, bestätigt.

VII.

Der unmündigen Kinder Vormünder, sollen derselben Güter nicht anders auf Rente nehmen, noch damit kauffschlagen, sie haben ihnen dann gnugsame Versicherung gemacht, durch liegende Gründe und stehende Erbe, für Rente und Hauptstuel: Von den Renten aber sollen die Kinder nothdürfftig unterhalten, und was davon übrig bleibet, ihnen zur Rechenschaft gebracht und bezahlet werden.

IIX.

Es sol kein Manns-Person unter fünf und zwankig Jahren, wie sonst Frauen und Jungfrauen, zu keinen Zeiten Macht haben, Sachen im

Gec

Gericht zu führen, weder durch Klage, noch durch Antwort, sollen auch nicht auffassen vor dem Rathe, noch jemand vollmächtig machen, ohn ihrer Vormünder Consens und Willen.

IX.

Ist jemand in seines Herrn Dienste, welchem mitlerweil eine Vormundschaft anstirbet, ob er wol noch etliche Zeit zu dienen schuldig, so mag er sich doch durch solche Vormundschaft seines Dienstes erledigen, ohne Straff und Entgeltniß, nicht anders, als wann er sich verehlicht hätte, und sol ihm sein Lohn, so viel Zeit er gedienet, nach Wochenzahl, unweigerlichen gereicht werden: Hätte er aber etwas zuviel empfangen, gebühret ihm wieder zurück zu geben.

X.

Was mit gekohrnen Vormündern vor dem Rathe, in was Sachen es seyn mag, getheilet wird, mit Rechte, oder in Freundschaft, das sol zu Rechte kräftig, beständig und unangefochten bleiben.

XI.

Welcher Curator ad litem wird, und dieselbe curam einmahl annimmt, der kan sich forthin

derselben nicht ledig machen, weil der Krieg wäshret: Gleichwie sich die Tutorn und Curatorn ihrer Tutel und Curæ, die sie einmahl angenommen, nicht loß machen können, es sey dann die gebührliche Zeit im Rechten verflossen, auch die Rechenschaft und Verlassung geschehen.

XII.

Eine jegliche Wittfrau, sol nach Absterben ihres Ehemanns, binnen einen viertel Jahr Vormünder für sich, und ihre Kinder erwählen, und von dem Rathe bestätigen lassen, bey Straffe gemeldtes Erbarn Rathes.

XIII.

Machet jemand sein Testament, und gibt darin seinen Kindern Vormünder; Stirbet der Mann, so sollen die Vormünder sich alles des verstorbenen Gutes anmassen, es sey an Erbe, Kauffmanschaft oder Rente, zu der Kinder besten: Würden dann die Vormünder erachten, daß die Kinder von der Kauffmanschaft können unterhalten werden, so mögen die Vormünder die Kinder darvon halten, die Jährlichen Rente aber widerumb belegen, und solches also in acht haben, und damit verfahren, als sie darzu wollen antworten.

XIV.

XIV.

Vormünder oder Beysorger, sie seyn verwandt oder nicht verwandt, sollen für ihre Vormundschafft oder Beysorge keine Besoldung nehmen oder gewärtig seyn.

TITULUS OCTAVUS. DE PRÆSCRIPTIONIBUS.

Von Verjährungen.

I.

Nies das Gut, welches in diese Stadt kompt, doch nicht über See und Sand, und ein Mann bey sich hat Jahr und Tag, mag er solches beweisen, so kan ihm das niemand mit Rechte abgewinnen, oder für gestohlen und geraubt Gut ansprechen; Doch so ferne derjenige, der solch Gut ansprechen wil, auch binnen Landes gewesen.

II.

Wann über Jahr und Tag ein Gebäude unangesprochen gestanden, das kan nach Jahr und Tag nicht mehr angefochten werden.

TITULUS NONUS. DE DONATIONIBUS.

Von geschendten Gaben.

I.

Sürde jemand sein Gut zu Gottes Häu-
fern, oder sonst seinen Freunden verge-
ben, und stürbe darauff, das sol man ent-
richten von seinem Gute; Doch sol zuvorn die
Schuld, darnach die Allmosen bezahlet werden:
Was darüber seyn wird, sol man theilen nach
Lübischem Rechte.

II.

Wer da wil sein wolgewonnen Gut vergeben,
der muß zuvorn seinen nehesten Erben geben,
8. Schilling 4. Pfening. Wann er auch liegen-
de Gründe und stehende Erbe mit seinem wolge-
wonnenem Gute erkaufft hätte, die mag er auch
vergeben, entweder vor Rathmannen, oder in sei-
nem Testamente, so ferne er so mächtig ist, als
dieser Stadt Recht mit sich bringet; Er thue
nun solches auf welche art er wolle, so sol es kräf-
tig und beständig seyn.

III. Be-

III.

Weder Frau noch Mann, die ihrer Sinne beraubt seyn, es komme von Krankheit oder andern Zufällen, können ihr Gut vergeben, dann solche donationen zu Rechte unkräftig seyn, und niemand gewähren kan.

IV.

Eine Wittfrau kan mit Volkswort ihrer Vormünder, ohne ihrer Erben Einsprach, vor dem Rathe fahrende Haab und Ingedömbt doniren und vergeben, so fern sie dasselbe erworben hat. Erbgut aber, das kan sie ohne ihrer Erben Willen nicht vergeben. Sonsten mag eine jegliche Wittfrau, welche ohne Kinder ist, von ihren Kleidern oder Ingedömbt, es sey ererbet, oder erworben, vergeben in ihrem Todtbette, auff sechs und dreißig Mark Lübsch, darunter wol, aber nicht darüber. Würde aber eine Frau mit ihrer Erben und Vormünder Liebe und Willen etwas von ihren wolgewonnen Gütern vergeben, solches sol bey Würden und Kräften bleiben.

V.

Wann ein Bürger oder Einwohner krank oder gesund, etwas von seinem Erbgute vergeben

Ben wil, der sol seine nächsten Erben, auff welche das Gut nach seinem Tode fallen möchte, zu sich Bescheiden, ihnen dasjenige, was er verschenken, und weme er wil, nahmkündig machen, sie darumb fragen, ob es ihnen auch zuwider; Als dann solß der Erbe, dem es zuwider, widersechten, und nicht stille schweigen; geschehe solches nicht, so ist die Gabe kräftig: Es wäre dann, daß unter den Erben Unmündige oder Frauens-Personen wären, die mögen sich erklären, daß sie solches erstlich mit ihren Vormündern bereden wollen.

TITULUS DECIMUS.

QVIBUS ALIENARE LICET VEL NON.

Wer das Seinige zu veräußern mächtig
oder nicht mächtig ist.

I.

Es mag keine Frau ihr Gut verkaufen noch versetzen, ohne ihrer Vormünder Bollwort, wissen und willen; So mag auch keine Frau höher Bürge werden, ohne Willen der Vormünder, dann vor drittehalb Pfennig, ausserhalb derer, welche Kauffmanschaft, Handel

Handel und Wandel treiben, was dieselben geloben, das müssen sie gelten und bezahlen.

II.

Stirbet jemand ein Haus oder andere liegende Gründe und Erbe an, von seinen Freunden, die mag er nicht verkauffen, er lege dann das Geld, welches davon kommen, wiederum an andere Rente; Es wäre dann, daß seine Erben in das verkauffen der Güter, ohne Beding, verwilligen würden.

III.

Hat ein Mann wolgewonnen Gut, es sey liegende Gründe oder stehende Erbe, welches ihm in dem obristen Stadt-Buch, als erkaufft Gut, zugeschrieben stehet, der mag damit seines gefallens gebären, nicht anders, als mit seiner fahrende Habe: Doch so ferne er zu Wege und Stege gehet, und seiner Sinne und Gliedmaß mächtig ist, nach Lübischem Rechte.

IV.

Hat jemand Gut bey sich, darüber er ihm Gewissen macht, das mag er in seinem Todtbette wol wiederumb anweisen in sein Erbe, da er sonst kein ander Gut hätte, darin er die Widerkehrung

G

thun

34 Lib. I. Tit. X. Wer das seine zu veräuß. mächtig od. nicht.
thun könnte, und das können ihm seine Erben nicht
wehren.

V.

Stirbet Kindern Erbtheil an, und eines oder
mehr unter denselben sich übel anstellet: Wird sol-
ches ein Rath und die Freunde vor gut ansehen, so
sol der, oder dieselbe, seines Gutes nicht mächtig
seyn, sondern seine Brüder und Schwestern sollen
das Gut verwalten, so lang, biß sie, oder er, sich zur
Besserung schicken und wol anstellen würden.

VI.

Alles ist nach Eubischem Rechte wolgewonnen
Gut, was kein Erbgut ist. Erbgut aber wird ge-
heissen allerhand Gut, welches einem Menschen
anfallen mag von seinen Eltern, oder Blutsfreun-
den, in auffsteigender, niedersteigender und Seit-
Linien: Solch Erbgut mag man ohne der Erben
Erlaubniß nicht alieniren, es erforderte dann sol-
ches die äußerste Ehehaffte Noth. Dem nun
das Erbgut zugehöret, muß bey seinem Ende er-
halten, daß er sonst kein ander Gut habe, darzu
er greiffen könne. Wann solches geschieht, so haben
die nehesten Erben den Kauff daran, wann sie wol-
len, doch für so viel Geld, als Frembde dafür geben
wollen.

LIBER SECUNDUS TITULUS PRIMUS.

DE TESTAMENTIS ET LEGATIS.

Von letzten Willen und milden Gaben.

I.



Esch ein Mann ein Testament ma-
chen wil, der sol seyn bey voller Ver-
munsft und mächtig seiner Sinnen.

II.

Wann jemand ein mündlich Te-
stament, Nuncupativum genannt, machen wil,
der sol es thun in Gegenwärtigkeit zweener Rath-
mannen, und wann er solches vor ihnen machet
von seinem wolgetwonnen Gute, so ist es beständig,
als wenn er ein Testament in scriptis gemacht
hätte. Entstehet nun Zerung über diesem Testa-
ment, was alsdann gemeldte Rathmanne, oder
einer nach des andern Tode, von dem Testatore
eingenommen und gehöret hätten, bey ihrem En-
de aussagen würden, das alles soll kräftig und
bey

bey Macht bleiben: Könnte man aber so eilends die Raths-Personen nicht haben, so können zweene besessene Bürger ein solch Testament bezeugen, doch allein von zehen Mark Silber, darunter, und nicht darüber.

III.

Ordnet jemand sein Testament, und gibt seiner Frauen ihr bescheiden Theil, oder aber auch seinen Kindern; bleibet dann die Frau mit den Kindern in Beden und Verderb besizen: Werden nun etliche der Kinder aus dem gesamten Gute abgesondert, und stirbet alsdann die Frau, das Gut sol bleiben bey den Kindern, welche noch in dem gesamten Gute ungescheiden sitzen, und nicht bey denen, welche abgesondert seyn. Nimt aber die Frau ihr Theil zu sich, und stirbet darnach, solch ihr Theil fället zugleich auff alle Kinder, gesondert und ungesondert, nach Hauptzahl.

IV.

Ist ein Mann frantz, und ordnet sein Testament, darinnen er die Legata benennet seinen Freunden, oder zu milden Sachen, oder wo er die sonst hin vergiebt, und übergiebt dasselbe dem Rathmannen, welche es auch, wie gebräuchlich,

empfangen: Widersprechen dann solch Testament alsbald seine, oder seiner Frauen Freunde gegenwärtig, und der Testator die ganze Sache begreiffen zu lassen, bis auf den folgenden Tag, darüber er unverändertes Testaments verstürbe: Würden dann die Legatarii ihre Legata zu Recht fördern, nach Inhalt des Testaments, sollen sie ihnen gereicht werden: dann solche Legata welche in die Schrift kommen, sollen alle kräftig seyn, ausserhalb derer Legaten, die da sonst aus andern Ursachen Gerichtlich besprochen werden.

V.

Stirbet ein Mann, welcher ein Testament auffgerichtet hätte, ehe und zuvor er Eheliche Kinder gezeuget: Verändert er dann folgendes, wann er eheliche Kinder bekommen, solch sein Testament nicht, so ist dasselbe machtlos, und von unwürden, und sol sein Gut getheilet werden, nach Verordnung Lübischen Rechts.

VI.

Machet einer ein Testament, der Eheliche Kinder hat eines oder mehr, und seine Hausfrau ist schwanger, ihm unwissend zu der Zeit, als er das Testament verfertiget, so sol das Kind, welches

nach seinem Tode geböhren, zu gleicher Theilung gehen mit den andern: Gebe er auch der Kinder Mutter, in dem Testament, ein Kindes Theil, so sol man alles das Gut theilen nach Hauptzahl: Würde er aber sie, die Mutter, mit bescheidenem Gute abtheilen, von den Kindern, so sol sie behalten was er ihr gegeben hat, und sol von den Kindern also abgetheilet werden.

VII.

Ordnet jemand seinen letzten Willen und Testament, er sey gesund oder krank, so sol man von dem Testament, erstlich bezahlen die Schuld, dar- nach, was zu Gottes Ehr und milden Sachen gegeben ist; Umb das übrige sol es ergehen, nach laut des Testaments.

IIX.

Machet jemand ein Testament nach Ordnung Lübischen Rechts, und er hat zuvorn eine Ehefrau gehabt, darvon noch Kinder leben; Nimt er dann ein ander Weib, und zeuget mit derselben auch Kinder: Was er alsdann seinen zuvorn abgesonderten Kindern in seinem Testament darzu giebt, es sey auch wieviel oder wenig es wolle, daran müssen sie sich begnügen lassen: Und gibt er als-
dann

dann ferner sein Gut seiner nachgelassenen Witt-
frauen und ihren Kindern: woferne er ihr der
Frauen nicht dabey ein Vorthail macht von 8.
Schilling 4. Pfennigen vor den Kindern, mit
welchen ihr das Gut gegeben ist, so nimt sie als-
dann das halbe Gut und ihren Trauring. Be-
nennet er aber seiner Wittfrauen zu voraus ihre
Gabe oder Legatum, welche mehr wehrt ist
dann 8. Schilling 4. Pfennig, so gehöret ihr
nicht mehr als ein Kindes-Theil.

IX.

Gibt jemand in seinem Testament seinen ne-
hesten Erben ein Legatum, doch mit dem Beschei-
de, daß sie sich die Nächsten darzu zeugen lassen
sollen, so müssen die dem also nachkommen, und
sich in gebührender Zeit binnen Jahr und Tag,
von dem Tage anzurechnen, auff welchen der Te-
stator verstorben, zu desselben nachgelassenen Gü-
tern die Nächsten zeugen lassen: Geschicht das
nicht, so ist solch Legatum dem gemeinem Gute
verfallen.

X.

Wann ein Mann und seine Ehefrau ein Te-
stamentum reciproce machen, ob dasselbe wol
nach

nach beschriebenen Rechten beständig, so wird doch solch Testament nach Lübischem Rechte nicht zugelassen, sondern so ferne die Frau zuvorn einen Mann gehabt, der ihr von dem Gute, welches er in seinem Testament ihr bescheiden, auch ein Testament zu machen, ausdrücklich erlaubt hat, so mag sie sich solcher ihres verstorbenen Mannes gegebener Macht gebrauchen, und von gemeldten Gütern ihrem andern Manne, oder wem sie wil, Legata verordnen. Also mag auch der Mann für sich ein besonder Testament machen, und seiner Ehefrauen was er ihr gönnet geben und legiren.

XI.

Alle Testamente sollen durch die verordnete Testamentarien binnen Monats-Zeit Gerichtlich producirt und verlesen werden, es wäre dann, das Ferien oder andere Verhinderung dem Rathe vorkämen, so sollen sie sich gleichwol bey dem Worthabenden Herrn Bürgermeister anzeigen, daß sie damit gefast, und daß an ihnen die Schuld nicht sey, und alsdann den folgenden Rechtstag mit dem produciren verfahren.

XII.

Nach Lübischem Rechte, muß ein jeglich Testament

stament institutionem hæredis haben, welche in dieser Clausul in forma begriffen seyn soll: Und giebt seinen nehesten Erben, sie seynd einer, zwey oder mehr, die sich, wie recht, die Nehesten zeugen lassen werden, N. N.

XIII.

Unangesehen, daß etliche Testamente, aus rechtmäßigen Ursachen, und aus Mangel der gebührlischen Requisiten, nicht confirmirt werden können, so sollen doch nicht desto weniger die Legata zu Gottes Ehr und milden Sachen gegeben, die Testamentarien zu bezahlen schuldig seyn.

XIV.

Es kan keine Frau, nach Eubischem Rechte, ein Testament machen, es sey ihr dann die Macht von ihrem verstorbenen Manne, in seinem Testament gegeben: Doch von den Gütern, welche ihr der Mann gegeben, und zu verfestiren vergönnet hat, und nicht von Erbgütern. Wäre sie aber eine Kauff-Frau, und also vor dem Rathe gezeuget, so mag sie ein Testament machen, von ihrem

wolgewonnenen Gute, doch mit ihrer Vormünder
und nächsten Erben Bewilligung.

XV.

Ausheimische frembde Leute, welche dieser
Stadt Bürger nicht seyn, können zu Testamen-
tarien nicht verordnet werden, zu den Testamen-
ten, welche binnen dieser Stadt Jurisdiction ge-
macht seynd.

XVI.

Stürbe unser Bürger einer an einem fremb-
den Orte, und machte ein Testament nach des-
selben Orts Rechte, solch Testament soll bey
Kräfften, auch in unserm Rechte, erkant werden:
Allein daß solch Testament aus Noth angehen-
des Todes, an frembden Orten, und nicht vor-
seßlicher betrieglicher Weise, den Erben zu Nach-
theil, angestellet sey.

TITULUS SECUNDUS.
DE SUCCESSIONIBUS AB INTE-
STATO, ET HÆREDITATIS
DIVISIONE.

Von Successionen und Erblichen Anfällen,
und wie dieselben zu theilen.

I. Wann

I.

SAnn einer stirbt, sein Gut das er nachläßt, das empfangen seine nächsten Erben oder Erbnehmen. Die Ersten seynd des Menschen Kinder, Söhne und Töchter: Die Andern Kindesfinder: die Dritten Brüder und Schwester, wann sie abgesondert seyn: die Vierten Vater und Mutter: die Fünfften halb-Brüder und halb-Schwestern: die Sechsten Großvater und Großmutter: die Siebenden Vater und Mutter-Brüder und Schwester: die Achten derselben Kinder. Hierinnen seynd beschloffen alle Erben und Erbnehmen.

II.

Stirbet einem Mann sein Weib, und er sol theilen mit seinen Kindern, so nimt der Mann zuvor aus seinen Harnisch und beste Kleider: Was alsdann übrig bleibet, das sol er zugleich theilen mit den Kindern, nemlich, der Vater die helffte, die Kinder die andere helffte.

III.

Stirbet einer Frauen ihr Mann, das ihr also gebühret zu theilen mit ihren Kindern, die Frau nimt zuvor ihren Trauring: was darüber ist, es

sey an Kleidern oder andern Singethum, das sol sie zugleich theilen mit ihren Kindern, die Mutter die helffte, die Kinder die helffte.

IV.

Nimt eine Frau oder Jungfrau, die außserhalb unser Stadt auff dem Lande wohnet, einen unser Bürger zu ihrem Ehemanne, stirbet der Mann mit ihr unbeerbet, und sie wil wiederum auff das Land ziehen, die sol mit sich nicht mehr Gutes ausführen, dann sie zu ihrem Manne gebracht hat in die Stadt: Was sonst an Gut und Erbe wird übrig seyn, das sol bey ihres verstorbenen Mannes Erben, und also bey dieser Stadt bleiben. Wäre nun ein Mann so kühn und verwegen, daß er sich unterstehen dürffte, dieses unser Recht zu brechen, und seinem Weibe desto mehr und gefährlichen zu geben, der sol der Stadt wetten hundert Mark Silber, oder es sol nach seinem Tode so viel aus seinen Gütern genommen werden.

V.

Wann ein Mann ein Weib nimt, und sie Kinder mit einander zeugen, stirbt die Frau, der Mann muß theilen mit seinen Kindern: Verehelicht

licht er sich zum andernmahl, und zeuget Kinder, stirbt die Frau, er theilet gleichergestalt mit den Kindern der andern, und nicht der ersten Ehe: Nimt er zum drittenmahl ein Weib, und zeuget auch Kinder mit ihr, stirbt dann die Frau, so muß der Mann theilen mit den lezten Kindern: Würde er aber keine Kinder haben mit der lezten Frauen, stirbt alsdann der Mann, so nimt die Frau zuvorn ihren Brautschak, und was sie sonst zu ihm gebracht, hat er ihr darüber etwas gegeben, das mag sie auch behalten: Was übrig seyn wird, davon nehmen die Kinder erster und ander Ehe die helffte, und die Frau die ander helffte.

VI.

Wann ein Mann und Frau Kinder mit einander haben, verstirbet ihrer eins, es sey Mann oder Weib, welches überbleibet, das theilet das Gut mit den Kindern, so nicht abgesondert seyn: Verstürbe nun der Kinder eines, mit welchen die Eltern dermassen getheilet, ehe und zuvorn die Kinder unter sich selbst getheilet hätten, so vererbet dasselbe sein Theil auff die andern, welche mit ihm im gesamten Gute gesessen, zu gleichen theilen, wes alters die auch seyn, jung oder alt: Hätten

sich die Eltern aber nicht abgetheilet von den Kindern, so verfället das Gut auff die Eltern, so noch im Leben.

VII.

Seynd Kinder von ihren Eltern abgesondert, und der eines ohne Leibes-Erben verstürbe, das vererbt sein nachgelassen Gut auff seine mit abgesonderte Brüder und Schwestern: Wo aber derselben keine vorhanden, alsdann auff die unabgesonderten. Wäre aber kein abgesondertes oder unabgesondertes Kind, oder derselben Leibes-Erben mehr im Leben, so fället das Gut auf die Eltern.

IIX.

Haben Mann und Weib Kinder mit einander, und werden alle in den Ehestand begeben, stirbet der Mann, die Frau bleibet besitzen in allen Gütern: Sie mag aber derselben keine weder verkaufen, versetzen, noch vergeben, ohne der Erben Erlaubniß, es wäre dann, das sie dieselben bedurffte zu Unterhaltung ihres Leibes, welches sie zu vorn endlich erhalten muß. Wil sie sich aber anderweit verhehlichen, oder in ein Kloster oder Gottes-Haus bekauffen, so muß sie theilen mit den Kindern.

IX.

IX.

Uneheliche Kinder nehmen kein Erbe, aber derselben verlassenen Gut erben ihre nächsten Blut-Freunde, die darzu gehören.

X.

Würde einig frembder Mann alhier in dieser Stadt (oder in eine andere Stadt, welche sich Lübischen Rechts gebraucht) kommen, und sich aldar setzen, und derselbige wäre seinen Kindern Erbschichtung zu thun schuldig, hätte er nun dieselbe nicht gethan, ehe und zuvorn er in das Lübische Recht kommen, so muß er nach der Zeit mit seinen Kindern theilen, als Lübisch Recht ausweist. Es wäre dann, daß er zuvorn solche Erbschichtung zu thun, sich vor Rath und Gerichte an dem Orte, da er theilen sollen, und ehe er sich in unser Jurisdiction gesetzt, verpflichtet hätte.

XI.

Wann Vater und Mutter Kinder haben, und alsdann der Eltern eines verstirbet, seynd der Kinder eines oder mehr zu ihren mündigen Jahren kommen, und wollen ihr Erbtheil haben von dem verstorbenen Vater oder Mutter, man soll ihm dasselbe nicht verweigern.

XII.

XII.

Stirbet einem Mann sein Weib, und haben sie keine Kinder mit einander, der Mann soll der Frauen nehesten Erben wieder geben, den halben Theil Gutes, welches er mit ihr bekommen. Gleichergestalt, stirbet der Mann, welcher mit seiner Frauen keine Kinder gezeuget, die Frau nimt zu vorn ihr zu dem Manne zugebrachtes Gut, so ferne es vorhanden ist: Da noch etwas vom Gute darüber, das sol sie zugleich theilen mit des Mannes Erben.

XIII.

Wo Vater und Mutter vorhanden, so seynd sie näher ihrer Kinder Erbe zu nehmen, dann halb-Brüder und halb-Schwestern. Voll-Brüder und voll-Schwestern aber seynd näher, wann sie abgescheiden seyn, dann Vater und Mutter: So ferne sie aber von den Eltern nicht abgesondert, so seynd die Eltern näher dann Brüder und Schwestern.

XIV.

Stirbet jemand ohne kündige Erben, sein nachgelassen Gut sol man dem Rathe überantworten zu bewahren, Jahr und Tag. Würde sich aber
binnen

binnen Jahr und Tag niemand angeben, noch, wie Recht, darzu zeugen lassen, so ist das Erbgut dem Rathe heimgefallen.

XV.

Hergewett und Gerade, darff man sonderlich nicht ausgeben, sondern wer der neheste Erbe ist, der nimt alles Erbe, Hergewett und Gerade.

XVI.

Fället einem Wittwer oder einer Wittwen, welche Kinder haben, Erbgut an, oder wird ihnen etwas gegeben, durch was weise es sey, oder sie sonst gewinnen und erwerben, solches alles sollen sie mit den Kindern zugleich theilen, doch mit diesen Kindern, welche nicht abgesondert seyn, dann diejenigen, welche von den Eltern abgescheiden, haben nichts zu fodern.

XVII.

Der Eltervater und Eltermutter seynd näher Erbe zu nehmen, dann Oheim und Vettern, und ihre Kinder: Halb-Brüder und Halb-Schwestern aber, seynd näher dann Großvater und Großmutter, nach unserm Recht.

XIIX.

Des Verstorbenen voll-Bruders oder Schwester

ster Kind, ist näher Erbe zu nehmen, als des Verstorbenen Mutter oder Vatern Schwester und Bruder.

XIX.

Halb-Brüder und halb-Schwester-Kinder seynd näher, dann Vaters- oder Mutter-voll-Brüder oder voll-Schwester-Kinder.

XX.

Stirbet jemand / es sey Mann oder Weib, die da Erben haben, von beyden seiten, gleich nahe verwandt, seynd dann dieselben Erben in gleicher Anzahl, so theilen sie das Erbe in zwey Theil; seynd ihr aber auf der einen Seiten mehr dann auf der andern, so theilen sie das Erbe in capita nach Haupt-Zahl.

XXI.

Stirbet einem Mann sein Weib, und haben sie mit einander Kinder gezeuget, greiffst er denn zu der andern Ehe, so sol er Rechnung thun den Freunden seiner Kinder; wil er das nicht thun, so sol man ihn mit Rechte fürnehmen, und darzu zwingen, daß er Rechenschaft thun muß: Wären auch die Kinder frembde, und hätten keine Freunde, welche die Rechenschaft befördern könnten,

ten, so sol der Rath, wann ihnen dasselbe zu wissen gethan, und darum ersuchet werden, ihn von Alms wegen zur Rechenschaft halten, und also beschaffen, damit den Kindern das ihre bleibe. Gleichergestalt soles auch zugehen mit der Frauen und ihren Kindern, wann ihr der Mann stirbet.

XXII.

Voll-Brüder und Schwester-Kinder, nehmen Erbe vor halb-Brüdern und Schwestern, so ferne der Erbnehmenden Kinder Vater oder Mutter unabgesondert gewesen: Seynd sie aber abgesondert gewesen mit ihrem Theil Gutes, so ist halb-Bruder und Schwester näher Erbe zu nehmen, dann voll-Brüder und Schwester-Kinder.

XXIII.

Ob gleich Kindes-Kinder abgesondert seyn mit ihrem bescheidenen Theil Gutes, doch seynd sie näher Erbe zu nehmen von ihrem Groß-Vater oder Groß-Mutter, dann derselben Groß-Eltern Brüder und Schwester.

XXIV.

Da einer auf seinem Todt-Bette liegen würde, und wolte um Haß und Neids willen, seine nächste Erben verleugnen, und Frembde zu seinen

Erben erwählen, könnte man solches nach seinem Absterben zeugen, welche seine nächsten Erben wären, die bleiben billiger, vor den Frembden, bey seiner nachgelassenen Erbschaft.

XXV.

Kommen Mann und Weib in den Ehestand zusammen mit etlichem Gut, wie viel auch dessen seyn mag, haben sie keine Kinder mit einander, und verarmen darzu, also daß sie von blosser Hand und von neuem wiederum etwas an sich bringen und erwerben: Stirbet alsdann die Frau, der Mann soll ihren nächsten Erben geben den halben Braut-Schak, den er mit ihr bekommen hat: Stirbet aber der Mann eher als die Frau, so nimt sie ihren ganken Braut-Schak zu vorn, und theilet darnach das Gut, halb und halb mit ihres Mannes Erben.

XXVI.

Also auch, wann Mann und Weib in die Ehe treten, und haben beyderseits Kinder, der Mann sowol als die Frau: oder aber eines der Eheleute hat Kinder: Zeugen sie dann mit einander auch Kinder, und ihr Gut ist zusammen ungescheiden, stirbet alsdann eines von den Eheleuten, es wäre
der

der Mann, oder die Frau, die Schuld soll man zahlen, von dem gemeinen Gute: Die Unkosten zur Hochzeit aber, und Hochzeitliche Kleider, sollen nicht von der ersten Kinder Gut bezahlet und gegolten werden.

XXVII.

Haben Mann und Weib keine Kinder mit einander, stirbt dann der Mann, so mögen die nächsten Erben desselben wol zu der Wittwen in das Haus fahren, binnen dem dreißigsten Tage, auf daß sie zu dem Gute mit sehen, daß ihnen und ihren Erben anfallen möchte, und soll die Frau mit seinem Rachte die Begräbniß bestellen: sonst aber soll er an dem Gute keine Macht haben, bis so lange sie theilen werden, nach dieser Stadt Rechte: Gleicher gestalt wird es gehalten, wann die Frau stirbet.

XXVIII.

Berehelicht sich eine Jungfrau oder Wittfrau einem Mann, und zeugen mit einander Kinder, die ihren Vater überleben, nimt sie dann einen andern Mann, und zeuget auch Kinder bey ihm, und das Gut bleibet ungeschichtet und ungetheilet, stirbet die Frau darnach, daß der Mann also

Theilung halten muß, so sollen die ersten Kinder
 zuvor nehmen ihres Vaters Gut, ihrer Mutter
 Gut aber sollen sie mit dem andern Manne und
 seinen Kindern gleich theilen nach Hauptzahl: Und
 welches der Kinder abgesondert ist mit bescheidenem
 Gute, das soll mit seinem Theil zufrieden
 seyn, und abgesondert bleiben, es sey gleich wenig
 oder viel: Ist dar auch Schuld vorhanden, die
 soll man von dem gemeinen Gute zuvor bezahlen.
 Also auch, wann die Frau verstirbet, und der
 Mann nimt ein ander Weib, und zeuget aber-
 mahl Kinder, und verstirbet auch, so nehmen
 die Kinder der ersten Ehe ihrer Mutter Gut, und
 die andere Frau auch ihr zugebrachtes Gut, und
 theilen alsdann ihres Vaters Gut, die Wittwe
 mit den ersten und andern Kindern nach Haupt-
 zahl. Bleibet aber die letzte Frau oder der letzte
 Mann unbeerbet, und soll theilen mit den Kin-
 dern erster Ehe, so nimt ein jedes, es sey der
 Mann oder die Frau, sein zugebrachtes Gut,
 also auch die Kinder der ersten Ehe ihres verstor-
 benen Vaters oder Mutter Gut zuvoraus: was
 alsdann von der Erbschaft wird überbleiben, das
 sol-

sollen sie theilen in zwey Theil, die Frau oder Mann ein Theil, die Kinder auch ein Theil.

XXIX.

Ein Mann, der mit seinen Kindern theilen wil, wann er kein Weib hat, oder aber die Kinder unter sich selbst theilen wollen, das mögen sie wol thun, doch soll eines das ander gebühlich quitiren. Es mag auch kein Wittwer ein ander Weib nehmen, ohne seiner Kinder Freunde vorwissen, und seines gewesenen Weibes Freunden, und theile dann mit seinen Kindern und seines Weibes Freunden, nach dieser Stadt Rechte, so mag er alsdann zu der andern Ehe greiffen: Also sol auch imgleichen ein Wittfrau thun, wann sie zu der andern Ehe schreiten wil.

XXX.

Nach des Mannes Tode, wann seine verlassene Wittfrau schwanger ist, soll sie so lange in des Mannes Gute bleiben, und aus dem gemeinen Gute nicht gewiesen werden, bis sie der Gebuhrt genesen.

XXXI.

Siken Mann und Weib mit einander in der Ehe, und ihr eines, es sey der Mann oder die Frau,

Frau, zuvorn Kinder hat, und denselben wäre ein Ausspruch geschehen, von ihres verstorbenen Vaters oder Mutter wegen, welcher Ausspruch ordentlicher Weise für dem Richte nicht geschehen: stirbet dann der Mann, und die Frau ist mit ihm nicht beerbet, und Irrung sich erhebe, ob die Kinder mit ihrem Ausspruch, oder die Frau mit ihrem Brautschak in des Mannes Gütern soll vorgezogen werden, so gehet die Frau mit ihrem Brautschak vor den Kindern zuvor. Gleicher Weise soll es auch gehalten werden, wann ein Mann vor seinem Weibe stirbe. Ist aber der Ausspruch ordentlicher Weise aus seinen Gütern vor dem Richte geschehen, so gehet Kinder-Geld vor Brautschak.

XXXII.

Würde sich jemand zum Erben fälschlich zeugen lassen, sollen sowol der sich zeugen läßt, als die Zeugen, in die Straffe gefallen seyn.

XXXIII.

Würden Eltern, so beyde im Leben, ihre Kinder alle, oder etliche von sich absondern, oder aber, da eines der Eltern todt, das am Leben bleibende, den Kindern vor dem Richte ein Ausspruch

spruch thun, solches sol geschehen und verstanden werden, von allem ihrem Gute, Väterlichen und Mütterlichen, so wol von dem Lebendigen als Verstorbenen: Und das seyn und heißen nach unserm Recht abgesonderte und abgetheilte Kinder. Würden aber die Kinder, ihre Freunde, und Vormünder, damit nicht zu frieden seyn, sondern ihnen protestando entweder das Vater- oder Mutter-Theil ausdrücklich vorbehalten, das seynd keine abgesonderte Kinder.

XXXIV.

Wann ein Vater seinen Sohn oder Tochter zu der Ehe außsteuret, mit sonderlichem bescheidenem Gute, der Meynung, daß also das Kind von ihm sol abgetheilet und abgesondert seyn: Würde damit der Sohn oder die Tochter nebenst ihren Freunden und Vormündern der Zeit begnüget und friedlich seyn, so ist solche Person, Sohn oder Tochter, abgesondert und abgetheilet, es sey wenig oder viel. Die andern Kinder aber, welche mit den Eltern in gesamtten Gute bleiben, die sollen haben das ander nachgelassene Gut ihres Vaters und ihrer Mutter.

TITULUS TERTIUS. DE BONIS REIPUBLICÆ.

Von gemeiner Stadt Gütern.

I.

DA sich jemand unterwinden würde, gemeiner Stadt Freyheit, an liegenden Gründen und stehenden Erben, in-oder ausserhalb der Stadt, an sich zu ziehen, das sol, wann es kund wird, durch die Kämmer-oder Stall-Herren respective, bey den verordneten Herren der Gerichte geklaget, darüber erkannt, und zu gemeiner Stadt Freyheit wiederum gebracht, und der es gethan, willkührlich gestrafft werden.

II.

Ein jeglicher Bürger zu Lübeck, soll alles sein, seines Weibes und Kinder Gut, auch was er, als ein Vormund unter seiner Gewalt hat, dergleichen seine Lehen-Güter, er habe sie von Fürsten oder Herren, und wann er gleich davon Noß-Dienste leisten müste, in- und ausserhalb der Stadt, zu verschossen schuldig seyn.

III.

Gibt man einem schuld, daß er gar nicht,
oder

oder nicht recht sein Gut verschosset habe : ist er ein unberücktigter Mann, so mag er sich deß mit seinem Eyde entlegen: Bekennet er aber, daß er nicht recht bey dem Schoß gethan, dafür soll er in des Raths Straffe verfallen seyn, und dazu doppelt Schoß geben.

IV.

Es soll Ein Rath von gemeinem Gute keinem Fürsten oder Herrn, Geistlichem oder Weltlichem, etwas borgen, leihen, oder aber auch für Bürgen sich einstellen, auf keinerley Manier noch Weise.

V.

Wird einer von dem Zöllner angegeben, daß er nicht recht verzollet habe : ist er sonst ein unberücktigter Mann, so mag er sich dessen entledigen mit seinem Eyde.

VI.

Bersähret einer den Zoll, und wird deß mit Recht überwunden, der soll neunfältig bezahlen, und darzu wetten vier Mark. Gleiche Straffe soll der Zöllner geben, wann er den Zoll empfangen hätte, und wolte denselben noch einmahl haben.

LIBER TERTIUS

TITULUS PRIMUS.

DE MUTUO ET CONCURSU CREDITORUM, EORUMQUE PRIVILEGIIS.

Von geliehnetem Gelde, Vorzug der
Creditoren, und derselben Freyheit.

I.

SAnn unter Bürgern und Einwohnern um geliehnet Geld und liquidirte Schuld geklaget, und bewei-
set wird, soll dem Beklagten erst-
lich vierzehnen Tage, darnach acht
Tage zur Bezahlung Frist gegeben werden; be-
zahlt er alsdann nicht, so muß er bey Sonnen-
schein Bürgen stellen, oder selbst Bürge werden.

II.

Ist einer dem andern schuldig, es sey an gelieh-
netem Gelde, oder sonst richtiger liquidirter
Schuld, auf eine gewisse Zeit zu bezahlen, hält
er den Termin nicht, sondern behält das Geld
nach dem Tage bey sich, freventlicher und muth-
willig.

williger weise: Wird er darum Gerichtlichen besprochen, so soll er wiederum seinem Creditori so viel Geld so lang leihen, als er es nach dem Tage gehabt, oder er muß ihm den beweislichen Schaden ausrichten.

III.

Lieget ein Mann in Schulden vertieft, auf seinem Todt-Bette, so hat er keine Macht etwas zu bezahlen, zu geben, Vortheil zu thun oder zu gratificiren, weder heimlich noch öffentlich; Dañ seine Creditores sämtlichen nach seinem Tode zu den Gütern berechtiget, die sich darein theilen sollen, pro quota, oder nach Markzahlen. Da er auch jemand in seiner Krankheit, heimlich oder offenbar gratificiret, oder etwas zugewendet hätte, oder wäre sonst etwas aus seinem Gute von jemand geholet, solches alles soll wiederum, den Creditoren zu Gute eingebracht, und unter sie, wie oben gemeldet, getheilet werden.

IV.

Ist unser Bürger einer wegen Schuld flüchtig, und es wird sein Gut außershalb der Stadt oder Baumes, und also zu Wasser oder Lande ange-trossen: Der nun solches erstlichen von den Credit-

toren aufhält und wieder bringet, der soll an dem Gute allen andern Creditoren vorgezogen werden: Das übrige aber sollen die andern Creditoren, welche das Gut besaßen, und ihre Schuld in gebührender Frist, wie recht, erweisen, unter sich nach Marktzahlen theilen.

V.

Wird jemand bey den Gerichts- Bögten um Schuld, auf funfzehn Mark und darunter sich erstreckende, beklaget, und der Beklagte dessen geständig, oder sonsten überwiesen, den mögen die Gerichts- Bögte durch den Fronen, bis zu der Bezahlung auspfänden lassen.

VI.

Läset ein Mann, welcher auf seinem Todt- Bette lieget, seinen Creditorn zu sich fordern, und wil mit ihme Rechnung halten, und er kommt nicht, darüber der Krancke stirbet, und die Rechnung illiquida bleibet, so dürfen die Erben zu solchem illiquido nicht antworten; Es wäre dann, daß er der Creditor, seines Ausseiblebens Ehehafft beweisen könnte, so hat er sich an der Klage nicht versäunet.

VII. Ist

VII.

Ist einer schuldig, und zeucht seiner Nahrung nach aus der Stadt, wird er darüber beklaget, und er hat Erbe und Gut in der Stadt, man soll ihn auf einen gewissen und geraumen Tag citiren, ad domum, vel per Edictum; Erscheinet er nicht, so soll der Kläger gewiesen werden in sein Erbe und Gut, der mag damit, als mit seinem Pfande verfahren.

IIX.

Es soll niemand um Schuld, die auf gewisse Zeit stehet, vor der Zeit gemahnet werden; Wer das thut, der soll zur Straffe geben drey Mark den Gerichten, und soll die Frist dem Beflagten drey Monat erlängert seyn: Es wäre dann Sache, daß er beweisen könne, daß der Terminus solutionis vorbei, oder daß der Schuldner in Unvermögen und Ungewißheit gerathen sey.

IX.

Verstirbet ein Mann in Schulden, mit seiner Frauen unbeerbet, so gehet die Frau mit ihrem Braut-Schak, Kleidern, Kleinodien und Jungfräulichem Eingedönte, und was sie ihm zugebracht, vor alle Creditorn. Morgengabe aber,
und

und ihre freye Kost, welche die Frau gethan, die kan nicht gemahnet werden. Die Gabe, welche ihr von den Hochzeit-Gästen zu der Kost geschenkt worden, muß sie mahnen wie gemeine Schuld. Was aber dem Manne geschenkt, das bleibet den Creditoren.

X.

Stirbet ein Mann in Schulden vertiefft, und solches offenbar, sollen seine nachgelassene Güter innerhalb sechs Wochen à tempore scientiæ von den Creditoren inventiret, und, so man wil, versiegelt werden: Darnach muß sich seine nachgelassene Wittfrau mit Vormündern versehen, und in sechs Monat bergen, und Dachdings auftragen, so ferne als sie beerbet, und muß also Haus, Erbe und Güter mit einem Rock und Heucken, nicht dem besten, auch nicht dem ärgsten räumen.

XI.

Ein Jahr Rente, ein Jahr Haur, ein Jahr Dienst-Lohn, und ein Jahr Kost-Geld, stehet zu des Rentners, Eigenthümers, Gesindes, und Wirthes schlechter Aussage, sofern sie redliche unberücktigte Leute seyn, und gehen vor allen
Schul-

Schuldenern, auch den Privilegirten zuvor aus. Also auch des Debitorn Unkost zu den Begräbnissen, doch nicht über vierzig Mark.

XII.

Diesem folget gemeiner Stadt Schuld, welche alsdann gehet vor alle Creditoren, darnach Kinder-Geld vor dem Rathe ausgesprochen; Folgendes der Braut-Schak, treue Hand welche durch Untreue verrückt ist, Kinder-arme Leute-Gottes-Häuser- und sonsten Geld, welches keine Rente gibt. Nach diesem die Creditores hypothecarii, das ist, welche ausdrückliche schriftliche Verpfändung haben, nach der Zeit, als die Verpfändung geschehen, also daß die Aeltesten den Jüngern vorgehen, leztlichen die gemeine Schuld.

XIII.

Würde einer in Schulden vertiefft, mit seinen Creditorn sich vergleichen, und etliche der Creditorn darinnen nicht begriffen seyn wolten, so stehet denselben frey, den Schuldener mit Rechte zu verfolgen.

TITULUS SECUNDUS. DE COMMODATO.

Von Ausleihen.

I.

SAls ein Mann dem andern leihet, daß soll er ihm unverdorben wieder geben, oder bezahlen nach seiner Würde, wann es verlohren wäre. Verkauftte, vergebte, versetzte, oder alienirte er aber, das geliehene Gut, es sey welcher Hand es wolle, so hat der Commodans oder Ausleiher keine Ansprache wider diejenigen, welchen es verkauft, vergeben, oder versetzt worden, sondern muß bey seinem Manne, dem Commodatario, dem er es geliehen, oder bey seinen Erben, auf den Todes-Fall bleiben: Dann Hand muß Hand warten.

II.

Ein jeglicher sehe wol zu, weime er das Seine ausleihe und vertraue; Dann, würde es sich zutragen, daß derjenige, deme es geliehen oder vertrauet, dasselbe verkauftte, versetzte, oder sonst alienirte, wil dann der Ausleiher das Gut wieder haben, von dem, welchem das ausgelie-

gelie-

geliehene Gut per Contractum gebracht, so muß er es selbst lösen, sonstn bleibt der es gekauft, oder an sich gebracht, näher dabey, dann derjenige, welcher das Gut ausgeliehen: Dann, da jemand seinen Glauben gelassen, da muß er ihn wiederum suchen.

TITULUS TERTIUS. DE DEPOSITO.

Von treuer Hand.

I.

Sibt einer dem andern sein Gut zu bewahren, es sey was es wolle, dafür kein Lohn, Stätt- oder Zind-Geld gegeben, noch gefordert wird, kommt es abhanden durch Diebstahl, Raub, Brand, oder andere Zufälle, könnte alsdann derjenige, dem es vertrauet, daß er solch vertrauet Gut, so treulich bewahret hat, als das Seine, oder aber, daß er das Seine mit verlustig worden, auf seinen End erhalten, so darff er dazu nicht antworten.

II.

Wann jemand einem andern sein Gut, Rauffmanns-Waaren, oder Geld, ohn einigen Vor-

theil oder Gewinn, zu treuer Hand zuschicket, oder sonsten bey ihm läßt, daran derjenige, dem es vertrauet, weder Part noch Antheil hat; Würde nun derselbe das Gut oder Geld gebrauchen, ohn Wissen und Willen dessen, der es ihm vertrauet, und nachmals befunden, daß er in Schulden vertiefft wäre, so gehet treue Hand andern Creditorn vor: Würde aber einem Baaren, Gut oder Geld vertrauet, damit sein Bestes zu wissen, mit kauffen, verkauffen, oder allerhand Contracte, da er nun demselben also nicht würde nachkommen, so ist das keine treue Hand, sondern muß gemahnet werden als gemeine Schuld.

TITULUS QVARTUS. DE PIGNORIBUS ET HYPOTHECIS.

Von Verpfändungen.

I.

SIl jemand seine liegende Gründe und stehende Erbe versetzen oder verpfänden, der soll es thun vor dem Rathe, so ist es kräftig und beständig: Würde aber derjenige

jenige beschuldigt, welchem die Güter verpfändet seyn, daß ihm der Verpfänder in nichts verpflichtet, sondern daß er ihm oder andern allein einen Vortheil thun wollen, und also in fraudem tertii mit einander colludirn, so soll er, wie recht ist, beweisen, oder mit seinem Eyde erhalten, daß ihm das Erbe für rechte Schuld, und niemand zu Vortheil, verpfändet worden sey: Wann solches geschieht, so bleibt es sein Pfand, ob gleich der Verpfänder darnach, Schuld halben, flüchtig würde, doch wann solche Verpfändung zum wenigsten vier Wochen vor der Flucht geschehen, und unangefochten geblieben.

II.

Verpfändet einer dem andern sein Erbe, ist er dann nicht einheimisch, wann das Pfand soll gelöst werden, und wird darüber Gerichtlich geklagt, und das Pfand verfolgt, auch also, daß er, der Kläger, des Erbes im Rechten mächtig wird, so kan er doch des Verpfänders Hausfrau innerhalb Jahr und Tages aus dem Hause nicht treiben, es wäre dann, daß die Frau mit gelobet hätte. Ist es aber kund und wissentlich, daß er in der Flucht und fugitivus ist, so mag er das Erbe verfolgen, als ein ander Pfand.

III.

III.

Wird jemand ein Pfand gesetzt, vor Wein, Bier, Brodt, Fleisch und allerley Kost und Victualien, und alsdann solch Pfand, für den Gerichten, gleich einem Pfand von acht Schilling aufgebotten, so ist er es länger zu halten nicht schuldig, dann zweien Tage, und eine Nacht.

IV.

Wann einer dem andern Geld fürstreckt, auf sein bewegliches Erbe und Gut, und dasselbe tradirt und angewiesen wird, also, daß es sein handhabend Pfand wäre, daran hat der Verpfänder seine Wiederlösung: Verstattet aber derjenige, welcher die Wiederlösung hat, daß das versetzte Gut an andere Dertter gebracht, oder sonst verwandelt oder verändert werden möge, so höret die Wiederlösung auf.

V.

Wiederum, versetzt einer etwas von seinem beweglichen Gute, und übergibt es als ein handhabend Pfand, verstattet dann derjenige, dem das Gut verpfändet war, daß dasselbe an andere Dertter gebracht, oder sonst verwandelt oder verändert, und also aus seiner Gewehr kömmt, so ist

ist es nicht mehr sein Pfand, und ist also derjenige, welcher ein Handhabend Pfand hat, näher dabei zu bleiben, dann von andern darvon zu treiben.

VI.

Verpfändet oder versetzet jemand sein Schiff, und segelt gleichwol mit demselben anders wohin, und verkaufft es, so ist es kein Pfand; kommt er aber wiederum mit gemeldetem Schiff auf unser Stadt Ströme, so wird es wiederum Pfand.

VII.

Es setz entweder ein Bürger einem Gast, oder der Gast einem Bürger ein Pfand, so soll man auf einerley Weise, innerhalb drey Wochen, für dem Gerichte, nach üblichem Gebrauch procediren.

IIX.

Wird einer wißentlich gestohlen oder geraubet Gut für ein Pfand, wird er darum besprochen, so muß er dasselbe abstehen, und verleuret daran seine Pfand-Gerechtigkeit, und fället darzu in der Gerichte Straffe: Hätte er aber dessen keine Wissenschaft, und könnte sich mit seinem Ende entlegen, sofern er eine unberücktigte Person ist, so

so darff er keine Straffe leyden, das Gut aber folget seinem Herrn.

IX.

Besitzt jemand ein Gut, es sey ihm geschenkt, verpfändet oder verkaufft, so kan er das auf seinen End wider alle Ansprache wohl behalten, es wäre dann gestohlen oder geraubt Gut.

X.

Wird jemanden ein Pfand gesetzt, welches bey ihm stehen bleibet, wil er dasselbe Gerichtlich verfolgen, und er nicht beweisen kan, mit unverdächtigen Zeugen oder sonsten, daß es ihm so hoch, als er fürgibt, versetzt, so mag er es auf seinen End erhalten. Es mag auch niemand sein Pfand andern versetzen noch verpfänden, bey Straffe der Gerichte.

TITULUS QVINTUS.
DE FIDEJUSSORIBUS.
 Von Bürgen.

I.

Sird einer zum Bürgen gesetzt, für Schuld, auf gewisse Zeit, der Bürge muß auf den Fall der Nichthaltung, die Schuld bezah-

bezahlen: Für den Schaden aber darf er nicht antworten, sondern der Principal muß denselben gelten und richtig machen, es wäre dann ein anders ausdrücklich paciscirt und bedingt.

II.

So zween, drey oder mehr, in gemein Bürge würden, für einen, auf eine Summa Geldes, und solch Geld auf die bestimnte Zeit nicht auskommen würde, so müssen die Bürgen sämmtlich, ein jeder seine Quotam zahlen. Würden sie aber ein für alle gelobet haben, so mag der Creditor alle Bürgen, oder aber einen unter ihnen, welchen er wil, um die Bezahlung ansprechen, und, da er alsdann nicht bezahlt würde, von den andern, oder so etliche davon verstorben, von derselben Erben, solches fordern, bis zu der ganken Bezahlung, daß haben sie doch ihren Regress, von den andern Mitlobern, oder derselben Erben, solches wiederum zu fordern.

III.

Stellet einer Bürgen de judicio fisci, todt oder lebendig wieder einzubringen, oder aber auch, daß er sein Recht verfolgen wolle, stirbet dann der Principal, so ist der Bürge ledig und loß.

IV.

Wann einer Bürge wird jemand zu Recht einzustellen, kommt er, der Verbürgte, dann selbst ohne Bürgen ins Recht, und erbeut sich das Recht auszuwarten, kan solches bezeuget werden, so seynd die Bürgen loß.

V.

Es ist niemand schuldig Caution zu thun durch Bürgen, welcher liegende Gründe und stehende Erbe, auch gewisse Zins und Rente in dieser Stadt hat, und also unbeweglich Gut, frey und unbeschweret; Dann sein Gut verbürget ihn an sich selbst.

VI.

Wann einer etwas kauft von einem, auf eine gewisse Zeit zu bezahlen, und der Verkäufer trauet dem Käufer, also, daß er, der Käufer, solch Gut in sein Gewehr bringet; Wil der Verkäufer alsdann Bürgen für die Bezahlung haben, so darff er ihm dafür keine stellen: Es wäre dann kund und offenbar, auch Notorium, daß er flüchtig oder weichhastig seyn wolte.

TITULUS SEXTUS. DE EMPTIONE ET VEN- DITIONE.

Von Kauffen und Verkauffen.

I.

Sürden liegende Gründe und stehende Erbe verkauft, so müssen dieselbe für dem Rathe verlassen, und dem Käufer Jahr und Tag gewähret werden: Da aber der Verkäufer flüchtig würde, innerhalb vier Wochen, nach der Verlassung, so muß das verkaufte Erbe gemeldte vier Wochen zu jedermans Rechte still stehen, als wann es unverkauft wäre.

II.

Wann einer liegende Gründe, stehende Erbe, auch Rente verkauft, die sollen dem Käufer für dem sitzenden Rathe verlassen werden: Stürbe aber der Verkäufer, ehe die Verlassung in der Stadt Erb-Buch geschrieben würde, so sollen doch nichts destoweniger desselben Erben, dem Käufer nochmals verlassen, und zu Buch bringen lassen. Stürbe auch der Käufer, so soll es gleichergestalt mit seinen Erben gehalten wer-

den, und sollen ihnen den Kauff Jahr und Tag gewehren.

III.

Wil jemand verkauffte, liegende Gründe, stehende Erbe und Rente ansprechen, der soll es binnen Jahr und Tag thun. Nach dieser Zeit soll er nicht zugelassen werden, er beweiset dann, daß er außershalb Landes gewesen, so hat er noch à tempore scientiæ, Jahr und Tag.

IV.

Alles Gut, es sey was es wolle, soll dem Käufer von dem Verkäufer gewehret werden; Oder er soll sich auf den Fall der Eviction oder Nichtwehrung mit ihm vertragen.

V.

Verkaufft ein gemietheter Knecht seines Herrn Gut, wil denn sein Herr den Kauff nicht halten, und der Knecht schweren würde, daß er solch verkaufft Gut nicht gewehren könnte, wegen seines Herrn, so bleibet er ohn Anspruch und Schaden. Es kan auch kein Diener seines Herrn Gut verspielen, oder auch versetzen, ohn des Herrn Wissen und Willen.

VI. Wann

VI.

Wann einer auf gethanen Kauff, Pact, Miete oder Dienst den Gottes-Pfennig oder Arrham gibt, so ist solches alles kräftig: Es wäre dann, daß alsofort, bald und eher sie sich scheiden, in continenti die Arrha wiederum zurück gegeben oder gefordert würde.

VII.

Ein ankommender Gast mit seinem Gute in unser Stadt, der kan dasselbe niemand anders dann unsern Bürgern verkauffen. Will er auch dasselbe Gut oder Baaren allhier auflegen, so hat er doch die Macht nicht, solche alsdann Fremden zu verkauffen, wie unsere Bürger, denen diese Freyheit allein zustehet. Würde er aber solches thun, darüber betroffen oder überwiesen, der soll bey dem Wette, nach Grösse der Verbrechen, gestrafft werden.

IIX.

Würde jemand unser Bürger Rente kauffen, in dieser Stadt Häusern, der mag dieselben Rente auch unser Bürger einem vergeben, versetzen oder verkauffen, und sonsten damit thun und handeln, als mit andern Kauffmanns-Baaren.

IX.

Alle verkaufte Rente auf der Bürger Häuser, mag der Verkäufer wiederum zu sich lösen für das Geld, darum die Rente verkauft worden sind.

X.

Welcher sich einer Gewehr berühmet, der soll den nahmbassig machen, durch welchen er die Gewehr thun wil; Ist er über See und Sand, so hat er eines Jahrs und Tages Frist; Wo er aber innerhalb unser Jurisdiction ist, soll er den in vierzehnen Tagen fürbringen; Ist er aber in fremden Fürstenthümern und Ausländischen Provinzien, so hat er sechs Wochen und drey Tage, oder nach Gelegenheit der Ferne, bey den Gerichten umb geraumere Termin anzuhalten, die ihm mitgetheilet werden sollen.

XI.

Verkauft einer dem andern Lacken oder Gewandt, welches der Käufer in seine Gewehr empfangen, wird dann in dem Lacken ein oder mehr Riß befunden, so kan sich der Verkäufer, daß er es nicht gewußt, mit seinem Eyde entlegen, und darff den Schaden nicht gelten, es wäre dann ein anders unter ihnen bedinget und abgeredet.

XII.

XII.

Bürgern und Einwohnern dieser Stadt, ist frey allerley Wein für ihren Mund anders woher bringen, und in ihren Kellern legen zu lassen, doch daß er dem Rathe dafür die Wein-Accise erlege: Sonsten aber kan niemand Wein einlegen und verzapffen, ohne des Raths sonderliche Beleyhung.

XIII.

Es kan keine Frau, sie sey dann eine Kauf-Frau, mehr kauffen, ohn ihres Mannes oder ihrer Vormünder wissen, dann Leinwand und Flachß zu ihres Hauses Nothdurfft.

XIV.

Werden verkauffte Ochsen, Schweine, Hammel und ander Vieh, ungesund befunden, die muß der Verkäufer wieder zu sich nehmen: Hat er darum Wissenschaft gehabt, und also vorseklich ungesund Vieh verkauft, soll er derentwegen für dem Bette gestrafft werden.

XV.

Kauft jemand, es sey was es für Gut wolle, wann er dasselbe zu vorn zur Gnüge besehen, da es kan besehen werden, solches muß er bezahlen:
Kön-

Können aber die Gebrechen mit Menschlichen Sinnen nicht begriffen, und gleichwol hernachmahls die Waaren untüchtig befunden werden, soll man die Bezahlung dafür zu thun nicht schuldig seyn, unangesehen das der Käufer das Gut in sein Gewehr gebracht: Wäre aber der Verkäufer in dolo, so wird er darum billig gestrafft.

XVI.

Es mag einer zwey Häuser kauffen, und eines daraus machen, und gibt als von einem Hause Wacht-Geld: Seynd aber mehr Leute mit dem Käufer innen, so mannich Inwohner ist, so mannich Wacht-Geld soll gegeben werden: Was aber wüste und ledig stehet, darvon gibt man kein Wacht-Geld.

XVII.

An verkauften Pferden darf der Verkäufer nichts mehr gewehren, als dreyerley, nemlich: daß es nicht Anbrüstig, Stettisch, noch Schnöbisch sey. Ist es aber geraubt oder gestohlen, darzu muß er jederzeit antworten.

XIX.

Was einer verkauft an unbeweglichem Gute, das ist er dem Käufer zu gewehren, oder ihm den zehnen-

zehenden Pfening von der Kauff-Summa zu bezahlen schuldig, doch da Rente darinnen wären, ist er davon nichts zu geben pflichtig. Würde aber der Verkäuffer das Kauffgeld empfangen, oder aber auch der Käufer das Haus darauff befahren, so muß zwischen den Contrahenten, Kauff, Kauff bleiben, und kan sich mit den Zehenden nicht freyen.

XIX.

Würde jemand sein Haus, in welchem er Rente hat, ohn des Rentners Willen verkauffen, so ist der Kauff nicht allein von seinen Bürden, sondern der Verkäuffer ist darüber auch in des Raths Straffe gefallen.

XX.

Gibt ein Bürger oder Gast, einem andern Bürger oder Gast sein Gut mit zunehmen, über See und Land, solche zu verkauffen, und damit sein Bestes zu wissen und zu schaffen, derjenige, welchem das Gut eingethan, ist mächtig damit zu thun und zu lassen, gleich dem seinen: Dann, wer ihm das seine vertrauet, muß ihm auch die Rechenschaft vertrauen.

XXI.

Eine Kauff-Frau, was sie kauft, muß sie zahlen. Ein Kauf-Frau aber ist, welche aus- und einkauft, offene Laden und Fenster hält, mit Gewicht, Wage, Maß und Ellen aus- und einwieget und misset.

TITULUS SEPTIMUS. DE JURE PROTOMISEOS.

Von dem Rechte, welches vermag, daß einer den andern, von gethanem Kauff, abtreiben kan, Kauffs-Einstandt-Recht genannt.

I.

SEr frey Erbgut oder liegende Gründe verkauffen wil, der sol sie für allen Dingen anbieten den nehesten Erben, durch zweene gefessene Bürger, ob sie das annehmen wollen für den Preis, was andere darumb geben: Wollen sie solches nicht thun, so mag er das Gut, so theuer als er kan, verkauffen, wem er wil, ohn alle Gefahr: Dem Rentener vorbehalten seine Gerechtigkeit, wo Renten in dem Erbgut seyn, deme es für allen andern muß angeboten werden.

II.

Es kan kein Sohn oder Erbe verhindern oder beysprechen ein Haus, oder ander Erbe, welches der Vater selbst erkauft, und darnach wiederum verkauffen will: Wäre ihm aber das Haus oder Erbe von seinen Vorfahren angeerbet, so kan er dasselbe ohn seiner Kinder und Erben Erlaubniß nicht veräußern, sondern muß bey dem Erbgang bleiben.

TITULUS OCTAVUS.
DE LOCATIONIBUS ET CON-
DUCTIONIBUS.

Von Mieten und Vermieten.

I.

Salt einer ein Haus geheuret oder gemietet, und hat dasselbe befahren, brennet das Haus darnach ab, ohn seine schuldt, so ist der Mieter schuldig, eines halben Jahrs Heur- oder Mietgeld zu geben: Hat er aber dasselbige noch nicht befahren gehabt, so ist er nichts pflichtig: Ist er aber über ein halbes Jahr im Hause gewesen, so muß er ein ganzes Jahr Heur bezahlen.

II.

Wann einer ein Haus zur Hure oder Miete bestanden hat, so kan er daraus nicht getrieben werden, es sey ihm dann zuvor gebühlich aufgekündigt: Ist es ein Haus, so gehöret darzu ein halb Jahr, ist es aber ein Keller oder Bude, ein viertel Jahr: Oder aber auch, daß er unzüchtig und unredlich Haus hielte, oder unzüchtige und unredliche Leute hegete, so mag er bey scheiner der Sonne, mit des Gerichts Erlaubniß, ausgewiesen werden. Also auch sol es mit der Aufszug gehalten werden, wann einer nicht länger im Hause, Buden oder Keller, zu wohnen bedacht ist. Wil aber der Mieter nach gebühlicher Aufkündigung nicht räumen, so mag der Vermieter oder Hausherr ihn, mit ordentlichem Rechte, daraus weisen lassen.

III.

Ist einer Rente von seinem Hause zu geben schuldig, so muß er dieselbigen 14. Tage nach Ostern, und 14. Tage nach Michaelis bezahlen, thut er das nicht, so sol er doppelte Rente geben. Er ist auch nicht mächtig, sein Haus zu verkauffen, er habe es dann zuvorn seinem Rentner angeboten,

ten,

ten, dem es frey stehet zu kauffen oder nicht, doch für sich, und nicht für andere.

IV.

Wer ein Pferd umb Geld mietet, ob wol das selbige einen Schaden bekömmt, er sey wie er wolte, so darff er doch den Schaden nicht gelten, es würde ihm dann gestohlen, oder er selber verwahrlosete es.

V.

Ein jeglich gemieteter Dienstbotte, Knecht oder Magd, muß seinem Herren und Frauen, ihren Dienst, so lang sie dessen übereinkommen, auswarten: Thut er das nicht, so ist er dem Herrn oder Frauen den halben Theil des Lohns zu geben schuldig, dessen sie zuvorn übereinkommen waren: Es were dann, daß sie in den Ehestand treten wolten.

VI.

Also auch, wann ein gedinger Knecht, Magd oder Dienstbotte ihren Dienst nicht beziehen wil, so muß sie ihrem Herrn das halbe Lohn geben, darum sie gedinger war: Wil sie auch der Herr oder Frau nach dem Geding nicht annehmen, noch anziehen lassen, so seynd sie ihnen auch das halbe Lohn zu geben pflichtig.

VII.

Wann Herr und Frau mit ihren Dienstbotten kein Lohn bescheiden, sondern dieselbige auf Gnade dienen, so mag man ihnen geben was man wil: Dann, der auf Gnade dienet, der muß der Gnade erwarten. Stürbe der Gemieteter, so ist man seinen Erben nicht mehr zu geben schuldig, dann er zur Zeit seines Absterbens verdienet: Hätte er auch etwas mehr über seinen Verdienst empfangen, das seynd seine Erben heraus zu geben nicht pflichtig. Stürbe aber Herr oder Frau, so sol man ihnen so viel geben, als sie verdienet zu der Zeit, da ihr Herr oder Frau verstarb.

IIX.

Wer dem andern sein Gesinde abspannet, oder ohne Noth entlauffend aufhält, der sol nach Gelegenheit und ansehen der Person, für dem Wette gestrafft werden.

IX.

Entläufft Gesinde seinem Herrn, und nimmit mit sich sein verdient empfangen Lohn, den mag sein Herr verfolgen an allen Orten und Enden, da Lübisch Recht gehalten wird: So fern er betroffen, sol er das Geld seinem Herrn wieder geben:

ben: Hat er des Geldes nicht, so sol er gefänglich
eingezogen, und vierzehn Tage mit Wasser
und Brod gespeiset werden.

X.

Ein jeglicher Herr mag sein gedinget Gesinde,
wegen ihrer Verbrechen, mit Schlägen wol
züchtigen, und darff dafür keine Straffe leiden, sol
ihnen aber keine Wunden würcken, lahm schlagen,
noch Bein-Brüche beybringen, dann solches ist
straffbar.

XI.

Geschehe Mägden, Knechten und Jungen in
ihrem Dienst, ohn des Herrn Schuld, Schade an
Leib und Gesundheit, des bleibet der Herr ohn
Schaden, doch muß er ihnen vollen Lohn geben.

XII.

Wil jemand die Rente aus seinem Hause oder
andern stehenden Erben auflösen, so muß er sol
ches seinem Rentner vor Michaelis, und vor
Ostern, und also ein halb Jahr zuvor, auffkündi
gen: Thut er das nicht, so ist der Rentner, nicht
schuldig, für dißmal die Auffkündigung anzuneh
men: Es were denn, daß der Eigenthümer ihm
ein halb Jahr Rente noch über die betagte Rente
geben

geben wolte, so ist er alsdann seines Hauses mächtig.

XIII.

Weil derjenige, welcher in seinem Hause oder Erbe Rente stehen hat, dieselbe dem Rentner richtig zahlt, obwol sein Haus und Erbe sich des Gebäudes halber verringert, so hat der Rentner doch darumb nicht zu reden: Gibt er ihm aber die Rente nicht, so mag der Rentner mit dem Hause als mit seinem Pfande, nach Lübischem Rechte verfahren.

XIV.

Welcher ein Haus, Garten, oder sonst liegende Gründe heuret, der sol seine Heur oder Mietgeld zu rechter Zeit geben: Klaget der Vermieter darüber, so ist er alsofort in zweyen Tagen zu zahlen schuldig: Würde er aber etwas an Heur bahr haben, also, daß er zu dem übrigen so eilend nicht gerathen kan, so werden ihm bittlig aus Mitleiden 14. Tage gegönnet: Wäre er nun ohn seines Hausherrn Willen heimlich ausgefahren, und hätte die Heur nicht bezahlt, so muß er auff Klage des Hausherrn, alsobald diesen oder auff folgenden Tag zahlen, und wettet 60. Schilling: Ist es mit
seines

seines Haußherrn Wissen und Willen geschehen, so hat er abermahl Frist 14. Tage: Wäre er auch heimlicher weise aus der Stadt gewichen, so ist der Haußherr zu seinem, im Hause hinterlassenen Gute, mit einem Jahr Heur der neheste, für allen andern Gläubigern.

XV.

Wird einem Handwercksmann, zur Heur oder Miete sitzend, etwas gebracht zu bearbeiten, und er würde weichhafftig, so mag der Haußherr das Gut arrestiren, wegen der Heur, doch höher nicht, als was der Handwercksmann daran verdienet hat.

XVI.

Wann einer verdingt Gut umb Lohn verleuhret, so muß er es demjenigen, welcher es ihm verdinget hat, wiederschaffen, oder den billigen Werth dafür, als gute Leute erkennen mögen: Können sie sich aber darüber nicht vergleichen, wil dann derjenige, welchem das Gut verdinget war, wie recht, schweren, daß das verlohrne Gut nicht besser gewesen, dann er darumb geben wil, so ist die Sache damit verrichtet.

XVII.

Verdinget einer Kleider, oder etwas anders, einem Handwercksmann zu machen, und derselbige verkauft oder versetzt das Zeug, welches er bearbeiten soll, so ist der neher dabey, welchem das Zeug gehöret, zu bleiben, dann derjenige, dem es verkauft oder versetzt worden, und darff demjenigen, bey welchem er sein Zeug findet, nicht mehr als das Machelohn, so viel er daran verdienet, bezahlen.

TITULUS NONUS.**DE SOCIETATIBUS.**

Von Gesellschaften und Maschopenen.

I.

Machen etliche Gesellschaft mit einander, dergestalt, daß einer oder mehr Geld legen, der oder die andern thun die Arbeit, wann sie alsdamm scheiden wollen, so nimmt derjenige, welcher das Geld geleyet, den Hauptstul zu vorn, denn Gewinn theilen sie zugleich: Ist aber kein Gewinn, so theilen diejenigen mit einander, die das Geld zusammen getragen, die andern aber haben ihre Arbeit umsonst gethan.

II. Es

II.

Es sol kein Dänfischer mit denjenigen, welche nicht Dänfisch seyn, er sey gleich wer er wolle, Gesellschaft oder Factoreyen anstellen.

III.

Siken Brüder und Schwestern in gemeiner Gesellschaft, was sie also gewinnen oder verlieren, das geschicht ihnen allerseits zu frommen und Schaden: Und, da eines das ander, wegen der Gesellschaft beschuldigen wil, das mag es wol thun, auch sonder und ohne Zeugen: Doch mag der Beschuldigte wiederum, den andern Brüdern und Schwestern heraus geben, was er wil, sofern er schweren würde, daß er nichts mehr aus der Gesellschaft zu geben pflichtig ist: Würde er aber beschuldiget, daß er sein Gut unnütze zugebracht hätte, mit vergeblichem übrigem Zehren, Huren, Spielen, Strassen, Verwocten, oder dergleichen; Kan solches bewiesen werden mit glaubwürdigen Leuten, so soll solches von seinem Theil allein bezahlet werden; Es wäre dann, daß die andern in die Unthaten bewilliget hätten.

IV.

Wann jemand handelt mit gemeinem Erbgut,

was er gewinnet, das muß er mit seinen Brüdern und Schwestern, welche nicht abgesondert seyn, theilen. Gewinnet er aber sonst etwas, aus freyer Hand, und nicht mit Erbgut, das ist er zu theilen nicht pflichtig.

V.

Wollen etliche mit einander eine gemeine Gesellschaft aller Güter anrichten, die mögen wohl zusehen, mit wem sie dieselbige anstellen; Dann was der eine kauft, muß der ander bezahlen, so fern sein Gut reicht: Solche Gesellschaft gehet über Vaters, Mutter, Brüder und Schwester Gemeinschaft: Dann, ein Gesell mag wol zu des andern Kasten gehen, Geld und Gut daraus nehmen; Das mögen aber Vater und Mutter, Brüder und Schwester nicht thun: Es wäre denn, daß die Gesellschaften ein anders bedinget, verbrieffet oder versiegelt, dann darnach müssen sie sich alsdann richten.

TITULUS DECIMUS.

DE MANDATO CONSILII.

Vom Befehl, welcher Rathswaise geschicht.

I.

Soll jemand einem Fremden sein Gut nicht
vers

verkauffen, und ein ander stehet dabey und sagt: Ihr möget es ihme wol vertrauen, die Bezahlung wird euch wol; Wird der Verkäuffer von dem Käufer nicht bezahlt, so muß derjenige zahlen, welcher den Frembden loben thät, dadurch der Verkäuffer verführet worden.

TITULUS UNDECIMUS. SI QVADRUPES PAUPERIEM FECISSE DICATUR.

Von Thieren, welche Schaden zufügen.

I.

Sied jemand in eines Mannes Hause von seinem Hunde, andern Thieren oder Viehe beschädiget, der Wirth darff dazu nicht antworten, sofern er nicht weiß daß sie beißig seyn, oder Schaden pflegen zu thun: Geschicht es auf der Strassen, wann sich der Herr des Hundes oder Viehes nicht annimmt, so bleibt der Herr auch ohn Schaden: Das schadhafftige Vieh aber bleibet die Helffte dem Beschädigten, die andere Helffte den Gerichten.

II.

Wann auch jemand von Pferden, Ochsen,
oder

oder Schweinen, auf freyen Markt-Lagen beschädiget wird, so darff der Herr dazu nicht antworten.

TITVLVS DVODECIMVS. DE ÆDIFICIIS PRIVATORUM.

Von Privat-Gebäuden und Bau-Sachen.

I.

SEr von neuem etwas gegen die Strasse bauen wil, der soll nicht weiter mit seinem Gebäude heraus rücken, dann es zuvor gewesen, sondern nach dem Schnur, auf die alte Form, und solches bey Strasse des Raths, und soll gleichwohl nicht desto weniger wieder einrücken.

II.

Bauet oder bessert jemand etwas auf gemeiner Erben Grunde, das Gebäude bleibet den gemeinen Erben; Es könnte dann erwiesen werden, daß es mit gemeiner Erben Willen geschehen, oder, daß es auch sonst nothwendige Gebäude wären, welche dem Erbe zu gut kommen, so werden ihm von gemeinen Erben die Bau-Kosten billig bezahlt.

III. Wann

III.

Wann jemand bauen wil, der soll auf seinem Grunde und Bodem bleiben, und sein Fundament also legen und fassen, daß er seinem Nachbar nicht zu nahe sey, und keinen Schaden oder Nachtheil zufüge, dabey allezeit die Alter-Leute der Zimmer- und Mauer-Leute erfordert werden sollen, damit dem nicht zuwider gehandelt werde.

IV.

Gehöret ihrer zween eine Mauer aufzuführen, das sollen sie thun auf gleichen Kosten: Will aber der eine höher oder länger fahren, als der andere, das stehet ihm frey, doch auf seinen eigenen Kosten, und auf seiner Grund-Seiten, seinem Nachbar ohn Schaden und Nachtheil.

V.

Würde auch befunden, daß eine gemeine Brand-Mauer zwischen zween Nachbarn notwendig müste gebauet werden, wil der eine bauen, der ander aber nicht, so ist derjenige, der sich verweigert, seiner Mawren Gerechtigkeit verlustig, sofern er es ihm durch zweene gefessene Bürger ein Jahr zu vorn ankündigen lassen, und der ander mag die Mauer wiederum aufführen, und zu
seis

seinem Besten allein gebrauchen. Würde er aber in Jahr und Tag seinem Nachbar den halben Kosten wiederum erstatten, so hat er Macht wiederum in seine alte Berechtigung zu treten. Die gemeine Glinde aber oder Scheidel-Mauern seynd beyde Nachbarn, so oft es die Noth erfordert, zugleich aufzubauen schuldig.

VI.

Bricht jemand eine gemeine Mauer, ohn Vorwissen seines Nachbarns, so soll nicht alleine der sie bricht, sondern auch Zimmer- und Mauer-Leute, welche die Arbeit gethan, und darzu gerathen und geholffen haben, von der Wette ernstlich gestrafft werden.

VII.

Wer bauen wil, der soll solch sein Gebäude anstellen, daß er seinem Nachbar nicht zu nahe und schaden baue: Wird darüber geklagt, und also befunden, so muß er dasselbige Gebäude wiederum niederbrechen und in vorigen Stand bringen.

IIX.

Hat einer einen Trüpfen-Fall, Abzug, oder andere Jura und Berechtigkeiten vor seinem Hause oder Mauern, nach seines Nachbarns Seiten, will

woil dann der Nachbar bauen, so sol es mit der Maß geschehen, daß der Trüpfen-Fall, Abzug, und andere Gerechtigkeit und Jura, frey und unverfürket bleiben.

IX.

Es sollen alle Gebäude, so wol zur Strassen als Hoffwerts mit Stein und Kalk aus dem Fundament an Brandmauren, Giebeln, Schorsteinen und Feuersteten, aufgeföhret werden. Die Mauren aber in Leim und Stenderwerck zu setzen, sol gänzlich verboten seyn: Darzu sollen die Gebäude dermassen der Gelegenheit nach angestellet werden, daß man darbey Privat oder Heimlichkeiten anrichten könne.

X.

Privat oder Heimlichkeiten sollen den Kirchhöfen und Strassen näher nicht, denn auf fünff, und seinem Nachbarn auf drey Fuß gebauet werden.

XI.

Also sollen auch keine neue gemeine Badt-Stuben noch Bad-Häuser, ohn ausdrückliche Bewilligung des Raths und der Nachbarn gebauet werden.

XII.

Niemand sol von neuem Brau- Schmiede-
Töpffer- oder Schm-Häuser mit ihrer Zugehö-
rung anrichten, da vor keine gewesen, ohne seiner
Nachbarn willen. Item, Fischweicher, Zallich-
schmelker, Gold- und Kupferschläger, Grapen-
giesser, Knochenhauer, Bötticher, Seiffensieder,
Brandtwein-Brenner, Krüger und dergleichen
gefährliche unleidliche Handwercke, mögen in de-
nen Häusern nicht angerichtet, noch geübet wer-
den, da sie zu vorn nicht gewesen, ohne der Nach-
barn willen: Und wann gleich die Häuser zu vorn
alle diese Berechtigkeit gehabt hätten, wann sie
aber in zwanzig Jahren nicht gebraucht, so ist
dieselbe verloschen.

XIII.

Es mögen auch keine neue Gänge, Wohnun-
gen oder Bohnkeller, Fenster, Zühren, Schure, da
vormals keine gewesen, angerichtet werden, wie
dann auch keine Schorstein oder Feuerstetten, da
hiebevorn keine gestanden, ohne der Nachbarn
Willen und Vergünstigung.

XIV.

Bauet einer in seinem Hofe einen Spiker oder
Stall

Stall auf eine Maur, also, daß er seinen Trüpfen-
Fall über die Mauren hat, will dann sein Nachbar
darneben gleicher gestalt einen Spiker bauen, so
kan er den andern, welcher allbereit seinen Spiker
stehen hat, nicht zwingen, mit ihm eine Maur
zu legen, auch ihm seinen Trüpfen-Fall zu
nehmen.

XV.

Wann der Bürgermeister im Wort, einem in
Bau-Sachen die Arbeit verbieten läßt, der ist zu
gehorsamen schuldig, thut er darüber, sol der
Principal in die angekündigte Geld-Straff ver-
fallen, und die Arbeiter ihres Ampts verlustig
seyn: Also auch, wann derjenige, welcher das
Verboth thun läßt, darzu keine Ursach gehabt, und
also seinen Nachbar vorseklich Schaden zugefü-
get, sol derselbige gleicher gestalt in Straff genom-
men werden, und sol allwege, wann sie sich unter
sich selbst nicht vertragen wollen oder können,
derjenige, welcher das Verboth ausgebracht,
in vierzehnen Tagen zu klagen, und die Sach
auszuführen schuldig seyn.

Titulus Decimus tertius.

DE COMMUNIONE ABSQVE
SOCIETATE.

Von Gemeinschaft ohne Gesellschaft.

I.

Können sich gemeine Erben über ihrem Erbe, an stehenden und liegenden Gründen nicht vertragen, sondern der eine wil von dem andern sich scheiden, so mag derselbige, welcher scheiden wil, das Erbe, auf ein Geld setzen, und sol den andern die Option und Wahl lassen, ob sie zu dem Gute kiesen, oder Geld nehmen wollen, doch welcher die Wahl hat, sol kiesen binnen acht Tagen, das Geld aber sol man in vier Wochen erlegen: Gleichergestalt sol es auch mit gemeinen Schiffen gehalten werden. Wann sich aber gemeine Erben aus einem Gute nicht scheiden wollen, und können sich doch mit einander in der Güte nicht vertragen, so sol das Loß darüber geworffen werden, wer setzen sol, alsdann hat der ander die option.

LIBER QVARTUS TITULUS PRIMUS.

DE FURTO.

Von Diebstall.

I.

S A jemand eine unberücktigte Person Diebstals oder wegen geraubten Gutes, bezichtigt, und er ihn weder auf frischer That begriffen, noch das Gut, welches gestolen oder geraubt seyn sol, bey ihm betroffen, so kan sich der Bezichtigte mit seinem Eynde des Diebstalls oder Raubes entlegen, und hat alsdann wider denjenigen, welcher ihn zur Ungebühr beschuldigt, Actionem-injuriarum anzustellen, darüber sol nach Gelegenheit der Action gerichtet werden.

II.

Würde einem Diebe sein eigen Gut abgejaget, davon gehöret der dritte Theil demjenigen, welcher es ihm abgejaget hat, die andere zwey dritte Theile gehören dem Wette, und dem Gerichte. Were es aber gestolen Gut, so sol dasselbige wider-

umw an seinen rechten Herrn kommen, doch dergestalt: Wann das Gut einem Frembden in andern Königreichen und Fürstenthumden zugehört, und solch Recht auch alldar den unsern widerfähret, so sol es allhier auch also den Frembden widerfahren: Wo aber nicht, so bleiben zwey Theil desselben Gutes seinem Herrn, und das dritte Theil dem Gerichte.

III.

Wird ein Pferd für gestohlen angezogen, kan derjenige, bey dem es betroffen, bezeugen, daß es ihm aufrichtig, über die dritte Hand zu kommen, daß also drey Personen, und eine jegliche derselben einander haben gewehren können, so bleibt der Besitzer billig bey seinem Pferde. Würde er aber das nicht thun können, sondern derjenige, welcher es anspricht, könnte beweisen, daß er gemeltes Pferd auf seinem Stall, für das seine gehalten, gefüttert, und daß es ihme unwissend aus seiner gewehr kommen, und er dessen, biß auf diese Zeit, nicht wiederumb ansichtig werden können, so muß ihm das Pferd wiederumb gefolget werden.

IV.

Wer über fünff Lübische Gilden an Goldweh-
rung

rung stielet, der sol mit dem Strange gerichtet werden, ist der Diebstahl darunter, so bleibet die Straffe wilkührlich.

V.

Wann eine Frau Diebstalls halben ihr Leben verfürctet, ist die Summa über fünff Lübsche Gülden in Gold, man sol sie umb Weiblicher Zucht willen, mit dem Strange verschonen, sondern mit dem Schwerdte richten.

VI.

Findet jemand sein Gut, das ihm gestohlen oder geraubt, bey einem andern, welchem es verkauft, versetzt, oder zu treuen Händen gegeben worden, solch Gut sol dem Gerichte gebracht werden: Derjenige aber, bey welchem das Gut befunden, muß schwören, so fern er der Straffe wil entgehen, daß er nicht gewußt, das es gestohlen oder geraubt Gut gewesen, da er es entfangen hat; Er muß aber nichts desto weniger seines Geldes und obgemeldten Gutes entberren: Der ander aber, welcher das Gut angesprochen, wofern er sonst mit zween glaubwürdigen Zeugen nicht beweisen kan, daß es sein Gut, und ihm gestohlen oder geraubt sey, er auch desselbigen für dieser Zeit,

Zeit, und ehe es zu den Gerichten kommen, nicht wiederum habhaftig werden mögen, so mag er solches mit seinem Ende thun, dazu er gelassen werden sol.

VII.

Wird Schiffern, Fuhrleuten und andern, Gut überzubringen vertrauet, liefert er dasselbige nicht so vollkommenlich an dem Ort, dahin er es bringen sollte, sondern verleugnet ein Theil Gutes, welches hernachmals bey ihm befunden wird, man sol ihn straffen als einen Dieb.

IIX.

Wann jemanden etwas in Feuersnöthen gestohlen oder entfrembdet wird, obwol derjenige, welcher das seine dergestalt verlohren, einen aus beweglichen Ursachen bezichtigt, oder beargwöhnet, so sol er doch damit nicht gesündigt haben, daß er zu Rechte darumb besprochen werden könne.

IX.

Hat jemand etwas auf frehem Markt offentlich verkaufft, und solches unverholen gehalten, und ein ander, daß es ihm gestohlen oder geraubt, beschweren, oder beweisen würde, kan alsdann der Käufer

Käufer den Kauf beweisen, wie gemeldet, so mag er deswegen nicht beschuldigt werden: Wie dann auch, wann er nicht beweislich darthun könnte, von wem, oder wo der wäre, von dem er es erkauft haben wolle, und er doch schweren würde, der Kauf wäre rechtschaffen ergangen, so sol er auch der Straff unschuldig geacht und gehalten werden, Geld und Gut aber muß er zugleich entbehren: Würde auch derjenige, bey welchem das Gut angetroffen, daß es ihm geschenkt sey, sich vernehmen lassen, aber doch den Schender innerhalb 14. Tagen weder fürstellen, noch nahmbassig machen können, so ist der Schade seyn, und wird für einen Dieb gehalten.

X.

Wann einer in offenem Kriege unter eines Herrn Fänlein etwas gewinnet, und solch Gut von einem andern für geraubt oder gestohlen Gut angesprochen wird, so ist der Kriegsmann, wann er solches mit etlichen seiner Spieß-Gesellen beweisen kan, näher dabey zu bleiben, dann derjenige, welcher die Ansprach gethan.

TITULUS SECUNDUS.

DE RAPINA.

Von geraubtem Gute.

I.

So fern jemand auff freyer Strassen geraubt würde, da er den Richter nicht haben kan, so mag er solchen Raub, Leuten, so auf der Nähe verhanden, kund thun, folgendes in der Stadt, da er zu Haus gehöret, oder sonst in der nechst angelegenen Stadt, da man sich Lübischen Rechts gebraucht, ein Peinlich Gericht anstellen, und die Thäter beschreyen lassen, komt er alsdann auf den dritten Tag nicht, so mag man ihn in die Acht bringen, und friedlos machen: Würde er darauff folgend betroffen, so gehet es ihm an sein höchstes, an Leib und Leben.

II.

Alle diejenigen, welche von dem Rath oder Bürgermeister im Wort, vergleitet, denen sol ihr Geleit gehalten werden, doch so fern, daß sie sich auch gleichlich verhalten. Aber Strassenräuber, und welche in den Städten, da Lübisches Recht ist, wegen ihrer Ubelthat Friedlos gelegt seyn, mögen

mögen keines Geleits genießen; Dann Strassenräuber sollen nirgend Friede oder Zuflucht haben.

TITULUS TERTIUS. DE LEGE AQUILIA.

Von zugefügtem Schaden.

I.

Sut einer dem andern Schaden an seinem Pferde oder Viehe, es sey was es für Viehe wolle, die mögen sich ohn zuthun der Gerichte mit einander vergleichen: Ist aber darüber Klage dem Gericht fürgekommen, so muß mit Wissen und Urlaub der Gerichte, die Sache vertragen, oder sonst mit Recht geendiget werden.

II.

Beschläget ein Hufschmidt oder sein Knecht, umb Lohn, einem andern sein Pferd, und vernagelt es, der Schmidt sol es auf seinem Stall, und eignen Kosten halten und heilen: Wird das Pferd alsdann wiederumb zurecht gebracht, so sol es sein Herr wiederumb zu sich nehmen: Bleibet aber das Pferd verdorben, so muß es der Schmidt bezahlen, nach billigem Werth, als das

selbige nach dem Schmidt gebracht ward, auff guter Leute Erkantnis.

III.

Wurde jemand beschädigt von einem Fuhrmann, Kuckscher und Wagentreiber, und solches aus seiner Verwarlosung und argen gefehrde, den Schaden muß er bessern und gelten, es wäre denn, daß er schweren könnte, und wolte, daß es nicht mit seinem Willen geschehen: Da aber der Fuhrmann flüchtig, daß man seiner nicht mächtig werden könnte, so ist der, welchem der Wage und Pferde zugehörig, zu dem Schaden zu antworten schuldig, wil er nicht, so muß Wage und Pferde dafür selbst halten. Gleichergestalt sol es auch gehalten werden, wann jemand mit Pferden reitend oder rennend Schaden zufügt, ausgenommen, wann es auff dem Pferdemarkt auff Markttagen, und sonst da eine grosse Versammlung an Pferden wäre, geschehen möchte: Dann auff diese beyde Fälle sich ein jeglicher für Schaden zu hüten selbst pflichtig.

IV.

Trüge sich ein Unfall zu von eines Mannes Gebäude an Menschen oder Viehe, derjenige, welchem

welchem das Gebäude zugehöret, darf zu solchen Schaden nicht antworten, so fern er schweren würde, daß es ohne seinen Willen geschehen.

V.

Da jemand hätte alte Gebäude, oder etwas anders, davon man sich fallens und schadens zu vermuthen, und der Besitzer dertwegen vermahnet, dasselbige zu verändern und zu bessern: Würde er die Verbesserung nicht thun, und darüber einfallen, oder sonsten Schaden entstehen, den sol er gänzlich zu erstatten und abzutragen schuldig seyn: Würde er aber nicht verwarnt, so darff er zu den Schaden nicht antworten.

TITULUS QVARTUS. DE INJURIIS.

Von Schmähe- und Schelt-Worten.

I.

SAnn einer denn andern vorseklich außershalb oder binnen der Stadt, an seinen Ehren gröblich verlezet und schmähet, kan er solche Schmach über ihn nicht ausführen, noch beweisen, so sol er nach grösse der Verbrechen arbitrarie gestrafft werden.

II.

Wird unser Bürger einem, ausserhalb der Stadt, Schläge und andere Ueberfahung zugefüget, wil er dero wegen unsern Bürgern oder Einwohnern schuld zumessen, und sie beklagen, daß es durch ihre Verursachung geschehen, so sol er solches, so bald er in die Stadt kompt, in dem nehesten dreyen Gerichts-Tagen thun: Geschicht solches nicht, so darf derjenige, welcher beschuldiget worden, ihm hinfürder nicht antworten: Erscheinet er aber zu rechter Zeit im Gerichte, so kan sich der Beklagte, daß er daran unschuldig, mit seinem Eyde entledigen.

III.

Da jemand auff dem Markt oder andern befreiheten Orten, mit Schlägen, Stossen, oder anderer Zunoethigung, einem Injurien zufügen würde, der sol erstlich dem Beschädigten Abtrag thun, und daneben in des Raths und der Gerichte willkührliche Straffe zugleich gefallen seyn, alles nach grösser der Verbrechen.

IV.

Veruneinigen sich gute Leute mit einander, so mögen die Bürgermeister im Wort, so wol auch die

die Gerichts-Herrn, Frieden gebieten lassen, nach Gelegenheit bey einer Leibs-oder nahmhafften Geld-Strasse, mitlerweile sollen sich die Parten vor ihren Freunden vereinigen und vertragen, können sie solches nicht thun, sollen sie das Recht suchen, und dadurch entscheiden werden: Hätte auch einer den andern verletzet, sol demselbigen dafür Abtrag geschehen. Wann man aber die Herrn Bürgermeister, oder Gerichts-Herrn, so bald nicht haben kan, und ein Rathmann darzu kommen, oder sonsten auf den Nothfall ersucht würde, der kan gleichergestalt, doch nicht höher, dann bey Peen 20. Thaler, Frieden gebieten, so oft es die Noth erfordert: Bricht einer darüber den Frieden, und wird geklaget, er muß so viel wetten, als hoch das Fried-Gebot gewesen ist.

V.

Backenschläge, Haar-rauffen und stossen, gehöret dem Gericht zu straffen, es sey mit oder ohne Blut: Und da ihrer der Thäter mehr gewesen, seynd sie alle nach Gelegenheit der That straffbar, es sey geschehen in Krügen oder wo es wolle.

VI. Wer

VI.

Wer den andern beklagen wil, daß ihm Schaden geschehen, der muß denselben nachhafftig machen, und ist Beklagter schuldig, ihm dafür Abtrag und Erstattung, oder, da er den verneinen würde, solches mit seinem Eyde zu thun.

VII.

Beklaget einer den andern, daß er ihm habe übel nachgeredet, hat es der Kläger selbst nicht gehört, so ist es eine machtlose Klage, es wäre denn, daß der Beklagte der Wort geständig, oder gnugsam überwiesen, so ist solches zu straffen, gleich als wäre es in seiner Gegenwart geschehen.

IIIX.

Bergreiffst sich jemand mit Worten oder Wercken an denen, welche in des Raths Dienst seyn, ohn ihre Schuld, der sol dem Verletzten Abtrag, Ehre und Wandel thun, und darzu gestraft werden, so wol von dem Gerichte, als dem Rathe, zu gemeinem Gute: Geschicht es bey Nachtschlaffender Zeit, so ist die Straffe desto grösser.

IX.

Schlugen sich etliche mit einander, und bekommen Blut und blau, wann sie wollen, mögen sie

es zugleich aufheben: Es wäre denn, daß der ander nicht geständig seyn möchte, daß er dem andern blau und Blut zugesüget, so wäre er nicht schuldig, seinen Schaden fallen zu lassen, doch alles den Gerichten an ihrer Straff unschädlich.

X.

Würde einer geschlagen, Blut, blau oder lahm, und solches klagend für das Gerichte gebracht, könnte dann der Beklagte beweisen, daß er eine rechte Nothwehr gethan, so darff er zu dieser Sachen nicht antworten, sondern der Verwundete muß den Schaden selbst tragen, und darzu dem Gerichte Abtrag thun.

XI.

Würde einer also gestossen oder verwundet, Beinschrötich, oder daß daraus Lähmniß erfolgt, so sol der Thäter dem Gerichte Abtrag thun, so wol auch dem Beschädigten, nach Gelegenheit des Schadens, hat er es an Gelde nicht, so sol er in den Thurm gesetzt, und zehen Wochen mit Wasser und Brodt gespeiset, darnach der Stadt verwiesen werden, und darin nicht wieder kommen, ohne Bewilligung des Raths und des Beschädigten.

XII.

Stellet einer wider den andern, in dem Nieder- oder Gast-Gerichte, seine Injurien-Klage an, ob gleich dieselbige erwiesen, wann aber die Injurie nicht gehet an Leib und Leben, sondern mit Geld abzutragen ist, so sol der Injuriant mit dem Gefängniß verschonet bleiben, und mag Bürgen genießen.

XIII.

Wundet einer den andern gefährlicher vorsecklicher weise, mit Ede und Ort, und wird flüchtig, würde er darauf verfestet, und Friedlos gesetzt, all sein Gut in dieser Jurisdiction sol man beschreiben und wardieren, davon sollen die helfste seine Erben nehmen, die andere helfste theilen das Gericht und der Sachwalter.

XIV.

Wer sein Schwerdt oder Messer zucht, in wilens jemand damit zu beschädigen, oder wol damit nichts ins Werck bringet, so sol er doch, wann er dessen überzeuget, zwen Thaler zur Strasse den Gerichten zu erlegen schuldig seyn.

XV.

Schläget oder verwundet ein Bürger den andern,

dern, auch in frembden Gerichten, so mag der Verwundete oder Geschlagene den andern gleichwol vor unsern Gerichten beklagen, und soll die That gestrafft werden, als wann sie in der Stadt geschehen wäre.

XVI.

Wer einen ehrlichen Mann oder Frau an ihrer Ehr und Glimpff scheltet, ein jeglich Ehrenrührig Wort wird gestrafft mit zween Thalern, und muß darzu im Gericht einen Widerruf thun, und also den Kläger ehrlich erkennen. Die aber einander mit geringen Worten Injuriiren, als: Du Bettler, Stümper, Droch, und dergleichen Wort, welche auf Injurien und auch keine Injurien können gezogen und gedeutet werden, aber doch guten Sitten zuwider seyn, die sollen mit zwölff Schillingen gestrafft werden.

TITULUS QUINTUS. DE STUPRO.

Von Jungfrauen- und Wittwen-schwächung.

I.

SUrde ein Gesell oder Wittwer beschlagen mit einer unberücktigten Erbarn Wittwen

wen oder Jungfrauen, die bey ihren Eltern, Vormunden, oder sonsten ehrlichen Leuten ist, und mit denselben zur Kirchen, Taffel und Strassen gehet, und er solches geständig, oder sonsten überwiesen würde, so soll er sie zu der Ehe nehmen. Wolte er aber das nicht thun, oder die Eltern wolten sie ihm aus erheblichen Ursachen nicht geben, so muß er die Geschwichte, nach ihres Standes Gelegenheit, und wie ihre Eltern hätten thun können, dotiren und begiftigen: Er sey nun des Vermögens oder nicht, sol er in der Obrigkeit Geldstraffe verfallen seyn, oder nach Gelegenheit der beyden Personen, mit Gefängniß bey Wasser und Brod gestrafft werden, und das zum erstenmahl. Würde er nun zum andernmahl mit dergleichen Personen, wie oben angezogen, betroffen, und er die zu Ehelichen sich abermals verweigern, oder die Eltern sie ihm aus bedenklichen Ursachen nicht geben wolten, soll er sie gleichwohl dotiren, und im Fall seines Vermögens oder Unvermögens, ohne Geldstraffe, ein zeitlang bey Wasser und Brod gefänglich enthalten werden. Würde er sich zum drittenmahl dergestalt, wie oben vermeldet, vergreiffen, sol er die Zeit seines Lebens verwiesen werden.

II.

Also auch, würde ein Gesell oder Wittwer eine ledige Dienstmagd, die sonst ihrer Ehren unbeschulden, beschlaffen, die sol er zu der Ehe nehmen, oder aber, da er sich dessen verweigern würde, ihr einen gebührlchen Brautschak, nach der Magd Eltern Vermögen, geben, und soll nichts desto weniger der Wittwer oder Gesell 30. Mard Lühbisch dem Gerichte verfallen seyn: Hätte er aber kein Geld, daß er die beschlaffene Person dotiren, und den Gerichten die Straffe erlegen könne, soll er 14. Tage im Gefängniß mit Wasser und Brod gespeiset werden, und diß für das erste mahl. Würde er aber zum andern mahl begriffen, sol er, ohn Geld, sechs Wochen bey Wasser und Brod gefänglich enthalten werden. Zum dritten mahl, sol der Verbrecher auß der Stadt-Gebiete die Tage seines Lebens verwiesen werden.

III.

Also auch, würde die beschlaffene Person wiederum, zum andern und drittenmahl, sich in Unzucht bethören lassen, sol sie mit Gefängniß bey Wasser und Brod, oder aber bey der Stadt Verweisung, die Zeit ihres Lebens, respectivè,

118 Lib.IV.Tit.V. Von Jungfr. und Wittwen-schwächung.
wie oben von Gesellen und Wittvern gesagt,
gestrafft werden.

IV.

Und weil dann in solchen Fällen die Wittwen
gemeines Standes, welche mit Ehren in den Ehe-
standt gerathen, etwas verständiger und einge-
zogener leben sollen, dann unverständige Dienst-
mägde: Da nun solche Wittwen in Unehren be-
schlaffen, sollen sie zum erstenmahl mit Gefäng-
niß bey Wasser und Brod 14. Tage, zum andern
sechs Wochen bey Wasser und Brod, und dann
zum dritten mahl mit der Stadt Verweisung,
gestrafft werden.

V.

Offenbare unzüchtige Weiber, sollen in dieser
Stadt nicht gelitten, weder gehauset noch beher-
berget, sondern, da eine oder mehr betroffen, und
überweist, die sol der Stadt verwiesen, und da
sie in die Stadt widerumb kommen, und in ih-
rem sündlichen Leben verharren, soll sie an dem
Pranger gestaupet, und bey ihrem freyen Höch-
sten der Stadt verwiesen werden, es wäre denn,
daß sie glaubliche Anzeig thun könnte, daß sie sich
jemand zur Ehe versprochen hätte. Diejenigen
aber,

aber, welche mit solchen offenen Huren beschlagen, oder schuldig befunden, die sollen in wilkührliche ernste Straffe gefallen seyn.

VI.

Alle diejenigen, sie seyn Mann oder Frauen, welche Laster des Ehebruchs, Unzucht und Hurerey helfen procuriren, staffiren, kuppeln, fortsetzen, die Personen der Huren und Buben hausen, herbergen, ihre Wohnung, Keller und Buden wissentlich verhåuren, verleihen, auffhalten, verschweigen, Hülff oder Rath darzu geben, verdecken, für sich selbst oder durch andere, durch was List und Vorthail solches zugehen mag, wann sie dessen, wie recht, überwiesen, oder selbst bekennet werden, sollen sie gleich den Huren und Buben an gehalten, und nach Erkantnuß gestrafft werden.

TITULUS SEXTUS.
DE ADULTERIO.

Von Ehebruch.

I.

SAt einer ein Ehelich Weib und nimpt vor-
seklich und freventlich noch ein andere
darzu, daß er also zugleich zwey Ehe-
Weiber

Weiber hat, der soll mit dem Schwerdte gerichtet werden.

II.

Wird ein Ehemann mit einer andern Ehefrauen auf scheinbarer That beschlagen, oder, wie recht, überwiesen, oder aber auch den Ehebruch selbst bekennen, diese beyde Personen, Mann und Frau, sollen von dem Gerichte ernstlichen mit Gelde gestrafft werden: Wosern sie nun obgemeldte Straffe an Gelde, welche doch unter 60. Marc Lübisch nicht sein soll, nicht erlegen könten, sollen sie auf den Rack, männiglichem zum Spectakel gesezet werden. Da sie aber zum andern mahl betroffen, soll die Geldstraffe gar keine Statt haben, sondern so wohl die Reichen, als die Armen, ohn respect der Personen, auf den Rack gesezet werden, es wäre denn, daß sie sich lieber der Stadt die Zeit ihres Lebens verzeihen wolten. Da sie dann abermals und zum dritten mahl wiederkommen würden, sollen sie erstlich auf den Rack gesezet, und hernach der Stadt die Tage ihres Lebens verwiesen seyn und bleiben.

III.

Ferner, würde ein lediger Mann oder Knecht
mit

mit einer Ehefrauen, oder eine Jungfrau, Magd oder Wittwe, mit einem Ehemann, Ehebruch treiben, darüber beschlagen, überzeuget, oder selbst bekennen, der oder dieselbigen ledigen Personen, sollen zum ersten mahl 14. Tage mit Wasser und Brodt im Thurm gestraft, zum andern sollen sie den Rack mit 60. Mark zum geringsten lösen, zum dritten mahl aber auf den Rack gesetzt, und der Stadt, die Zeit ihres Lebens verwiesen: Die Ehelichen Personen aber, sollen als Ehebrecher, wie im vorgehenden Articul gemeldet, gestraft werden.

IV.

Wann auch ein Ehemann mit einer Ehefrauen des Ehebruchs halben bezüchtigt, und durch starke Vermuthung und Indicien, daß sie bey Nacht oder Tage, an verdächtigen Orten oft ärgerliche Zusammenkunfften und Sprache halten, sich verdächtig machen, wofern sie nun sich des Verdachts mit ihren Eyden nicht entlegen können, oder wollen, sollen sie für Ehebrecher gehalten, und wie oben gemeldet, gestraft werden.

TITULUS SEPTIMUS. DE RAPTU.

Von Nochtzucht.

I.

Nochzüchtiget ein Mann eine Frau, Jungfrau oder Magd, darüber Geschrey ergethet, oder gehöret, und darben betrosfen, oder sonst, wie recht, überzogenet wird, hat der Thäter keine Ehefrau, er soll die Person zu der Ehe nehmen: Im fall aber, daß er ein Ehemann wäre, oder die Person nicht Ehelichen, oder aber auch daß ihre Eltern und Freunde sie ihm nicht geben wollten, soll er mit dem Schwerdte, umb der bösen That willen gerichtet werden.

II.

Wird einem Manne seine Tochter, Schwester oder Freundin, mit ihrem Willen entführet, da sie anders kein Gut mit sich nimmet, dann ihre tägliche Kleider: Nimmet dann der Entführer sie zu der Ehe, ist sie 16. Jahr alt und darüber, so können sie an Leib und Leben nicht gestrafft werden: Ist sie aber unter 16. Jahren, soll der Thäter mit dem Schwerdte gerichtet werden: Die entführte Person

Person aber, hat sich in beyden Fällen dadurch ihrer Erbschaft, von Eltern und Freunden unfähig gemacht, sie wolten ihr dann etwas aus gutem Willen geben, soll aber in der Stadt nicht geduldet seyn.

TITULUS OCTAVUS. DE HOMICIDIO.

Von Todtschlag.

I.

SWer Todtschlag oder Wunden mag sich der Thäter mit des Entleibten oder Verwundeten Freundschaft, und sie wiederumb mit ihm, nicht vertragen, ohn des Gerichts vorwissen.

II.

Wird einer verwundet, und derselbige gibt einem andern die Schuld, daß er ihm die Wunden gewircket, kan er das mit zween unbeschuldenen Mannen beweisen, so gilt solcher Beweis mehr denn des andern Verneinen.

III.

Tödtet ein Bürger oder Einwohner den andern, böser gefährlicher vorseklicher weise, und

wird der Thäter darauff flüchtig, so soll derselbe Friedloß geleget werden: Als denn soll der dritte Theil all seines Gutes, welches in dieser Stadt Jurisdiction ist, an Erbe und Kauffmannschaft, an seine des Thäters Erben, die andere zwey Theil an das gemeine Gut, und des entlebten Erben verfallen seyn.

IV.

Würde ein Bürger außershalb der Stadt Gebiete erschlagen, und Todt wiederum herein gebracht, und seine Erben und Freunde wollten einen andern unser Bürger, auß rechtmässigem verdennen, des Todtschlags halber beschuldigen, kan der Beschuldigte mit ehrlichen Leuten bezeugen, daß er der That unschuldig, so ist er der Ansprach frey und loß.

V.

Wann einer vorseklich mit seinen Helffern und helffers Helffern in eines Bürgers Haus fiele, und schläge den BIRTH oder sein Weib, Gesinde, Inwohner oder Gast, und wird betroffen, der soll an seinem freyen Höchsten gestraft werden, mit allen denjenigen, die damit und neben ihm gewesen, und die Gewalt üben helfen. In offenen Krügen
aber,

aber, ob sich wohl Schläge mit dem Wirth, seinem Weibe, Gesinde und liegendem Gaste zutrügen, so ist doch daran kein Hausfriede verbrochen, es wäre denn, daß es geschehe in seiner Stuben, Schlaff-Kammer oder Bette, daran ist auch das Leben verwircket.

VI.

Wann sich ein Todtschlag zutrüge unter den Gästen in eines Wirths Haus oder Krügen, geschieht es ohne seinen Willen, so ist er ohne Gefahr, doch muß er mit ruffen ein Geschrey machen, wann er darbey ist, oder dessen innen wird, daneben bey seinem Ende erhalten, daß er den Thäter nicht aufhalten können: Wird nun solch Gerüchte von beyderseits nächsten Nachbarn gehört, und sie nicht zulauffen, die sollen in des Gerichts Straffe gefallen seyn. Sie könnten dann mit ihrem Ende erhalten, daß sie das Geschrey nicht gehört.

VII.

Will ein Mann sein Weib oder Kind züchtigen, und er schlägt es gar todt, der soll wieder am Leben gestraft werden.

IIX.

Wird in der Stadt Lübeck Weichbilde jemand

Todt geschlagen, von zween, dreien oder mehr. So viel ihr nun begriffen, und, wie recht, überwunden, daß sie in der That mit gewesen, alle dieselbigen sollen bessern mit ihrem Leibe.

IX.

Welcher beschuldiget wird, in dieser Stadt Weichbild, umb Bunden oder Todtschlag, kan man ihn dessen überzeugen mit zween ehrlichen Männern, daß er in der That, oder sonst mit blosser Wehr gesehen, oder aber, daß er auff flüchtigem Fusse gewesen, es sey bey Tag oder Nacht, damit kan er der That schuldig erkannt und überwunden werden: Kan man aber diese drey Stücke, oder eins von denselben, auf ihn nicht bringen, so mag er sich mit seinem Eyde purgiern: Da er auch Zeugen haben würde, daß er der Zeit anderswo gewesen, dann an dem Ort, da der Mord geschehen, so ist er der Bezüchtigung oder Verdachts ledig und loß.

TITULUS NONUS.

DE HIS, QVI SIBI IPSIS MORTEM CONSCIVERUNT.

Von denen, welche ihnen selbst den Todt anlegen.

I. Wann

I.

SAnn sich einer selbst umb das Leben bringet, oder durch Urtheil und Recht enthauptet, gehangen, oder sonsten gerichtet wird, seine Erben behalten all sein Gut unverkürket, und gehöret davon dem Gerichte nichts.

II.

Wer sich selbst tödtet, der soll in das Feld begraben werden.

TITULUS DECIMUS. DE VENEFICIS. MALEFICIS. ET INCANTATORIBUS.

Von Zauberey, Wicerey und Vergiffen.

SEin Mann oder Weib mit Zauberey, Wicerey, oder Vergiffen umgehet, darüber betroffen oder überweiset, der oder dieselbigen sollen nach der Verbrechen grössse, und gethanen Schaden, entweder mit dem Feuer, Schwerdte oder Staupen gestraft werden.

TITULVS UNDECIMVS.**DE INCARCERATIS.**

Von Gefangenen.

I.

Säffet einer den andern gefänglich annehmen, und in die Eifen schliessen, von wegen Sachen, die da gehen an Hals und Hand, kan ihm der Kläger das nicht überbringen, so oft man ihn, den Beklagten, auf und zuschleust, so soll der Kläger dem Gerichte 60. Schilling verfallen seyn, und dem Injuriaten dafür nach Erkantnuß gebührlich Abtrag thun.

II.

Welcher ein Ubelthat begehet, daß er an Leib und Leben zu straffen, der kan keiner Bürgen geniessen, sondern muß nach dem Gefängnuß gehen, es erlasse ihn dann der ganze Rath.

III.

Welcher einen Missethäter heimlich oder öffentlich weg hilfft, also, daß er zu peinlicher Straffe nicht gebracht werden kan, der soll dem Missethäter gleich geacht, und gestrafft, und, da er flüchtig, verfestet und friedlos geleget werden.

IV.

IV.

Wann einer den andern mit Recht in Bürgen
 Handen gebracht, stellet er Bürgen vor, man soll
 denselben benennen, wie hoch sich die Schuld er-
 streckt, dafür sie Bürgen werden sollen. Würde
 er aber keine Bürgen vermügen können, so mag
 ihn der Kläger gefänglich einziehen lassen. Ob
 sich auch zutrüge, daß der Beklagte für Gericht
 nicht erschiene, sondern ungehorsam aussenbliebe,
 und der Contumaciæ halber, in Bürgen Handen
 vertheilet würde, und der Beklagte also keine
 Bürgen haben könnte, so mag er ihn auch einziehen
 lassen, doch der gestalt, daß er den Beklagten den
 folgenden ersten Rechtstag für Gericht citiren
 lasse: Thut er, der Kläger, daß nicht, sondern läßt
 den Beklagten sitzen, so soll er dem Gerichte 12.
 Schilling wetten. Also auch ebener massen zum
 andern mahl, zum dritten mahl soll er gleichwohl
 die 12. Schilling wetten, und der Beklagte loß seyn
 von der Klage: Es würde dann der Kläger, wie
 recht, beweisen, oder schweren, daß er durch Ehe-
 laste Noth verhindert worden.

V.

Läßt ein Mann den andern gefänglich einziehen,

N

und der

der gnugsame Bürgen stellen kan, und sich darzu erbeut, schläget er die freventlich aus, er soll dem Gerichte dafür Abtrag thun.

TITULUS DUODECIMUS. DE FALSO.

Vom Falsch.

I.

S Er da begriffen wird auff scheinbahrer That, mit falscher Maß zu Wein, Bier, und allerley Getrânck, Wage, Pünder, Gewicht, Elle, Scheffel, Schnur, Linnen und Sâcke, der ist der Wette zehen Thaler, so oft solches geschicht, zugeben schuldig: Daneben sollen alle die falsche Maß, wie oben gemeldt, zunichte gemacht, zerschlagen, verbrennet und verderbet werden. Wann einer auch gleich rechte Maße führet, und doch dieselbige nicht voll giebet, so soll er zu jedermahl 2. Thaler zur Straf dem Wette versallen seyn. Wer aber mit zweyerley Maß, Gewicht, und dergleichen Betroffen wird, mit einem kleinen, damit er ausmisset und auswieget, und dann mit einem grössern, damit er ihm zumessen und einwiegen lasset, den soll man richten gleich einem Diebe.

II.

II.

Welcher Handwercksmann falsche Wahr machet, der soll fünff Thaler, so oft er betroffen, zur Straff geben, und das falsche Werck soll verbrennet werden.

III.

Kaufft ausserhalb Landes jemand falsch Gut oder Wahren, was Manier oder hand die seyn mögen, kan er mit seinem Ende erhalten, daß er die Zeit des Kauffs nicht gewußt, daß es falsch Gut oder Wahren gewesen, so darff er, der Straff wegen, keine Noht leiden, das falsche Gut aber soll verbrennet werden. Da er ihm aber nicht zu schweren getraute, oder sonst nicht wolte, so sol er, nach Gelegenheit der Wahren, die Straff geben, und gleichwol dieselbigen verbrennet werden.

IV.

Wird ein Münckmeister bezüchtigt, daß er falsche Münke ausgegeben, würde nun gemeldeter Münckmeister damit nicht betroffen, wann er das Geld ausgezehlet hat, oder sonst mit unbeschuldenen Leuten überwiesen, so mag er sich der That, und daß er der unschuldig sey, mit seinem Ende purgiren.

V.

Würde jemand durch unsere Münzmeister, Bardein, Wechsler oder Goldschmiede, mit falschem unrechten Silber, welches doch in sich kein Silber ist, betroffen und angegeben; Wann nun derselbige sich entschuldigen wil, er hätte es für gut Silber erkaufft, so ferne dann keine Münze desselben Silbers bey ihm befunden, so kan er sich mit seinem Eyde entledigen: Würde aber die Münze bey ihm angetroffen, und daß er dieselbige ausgeben, dem sol die Hand abgehauen werden: Hat er aber die Münze selbst gemacht, von falschem Gold oder Silber, oder hat sie von dem falschen Münzer wissentlich und bößhafftig ausgewechselt, und im ausgeben die Leute betrogen, so sol er mit dem Feuer gestraft, und die Münze, so wol alles betroffene falsche Gold und Silber, auf dem Markt verbrandt werden.

Titulus Decimus tertius.

DE CONVENTICULIS ILLICITIS ET LICITIS.

Von ungebührlichen und gebührlichen Zusammenkünften und Versammlungen.

I. Wurde

I.

SUrde jemand binnen oder außershalb der Stadt, heimliche oder öffentliche ungebührliche, verbotene Zusammenkünffte und Versammlung machen und anstellen, der, oder dieselbige sollen der Stadt verwiesen werden, und darin wiederum nicht kommen, sie haben denn nach gestalt der Sachen, und Erkänntnis des Raths, Willen und Abtrag gemacht.

II.

Also auch, würde jemand, Reich oder Arm, hohes oder niedriges Standes, etwas thätliches und freventliches vornehmen, damit dieser Stadt Recht gekrändet, durch sich und seine Versammlung, daß an Blut gehen möchte, der, oder dieselbigen sollen gefänglich angenommen, und auff Erkänntnis des Raths, an ihrem freyen Höchsten gestrafft werden.

III.

Die Aempter in unser Stadt, und da Lübbisch Recht gehalten wird, wann dieselbigen wollen Morgensprach halten, zu dieser Stadt und ihres Ampts besten, denen sollen die Wette-Herrn jederzeit bewohnen, doch daß sie dieselbigen von

dem Rathe loß bitten. Und weil die Aelterleute jedes Ampts, zu jederzeit wann sie erföhren, geschworen haben, dem Ampt treulich vorzustehen, und daß sie solches also halten wollen; So ist ihnen doch damit, über die ordentliche Morgensprach, keine andere zu halten, welche der Stadt zuwider seyn, und ihrer habenden Rollen mehr unordentliche Zusäße geben, oder dadurch sonderliche Gesetze und Verbündniß gemacht werden könnten oder wolten, nachgelassen, sondern solche Conventicula und Zusammenkunft sollen ihnen gänzlich verboten seyn: Würde aber solches geschehen, so sollen die Aelterleute der Stadt verwiesen werden: Die andern aber sämtlich, welche darmit an und über gewesen, ein jeder in drey Thaler Straffe genommen, und darzu der Morgensprach verlustig, und das Ampt frey seyn.

Titulus decimus quartus.
DE HIS QUI NOTANTUR
INFAMIA.

Von anrächtigen Personen.

§§ Solche falsch geschworen und Meineidig worden, item, welche anderswo geraubt und

und gestohlen, und daselbst dafür Abtrag gethan und gebessert, würden solche in diese Stadt kommen, so sollen sie doch andern ehrlichen Leuten nicht gleich, sondern anruchtig gehalten und geachtet werden.

Titulus decimus quintus. DE POENIS ET MULCTIS.

Von Buß und Ssette.

I.

Wenn jemand um Scheltwort oder ander Verbrechung halber aus der Stadt verwiesen wird, solche kan der Rath, aus beweglichen Ursachen, wieder einkommen lassen, doch so fern, daß sie zuvorn nicht Gerichtlich verfestet, oder bey ihrem freyen Höchsten die Zeit ihres Lebens verwiesen gewesen.

II.

Verbricht einer für dem Rath oder dem Gerichte, mit Worten und Wercken, desgleichen in der Kirchen und Kirchhöfen, auf dem Rathhause, Gerichtbuden, in der Marktzeit, Weinkeller, Fleischschranken, Wagen, oder auf dem Stade bey der Traven, der sol, nach Gelegenheit der Verbrechung

Brechung, mit mehrer Straff dann sonst
bräuchlich, belegt werden, dann diese Dertter
haben Burgfrieden.

III.

Wann sich Kinder unter zwölff Jahren ver-
wunden, daran haben die Gerichte keine Straff,
sondern die Eltern sollen sie mit Ruten züchtigen.

IV.

Wann der Becker Brodt besichtigt, gefwogen
und geschnitten, ist es zu leicht, unsauber, Teig, und
nicht gar ausgebacken, ist unter solchem Brodt
der Alterleute Brodt mit, die sollen doppelte
Strasse, da die andern nur einfach, geben, und
darzu des Ampts ein ganz Jahr entbehren, dann
sie einen sonderlichen Eynd für andern Meistern
gethan, so ist auch die Strasse desto grösser.

Titulus decimus sextus.

DE PRIVATIS DELICTIS EX
PROPOSITO COMMISSIS.

Von vorseklichen Verbrechen.

I.

Sied jemand bey Nacht auf der Strassen
von der Wacht, der sich ungebührlich und
straff

straffbahr verhalten, angetroffen, da von demselbigen Geld oder Geschenck genommen, damit er dem Berichte nicht fürgebracht, kan dasselbige dargethan werden, Derjenige, welcher Geschenke genommen, und ihn gehen lassen, der hat einen Vorsatz gethan, und sol dervwegen zehen Thaler, und ein Fuder Weins von sechs Almen zur Straffe dem Rathe geben: Hat er es nicht an Gelde und Wein zu bezahlen, so sol er Jahr und Tag dafür im Thurm sitzen, und darnach der Stadt verwiesen werden.

II.

Veruneinigen sich ihrer etliche, und kommen doch wider von einander, würde dann einer den andern darauff wegelagern und übel handeln, der verneuet zum andern die Straff, würde er dessen mit zweyen gefessenen Bürgern überzeuget, der hat einen Vorsatz gethan, und sol gestrafft werden, an Geld und Wein, wie Vorsatz Recht ist.

III.

Wann ein Mann einen Vorsatz bezeugen sol, als nemlich, daß einer vorher gedräuet, und darauf die Handthat folget, es sey im Rath oder ausserhalb, der sol einen leiblichen Eyd schweren,

S

daß

daß ihm solches wissend sey, und man sol ihn des
Endes keines weges erlassen.

IV.

Dräuet jemand, und kan solches erwiesen wer-
den, der muß dafür Bürgen stellen, daß er sich
an Recht begnügen, und mit seinem Biedertheil
ausführen will: Kan er keine Bürgen haben, so
muß er selbst Bürge werden.

V.

Bekennet jemand die Dräufwort, und wird
darauff erwiesen, daß auch Schläge gefolget, so
ist es ein Vorsatz: Wiler aber der Schläge nicht
geständig seyn, und können auch nicht erwiesen
werden, können aber gleichwol die Dräufwort er-
wiesen werden, so muß sich der Beklagte der
Schläge halber mit seinem Ende purgiren, thut
er das nicht, so ist er des Vorsatzes überwunden.

VI.

Da einer in seiner Kleidung mit blosser Wehr,
zu einem Nacteten in die Badstuben kähme, und
schlüge demselben Blut und blau, der hat eine
vorsekliche Gewalt gethan, und sol am Leben mit
dem Schwerdte gerichtet werden.

Titu-

Titulus decimus septimus.
DE BANNO ET PROSCRIPTIS.

Von Verfestung.

I.

Sied einer flüchtig umb Missethat willen, also daß man ihn verfesten soll, der sol zu dreien Rechtstagen citiret und vorgeladen werden: Wil er sich entschuldigen und traueet seinem Rechten, so mag er vorkommen ohne Geleid: Wo aber nicht, so wird er zum dritten Beding friedlos gelegt.

II.

Wer einen verfesteten Mann hauset, heget, ätzt oder träncket, der sol ernstlich gestrafft werden, er schwüre denn, daß ihm des Mannes Verfestung unbewußt gewesen.

III.

Welcher verfestet ist in einer Stadt, da man sich Lübischen Rechts gebraucht, es sey umb wasserlen Missethat es wolle, der sol verfestet seyn an allen Orten Lübischen Rechtens.

Titulus Decimus octavus.
DE CARNIFICE ET EXECU-
TORE JUSTITIÆ.

Von dem Fronen und Scharffrichter.

I.

SUrde sich jemand so fest düncken lassen, er sey jung oder alt, der sich an den Bodel oder Fronen, oder auch seinen Knechten, in Verrichtung seines Amptes, der Justitien, unangesehen ob ihm mißgelingen möchte, mit der That und Hand, in was Weise solches geschehen könnte oder möchte, vergreifen, beschädigen oder verletzen, der oder dieselbigen sollen mit ihren Helffern und Helffers Helffern, wo sie an gegeben und überwiesen, am Leben mit dem Schwerdt gestrafft werden.

II.

Da sich auch jemand an dem Fronen, seinem Weib und Knechten, in Gerichtlichen Bürgerlichen Sachen, im vorladen, Pfanden und sonst, ungebührlich erzeigen und verhalten würde, der sol mit doppelter Straff beleet werden.

Liber

LIBER QVINTUS

TITULUS PRIMUS.

DE JUDICE.

Von dem Richter.

I.

So Recht gehalten, Klag und Antwort gehört wird, da sollen sich die Richter unparttheylich erzeigen, sondern da Entscheidung durch Urtheil von nöhten, und von ihnen gefordert wird, sollen sie dieselbige für die Finder weisen.

II.

Die Gerichtsvögte sitzen im Gericht auff ihre Ehr und Eyd, und sollen wolzusehen, daß einem jeglichen nach Klag und Antwort recht geschehe, sonderlich aber, daß die Vorsprachen niemand in seinem Rechte vervortheilen oder überschnelles.

TITULUS SECVNDVS.

DE PROCURATORIBUS ET POSTULANDO.

Von Procuratorn und Vorsprachen.

§ 3

I. Die

I.

Die Procuratoren, Vorsprachen und Vollmächtigen, welche für dem Rath oder Gericht die Sachen vortragen, oder darin dienen, die können in derselben zu keinen Zeugen zugelassen werden.

II.

Es sollen auch die Procuratoren und Vorsprachen, wann die streitigen Sachen zu gütlicher Handlung für Commissarien verwiesen, sich darbey nicht finden lassen, es geschehe denn mit Erlaubnis des Raths, und der Gerichte, oder aber, daß sie zu der Sachen gevollmächtigt worden.

III.

Wie sie sich dann auch keiner Vormundschaft ohn Erlaubnis anzunehmen, sie weren dann den Persohnen so nahe mit Blut oder Schwägerschaft verwandt, daß es ihnen gebühren wolte.

IV.

Wird einer peinlich beklagt, der umb einen Vorsprachen bittet, wann ihm solches vergönnet, so mag er einen erwehlen, welchen er will, und der gekieste soll es ihm nicht weigern.

V.

Wird einer zum Procuratorn und Vorsprachen angenommen, der sol seinen Eydt vor dem Rath leisten, nach Inhalt der ihnen vorgestellten Ordnung.

VI.

Wer vor dem Rathe oder Gerichte in Bürgerlichen Sachen zu thun hat, muß er verreisen, oder wird mit Krankheit beladen, so soll er einen Vollmächtigen stellen, zu Gewinn und Verlust.

VII.

Wann ein Vorsprach oder Vollmächtiger eines Mannes Sachen Grund und Gelegenheit erfahren, so kan er in derselben Sachen künfftig seinem Gegentheil nicht dienen, und, da er solches thun würde, sol er, wann er dessen überwie- sen, in ernste Straffe genommen werden.

VIII.

Ein mündiger Sohn, wann er seine Sachen wider andere gerichtlich angefangen, die muß er selbst verfolgen, und der Vater mag sich darein nicht mengen, es wäre dann, daß er von dem Sohn gevollmächtigt, und daß der Sohn von ihm nicht gesondert.

TITULUS TERTIVS. DE CONVENTIONE ET RECONVENTIONE.

Von Klage und Siederklage.

I.

Sird eine Klage angestellet, darauff der Krieg befestiget, die kan man darnach nicht ändern, noch erhöhen, verringern mag er sie aber.

II.

Rath und Gericht kan niemand zu klagen zwingen, es sey dann, daß darüber von den Nachbarn ein Geschrey gehört, und der Richter deswegen ersucht worden.

III.

Wer erstlich geklaget hat, der darff dem andern auf seine Gegenklage und Reconvention keine Antwort geben, er sey dann zuvorn von ihm mit Recht geschieden, doch sol er schuldig seyn, nachmahassig zu machen, warumb er den Kläger zu reconveniren.

IV.

Ein jeglicher Bürger sol den andern für seinem
ordent-

ordentlichen Richter besprechen, und nicht für frembden, thut es aber jemand, und wird darüber geklagt und überwiesen, er sol darumb Straff leiden, darzu dem Part Abtrag thun, und seiner Action der Dertter verlustig seyn.

V.

Ob wol unsere Bürger Landgüter oder Erbe in frembden Reichbilde oder Gebiete liegen haben, wann dertwegen Zwiespalt einfallen, so sollen sie doch einander in diesen Gerichten besprechen.

VI.

Einmahl vor dem Rathe angestellte Rechtsachen, müssen auch alda gehörtert seyn, und können in das Niedergericht widerumb ohn Straffe nicht gebracht werden.

VII.

Einem jeglichen Bürger stehet frey, vor dem Niedergericht oder dem Rathe, seinem Kläger zu antworten: Wil er vor dem Rathe seyn, so muß er es dem Kläger, vor der Citation des Niedergerichts, mit zween gefessenen Bürgern, ankündigen lassen.

TITULUS QVARTVS. DE CONTUMACIA.

Von Angehorsam.

I.

Sinn der Kläger den Beklagten vor dem Rath nach Bürgerrecht, das ist, dreymal citiren läßt, so sol er auf das nebeste Gericht seine Klage anstellen, thut er das nicht, so fällt er in des Gerichts Straffe: Verschüret er dann zum andern Gericht auch nicht, so ist er seiner Sachen fällig, es wäre denn, daß die Verzögerung nicht bey ihm, sondern dem Gericht stünde, oder er sonst aus bewegenden Ursachen dilation erhalten: Der Beklagte aber, wann er dreymal citiret, erscheinet er alsdann nicht, so wird ihm dilatio ad proximam gegeben, bey Straff: Kompt er dann aber nicht, so ist die Straff dem Rathe verfallen: Bleibt er zum dritten mahl auß, so sol er der Sachen fällig erkant, doch ihm die Ehehafft vorbehalten werden. In Appellation-Sachen aber von dem Niderngericht, wann der Appellat citiret, und durch den Diener eingezeuget wird, daß ihm die Citatio Persönlich verkündiget,

kündiget, erscheint er alsdann nicht, so sol von ihm ein Urtheil Pfandt geholet werden, kompt er dann zum andernmahl nicht, so ist er der Sachen fällig zu erkennen.

II.

Im Niederrichter aber, wann der Beflagte einmahl citiret, und im Gericht gesehet, bleibet er dreymal nach einander ungehorsamlich aus, so mögen auch drey Rechts-Pfande geholet werden: Erscheinet er dann zum viertenmal nicht, so mag ihn der Kläger in der Bürgen Hand dings lassen. Im Gastrecht aber, wann der Beflagte einmal Persönlich citiret, erscheint er nicht, so wird er in Bürgen Händen gedinget.

III.

Entläufft einer aus den Gerichten, wann er beflaget worden, und wird also in Bürgerlichen Sachen dingflüchtig, so sol er dafür den Gerichten die Straff geben, und darzu der Sachen verlustig seyn. In Peinlichen Sachen aber, die da gehen an Hals und Hand, wird er also flüchtig, sol er verfestet und Friedlos geleget werden.

IV.

Wann einer sein Gegentheil in Verhaftung gebracht,

gebracht, so sol er ihn alsdann auf den nehesten Rechtstag besprechen, und seine Klage vollführen, thut er das nicht, so fället er in der Gericht Straffe: Also auch zum andernmal: Zum dritten, fährt er mit der Klag abermal nicht fort, so muß er zum dritten auch die Straff geben, und ist der Gefangene von der Klag und Haßf ledig und loß, es were dann, daß der Kläger schweren wolte, er were durch Ehehafte Noht verhindert worden.

TITULUS QVINTUS. DE CONFESSIONE JUDICIALI.

Von Gerichtlicher Bekänntnis.

¶ Als einer vor Gericht bekennet und überzeuget wird, das kan er hernachmals nicht wiederum verleugnen.

TITULUS SEXTUS. DE FIDE INSTRUMENTORUM.

Von Trafft und Wirkung Briefflicher Urkunden.

I.

¶ Ist etwas in des Raths Oberstes Stadt-Buch

Buch geschrieben, und solches würde in Jahr und Tag nicht angefochten, so kan darauff künfftig niemand einige Einrede thun, es wäre denn, daß derjenige, welcher daran interessiret, außserhalb Landes gewesen, der wird à tempore scientiæ innerhalb Jahr und Tag billig zugelassen.

II.

Wann Schuld vor dem Rath bekant, oder sonsten überwiesen, condemnirt und zu Buche gebracht wird, darüber wird ferner kein Zeugniß zugelassen: Wird die Schuld bezahlt, so mag er auch vor dem Buche quitiren lassen: Was nun von dergleichen Schuld in gemeldtes Rathsbuch geschrieben wird, zu Erlangung gemeldter Schuld, darfer das Niedergericht nicht ersuchen, sondern ein Rath soll ihm darüber die Hülffe thun, hat ers nicht an Gelde, und beweglichen Gütern, sol er verwiesen werden an Haus, Hoff und Erbe: Wird es in vier Wochen nicht entsezt, so mag es verkaufft werden, so theur als er kan, seine Schuld daraus zu suchen, und das übrige bey dem Gericht zu alle Manns Rechten niederlegen: wil es aber nicht zureichen, mag er auß andern seinen Gütern seine Bezahlung suchen.

III.

Man mag mit Copieen nach unserm Rechte nichts beweisen, wann sie auch gleich aufcultirt und unterschrieben, sie werde denn mit den Originalien bestärcket.

IV.

Gewandschneider und Kramerbücher seyn zur Schuld zu beweisen genugsam, biß auf 30. Mark.

TITULUS SEPTIMUS.
DE TESTIBUS ET ATTESTATIONIBUS.

Von Zeugen und Gezeugnissen.

I.

SEr Zeugen im Gericht führen wil, der sol sie alle auf einmal nahmhaftig machen, und ob ihm gleich etliche widerleget würden, so hat er doch der übrigen Zeugen zu genießen: Wil er aber mehr Zeugen hernachmals vorstellen, so muß er solches bey Benennung der ersten Zeugen, mit seiner Protestation, vorbehalten, oder gar entbehren.

II.

Wird jemand überwiesen, daß er falscher Zeugen

gen gebraucht, der ist seiner Sachen verlustig, und fällt in die Straff, so wol auch die Zeugen, welche abswerten sollen, und hinfürter zu keinem Zeugniß zugelassen werden.

III.

Würde jemand etwas, es sey was es wolle, durch falscher Zeugen Aussage im Rechten abgewonnen, welches hernachmals offenbahr gemacht wird, die Zeugen sollen in die Straff des Raths gefallen seyn, und demjenigen, dem sie das seine abgezeuget, so viel von dem ihren widergelten, als sie ihme Schaden zugefüget.

IV.

Zeugen sollen ehrliche unbeschuldene Leute seyn.

V.

Welche an eines Mannes Brod seyn, die können in denselben Sachen nicht zeugen, in demjenigen, was sich bey Tage zugetragen hat: Wäre aber etwas bey Nacht geschehen, darbey niemand anders gewesen, dann sein Hausgesinde, so können sie zugelassen werden zu Zeugen: Seynd sie aber aus seinem Brodte, so können sie zeugen auch dasjenige, was in ihrem Dienst geschehen ist.

VI.

Verpfänder, und dem verpfändet ist, die können einander um Geld und Gutes willen nicht zeugen, es sey dann das Pfand gelöst.

VII.

Wenn einer überzeuget, daß er schuldig ist, der muß bezahlen, es wäre denn, daß er durch Gegenzeugen, oder sonst, die Solution, und daß der Sachen in anderwege abgeholfen, beweisen könnte.

VIII.

Wird einer Zeugniß zu führen zugelassen, so ist er schuldig sein Gegentheil darzu zu citiren, bleibt er aussen, und kan erwiesen werden, daß er ihn citiren lassen, so mag er mit seinem Bezeugniß verfahren, und ergethet auff solche Aussage und Eydt, ferner was recht ist.

IX.

Wil jemand Zeugen führen, und die Zeugen seyn binnen Landes, so hat er darzu dilation 14. Tage, seynd sie außershalb Landes, so hat er Zeit 6. Wochen 3. Tage, seynd sie aber über See und Sand, so ist die Zeit dieselbigen fürzubringen Jahr und Tag, es wäre denn, daß ihm auff alle drey Fälle mehr Zeit nöthig, die sol er Gerichtlich bitten,

bitten, welche ihm nach Gelegenheit zu oder ab erkannt werden soll.

X.

Wann ein Bürger seiner Mitbürger einen zum Zeugen fürstellen wil, so mag er, der Zeuge, derentwegen seiner Nahrung nachzuziehen, nicht aufgehalten werden, sondern hat der Producent denselben in seiner Wiederkunft gleichwol fürzustellen.

XI.

Es sol kein Zeuge, wes Standes der sey, ohn Eydt zugelassen, noch ihm einiger Glaube zugestellet werden, es were denn, daß sich des Zeugen Eydes der Producent begeben, sonst sol er dessen von dem Richter nicht erlassen werden.

XII.

Wird ein Kranker zum Zeugen benant, zu dem sol man, auf Erlaubniß, den Gerichtschreiber schicken, vereyden und seine Aussage abhören lassen, solches kan der Gerichtschreiber ferner im Gericht oder für dem Rath einzeugen.

XIII.

Es kan kein Wirth oder Wirthinne seines Gastes und Einwohners Gut beschweren, daß es

ihr Pfandt sey, sondern müssen dasselbige bezeugen, es were dann, daß der Gast oder Einwohner verstorben, oder flüchtig worden, so mag er es bey seinem Ende erhalten.

XIV.

Kommen Zeugen für Gericht, und die stimmen in ihrem Zeugniß nicht überein, also, daß man hinder die Wahrheit nicht wol kommen kan, so stehet es dem Gericht frey, dieselbigen für den Rath zu schicken, da sie mögen heimlich, durch die dazu deputirte Commissarien, oder sonst öffentlich verhöret werden.

XV.

Da jemand in einer Sachen in rathen und thaten gewesen, oder Part und Theil daran hat, der kan in derselben Sachen nicht zeugen.

XVI.

Wer mit seinen angegebenen Zeugen, die Sache, darumb er sie vorstelllet, nicht wie recht und gnugsam beweiset, der ist derselben Sache fällig.

XVII.

Vater dem Sohn und Tochter, Sohn und Tochter dem Vater, wann sie gesondert, desgleichen Vettern und Oheimen, und alle unbeschuldene

dene Zeute, können Brautschatz bezeugen, so fern ein Ehegelübniß gehalten worden.

XVIII.

Wil Kläger nach des Beklagten Todt seine Schuld beweisen, darzu kan er durch Zeugen, glaubwürdige Brieffe und Siegel, Stadt-Bücher, oder seinen Eydt, gelassen werden, daß ihm der Beklagte schuldig gewesen und noch.

XIX.

Es kan keiner, welcher Schulden halben flüchtig, zum Zeugen, den Creditorn zum besten, oder zuwider, zugelassen werden.

XX.

Vormünder, Schwäger, Blutsverwandte, wann man andere Zeugen nicht haben kan, werden zu Zeugen zugelassen, doch sollen sie auf den Zeugenzettel vor dem Rathe, ihren gewöhnlichen Eydt leisten.

TITULUS OCTAVUS.
DE JURE JURANDO.

Von Eidesleistung.

I.

Wann einer beschuldigt wird, und er sicher-
beut,

beut, mit seinem Eyde sich der That zu entlegen, will er alsdann seinem Erbieten nicht nachkommen, so ist er dem Gerichte in die Straff gefallen.

II.

Wann jemanden etwas im Gericht zur Eydes Hand geleyet, und gleich die Ferien einfallen, und das Recht geschlossen wird, so soll nach eröffnetem Recht, auff den ersten Gerichts-Tag, ein Bürger oder Einwohner, ein Gast aber innerhalb 14. Tagen seinen Eydt leisten: Thut er das nicht, er wird seiner Sachen fällig, es were ihm dann mit Urtheil und Recht dilation gegeben.

III.

Würde jemanden ein Eydt zuerkant, und derselbige erbötig den Eydt zu leisten, da nun das Gegentheil ihn solches Eydes erläßt, so kan er ihn ferner zu schweren nicht dringen, weniger aber ihn beschuldigen, daß er Meineydt würde geleistet haben, so er hätte geschworen, auff den Fall er dann darumb von dem Gericht soll gestrafft werden.

IV.

Würde ein unberücktigter Wirth, in einer offenen Herberge, seinen Gast umb seine Zehrung für Essen und Trinken beschuldigen, der Gast ihm
aber

aber dieselbige bezahlt haben, oder sonst nicht geständig seyn wolte, würde der Wirth dann erweisen, daß er bey ihm zu Tisch gangen, und schwören, daß ihm der Gast gleichwol schuldig, so soll er damit zugelassen seyn, doch nicht höher, dann auff eines Jahres kost.

V.

Wann einer auff einen bestimpten Tag schweren soll, und er komt auf die Zeit ins Gericht, dem Eyde folge zu thun, sein Gegentheil aber nicht, so mag er gleichwol seinen fürgestellten Eydt leisten, und damit ledig seyn: Würde aber derjenige, welcher schweren soll, aussen bleiben, so ist er der Sachen fällig, er könnte dann, wie recht, seine Ehehafft beweisen, soll er den nehesten Rechtstag darnach zu schweren zugelassen seyn.

VI.

Wann einem zu schweren aufserleget wird, der mag sein Bedacht nehmen, biß auf den nehesten Rechtstag.

TITULUS NONUS.
DE SENTENTIA ET RE JU-
DICATA.

Von Urtheiln, welche in ihre Krafft gegangen.

I.

In jeglicher mag für das Stadt-Buch gehen, und ihm sein Urtheil für dem Rath gesprochen, vorlesen lassen, und davon Copien nehmen, doch daß es zuvorn im Rath verlesen worden ist: Beschuldet er aber alsdann, daß das Urtheil nicht recht zu Buche gebracht sein solle, der ist dardurch in des Raths Straffe gefallen.

II.

Wo jemand eine Sache, durch ein Urtheil, welches in seine Krafft gangen, geendigt, oder sonst vertragene Sachen im Stadt-Buch verleibt, widerumb zu Recht vornehmen will, derselbige, so woll auch der Procurator, soll in die Straff gefallen seyn.

III.

Weil auch alle vertragene Sachen und gesprochene Urtheil, welche ihre Krafft erreicht, im Rechten vergleicht, so seynd alle diejenigen schuldig, welche sich vor Commissarien, oder glaubhafftigen Bürgern, ihrer Irrung halber vertragen, für das Stadt-Buch zugehen, und solche Vergleichung einschreiben zu lassen, darbey es bleiben, und dawider weder Zeugen, noch Endes Hand zu gelassen

gelassen werden soll: Würde sich nun jemand dessen verweigern, im Schein, als wann die Sache nicht also vertragen, und die Commissarien, auch andere Unterhändler, welche unbeschuldigt, bekennen und aussagen würden, daß der Vertrag also geschehen, so soll derjenige, welcher sich verweigert, in Strass genommen, und gleichwol der Vertrag zu Buch gebracht werden.

TITULUS DECIMUS. DE APPELLATIONIBUS.

Von Appellationen.

Sird in den Städten, da man sich Lübis-
schen Rechts gebraucht, von den Untergerichten ein Urtheil gesprochen, welcher sich dardurch beschweret findet, der mag für den Rath derselben Stadt appelliren, und wann der Rath dasselbige confirmiret, so mag davon abermal an den Rath zu Lübeck appelliret werden, und von dannen nirgend anders hin, dann an die Röm. Käys. Majestät, oder derselben hochlöblichst Cammer-Gericht, doch dergestalt, daß es dem Lübischen Privilegio nicht zu wieder seyn möge.
Und

Und damit dasselbig jederman wissend seyn möge, sich darnach zu richten, haben wir dasselbige, so wohl auch formulam Cautiois und Juramenti, zu Ende dieses Buchs mit andrucken lassen.

TITULUS UNDECIMUS. DE POENA TEMERE LITIGANTIUM.

Von Straff derjenigen, so muthwillig und vergeblich klagen.

SAnn befindlich, daß sich jemand mit Unbilligkeit, muthwilliger Weise unterstehet zu litigiren, er sey Kläger oder Beklagter, der oder dieselbigen sollen die Unkosten, dem andern Theil, auff mässigung des Richters zu erlegen pflichtig seyn, und darzu bey Erkänntnis des Raths stehen, welchergestalt, nach Verordnung beschriebener Rechten, und nach Inhalt ihrer publicirten Ordnung, solcher Muthwill zu straffen sey, in dem niemand übersehen werden soll.

TITULUS DUODECIMUS. DE ARRESTIS.

Von Arrest und Besakung.

I. §. Wann

I.

SAnn ein Gut zu besetzen ist, das sol durch den Fronen, in Beyseyn zweyer Bürger oder Zeugen geschehen, auf der Stätte, da das Gut gelegen ist: So fern aber diejenigen, welche das Gut in ihren Häusern und Höfen liegende hätten, und des Fronen Gegenwärtigkeit beschwer trügen, die mögen, auf vorgehendes Erfordern, an gewöhnliche Oerter kommen, oder schicken, und den Arrest anhören.

II.

Ein jeglicher Arrest und Besetzung kan Bürgen genießen, und ist derjenige, welcher den Arrest anleget, die Bürgen, so sie gnugsam seynd, anzunehmen schuldig, und muß der Arrestant innerhalb 4. Wochen im Gericht erscheinen, seinen Arrest verfolgen, seine Schuld beweisen, und darüber erkennen lassen, es wäre dann, daß er wegen vorfallender Ehehafft, Gerichtliche prorogation erlangen würde.

III.

Nach todter Hand, oder aber, wann die Debitorn flüchtig werden, oder ihre Güter den Creditorn cediren und auftragen, so müssen gemeld-

te Güter allen Creditorn zum besten, Jahr und Tag liegen bleiben, wann diese Zeit herum ist, so sol alsdann ferner kein Arrest oder Besatzung verstattet werden. Das Jahr sehet sich an, von Zeit seines Debitorn todes, oder Flucht, & à tempore scientiæ, so fern es notorium daß er in Schulden vertiefft gewesen, wo aber nicht, so hebet sich Jahr und Tag an von dem ersten Besate, welcher auf die Güter gethan worden.

IV.

Wer ohne Erlaubniß der Rechte einen Arrest thut, oder ein Pferd ausspannet, der ist in der Gerichte Straffe gefallen, und der Arrest und die Ausspannung von keinen Würden.

V.

Geschicht ein Arrest oder Besatzung von jemand auf Gut, mit Erlaubniß der Gerichte, aus bewegenden Ursachen, daß ihm vielleicht die Person und Herr des Gutes nicht entweichen, sondern zu Recht alhier auswarten solle: In dem Fall sol der Arrestant seinen Arrest, den nehesten Rechtstag, wie recht, verfolgen, thut er das nicht, so sol der Arrest durch die Gerichts-Herrn losgelassen werden.

VI. Die

VI.

Die Besatzung auf die Güter geschieht durch die Gerichts-Herrn, der Personen Arrest aber von den Bürgermeistern, welche jederzeit das Wort haben.

VII.

Hat unser Bürger einer Erb und eigen, sein Gut soll nicht besetzt werden, es were denn, daß sein Haab und Gut nicht so viel würdig, als die Schuld antrifft.

VIII.

Verstirbet jemand in Schulden, oder wird flüchtig, alle diejenigen, welche in gebührender Zeit auf seine Güter Besatzung gethan, und dieselbigen zu Recht verfolgt, die seynd alle gleich, so wol die lezten als die ersten, doch mit Unterscheid der privilegirten, und nicht privilegirten Creditorn.

IX.

Brächte jemand besetzt Gut von der Stäte, darauf es besetzt worden, an andern Ort, ohne des Gerichts Erkänntnis, derselbige sol von den
X 2
Gericht

Gerichten gestrafft werden, und das Gut wiederumb dahin bringen, von dannen er es geholet.

X.

Keines Bürgers Person, kan von andern unsern Bürgern oder Einwohnern arrestiret werden Schuld halben, es were dann, daß er albereit mit Recht überwunden, oder, daß er etliche mahl citiret, und er ungehorsamlich aussen blieben were, oder, daß er flüchtig werden wolle.

XI.

So ferne jemand Gut besetzen würde, als geraubt und gestohlen, und solches unter der Gerichte Verschließung bringen würde, verfolgt und beweiset er alsdann nicht, in dreyen nach einander folgenden Gerichts-Tagen, daß es geraubt und gestohlen Gut sey, so ist er dreymahl in Straff gefallen, und ist daneben das Gut von der Besatzung ledig und loß.

XII.

Es müssen die Besatzungen oder Arrest in und mit dem Gerichte, darinnen sie geschehen, verfolgt, entsetzet oder gefreuet werden.

LIBER SEXTUS.

NAUTICA.

Von Seehändeln.

TITVLVS PRIMVS.

DE NAUARCHIS ET NAUTIS.

Von Schiffern und Schiffsvoldt.

I.

Siebet sich einer für einen Schiffer, Steurmann oder Bothsmann aus, und bestehet nicht dafür, kan er dessen überwiesen werden, mit denjenigen, welche in dem Schiffe seynd, der sol das Geld, dafür er gedinet worden, wieder geben, und darzu noch halb so viel.

II.

Dinet ein Schiffer einen Steurmann oder Bothsmann, dieselbigen seynd schuldig, dem Schiffer die volle Reise zu halten, wie sie gelobt haben: Wäre aber einer der solches nicht halten wolte, der sol dem Schiffer das ganze Lohn wie-

dergeben, daß er von ihm empfangen, und darzu noch die Helffte, als ihm der Schiffer gelobet hatte.

III.

Es sol kein Schiffer eines andern Steurmann, Gleitsager oder Piloten, oder auch einen Bothsmann abspannen, thut jemand das, so sol er gemeldte Steurmann, Piloten, Bothsmann wieder überantworten demjenigen, welcher sie erstlich gedinget, und dieselbigen Bedingete einer oder mehr, sollen dem ersten, der ihn angenommen hat, Abtrag thun mit so viel Gelde, als er ihm bey dem Bedinge zugesaget hatte, oder er sol schweren, daß er von dem erstlich besprochen, bey dem er ist befunden worden: Welcher sich nun zu zweyen Herren vermietet hatte, der sol demjenigen die volle Reise leisten, der ihn behalten wird: Dieweil er sich aber seines ganken Lohns verlustig gemacht, dadurch, daß er sich zu zweyen Herren vermietet gehabt, so sol doch bey dem Schiffer stehen, was er ihm für die Reise aus gutem Willen geben wil, doch sol er dabey auch umb dieser That willen, in des Raths Straff verfallen seyn.

IV.

Binnen des Havens, darin das Schiffsvolk gehu-

gehüret, mag er dasselbige widerumb enturlauben, doch, daß er ihnen den halben Lohn gebe, so ferne sie über vierzehnen Tage in dem Haven, dem Schiffer zu gefallen liegen würden: Kommen sie aber aus gemeldtem Haven, mit der vollen Ladung, so muß er ihnen voll Lohn geben, oder in seiner Kost behalten, so lang, daß er seine Reise vollbringen kan, welches doch bey dem Schiffer stehen sol, sie zu bezahlen, oder aber zu enturlauben.

V.

Es sol kein Schiffsvold nach der Verheurung, ausserhalb dem Schiff, ohn seines Schiffer's Erlaubniß bey Nacht schlaffen, wie dann auch niemand bey Nacht des Schiffer's Both oder Eßping von dem Schiff führen, oder aus dem Schiff ablassen soll, ohn des Schiffer's Erlaubniß, alles bey desselben Straff.

VI.

Wann ein Schiffer von hier nach der Hering- wieß oder Travemünde komt, und segelrede ist, so sol niemand sein gehörtes Schiffsvold aus des Schiffes Bort nehmen, Schuld-Sachen halber: Wäre aber etwas von seinem Gute in dem Schiffe, das sol man bey dem Eyde ausantworten,

ten, und seine Schuld damit bezahlen: Nichts desto weniger aber sollen dieselbigen Schiffskinder, einer oder mehr, dem Schiffer die volle Reise leisten, wie sie gehört worden.

VII.

Es sol auch ohne Noth dem Schiffer sein Bothsbold nach empfangener Heur, nicht entlauffen, noch vorseklich auf dem Lande bleiben, der Meinung, zu Schiff nicht wieder zu kommen, wie dann auch derselben einen oder mehr, niemand aufnehmen noch aufhalten soll: Und welcher also muthwillig mit der Heur entläufft, und dessen überweist, der sol dem Schiffer seine Heur wiedergeben, und drey Monat in dem Thurm mit Wasser und Brodt darzu gestrafft werden, der ihn aber auffgehalten, in willkührliche Straff gefallen seyn.

VIII.

Wann ein Schiffer Korn in sein Schiff einnimpt, so sol er mit seinen Schiffskindern schuldig seyn, dasselbige über Bordt einzubringen, und so oft es Noth, auf der Reise fühlen: Würde er, der Schiffer, solches versäumen, so sol er darzu antworten, es wäre dann, daß er durch Wetter oder Wind,

Wind, oder sonst durch ehehaffte Verhinderung davon abgehalten, die er rechtmäßig zu beweisen sol schuldig seyn: So oft nun, als sie solches Korn fühlen werden, dafür sol der Kauffmann dem Schiffer und Bothsleuten zu jederzeit geben, von jeglicher Last anderthalb Schilling.

IX.

Welchem Schiffer an Gütern etwas eingeladen wird, die sol er wiederum überantworten, demjenigen, der sie eingeschiffet, oder einem andern von seinem wegen, der darzu antworten wil, auf daß sie zurechte bracht werden ohn Schaden: Dann, würde etwas von den Gütern verlohren, oder sonst Schaden darzu kommen, so muß der Schiffer davon Rechnung geben: Hätte auch der Schiffer etlich Gut im Schiff, darzu sich niemand ziehen thäte, sol er solches dem Rath der Darter, oder den Elterleuten des Kauffhandels, da er lossen wird, überantworten.

X.

Verschweiget ein Schiffer eingeladen Gut, vorseklich, in seiner Rechnung mit den Freunden, und solches darnach bewiesen wird, sol er einem Diebe gleich gestrafft werden.

XI.

Wann einem Schiffer, Steurmann, Bothsmann, oder anderen, welche umb Heur segeln, die See-Krankheit also ankomt, daß sie ihre Arbeit und Dienst nicht leisten können, die sollen auch der Heur entbehren, die sol aber dem andern Schiffsvoldt unter sich zu theilen zugestellet werden.

XII.

Wo der Bönning gebrochen, das ist, wo zu Lossen angefangen wird, da ist man die Fracht zu bezahlen schuldig.

XIII.

Wann ein Schiffer seine volle Fracht beförmt, so mus er auch alsdann den Schiffskindern volle Heur geben, es were dann, daß ein anders zu vorn beredet.

TITULUS SECUNDUS.

DE JACTU.

Von geworffenem Gut.

I.

Stein Schiff in Wassers Noth, also, daß man Güter außwerffen mus, solcher Schade der geworffenen Güter gehet über Schiff und Gut,

Gut, welches im Schiff erhalten wird, dergestalt, daß die Schiffsfreunde und auch der Kauffmann, denselben, ein jeglicher an seiner quota, so viel er an Schiff und Gut haben mag, bezahlen muß, als das Gut gelten möchte, in dem Haven, dahin sie zu segeln bedacht waren, da dann auch alsofort die Vergleichung und Bezahlung geschehen sol.

II.

Wann Gut, fürstehender Noth halber, in die See geworffen wird, da darff der Schiffer, Steurmann und Bothsmann den Schaden nicht gelten helfen, so fern über eine halbe Last schwehr nicht geworffen wird: Ist es aber darüber, so müssen sie nach ihrer quota mit bezahlen helfen, so viel sie über ihre Führung darin haben werden.

III.

Die Wardierung aber des Schiffs, sol also gehalten werden, daß der Schiffer das Schiff an Geld schlagen solle, dafür er es gedendet zu behalten, daran die Kauffleute die Wahl haben sollen, ob sie es dafür annehmen oder dem Schiffer lassen wollen: Also sol auch des Schiffers Fracht, so wol von den Gütern, welche geworffen, als behalten worden seyn, gerechnet werden.

IV.

Würde auch Gut geworffen, welches der Schiffer einem guten Freunde überzuführen auf sich genommen, aus Gunst und Freundschaft, dafür keine Fracht bedungen, so darff der Schiffer darzu nicht antworten.

V.

Verleuret der Schiffer seine Mast oder Segel in der See, Sturms oder andern Unglücks halber, darzu darff der Kauffmann nicht antworten: Wäre aber die Mast durch Noth gehauen und geworffen, doch mit Willen derjenigen, welche im Schiff gewesen, zu Errettung Schiffs, Leibs und Guts, so sol der Schade gehen über Schiff und alles Gut, wie oben gemeldet.

VI.

Ein jeder Schiffer ist verpflichtet, sich mit Ander, Takel, Lau und anderer Schiffsbereitschaft zu versorgen, damit er des Kauffmanns Güter durch die See, zu bekehrtem Haven bringen möge, und wann zu solcher Schiffsbereitung Schade kommen würde, so ist der Kauffmann, denselben mit zu ertragen, nicht allein nicht schuldig, sondern der Schiffer sol auch dem Kauffmann zum Schaden

Schaden antworten, es wäre denn zwischen dem Schiffer und Kauffmann ein anders bedinget.

VII.

Es sol auch ein jeglicher Schiffer einen reinen Überlauff halten, dann, würde darüber geklaget, daß derselbige zu viel beladen, und daraus Schaden entstanden, also, daß dasselbige Gut auf dem Überlauff in der Noth muste geworffen werden, so sol der Schiffer zu dem Schaden alleine antworten, es wäre denn, daß es mit Willen und auf Ebentheur des Kauffmanns, welcher das Gut auf den Überlauff gesetzt, geschehen, so muß der Kaufmann den Schaden selbst tragen, nichts aber desto weniger ist der Schiffer in des Raths Straff gefallen.

TITULUS TERTIUS.

DE NAUFRAGIO.

Von Schiffbruch.

I.

¶ Nachten Kauffleute oder sonsten jemand ein Schiff, so haben sie dasselbige nach ihrem Willen zugebrauchen: Bricht das Schiff in der See, also, daß es seine Reise nicht vollbringen kan,

so seynd die Frachtleute mehr nicht dann die halbe Fracht, von den geborgenen Gütern, zu geben schuldig.

II.

Wann aber ein gefrachtet Schiff in der See Schaden nimpt, ohne Schuld und Versäumnis des Schiffers, und bringet doch des Kaufmanns Gut zur Stett, so sol er davon volle Fracht geben, das Gut aber, welches nicht zur Stätte kompt, sondern in der See bleibet, oder sonsten durch Schuld des Schiffers verdorben, davon gibt man keine Fracht.

III.

Würde ein Schiffer einen Schiffbruch erleiden, so sol er, mit sampt seinem Bold, verpflichtet seyn, dem Kauffmann sein Gut bergen zu helfen, nach allem ihrem Vermögen, dafür sol er, der Kaufmann, ihnen geben ein redlich Arbeits-Lohn, nach Erkänntnis guter Leute: Können aber über den Lohn sich der Kaufmann und das Schiffbold nicht vertragen, wo sie nun würden kommen zu der ersten Hanse-Stadt, oder zu Lonthorn, da der Kauffleute Alterleute seyn würden, sollen sie aldar geschieden, und einem jeglichen nach seinem Ver-

Verdienst gegeben werden: Der auch nicht gearbeitet hat, sol nichts haben, und darzu seiner Heur verlustig seyn.

IV.

Findet jemand Schiffbrüchig Gut am Strande, oder in der See an das Schiff treibend, und solch Gut auffischt, das sol er überantworten der nehesten Obrigkeit, es sey in einer Stadt, oder auf dem Lande, oder den Alterleuten des Kaufhandels: Von solchem aufgefischtem oder gefundenem Gute, sol man geben demjenigen, welcher die Arbeit gethan, das zwankigste Theil, holet er aber das Gut in der See von einem Kess, so gehöret ihm das dritte Theil dafür.

V.

Leidet auch einer einen Schiffbruch in der See, so sol der Schiffer zum ersten die Leute mit seinem Bote oder Gsping an das Land führen, darnach bergen Tafel, Law, und des Schiffs Redtschaft, können alsdann die Frachtleute etwas von ihrem Gute bergen, darzu sol der Schiffer sein Bohrt und Bold leihen, gegen billig Verglohn, nach Erkantniß guter Leute.

VI. Also

VI.

Also auch, wann ein Schiffer in Noth mit Schiffbruch oder Stranden fähme, und einer oder etliche wolten dem Schiffer nicht bergen helfen, sondern entlieffen ihm, der oder dieselbigen, wo sie angetroffen, in einer Hânse-Stadt oder Conthorn, und dessen überwiesen, sollen zum ersten im Gefängniß zwey Monat mit Wasser und Brodt gestrafft werden: Kompt er zum andernmahl, soler drey Monat obgemeldte Straff leiden, und ihm darzu ein Zeichen an seinen Backen gebrandt werden.

VII.

Bleibt ein Schiff in der See, und gleichwol so viel von des Schiffs Redtschafft geborgen wird, daß der Heur werth ist, so ist der Schiffer dem Volck die ganze Heur zu geben schuldig.

TITULUS QVARTUS.

DE NAVIBUS ET NAVIGIIS.

Von Schiffen, Böhten und Pramen.

I.

Wann einer eines andern Pramen nimpt, ohne sein Wissen, und braucht ihn auf der Traven,

Traven, wil der Pramherr darumb sprechen, so muß er ihm Heur dafür geben, und darzu 8. fl. Es wäre denn, daß ihn Feuers-oder andere Ehe-
haffte Noht darzu gebracht hätte.

II.

Heuret einer ein Schiff auf eine gewisse Zeit, der kan dasselbige weder verpfänden, verkauffen, noch etwas anders damit thun, daß es kräftig seyn könnte: Allein er mag es wol wiederum ver-
heuren, wem er wil, biß zu seiner bestimmten Zeit.

III.

Thut jemand mit seinem Schiffe einem andern an seinem Schiffe Schaden, es geschehe im Se-
geln oder Rudern, oder sonsten womit es wolle, wird geklagt über den, welcher dem Schiffe den Schaden zugefügt, wiler dann schweren, daß es wieder seinen Willen geschehen, und er es nicht ändern können, so sol er ihm die helffte des Scha-
dens erstatten, schwüre er aber nicht, so sol er für den ganken Schaden Abtrag thun.

IV.

Heuret jemand ein Schiff zu gebrauchen den Sommer über, welcher sich nach See-Recht, auf Martini endet, kompt er auf Martini zu Haus,

so hat die Heur ein Ende, und das Schiff kompt wieder an seinen Herren: Ist er nach Martini damit noch in der See, oder in einem andern Haven, und doch des Willens zu segeln an den Ort, da er das Schiff geheuret, so sol er dervwegen nicht gefährdet werden.

V.

Wir wollen auch für uns selbst gute fleißige Aufsicht thun lassen: Auch sollen die Frachtherrn, so wol die Alterleute in den Conthorn, schuldig seyn zuzusehen, und die Schiffer warnen zu lassen, daß sie die Schiffe nicht zu tieff laden, sie seyn groß oder klein: Würde nun darüber ein Schiffer betreten, daß er sein Schiff zu tieff beladen, und derventhalben in Schaden gerathen wäre, solchen Schaden sol der Schiffer selbst bezahlen: Würde aber auch ein solch überladen Schiff ohn Schaden wol überkommen, so sol er doch von einer jeglichen Last, damit er die Überladung gethan, so fern es beweißlich, der Hanse-Stadt, oder Alterleuten in den Conthoren, alda er anlangen wird, so viel Fracht, als er an den übrigen Lasten verdient, zur Straff seines Frevels und Geizes, zu bezahlen schuldig und pflichtig seyn.

VI. Wamm

VI.

Wann etliche Schiffs-Freunde seyn zu einem Schiff, welche ungleiche Anpart daran haben, etliche mehr, etliche weniger, so sollen alle, welche den wenigsten Theil haben, den andern am meisten Theil folgen, oder aber das Schiff auf ein Geld setzen, dafür man es geben oder nehmen wil, welch Theil nun bey dem Schiff bleiben würde, das sol den andern Redern solch Geld in 6. Wochen darnach bezahlen, ohne Einrede oder Rechtgehen, und das Schiff zu ihren besten gebrauchen.

TITULUS QVINTUS.

DE NAVE QVAM FURES VEL
PYRATÆ DEPRÆDANTUR.

Von Schiff und Gut, welches von
Seeräubern genommen.

I.

SAnn Kaufleuten in der See ihr Gut genommen wird, einem mehr, dem andern weniger, ein jeglicher muß seinen eigenen Schaden tragen, und dürffen diejenigen, welche keinen Schaden gelitten, so wol auch der Schiffer, wegen

wegen des Schiffs, nichts dem benommenen erstatten, es wäre dann, daß sie sich zuvorn eines andern mit einander verglichen.

II.

Würden Seeräuber Gut in der See nehmen, und ihnen solches wiederum abgejagt, durch etliche Auslieger, auf ihre eigene Kost, so sollen sie die Helffte des Gutes behalten, und die andere Helffte dem beschädigten Kauffmann zustellen: Wären aber der Städte Auslieger in der See, und die würden das genommene Gut erobern, die sollen dem Kaufmann alles wiederum zustellen.

III.

Niemand sol Seetrifftig oder geraubt Gut kauffen, an sich bringen, oder verhandeln, bey seinem freyen Höchstén, und das Gut ist verfallen der Stadt, alda er sein Recht ausstehet, so fern sich niemand zu dem Gut, wie recht, ziehen kan: Kaufft auch jemand solch Gut unwissend, so fern er nun schweren würde, daß er es nicht gewußt, so ist er frey, und das Gut ist verfallen, wie oben gemeldt.

IV. Was

IV.

Was man für Gut bringet über See und Sand, wird dasselbige als gestohlen und geraubt Gut angesprochen, so ist derjenige, welcher das Gut gebracht, näher dabey zu bleiben, dann ihn der ander abtreiben kan, doch so fern er beweisen kan, mit zween ehrlichen Leuten, oder mit seinem Birthe, oder aber auch durch schriftliche glaubliche Urkund der Stadt, darinne er das Gut gekauft hat, daß er dasselbige redlich an sich gebracht habe.

V.

Also auch alles Gut, welches über See und Sand kommen, und jemand Jahr und Tag bey sich gehabt, kan er solches beweisen, so bleibet er billig darbey, ob es gleich für gestohlen oder geraubt angesprochen, doch so fern derjenige binnen Landes gewesen, welcher die Ansprach thut.

DEo optimo Maximo sit laus, honor & gloria,
in sempiterna secula, AMEN.



PRIVILEGIUM APPELLATIONIS.

Wir Rudolph der Ander von Gottes Gnaden, Erwählter Römischer Kaysler, zu allen Zeiten mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böhheim / Dalmatien / Croatien, und Slavonien / etc. König / Erzherzog zu Oesterreich / Herzog zu Burgund / zu Brabant / zu Steyer / zu Carnten, zu Crain / zu Lützenburg / zu Wirtemberg / Ober- und Nieder-Schlesien / Fürst zu Schwaben / Marggraff des Heiligen Römischen Reichs zu Burgaw / zu Mehren / Ober- und Nieder-Laußnitz / Gefürsteter Graff zu Habsburg / zu Tyrol / zu Pfirt / zu Riburg und zu Görz / Landgrafe in Elßaß / Herr auff der Windischen Marck / zu Portenaw und zu Salins / etc.

Bekennen öffentlich mit diesem Brieff / und thun kund allermänniglichen : Wiewol wir allezeit geneigt seyn / allen und jeglichen Unsern und des Heil. Reichs Unterthanen und Zugewandten / Unser Gnad und Mildigkeit zu erzeigen / so ist doch Unser Kayslerlich Gemüth vielmehr begieriger, die sich bey Uns / und dem Heiligen Reich in getreuen Gehorsam / und mit Darstreckung ihrer Leib und Güter / in mannigfaltige Wege mildiglich erzeigt und bewiesen haben / mit noch mehr Gnaden und Freyheiten zu begaben und zu versehen.

Wann

Wann Uns nun die Ehrsame Unsere und des Reichs liebe getreue Bürgermeister und Rath der Stadt Lübeck/ durch ihre Ehrbare Botschaft haben fürbringen lassen/ wiewol die Stadt Lübeck für viel und langen Jahren/ von weyland dem Durchlauchtigsten Fürsten / Herrn Maximilian dem Ersten/ und Herrn Carln dem Fünfften / 2c. beyden Römischen Ränsern/ Unsern lieben Ubr-anherrn und Vettern/ beyder löblicher Gedächtniß, aus etlichen beweglichen Ursachen und sondern Gnaden/ die sie zu derselben umb ihrer getreuen Gehorsam und Dienst willen getragen/ dahin privilegirt und begnadet worden, daß Niemand von einiger Interlocutoria oder Endturtheil/ Erkenntnis, Entscheidt oder Decret, so durch die von Lübeck in ihren Rechten und Gerichten gesprochen/ so die anfängliche Klage nicht über zweyhundert Gilden Lübischer Wehrung antreffe/ weder an Uns oder Unsere Nachkommen am Reiche nicht appelliren solle/ alles laut Ihrer Majestät Brieffe darumb ausgegangen:

Und aber bißher von etlichen/unangesehen/ und über das alles, und auch daß sie einem jeden/so das Recht bey ihnen/ in der gemeldten Stadt Lübeck suchet/forderlich und gebührllich Recht ergehen lassen/und wissendlich niemand im Rechten beschweren/ von ihnen und ihren Gerichten/ aus keiner Nothdurfft/sondern zu gefährlichem Verzug und Ausflucht/ und umb klein und geringe Sachen muthwilliglich und unnothdürfftig/Appellation an Uns/und unser Ränserl. Camergericht gethan/ und deßhalben nicht allein Vollenziehung rechtlicher Urtheil verzogen/ sondern sie und ihre Bürger in unbilligen Kosten/ Schaden und Verderben geführet:

Auch

Auch / dieweil die Stadt Lübeck am Ende des Römischen Reichs gelegen / viel Trauens und Glaubens der Kaufleute / so ihr Gewerbe / Handthierung und Kauffmannshandel daselbst brauchen und treiben / dardurch geschwächet / die Handel in abnehmen und Abfall gesetzt und gebracht werden / und Uns darauff demüthiglichen anruffen und bitten lassen / daß Wir zu verhütung des alles , sie hierin zu versehen / und die obbestimte Summa der zwey hundert Gulden (dieweil ohne das dieselbige mit der in des Reichs Ordnung bestimmten Summa fast überein kähme) zu erhöhen gnädiglich geruheten :

Deß haben Wir angesehen / solch ihre demüthige Bitt / auch die gehorsame getreue und willige Dienste / so ihre Vorfahren und Sie / unsern Vorfahren Römischen Kaysern / Königen und Uns , in mannigfaltige Weise / die dem Heiligen Reiche zu trefflicher Wolfahrt und Nutz kommen seyn / bewiesen und erzeiget haben / und dasselbig hinführo in künfftiger Zeit wol thun mögen.

Und darumb mit wolbedachtem Muth / gutem Rath und rechtem Wissen / den gemeldten Bürgermeistern und Rath der Stadt Lübeck / diese besondere Gnade und Freyheit gethan und gegeben / thun und geben ihnen die also von Römischer Kayserslicher Macht-Bollenkommenheit / Meinen, setzen und wollen / daß hinführo in Ewigkeit niemand / von was Bürden, Stand oder Wesen er sey / von einiger Interlocutoria oder endlichen / genant Definitiva, Urtheil / Erkänntnis / Entscheid oder Decret, durch die vorgemeldten von Lübeck / in ihren Rechten / oder Gerichten gesprochen / darin die Appellation wieder ihr eigen Handschriften / oder Bekänntniß für dem Stadt-Buch / oder Meck-

Meckler-Buch geschehen/ gemeinen Rechten zugegen/ sich muthwilliglichen beruffen würden / oder so die Klage und Anforderung anfänglich nicht über fünffhundert Gold-Gulden Schuldt/Geld oder Werth beruhete oder antrefse/ weder an Uns/ Unser oder Ihre Känserliche oder Königl. Cammer-oder Hoffgerichte/nach jemand anders nicht weigern/ dingen/ appelliren, suppliciren oder reduciren, in keine Weise/ sondern, dieselbe Urtheiln / Erkänntniß / Entscheidt oder Decret gang kräftig und mächtig seyn / stets bleiben/ gehalten/ vollenstreckt und vollenzogen werden sollen/ und die obgenannten von Lübeck / darauf für und für/ im Rechten/ als sich gebührt/ vollensfahren und procediren mögen/ von allermänniglich unverbindert. Und/ob darüber / so die Klage oder Hauptsache nicht über fünffhundert Gold-Gulden antrefse, von einigem Theil appelliret, gedinget/ suppliciret oder reduciret würde / welchergestalt und weme das geschehe: So ordnen/ setzen und wollen Wir/ daß solche Appellation, Dingen / Supplication und Reduction, kraftloß / untaugentlich und nichtig seyn / die Wir auch izo als dann/ und dann als izo/ von obbestimbter Römischer Känserlicher Macht-Vollenkommenheit / in Krafft dieses Brieffs/ kraftloß und untauglich erkennen und erklären.

Ob aber jemand ausserhalbem dem Fall vorgemeldter Articul, in Sachen / darzu Unser und des Reichs gemeine Rechte und Ordnung/im Reiche/das zugeben/ zu appelliren/ zu dingen/ zu suppliciren oder zu reduciren vermeinte / derselbe sol zuvoran dem Rathe zu Lübeck einen Gulden Lübisck darlegen / und daselbst Gelübde und Endt thun / daß er

von Ihrem Urtheil / Erkantniß / Proceß , Entscheidt oder Decret , nicht gefährlich , oder der Wider-Parthen ihre Gerechtigkeit zu verhindern / appellire , dinge / supplicire oder reducire , sondern / daß er nicht anders wisse oder verstehe / dann daß er eine gute Sache habe / und ihm nach Sakung der Rechte / seine Gerechtigkeit zu beschirmen / zu appelliren / zu dinge / zu suppliciren , oder zu reduciren , und weiter Recht zu suchen noht sey : Daß er auch derselben Appellation , Dingung / Supplication oder Reduction , ob er mit seiner Wider-Parthen gütlich nicht vertragen würde / nach seinem besten Vermögen / in gesakter Zeit der Rechten / fürderlich nachfolgen / und der Wider-Parthen / Gewißheit und Sicherheit thun , mit gnugsamen Bürgen oder Pfanden / daß er ihr / umb ihr gehabt Recht / so sie wieder ihn mit Urtheil erlangt hätten / auch Kosten / und Schaden derhalben empfangen / und ihr mit Recht zu erkant / wo er seiner Appellation im Rechten verlustig / oder in obberührter Zeit dero nicht nachkommen oder folge thun würde / Gnüge und Ablegung thun wolle , oder ob er gemeldte Gewißheit und Sicherheit zuthun nicht vermöchte , sich dafür mit seinen Enden und Verhaffung seines Leibs verpflichten / daß alles wie obstehet / ein jede Parthen / so appelliren , dinge , suppliciren oder reduciren wil / zu thun pflichtig und schuldig seyn solle / und so das geschicht / sollen alsdann und nicht eher / solche Appellation auffgenommen und zugelassen werden.

Welcher aber solches in vorgeschriebener Form und Masse nicht thäte / oder thun wolte / so sollen und mögen die gemeldten von Lübeck / ihr gesprochen Urtheil / Erkantniß / Endtscheidt und Decret , mit ihrer Vollstreckung und

Execu-

Execution, unverhindert solcher Appellation, Dingung/ Supplication und Reduction nachfolgen / und zu endlichem Austrag/ wie sich mit Recht gebühret/ prosequiren, und dadurch gegen Uns/ unsere Nachkommen/ das Heil. Reich/ noch jemand anders/ gar nicht verhandelt noch mißgethan haben/ auch dieselbe Appellation, Dingung/ Supplication oder Reduction, darüber in Unserm oder unser Nachkommen am Heil. Reiche/ Cammer-Hoff- noch andern Gerichten/ wie die zu Zeiten genandt würden / im Rechten nicht auffgenommen, zugelassen, noch darauff geurtheilt werden/ in keine Weise: Dann Wir die igo alsdann und dann als igo/ hiemit ganz vernichten/ wiederrufen und Kraftlos erkennen und erklären, von obbestimter Römischer Kaysers Macht-Vollenkommenheit/ wissentlich/ in Krafft dieses Brieffs: Doch Uns/ unsern Nachkommen am Reiche/ und dem Heil. Reiche/ unser Obrigkeit und Gerechtigkeit/ in Sachen/ so je zu Zeiten in Unser und des Heil. Reichs Nahmen gehandelt werden/ hierinne vorbehalten.

Und gebieten darauff allen und jeglichen Unsern und des Heil. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Frey-Herrn/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Vießthumben/ Voigten/ Pflegern/ Berwesern/ Amptleuten/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Rähten/ Bürgern/ Gemeinden/ und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Stand oder Wesen die seyn 2c. ernstlich und festiglich mit diesem Brieff/ und wollen/ daß sie die obgenandte Bürgermeistere und Rath der Stadt Lübeck/ an diesen unsern Gnaden und Freyheiten nicht hin-

dern noch irren / sondern sie deren / wie vorstehet/ geruh-
lichen gebrauchen/ genießen / und gänglich dabey bleiben
lassen/ und hiertwieder nichts thun, noch des jemandes an-
ders zu thun gestatten/ in keine Weiß / als lieb einem jeden
sen/ Unser und des Reichs schwere Ungnad und Straffe/
und dazu ein Poen / nemlich / sechzig Marck Lötiges Gol-
des zu vermeiden/ die ein jeder, so oft er freventlich dawie-
der thäte , Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/
und den andern halben Theil/ den obgenandten von Lübeck/
unableßlich zu bezahlen verfallen seyn solle. Mit Urkund
dieses Brieffs / besiegelt mit unserm Kayserslichen anhan-
gendem Insiegel.

Geben auff unserm Königlichem Schloß zu Prag / den
Dren und Zwanzigsten Tag des Monats Maji / nach
Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt/
Funffzehen Hundert und im Acht und Achtzigsten / Un-
serer Reiche des Römischen im Drenzehenden / des Ungar-
ischen im Sechzehenden / und des Böheimischen im
Drenzehenden Jahre.

Rudolph, subscripsit.

Ad mandatum Sac. Cæs. Majest.
proprium.

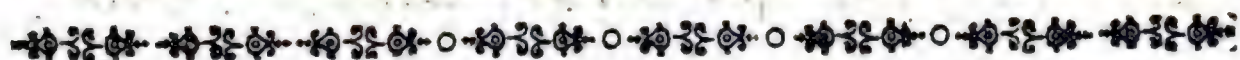
Jacob Furrk von Senff-
tenau.

A. Erstenberger
subscripsit.

FOR-

FORMULA JURAMENTI.

Ich gelobe und schwere, daß ich, von Eines Erbarn Raths, gesprochener Urtheil, nicht gefährlich, oder meiner Wieder-Parthen Gerechtigkeit zu verhindern appellire, und nicht anders wisse oder verstehe, denn daß Ich eine gute, gerechte Sache habe, und mir, nach Sagung der Rechte nöthig sey, meine Gerechtigkeit zu beschirmen, und weiter Recht zu suchen, daß ich auch derselben Appellation, (wofern ich mich mit meinem Gegentheil nicht vertragen würde) in gesagter Zeit der Rechten, nach meinem besten Vermögen, will nachfolgen, ohn Gefährde.



FORMULA CAUTIONIS.

Wir geloben und seynd Bürge, im Fall Appellant seiner Appellation verlustig, oder in rechter Zeit nicht nachkommen würde, daß wir alsdann vor alle dasjenige, was in dieser Sachen gerichtlich erkandt, sammt den Unkosten, gehalten seyn wollen, ohn Gefährde.

Folget der uralten

Hänfischen Verwandtnuß-Städte,
Auff dero Anno 1591. binnen Lübeck gehaltenem allge-
meinen Hånse-Tage bewilligte

Schiffs-Ordnung/

Wornach die Schiffs-Redere, Schiffer und Boths-
Leute/ sich hinführo verhalten sollen.

I.
Erstlich soll kein Schiffer sich unterstehen
ein Schiff anfangen zu bauen, es sey dann, das
er seine Freunde alle beyfammen habe, die mit
ihm bauen wollen, und das dieselben alle
Hänfische Personen sein, oder er vermöchte
das Schiff allein zu bauen, auch zur Seewart zu führen,
bey Wöen nach Grösse des Schiffs, von jeder Last einen
halben Thaler zu geben, nemlich dem Erbarn Rath den
halben Theil, und den Armen das übrige.

II.

Zum andern: So ein Schiffer die Freunde alle hätte,
so soll er nicht anfangen zu bauen, es sey dann, das er zu-
vor mit den Freunden der Sachen einig sey, wie groß oder
wie klein, das ist, wie viel Elen Keels, wie viel Füsse Plakes,
wie viel auff den Balcken, wie tieff verbunden, damit das
Schiff nicht grösser, noch kleiner werde, wie es die Freunde
begehren, und soll eine Zerte davon auffgerichtet werden:
Welcher Schiffer darüber thäte, der soll verbrochen ha-
ben von jeder Last, so das Schiff grösser würde, einen
Orts-

Ortsthaller, halb dem Rathe, und das ander Theil den Armen.

III.

Wann ein Schiffer ein Schiff hat mit seinen Freunden, so soll der Schiffer an dem Schiffe nichts bauen oder bessern, noch jenig Retschafft darben zeugen, ohne Wissen und Willen der Freunde, es wäre dann, daß er in frembden Landen were, und beweisen könnte, daß es die grosse Noht erfordert, das Schiffs oder Schiffes-Retschafft zu bessern, solt er das gute Schiff durch die See bringen und führen: Thäte der Schiffer hierüber, sollen ihm die Freunde zu der Unkostung nicht schuldig sein zu antworten.

IV.

Wann ein Schiffer mit Wissen und Willen seiner Freunde bauen will, oder soll, so sollen die Freunde schuldig sein, demselben Schiffer einen oder zweene von den Freunden zuzuordnen, die dem Schiffer helfen können nach allem Vorthail einkauffen, was man darzu bedürfftig, auf das alles mit geringster Unkostung geschehen möge, bey Pöden von 20. Thalern, den Schiffern zuverbrechen.

Dieweil aber auch grosser Eigennutz, durch die Keder selbst, bißweilen gespüret wird, daß einer Holz, der ander Eysen, Victualien und anders, über die Billigkeit mit anschlägt, zu grossem Vorfange der Keder, welche bahr Geld legen müssen, so soll dieser Articul, so woll auff die Keder, als auff die Schiffer, restringirt seyn, dergestalt, daß sich ein jeder Keder dessen hinfüro enthalte, und nichts, an jenigen Wahren, mit zulege, ohne Consens ein
oder

oder zweer Freunde und des Schiffers, welche solches alles umb einen billigen Preiß anzunehmen, und sonst des Schiffes Bestes zu wissen, sollen schuldig seyn. Was dann also durch den Schiffer und zugeordnete des Schiffers Redere eingekauft wird, solches alles soll, von weme, und wie theur gekauft, mit Fleiß zur Rechnung gebracht werden.

V.

Deßgleichen, wenn man ein Schiff im Namen Gottes Ausreiden will, soll solches auch mit der Freunde Wissen und Willen geschehen, und soll auff Schrift gebracht werden, was und wie viel zu Behuff der Reise vonnöthen, und, auff daß solches mit Vorthail möge eingekauft werden, sollen die Freunde dem Schiffer auch zween Freunde zuordnen, bey derselben Pöen.

VI.

So ein Schiffer hie, oder in andern Hāse-Städten etwas kauffen würde, zu des Schiffes Nohtdurfft, soll er allen Fleiß anwenden, den besten Kauff zu kauffen, den er bekommen kan, und alsbald treulich anschreiben, von weme, und wo er solches gekauft, mit Namen und Zunamen, damit der Schiffer unverdacht bleibe. Und, so die Freunde den Schiffer oder Schribern darin untreu befinden würden, soll solches als Diebstall gerechnet und gestrafft werden.

VII.

Wo auch jeniger Schiffer oder Schiffsvold Fracht oder jenig Gut unterschlüge, oder etwas von Victualien verkauffte, oder vergebe, oder sonst etwas, wie es einen Namen haben mag, darvon den Freunden keine gute Rech-

Rechnung geschehe, solches sol dem Thäter, als Diebstall gerechnet, und gestrafft werden.

IIX.

Diemeil auch gespührt und gemerckt wird, bey etlichen Schiffen, daß die Rechenschafft der Außreidunge, die Victualien, als Fleisch und anders, viel höher gerechnet werden, als es sonst unsere Bürger in ihren Häusern zeugen können, auch, wann es vielleicht untersucht, so viel Victualien allezeit in den Schiffen nicht gefunden würde, als wol in Rechnung gebracht wird, daraus vermuthlich, daß die Reder, nicht allein die Schiffer in den Schiffen, sondern auch in ihren Häusern, durch das ganze Jahr speisen:

Hierumb, und damit dieser Verdacht auffgehoben, und der Unschuldige nicht verdacht werde, solte billig der Schiffer oder Schriwen, wann sie ihr Fleisch und andere Victualien, zu Nothdurfft der Schiffe kauffen, zum wenigsten einen oder zween seiner Reder zu sich nehmen, auch das Fleisch in einem der Reder Spiker oder Hauß gesalzen und bewahret werden, biß daß es der Schiffer zu Schiff läßet führen; Alsdann solte auch zum wenigsten einer von den Redern zugegen seyn, wann der Victualien Bording abging, umb zu sehende, was von Victualien zu Schiff geführt würde, umb allen Verdacht dadurch zu verhüten.

IX.

So soll auch kein Schiffer, von seinen Schiffs-Victualien, außershalb Landes, oder in der See verkauffen, es were dann/daß jemand, in der See/so groß benöthigt, daß man ihm etwas von Victualien aus christlichem Mitleiden, überlassen thäte, umb den oder die, aus Hungersnöthen

zu retten, und im Leben zu erhalten: Und, da solches geschieht, soll der Schiffer solches zur Rechnung bringen: So aber der Schiffer einige Victualien oder Gedrenck verkauffen würde, und das Geld darvon nicht in Rechnung brächte, soll ihm solches für eine Untreu geachtet und gestrafft werden.

X.

Item, wann die Schiffe zu Haus kommen, sollen die Schiffer ihre überbliebene Schiffs-Victualien, ohn Verzug schuldig seyn den Redern zu übergeben.

XI.

Item, nachdem auch grosse Nachlässigkeit und Versäumung bey vielen Schiffen gespüret wird, dem Kauffmann zu grossem Schaden und Nachtheil, wodurch offtermals die Reise versäumt, und Kauffmanns-Gut, sonderlich Getreidig, gar zunichte wird, und verdirbet, nemlich, wegender langsamen Ausreidung, welches dann manchen Kauffmann hat scheu gemacht und abgehalten, in unsere Schiffe zu schiffen: Dann woll ehemals befunden, daß etliche Holländer, oder auch andere, gleich grössere Schiffe, als die unsere, habende, woll zweymal gleich lossen und laden können, ehe etliche der unsern einmal geladen haben: Auch, daß noch mehr zu beklagen ist, wann ihrer theils, ihre Schiffe gleich zugeladen, die Victualien und andere Nothdurfft schon in den Schiffen haben, dennoch in 8. oder 9. Tagen darnach, ob gleich der Wind schön und gut ist, nicht können von hier gebracht werden.

Derowegen soll verordnet seyn, daß nach diesen Tagen, ein jeder Schiffer seine Dinge also ordnen, seine Victualien

in der Zeit verschaffen, mit seinen Redern rechnen und klar machen, auch dem Volck die Heur also geben soll, daß, wann er das letzte Gut auffnimpt, zum längsten und fordersten, in zween oder dreien Tagen hernach, so der Wind etwas fuget, zu segel gehen soll, bey Pöen 50. Ungriſcher Guldten.

So auch einig Reder verzöge, oder säumig würde mit dem Gelde der Ausreidung, der soll derselben Buſſe beſtanden ſeyn, und der Schiffer ſoll mögen auff des Reders Part Bodemen, auff daß der Schiffer hiedurch nicht aufgehalten werde. Des ſollen auch wiederumb die Kaufleute in der Zeit, ſo durch die verordnete Fracht-Herrn beſtimpt, ihre Güter abſchiffen, und, da ſie hierin verſäumlich, ſoll der Schiffer darauf nicht warten, und der Kauffmann ſoll gleichwol die volle Fracht zahlen, ſo fern ihm der Schiffer ſeinen Raum zeigt, oder daß ledig führet.

XII.

Wann die Rechnung mit den Freunden gemacht ſoll werden, ſoll der Schiffer alle Freunde verbottſchaften, und die Freunde ſollen auch alle darzu kommen, oder ſo einer Ehehaſt hätte, der ſoll einen andern an ſeine ſtatt ſenden, oder aber einem von den Freunden die Vollmacht geben, bey Pöen von zween Thalern, einer dem Schiff zum beſten, der ander den Armen, ſonder Gnad. Würde auch jemand der Freunde darzu gefordert, und ſich nicht einſtellen, noch jemand von ſeinet wegen, derſelbige ſoll alles dasjenige genehm zuhalten ſchuldig ſeyn, was die Anweſenden deſſals gehandelt.

XIII.

Es soll auch kein Schiffer für sich allein, oder mit der Freunde einem oder mehr, einig Gut oder Kauffmannschaft schiffen, einnehmen oder führen, den andern Freunden zu vorfange, besondern, da ein Vortheil verhanden, soll es der Schiffer, den Schiffs-Freunden alle sämptlich zu erkennen geben. Dann dieweil die Freunde sämptlich Nehden, so ist auch billig, daß sie sämptlich genießen. So einer hierüber thäte, der soll solcher Güter verfallen seyn, und darüber nach Gelegenheit in Straffe genommen werden.

XIV.

So sich ein Schiffer gegen seine Freunde versehe, also, daß die Freunde billig Ursach hätten, den Schiffer abzusetzen, so sollen die Freunde Macht haben, den Schiffer abzusetzen, jedoch, daß sie ihm sein Part bezahlen, gleich wie den Freunden ihr Part kostet.

XV.

Es soll auch nach diesem Tage, kein Schiffer, der von aussen herein kompt, oder auch bey einem in der Stadt wohnet, angenommen werden, der zuvor ein Schiff geführt hat, es sey dann, daß er gut Beweis hat von den Freunden, denen er zuvor gedienet hat, daß er mit Wissen und Willen, auch mit guter danckbarer Rechenschaft, von ihnen geschieden sey, bey Pöden von 30. Thal. den Redern zu geben.

XVI.

Weil auch die Steurleute die Heur hoch dringen, und der Schiffer dem Steurmann mit der Heur folget, so soll nach diesen Tagen, kein Schiffer angenommen werden,
beson-

besondern die Freunde, sollen zuvor seine Heur, auff alle Fahrwasser machen, so wird der Schiffer sein, und seiner Freunde, Bestes, mit des Steurmanns Heur zu machen wissen, bey Pöen, wie vor, den Redern zuverfallen. Und soll das geheurte Boldt, so bald es der Schiffer in seine Kost nimpt, von Stund an, ihre Herberg im Schiff nehmen, und sonst kein andere Herberge suchen, noch haben.

XVII.

Diemeil viel Admiralschafften gemacht werden, und doch wenig gehalten: Wer nun die Admiralschafft bricht, und darüber jemand genommen würde, so soll der Schiffer, so die Admiralschafft gebrochen hat, schuldig seyn, den Schaden von dem seinen zu bezahlen, hat er das am Gelde nicht, so soll er an dem büßen, daran ers hat.

XVIII.

Kein Schiffer soll, nach diesen Tagen, Schiffsvoldt heuren, wie sie Namen haben, sie haben dann gnugsam Paßport von vorigem ihrem Schiffer, mit welchem sie gefahren haben, bey Pöen von zween Thalern, von jeder Person, welche er ohne Paßport mit nehmen würde, an die Schiffer-Gesellschaft die helffte, und die Armen die ander helffte.

Weil aber die frembde weit-abgeseßene Schiffer nicht alleweg bekannt, theils auch nicht schreiben, und also keine Paßporten ausgeben können, dahero viel Unrichtigkeit und Unterschleiff entstehen könnte, so soll den Alterleuten der Schiffer-Gesellschaft in den Städten, solche Pässe, den Schiffskindern, frey ohn Entgeltmiß mitzutheilen aufserlegt seyn, darunter doch, in Nothsachen, ausserhalb Landes, einen frembden Bothsman

ohn Paßport, nach Gelegenheit, anzunehmen, nicht soll gemeint feyn.

XIX.

Kein Schiffer soll feinem Vold Paßport weigern, es fey dann, daß derfelbige, fo unbillig fich binnen Schiffsbort, oder fonften gehalten hätte, daß er keines Paßports würdig were: Können fie fich nicht drumb vergleichen, foll es zu Erkantnuß der Schiffer-Gefellfchaft geftellet werden, ob er des Paßports würdig fey oder nicht, bey Pöen, wie vorgemeldet. Und, wo fern fie fich allda auch nicht darum vergleichen könnten, folles zu Erkantnuß der Obrigkeit geftellet feyn.

XX.

Wann ein Schiffer in frembden Dertern Winterlagert, oder fonften zu jeder Zeit liegen würde, fo foll keiner der Schiffskinder vom Schiffe gehen, ohn feinen willen, bey Pöen der halben Heur, davon die helffte dem Schiffer, und der ander Theil den Armen.

XXI.

Deßgleichen, wann der Schiffer, feine Schiffskinder, redlicher weife den Winter über, oder fonst jederzeit aus gehalten hat, follen fie den Schiffer zu höher Heur nicht dringen, bey Pöen der halben Heur, und Straffe des Erbarn Raths.

XXII.

Kein Schiffsvold soll vom Schiffe fahren, wann fie für Ander, oder fonsten an was Ort und Enden liegen, ohn Erlaubnuß des Schiffers, Schrivenn, Steurmanns oder Hauptbothsmanns, bey Pöen jeder Person ein halben Thaler.

XXIII.

XXIII.

Gleichergestalt, wann ein Schiffer mit seinem Bold zu Land fährt, so soll das Bold schuldig seyn, auf das Boht oder Schlupe zu warten, und wo sie der Schiffer zu Land zu gebrauchen hat, sollen sie ihm willig seyn. Und, so bald der Schiffer dem Schiffsvold gebeut zu Schiffe zu fahren, und drüber jemand zu Lande bliebe, und die Nacht nicht zu Schiffe kommen würde, soll er seine Führung verbrochen haben, oder mit Gefängniß gestrafft werden.

XXIV.

Wann ein Schiffer sein Bold geheurt hat, auf Frankreich oder anderswohin, und der Schiffer befehlt von seinen Freunden, oder sonst von andern Zeitung, daß er am andern Orte bessern Profit zu thuende vermuthend ist, so sollen sie dem Schiffer folgen, des soll ihnen der Schiffer Verbesserung zusagen. Könnten sie sich umb Verbesserung der Heur nicht vergleichen, so soll die Verbesserung stehen an guter unparthenscher Seefahrender oder Alterleute Erfantnuß, wann die Reise geendiget ist. So hierüber jemand thäte, und Meuteren anrichten würde, der soll wie ein Meutmacher gestrafft werden.

XXV.

Wer auf die Wacht bestellet ist, und würde schlaffend befunden, der soll 4. ß. Lübisck, oder an frembden Dertern, den Werth dafür, den Armen in die Büchse geben.

XXVI.

Wer einen schlaffen findet, der auf die Wacht bescheiden ist, und bringet solches nicht an, besondern verschweigt es, der soll 2. ß. in die Büchse geben.

XXVII.

XXVII.

Es soll kein Bothsmann so verwegen seyn, daß Boht oder Espind los zu machen, ohn Erlaubnuß des Schifferß oder Steurmanns, bey Straff der Gefängnuß.

XXIX.

Dieweil grosse Gebrechen einfallen, dadurch grosser Schade geschiehet, daß sich offtmals etliche für Steurmanne, Hauptbothsmanne, oder Officirer ausgeben, und nicht voll dafür thun, oder gut seyn können, die sollen ihrer Heur verfallen seyn, und, wann sie die Reise vollendet haben, nach Gelegenheit, in Straff genommen werden, alles, so fern der Schiffer solches gut thun kan, mit zween guten Männern, oder seinem Volcke, daß der Schiffmann nicht düchtig gnug darzu, dafür er sich dann ausgegeben.

XXIX.

Dieweil das Schiffßvolck sich unterweilen muthwillig gegen den Schiffer anstellet, wann sie die volle Heur empfangen haben, so soll nach diesem Tage, kein Schiffer, seinem Volck ihre Heur anders, dann in dreyen Theilen geben, ein Theil da er abläufft, das ander Theil da er lossset, das dritte Theil wann die Reise vollendet ist, bey Voen von 10. Thalern, den Nehdern zuverfallen

XXX.

So sich einer oder mehr gegen den Schiffer muthwillig stellen, oder untreu befunden, und solches mit zween Schiffßkindern erwiesen werden könnte, denselben soll der Schiffer macht haben, zu gelegner Zeit an Land zu setzen, doch das Leute darauf wohnen, dargegen sollen sich die andern nicht setzen, besondern dem Schiffer die Reise

Reise vollenden helfen, bey Verlust ihrer Heur, und hoher Straff der Obrigkeit.

XXXI.

Wann das Schiffsvold in Brüche fällt, und alsdann der eine dem andern nicht zuwider zeugen wolte, so sol der Schiffer bey seinem End gefragt, und diejenigen, so da Bruchhafftig seyn, also gestrafft werden, es wäre denn Sache, daß sichs zutrüge, daß einer den andern auf dem Schiffe todt schlage, den Thäter sol der Schiffer in die Eisen schlagen, und ins erste Gericht bringen, und derselbe also nach Gelegenheit gestrafft werden.

XXXII.

Das Schiffsvold soll auch keine Gasteren im Schiffe halten, ohn Wissen und Willen des Schiffers, bey Pöen ihrer halben Heur.

XXXIII.

Keiner vom Schiffsvold sol seine Frau, des Nachts, im Schiff behalten, bey Pöen eines Thalers.

XXXIV.

Keiner sol schießen, ohn Befehl des Schiffers, so jemand darinn beschlagen würde, der sol das Kraut und Loh doppelt bezahlen.

XXXV.

Im fall ein Schiffer solche Brüche, die also, wie obberührt, verfallen seyn möchten, wann die Reise gethan, verschweigen würde, der sol verwircket haben 50. Thaler, den halben Theil ans Gericht, die andere Helffte den Armen.

XXXVI.

Wann ein Admiralschafft gemacht ist, oder es sonst sich begeben, daß einem ein Freybeuter an Bord kähme, sol das Vold schuldig seyn, sich zu wehren, bey Verlust ihrer Heur. So aber jemand darüber gelähmet wurde, der sol geheilet, und gleich Haveren, über Schiff und Gut gerechnet werden, und da er zu solcher Unvermögenheit gerathen wäre, daß er die Kost nicht mehr zu gewinnen vermöchte, sol ihm frey Brodt sein Lebenlang verschafft werden.

XXXVII.

Solte auch erwiesen werden können, daß einig der Schiffskinder, dem Schiffer, in solcher grossen Noth nicht helfen, noch entsetzen wollen, und das Schiff darüber genommen würde, sol derselbige offenbar mit Ruthen auf dem Blocke gestrichen werden.

XXXVIII.

Solte dann erwiesen werden, daß die Schiffskinder in solcher Noth das ihre gethan, und willig gewesen, der Schiffer aber solches versäümet, und nicht fechten wollen, so sol dem Schiffer, nach der Zeit, einig Schiff nicht gegläubet, sondern seiner Ehren entsetzt seyn, und für keinen ehrlichen Mann gehalten werden.

XXXIX.

Dieweil auch oftmals durch Faulheit oder Versäumnis der Bothsleute, der Ballast nicht an die Dertter, so dazu verordnet, gebracht, sondern ins Wasser gesenckt wird, zu grossem Schaden des Tiefs, so sol hinfürter ein Aufsehen gehalten, und der Ballast an gebührende Dertter

Derter gebracht werden, bey Straff einer jeden Stadt Obrigkeit.

XL.

Begebe sichs, daß Schiffleute ohn Urlaub zu Land gingen, und geschlagen oder verwundet würden, so ist der Schiffer sie heilen zu lassen nicht schuldig: Geschehe aber solches auf seiner Arbeit, oder in seinen Verbunden, so hat es eine andere Gelegenheit, und muß sie heilen lassen.

XLI.

Wäre es Sache, daß mercklicher grosser Schade geschehe, wegen einiges Bothsmanns Abwesen aus dem Schiffe, hat er den Schaden nicht zu erstatten, er sol Jahr und Tag im Gefängniß mit Wasser und Brodt gespeiset werden. Würde auch durch solch sein Abwesen vom Schiffe, das Schiff untergehen, und jemand im Schiffe todt bliebe, er sol am Leben gestrafft werden.

XLII.

Gewinnet ein Schiffer einen Schiffmann, daß er an seine Kost kompt, und hält sich der Schiffmann unredlich, daß beweislich ist, ehe er aussegelt, so mag er ihm wol Urlaub geben. Würde er sich aber redlich verhalten, und der Schiffer ihm unverschuldet Urlaub gebe, sol er ihm ein Drittentheil der Heur, so ihm da zur Städte gebühret, vergnügen und bezahlen, und solches aus seinem Beutel, und den Redern nicht in Rechnung bringen.

XLIII.

Gibt ein Schiffer seinem Schiffmann, ohn redliche und wissentliche Ursachen Urlaub, in Flandern, oder anders-

wo, da man erst lossset, oder anderweit wieder ladet, so sol ihm der Schiffer die volle Heur und Führung zu bezahlen schuldig seyn. Wolte auch der Schiffmann von dem Schiffer Urlaub haben, da die halbe Reise gethan wird, dann sol der Schiffmann gleichfals verpflichtet seyn, dem Schiffer die ganze Heur und Führung auch zu bezahlen.

XLIV.

Würde einiger Bothsmann oder Officirer, wann er die halbe Heur empfangen, vom Schiff entlauffen, sol demselbigen, wann er betreten, zur Straff, und andern zum Abscheu, ein Bothshacken auf die Backen gebrandt werden.

XLV.

Würde ein Schiffer Schiffbruch leiden, seynd die Schiffskinder schuldig, das Gut, Tafel und Tau bergen zu helfen, dafür sol ihnen der Schiffer ein redlich Vergeltung geben, hat er aber kein Geld, muß er sie wieder verschaffen an den Ort, da er sie aus gewonnen hat, so fern sie folgen wollen: Helffen sie ihm nicht, ist er ihnen an Heur und sonst zu geben nichts schuldig, wann das Schiff verlohren ist.

XLVI.

Würde jemand krank auf dem Schiffe, der Schiffer ist schuldig, den aus dem Schiffe bringen zu lassen, und in eine Herberge zu legen, und ihm zu leihen Licht, da er des Nachts bey sehen mag, auch sein durch einen Schiffmann oder andern warten zu lassen, auch mit Speiß und Trand zu versehen, wie ers im Schiffe hat, und der Krancke

Krancke genossen wie er gesund war, mehr ist ihm der Schiffer zu geben nicht schuldig: Des darff der Schiffer auf ihn nicht warten, sondern mag wol zu segel gehen: So fern er wieder geneset, sol er seiner Heur genießen, stürb er aber, die Heur bekommen die Erben.

XLVII.

Würden einige Schiffkinder Aufruhr und Verbündnis machen, gegen den Schiffer, und ihn dahin dringen, daß er, ohn sonderliche Noth, in einen Haven lauffen müßte, da er nicht seyn solte, mit Verlust und Schaden des Schiffs und Güter, und ihm alsdann wieder seinen Willen entlauffen, sollen dieselbige, da sie angetroffen, an ihrem freyen Höchsten gestrafft werden.

XLVIII.

Es sollen auch die Schiffer dazu bedacht seyn, daß sie zu Muthwillen und Aufstehung des Schiffsvolcks kein Ursach selbst geben, sondern jedem seine wolverdiente und versprochene Heur, ohn einigen Abbruch oder Beschneidung, worüber dann oftmals Klag einkömmt, folgen lassen, es wäre dann, daß auf vorgehendes Verhör und Gutachten der Schiffs-Freunde, wann die Reise vollenzogen, jemanden seines Verschens halben, etwas zu kürzen seyn solte.

XLIX.

Diemeil oft befunden, daß ein Schiffer dem andern sein Volck abheuret, wann sie schon etliche Zeit in des andern Kost gewesen, es sey mit höher Heur, oder guten Worten, so soll solcher dem Schiffer, da er von scheidet, die halbe Heur so er bedungen, widerumb geben, und

der Schiffer, der ihn also abspannet, sol 10. Thaler verbrochen haben, den halben Theil an die Herrn, die andere Helffte an die Schiffer-Gesellschaft.

L.

So es sich begeben, daß einer oder mehr unserer Schiffer, außershalb Landes, durch Potentaten, oder sonst eine Obrigkeit, angehalten würden, oder durch Mangel des Salzes auf Fracht, oder sonst aus andern Ursachen, nach Gutdüncken der Schiffer, ihren Freunden zum besten, liegen müßten, und dann das Schiffsvold besondere Liege-geld haben wolte, sol ihnen der Schiffer, dieweil sie mitlerweil mit Speiß und Trand erhalten werden, solch Geld nicht schuldig oder mächtig seyn zu geben. Und, da der Schiffer gedrungen würde, dem Volcke Verbesserung zu geben, sol es doch zu Erkantnis stehen guter Männer, zu erster Lossstädte, ob sie es haben sollen oder nicht. Und, so jemand der Schiffskinder derentwegen vom Schiff lauffen würde, sol er auf Gutdüncken der Obrigkeit, an seinem freyen Höchsten gestraffet werden.

LI.

Würden einigem Schiffer, Edelgesteine, Geld, oder sonsten Geldes werth, mit überzubringen, umb ein gewiß bedingtes Trindgeld, in Verwahrung gethan, darauff ihm mehr aufacht zu haben, als auf andere Fracht-Güter gebühret, davon sol ihm der vierdte Pfening, und nicht mehr gegeben, die übrigen drey Pfening den Schiffs-Freunden gefolgt werden, angesehen, daß der Schiffer in seinem Cognoscement das Schiff, samt allen Zuge-

Zugehör, welches den Freunden allein zukommt, dafür versichert und zum Unterpfand einsetzet.

LII.

Es sollen auch hinfürter, wann Prähme mit Saltz, umb zu lossen, für den Stacht anlangen werden, die Schiffs-Neder unter sich, einer dem andern liefern, doch, daß der Schiffer bey jedem Prähm, einen seines Boldts, umb zu zufegen, auch daß dem einen, wie dem andern, recht gemessen werde, zu zusehen, halte und anordne, und sol der Schiffer, oder jemand anders von seinem wegen, sich des Ausenbleibens gänzlich enthalten, bey Pöden der Obrigkeit.

LIII.

Nachdem einige Zeit her, wegen des Schiffsvoldts Führung, allerhand Unordnung, den allgemeinen Schiffs-Nedern zu großem Beschwer eingefallen, so sol es damit folgender gestalt gehalten werden: Daß kein Schiffsvold, so nach Hispanien oder Frankreich segelt, einige Führung auf der Hinreise sol zu genießten haben: Wann aber die Schiffe in Hispanien mit Saltz oder Fracht-Gütern vollkommen werden beladen, sollen alsdann die Schiffer ihrem Schiffsvold die Führung frey geben. Wann aber von wegen theuerung des Saltzes, und Mangel der Fracht-Güter die Schiffe nicht vollkommen beladen werden, sol das Schiffsvold ihre Führung selbst zu kauffen und zu bezahlen verpflichtet seyn: Würde ihnen der Schiffer Geld darzu leihen, das sol er ihnen, wann er zur Lossstädte kommen wird, in ihrer Heur kürzen, oder es von den seinen missen, und
den

den Freunden nicht in Rechnung bringen. Aber auf den Schiffen, so in Frankreich laden, sol das Schiffsvolk zu jederzeit ihre Führung selbst bezahlen.

Es sol auch keiner des Schiffsvolcks seine Führung verkaufen, dann allein da das Schiff gelosset wird, und sollen zu jederzeit die Schiffs-Freunde, wann sie des Schiffsvolcks Führung zu kauffen begehren, die nehesten darzu seyn.

Diemeil auch befunden wird, daß, wann die Schiffe die in der Ostsee, oder nach Holland mit Korn oder Salz beladen, segeln, gelosset werden, das Schiffsvolk sich unterstehet, etliche Sonnen Korn, oder Salz für das ihre daraus zu nehmen, da sie doch oftmals nichts drein geschiffet haben, wodurch der Kaufmann an der Masse ein grosses wird verkürzet, so sol hinfürter keiner des Schiffsvolcks, von dem eingeladenen Salz oder Korn, für sich etwas nehmen, er würde dann mit zween Kauffleuten, so das Schiff beschiffet, oder andern unverdachten Leuten gnugsam beweisen, wie viel er drein geschiffet hätte, solches mag er billig wieder nehmen, thäte jemand Dem zu wider, sol solches als Untreu an ihm gestrafft werden.

Diemeil aber befunden wird, daß sich die Schiffs- und Steuer-Leute mehr Führung zu eignen, auch dem Schiffsvolk mehr geben, wie von alters gebräuchlich, indem sie ihre und des Schiffsvolcks Führung, vermöge des Salzes und Kornlast angerichtet, den Redern zu Schaden und Nachtheil, so soll es hinfürter also gehalten werden, nemlich, dem Schiffer und Steurmann, jedem

jedem 12. Tonnen vor die Last / den Officianten jedem 6. Tonnen / den Bothsleuten / jedem 4. Tonnen / dem Pütler / Cajütenwächter, Kochs-Knecht / jedem 2. Tonnen; An Weizen und Korn aber / dem Schiffer und Steurmanne 30. Scheffel / dem Officianten 15. den Bothsleuten 10. und den letzten 5. Scheffel / und sol ihnen solches frey stehen / wann sie es selbst schaffen.

LIV.

Nachdem sich offtmahls zuträgt / daß ein Schiffer zu Troß und Verdriß der Reder / sein Antheil Schiffs über den Werth verkaufft / daß den Redern darauff in den Kauff zu treten / wie ihnen sonst gebührt / ungelegen / so sol solches zu Erkänntnis guter Leute gestellet / und sie nicht mehr dann den billigen Wehrt dafür zu geben schuldig seyn.

LV.

Würde ein Schiffer ohne Noht / muthwillig das Schiff verbodemen / oder ohne Noht in einen Haven segeln / da er nicht hin befrachtet / so sol ein solcher Schiffer den Schaden / den die Reder drauff rechnen können / aus seinem Beutel zu erstatten schuldig seyn; Würde er aber allda die Kauffmanns-Güter und das Schiff verkauffen und weichhafft werden / und also den Freunden Schiff und Gut entwenden / sol man denselben in keiner Hânse Stadt leiden / besondern ihn an seinem freyen Höchsten straffen / ohne Gnad.

LVI.

Nachdem auch offtmahls grosse Beschwerden wegen der Bodmeren einfallen: Damit nun die freyen Parte mit den unfreyen nicht beschweret werden / als sol kein Schiffer / wann er mehrern Theils mit seinen Schiffs-Redern enig ist / ihr Schiff auf verschiedene Lande auszureden sich unter-

stehen/dieweil er noch bey seinen Redern ist, und derer mächtig seyn kan/ noch einige Bodmeren mehr auf das Schiff zu nehmen/als sich sein Part Schiffes, so er darin hat/erstreckt/thäte einig Schiffer solchem zuwider, sol der/ welcher das Geld ausgethan/ seine Pfennige aus des Schiffers Gütern/und nicht aus dem Schiffe suchen, dieweil die übrigen Parte frey, und mit keiner Bodmeren beschweret seyn.

LVII.

Wäre es auch an deme/ daß einer oder mehr der Schiffs-Reder in die Ausredung nicht willigen wolten / besondern auf andere Derter einen bessern Vorthail vermuthend wären/alsdann sol es nach altem Gebrauch von der See damit gehalten werden : Daß nemlich die geringste Parte und Stimmen, den meisten folgen sollen/und/im Fall sich des jemand verwegern würde/alsdann soll der Schiffer/mit Rath und Consens seiner andern Mit-Reder Macht haben/so viel Gelds drauf zu bodemen/ als sein Part belaulffen wird/und wann die Reise behalten und vollendet ist/den Hauptstuel sampt der aufgelauffenen Bodmeren / ohn der ander Reder Schaden/von seinem Part zu bezahlen/so weit sich sein Part Schiffes erstrecken mag.

LVIII.

Wann ein Schiffer ausser Landes/da er seiner Schiffs-Reder nicht mächtig seyn kan/beweislich Schaden an seinem Schiffe oder Bereitschaft nehmen würde/auch der Derter kein Geld auf Wechsel an seine Reder überzuschreiben bekommen könnte/ oder aber in seinem Schiffe keine Güter hätte, welche er zu bessern Vorthail der Reder / als Bodmeren sich belaulffen wolte/ verkaufen könnte, alsdann, in solchem Fall der Noht, das Schiff und Gut zu retten und zu bergen/ sol er Macht haben, von wegen der sampt. Reder, so viel Geld auf Bodmeren zu nehmen, als er zu Besserung des Schadens, und andern dergleichen Nothfällen/vonnöthen hat, und was er also gebodmet hat/das sollen die gesamte Freunde zu bezahlen schuldig seyn.

Der Erborn
Bansee-Städte
Schiffs-Ordnung
und
See-Recht,

Vornach ihre Bürger, sonderlich die
Schiffs-Rehder, Befrachter, Schiffer
und Schiffsvolk sich zu verhalten haben.

Von neuem übersehen und gebessert, und unter
gewisse Titel ausgetheilt

Am 16. Maji Anno 1614.



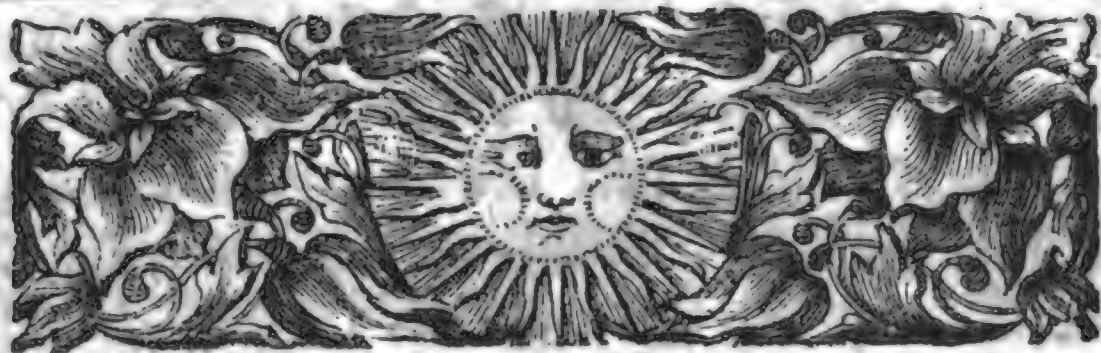
L U B E K,
Gedruckt und verlegt von Johann Nicolaus Green,
E. Hoch-Edl. und Hochw. Rath's Buchdruckern. 1726.

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
LONDON

NO. 1000
1891

THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF NATURAL HISTORY
LONDON

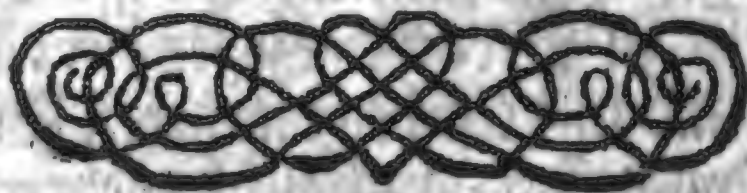
NO. 1000
1891



Ir Bürgermeistere und
Räthe, der vereinigten Teutschen
Hanse-Städte, entbiethen den Ehr-
samen unsern lieben Bürgern, son-
derlich den Schiffs-Rehdern und Schiffern,
Wie auch sonst dem gemeinen Schiffs-Volk,
welches auff unsern und unser Bürger Schiffen
zu dienen und zu fahren gedendet, unsern Gruß,
Und fügen euch hiemit zu wissen, daß wir zu
Beförderung der Seefahrt, Kauffmannschafft,
und alles aufrichtigen Handels, also zu gemei-
nem, und Euer jeden Besten, unsere hiebevor
in Druck gefertigte gemeine Schiffs-Ordnung,
von neuem zu Bedacht gezogen, revidirt, und
ersehen, und mit etlichen dienlichen Zusätzen er-
kläret und gebessert, auch umb mehrer Richtig-

keit willen, unter gewisse Titul außgetheilet haben: Publiciren und verkündigen euch dar-
 auff solche unsere, von neuen revidirte und ge-
 meine Schiffs-Ordnung, und wollen, daß ihr
 deroselben, so viel wie euer jeden betrifft, in allen
 ihren Puncten und Articulen, hinführo zu allen
 Zeiten, biß wir einanders mit gemeinem zeiti-
 gen Rath geordnet haben werden, gehorsamlich
 gelebet und nachkommet, Dem also, und nicht
 weniger thut, so lieb euer jedem ist, die aufge-
 setzte Strass zu vermeiden, darnach ihr euch zu
 richten, und ihr vollbringet daran, zu eurem
 eigenen Besten, Unsere wohlgefällige Men-
 ung.

Gegeben in unser Versammlung alhie zu
 Lübeck, am 23. May, nach Christi unserß lie-
 ben HErrn Geburt, im Sechszehenhundert
 und Bierzehenden Jahre.



Diese



Diese Ordnung hat funffzehen un-
terschiedliche Titul.

Der I. Titul.

Von Erbauung der Schiffe, begreiff 6. Articul.

Der II. Titul.

Von der Schiff-Freunde und Nehder Macht, in
Annehmung und Beurlaubung der Schiffer, begreiff
4. Articul.

Der III. Titul.

Von des Schiffers Ampt, hat 19. Articul.

Der IV. Titul.

Von des Schiffsvolcks Annehmung und Ampts-
Gebühr, hat 29. Articul.

Der V. Titul.

Von Ausrehdung der Schiffe, hat 7. Articul.

Der VI. Titul.

Von Bodmeren begreiff 3. Articul.

Der

Der VII. Titul.

Von Ammiralschafft, hat 1. Articul.

Der VIII. Titul.

Von Seewurff und Haveren, hat 4. Articul.

Der IX. Titul.

Von Schiffbruch und Seefund, hat 5. Articul.

Der X. Titul.

Von andern Schäden, so sich durch Schuld, Ungeracht, oder Unglück an Schiffen begeben, hat 4. Articul.

Der XI. Titul.

Von Lossung der Schiff, und Lieferung der Güter, hat 6. Articul.

Der XII. Titul.

Von der Schiffer Rechnung, hat 3. Articul.

Der XIII. Titul.

Von der Führung, begreift 7. Articul.

Der XIV. Titul.

Von extraordinari Belohnung getreuer Schiffskinder, hat 3. Articul.

Der XV. Titul.

Von Execution dieser Ordnung, hat 3. Articul.



Der

Der erste Titul.

Von Erbauung der Schiffe.

I.

S Jemand mag in unsern Städten Schiffe aufsetzen und bauen lassen, ohn, welche einer jeden Stadt unsers Bunds, Bürger seynd, oder dessen sonderbahre Vergünstigung von jedes Ortes Oberkeit haben.

II.

Kein Schiffer sol sich unterstehen ein Schiff zu bauen, es sey dann, daß er seine Freunde, die mit ihm bauen wollen, alle beyammen habe, es wäre dann, daß er das Schiff alleine zu bauen, und zur See zu führen vermöchte, bey Pden eines Thalers von jeder Last, nach des Schiffes Grösse, halb einem Erbarn Rath jeden Orts, und halb den Armen zu entrichten.

III.

Wann der Schiffer die Freunde alle beyammen, und deren Willen zum bauen hat, so sol er jedoch nicht anfangen zu bauen, es sey dann, daß er mit den Freunden noch ferner der Sachen eins, wie groß, oder wie klein, das ist, wie viel Ellen Keels, wie viel Füsse Flaches, wie viel auff dem Balcken, wie tieff verbunden, damit das Schiff nicht grösser noch kleiner werde, denn wie es die Freunde begehren, nach laut einer Zerte, welche darüber sol aufgerichtet werden; Thäte der Schiffer darüber, und das Schiff würde über fünff Last grösser,
 Ge als

als es bewilligt, er sol verbrochen haben, vor jeder Last, welche das Schiff grösser würde, zween Thaler, halb an den Rath, und halb an die Armen.

IV.

Gleichergestalt sol der Schiffer nicht Macht haben, nachdem das Schiff einmal in die See gesetzt, etwas daran zu bauen oder zu bessern, noch einig Reitschafft dabey zu zeugen, ohn Wissen und Willen der Freunde, es wäre denn, daß er in frembden Landen were, und beweisen könnte, daß es die Noth, umb das Schiff durch die See zu bringen, erfordert, dasselbe oder dessen Reitschafft also zu bessern: Anderer Gestalt sollen ihm die Freunde zu den Kosten zu antworten nicht schuldig seyn.

V.

Zu Erbauung der Schiffe sollen die Freunde und Reder, so wol auch der Schiffer, nicht bemächtigt seyn, einige Materialien oder Victualien von dem ihrigen herauszugeben, und in Rechnung zu bringen, es sey dann, daß die übrigen Freunde und Reder alle darein gewilligt, thäten sie darüber, sollen ihnen die andern zur Zahlung nicht gehalten seyn.

VI.

Damit aber alles desto richtiger zugehe, und, was zu des Schiffs Erbauung vonnöthen, mit Vorthail eingekauft und zur Hand gebracht werde, so sollen die Schiffer schuldig seyn, die sämtliche Schiffs-Freunde und Reder zu ersuchen, daß sie eine oder zwei Personen ihres Mittels, mit ihrer aller Consens, dem Schiffer zu ordnen, welche ihm helfen kauffen, zum gemeinen Schiffs

Schiffs Besten; Und was dann also gekaufft wird, das sol bescheidenlich, von wem, und zu welcher Zeit, item, wie theuer es gekaufft worden, verzeichnet, und zur Rechnung gebracht, und gut gethan werden. Erzeigten sich die Schiffer, Schiffs-Freunde und Reder säumig hierinn, sollen sie, so oft darüber geklagt wird, mit zehn Thaler Straff dem gemeinen Gute verfallen, und die Schiffs-Freunde dasselbe, was der Schiffer ohn der Freunde Willen gekaufft, zu bezahlen nicht schuldig seyn.

Der andere Titul.

Von der Schiffs-Freunde und Reder Macht, in Annehmung und Beurlaubung der Schiffer.

I.

Solcher Schiffer zuvor ein Schiff geführet hat, der sol von niemand anders für Schiffer angenommen werden, es sey dann, daß er gut Beweis und Zeugniß aufzulegen hab, daß er von seinen vorigen Freunden, denen er gedient, mit ihrem Wissen und guten Willen, nach gethaner erbahrer richtiger Rechnung, abgeschieden seyn, bey Straff vierzig Thaler, halb dem Rath, und halb den Schiffs-Freunden, von denen der Schiffer ohne Willen und Rechnung geschieden seyn möcht, zu entrichten.

II.

So bald jemand für Schiffer angenommen wird, sollen ihm die Freunde seine Heur auf alle Fahr-Wasser

machen, damit der Schiffer nach solchem, auch des Steurmanns und anderer Officirer Heur zu machen, und darinn der sämtlichen Reder bestes zu wissen, möge angewiesen werden.

III.

Wir wollen auch die Schiffs-Freunde und Reder, alles Fleisses ermahnt haben, daß sie zu jederzeit, bey erster Annehmung der Schiffer, oder, da das nicht geschehen wäre, bey erster nächst-künftigen Ausrehdung, richtige, klare und deutliche Abrede, Geding und Vergleichung mit ihnen machen, und sie unter andern, vermittelst ihres Endes angeloben, und darüber offene Instrumenta, oder sonst glaubliche Schrift, aufrichten lassen, daß sie nemlich, ihrem Ampt treulich vorsehn, der Erb. Städte Ordnung gehorsamlich geleben, den Freunden und Redern mit erbahrer richtiger Rechnung jedesmal fürkommen, und, da deswegen Streit zwischen ihnen fürfallen sollte, an eines Erb. Raths jedes Orts Erkänntniß und Ausspruch, ohn alles Appelliren und Reduciren sich gänglich begnügen lassen wollen, 2c. Dann, damit gedenden wir, mit Gottes Hülff, der wachsenden Untreu und aller Gelegenheit der selben, zu begegnen, alle gefährliche Auszüge zu verhüten, und aufrichtigen Handel und Wandel, zum gemeinen Besten zu befördern.

IV.

Würde sich ein Schiffer gegen seine Freunde nicht vergestalt erzeigen, daß sie ihn für Schiffer zu behalten gemeint; So sollen die Freunde Macht haben, den Schiffer zu beuhrlauben und abzusetzen, jedoch, daß sie ihm

ihm sein Schiffs-Part, da er einiges hätte, also bezahlen, wie es nach Erkänntniß unpartheischer Leute taxirt und geschätzt werden möchte.

Der dritte Titul. Von des Schiffers Ampt.

I.

In jeglicher Schiffer sol des Compasses, der See- und Fahr-Wasser kundig seyn, und das Schiff zu führen und zu steuern, zu laden und zu lossen, und das Volck anzuführen und zu regieren wissen: Gebe sich jemand dafür aus, und könnte dafür nicht bestehen, der sol nach Befind- und Ermäßigung gestrafft werden.

II.

Wann der Schiffer zur See gedencft, und die Aus-
rehdung (davon hernacher unter dem fünfften Titul ge-
handelt werden sol) richtig, so sol er mit erfahrenen
Steuer-Leuten, und anderem dächtigen Schiffs-Volck
sich versehen, und dann sonderlich warnehmen, damit
das Schiff nicht zu wenig, noch zu viel, und sonderlich
auch auf dem Überlauff und in der Cajüte gar nicht beladen,
sondern also mit Waaren oder Ballast versehen seyn
möge, daß es weder seiner Randigkeit halben periclitire,
noch der Überladung wegen, der Güter Werffung von-
nöthen werde. Thäte er das nicht, und entstünde Scha-
de daher, den sol er zu bezahlen schuldig seyn. Und,
wann gleich ein solch überladen Schiff wol überkommen

würde, so sol er doch von einer jeglichen Last, damit er die Überladung beweislich gethan, so viel Fracht, als er an übrigen Lasten verdienet, der Hansee-Stadt oder dem Conthor, allda er anlangen wird, zu bezahlen pflichtig seyn.

III.

Der Schiffer sol des Nachts nicht vom Schiff bleiben, bey Straff nach Ermessigung: Thät es ihm aber je Noth, und er möcht das beweisen, so sol es ihm ohne Straff seyn, jedoch, daß er auf solchem Fall dem Haupt-Bothsman, und andern Officianten, so viel dazu vonnöthen, das Schiff immittelst mit Fleiß befehle.

IV.

Damit auch die Schiffer des Schiffs, und ihres Ampts desto besser auswarten mögen, so sollen sie sich nicht bald mit Rauffmannschafft beladen, sonderlich aber alles weitläufftigen Handels, dadurch sie an Wartung ihres Ampts bey dem Schiff verhindert werden möchten, sich gänglich entschlagen, bey Straff, wie das ein Rath, auf der Aeder Klag, nach Befindung richten wird.

V.

Die Schiffer sollen ihrem Schiffs-Volk, zu Verhütung alles Muthwillens und Aufstands, ihre wolverdiente und versprochene Heur nicht vorenthalten, noch ihnen daran etwas beschneiden und abbrechen, es wäre denn, das auf vorgehende Berhör und Gutachten der Schiffs-Freunde, wann die Reise vollenzogen, jemanden seiner Verbrechen halber, etwas zu kürzen und abzuziehen wäre.

VI.

VI.

Und damit sowol Schiffer, als Schiffskinder, wissen mögen, zu welcher Zeit die Heur zu entrichten und zu empfangen, so ordnen wir, daß die Schiffer so Ostwärts und auf Norwegen lauffen, zu zweymahlen, die aber an andere abgelegene Derter segeln, zu drehmalen, und jedesmal ein Drittentheil davon bezahlen sollen, ein Theil, da der Schiffer abläufft, das ander da er lossset, und das dritte Theil wenn die Reise vollendet ist, bey Pöen zehn Thaler, so oft dawider von Schiffern oder Schiffskindern, in Bezahlung, oder Forderung der Heur, gehandelt wird.

VII.

Gebe aber ein Schiffer seinem Schiffmann auf der Reiß, da er erst lossset, oder anderwärts ladet, ohne redliche und kundbare Ursach, Urlaub, so sol er ihm die volle Heur und Führung zu bezahlen schuldig seyn.

VIII.

Würde sich der Schiffskinder einer oder mehr gegen den Schiffer muthwillig stellen, oder untreu erzeigen, welches mit zween andern Schiffskindern zu beweisen, den, oder dieselbige mag der Schiffer zu gelegener Zeit, wol an Land, jedoch daß Leute darauf wohnen, setzen; Dawider sich die übrigen Schiffskinder nicht auflehnen, sondern dem Schiffer nichts weniger die Reise vollenden helfen sollen, bey Verlust ihrer Heur, und hoher Straff der Obrigkeit.

XI.

Wann das Schiffskind wider ihre Ampts-Gebühr,

büßr, davon im nechstfolgenden Titul geordnet wird, etwas verbricht, und es wolt einer dem andern zuwider dißfals nicht Zeugniß geben, so sol des Schiffers Endlichen Aussag geglaubt, und die Verbrecher darnach gestrafft werden.

X.

Würde der Schiffer auch selbst die verfallene Brüche des Schiffs-Volcks verschweigen, so sol ers mit funffzig Thaler verbüssen, halb der Obrigkeit, und die andere Helfft den Armen zu entrichten.

XI.

Trüge sichs zu, daß einer den andern im Schiff erschläge, und ums Leben brächte, den Thäter sol der Schiffer in die Eisen schlagen, und ins erste Gericht bringen, damit er allda seine Straff empfahe.

XII.

Begebe sichs daß dem Schiffer ein Freybeuter an Borth käme, dessen sich der Schiffer mit seinem Volck, vermittelst der Hülff des Allmächtigen, verhoffentlich zu erwehren und zu entschütten hätte, und das Volck wäre willig dazu, der Schiffer aber wolte nicht fechten, so sol derselbige Schiffer, nach der Zeit, einig Schiff zu führen nicht beglaubt, sondern seiner Ehren entsetzet seyn, und für keinen redlichen Mann gehalten, noch in einiger Hansee-Stadt geleidet und gelitten werden.

XIII.

Würden einem Schiffer Edelgestein und dergleichen kostbare Sachen, welche nicht Fracht-Güter sind, oder auch baar Geld, um einen gewissen Lohn oder Trind-

Geld

Geld mit zu überbringen, in Verwahrung gethan, davon sol ihm der vierdte Pfennig gegeben, und die übrigen drey Pfennig den Schiff's-Freunden gefolgt werden.

XIV.

Ob sich gleich ein Schiffer unterstehen würde, sein Antheil Schiff's, seinen Kehlern etwa zu Verdriess und Wiederwillen, jemanden anders, über den rechten Werth zu verkauffen, dahero den Kehlern, in den Kauff zu treten, wie ihnen sonst gebührt, ungelegen, so sollen sie doch nicht mehr, als den billigen Werth, nach guter Leute Erkantnis, darumb zu geben schuldig seyn.

XV.

Wurde ein Schiffer, ohn wahre Noth, in einen Haven segeln, dahin er nicht befrachtet, so sol er den Schaden, welchen die Kehler darauß rechnen können, aus seinem Beutel zu erstatten schuldig seyn.

XVI.

Wurde er aber alda die Kauffmanns Güter und das Schiff verkauffen, und weichhafft werden, und also den Freunden Schiff und Gut entwenden, so sol er in keiner Hansee-Stadt gelitten, und, da er betreten wird, an seinem freyen Höchsten gestraffet werden.

XVII.

Wäre er aber durch Sturm oder andere See-Noth, in einen andern Haven, dann dahin er gedacht, und befrachtet, gerathen, wolt dann der Kauffmann sein Gut daselbst empfangen, so ist er dem Schiffer die volle Fracht zu geben schuldig: Wil er aber die Güter alda nicht empfangen, so muß der Schiffer das Gut an den Ort liefern,

Sf

dahin

Dahin ers zu bringen genommen, und solches auf seine Kosten, aber auf des Kauffmanns Ebentheur und Bezahlung des Zolls.

XII.

Wurde auch ein Schiffer an Orten und Enden, da er und sein Steurmann nicht gnugsam kündig, und er Piloten haben mag, sich deren nicht gebrauchen, so sol er umb eine Marck Goldes gestrafft werden.

XIX.

Welcher Schiffer Korn einnimmt, der sol dasselbige, so oft es Noth, auf der Reise fühlen, thät ers nicht, da ers doch wegen Wetters und Windes hätte thun mögen, er sol zum Schaden antworten: So oft ers aber fühlen wird, sol man ihm, und seinen Schiffskindern, für jeder Last zween Schilling Lübisck entrichten, darüber der Kauffmann oder Befrachter nicht sol bedrengt werden.

Der vierdte Titul.

Von des Schiffsvolcks Annehmung und Ampts-Gebühr.

I.

Ein Schiffer sol nach diesen Tagen, Schiffsvold heuren, wie sie Nahmen haben, sie haben dann gnugsam Passport von vorigen ihren Schiffern, mit welchen sie gefahren, bey Pöen zweer Thaler, vor jede Person, die er ohne Passport mitnehmen würde, die Helffte an die Oberkeit, und die andere Helffte an die Schiffer-Gesellschaft zu entrichten; Und sollen die

die Schiffer die Paßporten ohne redliche Ursach, nach der Schiffer-Gesellschaft, oder des Rath's Erkänntnis, so das Noth wäre, nicht difficultiren und weigern, und sollen die Paßporten in einer gemeinen Form, bey den Alter-Leuten der Schiffer-Gesellschaft jedes Orths, gedruckt vorhanden seyn, und jederman, der ihrer benöthigt, ohn Enthaltnis gefolgt werden, nur daß der Rahme des Schiffers und Schiff's-Kinds, auf das Spacium, so darin offen zu lassen, gezeichnet, und des Schiffers Pittschafft oder Merckmahl darunter gesetzt werde.

II.

Keiner sol dem andern sein Schiff'svolck aus seiner Kost abspannen, es geschehe mit höher Heur, oder guten Worten; Thäte jemand dawieder, er sol zehen Thaler, halb an die Oberkeit, und halb an die Schiffer-Gesellschaft verbrochen haben, und, der sich abspannen lästet, sol dem Schiffer, von dem er scheidet, die halbe Heur, deren er mit ihm eins worden, zu entrichten schuldig seyn.

III.

Die Schiff's-Kinder sollen bey ihrer Annehmung angeloben, dem Schiffer getreu, hold und gehorsam zu seyn, und sich alles Frevels, Meuterey und Zusammen-Berstrickung zu enthalten, bey Straff, wie unterschiedlich hernach. folget.

IV.

Wurde sich jemand für Stetirmann, Haupt-Boths-mann, oder sonst einen Officier im Schiff ausgeben, der nicht gut und voll dafür thun könnte, und solches der Schiffer mit zween guten Männern, oder seinem Volck

beweisen könnte, so sol derselbige seiner Heur verlustig seyn, und darüber nach Ermäßigung gestrafft werden.

V.

Gewinnet ein Schiffer einen Schiffmann, daß er an seine Kost komt, hält sich dann der Schiffmann unredlich, das beweißlich ist, ehe er aussegelt, so mag ihm der Schiffer wol Urlaub geben: Würde er sich aber recht verhalten, und der Schiffer ihm dennoch unverschuldeter Sachen Urlaub geben wolte, so sol er ihm das dritte Theil der Heur, so ihm alda zur Stätte gebühret, vergnügen und bezahlen, und solches aus seinem Beutel, und den Rehdern nicht in Rechnung bringen.

VI.

Als bald der Schiffer das geheurte Volck in seine Kost aufnimmt, und zu Schiff gehen heisset, sol es zur Stund seine Herberg im Schiff haben, und sonst nirgends, ben Pöen vor jede Nacht, die sie ausbleiben, vier Schilling Lübisck. Und sol keiner des Schiffers Kost verachten, ben Verlust der Heur, und Führung, und Straffe der Aussetzung zu Lande.

VII.

Wann aber das Schiff schon auf die Reide, oder nach einer jeden Stadt Havens Gelegenheit, vor die See gebracht, sollen sie sich vom Schiff, ohne Urlaub des Schiffers, ganz und gar nicht begeben, und solches so wol auff der Hin- als Wieder-Reise, ben Straff des Gefängnisses, oder einer schwerern, nach Ermäßigung des Raths.

VIII.

Das Schiffsvolck sol keine Gasteren im Schiff halten,

ten, ohne Wissen und Willen des Schiffers, bey Pöden der halben Heur.

IX.

Keiner vom Schiffsvold sol seine Frau des Nachts im Schiff behalten, bey Straff eines Thalers.

X.

Keiner sol schiessen ohn Befehl des Schiffers, thäte einer darüber, er sol Kraut und Loth doppelt bezahlen.

XI.

Es sollen die Schiffskinder, nach der Zeit, wann sie zu Schiff gangen, so wol in dem Haven, als in der See, die Wache fleißig halten, nach Gelegenheit und Berordnung des Schiffers, bey Straff eines halben Thalers, oder einer schwerern, nach Befindung, und, wosern sie sich an der Heur die verdiente Straff nicht kürzen lassen wolten, sollen sie darüber in des Raths Straff gefallen seyn.

XII.

Wer auf die Wache bestellet ist, und würde schlaffend befunden, der sol acht Schilling Lübisck, oder deren Werth, in die Armen-Büchß verbrochen haben.

XIII.

Wer einen auf der Wache schlaffend findet, und solches nicht anmeldet, der sol in gleiche Straffe gefallen seyn.

XIV.

Kein Bothsman sol so verwegen seyn, das Both oder Essping loß zu machen, ohn Erlaubniß des Schiffers, oder Steurmanns, bey Straff der Gefängniß.

XV.

Wann ein Schiffer an frembden Orten Winterlage hält, oder sonst wo still lieget, so sol keiner der Schiffskinder vom Schiff gehen, ohn des Schiffers Willen und Erlaubniß, bey Pöen der halben Heur, davon die Helffte dem Schiffer, und die andere Helffte den Armen zu entrichten.

XVI.

Ingleichen sol kein Schiffsvold vom Schiff fahren, wenn das Schiff vor Anker lieget, ohn Erlaubniß des Schiffers, bey Pöen eines halben Thalers.

XVII.

Wurde auch jemand derselbigen, die also ohn Urlaub zu Land gangen, geschlagen oder verwundet, den ist der Schiffer heilen zu lassen nicht schuldig.

XIX.

Wäre es Sache, daß mercklicher grosser Schade geschehe, wegen eines Bothsmanns Abwesen aus dem Schiffe, den sol er zu bessern schuldig seyn. Hätte er ihn nicht zu erstatten, er sol Jahr und Tag im Gefängniß mit Wasser und Brod gespeiset werden. Würde aber, durch sein Abwesen vom Schiff, das Schiff untergehen, und jemand darin todt bleiben, so sol er am Leben, oder sonst nach Ermäßigung, ernstlich gestrafft werden.

XIX.

Wann der Schiffer mit etlichen seines Volcks zu Land fährt, so sol das Volck schuldig seyn, auf das Both oder Schlupe zu warten, und wo ihrer der Schiffer zu Lande zu gebrauchen hat, sollen sie ihm willig seyn, und, so

so bald der Schiffer dem Schiffsvoldt gebeut, zu Schiff zu fahren, und darüber jemand zu Lande bliebe, und die Nacht nicht zu Schiff kähme, der sol seine Führung verbrochen haben, oder mit Gefängniß gestrafft werden.

XX.

Wann ein Schiffer sein Voldt auf einen gewissen Ort geheuret, und es kähme ihm Zeitung von seinen Freunden oder sonsten jemand zu, daß er am andern Orth besser Profit zu thun verhoffet, so sollen ihm die Schiffskinder folgen, des sol ihnen der Schiffer Verbesserung zusagen, und, so sie sich deren unter einander nicht vergleichen könnten, sol die Erkantniß darob stehen bey den Alter-Leuten der Schiffer-Gesellschaft, oder andern unparthenschen Seefahrenden Leuten. Wolte sich jemand daran nicht begnügen lassen, und etwa Meuteren anrichten, der sol wie ein Meutmacher gestrafft werden.

XXI.

Also auch, wann dem Schiffer außershalb Landes eine Fracht fürfiele, sollen ihm die Schiffskinder, gegen ziemliche Verbesserung folgen, könnten sie sich der Verbesserung nicht vergleichen, sol der Schiffer deswegen die Reise nicht unterlassen, sondern dem Voldt ungefehr so viel, als die halbe Heur ertragen mag, entrichten, und das übrige, nach vollendeter Reise, zu guter Leute Erkantniß stellen. Wolte sich jemand daran nicht begnügen lassen, sondern Meuteren machen, der sol, wie bey nächstvorhergehendem Articul gemeldt, gestrafft werden.

XXII.

Wann der Schiffer seine Schiffskinder redlicher Weise

Weise durch den Winter gebracht, und in seiner Kost gehalten hat, sollen sie ihn darüber zu Erhöhung der Heur nicht dringen, bey Pöen der halben Heur, und Straffe des Raths.

XXIII.

Wurde ein Schiffer, ausserhalb Landes, von frembden Potentaten, oder anderer Oberkeit angehalten, oder er musste auf Fracht warten, oder aus andern Ursachen, den Schiffsz-Freunden zum besten, still liegen, so sol er deswegen dem Schiffsvold, über Kost und Trand, ein sonderbares Liege-Geld zu geben, weder schuldig, noch bemächtigt seyn, sondern es sol die Ermessigung dessen, nach vollbrachter Reise, oder zu erster Losse-Stätte, zu Erkänntniß guter Leute stehen. Wolte jemand der Schiffsz-Kinder dessen nicht vergnüget seyn, sondern etwa vom Schiff derentwegen lauffen, der sol auf Gutbedüncken der Oberkeit, an seinem freyen Höchsten gestrafft werden.

XXIV.

Wolte der Schiffsz-Kinder einer, wann die halbe Reise gethan wäre, vom Schiffer Urlaub haben, so sol er dem Schiffer die ganze Heur und Führung zu bezahlen schuldig seyn.

XXV.

Würde einig Bothsmann oder Officirer, wann er die halbe Heur empfangen, vom Schiff entlauffen, dem sol, da er betreten, ein Bothshafe auf den Backen gebrandt werden.

XXVI.

Da jemand des Schiffsz-Volcks dem Schiffer einige Gewalt

Gewalt im Schiffe zufügen würde, oder auch Raht und That dazu gebe, der soll wilkührlich, und etwa nach Befindung, an seinem freyen Höchsten gestrafft werden.

XXVII.

Wurden einige Schiffs-Kinder Auffruhr- und Ver-
bündniß machen, gegen den Schiffer, und ihn dahin drin-
gen, daß er ohn sonderliche Noht, in einen Haven lauffen
müßte, dahin er nicht bescheiden, mit Verlust und Scha-
den des Schiffs, oder der Güter, und ihm alsdann wider
seinen Willen entlauffen würden, dieselbige sollen, da sie
angetroffen, an ihrem freyen Höchsten gestrafft werden.

XXVIII.

Begäbe es sich, daß dem Schiffer ein Freybeuter an
Borth käme, so soll das Schiffs-Bold schuldig seyn, sich
bestes Vermögens zu wehren, und dem Schiffer treulich
zu helfen, thäte jemand weniger, und das Schiff würde
darüber genommen, er soll offenbar mit Nuthen auff
dem Block gehauen werden.

XXIX.

Würde das Schiff Sturms oder Ungetwitter, oder
anderer Zufälle halber, in Noht und Gefahr, oder auch
an Grund kommen, so sollen die Schiffs-Kinder dem
Schiffer, ihres höchsten Vermögens, beste getreue Hülffe
zu leisten schuldig und verbunden seyn; Und, da über al-
len angewandten möglichen Fleiß, das Schiff je stranden
und bleiben würde, sollen sie alle Schiffs-Gereitschafft,
und eingeladene Güter, nach eusserstem Vermögen zu
retten und zu bergen verpflichtet seyn, gegen Erstattung
eines billigen Verglohns, von des Schiffs Reitschafft,

und Kauffmanns Gütern, nach guter Leute Erkantniß. Hätte der Schiffer kein Geld, er muß die Schiffs-Kinder wieder verschaffen an den Ort, da er sie aufgenommen hat, so fern sie folgen wollen. Helffen ihm aber die Schiffs-Kinder nicht, so ist er ihnen, nach verlohrenem Schiff, nicht allein, zu geben nichts schuldig, sondern es sollen auch die ungetreue Schiffs-Kinder, nach Gelegenheit, an ihren Gütern, oder am Leibe gestrafft werden.

Der fünffte Titul.

Von Ausrehdung der Schiffe.

I.

Wenn man ein Schiff in dem Nahmen Gottes ausrehdn will, so soll es mit der Freunde Wissen und Willen geschehen, und sol auff Schrift gebracht werden, was und wie viel man zu Behuff der Reise vonnöhten. Und, damit solches mit Vorthail eingekauft werde, sollen die Freunde ein oder zwo Persohnen ihres Mittels, dem Schiffer zuzuordnen schuldig seyn: Inmassen hievor von Erbauung der Schiffe verordnet, bey derselben Pden, so daselbst ausgedruckt.

II.

Und, damit disfalls ohn Verdacht alles zugehe, ordnen wir, daß das gekaufte Proviant, zu des Schiffs Nothdurfft, in einem der Schiffs-Rehder Speicher, oder Haus, mit Wissen und Willen der andern Rehder, verwahrlich bengelegt, das Fleisch auch darin gesalzen, und bewahret werde, bis daß es zu Schiffe, gegen Zeit der Absege-

segelung, geführt werde, damit alsdann auch einer der Nehder zugegen seyn, und ansehen möge, welcher gestalt der Victualien Bordingt abgehe, und ins Schiff gebracht werde, bey voriger Straffe.

III.

Wenn aber der Schiffer an andern Orten, dann da er seine Freunde hat, zu des Schiffs Nohtdurfft etwas kauffen würde, soll er nichts weniger Fleiß fürwenden, den besten Kauff zu kauffen, den er bekommen kan, und alßbald treulich und deutlich anschreiben, von wem, an welchem Ort, und wie theur er solchs gekauft habe. Dann, so die Freunde den Schiffer oder Schriftein darin untreu befinden würden, solles ihnen, als Diebstal gerechnet und gestrafft werden.

IV.

Damit dann auch bey Ausbreitung der Schiffe, durch die langsame Hand der Schiffer, die Reise nicht verßäümet, und die geladene Güter, sonderlich das liebe Geträdig, nicht etwa verderben, und zu nicht kommen, sondern gebührlicher Fleiß und Wackerheit gespühret werden möge, ordnen und wollen wir, daß hinfüro die Schiffer ihre Dinge also anstellen, die Victualien bey Zeiten verschaffen, und mit ihren Nehdern und Freunden rechnen und klar machen, auch dem Bold den ersten Ziel der Haut also geben sollen, damit sie, wann das letzte Gut auff- und eingenommen worden, zum längsten in zween oder dreyen Tagen hernach, so nur der Wind etwas fuget, zu Segel gehen mögen, bey Pöen funffßig Ungarischer Gulden.

V.

Welcher Schiffer eine Fracht annimmt, es sey Ost- oder Westwärts, an welchem Ort es wolle, der soll der getroffenen Vereinigung unwegerlich nachkommen, oder allen Kosten und Schaden, so dem Befrachter aus der Nichthaltung erwachsen, von dem Seinen erstatten. Sinegen soll auch der Kauffmann oder Befrachter, was er zu schiffen verheissen, oder auff die Rolle gesetzt, in bestimmter Zeit zu Schiff bringen, oder eine andere Fracht oder Güter, damit der Schiffer und Nehder friedlich, alsbald verschaffen. Thät er deren keins, daß also der Schiffer gang oder zum Theil ledig fahren müste, soll ihm der Kauffmann oder Frachter die zugesagte Fracht nichts weniger zu bezahlen schuldig seyn.

VI.

Kein Schiffer soll für sich allein, oder mit der Freunde einem, oder mehr, den andern Freunden zum Vorfang, einig Gut oder Kauffmannschaft einnehmen, schiffen oder führen, sondern, da ein Vorthail disfalls vorhanden, soll er denselben allen Schiffs-Freunden zugleich zu erkennen geben, damit sie alle, welche Nehden, auch des Vorthails zu genieffen haben mögen. Thäte jemand darüber, der soll solcher Güter verlustig seyn, und darüber, nach Gelegenheit, in andere Straffe genommen werden.

VII.


Wäre es auch an deme, daß einer oder mehr der Schiffs-Nehder, in die Ausnehmung nicht bewilligen wollten, alsdann soll es nach altem Gebrauch von der See, damit

Damit gehalten werden, daß nemlich die geringste Parten, ob die gleich mehreren Persohnen zuständig, den andern, welche den meisten Theil haben, ob deren gleich an der Anzahl weniger wären, folgen sollen. Und, im Fall sich jemand des weigern würde, alsdann soll der Schiffer, mit Macht und Consens der andern Mit-Rehder, Macht haben, so viel Geld darauff zu Bodemen, als der weigernden Part sich belaulffen möchte, und, wann die Reise behalten, und vollendt ist, den Haupt-Stuhl, sammt der auffgelauffenen Bodemeren, von solchem Part, so weit sich das erstreckt, ohn der andern Rehder Schaden, zu bezahlen und abzutragen.

Der sechste Titul.

Von Bodemeren.

I.

 Einnach wegen der Bodemeren täglich mehr Unrichtigkeit einreisset, und etwan bößhafftige Untreu gespühret wird, so sollen hinfüro die Schiffer, (ausgenommen den Fall, davon im letzten Articul des nechst vorhergehenden Tituls gehandelt wird) nicht mächtig seyn, an dem Ort, da ihre Rehder vorhanden, einig Geld auff Bodemeren auffzunehmen, Damit die freyen Parte, mit den unfreyen, nicht beschweret werden. Im Fall auch die Schiffer, ihr eigen Part Schiffes solten verbodemen müssen, soll es gleichwol mit Wissen der Rehder, an dem Ort, da sie zu Haus sind, geschehen, und nicht höher, dann sich ihr Part Schiffes erstreckt. Thäte jemand darüber, so soll der, welcher das Geld aus-

gethan, seine Pfennige aus des Schiffers Gütern, und nicht aus dem Schiffe suchen, und der Schiffer nach Ermäßigung gestrafft werden.

II.

Wann aber ein Schiffer außerhalb Landes, da er seiner Rehder nicht mächtig, beweislichen Schaden an dem Schiffe, oder Schiffs-Gereitschafft nehmen würde, und der Dertter kein Geld auff Wechsel, an seine Rehder, überzuschreiben bekommen könnte, oder, er hätte auch im Schiffe keine Güter, die er zu besserem Vorthail der Rehder, als die Bodemerer sich belausen wolte, verkauffen könnte: Alsdann in solchem Fall der Noht, das Schiff und Gut zu retten und zu bergen, soll er Macht haben, von wegen der sämtlichen Rehder, so viel Geld auff Bodemerer zu nehmen, als er zu Besserung des Schadens, und anderer dergleichen Nohtfällen eigentlich vonnöhten hat: Und, was er also gebodemet, das sollen die Samptfreunde zu bezahlen schuldig seyn.

III.

Würde hierüber ein Schiffer an andern fremden Orten, unnöhtiger und betrieglicher Weise, Bodemerer auffnehmen, er soll den Schaden allein tragen, und gut thun, oder nach Gelegenheit an Leib oder Leben gestrafft werden.

Der siebende Titul.

Von Ammiralschafft.

I.

SAnn Ammiralschafft gemacht, und nicht gehalten, und darüber jemand genommen wird, so soll der-

derjenige, welcher die Ammiralschafft gebrochen, schuldig seyn, den Schaden von dem Seinen zu bezahlen, hat ers an Gelde nicht, er soll es büßen an deme, daran er es hat.

Der achte Titul.

Von Seewurff und Haveren.

I.

Ist ein Schiff in Wassers-Noth, also, daß man Güter auswerffen muß; Solcher Schade der geworffenen Güter gehet über Schiff und Gut, welches im Schiff erhalten wird, dergestalt, daß die Schiffs-Freunde, und auch der Kauffmann, denselben, ein jeglicher nach seiner Quota, so viel er an Schiff und Gut haben mag, bezahlen muß, als das Gut gelten möchte, in dem Haven, dahin sie zu segeln bedacht waren, da dann auch alsofort die Vergleichung und Bezahlung geschehen soll.

II.

Verleuret der Schiffer seine Mast, oder Segel in der See, Sturms oder andern Unglücks halben, dazu darff der Kauffmann nicht antworten: Wäre aber die Mast durch Noth gehauen, und geworffen, doch mit Willen derjenigen, welche im Schiff gewesen, zu Errettung Schiffs, Leibs und Guts, so soll der Schade gehen über Schiff und alles Gut.

III.

Die Wardierung aber des Schiffs soll also gehalten werden, daß der Schiffer das Schiff an Geld schlagen solle,

solle, dafür er es gedencet zu behalten, daran die Kauffleute die Wahl haben sollen, ob sie es dafür annehmen, oder dem Schiffer lassen wollen: Also soll auch des Schiffers Fracht, so wohl von den Gütern, welche geworffen, als behalten worden seyn, gerechnet werden.

IV.

Wann aber Kauffleuten, in der See ihr Gut genommen wird, einem mehr, dem andern weniger, ein jeglicher muß seinen eigenen Schaden tragen, und dürfen diejenigen, welche keinen Schaden gelitten, sowohl auch der Schiffer, wegen des Schiffs, nichts dem Benommenen erstatten, es wäre dann, daß sie sich zuvorn eines andern mit einander verglichen.

Der neundte Titul.

Von Schiffbruch und Seefund.

I.

Nicht ein Schiff in der See, also, daß es seine Reise nicht vollbringen kan, so sind die Frachtleute, mehr nicht dann die halbe Fracht, von den geborgenen Gütern zu geben schuldig.

II.

Wann aber ein gefrachtet Schiff in der See Schaden nimt, ohne Schuld und Versäumnis des Schiffers, und bringt doch des Kauffmanns Gut zur Stätte, so soll der Schiffer davon volle Fracht haben, das Gut aber, welches nicht zur Stätte komt, sondern in der See bleibt, oder sonsten durch Schuld des Schiffers verdorben, davon gibt man keine Fracht, und muß der Schiffer darüber

ber zum Schaden, der durch seine Schuld verursacht, antworten.

III.

Findet jemand Schiffbrüchig Gut am Strande, oder in der See an das Schiff treibend, und solch Gut aufffischet, das sol er überantworten der nechsten Oberkeit, da er erst anlangen wird, es sey in einer Stadt, oder auff dem Lande, oder den Alter-Leuten des Kauffmanns. Von solchem auffgefischten oder gefundenen Gute, soll man geben dem jenigen, welcher die Arbeit gethan, das zwanzigste Theil. Holet er aber das Gut in der See, von einem Kess, so gehöret ihm das vierdte Theil davon.

IV.

Leidet auch einer einen Schiffbruch in der See, so soll der Schiffer, zum ersten die Leute mit seinem Both, oder Ekking, an das Land führen, darnach bergen Tafel, Tau, und des Schiffs Bereitschaft, können alsdann die Fracht-Leute etwas von ihrem Gute bergen, darzu soll der Schiffer sein Both und Bold leihen, gegen billigs Berglohn, nach Erkantnuß guter Leute.

V.

Bleibt ein Schiff in der See, und gleichwol so viel von des Schiffs Bereitschaft geborgen wird, daß der Heur werth ist, so ist der Schiffer dem Bold die ganze Heur zu geben schuldig.

Der zehende Titul.

Von andern Schäden, so sich durch Schuld,
Ungerath oder Unglück/ an Schiffen begeben.

I.

Rommen zwey Schiffe gegen einander segeln;
und das eine kan dem andern nicht weichen,
also, daß sie beede Schaden davon bekommen,
so sollen beede Schiffer mit ihrem Vold schwere-
ren, daß es nicht mit Willen, sondern unversehens ge-
schehen, und alsdann den Schaden zugleich bezahlen,
ungeachtet, ob es bey Tage oder bey Nacht geschehen ist.

II.

Wann ein Schiff in dem Haven, oder auff der Rei-
de liegt, und ein ander Schiff, welches unter Segel ist,
läufft dasselbe in Grund, oder thut ihm sonst Schaden,
geschicht es aus Unvorsichtigkeit, und Versäumniß des
Schiffers, der Schiffer, welcher den Schaden gethan
hat, soll denselben mit seinem eignen Gelde bezahlen,
so weit sich seine Güter erstrecken: Hat er aber das
Vermögen nicht, so soll das Schiff den Schaden abtra-
gen, und des Kauffmanns Güter frey seyn. Geschicht
es aber aus Noth, sollen beede Schiffe den Schaden
bessern, jedoch nach guter Leute Erkantnuß.

III.

Wurde ein Schiff loß, davon, daß ihm ein Anker
oder Label gebrochen, es geschehe im Sturm, oder sonst
durch ander Unglück, und treibt einem andern Schiff,
das

das vor Anker liegt, an Borth, und nehmen beide darüber Schaden, derselbe soll von Seefahrenden Leuten in Augenschein genommen, und nach Ermässigung von beeden Schiffen bezahlt werden: Kriegt aber das Schiff, welches losß worden, allein Schaden, dazu ist das ander Schiff, welches vor Anker liegt, zu antworten nicht schuldig. Liegen sonst ein oder mehr Schiffe an demselben Fahrwasser, und sehen ein Schiff treiben, schlippet dann ein Schiff Anker und Tau, dem Schaden dadurch zu wehren, so sollen beede Schiffe, nach Ermässigung guter Leut, Anker und Tau bezahlen.

IV.

Leidet ein Schiff Schaden auff eines andern Schiffß Anker, das ohn Bohnen liegt, so soll das Schiff, welches ohn Bohnen liegt, den Schaden ganz bezahlen, es sey dann, daß die Bohnen-Linie gebrochen wäre, nach der Zeit, als das Anker geworffen worden, und der Schiffer nicht anders gewußt, dann daß eine Bohnen auff dem Anker noch gewesen, wie der Schade geschehen, und der Schiffer könnte solches mit zween Zeugen, oder seinem Ende erhalten, so sollen beede Schiffe, doch des Kauffmanns Güter ausgenommen, den Schaden zugleich bezahlen.

Der eilffte Titul.

Von Lossung der Schiffe, und Liefferung der Güter.

I.

Wann der Schiffer zur Stäte kommt, sollen die

Schiffs-Kinder jedes Orts, ohn Unterscheid willig lossen, und laden. Wer sich dagegen setzt, wie ein zeitlang am Bergischen Conthor, wieder Billigkeit geschehen, soll seiner Haur verlustig, und Strafffällig seyn.

II.

Kein Schiffer soll von des Schiffs Victualien, aus dem Schiff ichts verkauffen, es wäre dann, daß ers umb Schaden zu verhüten thäte, und das Geld zur Rechnung brächte, oder, daß jemand in der See so groß benöthiget, daß man ihm etwas, aus Christlichem Mitleiden überließ, umb denselben aus Hungers-Noth zu retten, und beym Leben zu erhalten, und, da solches geschehen, soll es der Schiffer gleicher gestalt zur Rechnung bringen. Thäte er das nicht, so soll es ihm für eine Untreu geachtet und gestraffet werden.

III.

Wann die Schiffe zu Hause kommen, sollen die Schiffer ihre übergebliebene Victualien den Rehdern, ohn Verzug, bey Straff nach Ermässigung, zu übergeben schuldig seyn.

IV.

Keiner von den Schiffs-Kindern soll einig Korn, oder andere Bahren und Güter, ein oder aus dem Schiff bringen, ohn der Schiffer und Schrieffen Vorwissen, und vorbeschehener Besichtigung, alsdann es auff die Rolle soll gesetzt werden. Würde aber, dem zuwider, sich jemand unterstehen, ichts was aus dem Schiff zu nehmen, mit dem Fürwenden, als hätte ers eingeschiffet, da es doch auf die Rolle nicht gesetzt, noch sonst dem Schiffer oder Schri-

Schiffeien ichts davon wissend wäre, so soll er des Gutes, so fern es sein eigen, verlustig seyn, oder, da es frembd Gut wäre, nach Gelegenheit eines Diebstals gestrafft werden.

V.

Wann Prame oder Leichter mit Saltz, umb zu lossen, für den Stacht, oder an Land anlangen werden, so sollen die Schiffz-Rehder, einer dem andern liefern, doch, daß der Schiffer, bey jedem Pram, seines Volcks jemand zugegen habe, umb zu zusagen, und aufzusehen, daß einem, wie dem andern, recht gemessen werde, davon sich der Schiffer, oder die Seinen, nicht absentiren sollen, bey willkührlicher Straffe der Obrigkeit.

VI.

So soll auch das Schiffz-Volck, bey gleicher Straff, den Ballast nicht ins Wasser sencken, zu Schaden des Tieffs, sondern allein an denen dazu verordneten Orten auswerffen.

Der zwölffte Titul.

Von der Schiffer Rechnung.

I.

So bald der Schiffer zu Hause gelanget, soll er sich mit seiner Rechnung gefast machen, und zu Abhör und Aufnehmung derselben, die sämptliche Schiffz-Freunde zusammen bitten, welche auch darauf in Person, oder durch einen Bollmächtigen, zu erscheinen sollen schuldig seyn. Thät es der Schiffer nicht, er soll in willkührliche Straff, wegen des Seumsals

gefallen seyn: Blicke jemand der Freunde und Kehler aus, der soll zum erstenmahl zween Thaler, einen zu des Schiffs Besten, den andern an die Armen, verbroschen haben: Kame er aber zum andern mahl nicht, so mögen die erscheinende Freunde mit der Rechnung verfahren, und, was von denselben gehandelt, sollen die Abwesende genehm zu halten schuldig seyn.

II.

Ben der Rechnung sollen die Schiffer alle Havezen, groß und klein, wie auch Pilotasien- und Passagier-Geld, und wie das sonst Nahmen haben mag, in specie zu verrechnen, und der Gebühr zu bescheinigen schuldig seyn, darauff ihnen, nach Befindung, was recht und billig, passirt, und was unrichtig soll abgeschlagen werden.

III.

So der Schiffer oder das Schiffs-Bold, die Fracht, oder einig Gut, wie das Nahmen haben möchte, (inmassen auch zuvor von verkauften oder vergebenen Victualien geordnet) ben der Rechnung verschwiege und unterschläge, so soll es ihm als Diebstal gerechnet und gestrafft werden.

Der dreyzehende Titul. Von der Föhrung.

I.

Ein Schiffs-Bold, so nach Hispanien oder Frankreich segelt, soll einige Föhrung auff der Hinreise zugenießen haben.

II. Wann

II.

Wann aber die Schiffe in Hispanien, mit Salz oder Fracht-Gütern vollkommen beladen werden, so sollen die Schiffer dem Schiffs-Bold die Führung frey geben.

III.

Wurden dann die Schiffe, wegen Theurung des Salzes, und Mangel der Frachtgüter, nicht vollkommen beladen, so soll das Schiffs-Bold seine Führung selbst zu kauffen, und zu bezahlen schuldig seyn. Würde ihnen der Schiffer Geld dazu leihen, das soll er ihnen, wann er zur Possestat komt, an ihrer Haur kürzen, oder es von dem Seinen missen, und den Freunden nicht in Rechnung bringen.

IV.

Auf den Schiffen, so in Frankreich laden, soll das Schiffs-Bold, zu jederzeit, ihre Führung selbst bezahlen.

V.

Keiner soll seine Führung verkauffen, dann allein an dem Ort, da das Schiff gelosset wird, und, so daselbst die Schiffs-Freunde verhanden, sollen sie die nächsten zum Kauff seyn.

VI.

Damit auch der Führung halben, eine Gewißheit seyn, und sich niemand, weder Schiffer, noch Schiffs-Kind, darüber zu geben, oder zu nehmen, unterwinden möge, so soll es hinführo also gehalten werden, nemlich, dem Schiffer und Steurman, jedem zwölff Tonnen für die Last, den Officianten jedem sechs Tonnen, den Vorchsleuten jedem vier Tonnen, dem Pütter, Cajütenwächter, Kochs-Knecht,

Knecht, jedem zwey Tonnen. An Weizen und Korn aber dem Schiffer und Steurman dreißig Scheffel, den Officianten fünfzehn, den Bothsleuten zehn, und den letzten fünf Scheffel, und soll ihnen solches frey stehen, wann sie es selbst schaffen.

VII.

Und hiemit soll auch das genannte Mattenschüddels gänglich verboten, und geordnet seyn, zum Fall sich das Schiffs-Volk dessen noch ferner anmassen würde, daß sie es dem Kauffmann doppelt bezahlen, und dazu durch gebührliche Mittel, sollen angehalten werden.

Der vierzehende Titul.

Von Extraordinar-Belohnung getreuer Schiffs-Kinder.

I.

Wurde eins, oder mehr der Schiffs-Kinder, in des Schiffers Dienst und Werbung geschlagen, oder verwundet, der Schiffer soll sie, ohn ihren Schaden, wieder heilen lassen.

II.

Wurde jemand krank auf dem Schiff, (außgenommen die Seekrankheit) der Schiffer ist schuldig, denselben aus dem Schiff bringen zu lassen, und in eine Herberg zu legen, und ihm zu leihen Licht, da er des Nachts bey sehen mag, auch seiner, durch einen Schiffman, oder andere, pflegen und warten zu lassen, deßgleichen mit Speiß und Trank ihn zu versehen, wie ers im Schiff hat, und wann er also zur Nothdurft versehen, darf der Schiffer mit dem

dem Schiff nach ihm nicht warten, sondern mag wohl zu Segel gehen. So ferne der Krancke wieder geneset, soll er aller seiner Häur genießen, stürbe er aber, die Häur krigen die Erben.

III.

So jemand des Schiffsvolcks, wider die Freybeuter redlich fechten, und darüber etwa gelähmet würde, der soll geheilet, und, gleich Haveren, über Schiff und Gut gerechnet werden. Und, da er zu solcher Unvermögenheit geriete, daß er die Kost nicht mehr gewinnen möchte, soll ihm frey Brodt sein Lebenlang verschafft, oder sonst eine billige Verehrung nach Gelegenheit, dafür zugekehret werden.

Der fünffzehende Titul.

Von starker Execution dieser Ordnung.

I.

Ennach die Geseze und Ordnungen wenig nütze, so ferne mit starker Execution darüber nicht gehalten, damit ihnen entweder gehorsamblich gelebt, oder die aufgesetzte Straffen strengiglich abgefodert und eingebracht werden. Hierumb haben wir uns freundlich vereinigt, und einander versprochen, und zugesagt, über diese Ordnung festiglich zu halten, und mit der Execution und Vollstreckung allenthalben, in durchgehender Gleichheit, ernstlich nachzudrücken.

Si

II. Und

II.

Und damit an solchem desto weniger Mangel und Verhindernuß fürfallen möge, wollen wir nicht allein, was wir hievor im dritten Articul des andern Tituls geordnet, anhero erholet, sondern auch ferner gesetzt und verordnet haben, daß ein jeder Schiffer, wann er von Haus zu segeln vorhabens, zwey Exemplaria und Abdruck dieser Ordnung ihni verschaffen, deren eins von dem Mehdern und Schiffer unterschrieben, bey dem Schrifteien oder Steurman, an stat der sämptlichen Schiffskinder, das ander von den Schiffskindern, so ferne die alle schreiben können, oder, an stat deren, so nicht schreiben können, von dem Schiffss-Schrieseien, oder sonst einem Notario, unterzeichnet, bey dem Schiffer seyn und bleiben soll, damit sie sich sampt und sonders, und zwar das Schiffss-Volk an Endes stat, verpflichten, dieser Ordnung, so viel die einen jeden berührt, gehorsamlich zu geleben und nachzukommen, mit diesem Anhang und Erklärung, im Fall sich jemand des Schiffss-Volcks solcher Subscription und Zusage verweigeren würde, daß derselbe zur See nicht gebraucht noch befördert, noch in einiger Hansee-Stadt geduldet und gelitten werden solle.



Eines Hoch-Edl. Hochweiss. Rathes
Der Kayserl. Freyen und des Heil. Röm. Reichs-Stadt
Lübeck/

Revidirte

Über=Gerichts=

auch

Nieder=Saß=See= und Appellation=
Gerichts,

Imgleichen Sankelen= und andere

Ordnungen/

Auch verschiedene vorhin publicirte

Mandata und Verordnungen,

Welche hiernächst specificiret und auf E. Hochw. Rathes
Verfügung/ nebst einem besondern Register, aufs neue
gedruckt worden.

L U B E C K/

Gedruckt und verlegt von Johann Nicolaus Green/ E. Hoch-Edl.
und Hochw. Rathes Buchdruckern. An. 1727.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY



Specification

Der hiernechst folgenden E. Hochw. Raths

Ordnungen,

MANDATORUM und anderer Verordnungen.

1. Die Revidirte Ober-Gerichts-Ordnung	Pag. 1.
2. Die Nieder-Gast- und Appellation-Gerichts-Ordnung	17.
3. Die Revidirte Nieder-Gerichts-Ordnung, in specie vom Amt der PROCURATOREN, Vollmächtlgen, und anderer Bedienten am Nieder-Gerichte	23.
4. Vom PROCESS des Nieder-Gerichts	26.
5. APPENDIX der Nieder-Gast- und APPELLATION-Gerichts- Ordnung	33.
6. Verordnung und Erklärung wegen der Gerichtlichen DILATIONEN und FERIEEN	37.
7. Warnung für den Meyn-End	42.
8. Ordnung des Summarischen See-Gerichts-Processus	43.
9. Ordnung wie in Wechsel-Sachen procedirt werden soll	46.
10. Revidirte und verbesserte Wechsel-Ordnung d. a. 1669.	47.
11. APPENDIX der Wechsel-Ordnung / d. a. 1706.	49.
12. Revidirte Cantzley-Ordnung	
Cap. I. Von den SECRETARIEN	50.
II. Vom PROTONOTARIO	60.
III. Vom Obersten Stadt-Buch	62.
	IV. Ord.

IV. Ordnung des Obern Stadt-Buchs	=	Pag. 64
Appendix Prima der Ordnung des Obern Stadt-Buchs	.	68.
Appendix Secunda der Ordnung des Obern Stadt-Buchs	.	70.
V. Vom REGISTRATORE	.	73.
VI. Von den Substituten und Copiisten oder Ingrossisten	.	78
13. Revidirte Wacht-Ordnung	.	81
14. ARTICULS-Brieff für die Officiers und Soldaten	=	97
15. Revidirte Feuer-Ordnung	.	105
16. Der Handwercks- und Arbeits-Leute Ordnung	.	116
17. Notification wegen des Commercii und der Manufacturen	.	118
18. MANDAT wider ungetreue Vormünder	.	121
19. INHIBITION der widerrechtlichen Verlöbnißten	.	124
20. MANDAT wider die, in dieser Stadt Bürger-Häusern und liegenden Gründen belegte frembde Gelder	.	127
21. Verordnung wegen der Legatorum zu Wall und Mauren, Wegen und Stegen	.	128
22. MANDAT wider das heimliche verbotene Soldaten werben	.	129
23. MANDAT wider das Würffel- und Charten-Spiel	=	130
24. Das DUELL-EDICT	.	132
25. Renovirte Ordnung wegen der Gräber-CAPELLEN und Kirchen-Gestühle / <i>ic.</i> Bestätigung der Leichen <i>ic.</i> <i>ic.</i>	.	135.

REVISION

Der Ober-Gerichts Ordnung.

Nachdem Ein Ehrbar Rath, bey den Gerichtlichen Audientien, täglich in der That verspürt, darüber auch viele Klagen je mehr und mehr einkommen, daß die für Jahren publicirte Gerichts-Ordnung, sehr wenig in acht genommen, vielmehr aber in den vornembsten Stücken gänzlich in Vergeß gestellet worden, als wil derselbe hiemit obgedachte Ordnung, im Buchstaben allerdingß wiederholt, die Procuratores, Wortführer und Sachwalter daran ernstlich verwiesen, und selbige in nachfolgenden Punkten zu mehrer Beforderung des Processus supplirt haben:

1.

Erstlich, sollen keine Citationes, ohn special-Erlaubniß des Wortführenden Bürgermeisterß, wann derselbe die Parten zusehends vorbeschieden, gehört, zu gutlichem Vergleich ermahnt, und, da solches nicht zureicht, das Recht eröffnet hat, den Hausdienern von jemanden anbefohlen, noch von denselben exequirt werden. Jedoch, wann der Kläger mit der Sache nicht

fort

fort wil, so steht dem Beklagten frey, ohn sonderbare Licentz, denselben ad prosequendam litem citiren zu lassen. Und sollen von Anfangs alle die, so zur Sachen gehörig, citirt, so wol auch die legitimaciones personarum fortgestellt, keines wegs aber die præparatoria iudiciorum in fernern Process eingemischt, und, ob schon, pendente lite, durch Todes und andere Zufälle, neue Legitimationes oder Reassumptiones geschehen müsten, dieselbe dennoch, ohn Remorirung des Processus, zu Werck gerichtet werden.

II.

Alle Citationes sollen vorigen Tages vorher, gebühlich exequirt, und solche beschehene Execution, wann es nöthig, vom Apparitore öffentlich eingezeugt, und darauß contumacirt werden, mit ausdrücklicher Anzeig, ob es die erste, andere, oder dritte Citatio sey, und ob man in novis, oder præfixis, versire, und, wenn præjudicia erkandt, sollen dieselbe zusehenderst öffentlich abgelesen werden.

III.

Wie dann, da der Citirte in novis zum andernmahl außbleibt, die dritte Citatio cum comminatione, daß der Rath darumb sprechen werde, und so er folgendes aber eins, auch im vierdten Termino, nicht comparirt, alß dann die Straff dieser Ordnung, und daneben bey Verlust erkandt, und, da er endlich gleichergestalt auch in diesem Fünfften, bey Verlust angesetzten Termino ungehorsamlich außbleiben dorffte, in contumaciam, ohn fernere Dilation, verfahren, und hauptsächlich gesprochen werden soll.

IV.

IV.

Nach eingeführter Klage, sollen allezeit die nechst vorherhingesprochene Urtheil zufoerst verlesen werden: Wer dann in angesetztem, oder unter den Parten verwilligtem Termino, wann ihn die Ordnung erreicht, mit der Handlung nicht verfährt, soll auf des Gegentheils anrufen, in die Straff der Ordnung verfallen seyn, und daneben bey Verlust ad proximam erkannt werden.

V.

Da Kläger oder Beklagter, nach ergangener Citation verreisen müste, soll er an seine Statt einen gnugsamen Bevollmächtigten bestellen, ob er schon nicht arrestirt würde, und sollen die Sachwalter ihre Principales fürm abreisen daran erinnern, hernach aber absque mandato, mit vergeblichen Excusationibus absentiae, die Gericht nicht auffhalten.

VI.

Wer aus dem Arrest entweicht, oder auch keinen Vollmächtigen hinterlässt, soll respectivè in die angedräuete Straff des Arrests verfallen seyn, und ebenwol, auf ergangene Citationes ad domum, in der Sach procedirt werden.

VII.

Wann die Principales in terminis zu erscheinen etwan ohnversehens behindert werden, so soll ihren Sachwaltern, nach gestalten Sachen, sub cautione de rato in proximo termino benzubringen, und verfahren zugelassen seyn.

IX.

Alle Termini sollen von Zeit der beschehenen Ansetzung computirt werden, und derowegen, so woll die Parten
B
selbst,

selbst, als ihre Procuratores, Vollmächttige, und Wortführer, schuldig seyn, die Extensiones & Copias Recessuum bey den Secretariis und Copiisten (die auch gegen gebührlische Belohnung jedermänniglichen, und die zusehenderst, so des zum ersten vonnöthen, bester Möglichkeit befördern sollen,) alsofort und inständigst zu sollicitiren, bey Straff der Ordnung, und darüber alles Interesse dem Gegentheil zu erstatten.

IX.

Damit aber die Parten, wann sie zu rechter Zeit die Handlung nicht haben können, ohn ihr verschulden nicht gefährdet werden, sollen sie hierüber de diligentia sua öffentlich protestiren, und des Gegentheils negligenz gerichtlich accusiren, und alsdann, soll die Zeit von der beschenehen Extension, und da der Theil, welchem der Terminus gesetzt, also der Copen mächtig seyn können, computirt werden, der Säumige aber in die Straff der Ordnung verfallen seyn.

X.

Unter den Sachen soll dieser Unterscheid gehalten werden, erstlich sollen alle unstreitige Gewerbe abgehandelt, folgendes contumacirt, dann in Bau-Execution-und andern privilegirten Sachen verfahren.

XI.

Ferner, in novis, die Klagen mit ihren Betweißthümern, Documenten, Summarischen auf der Cancellen von den Secretariis selbst aufgenommen und subscribirten Rundschafften und Zeugen Benennung, da etwan dieselbe vorher zu deponiren sich verwegern würden, introducirt.

XII. Und

XII.

Und darauff endlich ad præfixas, nach ihrem Alter, so viel thunlich, geschritten werden.

XIII.

Auf des Klägers eingeführte Klage, soll Beklagter in termino præfixo, so bald ihn die Ordnung erreicht, seine Exceptiones Declinatorias, Dilatorias, & litis ingressum absque altiori indagine impediendes, so viel er derselben hat, mit allen zugehörigen Probationibus, auf einmahl vortragen, und darauf alsofort, oder in termino proximo, gehandelt, und beiderseits concludirt, die Haupt-Sach aber, ante litis contestationem, nicht vergeblich disputirt werden.

XIV.

Da dann keine verzügliche Exceptiones vorhanden, soll Beklagter alsofort in primo termino litem contestiren, und ebenmässig alle Peremtorische Exceptiones, so viel er alsdann hat, und haben kan, sampt allem Beweißthum, wie bey der Klage, auf einmahl, und zugleich vortragen.

XV.

Wurden auch gegen die Peremtorische Exceptiones neue Beweißthum geführet werden müssen, soll solchs alsofort bey den Replicis geschehen, und, was dagegen einzuwenden nöthig, bey den Duplicis vorbracht, hernacher aber dergleichen nichts, ohn vorabgelegtem Juramento malitiæ, daß wissentlich nichts hinterhalten, dem einen oder andern Theil zugelassen werden.

XVI.

In triplicis & quadruplicis soll nichts neues, sonderlich

das Factum und dessen Beweis betreffend, eingeführt, sondern beiderseits purè zur Endurtheil submittirt, oder die Sache ex officio für beschloffen angenommen, was auch, bey der letzten Handlung, in facto neues eingebracht, gänglich verworffen, und keine rescissiones conclusionum, ohn höchstwichtige Ursachen, admittirt werden.

XVII.

Ein jeder Vortrag; darin nicht blosser Ding umb Copen oder Termin gebeten wird, soll für eine Handlung gehalten, und alle Handlungen mit ihren Namen, damit man wisse, wie fern der Proceß getrieben, ausdrücklich genennet, ohne Roth aber keine Extensiones oder Copen gebeten, sondern nach beschaffenen Sachen die Handlungen nach einander in einer Audientz, so viel thunlich, continuirt werden.

XVIII.

Darumb dann die Procuratores und Wortführer, zu Anfang des Processus, sich mit gnußsamer gründlicher Information zu der gangen Sach versehen lassen sollen, damit hernach, umb fernere Handlung oder Dilation, zur Rücksprach mit den Principalen, wider diese Ordnung anzusuchen, nicht vonnöthen sey.

XIX.

Da aber, nach gestalten Sachen, Articuli probatorii von einem oder beeden Theilen, ante Triplicas übergeben, darauf Zeugen abgehört werden müsten, und die Nothdurfft weitere Deductionem probationis erforderte, so sollen, über gedachte Quadruplicas, jedem Theil, zum höchsten noch zween Recess verstattet seyn.

XX. Münd:

XX.

Mündliche Reccessen, sollen von den Procuratoren bedächtlich und langsam, auch verständ- und deutlich, damit sie aus deren Munde protocollirt, und folgendß ex Protocollo zu Buch gebracht werden können, vorgetragen, und, zum Fall die, beyhm recessiren gebrauchte Memorialen, mit des Gegentheils Belieben, alsofort in der Audientz, umb mehrer Nachricht willen, den Secretarien übergeben würden, so soll doch, in substantialibus, ein mehrß nicht, als mündlich vorgetragen, zur Extension gebracht werden.

XXI.

Schriftliche Proceß, als diesem Gerichts-Stylo zuwider, sollen nicht zugelassen seyn, wofern es bey Eröffnung des Rechts, oder sonst, in processu causæ, nicht sonderlich nachgegeben wird, und sollen alsdann die Producta kurz, auf die bloße merita causæ, ohn vergebliche Weitläufftigkeit, wie hernach beyhm 25. Articul mit mehrern angedeutet, eingerichtet, dieselbe auch nicht abgelesen, sondern mit ihrer titulatur im Gericht übergeben, und die Copen davon, post factam collationem, aus der Cankley dem Gegentheil abgefolgt werden, und demnach hierbey alles unnötige mündliche recessiren, wie auch fernere Handlung, als bey den mündlichen Processen zugelassen, gänzlich verboten seyn.

XXII.

Ob schon, auch nach eingeführter Klage, Commissiones zu gütlichem Vergleich, aus bedenklichen Ursachen, angeordnet werden möchten, so sollen dennoch die vorige

Recessē extendirt, und, zum Fall die Güte zerschläge, die Sache in dem termino, da sie gelassen, reallumirt werden.

XXIII.

Wann die Sache einmahl Rechtthängig, sollen die Parten sich alles ungebührlichen extrajudicial-supplicirens, zu Verlängerung des Processus enthalten, und dem Rechten seinen ungehinderten Lauff lassen.

XXIV.

Es werden sich auch die Sachwalter dahin bestes Vermögens befließen, daß kein Recess oder Handlung über eine viertel Stunde erstreckt, und daß, bey jeder Audientz, zum wenigsten zu einer definitiv-Urtheil geschlossen werde.

XXV.

Sonst aber sollen sie, ohn Erlaubniß, vom Gericht nicht ausbleiben, bey demselben sich alles invehirens, calumniirens, Schmähens, Gezänds, spiziger, anzüglicher und hüziger Wort gegen ihren Widertheil und dessen Anwalt, äußern. Ingleichen, sich aller vergeblicher Weitläufigkeit, verdrießlicher Wiederholung eines Dinges, ohnnothigen allegirens, ohnerweißlichen Geschwäzes, und in Summa aller gesuchter Ausflucht und Verlängerung des Processus enthalten, hingegen aber Bescheidenheit gebrauchen, gebührlchen Respects sich beflüssigen, sich untereinander in die Rede nicht fallen, alle Personalia, und was sonst zur Sache nicht gehörig, bleiben lassen, und fürbey gehen, Causæ merita allein tractiren, auf ihre Gebühr, und nicht, was ihnen von andern ange-
muthet

mutet wird, ihr Absehen haben, die Parteyen über die Tax-Ordnung nicht beschweren, und endlich ihres auff die vorige Ordnung, und diese hinzugethane Articuli geleisteten Eides, und also ihres, damit auf alle und jede Sachen, Satz- und Handlungen geschwornen juramenti calumniae sich stetig erinnern, und für unausbleiblicher Straff vorzusehen wissen.

XXVI.

Wie dann in gemein auf alle ohnförmliche, ohnnöthige, ohnzulässige Fürträge, gesuchte dilatorische, und andere Ausflüchte, und auf alle und jede Puncta und Articuli voriger und dieser Ordnung, zum Fall im geringsten dawider gehandelt werden solte, die Straffe von drey Mark Lübsch hiermit angesetzt seyn, und von denen, so daran schuldig, ohn Unterscheid, es seyn die Parteyen selbst, oder ihre Wortführer und Bollmächtige, der Cancellen alsofort, und ehe dann sie einige Abschrift ferner daraus zu hoffen, erlegt werden soll.

XXVII.

Schließlich, da jemand mit vergeblicher unrechtmässiger Klag oder Ausrede, die Gerichte und seinen Gegentheile zu molestiren und umbzutreiben sich unterstehen dörfte, soll derselbe hinfüro ohnnachlässlich in die Gerichtliche Expensen, und daneben, ob litem temerariam, in 10. Mark, und, nach Ermässung des Frevels, in höhere Geld-Straff condemniret werden.

APPENDIX

Der Revidirten

Über : Gerichts : Ordnung ,

den 2. Martii, 1648.

SWol Ein Ehrbar Rath in guter Hoffnung gestanden, es solten nicht allein die Procuratores & Advocati ordinarii, sondern auch neben denenselben alle andere, sich alhie aufhaltende Practici, in ihren respectivè Mündlichen Vorträgen, Producten und Satz-Schrifften, ihrer obliegenden Gebührniß und Rechtlichen Schuldigkeit sich allemahl erinnert, geziemen-der moderation und Bescheidenheit sich beflissen, alles spöttlichen invehirens, calumniirens, Schmähens, Gezänkens, anzüglicher, hitziger und spitziger Worte, gegen ihr Widertheil, und dessen Anwalt, gänzlich geäußert und enthalten, und also, in ihrem Ampte, die revidirte Ober-Gerichts-Ordnung, sonderlich auch dasjenige, was darinnen Art. 25. enthalten, in schuldige fleißige observanz genommen und darnach sich geachtet haben.

Weiln dennoch die tägliche Erfahrung bezeuget, daß von vielen, insonderheit aber denjenigen, die Einem Ehrbaren Rath, und dem Gerichte mit keinen Endes-Pflichten verwandt, und dennoch sich alhie aufhalten, die Leute zum öfftern wider einander anhezen, nachgehends denenselben sich zu Dienst obtrudiren, und darauf vielmahls eins und anders, absqve ratione & fundamento zusammen bringen,

gen, und dasselbige durch diejenigen Procuratores, welche selber zu arbeiten keine Lust haben, Gerichtlich einbringen lassen, solches bißhero wenig observiret worden; Als wil Ein Erb. Rath vorerwehnte des Obern-Gerichts revidirte Ordnunge, im Buchstaben hiemit erwiedert, und also ins gemein allen und jeden sich alhie auffhaltenden Advocaten und Procuratoren nochmahlen ernstlich geboten haben, mehrerwehnter revidirten Obern-Gerichts-Ordnunge, sich in allem conform und gemäß zu bezeugen, in ihren mündlichen Vorträgen, Schrifften und Producten, zufoererst aller müglichen Kürze und gebührender Bescheidenheit sich zu befleißigen, alle zur Sachen ohndienliche Personalia an die Seite zu stellen, und alleine die merita causæ zu tractiren, und dabey, wie oberwehnet, sich alles invehirens, calumniirens, Schmähens und Gezäncks, spitziger, anzüglicher und hitziger Worte, gegen ihre Widertheile und deren Anwalt oder Bedienten, allerdings gänzlich zu enthalten, und im übrigen sich ferner also zu bezeugen, wie es ihr Ampt, Eyd und Ehre erfordert, und davon in oballegirter Ordnunge mit mehrern Verordnungen geschehen: Mit dieser ausdrücklichen Verwarnunge, daß, da einer oder ander, er sey auch wer er wolle, darwider zu handeln sich gelüsten lassen würde, derselbe entweder mit Gelde, oder auch gestaltten Sachen nach, mit Suspension, Remotion und gänzlichher Niederlegunge der Advocatur ohnnachlässig gestrafft werden solle.

Diesem zu Folge sollen die Advocati und Procuratores ordinarii keine frembde Recesse, ihnen von andern vorge-macht, annehmen, ablesen oder im Gerichte übergeben,

sie seyn dann von ihnen den Procuratoren revidirt und durchgelesen, auch was injurios, anzüglich und stachelhaftig darin zu befinden, cassiret und daraus hinweg gethan worden; Da aber solches nicht geschehen, und also in den, von ihnen gehaltenen und übergebenen Recessen, einige anzügliche, hixige, spizige, oder Ehrenrührige Worte, bey der öffentlichen Audientz der Extension oder Relection befunden werden solten, soll derjenige, welcher den Recess gemacht, oder im Gericht übergeben, nicht allein willkürlich, wie obgedacht, nach Befindung gestrafft, sondern ihm auch sein Recess zurücke gestellet, und er nicht eher, er habe dann die darin befundene Scommata, injuriosa, calumnias, sarcasmos, invectiven und dergleichen zur Sachen ohndienliche Wörter und Reden daraus weg- und abgethan, wieder angenommen werden: Und im Fall der Schuldige darauff die Sachen stecken lassen wolte, soll dem Gegentheil in contumaciam anzuruffen, und ferner in der Sachen zu verfahren, hiemit erlaubt und zugelassen seyn.

Schließlich, demnach auch in den nechsten Jahren allhie verschiedene, frembde, unbekannte Notarien heimlich eingeschlichen, und biß dato sich auffgehalten, welche die Bürger nur gegen einander concitiren und in Weitläufftigkeit zusammen führen, auch hiesigen, zu Bürgerlichem Rechte und Unpflichten gefessenen Notarien und andern Ganglen- und Gerichts-Bedienten, mit Supplication stellen, Testament- und Protest- machen, Zeugen- Verhörung, Aufrichtunge der Inventarien, und allerhand anderer Instrumenten, das Brod für dem Maule hinweg nehmen,

nehmen, hergegen aber dem publico nichts steuern oder entrichten;

Als hat Ein Ehrbar Rath geordnet und geschlossen, daß die, von denenselben gemachte Instrumenta, Inventaria, Testamenta, Kundschaften und Protocolla, in hiesigen Gerichten gar nicht angenommen, noch zugelassen, sondern als ungültig, unkräftig, und verdächtig, so lange geachtet werden sollen, biß sie ihres, anderer Orten vorhin geführten Lebens, Wandels, Abschieds, und erlangten Notariat-Ampts gnugsamen Schein, Zeugniß und Beweis bengebracht, Einem Erb. Rathe und dieser Stadt mit Bürgerlichen Enden und Pflichten sich verwand gemacht, und also in obangezogenen Berrichtungen der Gebühr sich legitimiret.

Wornach so wol Frembde als Einheimische sich zu richten, für Schaden und ernster unnachlässiger Straffe zu hüten, und sonst ihre Gelegenheit und Nothdurfft in acht zu nehmen wissen werden. Jussu Consulatus.

Actum & Publicatum Den 2. Martii, Anno 1648.

CAP. II.

Vom Nieder-Gast- und Appellation-Bericht.

I.

SS Als das Nieder-Gericht betrifft, wil Ein Erbar Rath zusehender, die vor Jahren öffentlich publicirte Nieder-Gerichts-Ordnung, und

derselben einverleibte Strassen, hiermit wiederholt, dieselbe in guter Obacht zu halten, und zu gebührlicher Execution zu bringen, Krafft dieses anbefohlen haben.

II.

An diß Unter-Gericht gehören, ihrer Eigenschafft nach, Injurien- und alle Criminal- wie auch die Pfand-Arrest- und Einweldigungs-Processle. Andere Civil-Sachen können, ohn Unterscheidt, an das Nieder- oder Ober-Gericht gezogen werden, wann nicht zuvor, an einem oder anderm Ort, das Recht loß zu geben Ansehung geschehen, oder sonst durch vorhin ergangene Beschiedung, die Jurisdictio præveniando fundirt worden.

III.

Es sollen hinfüro bey den Einweldigungs-Processen, die Actiones superflui auf Jahr und Tag vorbehalten seyn, und demnach inzwischen die Güter, darin die Einweldung geschehen, öffentlich angeschlagen, und, so möglich, zum theursten verkaufft, nach verflossenem Jahr und Tag aber den Creditoribus, für einen rechtmässigen Preiß, eigenthümblich zugeschäzet, und die Übermaß den Debitoribus heraus geben werden.

IV.

Alßdenn auch für diesem, im Nieder-Gericht, den Wittwen, durch Urtheil und Recht, sich mit Vormündern zu versehen auferlegt worden, so soll hinfüro einem jeden frey stehen, entweder solcher gestalt gegen dieselbe zu verfahren, oder auch sich dißfalls beym Rath oder præsidirendem Bürgermeister anzugeben: Da denn solchen Frauens-Personen, bey nachmahaffter Straff, innerhalb

nerhalb einer gewissen Zeit, Vormünder zu wehlen auf-
erlegt, und selbiges beym Gericht eingezeugt und ver-
zeichnet worden, die Frauen aber nicht parirten, noch
deswegen, mit ihrer Nothdurfft, inzwischen beym Rath
einkämen, so sollen dieselbe, ohne fernere Dilation, also fort
auf der Gericht-Bude in die angekündigte Straff er-
theilt, und daselbst ferner, durch verpöente Gebote, von
den Herrn zu völliger Parition gehalten werden. Gleiche
Meinung hat es auch, wann jemanden eine Vormund-
schaft bey gewisser Straff aufserlegt, und die Execution
dem Gericht anbefohlen wird. Es sollen aber hinfüro
keine Vormünder anderer gestalt, als auff Schriftliche
Extrajudicial-Benennung etlicher Persohnen, so die
Rechstverwandte, und darzu düchtig, verordnet werden,
dieselbe auch, auf beschehene Verordnung, sich judicialiter
confirmiren zu lassen, folgendes ein beständig Inventarium
für allen Dingen auffzurichten, und von demselben, wie
auch von ihrer ganzen Verwaltung, jährlich, oder, so
oft es ersodert wird, den verordneten Wäyse-Herren
des Rathes gebührliche Rechenschaft und Bescheid zu-
geben, schuldig seyn.

V.

Im Nieder-Gericht, wann Beklagter drey-mahl
nach einander ohngehorsamlich ausbleibt, so mögen auch
dren Gerichts-Pfande nach einander geholt werden:
Erscheinet er zum vierdten mahl auch nicht, so mag als-
dann der Kläger, entweder auff des Beklagten Güter
hauptsächlich in contumaciam procediren, oder desselben
Person in Bürgen Handen dingen lassen.

VI.

Im Gast-Recht, wann dem Beklagten selbst vom Apparitore, oder von des Beklagten Wirth und Gesinde wegen des Apparitoris, (da der Beklagte selbst nicht anzu-treffen,) die Ladung angemeldet, ist derselbe ein Fremder, und erscheint darauf nicht, so wird er alsofort in Bürgen Händen gedinget: Da er aber erscheint, muß er auff die Klage Bürgen stellen, oder selbst Bürge werden. Ist aber Beklagter unser Bürger, und erscheint, so soll, nach Gast-Gerichts Gebrauch, schleunigst auf seine Güter *procedirt*, erscheinet er aber nicht, alsdann entweder auf desselben Güter in *contumaciam*, oder gegen die Person *ad capturam* verfahren werden.

VII.

Alle Vollmachten sollen, so wol im Nieder- als Obern-Gericht, *active* und *passive*, auf Gewinnst und Verlust, ohn Unterscheid, gerichtet, oder verstanden, auch, nach eingeführter Klage, ohne rechtmäßige Ursache, darüber der Richter zu *cognosciren*, so wenig vom Principalen *revocirt*, als vom Vollmächtigen *renunciirt* werden.

VIII.

Wann, vermüge Stadt-Rechts, auf des Debitoris Güter Arrest angelegt, sollen vom Gericht etliche der vornehmsten Creditoren alsofort zu Curatoren verordnet werden, die Güter zu inventiren, was denselben davon zukommen kan, sonderlich was verderblich, oder wann es sonst nachgegeben wird, zu Gelde zu machen, die Gel-

der

der zu jedermanns Recht, an sichern Ort, mit gemeiner Beliebnuß zu belegen, und zu jederzeit, vornemlich, wann Jahr und Tag umb erkandt, beständige gute Rechenschaft davon zu thun.

IX.

Wann in die Findung gegangen wird, sollen die Parten, sampt allem Umbstand, ganz abgewiesen werden, damit die Urtheil-Finder, in Gegenwart der Gerichts-Boigte und Actuarii, sich bedachtsamlich, aus gewissen eingeführten Rationibus, einer Sententz unter einander vergleichen, und dieselbe folgendß öffentlich für dem Umbstand publiciren können.

X.

In Appellation-Sachen, da vergeblich oder boßhaft, wie auch, da von schlechten interlocutoriis, so der Haupt-Sach nicht præjudiciren, imgleichen von Pfandt-Einweldigung- und andern Execution-Processen, wann modus executionis dabey nicht excedirt wird, Item, da auf klare Handschrift, und ohnlängbare beständige Urkunde, oder in Possessorio momentaneo gesprochen, appellirt werden wolte, sollen die Herren den appellationibus nicht deferirn: Würde dann der Appellant beym Rath umb Deferirung suppliciren; so sollen merita causæ ex actis prioribus kürzlich bengelegt, und nach Befindung darauff decretirt, keine Appellation aber, nisi periculo Appellantis, und bey Straff des letzten Articuls dieser Ordnung, loß gegeben werden.

XI.

Wann der Appellation deferirt, soll so wol dem Appellanten,

ten, als Klägern, dieselbe zu introduciren, frey seyn: Da dann das Gegentheil, auf die erste angekündigte Citation nicht comparirt, soll von demselben ein Urtheil-Pfandt geholt, und, so er zum andernmahl auch ausbleibt, bey Verlust erkannt werden.

XII.

Burde der Appellant aber in instantiâ secundâ, die Acta prioris instantiæ bloß repetiren, und darauf submittiren, so soll der Appellant, wann er nicht zugleich mit appellirt, ebener gestalt alsofort darauf per generalia zu concludiren schuldig seyn, oder die Sache pro conclusâ ex officio angenommen werden.

XIII.

Sonst sollen so wenig in secundæ, als primæ instantiæ Processibus, einige Schriftliche, noch ultra duplicas, einige fernere Handlung zugelassen seyn, es were dann, daß Zeugen abgehört werden müsten, auf welchen Fall, und in allem übrigen, da nichts sonderbahres bey diesen Gerichten hergebracht oder disponirt, alles nach der Ober-Gerichts Ordnung gehalten werden soll.

XIV.

Und, demnach, Inhalts derselben, alle frevelhafte, muthwillige Litiganten und Appellanten in alle, bey erster und anderer Instantz aufgewandte Gerichts-Kosten, und darneben in poenam temerè litigantium unausbleiblich condemnirt werden. Darnach sich ein jeder zu achten, und für Schaden zu hüten hat.

CAP. III.

Vom Ampt der Procuratorn, Vollmächtigen, und anderer Bedienten am Niedern = Gericht.

I.

Es sollen die Procuratores, Vollmächtige, und andere Gerichts-Bediente, zuorderst, in ihren Ampts-Berrichtungen, Gott stets für Augen haben, der Obrigkeit und den verordneten Gerichts-Herren gebührlchen Respect und Gehorsam in der That erzeigen, sich in ihrem gangen Leben der Christlichen Ehrbarkeit befleißigen, aller Leichtfertigkeit, Vollerer, verdächtiger Dertter und Gesellschaft sich enthalten, ihren Parteyen mit vernünftiger Bescheidenheit begegnen, und aller aufrichtigen Redlichkeit gebrauchen. Sie sollen an frembden Gerichten, sonderlich wider dieser Stadt Bürger, nicht bedient seyn, sonst aber alhier, in und außer Gerichts, sich alles Gezäncks, anzüglicher Wort, und ohngebührlcher Handel äußern, keine Personalia, sondern allein merita causæ tractiren, vom Gericht noch Fahr-Recht zu keinen Zeiten, ohn Erlaubnuß, die auch in Ehehafften anzumelden, sich nicht absentiren, oder zu spät kommen, sondern in ihren Häusern, wo sie jederzeit anzutreffen, Nachricht hinterlassen.

II.

Es sollen die Procuratores, in Sachen darauf das Recht nicht loß gegeben, oder, wann ihre eigene Principales oder

D.

Voll-

Vollmächtige nicht zugegen, imgleichen, da des vorigen Tages zu rechter Zeit, zum spätesten ante quartam, oder zur Sommer-Zeit, sextam pomeridianam, nicht citirt, auf etwan eine ergangene ältere Ladung keiner gestalt anrufen. Wann aber das Gegentheil citirt, soll die Sache vorgenommen, und hierunter keine Gefährde gesucht werden. Sie sollen sich zu Anfangs von den Vollmächtigen Schriftlich gnugsam informiren lassen, damit nicht nöthig, Rücksprach zu halten, und damit vergebliche Dilation zu suchen.

III.

Demnach dann auch die Vollmächtige, zeitig vorhin von ihren Principalen, sattsamen Bericht einzunehmen, und bey Einführung der Sache sich alsofort gebührlich zu legitimiren, auch mit Bestellung der Citationen, und was dem anhängig, mit zeitiger Abforderung der Acten und Documenten von der Gerichtsstuben, mit fleißigem protocolliren und Beobachtung der angesetzten Zeit, sonderlich aber bey den Findungen, sich also zu bezeigen schuldig seyn, daß durch ihre Negligenz die Sachen nicht aufgehalten, noch ichtwas verabsäumt werde, sondern in der That sich befinde, daß sie in allem Fleiß anwenden, die merita causæ beeder Parten wol eingenommen, und demnach in decisionibus, nebenst den rechtsprechenden Procuratoribus (denen diß ebener gestalt gesagt) ein vernünftiges Votum geben können.

IV.

Wann die Procuratores oder Vollmächtige von andern Advocaten, ohn expresten Befehlich ihrer Principalen, In-
structio-

structiones nehmen, soll solches auf ihren eignen Kosten und Gefahr geschehen, den Parten aber davon nichts in Rechnung gebracht werden.

V.

Kein Procurator oder Vollmächtiger soll für Parteyen Schuld im Gericht sich verbürgen, viel weniger sollen sie zu der Wardeinschafft verstattet oder angenommen werden, sie sollen auch keine Actiones, Forderung oder Handschriften einiger Gestalt an sich ziehen, und darauf im Gericht verfahren, bey Verlust ihres Diensts.

VI.

Die Procuratores sollen sich aller Bürgerlichen Vollmachten gänglich enthalten, Frembde aber mügen dieselbe, und sonst andere düchtige Personen, ihres Gefallens constituiren, unsern Bürgern stehet frey, selbst in personâ jedesmahl zu erscheinen, oder von den geschwornen Vollmächtigen jemand zu bestellen.

VII.

Die Urtheil-Gelder, sollen hinführo in den Ordinariis Processibus des Niedern-Gast- und Land-Gerichts, außerhalb, wann die Sachen in Bedenck genommen werden, gang abgethan seyn, und an statt derselben ein gebürlich Salarium, wie die neue Taxa besagt, den Procuratoribus und Mandatariis von den Principalen gereicht werden. In ohn-streitigen Sachen, so auf Gewerbtagen vorkommen, nicht disputirt werden, und kein Salarium geben, bleibt es bey den vorigen Sportulis, jedoch, das alles von den Principalen, so alhier zur Stelle, nicht aber von den Vollmächtigen, entrichtet werde.

VIII.

Alßdann die Bollmächtige überall nichts vorzuschies-
sen, so sollen sie auch von den, im Recht erkandten und
exequirten Summen, wegen unser Bürger, wieder ihren
Willen, das geringste zu sich zu nehmen, nicht befugt seyn.
Ob Frembde ihren Procuratoribus oder Bollmächtigen
weiteren Gewalt ertheilen wollen, steht zu ihrem Belieben.
In gemein sollen die Principales, ihren Bedienten ihren
gebührenden Sold, vermüge der Ordnung, in continenti
zu erlegen, per viam Arresti & paratæ executionis angehalten
werden.

CAP. IV.

Vom Proceß des Nieder-Gerichts.

I.

Streitige Gewerbe, haben im Niedern-Gericht
ihren besondern Proceß, dabey es, dem Herkom-
men nach, sein verbleiben hat, doch sollen, bey
den Inweldigungs- und Pfand-Processen, die
Zeugen, so darunter gebraucht, nicht bloß von den Procu-
ratoribus benennet, sondern ihre depositio glaubhaft ad Acta
hengebracht werden. Wann aber die Gewerbe zur di-
sputation kommen, soll darin ordentlich, wie in andern
Sachen, verfahren werden.

II.

Obschon, auff beschehene Inweldigung, ein Hauß dem
Rentner zugeschrieben worden, so bleibt dennoch die Actio
superflui

superflui, auf Jahr und Tag dem Eigenthümer vorbehalten, demnach dann alsofort ein Zettel auf das Haus geschlagen, und der Eigenthümer heraus gesetzt werden soll, da sonst ein anders, unter den Parten nicht könnte verglichen werden.

III.

Arrest-processe, sollen, in Concurſu, innerhalb eines Jahrs zum Ende gebracht werden, damit, wann in puncto prioritatis inzwischen gesprochen, die Creditores zu ihren Geldern ohnverlangt verholffen werden: Inmassen auch diejenige, so den Vorzug für allen folgenden erlangt, hierumb, das zwischen den übrigen noch nicht erkandt, von den Curatoribus bonorum nicht aufgehalten werden sollen.

IV.

Ehe dann in causis ordinariis das Recht loß gegeben wird, sollen von den verordneten Gerichts-Herren gütliche Tractaten vorgenommen werden, darzu die Partenen, wann sie citirt, bey Straff der Gerichte zu erscheinen schuldig seyn: Wird die Güte, auf gebührlchs Erinnern, nicht zureichen, so soll die Loßgebung des Rechts vom Actuario verzeichnet werden: Da aber die Parten, oder eins derselben, nicht zu Hause, und Schriftliche Citaciones erlaubt werden, bleibt es bey dem Stylo und Herkommen.

V.

Es soll Beklagter auf die erste eingezeugte Citation, im Gericht selbst, oder durch einen gnugsamen Vollmächtigen zu compariren, und seine Nothdurfft zu verhandeln schuldig seyn, thut ers nicht, sondern bleibt dremahl consumaciter aus, so sollen drey Gerichts-Pfande erkandt,

und gegen den vierdten Terminum abgeholt, da er auch in demselben nicht erscheint, soll endlich in Contumaciam gegen seine Güter oder Person verfahren werden. Wann er aber, für Abforderung der Pfande, oder ad quartam citationem comparirt, soll zuorderst contumacia purgirt, auch, da der Arrest violirt, die angekündete Straff erlegt, und darauf, wie hernach ferner angedeutet, verfahren werden.

VI.

Wann die Parten einmahl erschienen, sollen folgendes alle, zimlich angesetzte termini, peremptorii seyn, der in denselben, zu Aufhaltung der Sache, die Handlung nicht einbringt, ist derselben regulariter verlustig, und mügen die Principalen, sich ihres Schadens bey den Bedienten erholen.

VII.

Die Klag soll formblich, kurz, und klarlich, mit allen Umständen, und darzu gehörigen Documenten, auf einmahl vorgetragen, darauf in eadem audientiâ excipirt, replicirt, und geschlossen werden, da aber die Sache, ihrer Wichtigkeit nach, solcher gestalt auf einmahl nicht abgehandelt werden könnte, soll dem Beklagten, ein gewisser terminus, sub præjudicio angesetzt werden, seine exceptiones peremptorias allesampt mit den Beweißthumen auf einmahl einzubringen, und vorsehlich nichts zu hinterhalten, auch solcher gestalt in den übrigen Handlungen procedirt werden; ultra Duplicas soll regulariter keine weitere Handlung zugelassen seyn.

VIII.

Wer dilatorische Exceptiones absonderlich, absque peremptoriis, die Sache aufzuhalten, einwenden lässet, zum Fall die-

dieselben in iudicio pro frivolis erkannt, und nicht admittirt wurden, sollen beyde Procurator und Bollmächtiger zur Straff der Ordnung verwiesen werden.

IX.

Schriftliche Handlungen, sind in diesem Gericht gang verboten, und, da schon Procuratores Instructiones scriptas hätten, sollen dennoch dieselbe nicht producirt, noch verlesen, sondern die Nothdurfft darauß, ohn anziehung vieler allegaten, mündlich vorgetragen, auch ein mehrers nicht, als vorbracht, ad acta protocollirt werden.

X.

Die ältesten Sachen sollen, so viel thunlich, für andern befördert werden, und, damit solches so viel besser geschehen möge, sollen nicht alle Sachen, von den Bollmächtigen, einem Procuratori allein aufgetragen, sondern auch die andere, so fleissig, und den Parten dienlich, darunter gebraucht werden: Inmassen auch einem jeden Procuratori, nach ihrer Ordnung zum wenigsten eine Sache, jedesmahl auf den Appellation-Zettel zu befördern frey bleibt, *salvis terminis in hac ordinatione aut iudicio præfixis.*

XI.

Und sollen sich die Procuratores, alles ohnnötigen Plauderwercks und verdrießlichen Wiederholens gänzlich äussern, der Wahr- und Aufrichtigkeit sich befleissen, Sachen, die keines grossen Bedenkens bedürffen, sollen in Bedenck nicht genommen, da es aber nöthig, über 14. Tage darin nicht gehalten werden, und damit alle revisiones actorum abgeschafft seyn.

XII.

Es sollen beide, Procuratores und Bollmächtige, ihren schweren geleisteten Eyd allezeit für Augen haben, damit nicht nöthig sey, wann es der Sachen Nothdurfft erfordert, ihnen daß Juramentum calumniae, in quacunque parte judicii, aufzulegen.

XIII.

Simplices interlocutoriae können für dem Gericht in continenti abgesprochen werden: End-Urtheil aber, und welche vim definitivae haben, sollen, nach beschehener Abweisung der Parten, ihrer Bedienten, und des ganzen Umstands; in praesentia der Gerichts-Herren, die das Directorium dabey zu führen haben, und des Actuarii, bedächtlich formirt, und alsdann erstlich abgesprochen, auch de expensis zugleich mit erkannt werden. Wann auch die Sachen in Bedenck genommen, und die Urtheil ausser Gerichts concipirt werden, sollen die unparteiische Bollmächtige mit darzu gezogen, und des Urtheil-Geldes theilhaftig, die Urtheile aber, ehe dann sie von den Herren und Actuario übersehen, nicht publicirt werden.

XIV.

Ehe dann einige Appellatio ad Senatum loß gegeben wird, soll das appellirende Theil, von neuer Weislaufftigkeit vorher abgemahnet werden. Da das nicht zureicht, soll der Appellant, nach gestaltem Sachen, daß juramentum Appellatorium auf der Gerichtstuben, jedoch salvâ supplicatione ad Senatum, vorher abzustatten, und die Appellation gebührlich zu belegen, und folgendes dieselbe, innerhalb vierzehnen Tagen post dilationem, einzuführen schuldig seyn.

Da

Da er dann auch, in secundâ instantiâ, succumbiren würde, soll er in expensas litis & poenam temerè litigantium condemniret werden.

XV.

Von Inweldigungs- und Pfand-Processen, von Willföhren, und dem Stadt- oder dem Gericht-Buch einverleibten Verträgen, von klaren unwidersprechlichen Handschriften, ab interlocutoriis simplicibus, & in contumaciis veris, soll den Appellationibus nicht deferiret werden.

XVI.

Da in secundâ instantiâ die Sache in Bedenck genommen wird, sollen die Procuratores innerhalb 14. Tagen zu rotuliren schuldig seyn. Wann dann die Acta übergeben, soll erster Möglichkeit daraus referirt, und sententiirt werden, dero Behuf dann, dem præsidirenden Bürgermeister, ein Memorial-Zettul übergeben werden kan.

XVII.

Ob schon in secundâ instantiâ die Nieder-Gerichts Urtheil confirmirt wurde, soll dennoch dieselbe zur Execution an die vorige Richter nicht verwiesen, sondern umß Beforderung der Justiz, in definitivâ Senatus, zugleich auch tempus partitionis, und die Immission, nach Bürger Recht erkannt werden.

XVIII.

Wann dann, sive in priori, sive in secundâ instantiâ, die Immissio erkannt, sollen die Bardeien alsofort, wann ihnen die Urtheil zugestellet, und keine inhibicio von der Obrigkeit geschehen, mit der Execution verfahren, und dieselbe keiner Gestalt, dem einen zu Vorthail, dem andern zu
 & Schaden,

Schaden, darzu sie, so viel von ihnen herrühret, zu antworten schuldig, verziehen, die erhaltene Gelder und Güter den Principalen unverzüglich überliefern, mit ihrem zugeordneten Salario, so allein von dem, was die Creditores würcklich erlangen, zu computiren, friedlich seyn, und darüber die Parten nicht beschweren.

XIX.

Neben diesen Articuln, bleiben die vorhin publicirte Ober- und Nieder-Gerichts Ordnungen, auch Revisio & Appendix derselben, in ihren Würden und Kräften, sollen auch nicht weniger, als diese Puncta, stets fest und unverbrochen gehalten werden, bey Straff der Ordnung, so von den Gerichts-Herren, nach Befindung, von einem auff 2. 3. und mehr Reichsthaler, aus des Delinquenten eigenem Säckel alsofort, und ehe dann er wieder ins Gericht gelassen wird; zu erstatten, auch wol, nach Beschaffung des Verbrechens, ad suspensionem & totalem depositionem, consensu Senatus, erstreckt werden kan.

XX.

Wie dann mehr gedachter Gerichts-Herren eigentliches Officium ist, über die Gerichts-Ordnung, in allen Puncten, ernstlich und sorgfältig/von Ampts wegen zu halten, daneben auch dem Aduario obliegt, die vorgehende Verbrechen jedesmahl den Herren zu erinnern; Und, wann die Parten sich disfalls über eins oder anders im Gericht beschweren, soll solches nicht übersehen, sondern bey der Findung in acht genommen, und die Straffe mit in die Urtheil gebracht werden.

XXI.

XXI.

Was secundam instantiam, und sonst das Ober-Gericht concernirt, dabey werden die Herren Bürgermeister imgleichen ihres Ampts zu gebrauchen wissen.

XXII.

Die Besoldung der Procuratorn und Vollmächtigen, ist in eine absonderlich auffgehende Taffel, gebracht, würde darüber genommen, soll solches den Parten wieder abgetragen, und der Verbrecher deswegen von den Gerichts-Herren willkührlich gestrafft werden.

XXIII.

Wie es mit den Actis secundæ instantiæ zu halten, ist gnugsam in der Gangley-Ordnung versehen. In inferiori iudicio bleibt es disfalls bey dem Herkommen.

CAP. V.

APPENDIX

Der Nieder-Gast- und Appella- tion-Gerichts Ordnung.



Emnach ein Hochw. Rath bey dem hiesigen Nieder- und Appellation-Gericht, wegen der Appellationen, einige Unordnung, und insonderheit verspüret, daß selbige nicht gehörig fortgesetzt, und dadurch die Sachen höchst-schädlicher Weise verzögert und aufgehalten werden; So ist, zu Abhelfung dessen, folgende Ordnung beliebet, und hiemit fest gestellt.

I.

Soll zu Folge der hiebevör, Anno 1620. Den 1. Septemb. gemachten Verordnung, in Schuld- und Forderungssachen, so im Nieder-Gericht hängig gewesen, und durch ausgesprochene Urtheile, ihre Endschaft erreicht, und nicht 50. Marck Lüb. betragen, hinführo keine Appellation verstattet und angenommen, weniger loß gegeben werden.

II.

Wann beym Nieder-Gericht jemand appelliren will, soll derselbe, *intra fatale decendii*, sich auf der Gericht-Stuben, in *præsencia* eines oder beyden Gerichts-Herrn, deßfalls bey dem Actuario anzugeben, und seinen Process, ihme zu produciren schuldig seyn, bey Verlust der Appellation. Der Actuarius soll so dann in seinem Buche, und darneben bey dem Process, mit eigener Hand, den Tag und die Stunde der interponirten Appellation notiren und verzeichnen; Falsch er aber solches also nicht notiren wird, sollen Partes ihren Regres wider Selben zu nehmen befugt seyn.

III.

Soll hierauf, *post lapsum decendium*, Appellans, innerhalb 14. Tage, im Gerichte, oder daferne alsdann kein Gerichts-Tag seyn möchte, auf der Gericht-Stuben, die Gravamina denen Herren des Gerichts übergeben, und von dem Actuario den Tag, wenn selbe exhibiret, darauf notiren, auch bey der nächsten Juridica, *pro deferenda appellatione* imploriren lassen, und also die Resolution judicialiter suchen. Und falsch

IV. Die

IV.

Die gesuchte Appellation im Gerichte abgeschlagen, und dennoch darauf so fort ad beneficium supplicæ provociret wird, sol Pars provocans, â die rejectæ Appellationis, innerhalb 14. Tagen, die Gravamina, zu sampt dem Nieder-Gerichts-Process, cum Documentis & Supplica pro deferenda Appellatione, dem dirigirenden Hrn. Bürgermeister bey dem Vormittags-Wort übergeben, sub poena desertionis, und wird der Hr. Consul das Exhibitum darauf notiren, damit das Fatale gehörig observiret, und von dem Referente, in der Relation attendiret werden möge. Und wann

V.

Darauf von dem dirigirenden Hrn. Bürgermeister, an der Gericht-Stuben, die Notification, daß die Gravamina exhibiret, und zugleich die Inhibition der Execution geschehen, und darneben die Communication der übergebenen Gravaminum, an den Gegentheil, zur Refutation und Beantwortung, innerhalb 14. Tagen veranstaltet; Soll so dann

VI.

Die Refutation und Beantwortung, ad locum Directorii, intra præfixum Terminum der 14. Tage, überreichet, in Verbleibung dessen aber, die Gravamina cum Actis inferioris judicii, ohne Refutation und Beantwortung, zu Rathe gebracht, und in puncto Appellationis deferendæ vel non, decretiret werden. So ferne nun

VII.

Die Appellation auch per Decretum rejiciret, und solches im Gerichte dociret wird, ergeheth darauf die Execution des vorigen Judicati: Auf den Fall aber, da

VIII.

Der Appellation, entweder von dem Judice à quo, oder ad quem deferiret, soll Pars appellans & provocans, die Justification der Appellation, prævia Citationem, bey dem ersten, oder längstens dem andern Appellation-Gerichts-Tage, (als welches Gericht, præcise von 14. Tagen zu 14. Tagen, um 10. Uhr Vormittags gehalten werden soll,) zu übergeben schuldig, oder, in verbleibung dessen, damit gänzlich præcludiret, und die Sententia prioris instantiæ confirmiret seyn. Wie dann auch

IX.

Die obbeschriebene und gesetzte Termini, von denen Parten, so genau und strictè zu observiren sind, daß auf den Säumnungs-Fall, und nach Verfließung eines oder des andern Termini, so wol die Appellation, ipso facto für desert geachtet, als auch die geschehene Provocation nicht attendiret, noch die Gravamina weiter angenommen, sondern es allerdings bey dem vorigen Judicato gelassen werden soll. Daferne auch

X.

Durch Negligentz der Procuratoren, oder Mandatarien, wieder diese Ordnung gehandelt, und der Bürger-Sachen dadurch solten versehen werden, bleibet denen Interessenten gegen dieselben, ihren Regres zu nehmen, allerdings bevor.

Eines

CAP. VI.

Eines Hoch-Edlen Hochweisen Rathes
Verordnung und Erklärung

Wegen der
Gerichtlichen Dilationen und Ferien.

Dennach Ein Hochweiser Rath einige zeithero
mißfällig wahrgenommen, auch bey Demselben
geklaget worden, welchergestalt die, zur Defension
der litigirenden Parthenen abzielende Bürgerli-
che Dilationes, in denen Gerichten sehr gemißbraucht,
und dadurch die Processen, ohne Noth verlängert, auch
die Unkosten mercklich vergrößert werden; Als hat
Derselbe, um solchem Unwesen vorzubeugen, hiemit
verordnet:

I.

Daß die Bürgerliche Dilationes, nur allein zu Benbrin-
gung derer Haupt-Handlungen, und zwar erstlich absque
præjudicio auff 14. Tage, hernach sub præjudicio auf andere
14. Tage, und endlich auf nochmalige 14. Tage bey
Verlust, verstattet, von keinem Theile aber, zu einigen
dilatatorischen Ausflüchten und incident-Handlungen sollen
begehret, weniger à Domino Judice erkandt, sondern, da-
ferne eine Dilation zu erlauben, dieselbe doch nicht weiter
als ad proximam verstattet werden. Alldieweil auch

II.

In der Ober- und Nieder-Gerichts-Ordnung versehen, daß die Procuratores, zu Anfang des Processus, gnugsame information der ganzen Sachen halber nehmen, und unter dem Vorwand, mit denen Principalen Rücksprache zu halten, keine unnöthige Dilationes & Copias bitten sollen: So soll dem zu folge, wenn hinfüro nur etwas wenig mündlich gesucht, oder auch nur pro informatione & memoria Procuratoris etwa schriftlich abgefaßt wird, darauf so fort ab adversa parte geantwortet, und von dem Herrn Consule am Wort, gesprochen, keine Copey aber, zur Verlängerung der Sachen verstattet werden. So viel aber

III.

Diejenige Dilationes, welche in die Ferien gefallen, betrifft, wie denen Rechten nach, solche Zeit der Ferien, billig darinnen zu computiren; So soll derjenige, welcher solche Dilation erhalten, sich die Zeit rechnen lassen, und keine Dilation zu genießen weiter befugt seyn, als so viel, nach Ablauf der Ferien, an den gewöhnlichen Terminis noch etwa fehlen möchte. Wäre aber die ganze dilation, oder die 3. Bürgerliche Dilationes, durch die Ferien völlig absumiret, soll das dilatirte Theil, so fort, nach Verordnung der Rechten, in prima juridica post ferias, zu compariren, und expedienda zu expediren schuldig seyn, oder gewärtigen, daß sub præcluso alsdann erkandt werde. Und soll es

IV.

Gleich also mit demjenigen, welcher, post lapsum termini, seine Handlung in Cancellaria intra triduum zu produciren
sich

sich judicialiter anheißig gemacht hat, gehalten werden, daß nemlich demselben keine weitere Dilation gegönnet, sondern er, mit seiner Handlung sodann præcludirt werde: Im fall aber damit belobter massen nicht allein nicht eingehalten, sondern mit Übergebung der Handlung ad Cancellariam, gar biß gegen, oder nach Ablauf der etwa eingefallenen Ferien, gesäumt würde, weil solches in fraudem und zu muhtwilliger protraction der Sachen geschicht, soll alsdann derjenige, so daran schuldig, (es sen gleich der Principal oder der Wortführer,) voriger Verordnung gemäß, 3. Marck L. Straffe der Cankelen erlegen, bevor er einige Abschrift daraus zu gewarten habe. Als auch ferner

V.

Daß Appellation-Gericht nicht gleich dem Ober-Gerichte, von 8. zu 8., sondern ordinarie nur von 14. zu 14. Tagen, gehalten wird, so werden billig die Bürgerliche Dilationes, in denen daselbst zu exhibirenden Haupt-Handlungen, nicht nach der Zahl der Juridicarum, sondern nach Ablauf der Zeit selbst, so daß dilatirte Theil genossen, (welches pars adversa bey seiner Imploration, pro Informatione Judicii jedesmahl anzuzeigen hat) gerechnet, und solcher gestalt, wenn drey mahl 14. Tage umb sind, keine weitere Dilation, ohne gnugsame Ehehafften, verstattet: Wornach sich ein jeder zu richten hat. Ubrkundlich, und damit sich niemand mit der Unwissenheit zu entschuldigen habe, soll diese Verordnung durch den Druck publiciret werden. Ita Decretum in Senatu d. 4. Aprilis, Anno 1710.

§

Vericht

Bericht von den ordinairen Nahts-Tagen und Ferien, auch des Rechts Schließ- und Eröffnung.

In dieser Stadt Lübeck ist **Mittwochs / Frentags und Sonnabends** Vormittags ordinair Nahts-Tag, am Frentag Nachmittag aber öffentliche Audienz und Verlassung; ausgenommen alsdenn nicht, wenn nachgesetzte Feuer-Tag auff einen Mittwoch, Frentag oder Sonnabend einfallen:

JANUARIUS.

- 17 Anthonius, der Tag.
25 Paul Befehrung. Ab. und Tag.

FEBRUARIUS.

- 2 Maria Lichtmeß, Ab. und Tag.
22 Petri Stultest.) Abend und
25 Matthias.) Tag.

Die Woche vor und in Fastnacht wird gefeyret.

MARTIUS.

- 25 Mar. Verkündig. Ab. und Tag.

APRIL.

- 25 Marcus. Ab. und Tag.

MAJUS.

- 1 Philippi Jacobi.
3 Creux Erfindung.) Abend und
10 Himmelfahrt Christi.) Tag.
31 Fronleichnam. Ab. und Tag.
Die Woche vor und in den Pfingsten wird gefeyret.

JUNIUS.

- 15 St. Vitus, der Tag.
24 St. Johannes.) Abend und
29 Petri Pauli.) Tag.

JULIUS.

- 2 Mar. Heimsuchung, Ab. und Tag.
13 Margaretha, der Tag.
15 Apostel Theilung.
22 Maria Magdalen.) Abend und
25 St. Jacobi Major.) Tag.
26 St. Anna, der Tag.

AUGUSTUS.

- 1 Petri Kettenfest, Ab. und Tag.

- 10 Laurentius, der Tag.

- 15 Maria Himmelfahrt. }
24 Bartholomäus. } Abend und
29 Joh. Enthauptung. } Tag.

SEPTEMBER.

- 8 Maria Geburt. }
14 Creux-Erhöhung. } Abend und
21 Matthäus Evang. } Tag.
29 Michael. }

OCTOBER.

- 18 St. Lucas.)
28 St. Simeon Jud.) Abend und
Tag.

NOVEMBER.

- 1 Aller Heiligen.
2 Aller Seelen. } Abend und
10 St. Martinus. } Tag.
19 Elisabeth, der Tag.
21 Maria Opfferung, Ab. und Tag.
25 St. Catharina, der Tag.
30 St. Andreas, Abend und Tag.

DECEMBER.

- 6 St. Nicolaus. }
8 Mar. Empfängniß. } Abend und
Tag.

Das Recht wird geschlossen und wieder geöffnet.

Vierzehn Tage vor Weihnachten wird es geschlossen, und des Montags post Trium Regum eröffnet.

Auff Judica wird geschlossen, Montags nach Quasimodogeniti eröffnet.

Vierzehn Tage vor Michaelis wird es geschlossen, und Montags nach Remigii eröffnet.

Cap. VII.

CAP. VII.

Warnung an alle, so unrichten Eyd schweren,
und was das Aufheben der Finger bedeutet.

SUm Ersten werden drey Finger aufgehoben: Der erste/bedeutet Gott den Vater/der ander/Gott den Sohn/ und der dritte / Gott den Heiligen Geist: Die letzten zween Finger werden unter sich geneiget in die Hand; Der erste bedeutet die kostbare Seele/ als welche in dem Leibe verborgen ist; Der fünffte und kleine Finger bedeutet den Leib / als welcher gegen die Seele gering und klein zu schätzen; Die ganze Hand bedeutet einen Gott / einen Schöpffer/der alle Creaturen erschaffen hat.

Welcher Mensch nun so verwegen ist/und fälschlich/oder einen falschen unwarhaftigen Eyd schweret/der schweret in aller masse/als/wenn er spreche: So wahr/ als ich heute falsch schwere/ so bitte ich Gott den Vater/ Sohn / und Heil. Geist/ die Heilige Dreifaltigkeit / daß ich aus der Gemeinschaft Gottes/ und seiner Heiligen/ ausgeschlossen und ausgeset werde/und ein Fluch meines Leibes/Lebens/ und meiner Seelen sey.

Zum Andern/wo ich falsch schwere/ so soll Gott der Vater/ Sohn und Heiliger Geist / und die grundlose Barmherzigkeit unsers lieben Herrn und Seeligmachers Jesu Christi/ an meinem letzten Ende/und in der Stunde/

42 Warnung an alle so unrichten End schweren.

wenn mein Leib und Seel von einander scheiden müssen/
mir nicht zu Trost und Hülffe kommen.

Zum Dritten/ wo ich falsch schwere/ so bitte ich Gott
den Vater/Sohn, und Heiligen Geist/ den kostbaren heiligen
Leichnam unsers HErrn Jesu Christi / daß seine
grundlose Barmherzigkeit/seine Angst/Noht/bitter Leyden
und Schmerzen, sein strenger harter Tod am Kreuze / seine
unschuldige Pein und Marter / mir armen Sünder ganz
entzogen und an mir verlohren werden.

Zum Vierdten/ wo ich falsch schwere/ so soll meine
Seele/die da mit dem vierdten Finger/und mein Leib / wel-
cher mit dem fünfften Finger/bedeutet, am jüngsten Gericht/
da ich Meineidiger Mensch / vor dem gestrengen gerechten
Gerichte Gottes und seines Sohnes Jesu Christi / stehen
sol und muß / mit einander verdammet werden / wil auch
von aller Gemeinschaft Gottes/seines heilsamen Wortes,
und aller Auserwehlten / wie auch des begehrenden An-
schauens des Angesichts unsers lieben HErrn Jesu
Christi / gänzlich beraubet und davon abgeschieden seyn.

Hiermit sey ein jeder frommer Christ vor falschen un-
warhaftigem Ende gewarnet / damit er nicht zuletzt des
Teuffels und seiner Gesellschaft werde, deme er sich durch
falschen End ergiebet/und Gott/ seinem einigen Schöpffer
und Seeligmacher/ die köstliche Seele/entzeucht/dafür uns
Gott der Allmächtige in allen Gnaden behüte/um Jesu
Christi Willen/ Amen.

Ordnung

Ordnung

Des Summarischen See-Gerichts Processus
Eines Erbaren Rahts der Kays. Freyen und des Heil.
Reichs-Stadt Lübeck / von Anno 1655.

Nach Einem Erbaren Raht vorbracht worden, der-
selbe auch in der That verspürt, daß wieder die
Gerichts-Ordnungen, viele Sachen weitläuff-
tig gemacht, und deren Processle von den Sachwaltern
verlängert werden:

Welches, insonderheit bey den Seehändeln, zu ver-
hüten und abzuschneiden für höchst-nöthig erachtet, und
dahero zu denenselben ein besonders Gericht verordnet
worden; So sol es in demselben nachgesetzter massen
gehalten werden.

I.

Sol für diesem Gericht ein Summarischer kurzer
Process geführt, und keine Schriftliche Handlung zuge-
lassen werden.

II.

Wenn Zeugen abgehört werden müsten, soll das
Gericht zwar legaliter damit verfahren, aber keine
Schriftliche Deductiones oder Disputationes admittiren.

III.

Es sol auch nicht verstattet werden, die Sachen
durch Advocaten, Procuratoren, Wortführer, oder Sach-
Walter,

Walter, vorzutragen: Sondern die Parten sollen selbst vernommen, und denselben, ohn bewegende Ursachen, die dann zu Ermäßigung dieses Gerichts stehen, und allein zu besserer Erzählung des facti angesehen seyn sollen, keine Wortführer zugelassen werden.

VI.

Die Sachen für dieses Gericht gehörend, sollen seyn:
Alle Streitigkeiten zwischen Nehdern, Befrachtern,
Schiffern und Schiffs-Bold.

Sie seyn wegen Erbauung der Schiffe:

Wegen eingeladener Güter:

Von geworffenem Gute:

Über Schiffbruch:

Von Schiffen, Boten und Pramen:

Von Schiff und Gute, welches von See-Räubern genommen:

Auch von Schiffs-Frachten:

Victualien auff dem Schiffe:

Der Schiffer Rechnungen, und darzu gehörigen Wechsel-Brieffen und Attestationen:

Schiffer Versäumniß:

Cognoscementen:

Certe-Partenen:

Bodemereyen:

Pilotagen:

Haverenen,

Und des Schiffs-Bold's Heur und Führung, auch dessen wol oder übelß verhalten, und dergleichen.

Welche

Welche alle für diesem See-Gericht sollen erörtert, und daselbst, nach dieser Stadt, und dem Händfischen See-Recht und Schiffs-Ordnung, entschieden und geurtheilet werden.

V.

Was für diesem Gericht erkandt wird, sol zur schleunigen Execution befördert: Und keine Appellation, Supplication und Reduction, wo die Klag oder Haupt-Sach nicht über ein tausend Marck Lübisch antresse, zugelassen noch angenommen werden.

VI.

Würde aber jemand, da die Klag oder Haupt-Sach über ein tausend Marck Lübisch austrüge, appelliren wollen, soll solcher Appellant schuldig seyn, innerhalb zehen Tagen, seine Appellation dem præsidiirenden Syndico dieses See-Gerichts, oder, in dessen Abwesen, dem nechst ihm im Gericht sitzenden Rathsverwandten, anzudeuten, auch zugleich alle seine Gravamina vorzubringen, und, wofern solche Gravamina im Rath also beschaffen befunden, daß der Appellation deferirt, dieselbe an dem ersten Ober-Gerichts-Tage zu prosequiren und fort zustellen, oder die Appellation soll (woferne ihm vom Ober-Gericht mit Urthel und Recht keine Dilatio gegeben) für desert geachtet, und das See-Gericht befugt seyn, seine Urthel zu exequiren. Wornach sich ein jeder zu richten.

Eines Erbaru Raths Ordnung,

Wie in Wechsel = Sachen procedirt
werden sol.




Demnach die Erfahrung bezeuget, daß eine Zeit-
hero die Wechsel-Brieffe, mit grossem Schaden
des Kauffhandels, vielfältig in Gerichtliche
Procelle gezogen, und lange Zeit mit weitläuff-
tigem disputiren, im Gericht auffgehalten worden, da-
durch die Creditores öffters nicht allein umb die Schuld
selbst, sondern auch umb allen Credit gebracht, und die
Commercia geschwächet werden: Und aber nach aller
Rechtsgelahrten Meynung, die parata executio in solchen
Wechsel-Sachen platz hat. Als thut Ein Erbar Rath
dieser Stadt Lübeck hiemit verordnen, daß hinführo in
solchen Wechsel-Sachen, keine ordentliche Gerichtliche
Procelle verstattet, sondern vermüge jüngsten Reichs-
Abscheides, ohngehindert einiger Appellation oder Pro-
vocation, nach der Sachen Befind- und Ermäßigung,
wann in acceptirten Wechselfn, nach dem Verfals-Tage,
die gewöhnliche zehen Tage, darunter einfallende Feir-
und Sonntage mit verstanden seyn sollen, verflossen,
entweder mit oder ohn Caution der Gläubiger, innerhalb
drehen Tagen, die Execution von dem Gericht würcklich
vollenzogen, und die Debitores nach Wechsels Gebrauch,
dergestalt zur Schuldigkeit angehalten werden sollen,
daß

Daß sie entweder zahlen, oder selbst Bürge werden müssen, dawieder dann keine andere Exceptiones, als doli mali, & solutionis, wann dieselbe alsbald erwiesen werden können, zugelassen werden sollen. Wornach sich jedermänniglich zu richten. Publicatum den 26. Aprilis, Anno 1662.

Revidirte und verbesserte Wechsel-Ordnung,

Darnach in der Stadt Lübeck Ober-und Unter-
Gerichte/ in Wechsels-Sachen soll verfahren werden.

 Ennach die Erfahrung bezeuget, daß eine zeit-
hero die Wechsel-Brieffe, mit grossem Schaden
des Kauffhandels, vielfältig in Gerichtliche
Processse gezogen, und lange Zeit, mit weitläuffti-
gem Disputiren im Gerichte aufgehalten worden, da-
durch die Creditores öffters nicht allein umb die Schuld
selbst, sondern auch umb allen Credit gebracht, und die
Commercia geschwächet worden: Und aber, nach aller
Rechts-Gelahrten Meinung, die parata Executio in den
Wechsel-Sachen Platz hat. Als thut Ein Erbar. Rath
dieser Stadt Lübeck, hiemit verordnen, daß hinführo in
solchen Wechsel-Sachen, keine ordentliche Gerichtliche
Processse verstattet, und nichts schriftliches, sondern
alles mündlich, usque ad sententiam, verhandelt und ge-
schlossen,

schlossen, auch, vermüge Reichs-Abscheides von Anno 1654. ohngehindert einiger Appellation oder Provocation, nach der Sachen Befind- und Erniesßigung, wann in acceptirten Wechseln, nach dem Verfall-Tage, die gewöhnlichen Zehn-Tage, darunter die einfallende Fejr- und Sonntage mit verstanden seyn sollen, verflossen, dem Debitori, durch den Apparitorem oder Gerichts-Diener, prævia protestatione de omni damno, die Wechsel zwey Tage vor dem Gerichts-Tage zugestellet, und darneben angekündiget werden, daß er bey nächstfolgendem Gerichts-Tage gerichtlich erscheinen, und zugleich und auff einmal seine Exceptiones doli mali & Solutionis, (als welche alleine in Wechsel-Sachen zugelassen seyn sollen,) wenn er dieselbe in continenti zu bescheinigen sich getrauet, mündlich fürbringen, und neben dem Actore zu der Urtheil submittiren, und der Sententz gewärtig seyn soll; Darauff dann, nach ergangener Urtheil, entweder mit oder ohne Caution der Gläubiger, innerhalb dreyen Tagen, die Execution von dem Gerichte, durch dazu verordnete Executores würcklich vollenzogen, und die Debitores, nach Wechsels-Gebrauch, dergestalt zur Schuldigkeit angehalten werden sollen, daß sie entweder zahlen, oder selbst Bürge werden müssen. Solten auch eben zu der Zeit Ferien einfallen, soll dem Kläger frey stehen, bey dem præsidirenden Herrn Bürgermeister, der bey dem Nachmittages-Wort ist, oder den Herren des Gerichtes, den Beflagten fordern zu lassen, welche dann so fort die Sache erörtern, und ebener massen levato velo

ver-

verfahren, an keinen Ort aber einige Dilatio, zu Aufhaltung der Sachen gereichend, verstattet, sondern in dubio der Debitor ad Reconvencionem verwiesen werden, und in des Klägers Belieben stehen soll, ob er die Sache für dem Ober-Gerichte oder Nieder-Gerichte verhandeln wolle. Wornach sich Männiglich zu richten. Publicatum den 24. Novembr. Anno 1669.

APPENDIX.

Sinnach in puncto der Wechselfn, so entweder keine dreien Persohnen, oder keine Distantiam loci begreifen, bißher bey hiesigen Nieder-Gerichte nicht, wie mit andern Wechselfn, nach Anweisung der hiebevorig publicirten Ordnung, procediret, noch mit Erkennung parater Execution verfahren: Solches aber dem Praxi anderer Gerichte entgegen, und viele Unordnung und Weitläufftigkeit verursacht; Als hat Ein Hochweiser Raht hiedurch verordnet und fest gesetzt, daß inskünfftige wegen der obgedachten Wechselfn, ungeachtet des darin befindlichen Mangels der dreien Persohnen, oder der Distantiæ loci, gleichwie mit andern Wechselfn, nach Anweisung der Ordnung, procediret, und gleichmäßig erkannt werden solle; Immassen sothane Ordnung auch auff mehr gedachte Wechselfn hiemit extendiret wird. Decretum & publicatum den 15. Januarii, Anno 1706.

Eines Hoch-Edl. Hochweis. Raths
Der Kayserl. Freyen und des Heil. Röm. Reichs-Stadt

L Ü B E C K ,

Revidirte

Sankten = Ordnung.

CAP. I.

Von den Secretarien.

I.

Sollen sich die Secretarii ihres Ampts und Ehrs
des allezeit erinnern, Eines Erbarn Raths
Sachen und Geschäfte getreulich und fleißig
in acht haben, und wann ihnen ichts darob
zu verrichten fürständig, sich keines weges andere Ge-
schäfte daran verhindern lassen, und demnach alle or-
dentliche Rathsstage, und sonst, wann sie erfordert wer-
den, Persönlich auf den Rath warten, auch jedesmahl
zeitlich und also erscheinen, daß sie bald mit, oder unge-
säumt nach den Herrn des Raths, auffgehen, damit sie
hernach zu beruffen und zu suchen nicht von nöthen seyn,
sich auch, ohn Urlaub des Herrn Worthaltenden Bür-
germeisters, aus dem Rath, es geschehe dann Krankheit,
oder anderer dergleichen Nothafften, vorher ange-
mel-

meldeter Verhinderungen halber, nicht absenciren, wenn Rechtstage gehalten werden, biß die Herrn Bürgermeister abgangen, auff den Rathhaus oder der Gangeln verbleiben, auch die Feyer- und Sontage, je und alle wege einer von ihnen in St. Marien Kirchen, Morgens und Nachmittags, ob vielleicht etwas zu befehlen, oder zu verrichten, bey handen seyn.

II.

Sie sollen, was binnen Nachts zu verlesen ist, verständiglich zu pronunciiren sich befleißigen; Auch auff den Befehl, so von wiederschreiben, oder sonst dergleichen Nothdurfft, von den Herrn Bürgermeistern geschicht, sonderliche Achtung haben, oder, wann man das eigentlich niemand aufferlegt, von dem Herrn Præsidenten sich als bald erkunden, und was einem jeden befohlen, unsäumblich verfertigen, des Raths Sachen und Brieffe niemand anders, dann allein den geschwornen Substituten und Copysten, abzuschreiben untergeben, und ihnen, daß sie sich darmit des Raths Ordnung gemess verhalten, mit Fleiß befehlen, auch, daß dem also geschehe, Auffachtung haben.

III.

Sollen auch die Secretarien, und ein jeder von ihnen insonderheit, daran seyn, das, was von den Substituten und Ingrossisten in des Raths-Sachen oder Gerichtlichen Actis abgeschrieben, vor dessen Abfertigung oder Edition von ihnen den Secretarien, oder denen, so es gestellet, selbst revidirt, und also Auffachtung gehabt werde,

Damit nicht etwa zu eines Erhbarn Rath's Schimpff, auch wenigem der Canzleyen Ruhmb, gröblich verstoßen, etwas verschrieben, außgelassen, oder sonst, daß vielleicht auch wol zu Nachtheil reichen möchte, geirret werde: Wie dann Deßhalb ein Erbar Rath auch Vernehmung gethan, bey dem, was von ihren Syndicis gestellet, und abzuschreiben befohlen, gleiche Auffsicht und Sorgfältigkeit zugebrauchen. Was also abgeschrieben, sollen die Secretarii, so es concipirt, oder denen sonst darob sonderlich Befehl gegeben, mit Fleiß befördern, daß es, des Rath's Meinung nach, mit dem fürderlichsten abgeschickt werde, und nicht liegen bleibe, dero Behuff dann auch, da es etwa von nöthen, sich die Secretarien eigentlichen Befehligs, wie man es damit zuhalten, bey den Herrn Bürgermeistern ohnverzüglich erholen, und was Zeit, und durch was Gelegenheit solches fortgebracht, richtig verzeichnen lassen.

IV.

Sie sollen, ohn besonder nothdurfftig Erfordern, von dem, so sie Eines Hochweisen Rath's wegen bey sich haben, an andere Orten nichts vertragen: Da es aber sein muste, sol dennoch alles in geheimb, wie auch alle Bücher, Acta und Schrifften, auff der Canzleyen in guter Verwahrung enthalten, und, ohn sonderbaren Consens der Secretarien, keiner darzu verstattet, insonderheit aber darzu gesehen werden, daß von denen, so nicht dazu bescheiden, nichts darauß extrahirt, nichts darin geändert, noch außgerissen, viel weniger ganze Bücher oder Schrifften von handen gebracht werden:

Wann

Wann si von den Secretarien gebraucht, oder von den Copysten Abschrift daraus genommen, sollen sie also fort an ihren gehörigen Orth wieder gebracht, und verschlossen, die Schlüssel aber allezeit an den Pfeiler auff der Cangeln gehengt werden: Gleiche Meinung hat es auch mit den Protocollis, tam judicialibus, quam extrajudicialibus Secretariorum, als die auch allezeit bengelegt, und andern, darz in zu blettern, nicht vergönnet werden sol.

V.

Die Protocolla Secretariorum sollen hinfüro unterschiedlich, und zwar die Judicialia, in einer jeden Sache, absonderlich gehalten, Extrajudicial-Sachen aber, und was an Recht- und Eht-Zeugnüssen, Vormundschafften, Confirmationibus Testamentorum, Quitungen und dergleichen Einkömt, sol in denen darzu angeordneten Cangeln-Büchern verzeichnet, und in die Indices gebracht werden, damit, wann etwas auffzusuchen, man so viel richtiger darzu gelangen könne.

VI.

Es sollen die Gerichts-Sachen, eine jede nur von einem Secretario allein gewartet und bedient werden, was von Documenten und andern Schrifften producirt wird, sollen sie mit Fleiß besichtigen, den Inhalt, sambt allem was etwa dabey oder darauff verzeichnet, vollkommen ablesen, und was nötig, also fort vermelden. Da sie auch in gerichtlichen, oder andern, bey den Consiliis vorkommenden Sachen, vermercken werden, das etwa von den Herrn ungleicher Bericht gefasset, und sie
aus

aus den Protocollis, oder andern Schrifften, etwas gewissers in Erfahrung gebracht, sollen sie das mit Bescheidenheit erinnern, sonst sich alles unerforderten Einredens im Raht enthalten.

VII.

Wann mündlich gehandelt wird, sollen die Secretarii der Parten Nothdurft mit Fleiß, gründlichem Verstande, und so viel möglich, wie es vorgetragen, Protocolirn, daraus die Extensiones ohngesäumt, und weilen noch alles in frischer Gedächtnuß, mit geziemender Dili-genz zu Werck richten, und alle Recesse, ohn Unterscheid, sambt den Beylagen in jeder Sache, in ein absonderlich Convolut bringen, und beylegen. Wann sie aber bey dem Protocollirn nicht alles gnugsamb assequirt, sollen sie, bey wehrender Audienz, die Memorialien alsofort abfordern, oder auch, wann die nicht gebraucht, und sie dennoch bey dem, was vorgetragen einigen Zweifel hätten, continuo post finitam audientiam, sich des rechten Verstandes beyhm Wortführer erholen, doch genaue Achtung haben, das, ausser dem was öffentlich proponirt, nichts aus den Memorialn, oder aus andern Ursachen zur Extension komme. Ex domo partium vel Advocatorum instructiones und andere Nachrichtung zu holen oder anzunehmen, ist ein gefährlichs Werck, und sol allerdings nicht zugelassen seyn.

VIII.

Die vorgedachte Memorialen, sollen keine schriftliche Producta seyn, solchergestalt auch von den Secreta-

riis zur Extension oder Description nicht angenommen, sondern allein darumb zugelassen werden, daß der Wortführer, der Parten Nothdurfft so viel geschickter, bedachtsamer und verständlicher den Gerichten, Parten, und ihnen selbst zum Ehren und Besten, jedoch in aller Eile, wie bey mündlichen Recessen gewöhnlich, vortragen, und es der Secretarius mit gehaltenen seinem Protocol, darnach er sich allein zurichten, conferiren könne. Weitläufftige schriftliche Recesse einmahl abzulesen, und hernach Schriftlich, loco memorialis, zu übergeben, ist, als ein höchstschädlich und verdrießlich Ding, zum höchsten und bey ernster Straff verboten.

IX.

Wann aber, in scriptis zu procedirn, vom Wortführer den Bürgermeister verstattet, und die Producta Schriftlich mit den Documentis übergeben werden, so sollen dieselbe ad protocollum registrirt, folgendß in ein zusammen geheftetes Convolut wolverwarlich, neben den Extractis protocolli und ergangenen Interlocuten, bengelegt, und die Originalia, ehe dann glaubhafte vidimirte Copey, und zwar in præsentia partium, so nöthig, davon genommen, nicht zurück gegeben werden. Wann Abschrift von den Producten erkandt, sollen dieselbe von den Gangley-Verwandten gefertigt, und vom Secretario mit dem Product collationirt, ihnen auch die Gebühr dafür, und den Copysten pro descriptione, was einem jeden, vermüge der Tax-Ordnung zukömpt, gutwillig entrichtet werden. In gemein sollen alle Producte gebührlich inticulirt, signi-

ret,

ret, dies productionis darauff verzeichnet, und die Convoluta nach dem Alphabeth, præmisso actoris nomine, sampt den gehaltenen Protocollis, in die Repositoria vertheilt werden.

X.

WAS jedem Secretario von Producten, Urkunden, und andern Schrifften, in denen Sachen / die er unter Handen, einmahl Gerichtlich zugestellet worden, darzu sol er dem Rath und Parten zu antworten schuldig, und demnach dahin bedacht seyn, daß die Acta vollkommenlich bey einander bleiben, wie dann auch, da Vorschristte erkandt, oder sonst ichts an andere Orter zu communiciren befohlen, die Abschriffte darvon auff der Ganglen verwahrt werden sollen.

XI.

WAS zu Rath nicht öffentlich verhandelt, sol zu der Rotulation nicht kommen, ohngeacht was die Parten dargegen den Secretariis auffdringen wolten. Zum Fall auch dieselben, ohn genugsame Uhrsach, zur Rotulation nicht erscheinen wolten, sollen die Secretarii, auff erholeten Befehl des præsidirenden Bürgermeisters, in Contumaciam damit zuverfahren befugt seyn. Was einmahl rotulirt, sol, nach geschehenem Spruch, vollständig bey der Ganglen verbleiben, und ohn einigen Defect wolverwarlich bengelegt werden.

XII.

Sollen die Secretarii niemanden, von einiger Judicial- oder Extrajudicial-Handlung, Urtheil und Bescheid, Copey

Copey und Abschrift, ehe dann die Verfassung fürn Rath verlesen, oder vom præsidiirenden Bürgermeister beliebt, abfolgen lassen: Auff gemeine Supplicationes können sie den Parten, wann und wie es befohlen, mündlichen Bescheid, wie es allezeit gebräuchlich gewesen, abgeben.

XIII.

Es sollen sich die Secretarii, altem Herkommen, auch Eines Erborn Raths und gemeiner Stadt Rothdurfft nach, so viel ihnen, anderer Eines Erb. Raths Geschäfte halber, immer möglich, alle Tage, auch, wann gleich kein Gericht oder Raths-Versammlung gehalten wird, auff der Ganglen finden lassen, und darob unter ihnen, zum wenigsten diese Verordnung halten, daß sich, wo nicht mehr, jedoch einer von ihnen, allewege, des Morgens von acht bis elf Uhren, und Nachmittags von zwei bis zu fünf, auff der Ganglen verhalte, und sich hieran nichts hindern lasse, es geschehe dann aus Befehl der Herrn, oder in Krankheit, und andern dergleichen erheblichen Ursachen: Es sol aber nichts weniger, in solchen Verhinderungen, allezeit, der eine von dem andern, ihrer Ordnung nach, so sie verhalb unter sich zu machen, entsetzet werden.

XIV.

Erner sollen die Secretarii, und Insonderheit der Protonotarius, fleißige Auffachtung haben, daß auff Eines Erb. Raths Ganglen alles ordentlich zugehe, daß die Thüren zu rechter Zeit geöffnet und gesperret, die, so zum

Schreiben geordnet, zeitig bey der Arbeit sich finden, Ihre Gebühr mit Fleiß auff der Canzley und nicht in ihren Häusern, verrichten, Ingleichen, das alles unnütze Gesinde, und was allda nicht zuschaffen, im geringsten nicht geduldet, kein Gesoffe bey Nacht oder Tag dar- auff getrieben, auch Feuer und Licht sorgfältig in acht genommen, und aller Unrath und unnötigs Verbringen, abgestellet werde.

XV.

Es sol Männiglichen, dieser Stadt Bürgern, und andern, so auff der Canzley zu thun, von den Secretarien, guter Bescheidt gegeben, auch denen, so ichts was zu Buch schreiben lassen wollen, oder Bericht dar- auff von nöthen haben, wie von alters Herkommen, gebührliche Wilfsahrung geleistet werden.

XVI.

In Auffnehmung und Unterschreibung der Eht- und Rechtzeugnüssen, und anderer Kundschafften, sol- len die Secretarii alle mügliche Sorgfalt, daß der gemeine Stam der Verwandnuß, und nichts anders, als was den Zeugen eigentlich wissend, und der Warheit gemäß bekundschafftet werde, anwenden.

XVII.

Es sol jedermänniglich, was er an Supplicationen oder Producten gestellet, mit seinem Nahmen unterschreiben, da das nicht geschehen, sollen solche Schrifften ent- weder gang nicht angenommen, oder periculo Procura- toris aut producentis, in Senatu verlesen werden.

XVIII.

XVIII.

Sollen die Secretarii, und andere Rathsbediante, in Rechtthängigen Sachen, keine Vollmacht annehmen, noch den Parten mit rathen, warnen, dienen, suppliciren, oder sonst einiger gestalt beynpflichten, auch nicht bey den Commissionibus Beystand leisten, ausserhalb denen Sachen, die sie oder die Ihrige concerniren: Viel weniger sollen sie in Sachen, darbey sie interessirt, zu Rath referirn, sondern, da es jemand unwissend anbefohlen wurde, sich darauß entschuldigen: In Extrajudicial-Sachen, so nicht wieder den Rath, dessen Ordnungen, Decreta und Urtheile, können sie Supplicationes stellen, jedoch aller Parteiligkeit sich enthalten, und, wan ihre Supplicationes gelesen werden, einen Abtritt nehmen.

XIX.

Bey den Commissionibus sollen die Procuratores causarum, weder in- noch ausserhalb der Canzley-Stube, auch nicht wie Vollmächtige, wann die Principalen selbst zugegen sein können, viel weniger bekandte Zänder, noch Zeugen und Notarii zugelassen, und, da von solchen Leuten ichtwas ohngebürlichs des Orts vorgehen solte, von den Gerichts-Herrn gestrafft werden: Wann die Sache von der Commission ad Senatum verwiesen wird, so sol von allem, was vorgelauffen, nichts als abgehandelt, angezogen werden, ausgenommen was in specie in Schrifften verfasst worden: Was die Commissiones examinandorum testium angehet, sol den Commissariis

erlaubt seyn, was bey den Interrogatoriis überflüssig, impertinent, und ohndienlich ist, fürbey zu gehen, und die Zeugen darauff nicht zu fragen.

XX.

SAls die Secretarii von des Raths Consiliis, votis, und andern Secretis, in Senatu, oder sonst, einiger Gestalt erfahren, davon sollen sie ungeheissen niemanden ichtes offenbaren, oder Verwarnung thun, noch in beschlossenen Sachen den Referenten oder den Ort, dahin die Sachen zur Belehrung verschickt, für der Zeit eröffnen, sondern in schuldiger Geheimnuß alles verschwiegen bey sich behalten, und aller frembder Dienste und Bestellungen sich enthalten, auch bey ihren eignen Dienern aller Vorsichtigkeit, damit des Raths Geschäfte nicht außgebreitet werden, sich gebrauchen.

CAP. II.

Vom Protonotario.

I.

Der Protonotarius, so von Einem Erbarn Racht verordnet wird, sol sich in seinem Ampt, gleich den andern Rachtsbedienten und Secretarien, zu gebrauchen wissen, und nachgesetzter Ordnung sich alerdings gleichformig und gemess verhalten.

II.

En sol darob seyn, das selbiger und voriger Ordnung

nung nachgekommen werde, und, da etwa Mangel bey einem oder anderm vorkielen, demselben untersagen, oder auch, da das von nöthen, dem Herrn Bürgermeister darab Meldung thun.

III.

Sol des Raths Ordnungen, Mandata, End- und Memorial-Bücher in seinem gewahrsamb, und fleißig in acht haben, das des Raths Ordnungen und Mandata bey einander bleiben, auch niemand ohnbeendet zu seinem Officio und Altermanschafft gelassen, auch alles denckwürdige, den Successoren zur Nachricht, verzeichnet werde.

IV.

Sol, zu Eines Erborn Raths Nothdurfft, mit Vorwissen der Cämmer-Herrn, wie von alters Herkommen, redliche wolbekandte vertraute Personen zu Boten bestellen, das sich die auch in ihrem Ampt getreu, gewärtig, und fleißig erzeigen, mit Fleiß anhalten, und, worin Mangel verspüret, sol er das keinesweges conniviren, sondern ernstlich an ihnen straffen, auch etwa nach Gelegenheit, mit Vorwissen der Cämmer-Herrn, sie von ihrem Ampt verweisen, und andere Düchtigere an ihre Staat befördern: Und, weilen Eines Erb. Raths Geschäfte mannigfältig, sol allzeit die von alters gewöhnliche Zahl der Raths-Boten vorhanden seyn, und, wann es an solcher Zahl mangelt, die Ersetzung mit Vorwissen, als nechst oben gemeldt, unverzüglich geschaffet, auch nicht verstattet werden, das

das die bestalte Boten, anderer Privat-Geschäfte halber, ohn Uthrlaub von der Stadt lauffen, sondern allezeit, einer zum wenigsten, bey der Hand bleibe, und zu Eines Erb. Rath's Nothdurfft auffwarte.

CAP. III.

Vom Obersten Stadt-Buch.

I.

Es wil Ein Erb. Rath, zum Obristen Stadt-Buch allezeit jemanden, ihrem Gefallen nach, verordnen, und sol derselbe sich steter Sorgfältigkeit gebrauchen, das alles, nach Gebühr, und auffgehänger Ordnung zu folge, verzeichnet, und niemand daran verkürzt, überehlt, oder vernachttheilt werde.

II.

Es sol die ordentliche Schreibtage halten, alles den nächsten Erben und Successoren, so ohn Mittel folgen, und wie recht, negstgezeugt, zuschreiben, und niemand vorbehen gehen, es were dann, das Ein Erbar Rath, in sonderbarn Fällen, die Gelegenheit ansehen, und damit dispensiren wolte.

III.

Wann die, von dem Erb. Rath beschehene Verlassungen, ausserhalb Gerichts, bey den Worthabenden Bürgermeistern ben gesprochen, und darauff mit dem Schreiben einzuhalten befohlen wird, sollen die jenen,

nen, welche das benegsprochen, schuldig seyn, ihre Ansprach in vierzehn Tagen den nechsten, wenn Gericht gehalten wird, Gerichtlich einzuwenden, und, wofern, vornemblich auff Anruffen des Gegentheils, in solcher Zeit es nicht fortgestellt würde, sol mit Zuschreibung, auff rechtmäßiges Anhalten, verfahren werden.

IV.

Es sol im Obristen Stadt-Buch sonderlich verwahrt werden, das allezeit, ehe und zuvor einiges Zuschreiben geschicht, der Buchhalter sich zusehenderst eigentlich erkunde, ob die Zuschreibung jemanden selbst für sein proper eigen angehe, oder etwa vertrauter Weise, seinem Mitbürger zum Besten gemeint sey, und, was darab der Bericht und die Gelegenheit seyn wird, sol bey dem Einschreiben mit Fleiß außdrücklich verwahrt werden, damit deßhalb nicht etwa nachmals Unrichtigkeit vorfallen möchte: Fremdbden zum Besten sol auch zu treuen Handen nichts geschrieben werden.

V.

Es sol auch gemeldter Buchhalter im Zu- und Abschreiben, über seine Gebühr, so in der beendigten Ordnung enthalten, nichts fordern, sondern in diesen und andern Canklen-Gefällen, Eines Erb. Raths verordnetem Tact, neben andern Secretarien und Canklen-Personen, sich gemäß verhalten.

CAP. IV.

Ordnung Des Obren Stadt-Buchs.

I.

Der Protonotarius sol ordinariè alle und jede Wochen, was keine Ferien seyn, des Dingst und Donnerstags, Nachmittags, umb ein Uhr, bey das Ober Stadt-Buch gehen, und die vorm Rahte geschene Verlassung, aus seinem Protocol einschreiben, und daran ihn nichts hindern lassen. Solte jedoch etwas vorkommen, daß er der beyden Tage einen nicht auffgehen könnte, sol er des folgenden Tages, oder so bald möglich, solches zu thun schuldig, und alsdann eben wol nicht mehr, als sein ordinarium zu nehmen befugt sein.

2. Vor jeden Post zu tilgen, oder einzuschreiben, gehören Ihm 8. Schilling ohn unterschied, es sey das Haus frey, oder mit Rente beschweret.

3. Für alle und jede Regst-Zeugnüssen, oder Confirmation, der Testamenten, wie auch Vormundschaft-Zettell, Vollmachten und andere Documenta, so vorm Rahte verlesen, oder bey dem Stadt-Buche produciret werden, gehören ihm für das Stück 8. Schilling.

4. Wann er Rente, oder Pfand-Gelder tilget, und daher nöthig, mit dem Wörtlein Salvo, oder Nota impignorationis, eine Enderung zu machen, sol er allezeit, an welchem Orth die alte Rente, oder Verpfändung
getil-

getilget, dann auch, an was Ort die Rente wieder gebracht, mit Fleiß verzeichnen, und für jeden Postebemäßig zu tilgen 8. Schilling, und wieder einzuschreiben auch 8. Schilling zu nehmen haben.

5. Im Fall das Haus nach den Renten, oder die Rente nach den Häusern aufzusuchen were, sol er nach Gelegenheit der Mühe, 8. Schilling, 12. Schilling, 1. Marck, und zum höchsten 1. Marck 8. Schilling, und nicht darüber fordern. Wil dennoch jemand nach gestalten Sachen, und verspührter angewandter Arbeit ein übriges thun, ist und bleibt solches unverbotten.

6. Von den Geldern, so bey das Buch niedergesetzt werden, sol wegen der Custodia nichts gefordert werden.

7. Der dieser Stadt Bürger nicht ist, dem sol er nichts zuschreiben, und demnach von den Parten zuseherst bey dem Buche jedesmahl vernehmen und eigentlich erkunden, ob das zuschreiben ihnen, die es erfoderen, zu ihrer eigenen Nothdurfft, oder anderen zum besten gemeinet sey.

8. Wann jemand seine Rente oder Pfand-Gelder ablegt und tilgen lassen wil, wie auch, wann kein Pfand-Herr im Hause ist, und Renten bengeschrieben werden sollen, so ist nicht nöhtig, solches öffentlich vorm Rachte zu suchen, sondern kan ohn das getilget und bengeschrieben werden: Alles übrige, was ab-zu-und umbgeschrieben, oder geändert werden sol, muß vorher öffentlich gebeten, und befohlen, auch bey den Verpfändungen die Jahr-Zeit gesetzt werden.

9. Es sol keinem Vormünder oder Vorsteher icht-
was zugeschrieben werden, der habe dann mit dem
Confirmation-Zettul seine Person legitimiret, Vide infra
Appendicem dieser Ordnung.

10. Es sollen auch alle Principal Interessenten, imglei-
chen die Vormündere, Vorstehere, Testamentarien,
und andere in Persona selbst vorm Stadt-Buche erschei-
nen, und so dieselbe nicht allerseits zugegen, sol nichts
ab-oder zugeschrieben, noch eine Veränderung vorge-
nommen werden; Die aber Leibes Schwachheit, oder
anderer erheblichen Ehehafften wegen, nicht erscheinen,
oder abwesend seyn, sollen gnugsahme Vollmacht zu
diesem Actu bezubringen schuldig seyn; Zum Fall je-
doch den Pupillen etwas were zuzuschreiben, kan auch
wol einer von den Vormünderen solches beym Buche,
mit Consens der anderen zu Wercke richten.

11. Ein Vormünder, Vorsteher, oder Testamentarius
allein, kan einem anderen, viel weniger zweyen unter ein-
ander, sich nichts ab-oder zuschreiben lassen; Sondern
sollen auff den letzten Fall, die zwey den dritten, zu dem
Actu neben sich confirmiren lassen.

12. Es sol der Protonotarius fleißig nachfragen, wegen
des Termini, ob die Zahlung auff Michäelis, oder Pa-
schen beliebet, und die Einschreibung darnach, und wie
ers hierneben im Buch befinden wird, sorgfältig ver-
richten, daneben auch, wie die Häuser und Renten
von einem auff den anderen kommen, accuratè observiren,
und also keinem Cessiones oder übertragen, es sey dann
öffent-

öffentlich vorm Rachte geschehen, zu Buche schreiben.

13. Damit jedoch unnöthige Kosten verhütet werden, ist es genug daran, daß die sämptlichen Erben, durch einen glaubhafften, zu Rath producirten und verlesenen Theilungs-Zettul bestätigen, was vor Pöste einem jeden derer Erben gefallen, und demnach nicht nöthig, daß zu erst die gesambte Pöste den sämptlichen Erben zugeschrieben, und darnach dieselbige einem Jeden absonderlich wieder verlassen und zugezeichnet werden.

14. Ebenmäßig ist es zu halten mit Vormündern, daß dieselbe, auff genugsahme Bescheinigung einem jeden pupillo das seinige, können zuschreiben lassen.

15. Da auch etliche Vormünder verstürben, und andere wieder erwehlet werden, ist unnöthig die Renten von neuen wiederum zu verlassen, weil sie doch nomine alieno, den Vormündern nur zugeschrieben, und ist genug das Tutorium zu produciren.

16. Schließlich, was also, wie obstehet, auff Befehl des Rachts ins Buch verzeichnet, sol den Interessenten deutlich vorgelesen, und Schriftliche Nachweisung darüber, ohne sonderbahre Bezahlung zugestellet, sonst aber keine Abschrift, gegen den Racht, und diese Stadt, oder dadurch jemand gefährdet werden könnte, auß diesen Büchern gegeben werden.

Justu Consu-

latus, Publicatum Den 17. Aprilis, An. 1637.

APPENDIX PRIMA

Der Ordnung des Obern Stadt-
Buchs.

Emnach in der Ordnung des Obersten Stadt-
Buchs Articulo 9. enthalten, daß keinen Vor-
münderen oder Testamentariis was ab-oder zuge-
schrieben werden solle, sie haben dann vorher mit Pro-
duction ihrer Confirmation Zetteln, ihre Personen gebühr-
lich legitimiret; und aber zu Zeiten sich befunden, daß
Leute öffentlich im Gerichte vorgetreten, sich als confir-
mirte Vormünder oder Testamentarien angegeben, und an-
statt gewisser, benandter und verstorbenen, andere hin-
wiederumb benennen, und selbige Ihnen zu adjungiren bit-
ten lassen, da sie doch vorhin selber noch nicht confirmiret,
oder da es geschehen, die Confirmatio noch nicht zu Buche
gebracht worden; Als sol der Protonotarius hiemit befeh-
liget sein, den Vormünderen oder Testamentariis nich-
tes ab-oder zuzuschreiben, sie haben dann so wol den
ersten, als letzten Confirmation-Zettul beym Buche pro-
duciret, und damit ihre Persohnen gebührlich legitimiret.

Weiln auch fürs ander die Erfahrung bezeuget, daß,
viel Dinges vor dem Richte verlassen, auch ab-und zu-
zuschreiben gebeten und erkant, die Einschreibung aber
nicht besodert, sondern zum öfftern wol ein-oder mehr
Jahre ausgestellet wird, inzwischen aber zuweilen To-
des-

des-Fälle, zu Zeiten auch wol andere Veränderungen vorfallen und ins Mittel kommen, dadurch zum offtern grosse Confusiones, Uneinigkeiten, und unnöhtige Rechts-Processle entstanden, solches auch ohne das ein rechter Uebelstand an ihm selber ist; So wil ein Erbahr Racht auch hiermit geordnet und befohlen haben, daß ein jeder dasjenige, was ihm verlassen, oder zuzuschreiben erkant, mit dem nechsten darnach sich zuschreiben lassen, und die Inscription, ohne sonderbahre ehebaffte Noth, nicht aufstellen solle: Dann, so etwas ab- oder zuzuschreiben gesucht und erkant, und selbiges innerhalb drey Monaten à Dato der Verlassung oder Erkantnuß nicht eingeschrieben werden solte, sol solches nicht ehr darnach eingeschrieben werden, es sey dann vorher noch einmahl von neuen wieder verlassen und einzuschreiben erkant worden.

Schließlich, so wil auch Ein Erbahr Racht hiermit geordnet und befohlen haben, daß kein Land-Gut, so im Stadt-Buche geschrieben, auch keine Bode, oder Garte, so verkaufft worden, umbgeschrieben werden solle, es haben dann beydes Käuffer und Verkäuffer den rechten Rauff-Summen dabey vermeldet, damit den Herren des Schoffes solches hinwiederumb, zu ihrer Nachricht, angedeutet werden könne: Und da sich dann befinden solte, wie zu weilen wol geschehen, daß die Parten den rechten Summen nicht angezeigt, sollen sie deßwegen beym Gerichte ernstlich angesehen und gestraffet werden, Jussu Consularis, Publicatum 17 Februarii, Anno 1647.

APPENDIX SECUNDA

Der Ordnung des Obern Stadt-Buchs.

Dennach Einem Hochw. Racht vom Protonotario berichtet worden, daß die Curatores, welche den Wittwen, insonderheit, die sich für Kauff-Frauen declariren lassen, ad illos actus, die sie beim Obern Stadt-Buch zu verrichten haben, gegeben worden, ihre Curatoria dahin außdehnen und mißbrauchen wollen, daß sie nicht allein selbiger ihrer Curandonen, sondern auch deren Kinder und Kindes-Kinder, an den, von ihren respective sehl. Ehemännern, Vätern und Großvätern hinterlassenen Häusern und andern Immobilien, auch Rente und Pfandposten, habende Antheile, Krafft solcher ihrer Curatoriorum, im Obern Stadt-Buche, denselben ab- und andern zuschreiben oder tilgen lassen wollen; Dadurch aber selbiger Wittwen, Kinder und Kindes-Kinder, insonderheit die Unmündige, oftmahls sehr gefährdet, ja wohl gar um das Ihrige gebracht werden können.

So wil Ein Hochw. Racht dem Protonotario hiemit ernstlich befohlen haben, daß Er, da dergleichen Wittwen, sie seyn declarirte Kauff-Frauen oder nicht, Kinder oder Kindes-Kinder haben, auff deren und deren Curatoren Begehren und vorgezeigte Curatoria, nichts ab-oder zuschreiben, noch tilgen solle, es seyn dann selbige ihre Kinder und Kindes-Kinder, die respective ihre

mün-

mündige Jahre noch nicht erreicht, oder ohn Ehelichen Vormund seyn, mit ordentlichen, vom Rath confirmirten Vormündern versehen, und selbige der unmündigen Vormünder, und die mündige Söhne, sambt der verheyratheten Töchter Eheliche Vormunde, vorm Obern Stadt-Buche mit zugegen und in solche Ab- und Zuschriften, auch Tilgungen mit willigen. Gestalt Ein Hochw. Rath außdrücklich hiemit declariret, daß die Declarationes der Kauff Frauen, und die Macht, die ihnen dadurch gegeben wird, nicht auff das Obere Stadt-Buch, sondern allein auff ihren Kauffhandel gemeinet seyn, der Wittwen Curatorum Curatel auch weiter nicht, als auff ihr Antheil, so sie an ihres sehl. Mannes hinterlassenen Gütern haben, und nicht auch zugleich auff ihrer Kinder und Kindes-Kinder Antheil sich erstrecke.

Und wird den Substitutis und Cancellisten, wie auch den Secretariis hiemit befohlen, daß, wann sich Wittwen, zu ihren verstorbenen Ehemännern allein nechstzeugen lassen wollen, sie, so wol die Zeugen, als Witwen, wohl und fleißig dabey examiniren, ob solche Wittwen auch Kinder oder Kindes-Kinder, oder auch Stieff-Kinder haben? Und, da sie die haben, deren Nahmen mit in die Nechstzeugniß setzen, und die Nechstzeugniß anderer gestalt nicht schreiben, noch unterschreiben.

Wie dann auch der Protonotarius, wenn dergleichen Nechstzeugniß beym Obern Stadt-Buch vorkommen, darin sich die Wittwen zu ihren verstorbenen Ehemännern allein nechstzeugen lassen, daselbst gleichfalls dergleichen

R

gleichen

gleichen Nachfrage thun, wie auch, da alsdann eine solche Wittwe ohne Kinder und mit ihrem verstorbenen Manne unbeerbt zu seyn befunden wird, was der Defunctus für nächste Anverwandten? und, ob sie mit denselben getheilet und Richtigkeit gemacht habe oder nicht? sich genau erkunden, und, ohn mit denselben vorher gemachte Richtigkeit, und deßfalls vorgezeigten gnugsamen Beweis und Quietung, von des verstorbenen Güter, der Wittwen und dero Curatori oder Vormündern, weniger Secundo marito allein, nichts zuschreiben soll.

Ungleiches sol auch der Protonotarius, wenn der Vormund seinem andern Mit-Vormunde, von ihrer Pupillen Häusern oder andern Immobilien, oder auch belegten Rente-oder Pfand-posten etwas zuschreiben lassen oder in deren Häuser oder andere Immobilien einige Verpfändung schreiben lassen wil, ihnen darin nicht wilfahren, es sey dann, daß sie zu selbigem Actu, einen dritten Vormund zu sich erwehlet und confirmiren lassen haben, und daß derselbe Vormund, beim Obern Stadt-Buch mit zugegen sey und darin consentire.

Und, weil sich dann auch befunden, daß viele sich beim Obern Stadt-Buche für dieser Stadt Bürger aufgeben, die doch nicht Bürger seyn; Wie auch, daß einige Bürger, frembder Leute Gelder, gegen ihren Revers, schlechter Dinges auff ihren Nahmen, einige aber ad fideles manus, ihnen zuschreiben lassen: So sol der Protonotarius hiemit ferner befehligt seyn, von denen, sie seyn Geistliche oder Weltliche, wes Standes sie auch seyn,

seyn, niemand außbescheiden, wovon er nicht vorhin schon gewiß weiß und versichert ist, daß sie Bürger seyn, ihren Bürgerzettel ihm vorhero vorzeigen zulassen, und, ehe und bevor er den gesehen, denselben nichts zuzuschreiben. Deßgleichen sol er diejenige, bey welchen er Mißdüncken haben kan, daß es nicht ihre eigene, sondern frembde Gelder seyn, die sie in Häuser oder andere Immobilien belegen und ihnen im Obern Stadt-Buch schreiben lassen wollen, deßwegen erinnern und befragen: Ob sie, auff den Fall es Ein Hochw. Racht von ihnen erfordern würde, bey ihrem Ende auch erhalten können, daß es ihre proper eigene und keine frembde Gelder seyn.

Schließlich, sol er auch einem Bürger, eines Frembden halber, einig Hauß oder dergleichen, noch auch Rente-oder Pfandgelder ad fideles manus nicht zuschreiben; Es habe Ihm dann Ein Hochw. Racht dasselbe per decretum specialiter befohlen. Wornach Er sich zu richten. Urkundlich unter dieser Stadt-Signet den 27. Novembr, Anno 1680.

CAP. V.

Vom Registratore.

I.

Sollen zu der ordentlichen Registratur gehören, alle Reichs-Sachen und Abscheide, den Religion- und Prophan-Frieden, die höchste Justitz, gemeine

Anlagen, derselben Moderation, und was dergleichen mehr, angehend, Insonderheit so viel diese Stadt betrifft.

II.

In gleichen die Nieder-Sächsishe Krenß-Sachen, Recesse, Contributions-Acta, und was mehr dahin gehörig.

III.

Sie auch, was mit Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, in wichtigen Sachen, sampt oder sonders, verhandelt wird.

IV.

Idem gehören dahin alle Gränz-Irrungen, und andere Streitigkeiten, alle Actus jurisdictionales & possessorii, so zwischen dieser Stadt und den benachbarten Fürsten, Stifften, Städten, Edelleuten, und andern, vorhin ergangen, und täglich vorkommen.

V.

Icht weniger der Hansee-und Verwandten Städte Acta, Tageleistungen, und Recesse, auch was mit Spanien, Schweden, Dännemarc, Polen, Niederland, und andern Potentaten, Republicken und Städten, in Zoll, Privilegien, Bündnissen, und andern angelegenen Sachen tractirt wird.

VI.

In specie, was dieser Stadt Ströme, Städtlein, Flecken, Aempter, und Untergehörige, derselben respective Regalia, Hoch-und Freyheit, Jurisdiction, und alle andere Gerechtigkeit, dann auch das gemeine Aempt

Ber-

Bergerdorff, und dahin gehörige Recesse und Acta concernirt, auch in Kriegs- und Friedens-Zeiten vorläufft.

VII.

Desgleichen alle Gerichtliche Acta dieser Stadt, und dabey Senatus mit interessirt, so am Kaiserlichen Hofe und Cammer-Gericht schon anhängig, oder daselbst eingeführet werden möchten.

VIII.

Wird endlich, was vom Ministerio, des Rath's Officien, den Bürgerlichen Collegien, Gesellschaften und Zünften einkömpt.

IX.

Dieses alles, und was darbey in Schrifften oder Schickungen vorgehet, muß mit sonderm Fleiß, ein jedes an seinen gewissen Ort, nach dem Alphabeth und Indice, in personalibus & realibus gebracht, und beständiglich darbey erhalten werden.

X.

Privata acta, dabey Senatus nicht interessirt, gemeine Supplicationes, und dergleichen Schrifften, sollen zur Haupt-Registratur nicht gebracht, sondern allein zu Protocol verzeichnet, und auff der Canklen bengelegt werden.

XI.

Wird, damit der Registrator sein Ampt desto besser verrichten könne, soll er nicht allein, wann der Rath Vormittags aufgehet, allezeit erscheinen, und, was zur Registratur gehörig, auffmercken, sondern es sol ihm auch von den Secretarien, was in seinem Abwesen

eingekommen und vorgelauffen, wie auch von den Herrn Syndicis und Gängley, die Concepta und Beylagen, imgleichen die Fahr-Gerichts Acta an den streitigen Orten, und was auff den Strömen, Befahrung und Reumung derselben, bey Abmehung des streitigen Grases, auch bey den Schleußen, Oldeslöher und andern Böten, Fehr-Pramen, Pfandungen, abgenommenen Rezen, Kahnen, und dergleichen vorläufft, vom Gericht, Wette, Bauhoff, und andern Officiis, jedesmahl eingereicht werden, Er auch kurze Nachricht davon, und was Senatus dabey verabscheidet, gemeldten Officiis in ihre Bücher, den Successoren zur Wissenschaft zu verzeichnen, mitzutheilen schuldig seyn.

XII.

Was sol, was zur Registratur gebracht, auff jedes Stücke dessen Inhalt verzeichnen, folgendes in das Registratur-Buch, so darüber beständiglich zu halten, einverleiben, und wann eine Abschrift auff unterschiedlichen Puncten beruhet, davon absonderliche Extracta machen, und ein jedes an seinen Ort, cum remissione ad originale, bringen.

XIII.

Was aus der Registratur, nothwendig, und auff Befehl, abgefolget wird, soll erster Möglichkeit, er wider herbeschaffen, und zu allem, was ihm einmahl übergeben, gebürlich antworten. Demnach er dann auch selbst nichts an andere Orte vertragen, auch die Schlüssel zur Registratur, damit niemand, ohn sein Bewesen,

wesen, darin kommen könne, allein in Verwahrung haben sol.

XIV.

Er sol, ohn Erlaubnuß, nicht verreisen, sondern allezeit, wann er nicht publico nomine abwesend, oder Ehehafft verhindert wird, (auff welchen Fall der Schlüssel inzwischen dem Wortführenden Bürgermeister einzuliefern) bey der Hand verbleiben.

XV.

Stembde, sollen auff die Registratur ganz nicht, vielweniger einige Inspection daselbst ihnen gestattet, oder in andere Wege das geringste Copenlich communicet, sondern in allem getreulich, aufrichtig und verschwiegen verfahren werden.

XVI.

Die Ober-Aufsicht auff die Gangeln und Registratur, gehöret unsern Syndicis, die werden das Directorium darben führen, und dem Registratori Raththätig seyn, und Anleitung geben, wie alles zum Besten angeordnet und continuiret werde, auch zum wenigsten alle Wochen, des Sambstages nachfragen, ob ein jedes so vorkommen, an seinen Ort registriret worden? was auch jedes Jahr, in den Rechtthängigen Sachen verrichtet, und wie weit man in den Cammer-Processen kommen, davon auff Petri referiren.

CAP. VI.

Von den Substituten und Copiisten oder Ingrossisten.

I.

Sollen die Substituten, und Copiisten, sich alle Tage auff der Canzley, nach alter Gewonheit, Morgens und Nachmittages zeitlich finden lassen, und, ohn Ehehaffte Noth, darvon der Protonotarius Wißenschafft habe, sich nicht absentiren.

II.

Zu der Obern Canzley-Thür, sol ein jeder Canzley-Berwandter, zu der untern Thür aber der Canzley-Knecht, den Schlüssel haben, und täglich die Canzley frühe des Sommers umb 6. und des Winters umb 7. geöffnet, hinwider zu Abend des Sommers umb 7. des Winters umb 6. Uhr ordinariè gesperrt werden: Inzwischen sol der Canzley-Knecht immerzu daroben auffwarten, was ihm jederzeit anbefohlen wird, treulich verrichten, Niemanden von des Raths Sachen das geringste sehen lassen, sondern sich allezeit verschwiegen sorgfältig und discret erzeigen.

III.

Sollen die Substituten und Copiisten, alles was ihnen, auff der Herrn Bürgermeister oder Raths befehllich, von den Syndicis, Protonotario, und Secretariis, denen sie dann gewärtig seyn sollen, abzuschreiben

befohlen, in guter Gewahrsamb halten, niemanden darab, noch sonst von allem so ihnen vertraut, ichts communiciren, sehen oder erfahren lassen, und die Concepten, wann sie ingrossiret, unverzüglich an gehörige Derter jederzeit zurück geben.

IV.

Sie sollen keine Abschrift aus dem Stadt-Buch, oder dergleichen Urkund, jemand mittheilen, es geschehe dann mit Wissen und Willen des Protonotarii, Secretarien, oder sonst aus sonderlichem der Herrn Bürgermeister oder des Rathes Befehlich.

V.

Sie sollen nichts von dem, so ihnen wegen Eines Erborn Rathes zuschreiben untergeben, von der Canklen, an andere Derter bringen, und ohn nohtwendige Ursachen, und sonderlichen Urlaub, anders wo abschreiben, weniger abschreiben lassen.

VI.

Sie sollen sich in Schreiben also verhalten, daß, wann von Eines Erborn Rathes Nothdurfft ichtes zu verfertigen, dasselbe ohne Verzug würcklich abgerichtet, die Arbeit unter ihnen getheilet, und dem andern Privat-Schreiben in alle Wege vorgezogen werde.

VII.

Sie sollen daran seyn, und an gehörenden Dertern jederzeit erinnern, daß des Rathes gefertigte Schreiben nicht liegen bleiben, sondern unverzüglich abgehen, und sich deßhalb nach der Secretarien befehlich mit Fleiß richten.

VIII.

Es sol das Cankley-Siegel allezeit in Verwahrung des ältisten Substituti seyn, und, wann er nicht zugegen, alsdann seinem Collegæ inzwischen vertraut werden, jedoch sol er darzu antworten, und, ohn erlangten befehlich, nichts versieglen oder abgehen lassen.

IX.

Die Schlüssel zu beeden Commission-Stuben, sollen in desselben Verwaltung seyn, und sol er niemand, als Raths-Verwandten, und die wegen des Raths dafelbst zu thun, hinein gestatten, sonst aber alle Ohngebühr des Orts, wie er darzu antworten wil, abwenden.

X.

Die Protocolla und Bücher von den Certificationibus und Vollmachten, sollen immerzu continuirt und darin die See-Brieffe und Mandata, weme, auff welche Zeit, und zu was Nothdurfft die außgegeben, ordentlich verzeichnet werden.

XI.

Mit auch sonst, in Ausgebung der Vollmachten, Certificationen, See-und anderer Brieffe, eine Richtigkeit desto mehr erfolgen möge, als hat ein Erbar Rath vor gut angesehen, daß dieselben, und was unter dem Siegel und Secret außgehen sol, ehe dasselbe dem Siegelherrn zugeschickt, durch einen der Secretarien revidirt werde.

XII.

Es sollen sich auch die Substituten, und Copiisten, wie
oben

oben bey den Secretarien gemeldt, darnach schicken,
daß ihres Theils kein unordentlich Wesen auff der Gäng-
len angerichtet, den Bürgern und andern, so auff der
Gängen zu thun, guter Bescheid gegeben werde, und
in allem, obbemeldter ihrer Gebühr, und gethanen
Endes-Pflichten, sich gemäß verhalten.
E R D E.

E. Hoch-Edl. Hochweisen Rath
Der Kays. Freyen und des Heil. Röm. Reichs-Stadt
L Ü B E C K ,

Revidirte

Wacht-Ordnung.

de ao. 1644.

S Nachdem ein Ehrw. Hochw. Rath dieser Stadt,
bey voriger Wacht-Ordnung verschiedene Man-
geln befunden, und daß derselben in viel Wege
nicht gelebt, mehr als gut vernehmen müssen; Als hat
er dieselbe zu revidiren anbefohlen, und in etlichen Pun-
cten, nach dieser Zeit Gelegenheit, zu ändern für nö-
thig erachtet. Publicirt demnach hiermit solche Revidirte
Ordnung, und gebeut ernstlich, derselben hinfüro in
allen und jeden Puncten, bey denen darin allenthalben
angeordneten Strassen, unverbrüchlich nachzukommen.

Von der ordentlichen Nachtwache für dem Nachthause und auff den Gassen bey Friedens-Zeiten.

Es hat ein Erbar Rath für Jahren eine gewisse Ordnung publicirn lassen / wie es mit der ordentlichen Strassenwache bey Friedens-Zeiten des Nachts / zu Verhütung alles Frevels und Muthwillen soll gehalten werden / so bey dem Gerichte / und dahin gehörig / darbey es auch sein verbleiben hat.

Von der ordentlichen Bürgerwache für der Stadt-Lothren und auff den Wällen zu Friedens-Zeiten, bey Tage und Nacht.

Eben dieser Strassenwache / soll auch bey Friedens-Zeiten für der Stadt-Loth und auff den Wällen / bey Tag und Nacht / ordentliche Wache von den Bürgern gestellet werden / und soll demnach ein jeder Bürger / den die Ordnung erreicht, wann ihme den Tag vorher durch seinen Rottmeister die Wacht angekündigt / entweder selbst sich darbey einstellen / oder eine andere düchtige Person (bisß hiernegst ein gewisser Ausschuß von Soldaten / Bürgern oder verpflichteten Wächtern / zu dieser Wacht verordnet) an seine statt anschicken.

2. Wer die Wacht für einen andern bestellet, soll für die Tagwache des Sommers / und für die Nachtwache des Winters mit 6. fl. Aber für die Tagwache des Winters und Nachtwache des Sommers mit 5. fl. jedesmal content und zu frieden seyn.

3. Diese Wacht sollen unsere Kriegs Commissarij, nach Gelegenheit der Zeit zu stärken oder zu vermindern Macht haben, jedoch daß zum wenigsten so viel Corporalschafften auffziehen / daß bey jeder Hauptwache / 2. Personen zu schillern außgesetzt werden können.

4. Es soll sich diese Wache allemal für ihres Capitains Thor / oder auch in den Fleischscharen, zeitlich einstellen / damit sie mit Zu- und Aufschliessung der Thor, durch ihren Capitain oder Corporalen / nachdem zur Wache angesaget / auff- und abgeführt werden können.

5. Das

5. Das Wort soll der Bürger Wachtmeister vorher von dem ältesten Wortführenden Bürgermeister abfordern / und den Officirern / so die Wache aufführen / versiegelt / wie ers empfangen / überliefern.

6. Die Hauptwachen sollen nach gutachten des Bürger Wachtmeisters / und die Schildtwache von den Gefrenten aufgesetzt werden.

7. Gemeldter Wachtmeister soll zuweilen die Wachten *visitiren*, deswegen die Runde gehen, und alsdann bey den Cortegarden das Wort zu geben schuldig seyn: Desgleichen soll er auch die Tagewachen an den Thoren bestellen / und alle dabey befindende Mangel und Unrichtigkeiten gebührlich abschaffen.

8. Es soll keiner drucken zur Wache kommen / noch bey derselben sich übersauffen, kein Dobbeln / Spielen / Haderen, Zanken / noch einiger Muthwille und Verletzung der Gebäude und ihrer Zugehör / soll daselbst angerticht werden / sondern ein jeder seinen Officirern zu gehorsamen / und sein Gewehr fertig zu halten schuldig seyn, alles bey Straffe des Rahts.

Von der Bürgerwache zu gefährlichen Zeiten.

I.

In gefährlichen unruhigen Zeiten, und wann es der Raht für nöthig erachtet / soll die Bürgerschaft selbst in ihren Compagnen / so starck als jedesmal für gut angesehen wird / die Wache bestellen / und so lange damit *continuiren*, biß es von des Rahts wegen wieder abgesaget wird.

2. Unter der Bürgerschaft werden auch die Gesellen, so sich noch nicht häußlich niedergelassen / jedoch ihren eigenen Handel und Nahrung in der Stadt treiben / oder ihrer Zins leben, mit begriffen / sie seyn frembd oder Bürger Kinder ohne unterschied.

3. Von dieser Wache sollen gänzlich die *Syndici*, Stadt *Medici*, Prediger, Prediger Wittwen, Gottes-Häuser / der Obriste, Obriste Leutenant / Major, Capitaine, und alle andere Officirer, Reüter und Soldaten: Ingleichen die *Secretarij*, die *Præceptores* an S. Cathrinen Schule, die Organisten und Rüter bey allen Kirchen

befreyet seyn: Die Personen des Nachts aber/ desselben Apotheker/ Reitende-und Hausdiener/ ungleichen der Gerichtschreiber, die *Procuratores* und Cantzleyverwandten/ wie auch die, so über sechzig Jahr alt/ und daneben unvermüglich seyn/ item krancke und gebrechliche Leute, ob die wol persönlich bey der Wache zu erscheinen nicht verbunden, so sollen sie dennoch jeder für sich einen dächtigen Mann, mit dem Gewehre/ darauß er selbst gesehet/ zur Wacht schicken: Alle übrige Bürger und Einwohner der Stadt/ sollen bey willkürlicher Straffe sich persönlich einzustellen, und biß sie abgeführt werden/ bey der Wache zu verbleiben schuldig seyn.

4. Würde aber jemand/ auß besonderer Ehehafft/ selbst zu erscheinen verhindert/ so soll er solche seine Ehehafft dem Capitain oder Leutenambt der Compagnen/ nahmkundig machen/ und alsdann/ auß erlangte Erlassung, dasmal einen andern für sich zuschicken Macht haben/ zum fall aber die angegebene Ehehafft hernach sich also nicht befinden wurde/ soll er deswegen 5. Marck zur Straffe zu erlegen schuldig seyn.

5. Und soll demnach den *Officirern* bey den Compagnen hie- mit gänzlich verboten seyn/ jemanden von ihren untergehörigen Kottgesellen, der persönlichen Bestellung der Wache/ gegen einige Erkantnuß zu erlassen/ sondern soll solches alles/ bey Verordnung des Nachts und der *Commissarien* verbleiben.

6. Es sollen alle Wachen den Tag zuvor angesagt werden/ und keiner darbey mit entliehenem Gewehr erscheinen, bey Verlust derselben.

7. Wer sein Gewehr nicht sauber und rein gepuht/ oder auch nicht/ beymlangen Rohr/ ein halb Pfund Pulver und 12. Kugeln/ und darüber/ bey der Musqueten 5. Ellen Lunten auf die Wache bringet/ soll umb eine Marck gestraffet werden, und hier auß der Feldweibel/ die Führer/ und gemeine Weibel Uffacht haben.

8. Die Unter-*Officirer* sollen den Obern/ und ein jeder seinen Befehlhabern gehorsamb seyn, und was von denenselben ihm anbefohlen wird, willig verrichten/ bey Straff nach Ermessung.

9. Zur Wache soll der Hauptmann die Trommel zeitig rüh-
ren

ren lassen, wann/ die zum andern mahl geschlagen worden, soll ein jeder, dem zur Wacht aufgelegt wird, sich mit seinem zugeordneten Ober- und Untergewehr für seines Hauptmanns oder Fenrichs Thür einstellen.

10. Die Trommenschläger sollen einerley Marsch schlagen, und bey jeder Compagnen/ der eine für dem Hauptmann/ der ander für dem Fenrich seinen Zug haben/ darumb dann so viel Tambur allezeit in Wartgelt gehalten werden müßend/ aß/ wann es nöthig/ eine jede Compagnen seine besondere 2. Tambur haben könne.

11. Wer alsdann erstlich zur Wacht kompt/ wann die schon aufgeführt/ soll eine Marck Straffe geben/ nach aufgesetzter Schildtwache soll niemand ferner zugelassen, sondern für abwesend gehalten werden.

12. Das Wort soll der Bürger Leutnant oder Wachtmeister jedesmahl zeitlich von dem eltesten Burgermeister versiegelt abholen/ und solches also den Herrn Commissarien und Capitainen/ wann ihre Fähnlein auffziehen, überreichen/ die es hernach auff den Wällen in geheimb, wann die Schildtwachen bestellet/ ihren Officirern eröffnen sollen: Für der Zeit soll es keinem/ noch hernacher jemanden, ausser obgedachten Officirern, offenbahret werden, bey Straffe von 10. Marck.

13. Die Wachen sollen zu jeden Zeiten/ für Untergang der Sonnen/ oder auch wol früher, wann es dunckele Tage seyn/ aufgeführt werden, und ein jeder vorher in seinem Hause gegessen haben/ damit er ihme, es were dann in den kurzen Winters Tagen, nichts dürffe nachtragen lassen.

14. Wer bruncken zur Wache kompt/ soll abgewiesen werden/ der sich aber auff der Wache übersäußt/ 3. Marck Straffe geben und erlegen.

15. Die Wachen in die Cordegarden/ soll der Capitain mit Raht des Bürger Wachtmeisters selbst/ oder durch seinen Leutnant oder Feldwebel anordnen/ und können also auch die Schildtwachen zum ersten mahl/ hernacher aber wol durch zween Befreyten, jedes mahl aufgesetzt werden.

16. Es

16. Es sollen keine gewisse Plätze oder Cordegarden, den gewordenen Soldaten zur Wacht, immerzu bestimmt seyn / sondern allemal verwechselt und geändert werden, doch daß so viel möglich die Bürger-Compagnyen über den Thoren verbleiben, und die Soldaten in ihren Compagnyen / zwischen den Bürgern / umb einander vertheilet werden.

17. Die langen Gewehr sollen für die Wachthäuser niedergesetzt, die Röhre und Musqueten aber scharff geladen / und fein ordentlich in der Cordegarde aufgehängt werden / die Schildtwache soll nicht allein scharff geladen / sondern auch seine Lunte / die Zeit über / allezeit brennend haben / jedes bey Straffe 1. Marck.

18. Wer zur Schildtwache ausgeht wird / an was Ort es wolle / soll sich dessen nicht verweigern / der aufgesetzte soll auff der Brustwehr stehen, sein Gewehr nicht von sich legen / noch sitzen / viel weniger schlaffen, alles bey Straffe 6. Marck.

19. Die Schildwachen sollen mit dem Thorichliessen aufgestellt, und alle Stunden abgelöst werden: bey Straffe 1. Marck.

20. Doch soll niemand davon abtreten, ehe dann die Stelle wieder besetzt / noch der letzte abgehen, ehe denn er von seinem Rottmeister abgeholt wird, bey Straffe 2. Marck.

21. Nach bejehter Wacht soll niemand auß dem *Corps de garde* Bier oder anders zu holen, sich begeben / ohne sonderbare Erlaubniß des Capitains / oder der an seine Stelle *commendirt*, bey Straffe 2. Marck. Und soll hiemit den Bürgern / zwischen den Thoren / bey Verlust ihres Lebens / nach bejehter Wache / den Wächtern Bier zu verkaufen verboten seyn.

22. Kartenspiel soll in dem *Corps de garde* gänzlich verboten seyn, das Bretspiel kan guten bescheidenen Leuten / die Zeit damit zu vertreiben / zugelassen werden: Hader / Zanck / Fluchen, wie auch das ung bürliche verstecken oder vernichten eines andern Gewehr / Mantel, Hut, und was dessen mehr, soll bey 2. Marck Straffe; Das rauffen / schlagen / aufrührische Reden / und sonderlich das hochgefährliche Rottiren und Verbinden / gegen jemand der *Officier*, oder sonst meniglich / bey 10. Marck Straffe verboten seyn / und

und die Ubertreter daneben, nach gestaltten Sachen/ an die Obrigkeit verwiesen werden.

23. Wer an die Cordegarden / Wacht- und Schilderhäuser / Tischen / Bäncken, Plaukwerck, Stacketen / Zäunen, Bäumen/ Brettern/ Bauholz / und dergleichen, fürseßlich einigen Schaden bey der Wache thut/ soll mit Gefängniß gestraffet werden/ biß er alles vollkommen wieder-erstattet hat.

24. Die Ronde soll nicht von einer / sondern 2. oder 3. Personen jedesmahl verrichtet werden / und davon kein *Officirer*, der die Wache hat/ befreyet seyn.

25. Da etwan ein Bürger-oder Soldaten-Capitain, oder anderer bestalter *Officirer* Ronden wolte/ soll derselbe außershalb der Haupt-Ronde/ allezeit und allerendts, das Wort zu geben, schuldig seyn.

26. Die erste Ronde/nach besetzter Wache/thut der Hauptmann/ oder an dessen Stelle ein ander vornehmer *Officirer*, damit er acht habe/ ob alle Wachen recht bestellet/ und die Schildtwachen gebürlich aufgesetzt seyn, der hat Macht das Wort von den *Officirern* bey jeder Cordegarde/ ob sie es recht haben/ zu fordern.

27. Wann die Haupt-Ronde von einem unserer bestelten Kriegs-*Officirer*, als Hauptmann/ Leutenant, oder Jentrich, oder auch/ da deren einer, an welchem die Ordnunge ist/ durch Leibes-Schwachheit/ oder nothwendige Abwesenheit halber/ dieselbe nicht solte verrichten können/ ein *Sergant* in des abwesenden *Officirers* Stelle solche Haupt-Ronde thun müste / so soll derselbe allezeit einen *Officirer* auß den Bürgerlichen Compagnien, von einer Cordegarde zur andern/ zu sich nehmen/und ihnen alsdann/ vor Mitternacht, das Wort an allen Cordegarden gegeben werden.

28. Wann auch ein Bürgermeister/ ein Kriegs-*Commissarius*, der Obriste/ Obriste-Leutenant, oder *Major*, vor oder nach Mitternacht ronden wolten/ so sollen sie ebener gestalt, zu Verhütung alles Mißverständniß/ einen Bürgerlichen *Officirer* zu sich ziehen, jedoch soll ihnen zu jederzeit das Wort aller Orten gegeben werden.

29. Die Haupt-Ronde aller Derten zu verrichten / sollen 2. große Böhte bey dem Untern-und Obern-Baum angeschlossen liegen und davon, wie auch zu der Noth-Pforten die Schlüssel dem Major anvertrauet werden.

30. Alle andere gemeine Ronden sollen / beyde Vor-und Nach-Mittnacht, das Wort den *Officirern* bey den Cordegarden abzugeben verbunden seyn / ohne unterschied.

31. Die Ronden sollen zu keinen gewissen Zeiten, noch mit Laternen / wann es die höchste Noth nicht erfordert / gegangen werden / und wann die Schnarch wache / negst der Cordegarden zu stehen / zugeruffen, alsdann ferner auf einen oder zween lange Spiesse nahe nicht herbey rücken / biß sie der Corporal oder Befreyte *justificiert*, und also durch seine Wachen durchbringt.

32. Würde jemand nicht stehen / wann es ihne zum dritten mahl von der Schnarch-wache zugeruffen, so soll Feuer darauff gegeben werden.

33. Andere Schildtwachen ruffen nicht zu stehen / sondern Ronde vorbey, wann zuver auff das Werda? gebürlich geantwortet.

34. Darumb dann mehr als eine Schildtwacht auff einmahl nicht ruffen soll / sondern eine jede alsdann erstlich / wann die Ronde auff 3. 4. oder 5. lange Spieß nahe zu ihr kömpt: Sie soll auch niemand auff einen langen Spieß nahe, im passieren / ihr unter das Gewehr zu kommen / verstaten.

35. Wer das Wort nicht weiß / wann er gerechtfertiget wird, oder da ers weiß, und sich gefährlicher Weise damit durchhelfen wolte / oder auch sonst einige Mißverständniß bey der Ronde vorginge / so sollen dieselbe zur Cordegarde geführet / und nach Befindung allda angehalten, folgendes *examiniret*, und nach Kriegsgebrauch gestraffet werden.

36. Wann die Ronde verrichtet / soll dieselbe sich nirgends aufhalten lassen / sondern sich also fort wieder in ihre Cordegarden versetzen / bey Straffe 2. Marck.

37. Die

37. Die Constapell sollen bey den Stücken Tag und Nachts-
Wache halten / an ihren Posten und Cordegarden verbleiben / und
durch die Schildtrache ohne Ursache nicht passieren / und soll zu
Behuff der Stücke / allezeit die Nothdurfft an Pulver und Kugeln
zum ersten Angriff, auff der nähe / am sichern gewissen Ort, verwah-
ret werden.

38. Das Geschütz auffm Walle soll niemand handeln, als der
daran gewiesen ist / bey Straffe 1. Marck. Die aber daran gewie-
sen / sollen die Stücke in guter Bereitschaft haben / und verwah-
ren / auch dahin trachten / daß die Batterien allezeit fertig gehal-
ten werden / und in allen gebürlichen Sachen, den Obersten zu ge-
horchen schuldig seyn.

39. Bey besetzter Wache, soll kein Tumult noch Schuß / wie
in der Stadt, also auch nicht auff den Wällen geschehen, bey
Straffe der Gefängniß, es were dann / daß sich etwas feindlichs
bezeigte.

40. Ob dann schon etwas verdächtiges oder gefährliches vorge-
hen würde / so soll die Schildtrache sich jedoch von seinen Posten
nicht begeben / sondern der nächsten Schildtracht / und also eine
der andern / biß an die Cordegarde / zuschreyen / ihren darin anwes-
senden Officirern solches anzeigen, die dann ungesäumt, was ver-
handen / *recognosciren*, und nach wichtiger Befundung, den Herrn
Bürgermeistern / Herrn Kriegs *Commissarien* und Obristen solches
zu wissen machen / inzwischen aber das Volck / auß den Cordegar-
den, auff die Wälle vertheilet werden soll.

41. Bey diesen Zeiten sollen die Feuerbarcken / so auff solche
Nothfälle auff den Wällen in Bereitschaft seyn / wann es finster
ist, angezündet / und von den Kirchthürnen an der Seiten / da sich
Volck sehen läßt, oder die Gefahr ereuget, bey Nacht eine La-
terne, bey Tage eine Fahne aufgehenget werden.

42. Und damit auff solchen Fall der Alarm so viel mehr in
der Stadt erschalle, so soll der Hauptmanne einer / nach Befin-
dunge der Sachen, ein Stück auff dem Walle loßbrennen lassen,

und den Quartiers-Herrn und Krieges-Commissarien, warum solches geschehen, durch einen Befehlshaber eilends advisiren lassen / wann grosse Gefahr verhanden / kan er noch ein Stücke zur anderweiten Warnunge / und wann ganz und gar Lermen / alsdann auch das dritte Stücke abfeuren lassen.

43. Wann der, in vorgedachten 42. Articul ermeldeter Stücke Schuß gehört wird / so soll ein jeder Bürger / in aller Eile sich zu seinem Fährlein / und Alarm-Platze verfügen / und daselbst fernere Ordinanzen erwarten / die geworbene Soldaten aber sollen sich auch zum allerschleunigsten nach ihrer Hauptwache verfügen.

44. Zum ersten, S. Marien Quartier / haben ihren *reserve* Platz auff dem Thumb-Kirchhoffe, und haben ihre Poste wie folget. Die erste Poste am Mühlendam, im Neuelien / die ander Poste auff dem Pulverthurn / die dritte im halben Mondt, die vierdte oben dem Mühlenthore / die Fünffte das Hörterthor, seyn 5. Posten / auff jede Poste 1. Compagnie, die übrigen Compagnien bleiben auff dem *reserve* Platze / die man zu gebrauchen an Orte und Platz / da sich, das Gott verhüte! die Gefahr zum grössesten ereuget.

Zum andern, S. Johannis Quartier, haben ihren *reserve* Platz auff dem Klingenberg / und Posten wie folget. Die erste Poste Bonnies-Hoff / die ander in der Comisse / die dritte auff der Rahe, seynd 3. Posten / und auff jede Post eine Compagnie, die übrigen bleiben auff dem *reserve* Platze / die man gleich an Orte / da es die Noth erfordert / zu gebrauchen.

Zum dritten S. Marien Magdalenen Quartier / haben ihren *reserve* Platz auff dem Marckte, und Posten wie folget / die erste Poste über dem Holsten-Thor / die ander das Neuwerc, da die Scheure gestanden / die dritte Dannemans Thorn biß an die vergöldte Fidel / seynd 3 Posten / auff jede 1. Compagnie, die übrigen bleiben auff dem *reserve* Platz / die man gleich, da es die Noth erfordert zu gebrauchen.

Zum vierdten, S. Jacobs Quartier / haben ihren *reserve* Platz auff

auff dem Ruhberge / und Poste wie folget / die erste Post von der vergöldten Fidel den langen Wall / und das hinterste runde Theil die Wische genant, biß an die Trave, die ander Post das Burghor inwendig / die dritte Post der Lohberg / seynd 3. Posten / auff jede 1. Compagnie, die übrigen bleiben auff dem *reserve* Platz, die man gleich, da es die Noth erfordert / zugebrauchen.

45. Solte dann dieser Compagnien eine oder mehr eben der Zeit die Wache haben / soll an deren Statt / von den *Commissarien* und Obristen / eine oder mehr Soldaten Compagnien / an selbigen Plätze geordnet / und hernacher Bürger Compagnien auß der *Reserve* ihnen zugeführt werden.

46. Es sollen auch also fort die Artillermeister sampt den Constaplen und Handlangern / mit aller Nothdurfft und Zugeshör / sich nach dem Walle, und zu ihren Stücken ungesäumt verfügen, und ihre Gebühr dafelbst in beste Obacht nehmen.

47. Die Stadt Thore, Eingeln, Wasserspforten und Bäume sollen versperret bleiben / oder auch in möglichster eile versperret werden, und die Schlüssel dazu, jedem Bürgermeister in seinem Quartier überantwortet werden.

48. Die Reuterey, als des Raths Reitende-Diener / die Volgte von S. Johannis Kloster / und vom H. Geiste / sampt ihren Dienern / desgleichen die Knochenhauer, Pferdekäuffer, und wer sonst unter der Bürgerschaft zu Pferde auffkommen kan, sollen unter des Marschalcks *Commando*, auff dem H. Geist-Kirchhoff zusammen reiten / dafelbst sollen sich auch des Raths geworbene Reuter ungesäumt einstellen / und in ihrer Rüstung, unter ihrem benannten *Officirer*, mehrern Befehls abwarten.

49. Die Handwercks-Bursch / wie auch das Seefahrende Volck, so allhie nicht gefessen / und alles frembde loßbändige Gesind / soll bey diesen Zeiten, entweder in gewissen Compagnien, den Bürgern gleich vertheilet / oder umb gebührlichen Sold, unter der Soldaten Compagnien untergesteckt werden / und sonst unserm Befehlich und *Ordnung* in allem zugeleben schuldig seyn.

50. Alsdann sollen auch die Bürgermeister und Nachts-Personen dem Nachthause zuweilen/ und daselbst alle Nachts-Bediente/ so auff den Wällen nichts zu schaffen, sich schleunigst versammeln thun/ und stets bey handen seyn und verbleiben.

51. Ein jeder Bürger soll zum wenigsten 4. Pfund Pulver/ 8. Pfund Kugeln, und bey 40. Ellen gute Linten in seinem Hause haben, und was daran abgehet, stets wiederumb ersetzen, daran ein jeder Capitain/ durch die Rottmeistere, seine untergehörige Rottgesellen, stets zu erinnern hat.

52. Keiner soll von dem ihm angeordneten Ort des Walles weichen/ noch durch einigen Lermen sich verführen lassen, es sollen auch bey solchen Zeiten auff den Wällen keine Frauen/ Kinder, oder Manns-Personen/ da sie nicht bescheiden/ bey Abnaindes Ober-Klet- des sich finden lassen.

53. In der Stadt sollen bey Nachtzeiten/ sonderlich an den Ecken und Creuzgassen/ Laternen für die Häuser aufgesetzt, sonst aber dieselbe gänzlich zugehalten werden.

54. Wann auch bey diesen Zeiten ein Feuer in der Stadt aufkommen würde/ so soll es dabey allerdings gehalten werden/ wie in der Anno 1624. publicirten Feuer-Ordnung Vernehmung gethan.

55. Wann die Wacht abgeföhret wird/ sollen vorher die Cordesgarden wieder sauber gemacht werden, und darauf ein jeder zu seinem Fähnlein sich verfügen/ mit demselben ordentlich abziehen/ und außerhalb des Hauptmanns und Lieutenants/ so für ihren Häusern auß- und abtreten mügen/ beyim Fähnlein/ biß es zu Haus gebracht/ sämptlich verbleiben/ bey Straffe einen Marck. Für Aufgang aber der Sonnen/ soll die Wacht zu keinen Zeiten/ und bey diesen gefährlichen Läufften, erstlich eine Stunde nach Aufgang derselben abgeföhret werden/ bey Straffe des Nachts.

56. Vor dem Auf- und Abziehen soll ein jedes Rott abgelesen und aufgerufen werden, dero Behuff dann der Munsterschreiber/ bey jeder Compagnie richtige Rolle halten, und verzeichnen solle, wer verhauset oder stirbt, und wieder in d. ... pt:

So oft es unrichtig befunden wird/ soll deswegen eine Marck Straffe gegeben werden..

57. So lange man in Auff- und Abziehen bey dem Fähnlein ist, soll niemand sein Rohr lösen, der zuvor oder hernach schiessen wil/ soll die Kugel/ scharffe Propffen oder gekantes Papier abnehmen/ und also in die Höhe schiessen? Da das nicht geschieht, und ein Schade darauff entstünde, soll es nicht *pro casu fortuito*, sondern für einen Vorsatz geachtet und gestraffet werden: Da auch die scharffe Ladung abgenommen/ und also auf jemand angelegt und abgefeuret worden/ ob es schon ohne Schaden abginge/ so soll es dennoch umb 3. Marck gestraffet werden.

58. Was für Gebrechen bey dem Auff- und Abziehen vorsatzlen, kan alsofort dem Hauptmann/ sonderlich durch die hiezube- staltte *Officirer*, als Feld- und gemeine Webel zu wissen gemacht werden? Der aber auff der Wachte beleidiget ist/ soll solches eben auff der Wachte nicht/ sondern folgendes an gebührenden Ort klagen/ damit der Verbrecher gestraffet/ und dem Beleidigten sein Schade ersetzt werde.

59. Wie dann die *Officirer* jeder Compagnie/ alle Mittwochen umb acht Uhren/ auff erfodern des Hauptmans zusammen kommen/ und allen Mänglen/ so bey der Wache befunden/ *remediren*, auch ihrer untergehörigen Klagen/ doch daß sie für sich selbst allein, ohne Anhang erscheinen/ anhören/ und die Verbrecher inhalts der Ordnung straffen sollen.

60. Da gegen den Hauptmann geklaget würde/ sollen die andere *Officirer* selbiger Compagnie, oder da dieselbe *suspect*, die verordnete Kriegs-*Commissarii* darumb urtheilen.

61. Alle Straffe in einer jeden Compagnie, sollen durch die dazu insonderheit bestalte Diener abgefodert, und durch die Munsterschreiber aufgezeichnet werden, wer sich dieselben zu zahlen verweigert/ soll vor die Herren Kriegs-*Commissarien* gestellt/ und auff deren gut befinden und Befehlig/ durch die hiezubey der Kriegsstuben bestalte Diener/ genugsame Pfände aus seinem Hause geholet/ und auff die Kriegsstuben gebracht werden.

62. Da

62. Da auch einiger Bürger sich solcher *Execution* freventlich widersehen, oder auch sonst jemand wider diese Ordnungen gefrevelt oder *pecciret* zu haben / und doch die verwickelte Geldbusse zu erlegen nicht genugsamb befunden werden solte / der oder dieselbe sollen auff Erkänntnis der Herren Kriegs-*Commissarien*, nach Belegenheit ihrer Personen und Standes / auch grössse der Verbrechen mit dem Gehorsamb oder Gefängniß auff dem Wahrstalle bestrafet werden.

63. Die einkommende Straffen sollen zu Kolen, Brennholz, und der ganzen Compagnie zum besten angewendet werden / und der Munsterschreiber beständige Rechnung davon halten.

Von der Soldaten-Wacht.

Die geworbene Soldaten sollen nach Kriegs-Gebrauch in ihren Compagnien eine Stunde für der Bürgerwache / von ihren *Officirern* aufgeführt / und in ihren Cordegarden und Posten, und auff den Wällen / und für der Stadt-Thoren, Nacht und Tag, biß sie gebühlich wieder abgelöset werden, verbleiben.

2. Wann die Parade an einem Ort nicht füglich geschehen kan / so soll in des Obersten Behausung, oder wo es sonst bequemblich / bald für dem Aufzug, der Thor und Platz halber gelöset werden / und die Compagnien sich darnach zu achten haben.

3. Das Wort soll der Capitain-Major, von dem eltesten Wortführenden Bürgermeister zu rechter Zeit abfordern / und denen es gebühret / verschlossen überliefern.

4. Es sollen auch die Pässe an der Landwehre, und da es sonst nöthig / bey Tage und Nacht mit einer Wacht von Soldaten und Reutern besetzt werden / damit alles was fürgehet / so viel zeitiger an die Herrn *Commissarien* und Obristen *avisiret* werden möge.

5. Wann

5. Wann das Wetter trübe und neblicht / soll der Befreute / vor Aufschliessung des Thors, mit etlichen Soldaten / zum Nothpfortlein ausgelassen werden, ob etwas verdächtiges auff der nähe / fleißig zu erkundigen; Wann keine Gefahr verhanden / so soll alsdann die Pforte geöffnet / zugleich die Wache fleißig bestellet werden.

6. Denen die Schlüssel zu den Thoren und Pforten vertrauet, sollen dieselbe, als dieser Stadt beedigte Leute, selbst schliessen und öffnen / und sich allermassen hierbey also bezeigen / wie sie darzu antworten wollen.

7. Die *Officirer*, so für den Thoren die Wacht haben, sollen auff alles / was aus und einkömpt / gute acht haben / von den Frembden die Pässe abfordern / den Herrn Bürgermeistern in jedem Quartier zuschicken / und sich befehlighs erholen: Sonst aber sich gegen mündlichen guter *Discretion* und Bescheids gebrauchen / und alles losbändiges unbekante Gesinde, wsonderheit die muthwilligen Bettler und *inficirte* Personen zurück, und an gehörende Ort verweisen: Was aber auferlangte Erlaubniß herein gestattet wird, soll an seine Herberge *convojiret*, durch den Schreiber fürm Thore fleißig aufgezeichnet / und zu Abends den sämptlichen Bürgermeistern zugebracht / was auch durch wil / von den Musqvetsiern durchgeführt werden.

8. Und weiln wir keine frembde Werbung / noch Herrnloß Gesind in der Stadt zu gedulden gemeinet, so sollen unsere *Commissarii*, Obrist und andere hohe *Officirer* allezeit fleißige *inquisition* anstellen, wer sich allhier aufhält / und darüber alle Tage sich / und den Herrn Bürgermeistern richtige Verzeichniß einreichen lassen.

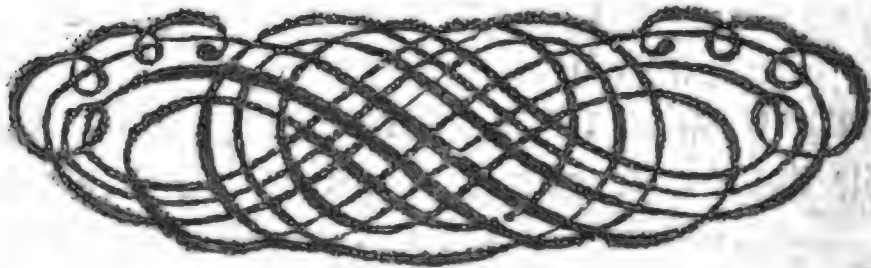
9. Wie dann auch aus allen gemeinen Wirthshäusern, und Privat-Herbergen / nachrichtliche *Designationes*, was für Leute bey ihnen eingekehret / oder annoch bey ihnen logiern, den Herrn Bürgermeistern an jedem Quartier / alle Abend eingeschicket werden sollen.

10. Sonst soll keiner von der Wacht, seiner Geschäfte halber, ehe dann er aus genugsamen und erheblichen Ursachen von den Befehlshabern Erlaubniß erlangt / abgehen / das Pulver auch nicht unnöthig verschleßen / noch einigen Ehrenschuß mit Kugeln oder anderer scharffer Ladung thun / sonderlich bey vornehmer Herrn Aus- und Einzug.

11. Des Sontags sollen zu jeden Zeiten Vormittage / alle Thore, Pforten und Zingeln, von halber Acht bis halber Zehen verschlossen werden / vor und nach der Zeit / wie auch Nachmittages können die Thore wegen des Reisenden Mannes, offen gehalten werden, die Zingeln aber sollen nichts desto weniger verschlossen bleiben.

12. Was endlich in vorgesehter Bürger-Ordnung von Ausstellung der Haupt- und Schildwachen / von Ronden / Allarmmächten, von verbotener Beschädigung der Cordegarden, und alles andern Muthwillens / so wol unter einander, als gegen die Bürgerschaft enthalten / solches alles wird anhero wiederholt / und beneben dem beschwornen Articul-Brieff, in allen Punkten unverbrochen nachzuleben hiermit ernstlich geboten; Alles bey unnachlässiger Straffe des Malesitz-Rechts!

Den 29. Januarii 1644.



Eines

Eines Hoch-Edl. Hochw. Raths
Der Kayserl. Freyen und des Heil. Röm. Reichs-Stadt
L Ü B E C K ,
Articuls - Brieff,

Wornach dieser Stadt Hohe-und Niedere-Kriegs-
Officiers und Gemeine Soldaten sich zu
verhalten haben.

S Nachdem durch tägliche Experientz befunden wor-
den, daß viele und mancherley Unordnungen unter denen
Soldaten, zu grossen Schaden / Nachtheil und Aergerntz
entstanden : So haben Bürgermeister und Rath der
Kayserl. Freyen und des Heil. Reichs-Stadt Lübeck / damit solchem
Unheil in Zeiten vorgekommen / und die Verbrechere gebührlich ge-
straffet werden mögen, hiemit nachfolgende Articuli ordiniren und
setzen lassen; Ordiniren / setzen und confirmiren dieselbe Krafft dieses,
und wollen, daß alle Militz, so in dieser Stadt Diensten stehet / solchen
Articuls-Brieff / von Punct zu Puncten / bey Vermeidung deren
darin bemeldten Straffen, halten und folgen sollen. Wann dann

1. Aller Seegen, Glück, Heyl und Wohlfarth von Gott dem
Allmächtigen / als Urhebern alles Guten herrühret, welcher auch al-
lein, von allen wahren Christen, wie er sich in seinem heiligen Wort
geoffenbaret, angebetet seyn will, so muß solches zuörderst in allem
Thun und Vornehmen / jederzeit in acht genommen werden; Dero-
wegen dann alle unsere Soldaten, Officirer so wohl als Gemeine /
ein Christliches / Ehrbares Leben und Wandel führen / auch zum Ge-

hör Göttliches Wortes, und dem Heiligen Nachtmahl fleißig sich halten sollen.

2. So sollen auch alle unsere Soldaten sich des Uederlichen Fluchens und Schwörens gänzlich enthalten, vielweniger Gott und seine hochheilige Sacramenten lästern/höhen und verspotten, oder sonst ein offenbahres/ärgerliches, Gottloses Leben führen; Wer darwieder thut / soll/nach Beschaffenheit der Sachen, mit schwerer Gefängniß, oder sonst mit Leib- und Lebens- Straffe beleet werden.

3. Alle Unsere Soldaten/Officirer, und Gemeine /sollen zuorderst Uns, Einem Hochweisen Rath, und unsern von Uns verordneten Kriegs-*Commissarien* gehorsam seyn/ alles was Sie ihnen gebieten und befehlen / ohne alle Wiederrede verrichten, nichts widersprechen, vielweniger Hand an sie legen/ bey Lebens- Straffe.

4. Ingleichen sollen unsere Soldaten/ihren Commendanten/ und allen vorgesezten Officirern/gebührenden *Respect* und Gehorsam erweisen/ was ihnen von selbigen befohlen, ohne Murren und Widersehen getreulich verrichten/auch, im Fall sie, ihrer Meynung nach/ über Gebühr beschweret würden, dennoch *Commando pariren* / und hernach an gehörigen Orthe sich darüber beklagen. Würden aber sie/ demselben zu wieder handeln/ oder gar Hand an sie legen, und sich zur Gegenwehr stellen / sollen sie nach gestalten Sachen und Grösse des Verbrechens/an Leib und Leben gestraffet werden.

5. Alle muthwillige Todtschlägere / Frauen- und Jungfrauen- Zwinger/Mordbrenner, Diebe und Strassenräuber, wie auch Sodomitien / und die zwey Eheliche Weiber zu einer Zeit haben / sollen mit dem Tode/Diejenige aber, so gemeine Hurerey treiben/nach Gelegenheit und Vielheit solcher Verbrechen / gestraffet werden.

6. Es soll ein jeder Soldat sein Ober- und Unter-oder Seiten- Gewehr / im guten Stande reinlich und sauber halten / sich sonder Kraut und Loht / auch andere Nothdurfft nicht finden lassen: Wo aber jemand anders und dergestalt auff Zug- und Wachten besunden

den würde, daß er sein Gewehr nicht gebrauchen könnte/ der soll dar-
umb am Leibe gestraffet werden.

7. So soll auch keiner sein Unter- und Ober- Gewehr / Kraut
oder Loth verderben / verspielen / verkauffen / verpfänden , vertau-
schen oder sonst von Abhänden bringen , bey Verlust seines Dien-
stes.

8. Es soll auch keiner Unserer Bürger oder Soldaten / eines
andern Soldaten Waffen / Gewehr / Kraut oder Loth zu Pfand
nehmen , oder auff einige Weise, ohne *Consens* seines *Officiers* , an sich
bringen , bey poen von Verlehtung, oder doppelter Gewehrde des-
selben / was er darauff gethan oder davor gegeben.

9. Der Soldate / der von seinem Posten oder Schildwache/
dahin er gestellet , bey Tage oder Nacht abgeheth , ehe dann Er ab-
gelöset / ungleichen wer schlaffend darauf befunden / daß daraus
Schaden entstanden / soll am Leibe gestraffet werden.

10. Jedermann soll die Schild- und andere Wachen gebüh-
rend respectiren, Ihme / da er anruffen und fragen wird , bescheiden-
lich antworten; Wer dawider handelt, soll mit Ernst bestraffet wer-
den, und da jemand Hand an sie legte/ das Leben verwircket haben.

11. Der sich aus dem Wachthause oder *Corps de garde*, des Ta-
ges oder Nachts / einiger Gestalt/ohne Urlaub seines *Officiers* absen-
tirt oder gar aussen bleibet / soll am Leibe gestraffet werden.

12. Niemand soll einigen Handel oder Hader auf der Wachen
anfangen / noch alten Haß oder Mord daseibst erregen , bey Leibes
Straffe. Wie dann alle *Duellen*, nach unserer angeschlagenen Or-
donnance, hienit gänzlich verboten seyn.

13. Wer die *Parade* versäumet oder zu späte kommet , soll mit
dem Hölhern Pferde , wer aber truncken darauff erscheinet /
oder auf der Wache also befunden wird / er sey *Officier* oder Gemei-
ner / soll nach befindlichen Umständen , mit der *Cassation* , arrest und
Gefängniß / solte aber jemand in solcher Trunckenheit etwas böses
und verbotenes anrichten, soll er dadurch nicht entschuldiget , son-
dern desto härter bestraffet werden.

14. Die Wache auf dem Wall, soll gute acht haben / daß nte-
mand daselbst einigen Schaden thue / auch was sich darauß findet
von Leuten, wohl beobachten, und die ihm einigermaßen verdächtig,
abtreiben, oder au sich halten/und es anmelden lassen. Die Fremb-
den sollen auff selben, ohne *special* Befehl der Herren Kriegs-*Commis-*
sarien, gar nicht geduldet werden.

15. Wer an den Officier, der die Ronde gehet, und die Wache
besichtigt / *item* die Parrouille verrichtet, und etwa jemand seines
ungebührlichen Verhaltens / Unordnung und Tumults halber
straffet / mit ungebührlichen Worten sich vergreiffet, soll mit will-
kührlicher Straffe angesehen werden. Sollte aber jemand das Ge-
wehr auff ihm zücken/oder gar Hand an ihm legen, derselbe soll das
Leben verwircket haben.

16. Niemand soll dem Feinde, oder jemanden anders die Lo-
sung offenbahren, oder eine andere geben, dann ihm von dem Officier
gegeben ist / bey Leibes Straffe.

17. Es soll auch keiner / ohne Erlaubnis unserer verordneten
Kriegs-*Commissarien* oder vorgesezten Officieren / ausser der Stadt/
weder Tag noch Nacht bleiben / bey Leibes Straffe.

18. Wo einer oder mehr innen würden / daß jemand Verrä-
theren oder böse Tücketriebe / die wieder Einen Hoch-Edl. Hochw.
Rath, dessen Glieder / die Stadt und einwohnende Bürgerschaft/
oder auch wieder den Obristen/Majorn/und andere bestallte Officiers
wären, der soll solches denen Herrn Kriegs-*Commissarien* anzeigen/
welche den Verräther in die Eisen schlagen/und nach Erkänntnis der
Rechten/und gestalt der Sachen, an Leib und Leben straffen sollen.

19. Die so ausser dieser Stadt zu Beschirmung einiger Pässe,
Schanzen / Schlos oder Vestung *commandiret* und verlegert seyn,
Officiers so wohl als Gemeine, sollen, solange ihnen Gott das Le-
ben gönnet, solche getreulich vertheidigen / und dieselbe keines weges
verlassen, noch durch einige falsche oder wahre Ursache oder Entschul-
digung sich davon *absentiren* oder davon gehen / ohne gnugamen
Befehl

Befehl oder Bescheid, in dem Kriegs-Nacht vor gut erkandt, bey Lebens Straffe.

20. So soll auch keiner mit dem Feinde Sprache oder Gemein-schafft haben / noch an denselben Brieffe senden oder von ihm empfangen / oder sonst durch Trompeter / Tambours / oder andere, die ihñe Botschafft gesandt, es sey heimlich oder öffentlich, des Orthes Zustand entdecken, ohne vorhero gehende Wissenschaft der Herren Kriegs-Commissarien und vorgesehten Officiers, bey Lebens Straffe.

21. Es sollen auch unsere Soldaten / an gemeiner Stadt und der Bürgerschaft Gütern, Gebäuden, Wällen, Weyden, Wacht-häusern / Gelinden und dergleichen / keinen Schaden thun / nichts abbrechen / wegtragen, noch sonst heimlich entwenden, sonderlich an dem Geschütz und Batterien sich keiner gestalt vergreifen / bey Leib und Lebens Straffe.

22. Es soll auch in unser Besatzung das Schlessen verbotthen seyn / und / da einer bey besetzter Wache, des Nachts vorsätzlich schiessen, schreyen oder durch etwas anders einen Aufflauff verursachen würde, der soll am Leben / thäte einer aber solches aus Unvorsichtigkeit, oder sonsten des Tages bey besetzter Wache / oder aber in der Stadt / ohne erhebliche Noht oder *consens* und Vorwissen seines Officiers / so soll er am Leibe gestraffet werden.

23. Als Alarme gemacht, oder auch die Sturm - Klocke etwan in Feuers-Noht geläutet wird, soll ein jeder zu seinem Fäulein, oder wohin ihm sonst von seinem Officier der Orth angewiesen / sich verfügen: So nun jemand ausbleibet / sonder merckliche Leibes-Noht / oder anders wohin läuft, ohne Vorwissen auch sonderbaren Befehl seines Officiers / oder auch so bald da nicht ist / als sein Officier, der soll nach Befindung der Sachen hart gestraffet werden.

24. Wer ausser der Stadt oder Vestung / durch einen andern ungewöhnlichen Weg / über Mauern / Graben oder Wälle / und nicht durch die rechte Pforte aus- oder ingehet / soll denen Umständen nach, am Leibe oder Leben hart gestraffet werden.

25. Nie-

25. Niemand soll in einem belagerten Platz aus seinem Quartier entlauffen, noch um Verbesserung seiner Gage ruffen oder sprechen/ unwillig seyn zu fechten, oder zu arbeiten, oder das Quartier zu bewahren, oder auch niemand anders in einigerley Weise unlustig machen/ in solchem Platz etwas thun, dadurch die Beschirmung verabsäunet werde, bey Straffe des Todes.

26. Wann inskünftige sich begeben würde/ daß einer oder ander aus unser Festung, die etwa belagert/ zum Feind überstieffe/ der soll, da er über kurz oder lang ertappet würde/ ohne alle Gnade sterben, inzwischen aber sein Nahme an die Justiz geschlagen werden.

27. So einer oder mehr wären, so zu der Flucht Ursache geben/ oder fliehen würden/ wann der Feind vorhanden, sol der erste/ so ihn erreichen würde, in ihm stechen und schlagen/ und so er ihn hiedurch entleibet, soll er nichts verwickelt/ sondern grossen Danck verdienet haben; Wo er aber entlauffen, soll er zum Schelme gemacht, und da er wieder erhaschet wird/ mit dem Strange gerichtet werden.

28. Es soll sich auch keiner muthwillig fangen lassen/ er wäre dann dermassen verwundet, daß er keine Wehr zu thun vermöchte; Wo einer oder mehr darwieder handeln, sollen solche vor Meynendige Schelmen gehalten und also gestraffet werden.

29. Wer sich krank/ schwach und unvermögend stellet, oder sonst lahme Entschuldigung vorgiebet/ wann nöthige Geschäfte auszurichten seyn, und dadurch seine Wache und Dienste versäunet/ soll *casfret* oder sonst ernstlich am Leibe gestraffet werden.

30. Wer auf den Wällen und Brustwehren/ oder sonst, da es sich nicht gebühret/ *salva venia* einige Unreinigkeit machet/ soll solches selbst wieder reinigen und willkührlich dessfals gestraffet werden.

31. Es soll keiner/ er sey wer er wolle/ klein oder groß, in seinem Hause einige Missethäter oder Verbrecher/ freventlich, wissent- oder heimlich aufhalten/ bey schwerer Leibes Straffe.

32. Und ob einer oder mehr den Profoß oder seinen Knecht/ bey Einholung eines Gefangenen/ verhinderten/ und der Missethäter

thäter dadurch hinweg kähme: So soll derselbe, altermassen wie der Thäter bestraffet werden. Woferne aber einer solchen Vorsatz der Entwältigung nicht *effectuiren* könnte/ gleich wohl aber darnach trachten und helfen würde/dass der Missethäter entfrenet werden möchte, der oder diejenigen sollen am Leibe gestraffet werden.

33. Da einer oder mehr an einer öffentlichen That / Mord / Diebstall und dergleichen betroffen würden / und der Profos oder seine Leute nicht gleich bey der Hand wären / sollen die Nächsten die dabey seyn / denselben / zur Handhabung der *Justitz* / biß auf des Profosen Ankunfft / auffzuhalten schuldig seyn.

34. Wer Meyn Eydig und einen falschen Eyd schweren wird / dem sollen zwey Finger abgehauen, und er / als ein Schelm / nicht alleine von der *Compagnie*, sondern auch gar aus unser Stadt und Gebiethe ewiglich verwiesen werden.

35. Alle öffentliche Gewalt / Schmach und Unrecht / da einer mit Gewehr, Prügel und dergleichen / den andern / er sey *Officier* oder Gemeiner / überfället und schläget / soll bey Leib und Leben oder nach Befindung / bey willkührlicher ernster Straffe verbohten seyn.

36. Mit gleicher Straffe sollen auch diejenigen, so andere zu solchen verbotenen Unthaten mit Gelde oder anderen Versprechungen Dingen und anführen / beleget werden.

37. Solte sich aber jemand darzu gebrauchen lassen, daß er um ein gewiß Geld oder Geldes werth, es sey viel oder wenig, einen andern Soldaten / oder sonsten Fremden und Einheimischen / gar ums Leben bringen wolte, derselbe / da auch nur der bloße *Conatus*, und Unternehmung / mit wirklicher That / ohne völlige Vollstreckung ausbricht / soll neben dem, der ihn dazu verinocht / mit dem Schwert gerichtet werden. Wann aber das Laster gar vollenbracht / andern zum Abscheu, und ihm zu wohlverdienter Straffe, in vier Stücke geschnitten werden.

38. Da ein *Officier* oder Soldat jemand mit groben Schelt- und Ehrenrührigen Worten angegriffen, und derselbe klagen würde, soll der Beklagter dem Beleidigten, gestalten Sachen nach / durch eine

eine zu recht zuerkandte Geld-Busse / Widerruff und Abblitte thun/ auch wol überdas mit Arrest und Gefängnisse bestraffet werden.

39. Es soll auch niemand in der Wache/ denen Aus- und Einpassirenden/ so wenig bey den Schlagbäumen als in den Thoren, unter einigen Schein wie es wolle, Trinck-Geld oder sonsten etwas abfordern/ und wird alle solche Blackerey hiemit bey ernster Bestrafung verboten.

40. Und ob die Bezahlung nicht eben so *praeise* erfolgte/ sondern aus erheblichen Ursachen/ in etwas *tardiret* würde, soll darum niemand einen Auffruhr erwecken/ oder mit Niederlegung des Gewehrs, seine Züge und Wachten zu verrichten sich weigern/ sondern in Betracht sie ihres Nachstandes gnugsam bey uns versichert/ und dabey nichts zu kurze kommen können (zumahlen es verdienster Lohn/ so ihnen endlich niemand vorenthalten wird); Als sollen sie/ wie redlichen Soldaten gebühret/ ihre Dienste vor als nach verrichten; und werden hiemit alle Rottungen/ Meuterey und Auflauff/ bey Leib- und Lebens-Straffe verboten.

41. Letztlichen, ob etwas in diesem *Articuls*-Brieffe vergessen/ und nicht gemeldet, so dennoch denen Soldaten/ zu Haltung guter Ordnung, dienlich wäre; So sollen alle dagegen geschehene Mißhandlungen/ nach *Disposition* und Verordnung der Kriegs-Rechte und deren Gewohnheiten/ gestraffet werden.

42. Und damit sich niemand mit der Unwissenheit zu entschuldigen habe/ soll dieser *Articuls*-Brief denen Soldaten zu gewissen Zeiten vorgelesen werden/ wir wollen auch selbigen mit denen *an-gefügten* Pænen und Bestraffungen/ samt der *Execution*, hiemit *ap-probiret*/ beliebet/ und einem jeden/ sich darnach zu richten, ernstlich geboten/ uns auch kräftiglich vorbehalten haben, alle obbeschriebene *Articula*, nach unser Gelegenheit und Läuften der Zeit, zu ändern, zu verbessern/ abzuschaffen/ und andere in die Stelle zu setzen, welche eben sowol als die vorige/ unverbrüchlich gehalten werden sollen. Zu Bestätigung solches unsers ernstlichen Willens, haben wir diesen *Articuls*-Brief mit unser Stadt gewöhnlichen Insiegel lassen bedrucken. So geschehen in Lübeck den 2ten Martii, Anno 1692.

Eines

Eines Hochweisen Raths
Der Kayserl. Freyen und des Heil. Röm. Reichs-Stadt
L Ü B E C K .
Revidirte neue

Feuer=Ordnung.

CAP. I,

Wie Feuers-Brünsten vorzukommen, und
Schaden verhütet werden möge.

Erstlich: So sollen alle gefährliche Gebäude/
Wohnungen/ Dahren/ Kamine/ Brenn- und Back-
Ofen, auch alle andere sorgliche Werck- und Feuerstädte
besichtigt, und nach Befundunge abgeschafft werden:
Ob schon die Nachbarn deswegen nicht klagen. Son-
derlich so sollen alle gefährliche Handwerker und Nahrungen am
Marckte, ums Racht-Haus, und nahe bey der Kirchen nicht gelit-
ten/ noch an denen Orten, da sie zuvor nicht gewesen/ hinfüro, auch
mit Bewilligung der Nachbarn, nicht angerichtet oder gestattet
werden, und sollen der Zimmer- und Maurer Alter-Männer/ zume-
benst Eines Erbahren Raths Baumeister/des Jahrs nach *Michae-*
lis herum gehen, und die befundene Gefährlichkeiten denen verord-
neten Bau-Herren anzeigen/ die hierin fernere Verordnung zu ma-
chen befehliget seyn.

Fürs Andere: So sollen alle in Stendernwerck gesetzte Ge-
bäude / und die mit Lehm und Staken aufgeführte gefährliche
Schornsteine allgemählig hinfüro abgeschafft / und dergleichen

an statt der Verfallenen/ oder sonst/ von neuen irgendwo aufzurichten, sowol zur Strassen als Hofwerts gänzlich hinführo verboten seyn.

Es soll auch fürs Dritte ein jeder seine Schornsteine des Jahrs zum wenigsten einmahl ausfegen lassen/ und so das nicht geschieht/ und darüber ein Schornstein brennen würde, sollen deswegen/ ob es gleich ohne Schaden abgehen möchte, dennoch zehen Marck zur Straffe erlegt werden.

Zum Vierden; So soll auch kein Haus-Wirth seinem Gesinde/ Gästen, oder sonst jemand im Hause gestatten, mit brennenden Lichtern oder Laternen auf den Bodens, in Ställen, oder an andern sorglichen Dertern umzugehen/ noch solches für sich selbst thun, sondern zu jederzeit frühe und spät auf Feuer/ Licht, und das die Ofen-Thüren zugemacht/ die Feuerstätten verwahrt/ und die Asche an keine gefährliche Derter geschüttet werde, alle mögliche Aufsicht haben.

Wie dann auch fürs Fünffte/ da jemand einiger Weise durch seine/oder der seinigen Unachtsamkeit/ oder Verwahrlosunge/ thine selbst/ oder auch andern/ Schaden zufügen würde; Er denselben der Gebühr zu erstatten/ und allen Kosten, so deswegen angewendet wird/ vollkommenlich abzutragen schuldig/ und darüber in eines Ehrbahren Raths Straffe nach Ermessigung verfallen seyn soll. Der es nicht in Vermögen hat, und sonderlich/ das unachtsahme sorglose Gesindel/ Knechte und Mägde/ sollen/ nach Gelegenheit der Sachen, an Leib und Leben gestraffet werden. Darum dann die verordnete Wette-Herren/ wann dergleichen Unglücke vorgehen, von wein und welchergestalt dasselbe entstanden, fleißige *Inquisition*, darmit man hinter den Grund komme, anstellen sollen.

CAP. II.

Wie die entstandene Feuers-Brunst kund zu machen.

Erstlich sollen die Wächter auf den Thürmen ihres Amtes treulich auswarten, und der zum ersten Feuer vermercket/ dasselbe alsobald mit dem Glockenschlage und Blasen verinsiden/ und den Ort/ des Nachts mit einer ausgehenckten Laterne, bey Tage aber mit einer ausgehenckten roten Fahnen anzeigen, da auch mehr als ein Feuer aufginge / soll mehr als ein Zeichen ausgehänget werden. Und wer auf den dreyen Kirch-Thürmen zu St. Marien/ St. Jacob / und zum Thumb/ des Feuers nicht gewahr worden/ soll nach befundenen Sachen gestraffet/ und seines Amtes entsetzet werden.

Fürs andere sollen diejenigen/ bey welchen das Feuer auskoint/ dasselbe alsobald ohne Verzug beschreyen, und Hülffe ruffen / und wo es also, ehe es dann beläutet wird, gedämpfet und gelöscht würde, soll solches ohne Wandel seyn und bleiben. Die es aber heimlich zu verdrucken sich unterstehen/oder vor dem Beläute nicht bemelden würden/ daraus dann oftmals grosser Schade entsteht / soll nach beschaffenen Sachen/ ob es schon wohl gerahten wäre/ dannoch unablässig gestraffet werden.

Drittens soll die Stadt-Wache des Nachts zu jeden Zeiten sich durch die Gassen vertheilen, ungesäumt herum gehen / und da sie Feuer vermercken, die Benachbarten alsbald / wie auch den nächsten Thurmann, da es vonnöthen, ermuntern, auch selbst, bis die zum Brand verordnete auffs die Beine kommen / nach aller Möglichkeit retten zu helfen schuldig seyn.

Wie dann fürs Vierde/ die Nachbarn, die des Feuers zum ersten gewahr werden, solches alsofort dem Werckmeister bey der nächsten Kirchen anmelden sollen / Welcher so fort entweder selbst nach dem Orte/wo der Brand entstanden/hinzugehen/oder durch einen verständigen

digen Menschen/sich des Brandes halber zu *informiren*/und wie weit Gefahr und Hülffe des Löschens vorhanden/sich zu erkundigen, und so dann/ zu Anziehung der Sturin- Glocke/ungesäumt Anstalt zu machen gehalten seyn soll.

CAP. III.

Wie gemeiner Stadt-Gebäude und Thore, bey Feuers- Röhren zu bewahren.

Sittlich: Sobald der Glockenschlag / oder Feuers- Geschrey/ gehört wird, soll das Rathhaus/ der Stadt Thore und Pforten/von denen/so die Schlüssel in Verwahrung haben, gesperrt, und von denen nächstgekommenen / darzu verordneten kleinen Quartiermeistern / samt ihren unterhabenden Rotten/ alsbald verwahret, auch auff Verordnung der Herren Bürgermeistere, von den Bürgernetliche auff die Wälle geschickt werden/und sollen die Rotten mit ihren Nieder- und Obergewehren/ bey gedachten ihren kleinen Quartiermeistern ungefordert und ungesäumt erscheinen. Sonsten aber niemand/ausserhalb des Nachts Diener und Officierer, mit einigen Gewehren / bey Straffe der Abnähm/sonderlich zu Nachtzeiten, sich auf den Gassen finden lassen: Die Anordnung und Aufsicht in diesem allen/soll dem Obersten- *Lieutenant*, oder der Stadt Capitain/ anbefohlen seyn.

CAP. IV.

Von Laternen auff der Gassen, und Vom Flog- Feuer.

Sittlich: Dieweil auch bey Nächtllicher Zeit im Fenster/ und wann man nicht um sich sehen kan, wenig gutes, und wol viel Böses verrichtet werden kan; Als sollen derwegen an den Orten, da der Brand entstehet/ die nächsten sechs Nachbarn/ an beyden Seiten/ unten und oben, fornen und hinten/ ein jeder eine ziemliche grosse Laterne mit brennenden Kerzen/ heraus
an

an die Thüre setzen oder hängen. Wie dann auch in allen Gassen an den Ort-Häusern / die verfallene Leuchten wieder angerichtet / und von den Benachbahrten stets unterhalten werden sollen.

So soll auch fürs Ander / ein jeglicher, wann die Sturmglocke gehöret wird, in seinem Hause verordnen / daß die Seinen in der Nähe, da das Feuer ankomt / auff die Boden und Rennen Wasser tragen / und des Flog-Feuers wahrnehmen, sonderlich auff der Nähe, und da der Wind das Feuer hinstreibet, damit sich dasselbe nicht etwan an gefährliche Orter ansehe / und mehr Schaden verursache.

CAP. V.

Von den Personen, so zu retten, löschen, und sonst beim Feuer verordnet.

Erstlich: Weil bey Feuers-Nöhten / die / so damit getroffen werden / in höchsten Angsten, und selbst bey ihren Sachen wenig verrichten können / die Nachbarn auch auf sich selbst mehr / als auf andere sehen / damit dann gleichwol aus der Brunnst alles / was möglich, durch gewisse treue Leute *salviret*, und dargegen die hochstraffbahre Diebställe / so viel besser verhütet werden mögen: Als hat Ein Ehrbahrer Racht ihre Wette-Aelste- und Schoß-Dienere, wie auch die Graben- und Bau-Schreiber / unter des Marckt-Votgten Aufsicht und Befehl, verordnet / welche nach aller Möglichkeit Schaden verhüten, was zu retten / in ein sicher und bequem Haus auf der Nähe *salviren*, und das kein Unterschleiff von jemand unter einigen *Pratext* geschehe / sorgfältige Acht haben sollen.

Fürs Ander: Zum Feuer aber / sobald das bestürmet wird, sollen in möglicher Eyl die zwey jüngsten Meister von den Zimmer-Leuten, Deckern und Mäurern / samt allen dieser dreyen Aempter Lehr-Knechten, unter des jüngsten Altermanns eines jeden Ampts Aufsicht, wie auch aus jedem Dräger-Quartier, darunter nunmehr auch die Korn-Masser und Prahl-Herren gehören, die Jüngste,

zu solcher Arbeit bestgeschickte / und von ihrem Altermann hertzgeordnete / samt denen, so der Schiffer Altermänner / von See-Fahrendem Volcke gutwillig aufbringen können, unausbleiblich alsofort hinzu eilen / und ein jeder den ihm anvertrauten Feuer- oder Ledernen Noth-Eimer / so mit seinem Zeichen gemarcket, mitbringen, sich bey dem Feuer hin und wieder vertheilen / und zur Arbeit, jedoch mit Vorsichtigkeit greiffen / keinerley Weise aber über Hausen liegen, oder sich auf den Bodens verstecken / sondern worzu sie von den Brandtmeistern verordnet werden, gehorsamlich folgen / und zu retten alle Möglichkeit anwenden. Würde aber ein oder mehr, sich so fort nach gegebenen Zeichen oder Sturmschlagen, nicht an seinem gehörigen Ort anfinden, oder auch wol ganz ohne erhebliche Ursache ausbleiben, diejenige sollen aufgeforschet / und nach Befinden ernstlich gestraffet werden.

Drittens: Die übrige Dräger aber, sollen die nächsten Feuer-Haken und Leitern, wie auch Eimer und Wasser zutragen und zulangen / und worzu ein jeder beschelden, getreulich verrichten / alles unter ihres Altermanns, und zugeordneten Brandtmeistern Befehlig, vermöge ihrer darauf geleisteten Pflicht, und bey Straffe der Verweisung.

Darum dann vors Vierte / keiner von diesen zum Feuer be-schiedenen Personen, ausser der Stadt benachten soll, er habe dann einen andern an seine Stäte bestellet / und soll der Altermann und die Brandtmeistere, auf die / so ausgeblieben / sich verstecket, oder sonst ungehorsam bezeigt, Achtung haben, und dieselbe folgendes bey den verordneten Brandt-Herrn angeben.

Und damit vors Fünffte / keine verdächtige / müßige, und zum Retten untüchtige Leute sich zum Feuer dringen / und bey solchen Nohten verhinderlich seyn / oder sonsten vorsehlich mehr Schaden verursachen mögen, sondern auf alle begebende Fälle so viel besser Noht geschaffet werden könne, so sollen die beyde nächste kleine Quartier-Meister des Orts, da das Feuer entstanden / mit ihren unterhabenden Rotten, in schleuniger Eyl sich bey dem Feuer sammeln /

len / dasselbe umher besetzen / und einen Tranz schliessen / in welchem keiner, so dahin nicht beschieden, oder sonst freywillig retten helfen wolle / sich begeben dörrfte / bey Straffe der Gefängniß: Sonderlich aber sollen alle Weibs-Persohnen dahheim, und von den Orten, da das Feuer ausgekommen, wegbleiben, und sich der endes keines weges befinden lassen: Mit der ausdrücklichen *Commination* und Verordnung / daß zum Fall die eine oder andere darwider handelen / und sich bey der Feuers-Brunst auf der Gassen betreten lassen würde / alsdann deroelben das Ober-Kleid, ohne Unterscheid abgenommen, und sie also mit Schimpf von solchen Orten ab- und hinweg gewiesen werden solle.

Zum Sechsten: Alsdann auch die Vier zum Brandt verordnete Nachts-Persohnen / sich beyim Feuer unverzüglerlich einstellen werden / so sollen ihnen zwey tüchtige Soldaten / sie zu begleiten / und auf sie zu wachten, von der Stadt-Hauptmann entgegen geschickt werden / bey denen auch der Marschalck und die Reitende Diener, alle zu Pferde, sobald ein jeder aufkommen kan, schleunigst erscheinen, das unnütze Gesindlein abtreiben / auf empfangene Ordonantz / was die Zeit und Noht erfordert / bestellen und verrichten: Sonderlich aber fleißig aufmercken und zusehen sollen / das Mäuterey und ander mehr Ungelegenheit verhütet / die Leute zur Arbeit vermahnet / und allenthalben, was befohlen wird, gehorsamlich verrichtet, und in Acht genommen werden möge: Und zum Fall das Feuer grösser, oder andere mehr aufgehen würden, oder die Noht es sonst erheischen möchte; Sollen von ihnen alsdann mehr Leute hin und wieder zusammen gebracht werden / und da sie Nachts vonnöhten / sich bey den Herrn allezeit Bescheids erhalten.

CAP. VI.

Von der Gerächtschafft, so zu retten und löschen
vonnöhten/ und was Personen darzu verordnet.

Erstlich: Damit in solchen Nöhten an Wasser kein
Mangel sey, sollen diejenigen/ welche Wasser zuzuführen
schuldig / sich fleißig und fertig alsofort erzeigen. Die
Brauer-Söde sollen die Brauer-Knechte selbst ziehen, und
die Brauer zu dero Behueff Tonnen, Fässer und Rufen ohne Ver-
zug gutwillig herzuleihen/ und die Bierspünder samt und sonders/
um billige Belohnunge, solche zu fahren, verbunden seyn.

Es wil aber fürs Ander, Ein Ehrbahr Raht an Rufen, Schlit-
ten/ Leitern/ Feuer-Haken/ Eymern/ grossen und kleinen Sprü-
hen, und dergleichen Gerächtschafft/ allezeit eine gute Anzahl durch
ihren Baumeister fertig halten/ und ein jedes zu tragen oder fahren/
gewisse Dräger und Karrenführer/durch der Dräger Altermann be-
stellen lassen. Wie dann insonderheit die Stall- und Bauhoffs-
Knechte / wann sie die Sprützen und Rufen nach dem Ort/ wo der
Brand entstanden/ geführet, sich nicht unterstehen sollen/ die
Pferde abzuspannen/ und davon zu reiten/ bis ihnen solches von
dem/ so die Sprützen dirigiret, erlaubet/ und man ihrer zu Anfüh-
rung anderer Sachen nicht mehr benöthiget.

Und sollen nun hieüber fürs Dritte, die fünff Kirchspiel-Kirchen,
der Juncckern und Kauff-Leute Compagnien / der Schon- und Ber-
gerfahrer, der Gewandschneider/Kramer/ Weiß- und Roht-Brauer/
wie auch der Schiffer-Gesellschaft/ und die vier grosse Aempter/
ein jedes 25. Die Beutelmacher 20. Die Bötticher 16. Die
Kürschner/ Fleischer und Fischer jedes auch 15. Die Goldschmiede
und Schwerdtfeger jede 10. Die Kannengiesser/ Tischler/ Pfer-
dekäufer/ sowol in der Mühlen- als Burg-Strassen/ jede 8. Die
Rohtlöcher, Mauer- und Zimmer-Leute jede 6. Und endlich ein
jeder wohlhabender Bürger/ zum wenigsten 2. Eymern / in ihren
Häu-

Häusern auf ihren Kosten allzeit fertig halten, und so oft es nöthigen/ sollen vorgemeldte Compagnien, Gesellschaften und Aemptere, durch ihre *respective* Sarg-Träger, Zunft- und Aampts-Boten/ und andere darzu Verordnete/ ungefordert und ohne Verzug gutwillig/ zum wenigsten in dem Quartier/ da das Feuer entstanden, solche herbey schaffen.

Dieweilen auch fürs Bierdte allerdings nöthig/ daß die zu Löschung des Brandes gehörige grosse und kleine Sprützen/ in guter *Perfection* allemahl seyn mögen/ als soll der/ bey dem Bau-Hofe dazu Verordnete bey seinem Eynde schuldig und gehalten seyn/ solche fleissig zu bewahren/ und zum wenigsten zweymahl des Jahrs zu probiren/ ob auch einiger Mangel daran zu befinden/ damit die Verbesserung und Ergänzung sofort geschehen könne. Welches bey denen am Bau-Hofe dazu verordneten Rufen gleichfals in acht genommen/ und ob solche allemahl brauchbar und dichte seyn? von denen Aeltesten der Rufenmacher, zu bestimmter Zeit besichtigt/ und die Mängel gebessert werden sollen.

Damit Fünftens/ die Feuer-Eimer in fertigem Stande seyn, auch desto schneller zur Hand geschaffet werden mögen/ so soll einem jedweden Träger und Arbeits-Mann/ welcher in der Feuer-Ordnung steht/ ein eigener Eimer *ex publico* gegeben/ und anvertrauet werden/ welchen er nach seinem Hause nehmen/ mit einem gewissen *Numero* zu zeichnen, in fertigem Stande mit Schmieren und sonst zu unterhalten/ auch zum wenigsten einmahl des Jahrs, wann ihnen das jährliche Brand-Bier gereicht wird/ dem Träger Altermann vorzuzeigen/ und mit sich zu bringen, schuldig gehalten ist, bey nachhabender Straffe, und auf allem Fall/ bey Verlust seiner Verrechnung.

CAP. VII.

Was nach beschehener Rettung in Acht zu haben/ und von Belohnunge der Arbeiter.

Erstlich: So soll sich keiner/ so zum Feuer verordnet/ davon begeben/ ehe dann es zuvor gänzlich gedämpfet, und der Altermann davon zu gehen/ zulasset, und wann schon das Feuer gestillet/ sollen dennoch Versohnen von dem Altermanne bestellet werden/ Aufsicht zu haben/ damit das Feuer nicht wieder aufgehe, und mehr Schaden und Unruhe anrichte.

Sonsten aber zum Andern: Sollen nach beschehener Rettung diejenigen, so die Eymen/ Rüfen, Leitern, Feuer-Haken, und andere Nothdurfft hergeliehen, dieselbe wiederum beyssamen bringen/ und ein jedes alsofort an gehörenden Ort wieder verschaffen/ und was daran gebrochen oder verderbet/ ein jeder/ dem es zustehet, alsofort ehe dann es beygelegt wird/ bessern lassen/ bey Straffe des Rahts.

Zum Dritten: Wer das Feuer zum ersten bestürmet oder beschreyet/ soll deswegen einen halben Thaler, der die erste Fuhr Wasser bringet, 8 Schilling/ der die ander 6 Schilling, der die dritte 4 Schilling/ zur Belohnung haben; Sonst aber soll von einer jeglichen Tonne 1 Schilling, wie von Alters gewöhnlich/ gegeben werden.

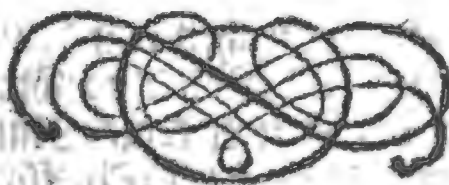
Zu dieser Behuff soll fürs Bierdte/ der das Haus bewohnet da das Feuer beleutet wird/ er sey Eigenthümer oder Einwohner/ weil gemeiniglich wenig Aufsicht und Sorge auf Feuer und Licht gegeben wird/ 60. Marck Straff/ die nächsten Nachbarn aber an beyden Seiten, sowol hinter als vorn/ darum das ihre Häuser mit gerettet, ein jeder 10 Marck/ nemlich der Eigenthümer/ oder Einwohner/ die Hälfte, und der Rentener die andere Hälfte erlegen/ um die Lösche-Kosten darvon/ so weit es reichet, zu entrichten, das übrige wil Ein Ehrbahr Raht darzu schiessen.

Würde auch fürs Fünffte jemand über dem Retten und Löschen

schen an seinem Leibe unverschuldeter Maasse beschädiget werden/ dafür wil Ein Ehrbahr Raht, nach Belegenheit der Versohn und des Schadens/ ziemliche Erstattung thun.

Hierüber wil fürs Sechste und Letzte/ Ein Ehrbahr Raht den vorbezeichneten sämtlichen Rettern und Arbeitern/ alle Jahr des Montags in Pfingsten/ 2 Last Bier von der Wette verehren/ damit sich diese Gesellschaft ergehen/ und darbey dieser Ordnung erinnern lassen sollen.

Als denn auch beschließlich/ und insonderheit/ nicht wenig Feuers-Roht und Gefahr/ durch Unachtsamkeit und Verwahrlosung der Jungen und Dienst-Boten, von denen dieses Orts gebrachten Blüsen und Fackeln, zu besorgen und zu befürchten: Als wil Ein Ehrbahr Raht/ allen besorgenden fernern Unheil, Roht und Gefahr, in Zeiten vorzubauen und vorzukommen/ Jedermänniglichen/ Einheimischen und Fremden, ohne Ansehen einiger Person/ den Gebrauch der brennenden Blüsen und Fackeln, gänzlich und zumahl hiemit verboten haben. Sollte aber hiewider einer oder der ander zu freveln sich unterstehen/ und diesem Verbot entgegen/ sich einiger Maassen brennender Blüsen und Fackeln/ über lang oder kurz/ gebrauchen/ Sollen demselben nicht allein die Blüsen und Fackeln/ ohne Unterscheid abgenommen/ sondern benebenst und darüber noch/ sowol der Herr als der Dienst-Boht/ deswegen ernstlich und unnachlässig angesehen und gestraffet werden.



Der Handwercks- und Arbeits-Leute Ordnung.

Dennach Einem Hochweisen Racht vielfältige Klagen vor-
kommen/ daß einige Handwercks- und Arbeits-Leute über
die Gebühr und alte Ordnung bißhero das Tagelohn ver-
höhet, wie nicht weniger, daß an statt tüchtiger Gesellen, denen
Bauherrn sowol Lehr-Jungen/ als Handlanger auf die Arbeit ge-
schicket, und selbige verdorben/ indessen aber dennoch das völlige
Tagelohn gefordert und genommen worden; Als hat Ein Hoch-
weiser Racht um solchen Klagen abzuheffen vor nöthig erachtet/
hierüber eine gewisse Ordnung zu verfassen, und selbige/ damit
niemand sich mit der Unwissenheit entschuldigen könne, durch öf-
fentlichen Druck publiciren zu lassen/ wie hiernach folget.

1. Soll kein Meister sich unterstehen dem Bau-Herrn, ohne es
vorhero anzumelden/ an statt eines Gesellen einen Lehr-Jungen auf
die Arbeit zu stellen/ bey Zehn Reichs Thaler Straffe.

2. Es sollen auch die Maurer und Decker/ bey eben der Straffe
von Zehn Reichs-Thaler sich enthalten Pflugs Leute und Handlan-
ger an der Gesellen statt auf die Arbeit gehen zu lassen/ als welchen
außerdem die Kelle zu gebrauchen/ und Gesellen-Arbeit zu thun/
vielfältig an der Werke verboten ist.

3. Würde aber mit Wissen und Willen des Bau-Herrn ein
Lehr-Junge zur Arbeit gebraucht/ soll demselben nicht das gesetzte
Tagelohn, dem Gesellen gleich, sondern allemahl wie hernach steht/
weniger ausgezahlt werden.

4. Mit dem Auf- und Abgehen von der Arbeit soll es hinfüro
solchergestalt gehalten werden, daß die Tagelöhner und Handwercks-
Gesellen/ von Michaelis bis Ostern keine Ruhstunden haben, im
Sommer aber von Ostern bis Michaelis, für fünf Uhr des Mor-
gens, und des Nachmittags um halb ein Uhr auf der Werkstätte
und Bürger-Arbeit *praeise* anfangen sollen, und darauf bis ein vier-

tel

tel nach Eilffe, und ein Viertel nach sieben Uhr beständig zu arbeiten gehalten seyn, dann auch des Morgens sowol, als des Nachmittags länger nicht, dann eine halbe Stunde zur Früh-Kost und Ausruhung haben.

5. Wegen des Tagelohns der Tischler/ Zimmerleute, Maurer und Decker/ hat ein Hochweiser Racht folgendergestalt geordnet: Wann der Meister auf des Bau-Herrn Begehren, selber mit arbeitet/ soll demselben im Sommer von Ostern bis *Michaelis* täglich zwanzig Lüb. Schilling, und des Winters von *Michaelis* bis Ostern achtzehn Lüb. Schilling, dem Gesellen aber im Sommer des Tages nicht mehr als sechszehn Lüb. Schilling, nebst zwey Schilling Biergeldt, und des Winters zwölf Lüb. Schilling, nebst zwey Schill. Biergeldt, endlich auch denen Lehr-Jungen, und denen so zwar aus der Lehre geschrieben/ allein noch nicht gewandert/ wie nicht weniger denen Handlangern, des Sommers zwölf Schilling/ und zwey Schilling Biergeldt / und des Winters zehn Lüb. Schilling, und zwey Schilling Biergeldt zum Taglohn gegeben werden. Woben wegen der Tischler dieses zu notiren, daß sie schuldig zu der Zeit/ wie im 4ten *Punct* gesetzt, auf die Arbeit und davon zu gehen/ wann aber die Gesellen bey dem Bau-Herrn Essen und Trincken genossen, mögen sie sich wegen des Tagelohns vergleichen.

6. Denen Stein-Brüggern werden des Sommers von Ostern bis *Michaelis* täglich Sechszehn Lüb. Schilling/ und des Winters Zehn Lüb. Schilling/ denen Frauens aber so ihnen zupflegen, wird des Sommers acht Schilling, und des Winters von *Michaelis* bis Ostern Sechs-Schilling vor ihre Arbeit gezahlet.

7. Würde sich jemand unterschicken oder gelüsten lassen, über das hier oben geschte ein mehrers zu fordern und anzunehmen/ so soll derselbe jedesmahl um ein ganzes Wochenlohn, ohne Gnade/ an der Wette gestraffet werden, und ist denen Herren von der Wette hiemit *committiret*, über obengeschte *Puncten* ernstlich zu halten, auch genaue Erkündigung einzuziehen ob solchem also nachgelebet werde.

Wornach sich ein jeder den dieses angehet zu richten/ und für Schaden zu hüten hat. *Publicatum* den 20 Novembr. Anno. 1700.

Notiz:

NOTIFICATION

Wegen des Commercii und der Manufacturen.

Wir Bürgermeister und Rath der Kayserlichen und des Heil. Reichs Freyen Stadt Lübeck / geben allen und jeden / besonders des *Commercii* und der *Manufacturen* Liebhabern / hienit zu wissen: Nachdem die Freye und Reichs-Städte, sonderlich diejenige, welche an der See und andern *navigablen* Flüssen gelegen / und mit bequemen / zu dem *Commercio* dienlichen Haven / auch andern Ab- und Zufuhren zu Wasser und Land, begabet seyn, zu der Kaufmannschafft und *Manufacturen* vor andern bequemi fallen: Darneben die Erfahrung von Alters her bezeuget / daß wegen der leidlichen *Onerum*, vornehmlich aber, wegen der edlen Freyheit, deren ein jeder Bürger und Einwohner in solchen Frey- und Reichs-Städten zu genießen hat / die *Commercia* und *Manufacturen* sich lieber dorthin, dann an andere Dörter gezogen: Und dann diese unsere Stadt nicht allein von dem Allerhöchsten mit solcher Edlen Freyheit von vielen *Seculis*, so gut als eine Stadt im Heil. Röm. Reich / begabet; Sondern auch an solchem Ort *situiret* oder gelegen ist / daß Sie die ganze Ost-See, mit allen angränzenden Königreichen und Landen, beneben einem gelegenen Haven von vornen / hinter sich die Stadt Hamburg / die Elbe / das Land Lüneburg / und ganz Teutschland, zu beyden Seiten / die von allen zur *Manufactur* gehörigen *Materialien*, sonderlich Wolle, Leinen &c. angefüllte Herzogthümer Holstein, Meckelnburg / Sachsen / Pommern, in und um sich verschiedene zur Schiffahrt und täglicher *Communication* bequeme Flüsse und Canalen / also / daß / nechst Gottes gnädigem Beystand / die Kaufmannschafft und die *Manufacturen* darin fortzusetzen, der geringste Mangel nicht vorhanden / sondern, diese unsere Stadt vor andern Städten und Orten, Ihrer herrlichen *Situation* halber / und

und/ daß man die *Materialia* gleichsam vor der Thür hat/ noch einigen Vorthell zu haben scheint. Als aber nichts desto weniger in denen nechst-passirten Jahren/in der That sich befunden/ daß Handel und Wandel nicht mit solcher *Frequenz* als vor diesem/ getrieben/ die *Manufacturen* auch nicht mit solchem Fleiß/ als es wol hätte seyn können/ geheget und gefordert worden; Daß Wir demnach/ zu mehrer Beforderung derselben/ und daraus fließender allgemeinen Städtischen Nahrung/ hent dato nachfolgende *Puncta* beständig abgeredet, und beschlossen/ auch decretiret und verordnet haben; Decretiren und verordnen auch hiemit, inmassen wie nachfolget:

Erstlich, wann einige Rauff-Leute von fremden Orten sich hieher setzen/ und ihre häußliche Wohnung hieher transferiren wollen/ das Bürger-Recht aber sobald und gleich Anfangs darbey zu gewinnen/ und denen Bürgerlichen *Oneribus* (welche dennoch in Ansehung anderer Orten sehr gering allhier seyn) sich sobald zu unterwerffen Bedenckens hätten, so soll mit demselben auf drey, vier und mehr Jahren/ bis sie dieses Ortes Gelegenheit wol erkündiget, und sich des Beliebens oder Wegziehens halber, eines gewissen *resolviren* können/ gegen ein leidentlich Schutz-Geld/ tractiret und gehandelt werden.

Würden (2) sich auch einige Handwerker finden, welche in Seiden/ Wollen, Leinen/ Haaren, dem *Commercio* zu Frommen und Nutzen/ etwas gutes wirken und schaffen/ in waserley Art und Gattung solches seyn möge/ mit denen/ wann sie es werden suchen und begehren, soll es auf gleiche Weise, wie hier oben von denen Rauff-Leuten gemeldet ist/ gehalten, und dabe- neben sowol der Rauff-als Handwercks-Mann mit guten und bequemen Wohnungen/ um leidentliche Zins, auch mehr anderen erwünschten guten Gelegenheiten nach eines jeden Handlung und Handthierung in der Stadt versehen werden.

Über daß (3) damit niemand einiger Amts-Lasten halber sich beschworen möge, so sollen hinfüro alle *Manufacturen* in Leinen/
Wollen,

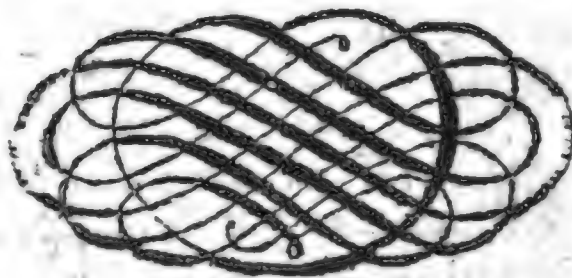
Wollen, Seiden und Haaren (dann andere Kleider damit nicht gemeinet seyn/ sondern dieselbe bey ihren alten Ordnungen verbleiben) in dieser Stadt frey gegeben werden/ also, daß wer in diesen vier Stücken etwas Gutes dem *Commercio* zu Lieb in allerhand Seiden und Wollen/ Leinen und andern Stoffen/ sie seyn von was Sortimenten sie wollen/ wirken und arbeiten kan, gegen Willen unter kein Amt soll gezogen/ noch mit einigen Amts-Kosten hinfürs belegt werden. Wie nicht weniger, allen denen, welche durch sich selbst oder die Ihrigen solche *Manufacturen* verfertigen/ auch die Freyheit geben werden soll, daß sie dasjenige/ was sie selbst und die Ihrige mit eigener Hand machen/ verkaufen mögen bey Stücken oder bey Ellen, in- und ausserhalb der Stadt/ nach ihrem besten Willkühr und Gefallen/ ohngehindert von jedermänniglichen: Zu Uthkund dessen haben wir diese unsere Verordnung in gegenwärtig *Patent* verfasst/ dasselbe durch unseren *Secretarium* unterschreiben/ und mit unser Stadt Insiegel öffentlich bedrucken lassen: So geschehen Lübeck, den 30. Julii, Anno 1670.

*Ex speciali commissione Amplissimi Senatus Reip.
Lib. Imper. Lubecensis subser,*

ARNOLDUS ISSELHORST,

Ejusd. Reip. Secretar.

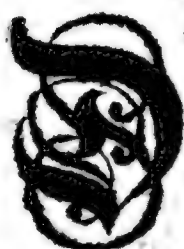
mpp.



Man-

MANDAT

Wieder ungetreue Vormünder.



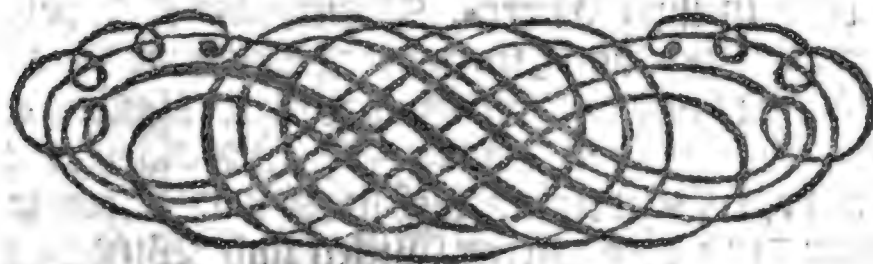
Emnach Ein Erbar Rath mit Leidwesen ver-
nommen/ daß bißhero von theils Vormündern/ in- und
bey Verwaltung Ihrer angenommenen Vormund-
schaft/ mit vergessentlicher Hindansetzung ihres Gewis-
sens/ obliegenden Ampts/ schuldiger Pflicht/ und aller
wieder ungetreue/ unfleißige und unredliche Vormünder/ in Götts
und Weltlichen Rechten verordneter schweren Straffen, so gar
liederlich/ fahrlässig und ungetreulich gehandelt und umgegan-
gen worden, daß es weder für Gott oder Menschen zu verant-
worten/ noch auch solchen böshafften, ungetreuen und unredlichen
Händeln länger nachzusehen rathsam oder dienlich; Als wil Ein
Erbar Rath/ solchem einreißenden Ubel/ in Zeiten/ so viel mög-
lich/ vorzuwehren/ alle Vormünder hiemit erinnert und ernstlich
ernahmet haben, ihr Ampt und Pflicht nicht allein in gebührende
fleißige Obacht zu nehmen/ sondern auch ihre Verwaltungs-Rech-
nung also einzurichten, daß/ wann sie zu deren Ablegung und gebüh-
renden *Justification*, welches dann forderlichst geschehen, und damit
in nechstfolgender Woche der Anfang gemacht werden sol/ werden
citiret und vorgefordert werden/ sie damit zu jederzeit gefast er-
scheinen/ gebührlich bestehen, und ungestraft hindurch kommen,
und also deshalb kein Mangel an ihnen verspüret werden möge.

Und/ weils dann die Unrichtigkeit bey vielen/ und insgemein
mehrentheils daraus entstehet/ daß viele der geordneten Vormün-
der/ bey dem Antritt ihrer *Administration* und vormundlicher Verwal-
tung/ kein richtiges *Inventarium* aufrichten, folgendes kein ordent-
lich Vormünder- Buch und Rechnung halten/ und dann drittens
der Wittwen und Wäysen Gelder und Güter dergestalt nicht bele-
gen, noch an sichere gewisse Oerter bestätigen/ wie sie, besage

Stadt-Rechtens zu thun schuldig und verbunden, sondern dieselben unter sich zum öfftern *partiren*, in ihren Handel nehmen und verwenden / und dadurch mannigmahl / wann sie in Abgang ihrer Nahrung und Güter gerathen, ihre Pfliegbefohlenen um alle das Ihrige bringen: Als wil Ein Erbar Rath allen denen / so vormündliche Verwaltung schon angetreten haben / und doch bis noch zu, kein ordentliches *Inventarium* noch Vormunder-Buch aufzurichten oder machen lassen / auch ihrer Pfliegbefohlenen Gelder nicht an sichere gewisse Derter, wie solches das Stadt-Recht erfordert / belege / sondern dieselben zu sich in ihren Handel, Nahrung und Gebrauch ohne güngsame Versicherung genommen, nebenst denen, die noch fúrters zu Vormündern werden geordnet und bestätigt werden, hiermit und Krafft dieses auferleget und anbefohlen haben, ein ordentlich / vollständiges und ohntadelhaftes *Inventarium* durch einen *Secretarium*, oder dem Rath und dieser Stadt mit Eyden und Pflichten Verwandten / ehrlichen und unverruffenen *Notarium* machen zu lassen, ein richtiges Vormunder-Buch aufzurichten und zu halten / und darauf der Unmündigen Gelder / an sichere gewisse Derter zu bestätigen / und ihrer Pfliegbefohlenen Wittwen und Waisen Güter also zu *administriren*, daß sie es zu jederzeit gebührend zu verantworten haben mögen. Und, damit nun diesem allen desto richtiger gelebet, auch Wittwen und Waisen desto baß vorgestanden werden möge / so hat Ein Ehrbar Rath die vortige Anzahl der Waisen-Herren bis auf 10 Personen verstärket, und denenselben Befehl gegeben, daß allemahl ihrer zwey wochentlich am Sonnabend Nachmittag, auf der Canzley sich niedersetzen, die verdächtigen oder beschuldigten Vormünder / zu Ablegung der Rechnung und *Justification* ihrer geführten *Administration*, entweder *ex officio*, oder auch auf Anhalten der Mündlinge oder ihrer Anverwandten / als denen solches frey und unverbotten seyn soll, vorbecheiden, die *Rationes* beleuchten / und nach befundenen Sachen / entweder dieselben von Jahren zu Jahren als richtig *subscribiren* / oder auch die Unrichtigen verwerffen / und

zu Rathe davon referiren sollen, da dann alsbald darauf diejenigen, so kein *Inventarium* oder Vormünder-Buch haben, auch die Gelder der Mündlinge nicht also/ wie obgedacht / bestätigt, noch sonst, wie ihnen gebühret hätte, denenselben vorgestanden/ mit Unehren und Schanden abgeschaffet, und hergegen andere ehrliche Leute in ihre Stelle wieder angenommen, sie auch noch darzu an Haab und Gütern/ oder sonst/ nach Gelegenheit der Sachen/ anderen zum Abscheu/ ernstlich gestraffet werden sollen.

Und/ weilen dann auch die tägliche Erfahrung darthut und bezeuget, daß theils Vormünder ihrer Pfleg-befohlenen Rente- und Pfand-Gelder/ohn besondere Noht auf- und loskündigen/ und dieselben in ihren eigenen Nutzen zu verwenden; Als ist der *Protototarius* befehliget, wenn er deswegen auf jemanden einen redlichen Argwohn und Verdacht hat, denenselben alsdann nichts zu tilgen, es sey dann zuorderst von denen Waisen-Herren beschetniget/ daß es die Nohtdurfft und der *Pupillen* Bestes erfordere, damit also den Unmündigen in so viel weniger Schade geschehe/sondern vielmehr denenselben allenthalben vermassen vorgestanden werde, daß dißfalls keine Klage angehöret oder vernommen werden möge. Wornach sich alle und jede Vormünder zu richten/ und für Schaden und Ungelegenheit vorzusehen und zu hüten wissen werden. *Jussu Consulatus actum & publicatum den 20. Julii, Anno 1645.*



INHIBITIO

Der zu nahe ins Geblüht und anderer
wiederrechtlichen

Verlöbnißsen/

So Anno 1697 Dominica secunda post Epiphantias
von denen Cantzeln öffentlich publiciret.



Einach eine Zeithero viele Klagen einkom-
men/ auch sonst in der That verspühret worden, daß
mit denen Ehelichen Verlöbnißsen ganz liederlich ver-
fahren/ auch dem Geblüte/ in ein und andere Wege zu
nahe geheyrahtet/ und also in dem und andern mehrten/ theils
Gottes Wort/theils hiebevorigen deswegen ergangenen *Inhibitionen*
und Verordnungen/zu wieder gehandelt werden wollen: So hat Ein
Ehrb. Racht selbem Unwesen Obrigkeitlich hiemit zuvor kommen/
und also männiglich/ dieser Stadt Bohtmäßigkeit Untergehört-
gen, zu vernehmen geben/ und gebieten wollen:

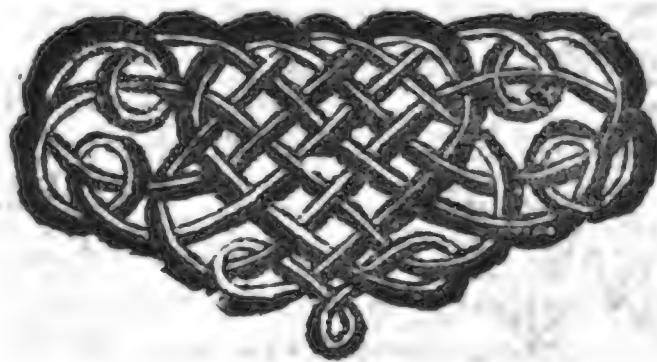
1. Daß keiner, wes Standes oder Würden der auch sey/ sich
unterstehen solle/ ohn ausdrücklichen vorhergehenden *Consens* und
Beliebung seiner Eltern oder Vormünder/ sich in einige Ehegelübde
einzulassen, dann auch/ daß insgemein mit denen Verlöbnißsen
an keinen andern Orten/ dann in einer Kirche, oder auf der
Cantzley/ oder in ihrer Eltern, Vormünder/ Anverwandten/
und in deren Ermangelung/ in anderer ehrlich und wohlbeglaub-
ter Leute Häusern/ und daselbst zwar zum wenigsten in Besein
vier ehrlicher Männer auf beyden Seiten/ als zum wenigsten
zweyer neben dem Bräutigam auf seiner, und zweyer auf der
Braut Seiten/ mit dero gutem Willen und Wissen/ zu verfab-
ren: Mit dem ausdrücklichen Inhange, auf dem Fall einer oder
mehr/ seiner Eltern und Vormünder *Consens* in einige Wege zu-
rück

rück sehen, und ohn denselben sich verloben würde / daß alsdenn das vermeinte Ehe-Gelübde nicht allein an und für sich unkräftig und von nichten seyn, auch dafür also erkläret / besondern auch die *Contravenienten* und Verbrecher in ernste Straffe genommen werden sollen. Zum Fall aber einige Personen mit *Consens* der Eltern oder Vormünder, oder die sonst mündig wären / und weder Eltern noch Vormünder hätten, dieser Verordnung zuwieder, sich etwan anderer Gestalt mit einander verloben würden, und sothanen im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit beschehenes Verlöbniß, mit zween glaubhaften Zeugen oder der *Contrahenten* eigener Schrifft oder mündlichen Bekäntniß darthun und beweisen könnten, soll zwar *in honorem & favorem matrimonii*, wie auch Gewissens halben, nach Beybringung vorangedeuteten Beweises / sonst aber und weiter nicht / die Ehe bündig geachtet und vollenzogen / die Verbrecher aber darun / daß Sie sich, wie oben gemeldet, verlobet / nichts desto weniger mit ernster Straffe ohn nachlässig angesehen und beleet werden.

Und, nachdem die Verheyrahtung in dem dritten *Gradu* ohn gleicher Seit-Linien / sowol in Blutsfreund- als Schwägerschaft / wie in allen wohlbestaltten *Consistoriis* insgemein / also auch / nach dieses Orts hiebevorn publicirten *Consistorial-Tafeln* / gänzlich und mit alle verboten; So ist Eines Ehrb. Raths ernster Will und Meinung / daß es bey sothaner Ordnung und Verbot nochmahlen allerdings verbleiben / und also niemand / wer der auch wäre, künftig dawider zu handeln ihm unterstehen solle: Mit der angehängten *Commination* und Verwarnung / zum Fall dem zugegen einige Verlöbniß vorgehen, und darauf etwa nachgehends / eine *Dispensation* (als worzu auch ohn das nicht bald zu gelangen) gesucht werden sollte / daß alsdann die also *Contrahirende*, derselben nicht allein nicht genessen / sondern auch noch darzu / nach Ermässung der Person und anderer Umstände / an Gelde / oder mit gefänglicher Haft / ganz ernstlich gestraffet werden sollen.

Letztlich wil auch E. Ehrb. Rath hiemit abermahlen ganz ernst-

ernstlich geboten / und *respective* verboten haben, daß keiner dieser Stadt Einwohner oder Bürger / oder die sich in derer Bohtmäßigkeit sonst aufzuhalten begehren, ihnen unterstehen sollen / daß Sie / entweder in- oder ausserhalb dieser Stadt / heimlich und von frembden Predigern, oder aber anderer Oerter, und unter fremder Bohtmäßigkeit sich Ehelich trauen und *copuliren* lassen wolten / mit dem ausdrücklichen Anhang / daß die hiewider Handlende, jene zwar / es seyn heimlich *Copulirende* oder *Copulirte*, mit gefänglicher Haft / und anderen ernsten Straffen, ohnnachlässig angesehen / auch darauf dieser Stadt verwiesen; Diese aber / so sich etwa in fremder Bohtmäßigkeit trauen lassen / zu keiner Zeit / das Bürger- und Einwohner-Recht allhie genießen, noch sonst geduldet werden sollen; Inmassen / damit sich niemand einiger Unwissenheit halben zu entschuldigen / Ein Ehrb. Rath diese *Inhibition* und Erklärung, zu Männiglicher Nachricht auf allen Canzeln zu publiciren / auch fürters im *Consistorio* aufzuhängen / und darnach also zu verfahren, befohlen. *Iussu Consulatus*
Actum Dominica secunda post Epiphanias, Anno 1697.



Man-

MANDAT

Wieder die, in dieser Stadt Bürger-Häusern
und liegenden Gründen belegte frembde Gelder.



Ennach Ein Hochw. Racht in glaubwürdige Erfahrung gekommen, daß eigenmüthige Bürger sich finden lassen / welche gegen vier / auch drey, und drey und ein halb *proCent*, fremde Gelder/in stehende Erbe und liegende Gründe allhie belegen, und im Obern Stadt-Buch auf ihren Nahmen schreiben lassen / oder auch gegen ihre *Obligationes* von Frembden/für geringe Zinsen Gelder aufnehmen/und gegen höhere Zinsen, als werens Ihre eigene Gelder / in Häusern und liegende Gründe wieder belegen; Solches aber (weil sie anderer ihrer Mitbürger auch Wittwen und Waisen / Kirchen, Schulen und Armenhäuser Gelder damit heraus sehen und aus den Renten bringen, und hingegen fremder Leute Gelder in Häusern und liegenden Gründen wieder bestätigen und *beneficiren* / dieser Stadt Bürger zu gehörige Häuser und liegende Gründe dadurch auch Freinden verpfänden und theils zu eigen machen) als gemeiner Bürgerschaft / Wittwen und Waisen / Kirchen und Schulen schädlich und dieser Stadt gefährlich, keines weges zu gedulden ist. Als wil Ein Hochw. Racht alle diejenige / so auf obgedachte oder andere weise, frembd Geld in dieser Stadt Bürger-Häuser und liegende Gründe bestätigt und belegeet haben / hiemit ernstlich gewahrschauet und ermahnet haben / das sie solche frembde Gelder/zwischen *Dato* dieses und nechstbevorstehenden Ostern/aus dieser Stadt Bürger-Häusern und liegenden Gründen wiederum hinweg nehmen und heranschaffen, auch fürterhin dergleichen Belegung fremder Gelder sich weiter nicht unterfangen. Denn/so nach Verlauff solcher Zeit künfftig dergleichen frembde Gelder allhie in Häusern oder liegenden Gründen noch befunden werden/dieselbe sollen dem gemeinen Gute zum besten *confiscirt* werden. Und da sich auch bey jemanden Verdacht / das er

R

fremb-

frembde Gelder solchergestalt allhie beleet habe/ erdungen solte/ derselbe soll sich mittels Eydes purgiren/ oder aber / da er das nicht thun kan/ Eydlich anzudeuten schuldig seyn/ wo und wie viel dergleichen Gelder er beleet habe. Wornach sich ein jeder zu richten und für Schaden zu hüten hat. *Jussu Consulat. Publicat.*
den 24. Junii Anno 1677.

Verordnung

Wegen der Legatorum zu Wall und
Mauren, Wegen und Stegen.



Emnach bey publicirung der Testamenten bemercket worden/ daß darin zuweilen der *Legatorum* zu dieser Stadt Wall, Mauren und Tieffe/ wie auch zu Stege und Wege/ nicht so *distincte* und absonderlich/ wie solches vor Alters verordnet / und üblichen Herkommens ist, gedacht werde; Als hat Ein Hochweiser Racht die vorige Ordnung hiemit *renoviret*, derogestalt, daß hinkünftig in allen und jeden Testamenten und letzten Willen, der iht *mentionirten Legatorum* unter andern, und zwar ein jedes absonderlich, auch mit gedacht, und darzu etwas verordnet werden solle; In Verbleibung dessen die Herren/welche zu Wegen und Stegen, wie auch Wall und Mauren verordnet sind/nichts desto weniger solche *Legata* abfordern lassen werden/ vor deren würcklichen Entrichtung auch die *Confirmation* der Testamenten und letzten Willen nicht geschehen soll; Und damit diejenigen, welche die *Testamenta* entweder für sich oder für andere errichten, sich mit der Unwissenheit dessen/ was obgemeldt, nicht entschuldigen mögen/ so ist diese *renovirte* Verordnung hiemit zu jedermans *Notice* gedrucket und *publiciret*, auch auf dem Racht-Hause und der Canzelen *affigiret* worden. *Jussu Consulatus*

Actum, d. 5. May, Anno 1699.

MANDAT

Wieder das heimliche verbotene Soldaten werben.

MEs E. Hochw. Racht dieser Känserl. Freyen Reichs-
Stadt Lübeck mißfällig wahrgenommen, daß denen
Mandatis und Verordnungen / worinnen allen und jeden
in dieser Stadt und dero Gebiete / das heimliche Wer-
ben untersaget ist / eine zeithero so gar zu wieder gehandelt / daß
nicht nur frembde *Officiers* sich dergleichen angemasset, sondern auch
in dieser Stadt sich allerhand Leute / an Manns- und Weibs-Pers-
ohnen zu solchen verbotenen Handeln und Werben aufbringen
lassen / dadurch dann viele junge Leute unter allerhand *Pratext* de-
nen *Officiern* heimlich zugeführt worden sind; Und aber dadurch
zum theil viele Unlust entstehet, theils auch der Stadt ein merckli-
ches an ihrer jungen Mannschafft / Handwercks- Gesellen, auch
nöthigen Arbeits-Leuten abgehet; So hat E. Hochw. Racht ob-
beregte ihre Verordnungen / Krafft dieses zu schärffen und also zu
wiederholten mahlen *publiciren* zu lassen / diensam und nöthig ermes-
sen. Inmassen dann nicht nur hiemit denen frembden *Officiern*
und Soldaten, bey Abnahme der geworbenen Leute und andern
Straffen / das Werben in dieser Stadt / dero Landwehr und Ge-
biethe gänzlich untersaget wird, sondern es wil E. Hochw. Racht
auch, und gebietet hiemit ernstlich, daß / fals sich jemand von Bür-
gern oder Einwohnern / Manns-oder Weibs-Persohnen unterste-
hen solte / binnen dieser Stadt und dero Gebiete / es sey unter wel-
chem Schein es wolle / jemanden zu mietthen, und folgendes an
Frembde zu überlassen, daß dieselbe ohne einiges Ansehen der Pers-
ohn, für einem jeden, so also geworben wird / 50. Reichsthaler zur
Straffe erlegen / wann sie aber des Vermögens nicht seyn möchten /
an ihrem Leibe ohnnachlässig gestraffet / und in dieser Stadt und dero
Gebiete nicht weiter geduldet werden sollen. Wann dann auch / zu-
mahlen sich einige Wirtthe finden sollen / bey denen sich die Werber
mit ihren Geworbenen heimlich aufhalten, und die Geworbene und
ihnen zugebrachte Leute einsperren, so wollen und gebiethen wir den-
selben, daß / sobald sich jemand bey ihnen einlogiren, und sie derglei-
chen

ehen verbotene Werbung an ihm mercken möchten, daß sie solches und zwar der, so von den Wirthen oder Krügern in der Stadt wohnet/ denen Herren des Gerichts, falls er aber außershalb Thores wohnhaft ist/ es denen Herren des Marstalls anzeigen, oder gleiche Straffe, als ob sie die Leute selbst geworben/ und verkauffet hätten/ erwarten/ und ohn Nachsehen wieder sie verfahren werden soll. Damit nun über diese Verordnung künfftig nachdrücklich möge gehalten, und dieselbe ernstlich *exequiret* werden/ so hat E. Hochw. Raht denen Herren des Gerichts und des Marstalls *committiret*, durch den Wachtmeister und Stallreuter/ alle Woche etliche mahl die Herbergen mit Fleiß *visitiren* zu lassen, und die ihnen vorkommende Übertreter, nach obigen Inhalt/ ohnnachlässig abzustraffen/ wornach sich jedermann zu richten, und für Ungelegenheit, auch obiger Straffe fürzusehen hat. *Publicatum am 30 Jun. Anno 1697.*

MANDAT

Wieder das Würffel und Charten-Spielen.

Dennach E. Hochw. Raht / aus guter Stadt- väterlicher Absicht / wider das unzulässige und gewinn- süchtige Würffel- und Charten-Spielen/ bereits in An. 1710 den 9. Febr. ein verpantes Mandat publiciren lassen/ Die Erfahrung aber seit dem mehr als zu viel bezeuget hat, daß der darunter *intendirte* heilsahme Zweck nicht erreicht/ sondern vielmehr dem entgegen/ sich sowol allhier, als in andern benachbahrten Reichs-Städten/ eine Zeit her allerhand Banden/ von geflissenen Spielern gefunden, welche ihr täglich Handwerk daraus gemacht, so Einheimische, als Frembde dahin kommende junge Leute zum Spielen zu verleiten/ und dieselbe sodann um *considerable Summen* Geldes zu bringen/ ja zum Theil gänzlich und in dem Grunde zu ruiniren.

Als hat E. Hochw. Raht/ aus eigenen darob geschöpften Mißfallen, insonderheit auch auf desfalls erhaltene hohe Requisition, zu Steuerung dieses Unwesens, das vorige Mandat hiedurch *renoviren*/ und von neuen alle und jede Spiele mit Würffeln und Char-

ten um Geld/ in denen Herbergen, Gast-Wirths = Thee- und Caffee-Häusern/ überall hiemit gänzlich untersagen und verbieten wollen; Mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß/ im Fall jemand/ er sey Frembd oder Einheimischer, auf solche Spiele um Geld oder andern Gewinn/ in obbedeuteten Wirths- und Schenck- auch sonstem dazu eingeräumten Privat-Häusern betroffen / oder wochmahls in Erfahrung gebracht werden solte/ der oder dieselbe/ nach Beschaffenheit der Sachen/ ernstlich angesehen, insonderheit aber die Gastgebere / Wirths und Schencken/ welche sothane Spiele in ihren Häusern, es sey heim- oder öffentlich/ auch zu welcher Zeit es wolle/ hegen/ dulden und verstaten/ und solches nicht vielmehr/ auferfordernden Fall/ mit Beyruffung Obrigkeitlicher Hülffe/ steuern und wehren, ohne Ansehen der Person, und zwar das erste mahl mit 50/ das andere mahl auf 100 Reichsthaler/ bey weiterer *Renitentz* aber/ nach Befinden, mit Leibes-Straffe/ belegt werden sollen.

Wie dann auch E. Hochw. Racht in Krafft dieses/ *et in vim Legis pragmaticæ, constituiret* und verordnet haben wil, daß hinfüro, alle und jede/ aus solchen gewinnssüchtigen Spielen herrührende Verschreibungen, es seyn *Obligaciones, Assignaciones*, Wechsel/ oder andere dergleichen/ sie haben Nahmen wie sie wollen/ als ohne dem in Rechten ungültige/ von keiner Krafft und Würde seyn/ auch in hiesigen Gerichten also angesehen/ und zu keiner *Execution* gebracht werden, sondern vermög dieser *Constitution, ipso facto cassiret* und gehobē seyn sollen.

Damit nun solches desto strikter nachgelebet, und sothanen verbotenen Spielen mit mehrern Nachdruck vorgebeuet werden möge: Als ist denen p. r. verordneten Herren des Gerichts, imgleichen der Wette und des Marstalls *committiret*, die vorhin aufgegebene *Visitation* wieder zur Hand zu nehmen, und mittels fleißiger Wiederholung derselben, und unnachlässiger Bestrafung der Ubertretenden, so wol Wirths als Gäste, mit allen Ernst über diese Verordnung zu halten; auch dabey um so weniger die Person anzusehen, als E. Hochw. Racht zur Gnüge benachrichtiget, welchergestalt einige hohe *Puissancen* sich dahin vereiniget haben, daß denen Leuten, die sich mit dergleichen unziemlichen Spielen bemengen, und dessen überführet werden, von was Stande sie auch immer seyn, und in was Angelegenheiten sie sich an einen Orte aufhalten möchten, keine *Protection* gegeben, sondern jedes Orts Obrigkeit, um gegen dieselbe strenge *Justice* zu *administrieren*, überlassen seyn sollen. Wornach sich ein jeder zu richten, und für Schaden zu hüten haben wird. *Publicat. & renovat. den 4. Decembr. Anno 1720.*

DUELL-EDICT.

S wol Ein Edler Hochw. Racht hiebevör alle *Duella* und Privat-Gefechte zu Roß und Fuß, mit Degen und Pistohlen, allhie in dieser Stadt, für derselben Ehören, und in der Landwehre, auch anderein ihrem Gebiethe, bey hohen Poenen, auch nach Gelegenheit der Sachen, bey Leib und Lebens-Straffe, ernstlich verbothen, und darauff in guter Hoffnung gestanden, es sollten, so woll Frembde, als Einheimische, sich denselben Conform und gemäß bezeigen, und also dem Worte und ernstest Befehl Gottes, auch allen Geist und Weltl. Rechten, wie auch E. Hochw. Rachts Verboth zu wiedern, solcher blutdürstigen Mörderischen Handel, sich fürderst nicht angemasset, sondern derselben gänzlich gedaußert und enthalten haben.

Weilen dennoch die klägliche Erfahrung, leider! mehr denn gut ist, darthut und bezeuget, daß solches bishero von verschiedenen, insonderheit denen sich allhie aufhaltenden Frembden, wenig geachtet, sondern ganz frebelmühtiger weise dawider dermassen gehandelt, daß auch wol einer liederlichen nichtigen Ursache halber, auch von denen, welchen es am wenigsten anstehen und gebühren wollen, unnöthige Provocationes und Ausforderungen geschehen, zu Pistohlen und Degen gegriffen, und also ohn alle Noht, Fueg und Ursache, unschuldig Christen-Blut wie Wasser vergossen, der nechste Neben-Christe um sein zeitliches Leben, ja woll gar, welches am meisten und höchsten zu besorgen, und zu beklagen, um die ewige Seeligkeit gebracht, das Land und diese gute Stadt von solchen Jagd-Zornigen und Blutdürstigen Leuten, an statt schuldiger Danckbarkeit, für genossenen und noch täglich genießenden Schutz, mit Blutschulden überhäuffet, und höchst beschweret worden; Und aber solchem Barbarischen unchristlichen Unwesen demnach, so viel Mensch und möglich, vorzuwehren, die höchste Nohtdurfft erfordert, auch eine jede Christliche Obrigkeit, um der Straff und Gewissens willen, solches zu thun schuldig und verbunden ist.

Als will Ein Edl. Hochw. Racht nochmahlen dessen dawieder hiebevör ergangene Edict- und Mandaten hiemit wieder verneuert, auch in mehrren Puncten geschärffert,

Solchemnach alle *Duella*, Ausforderungen, und Privat-Gefechte, es geschehe dasselbe, auf was Manier es immer wolle, allen und jeden dieser Stadt-Bürgern, Einwohnern und Frembden, so sich allhie auffhalten, ohne Unterscheid ihrer Personen, Standes und Wesens, ernstlich und bey hoher Straffe inhibiret und verboten haben, also und dergestalt:

I. Daß nicht allein ein jeglicher, sowol die Principales oder Provocantes, aller Ausforderung, und die Provocati aller Erscheinung, als auch die Unterhändler, Ausforderer, und Cartel-Träger, Secundanten oder Beystände, alles Rachts, Beywohnung, Vorschubs und Beystandes, allhie in dieser Stadt und deren Gebiethe, sich enthalten: Sondern auch II.

II. Die Gastgeber und Wirth, schuldig und verbunden seyn, so oft sich eine Zänckerey oder Streit in ihren Häusern, über der Mahlzeit oder sonst eräugnet/ und veranlasset, dasselbe, bey Vermeidung ernstlicher Straffe, so viel an ihnen, die Interessenten suchen zum Frieden und Vertrag zu bringen; oder aber, da solches nicht verfangen solte, und auf Verspühren, daß es zum würcklichen Duell kommen dürfte, solches denen Herren des Gerichts, und denen Kriegs-Commissariis, vornemlich aber bey Zeiten der Nacht an denen Thüren zu vermelden, welche alsdann die streitige Parten anzuhalten, und nicht hinaus zu gestatten, sondern denen Herren des Gerichts, oder Marstals zur Straffe zu überliefern, befehliget.

III. Wie dann nicht weniger auch denen Chirurgis und Wund-Ärzten hiemit, bey Vermeldung obbedeuter Pöen, injungiret wird, sobald sie von solchen vorhabenden oder vollzogenen Duellen etwas erfahren, obgemeldter Orten die Anmeldung gleichergestalt ohngesäumt zu thun.

IV. Da aber einer oder ander sich dennoch gelüsten lassen, und sich heimlich zu solchem Privat-Gefechte, Rauffen, Balgen und Kugelwechseln, hinaus practisiren würde, und die Gerichte der Orten nicht alsobald bey der Hand seyn könnten: So wird auch hiemit allen und jeden dieser Stadt Unterthanen und Angehörigen, in denen nechstangelegenen Dorffschafften und sonsten, wo solche Balgerereyen unternommen und ausgeführet werden wollen, ernstlich anbefohlen, mit gesamer Hand, oder auf Art und Weise, wie es nach Gelegenheit des Orts ihnen am möglichsten seyn wird, solcher That wehren zu helfen, auch, so viel an Ihnen, der streitenden Parthey und ihrer Beystände sich zu bemächtigen zu suchen, und anhero an hiesige bestalte Gerichte zu liefern. Mit dem Anbange: Fals sie darin seumig erfunden würden, daß sie alsdann desfalls mit nachdrücklicher Straffe angesehen werden sollen.

V. Fals aber nichts destoweniger es geschehen solte, daß ein solcher Duell heimlich und ohne Verhinderung möchte ausgeführet werde, und dadurch jemand in dieser Stadt Gebiete, um sein Leben kommen; So soll über den Entleibten das gewöhnliche Fahr-oder Noth-Recht gehalten, und wider den Thäter, wosern man sich desselbigen bemächtigen kan, auf den Entleibungs-Fall, mit ernster Leib- und Lebens-Straffe, als wider einen öffent- und vorseßlichen Todtschläger, wider die Flüchtigen aber, ohn Ansehen ihrer Condition, Standes und Hertommens, mit der Mord-Ucht gebühlich verfahren, ihnen ernstlich nachgeschrieben, und sie, wie vorseßliche Todtschläger, öffentlich durch den Frohnen allhie ausgeschrien, die andern aber, welche in solchem Gefechte jemanden, doch nicht tödtlich verwundet, auch deswegen ernstlich angesehen, und unnachlässig gestrafft, dem Entleibten aber, er sey Provocant oder Provocatus, wenn man selben im Gewahrhaben gebracht; gleichfalls ohn Unterscheid des Standes oder Condition, kein ehrliches Begräbniß in dieser Stadt, in den Kirchen oder denen Kirchhöfen zugelassen werden.

VI. Solte auch, wie die Erfahrung allzuviel bezeuget, es ferner gelayehen, daß sich solche vorsätzliche Balger und Duellanten, durch eiteln Ehrgeiz eingebildeter Ehren-Rettung oder Privat-Neid und Nachgier bethöret, angelegen seyn lassen würden, zu Vollführung ihres bösen Vorhabens, damit sie nicht daran gehindert, oder auch denen angesetzten Straffen destomehr entgehen möchten, in einen fremden Territorio und Jurisdiction den Kampff zu veranlassen und anzustellen, oder auch nach volbrachter That dahin sich zu salviren; So soll nichts desto weniger, sowol die Principales, als deren Beystände, und Helffers Helfer, wann die Differentien allhie entstanden, und das Duell allhier concertiret, wann gleich der Kampff, in dieser Stadt Gebiete nicht, sondern in fremdder Jurisdiction vollführet worden, wider die Vorflüchtige sowol, als diejenigen, welche man über kurz oder lang allhier betreten würde, auch mit des entleibten Körper selbst, wenn man demselben habhaft werden würde, nach Erfordern der Rechte, und oberwehnter massen, verfahren werden.

VII. Damit auch den Duellanten die Mittel dazu, oder zu Ergreifung der Flucht, so viel möglich, benommen werden, soll denen Posten, auch Fuhrleuten und sonst, ein für alle mahl ernstlich verboten seyn, daß, bey Vermeidung unausbleiblicher schweren Straffe, keinem, der sich mit Duell vergriffen, einig Vorschub zu entkommen, weder mit Pferden, Wagen, noch in andere Wege gegeben werde.

VIII. Und weil sich dann auch bey solchen Händeln, gemeiniglich Leute zu finden pflegen, welche leider! die zwistige Parthenen, auf Betrieb des leidigen Satans und Menschen Feindes, eher und mehr an einander zu hegen, als dieselbe gütlich zu entscheiden, und von einander zu bringen sich bemühen, dieselben aber an dem erfolgenden unglücklichen Entleibungs-Fall, nicht weniger, dann diejenige welche, selbst Hand anlegen, schuldig zu halten. Als wil Ein Edl. Hochw. Räht auch wider solche Instigatores und Anhegere, item, diejenigen, welche sich zu Ausfoderern und Cartel-Trägern, öffentlich gebrauchen lassen, oder, mit Verhelfung, Pferde, Gewehr, oder sonst mit Raht und That, sich des Wercks theilhaftig gemacher, und endlich auch die, welche die vermerckte Provocationes nicht also gleich der Obrigkeit angezeigt oder die Duella zu verhindern vermocht, und nicht verhindert haben, nicht minder als wider die Mörder und Todtschläger selbst, ohn Ansehen der Personen, mit gebührender ernster Straffe procediren und verfahren lassen.

IX. Und damit niemand mit der Unwissenheit sich entschuldigen möge, so haben wir dieses durch den Druck publicirte Edict, nicht allein an öffentlichen Orten dieser Stadt, deren Landwehren, und gangem Gebiete, sondern auch die Exemplaria hin und wieder in denen Wirthshäusern, Schencken und Herbergen, zu jedermans Notiz affigiren lassen. Wornach sich ein jeder zu achten, und für Schaden fürzusehen und zu hüten wissen wird. Publicatum unter dieser Stadt Insiegel, den 5. May, An. 1704. Renovatum d. 6. Martii, Anno 1720.

Renovirte

Ordnung,

Wegen der

Gräber, Capellen, und Kirchen - Gestühle,

Item


Bestätigung der Leichen,

Zusamt der Taxa der Gebühren und Unkosten / für
die Kirchen und Derselben / auch andere Bediente.

Publiciret Anno 1704. Thomæ Apostoli.

CAP. I.

Von Anrichtung der Gräber und Begräbnissen,
auch Zuschreibung der Begräbnissen / Capellen / Ge-
stühle und Stände in denen Kirchen.

 Einnach sich allerhand Unordnung, bey
Zurichtung der Gemauerten und anderer Grä-
ber / Beerdigung der Todten / und Wechselung
der Stühle / befunden; So soll dieselbe auf nach-
folgende masse / darüber Ein Edl. Rast hinführo
steiff und veste gehalten haben will / abgeschaffet seyn.

I.

Weil durch die gemauerte Gräber und Begrämnung der
Fundament-Steine / die Gebäude und Pfeiler sehr geschwächet, sollen
hinführo derselben keine mehr angerichtet werden, es sey dann, daß

S

es

es mit der Vorsteher Bewilligung geschehe/ und daß man auf allen Seiten derselben/ über sechs Fuß weit von dem Pfeiler bleibe, welches zu der sämtlichen Vorsteher Besichtigung stehen soll.

II.

Soll nicht verstattet werden/irgende einen grossen *Fundament*-Stein aus der Erde zu nehmen und weg zu räumen.

III.

Soll in den Kirchen keine Leiche bestätigt werden, es sey dann/ daß solche eine Elle tieff in der Erden unter den Stein zu stehen komme.

IV.

Sollen hinführo weder in denen Kirchen, noch auf denen Kirch-Höfen / durchaus keine Eichene- sondern Kirchen-Särge gebrauchet werden; es sey dann Sache, daß einer in seinem eigenen Begräbniß solches thue/ oder jemanden verstatte// oder wegen der Verweisung mit der Kirche um ein gewisses Geld sich vergleiche / als im vorigen *Articulo*.

V.

Soll zwar ein jeder seine eigene Begräbniße unverbündert zu verkauffen Macht haben, wenn er wolle; aber es soll, so oft ein Begräbniß in der Kirchen verkaufft wird / der Kirchen dafür, und für die so auff dem Kirch-Hofe verkaufft wird / entrichtet werden, wie hienächst die *Taxa* verordnet und gesetzt.

VI.

Wann ein Begräbniß an Frembde oder Mit-Erben verkaufft oder *cediret* wird/ so soll in derselben Begräbniß keiner in 20 Jahren, von Zeit an/ daß der letzte Körper beerdiget, zu rechnen/ begraben werden/ (zu verstehen, wann das Grab voll ist); Da auch einige *Renovirung* des Grabes nöthig/ (welches doch allemahl mit Vorwissen und *Consens* der Herren Vorsteher geschehen soll/), sollen die Bebeine nicht aus dem Grabe genommen werden, sondern darin beybehalten bleiben.

VII.

VII.

Für Zuschreibung der geerbten Begräbnissen/ sollen die Erben/ wie auch die Frembden/ für erkauffte Begräbnissen/ dem Werckmeister geben, wie hierunter die *Taxa* verordnet und gesetzt ist.

VIII.

Soll derjenigen halber, so unter der Verlehnten, und unter der Kirchen zugehörige Steine, wollen begraben werden/ sie seyn Frembde oder Einheimische, mit den Herren Vorstehern umb die Stätte eine Vergleichung, nach Gelegenheit des Orts/ da die belegen/ getroffen werden.

CAP. II.

Von denen Kirchen-Stühlen und Ständen.

Wann ein Kirchen-Stand oder Stuhl erblich gekaufft und auff jemandes Nahmen geschrieben wird/ derselbe aber, auff dessen Nahmen solcher geschrieben stehet, verstirbet, so soll solcher Stuhl oder Stand zwar bey denen Erben bleiben, jedoch aber/ auff vorher von denen Werckmeistern geschehene Aussage, innerhalb Jahr und Tag/ auff jemandes der nachgebliebenen Erben Nahmen und Leben/ wieder geschrieben/ und sodann der Kirchen für jeden Stuhl oder Standt die Gebühr, wie bey denen Kirchen gebräuchlich/ und hiernächst in der *Taxa* gesetzt, gegeben werden.

Wann aber Stühle und Stände nur auff jemandes Leben gekauffet und geschrieben werden/ und diejenigen/ welchen solche geschrieben stehen/ gestorben, so fallen solche Stühle und Stände damit der Kirchen widerumb heim, und stehet den Herren Vorstehern frey/ darüber zu disponiren, wie sie solches für denen Kirchen Best zu seyn befunden.

Für Kirchen-Stände und Stühle, und zwar für

Erb-Stände, so oft sie umbgeschrieben werden;

Bekommen die Kirchen ihre Gebühr/ wie folgt:

St. Marien	—	—	10 Marck.
St. Jacob wenn der Stand denen Erben bleibet	—	—	20 Marck.
Und wenn der Stand an Frembde verkauft wird	—	—	30 Marck.
St. Peter	—	—	10 Marck.
St. Egidien	—	—	10 Marck.
Zum Thumb	—	—	10 Marck.
St. Catharinen	—	—	20 Marck.
Zur Bürg	—	—	12 Marck.

Denen Werckmeistern wird von Stühlen und Ständen, welche sowol erblich/ als auff Lebens-Zeit verkauft/ für die Umb- und Zuschreibung, bey allen Kirchen gegeben — 3 Marck.

Für Begräbnissen in denen Kirchen und auff denen Kirch-Höfen/ denen Werckmeistern für die Zuschreibung — 3 Marck.

Denen Kirchen aber wird dafür die Gebühr bezahlet;

Von Erb-Begräbnissen/ so bey den Erben bleiben/ wird der Kirchen bey der Umschrift nichts gegeben.

Wann aber Erben eine Begräbnis an Frembde veralieniren oder verkaufen/ so bekommen die Kirchen die Gebühr wie folgt:

St. Marien	—	—	40 Marck.
St. Jacob	—	—	40 Marck.
St. Peter	—	—	40 Marck.
St. Egidien	—	—	40 Marck.
Zum Thumb in der Kirchen	—	—	40 Marck.
Dasselbst im Predigt-Hause, Umgang und Briethoff	—	—	20 Marck.

St.

St. Jacobs Kirchhoff	—	—	10 Marck.
St. Peters Kirchhoff	—	—	10 Marck.
St. Catharinen	—	—	20 Marck.
Zur Burg	—	—	10 Marck.

Vor ein Grab auf dem Kirchhofe / wenn es an Frembde ver-
alieniret oder verkauft wird / ist die Kirchen-Gebühr bey allen
Kirchen — — — 10 Marck.

CAP. III.

Von Leichen-Bestätigungen.

I.

Diejenigen / so ihr eigen Schier / Sammet und Lacken gebrau-
chen, müssen nichts desto weniger die / in der Ordnung *specifi-*
cirte Summam der Kirchen bezahlen / oder aber es bey der
Kirchen-Sammet / Schier und Lacken lassen.

II.

Zugleich sollen die gemeine Nempter / welche ihre eigene
Kosten haben, und kein Schier und Lacken von der Kirchen gebrau-
chen / und auf den Kirchhoff begraben werden / ebenwol der Kir-
chen die Gebühr deshalb entrichten.

III.

Müssen die Werckmeister von dem gesetzten Läute-Geld, und
was sie sonst an Kirchen-Gebühr bekommen, alle Unkosten / als:
den Stein aufzuheben, wieder zuzulegen, Kuhlen-Geld, Geld zu
Bier und Brodt / denen Blocken-Läutern und Noth-Helffern / auch
wieder zu zubrüngen / entrichten und bezahlen; ausgenommen das-
jenige / so hienächst *specificirt* und an das Werck-Haus gesandt wird.

IV.

Wann aber / bey Beerdigung der Leichen, auff den Kirch-Höfen
zu Winters-Zeiten die Erde gefrohren / muß *a parte* deshalb an

Arbeits - Lohn 8 Schilling mehr / als die Gebühr sonst von dem Sterb - Hause gezahlet / auch die dazu benötigte Kohlen / zum Auf - taugen der Erden, hingsandt werden.

V.

Es soll keiner gezwungen werden / ein Kind / so unter 12. Jahren ist / für eine alte Leiche begraben zu lassen ; sondern in eines jeden Gefallen stehen / ob er es für eine alte und volle Leiche (auff welchen Fall die *ordinair*en Unkosten / so bey alten Leichen angesetzt / zu entrichten,) oder für eine halbe bestätigen lassen wolle ; Jedoch daß, wann es für eine Kinder - oder halbe Leiche gerechnet werden soll / nicht mehr als 2. zum Tragen müssen gebraucht werden ; Wo aber mehr Trägers gebraucht werden, wirds für eine volle Leiche gehalten und bezahlet.

VI.

Für ein Kind auff dem Kirch - Hofe, so unter einen Stein untergesteckt, der Stein aber nicht aufgehoben wird / werden 6 Marck der Kirchen / wie hergebracht / bezahlet ; davon der Werckmeister alle Unkosten stehet ; Wann aber ein klein Kind / so einer unter dem Arm trägt, und in der Kirchen der Stein nicht aufgehoben, sondern es nur untergesteckt wird / werden dem Werckmeister für alle Unkosten gleichergestalt, wie hergebracht, 10 Marck bezahlet.

VII.

Die Kirchen - Garcken / sowol kleine als grosse / müssen aus dem Kirchspiel genommen werden / darin der Todte gestorben / wann gleich die Leiche in einem andern Kirchspiel begraben wird.

VIII.

Wann eine Leiche aus einem Kirchspiel in das andere getragen und begraben wird, so wird in beyden Kirchen das Läute - Geld bezahlet / und zwar bekommt die Kirche / woraus die Leiche gehet / auff den Fall da das Läuten begehret wird / dafür 20 Marck. Da aber das Läuten nicht / sondern nur eine Zutracht allein begehret wird, für die gewöhnliche Zutracht (so darin bestehet / daß das Läu -
ten

ten anfänget alsdann/ wann die Schüler aus der Kirchen nach dem Trauer-Hause gehen/ und so lange bis die Leiche in der Kirche/ wohin sie getragen und begraben wird/ gebracht ist/ wehret) 8 Marck/ und soll es dero Gestalt bey allen Kirchen in der Stadt gehalten werden: von der Kirche aber, dahin die Leiche begraben wird/ muß die Bähre und Lacken genommen/ und nach Beschaffenheit der Leichen/ die Unkosten/ nach Einhalt hienächst folgender *Taxa*, entrichtet werden. Sonsten sollen in denen Kirchspielen/ da die Leichen durchgetragen werden, keine Unkosten gemacht, auch daselbst das Läuten niemand verstattet werden/ es wäre dann/ daß denen Verstorbenen, wegen geführter Vorsteher-schafft an solchen Zwischen-Kirchen es zukäme.

IX.

Für ein Kind das aus einem Kirchspiel in das andere getragen, und in beyden Kirchen allein mit der Kinder-Bloeken geläutet wird/ sollen der Kirchen/ daraus es getragen wird, die in *Taxa* specificirte Kosten, als 2. Marck 4 Schilling/ entrichtet werden.

X.

Wann auch eine Leiche, Alt oder Jung/ aus dem Kirchspiel in eine Filial- oder Ben Kirche, als zu St. Catharinen, zum Heil. Geist/ oder zur Burg/ getragen und begraben wird, so steht einem jeden frey/ in dem Kirchspiel/ daraus die Leiche getragen wird/ eine Stunde oder Zutracht läuten zu lassen/ und muß deshalb die Gebühr, in beyden Kirchen/ nach der *Taxa* entrichtet werden.

XI.

Also müssen auch für diejenige Leichen, so zu St. Jürgen, zu St. Gerdrucht/ und auf dem neuen Kirch-Hofe vor dem Holstenthor/ begraben werden, denen Kirchen oder Kirchspielen/ daraus sie getragen werden/ entweder für eine Stunde Läuten/ wann es begehret wird, das gewöhnliche Läute-Geld, oder dafern das Läuten nicht begehret wird, die Zutracht nach der *Taxa* bezahlt; Der Sarcf aber muß aus dem Kirchspiel/ da die Leiche ausgetragen wird/ genommen/ und daselbst bezahlt werden.

XII.

XII.

Wann eine alte Leiche, die 4 Schulen hat/ begraben wird, so soll dieselbe einem Kinde/ so 2 a 3 Schulen hat/ vorgezogen werden/ es mögen der Kinder-Leiche vor Standes-Personen mit nachfolgen/ wie sie Nahmen haben mögen.

XIII.

Die Glocken-Läuter und andere Bediente / sollen Inhabts *Decreti* vom 25. Augusti Anno 1702. nicht befuegt seyn, ihr Trinct-Geld von den Sterb-Häusern abzufodern / sondern alles / was ihnen vermöge dieser Ordnung zukommet/ beyim Wercckhause empfangen.

NB. Wessen der Thurn-Mann und Sarg-Träger auff denen Thürmen zu schlaffen von Alters hero gehalten gewesen/ in welcher Absicht einen jedweden ein Bette und Kammer daselbst von der Kirchen gehalten wird, als müssen sie künfftig hin solchem unverbrüchlich nachleben.

Ein mehrer / als oben in der *Taxa specificiret*, wird für solche Leichen/ an die Kirchen und *Filialen*, woraus sie getragen und begraben werden/nicht bezahlet/ es sey für die Bediente oder sonst a

CAP. IV.

Ordnung und TAXA.

Was bey Leich-Bestätigungen den Kirchen und deren Bedienten zu zahlen.

I.

Für eine Leiche in der Kirchen mit 2. Stunden Läuten und der Puls allein:

	℥.	§.
Zu St. Marien jede Stunde 60. ℥. ist	120	Marck.
Für das Sammet	35	Marck.
Schier und Lacken	14	Marck.
	169.	
		Zu

		℥.	ſ.
Zu St. Jacobi für die erste Stunde mit dem Pulsß	40 Marck.		
Die andere Stunde mit dem Pulsß und Zutracht	40 Marck.		
Sammet	35 Marck.		
Schier und Lacken/auch andere Kirchen-Gerechtigkeit	34 Marck.		
		149.	—
Zu St. Petri die erste Stunde mit dem Pulsß	40 Marck.		
Die andere Stunde	40 Marck.		
Für das Sammet	35 Marck.		
Schier und Lacken	14 Marck.		
		129.	—
Zu St. Egidien die erste Stunde mit dem Pulsß	40 Marck.		
Die andere Stunde	20 Marck.		
Sammet	35 Marck.		
Schier und Lacken	14 Marck.		
		109.	—
Zum Thumb ist die Gebühr bey solchen Leichen für das Geläute und übriges			
		107.	6.

Wann aber bey solchen Leichen, die andere Stunde Läuten ohne Pulsß begehret wird, und nur mit den grossen Glocken / so ist die Gebühr (anstatt daß sonst vor die zwoyte Stunde / wie oben gemeldt / bey denen Kirchen verschiedentlich und ungleich bezahlet wird) / bey allen Kirchen durch die Bancß 20 Marck.

Also auf solchen Fall/nach Abzug für die eine Stunde / zu St. Marien 40 Marck / zu St. Jacobi 20 Marck / in allem für die zwo Stunden zu St. Marien und St. Jacobi 129 Marck / zu St. Petri und Egidien 109 Marck, zum Thumb aber bleibt es bey den 107. Marck 6. Schilling / und soll über diese zwo Stunden kein ferner Läuten zugelassen werden.

Diezu wird noch an das **W**erckhaus gesandt
und von den **W**erckmeistern bezahlet.

	℥.	ß.
Dem Sargträger für alle seine Arbeit, sowol bey der Leiche als den Sarg	5	—
Für die grössste Baar zu 12. Trägern, in das Sterb. Haus zu bringen	—	12.
Für die nechste zu 10. Trägern	—	10.
Für die zu 8.	—	8.
Für die zu 6.	—	6.
Denen Glocken-Läutern zu Trinckgeld / für den Puls und Läuten / auch die Arbeit in Aufnehmen- und Zulegung der Leichen-Steine / in allem		
Zu St. Marien	12.	—
Zu St. Jacobi und Thumb	10.	—
Zu St. Peter und Egidien	8.	—
Dem Hundevolgt	—	8.

Aus dem Sterb-Hause wird bezahlet.

	℥.	ß.
Dem Todtenbitter höchstens	15.	—
Denen Reitenden-Dienern für eine Puls-Leiche einem jeden so da trägt	3.	—
Noch in ihre Büchse für sie insgesamt	15.	—
Wann aber nur 6. tragen/bekommen sie jeder 3. Marck, und in die Büchse	7.	8.
Wenn 2. tragen, insgesamt	12.	
Dem Küster für die Zettel, umb zu bitten und zu danken/ auch das Chor aufzuschliessen	1.	8.

II.

Für eine Leiche in der Kirchen mit *Ordinair* Läuten (worin Lacken und Schier mit gerechnet) ist die Gebühr bey den Vier
Ritz

Kirchen zu St. Marien / St. Jacobi / St. Petri und St. Egidien, für die erste Stunde / mit Schier und Lacken				℥.	℔.
	=	=	34. Marck. —	—	—
Die andere Stunde	=	=	20 Marck. —	—	—
				54.	—
Zum Thumb aber					
Für die erste Stunde	"	"	42 Marck 5 ℔.	—	—
Die andere	"	"	20 Marck. —	—	—
				62.	5.
Für den Sammet/ wann es bey solchen Leichen begehret wird					
				35.	—

Wobey zu erinnern / daß / wann jemand 2. Stunden Läuten begehret / solches zwar einem jeden frey stehe / doch über 2. Stunden soll niemand schreiten / noch das Läuten ferner verstattet werden ; es stehet aber auch einem jeden frey / nur eine Stunde läuten zu lassen / und wird dafür bezahlet, wie in der nechst gesetzten *Taxa* enthalten.

Hiezu wird an das Werckhaus gesandt, und von den Werckmeistern bezahlet.

	℥.	℔.
Für dem Sarg-Träger für seine Arbeit	4.	—
Die grössste Bähre von 12. Mann ins Sterbhaus zu bringen	—	12.
Die folgende von 10. Trägers.	—	10.
Von 8.	—	8.
Von 6.	—	6.
Denen Glocken-Läutern Trinck-Geld	5.	—
Dem Hunde-Boigt	—	6.

Aus dem Sterbhaufe wird bezahlet.

	℥.	℔.
Den Todten-Bitter aufs höchste	12.	—
Den Trägern, wann es Reittende Diener / für jeden so da traget	3.	—

	℥.	§.
Wann die Küsters tragen/ jedem	1.	8.
Dem Küster/ für die Zettel zum Bitten und Danken auff der Canhel/ auch das Chor aufzuschliessen	1.	—

III.

Für eine Leiche unter einen Stein/ auff dem
Kirch-Hofe mit 1. Stunde Läuten
dem Werckhause Kirchen-Gebühr

19.

—

Hiezu wird noch an das Werckhaus gesandt,
und von den Werckmeistern bezahlet. ℥. §.

Für den Sarg-Träger für seine Arbeit	3.	—
Noch für die größte Bähr zu bringen	—	10.
Die andern nach <i>Advenant</i>	—	8. 6.
Wann die Glocken-Läuter tragen/ jedem	—	12.
Denen Glocken-Läutern Bier-Geld	3.	—
Dem Hunde-Folgt	—	3.

Aus dem Sterbhaufe wird bezahlet.

	℥.	§.
Dem Todten-Bitter höchstens	6.	—
Den Trägern/ wann es Küster, jeden zum höchsten	1.	—
Dem Küster/ für die Zettel auff der Canhel für Bitten und danken/ auch das Chor aufzuschliessen.	—	6.

IV.

Für eine Leiche auf dem Kirchhofe im Brügghels mit
1. Stunde Läuten mit dem Sarg.

	℥.	§.
Zu St. Marien	17.	—
Zu St. Jacobi	16.	8.
Zu St. Petri	17.	—
Zu St. Egidien	17.	—
Zum Thumb	19.	8.

Hiezu

Hiezu wird noch an das Werckhaus gesandt/

und von den Werckmeister bezahlet.

	℥	ß.
Für den Sarg-Träger	3.	—
Die Bähr einzubringen	—	8.
Für die Glocken-Läuter, so da tragen, einem jeden zum höchsten	—	8.
Den Glocken-Läutern Trinck-Geld	2.	—
Dem Hunde-Boigt	—	3.

Aus dem Sterbhaufe wird bezahlet.

	℥.	ß.
Dem Todten-Bitter	5.	—
Dem Küster vor das Bitten	—	6.

V.

Für eine Leiche mit einer Zutracht, auff dem Kirchhofe in schlechte Erde:

	℥.	ß.
Zu St. Marien	9.	—
Zu St. Jacobi	9.	—
Zu St. Petri	10.	—
Zu St. Egidien	8.	8.
Zum Thumb	11.	—

Hiezu wird nach dem Werckhaufe gesandt/

und von den Werckmeistern bezahlet.

	℥.	ß.
Für den Sarg-Träger	2.	8.
Die Bähr einzubringen	—	8.
Für die Glocken-Läuter Trinck-Geld	1.	8.
Und wann sie tragen wie in N. 4.		
Dem Hunde-Boigt		3.

Die übrigen Unkosten für den Todten-Bitter, auch Küster wie im vorigen N. 4.

VI.

Für ein Zutracht-Läuten auf dem Kirchhofe unter Briggels:

	℥.	ß.
Dem Werckhaufe zu St. Marien	9.	8.
St. Jacob	9.	—
St. Petri	10.	—
St. Egidien	9.	—
Zum Thumb	13.	8.

Aus dem Werckhaufe, für den Sarg-Träger

	℥.	ß.
Die Bähr einzubringen	—	8.
Für die Glocken-Läuter Trinck-Geld	1.	—

Die übrige Unkosten wie im vorigen.

℥ 3

VII.

VII.		℔.	ß.
Für eine Stunde ordinair Läuten aus dem Kirchspiel bey allen Kirchen		20.	—
VIII.			
Für eine Zutracht-Läuten aus dem Kirchspiel		8.	—
IX.			
Für ein Kinder-Läuten in der Kirche mit Schier und Lacken: Zu St. Marien, St. Jacobi, St. Petri und St. Egidien jede		10.	—
Zum Thumb		15.	—
Dem Sarg-Träger die Helffte dessen, so N. 1. 2. von grossen oder ganzen Leichen gesetzt.			
Denen Glocken-Läutern ebenfalls die Hälffte des, bey grossen oder ganz- en Leichen gesetzt.			
X.		℔.	ß.
Für ein Kinder-Läuten auf dem Kirchhofe unterm Stein		6.	—
Dem Sarg-Träger und Glocken-Läutern die Helffte dessen, so bey grossen Leichen N. 3. determiniret, vom Werckhause.			
XI.			
Für ein Kinder-Läuten auf dem Kirchhofe im Bruggels:		℔.	ß.
Zu St. Marien		4.	—
Zu St. Jacobi		4.	4.
Zu St. Petri		4.	8.
Zu St. Egidien wann 2. Personen tragen		5.	—
wann nur 1. trägt		4.	8.
Zum Thumb		4.	12.
Dem Sarg-Träger und Glocken-Läutern die Helffte so N. 4. von grossen Leichen gesetzt.			
XII.			
Für ein Kinder-Läuten eine halbe Stunde aus dem Kirchspiel Zu St. Marien, auch allen übrigen Kirchen		2.	4.
XIII.			
Für ein Kinder-Läuten in schlechte Urde: Dem Werckhause zu St. Marien		3.	8.
St. Jacobi		3.	12.
St. Petri.		3.	8.
St. Egidien wann 2. tragen		4.	8.
wann nur 1. trägt		3.	8.
		Sum	

		17d.	6.
Zum Thumb wann 2. tragen	"	3.	12.
wann nur 1. trägt	"	3.	—
Dem Sarg-Träger	} die Helffte von dem so bey grossen Leichen N. 5. angesehet:		
Den Glocken-Läutern			
Dem Küster für Bitten und Dancen für diese und obstehende Leichen von N. 6.		3.	6.
Dem Hunde-Boigt		—	2.

Bei denen Filial-Kirchen wird gezahlet.

I.

Für eine volle Leiche in die Kirche.

		17d.	6.
Dem Werckhause zu St. Catharinen	"	30.	12.
Zum Heil. Geist unter einen Stein	"	28.	—
Zur Burg	"	22.	6.
Hievon zahlet die Kirche dem Werckmeister und den Glocken- Läutern die gewöhnliche Gebühr:			
Überdem wird an das Werckhaus gesandt, für die Glocken- Läuter, deren nur 2. sind, an Trinck-Geld zusammen.		I.	—

II.

Für eine Kinder-Leiche.

		II.	8.
Zu St. Catharinen	"	10.	4.
Zum Heil. Geist unter einen Stein	"	13.	12.
Zur Burg	"	—	8.
Noch für die Glocken-Läuter Trinck-Geld	"		

III.

Für eine alte Leiche.

		10.	—
Zu St. Catharinen mit einem Eschen Sarg im Umbgang.	"	20.	—
Zum Heil. Geist. in der Kirchen in Brüggels	"	—	8.
Noch für die Glockenläuter Trinckgeld	"		

IV.

Für eine Kinder-Leiche.

		5.	—
Zu St. Catharinen im Umbgang mit einem Eschen Sarg	"	9.	—
Zum Heil. Geist in der Kirchen in Brüggels	"	—	8.
Noch für die Glockenläuter Trinckgeld	"		

für

V.

Für eine alte Leiche.

	℔.	ſ.
Zu St. Catharinen auf dem Kirchhoff	5.	—
Zum Seil, Geist in Brüggels	9.	—
in schlechte Erde	5.	—
Für die Glockenläuter Trinckgeld	—	8.

VI.

Für eine Kinder-Leiche auff dem Kirchhofe.

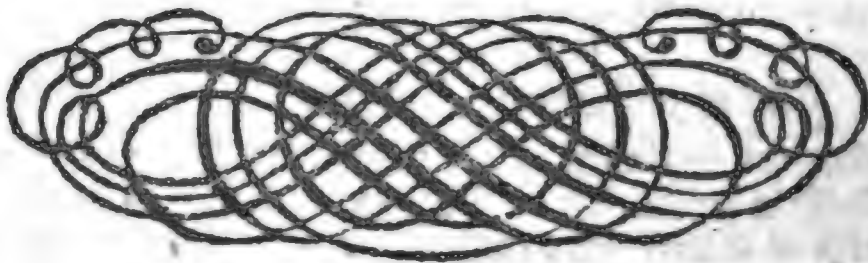
	℔.	ſ.
Zu St. Catharinen	3.	—
Zum Seil, Geist in Brüggels	6.	—
in schlechte Erde	4.	—
Für die Glockenläuter Trinckgeld	—	8.

CAP. V.

Von Abkündigungen und Kinder tauffen.

	ma.	ſ.
Wegen der Abkündigung einer Standes-Personen soll dem Küster gegeben werden	3.	—
Von Mittelstandes Personen	2.	—
Von Geringern	1.	—
Wann ein Kind getauft wird/ bekommt der Küster.		
Von vornehmen Personen	1.	8.
Von Mittelstandes	1.	—
Von Geringern.	—	12.

E N D E.



Reg.

Register

über die Ordnungen, MANDATA und Verordnungen.

P. Bedeutet paginam und A. den Articul.

Abkündigung.

Sie viel dem Küster soll gegeben werden, wenn Standes-Mittlere und Geringere Versohnen sich abkündigen lassen. p. 150.

Accusatio, actio & actor vid. Klage und Kläger.

Acta.

Wie es nach derselben rotulation und übergebung ferner soll gehalten werden. p. 31. a. 16. it. die Zeit der rotulation. ib.

Sollen ordentlich rubriciret und nach dem alphabeth in den Cangelrepositoriis vertheilet werden. p. 56. a. 9.

Wie und wo die acta privata sollen verwahret werden. p. 75. a. 10.

Actuarius.

Soll über die Gerichts-Ordnung ernstlich halten. p. 32. a. 20.

Soll den Tag und die Stunde der interponirten appellation und exhibirten gravaminum notiren, sonst nehmen die partes ihren regress an ihn. p. 34. a. 2.

Allarm.

Wie und wenn allarm soll geschossen werden. p. 89. a. 40. seqq.

Wie man sich verhalten soll, wenn allarm gemacht wird. p. 101. a. 23.

Ampt.

Wie viel Cymer jedes Ampt soll in Bereitschaft halten wegen Feuers, Noth. p. 112. a. 3.

Ammunition.

Wie viel Pulver, Kugeln und Ellen Linten, jeder auf der Wache bey sich haben soll. p. 84. a. 7. it. jeder Bürger in seinem Hause. p. 92. a. 51.

Apotheker.

Der Raths-Apotheker ist versöhnlich von der Wache frey, muß aber jemand für sich schicken. p. 84. a. 3.

Appellatio.

Wie und in welchen Sachen keiner appellation soll deferiret werden p. 21. a. 10. p. 31. a. 15. p. 34. a. 1.

Wie und wenn derselben periculo appellantis deferiret wird. p. 21. a. 10.

Selbige zu introduciren steht dem Kläger und appellaten frey. p. 21. a. 11.

Wie mit dem, der in Appell. contumax ist, soll verfahren werden. p. 22. a. 11.

Wenn der appellant submittiret, was alsdenn dem appellaten zu thun obliegt. p. 22. a. 12.

Wie die frevelhaften appellanten sollen bestraft werden. p. 22. a. 14.

Der appellant soll von neuer Weis-
läufigkeit vorher abgemahnet wer-
den. p. 30. a. 14.

Wie, wo und wenn der appellant das
Juramentum appellationis abstat-
ten soll. p. 30. a. 14.

In welcher Zeit der appellant, prästi-
to juram. appellat. die appellation
einführen soll. p. 30. a. 14.

Wie der appellant zu bestraffen, wenn
er in secunda instantia succumbi-
ret. p. 31. a. 14.

In welcher Zeit und bey wem die ap-
pellation soll interponiret, und die
gravamina produciret werden. p.
34. a. 2, 3.

Wie und wenn die appellation ver-
lohren gehet. ib. a. 2.

Pro deferenda appell. soll imploriret
werden. ib. a. 3.

Wenn selbige im Nieder-Gericht ab-
geschlagen worden, was alsdenn der
appellant hierauf thun soll. p. 35. a. 4.

In welcher Zeit der appellat, des Ge-
gentheils exhibirte gravamina re-
futiren soll. p. 35. a. 5.

Wann die appellation abgeschlagen
worden, so ergeheth die execution.
p. 35. a. 7.

Wie und wenn der appellant seine
Justification übergeben soll. p. 36.
a. 8. it. was er, in Entstehung dessen
zu gewarten hat. ib.

Die termini præfixi sollen bey der
appellation stricte observiret wer-
den. p. 36. a. 9.

Appellations-Gericht wird von 14.

zu 14 Tagen gehalten, p. 36. a. 8.
p. 39. a. 5.

Wie es mit den dilationen hier soll
gehalten werden. p. 39. a. 5.

Wie und wen die Appellation im See-
Gericht zugelassen wird. p. 45. a. 5.

Wie es mit der Appell. im See-Ger-
icht soll gehalten werden. p. 45. a. 6.
it. wie und wenn selbige für desert
gehalten wird. ib.

Arbeitsmann vid. sub. tit. Hand-
wercksmann.

Arrest.

Der aus selbigem entweicht und keinen
Vollmächtigen stellet, soll ad do-
mum citiret werden. p. 7. a. 6.

Wie mit dem, der contumax ist im
Gast-Gericht, soll verfahren werden.
p. 20. a. 6.

Sobald der arrest geleyet, sollen einige
creditores zu curatoribus bonorum
verordnet werden. it. wie sich selbige
dabey verhalten sollen. p. 20. a. 8.

Arrest-Proceß.

Gehören aus Nieder-Gericht. p. 18.
a. 2.

Sollen in concursu innerhalb eines
Jahres zu Ende gebracht werden.
p. 27. a. 3.

Articuli probatorii.

Wenn selbige übergeben werden ante
triplicas, wie es hernach ferner soll
gehalten werden. p. 10. a. 19.

Artillerie-Meister vid. Constapel.

Assignationes.

Wegen verspielten Geldern, haben
keine Krafft. p. 131.

Audi-

Audientz.

Wie oft und an welchen Tagen öffentliche Audientz zu Lübeck ist. p. 40.

Aufruhr.

Wie die Soldaten zu bestrafen, wenn selbige wegen Verzögerung der Löhnung Aufruhr erregen. p. 104. a. 40.

Avisatio.

Dessen formula. p. 41. sq.

Backofen.

Gefährliche Backofen sollen abgeschafft werden. p. 105. a. 1.

Baumeister.

Des Raths Baumeister soll alle Jahr nach Michaelis die gefährlichen Gebäude der Stadt besichtigen und anzeigen. p. 105. a. 1.

Bedenck.

Wie lange eine wichtige Sache soll in Bedenck genommen werden. p. 29. a. 11.

Wie es mit der concipirung und publicirung des Urtheils alsdenn soll gehalten werden. p. 30. a. 13.

Wenn die Sache in secunda instantia in Bedenck genommen, so soll die rotulatio actorum binnen 14 Tagen erfolgen. p. 31. a. 16.

Begräbnis.

Wie es mit der Anrichtung und Zuschreibung der Gräber und Begräbnis soll gehalten werden. p. 135. sq.

Wie viel für die Zu- und Umschrift soll gegeben werden. p. 138.

Begräbnis Unkosten. p. 139. seqq. & p. 142. seqq.

Beklagter.

Soll einen Vollmächtigen stellen,
 auf

wenn er nach der citation verreisen muß. p. 7. a. 5.

Wie und wenn dessen Sachwalter sub cautione de rato admittiret wird. p. 7. a. 7.

Kan durch protestiren dem, was ihm präjudicirlich ist, vorkommen. p. 8. a. 9.

Soll des contraparts negligenz gerichtlich accusiren. p. 8. a. 9.

Was er auf Klägers eingeführte Klage in termino präfixo beyzubringen hat. p. 9. a. 13.

Wie und wenn er litem contestiren soll. it. seine except. peremptorias beybringen. p. 9. a. 14. p. 28. a. 7.

Wie und wenn er contumax zu nennen. it. wie alsdenn mit ihm soll verfahren werden. p. 19. a. 5.

Der contumax ist, soll in Bürgen Hände gedinget werden. p. 19. a. 5.

Wie es mit dem Beklagten im Gastgericht soll gehalten werden. p. 20. a. 6.

Kan nach deferirter appellation dieselbe introduciren. p. 22. a. 11.

Soll auf die erste eingezeugte citation zu compariren schuldig seyn. p. 27. a. 5.

Der beständig contumax ist, wie mit dem soll verfahren werden. ib.

Soll auf die Klage gleich excipiren. p. 28. a. 7.

Besoldung vid. Salarium.

Beweis.

Soll mit den except. peremptoriis zugleich beygebracht werden. p. 9. a. 14. p. 28. a. 7.

Wie und wenn der beweis gegen die

Register.

except. peremptorias soll bengebracht werden. p. 9. a. 15.

Neuer Beroeiß wird in triplicis & quadruplicis nicht zugelassen. p. 10. a. 16.

Bezahlung vid. Gage.

Bier

Soll nach besetzter Wache derselben nicht verkauft werden. p. 86. a. 21.

Wie viel Bier, it. zu welcher Zeit denen, so bey entstehender Feuersbrunst retten und arbeiten, soll gegeben werden. p. 115. a. 6.

Biergeld vld. Trinckgeld.

Brandt vid. Feuer.

Brauer.

Sollen allerhand Gefässe bey entstehender Feuers-Noth hergeben. it. die Brauer Knechte sollen das Wasser schöpfen. p. 112. a. 1.

Brennofen vid. Backofen.

Brieffschafften vid. Urkunden.

Buch vid. Stadtbuch.

Bürge.

Selbigen muß der contumax stellen. p. 19. a. 5.

Ein frembder muß im Gast-Gericht Bürgen stellen, oder selbst Bürge werden. p. 20. a. 6.

Kein Procurator und Vollmächtiger soll sich für Partheyen Schuld im Gericht verbürgen. p. 25. a. 5.

Bürger.

Wie mit selbigem im Gast-Gericht soll verfahren werden. p. 20. a. 6.

Der im Gericht zu erscheinen verhindert wird, kan einen Vollmächtigen stellen. p. 25. a. 6.

Muß im See-Gericht in Persohn erscheinen. p. 43. a. 3.

Der dieser Stadt Bürger nicht ist, dem soll nichts ins Stadtbuch zugeschrieben werden. p. 65. a. 7.

Soll seinen Bürger-Zettel produciren, wenn er sich will was zuschreiben lassen im Oberr-Stadtbuch. p. 73

Soll keine frembde Gelder in Häuser und andern immobilien belegen. it. der frembden Rente und Pfand-Gelder sich nicht ad fideles manus zuschreiben lassen. ib. & p. 127.

Müssen auf die Wache ziehen, oder jemand für sich schicken. it. wie und wenn sie in Persohn selbst erscheinen müssen. p. 82. a. 1. p. 84. a. 3.

Wie viel ammunition er mit sich auf die Wache bringen soll, und im Hause haben. p. 84. a. 7. & p. 92. a. 51.

Soll nach besetzter Wache, derselben kein Bier verkaufen. p. 86. a. 21.

Soll kein Gewehr und ammunition zum Pfande nehmen. p. 99. a. 8.

Soll wohl acht haben auf Feuer und Licht. p. 106. a. 4.

Soll 2 Wasser-Cymer in Bereitschaft halten wegen Feuersnoth. p. 112. a. 3.

Wie und in welchem Fall Frembde nicht sofort dürfen Bürger werden. p. 119. a. 1. sqq.

Wie zu bestraffen, wenn er sich heimlich hat copuliren lassen, in oder ausser der Stadt. p. 126.

Sollen keine Gelegenheit geben denen frembden Soldaten, Werbern, zur Werbung. p. 129.

Bür

Bürger = Lieutenant vid. Wachtmeister.

Bürgermeister.

Dem praesidirenden soll ein memorial-Zettel gegeben werden von alten, daraus referirt und sententionirt werden soll. p. 31. a. 16.

Demselben sol der appellans seine gravamina und Process übergeben. p. 35. a. 4.

Schreibet auf die eingebrachte gravamina das exhibitum. ib.

Kan die execution dem Nieder-Gericht inhibiren. p. 35. a. 5.

Bei dem Worthabenden Bürgermeister, Knecht, im Rath geschehene Verlassung beygespröchen werden. p. 62. a. 3.

Läst die Einschreibung ins Stadtbuch, inhibiren. ib.

Gibt das Wort der Wache. it. wer es von ihm empfangen soll. p. 83. a. 5. p. 85. a. 12.

Wie es soll gehalten werden, wenn er bey gefährlichen Zeiten die Rinde gehet. p. 87. a. 28.

Demselben soll sogleich kund gemacht werden, wenn die Schildwache was gefährlich oder verdächtiges mercket. p. 89. a. 40.

Denselben sollen die Schlüssel zu den Thoren, Cingeln und Pforten überreichet werden. p. 91. a. 47.

Sollen sich nebst den Raths-Personen zu gefährlichen Zeiten nach dem Rathhause verfügen. p. 92. a. 50.

Denselben sollen die Pässe zugeschicket werden. it. die designationes der ein-

passirten und hier logirenden Fremden. p. 95. a. 7 & 9.

Bürgerwache vid. Wache.

Caffee-Haus vid. Wirthshaus.

Camien. vid. Feuerstätte.

Canonen vid. Geschütz.

Canzeley.

Wer über selbige die Aufsicht haben soll, und wie alle dahin gehörige Sachen sollen expediret, und derselben Bücher, acta und protocolla verwahret werden. p. 51. a. 80.

Canzeley=Bothen.

Von wem selbige können verordnet, und wieder abgesetzt werden. p. 61. a. 4.

Sollen ohne Erlaubniß sich nicht weit ausser der Stadt in privat-Sachen verschicken lassen. p. 62. a. 4.

Canzeley=Knecht.

Soll verschwiegen seyn, und niemand zu den Schrifften lassen, auch die unterste Thür der Canzeley öffnen und schliessen. p. 78. a. 2.

Canzeley=Siegel.

Soll der älteste substitutus in Verwahrung haben. p. 80. a. 8.

Canzeley=Verwandte.

Sollen nicht mehr, als nach verordnet Taxa fordern. p. 63. a. 5.

Deren jeder soll einen Schlüssel zu der Obern-Canzeley haben. p. 78. a. 2.

Sind persöhnlich von der Wache frey, müssen aber jemand für sich schicken. p. 84. a. 3.

Capellen vid. Begräbniß.

Cautio pl. vid. Bürge.

Die Procuratores werden sub cautione

tionem de rato admittitur. p. 7. a. 7.

Charten-Spiel.

Wird auf der Wache und in dieser Stadt verboten. p. 86. a. 22. p. 130, 131.

Citatio.

Soll ohne speciale Erlaubniß des Worthabenden Bürgermeisters, und ehe die Parthen zum gütlichen Vergleich gefodert, nicht ergehen. p. 5. a. 1. Wenn viele interessenten sind, sollen sie alle citiret werden. p. 6. a. 1.

Beklagter kan den actorem citiren lassen ad proseguendam litem. p. 6. a. 1.

Wer die citation einzeugen soll. it. soll benennet werden, ob es die erste andere oder 3te ist. p. 6. a. 2.

Wie mit dem citato ob contumaciam soll verfahren werden. p. 6. a. 3. & p. 22. a. 11. & p. 27. a. 5.

Wenn Kläger und Bekl. nach ergangener citation verreissen, sollen sie einen Vollmächtigen bestellen. p. 7. a. 5.

Wie und wenn die citatio ad domum ergehen soll. p. 7. a. 6.

Wie spät jemand nachmittag kan citiret werden. p. 24. a. 2.

Civil- und Criminal-Sachen.

Wie und wenn civil-Sachen ans Ober- oder Nieder-Gericht können gezogen werden. p. 18. a. 2.

Criminal-Sachen gehören ans Nieder-Gericht. ib.

Commercium.

Vid. Notification wegen des Commercii und der Manufacturen. p. 118. seqq.

Commissarii vid. Krieger-Commiss.

Commissions.

Wenn kein gütlicher Vergleich erfolgt, wie es ferner mit der Sache soll gehalten werden. p. 11. a. 22.

Wenn die principalen selbst erscheinen, sollen die procuratores, Zeugen und Notarii nicht admittirt werden. p. 59. a. 19.

Die sich bey Commiss. ungebührlich auführen, werden straffällig. p. 59. a. 19.

Wie es soll gehalten werden, wenn die Sache wieder ad senatum verwiesen wird. ib.

Wie es mit dem examine testium, soll gehalten werden. ib.

Conclusiones.

Sollen ohne wichtige Ursachen nicht rescindirt werden. p. 10. a. 16.

Concurs vid. quoque Arrest.

In demselben sollen die arrest process innerhalb eines Jahrs geendiget werden. p. 27. a. 3.

Constapel.

Sollen bey den Stücken beständige Wache halten. p. 89. a. 37. p. 91. a. 46.

Contumax.

Wie mit demselben soll verfahren werden. p. 6. a. 3. p. 19. a. 5. p. 22. a. 11. p. 27. a. 5.

Copia.

Soll nicht ohne Noth in Gerichtlichen Handlungen gebeten werden. p. 10. a. 17.

Soll zur Verlängerung der Sache nicht verstatet werden. p. 38. a. 2.

Soll

Soll auf der Canzeley von einigen Sachen verwahrt werden. p. 56. a. 10.
Soll nicht gegeben werden, ehe die Verfassung von Handlungen, Urtheilen und Bescheiden im Rath verlesen worden. p. 56. a. 12.

Copiisten.

Wie sich selbstge in ihrem officio, auf der Canzeley und bey der Sachen expeditionen verhalten sollen. p. 8. a. 8. p. 78. seqq. a. 1. seqq.

Corps de Garde.

Daselbst soll der Wachtmeister die Wache anordnen und beym Ronde gehen das Wort geben. p. 83. a. 7. p. 85. a. 15.

Was in und an den Corps de Garde zu thun verboten ist. p. 83. a. 8. p. 86. a. 21, 22. p. 87. a. 23. p. 99. a. 12. p. 101. a. 21.

Sollen unter den Soldaten allemahl verwechselt werden. p. 86. a. 16.

Wie es mit dem Gewehr alda soll gehalten werden. p. 86. a. 17.

Daselbst soll das Wort abgegeben it. wer dasselbe nicht weis, soll arretirt werden. p. 88. a. 30. & 35.

Die Ronde soll sich nach ihrer Ver- richtung gleich nach der Corps de Garde verfügen. p. 88. a. 36.

Daselbst sollen auch die Constapel wa- che halten und verbleiben. p. 89. a. 37.

Niemand soll ohne Erlaubnis davon gehen. p. 99. a. 11.

Copulatio.

Wie zu bestraffen, die sich in oder ausserhalb der Stadt heimlich copu- liren lassen. p. 126.

Creditor.

Bekomt des debitoris Güter im Ein- zweligungs-Process nach Jahr und Tag. p. 18. a. 3.

Wenn sie zu curatoribus bonorum verordnet werden, wie sie sich dabey verhalten sollen. p. 20. a. 8.

Curator vid. Vormund.

Curator bonorum.

Wie sich selbstge verhalten sollen. p. 20. a. 8.

Soll die creditores zu ihren Geldern verhelffen und nicht damit aufhal- ten. p. 27. a. 3.

Dahren.

Gefährliche Dahren sollen abgeschaf- fet werden. p. 105. a. 1.

Decker.

Wie viel Tagelohn ihm zu Sommers- und Winters-Zeit gebühret. p. 117. a. 5.

Delinquent vid. Missethäter.

Diener.

Des Raths Reitende- und Haus-Die- ner sind Persöhnlich von der Wache frey, müssen aber jemand für sich schicken. p. 84. a. 3.

Die reitende Diener stehen zu Kriegs- zeiten unter des Marschalls comman- do. it. an welchem Ort sie sich ver- sammeln sollen. p. 91. a. 48.

Sollen sich bey entstehender Feuers- Noth unverzüglich beyim Feuer ein- finden. p. 111. a. 6.

Wie viel ihnen soll gegeben werden Leichen zu tragen. p. 144. seqq.

Dienstboth.

Wie der selbe wegen verursachter Feuers- Noth

Noth soll gestrafft werden. p. 106. a. 5.
Sollen mit keinen Blüßen oder Sackeln
gehen. it. wie zu bestraffen die solches
thun. p. 115. a. ult.

Dilatio.

Alle unnöthige dilationes sollen ver-
mieden werden. p. 10. a. 18. p. 24. a. 2.
Wie, wann, wie oft und wie lange sel-
bige in der Haupthandlung verstattet
werden. p. 37. a. 1. p. 39. a. 5.

Alle dilatorische ausflüchte und inci-
dent-Handlungen, sollen gar nicht,
oder nur ad proximam verstattet
werden. p. 37. a. 1.

Die Ferien sollen in den gegebenen
dilationen mit gerechnet werden.
p. 38. a. 3.

Wie und in welchem fall keine weitere
dilation verstattet wird. p. 39. a. 4.

Wie es mit den Bürgerlichen dilatio-
nen im Appellations-Gericht soll
gehalten werden. p. 39. a. 5.

Duell-Edict.

Vid. p. 132. seqq.

Duplica.

Ultra duplicas soll regular. keine
Handlung zugelassen werden. p. 28. a. 7

Ehe-Sachen vid. Verlöbniß.

Einweldigungs-Process.

Gehören ans Nieder-Gericht. p. 18. a. 2.

Wie es damit soll gehalten werden. p.
18. a. 3. & p. 27. a. 2.

Darin wird keine appellation verstat-
tet. p. 21. a. 10. p. 31. a. 15.

Wie es mit den Zeugen allhier soll ge-
halten werden. p. 26. a. 1.

Wie lange die actio superflui dem
Eigenthümer bleibet. p. 27. a. 2.

Eltern.

Ohne derselben consens sollen sich ihre
Kinder nicht verloben. p. 124, 125.

End-Urthel. vid. Urthel.

Erben.

Wie sich selbige verhalten sollen, wenn
sie einander die Pöste der Erbschaft
im Stadtbuch wollen zuschreiben las-
sen. p. 67. a. 13.

Eschen vid. citatio.

Exceptiones.

Wie und wenn Beklagter selbige bey-
bringen soll. p. 9. a. 13, 14. p. 28. a. 7.

Wer durch dilatorische except. die
Sache aufzuhalten sucht, wird straff-
fällig. p. 28. a. 8.

Welche exceptiones bey Wechseln zu-
gelassen werden. p. 48.

Expensa.

In selbige sollen die temere litigantes
condemnirt werden. p. 22. a. 14. p.
31. a. 14.

Sollen zugleich bey der sententia de-
finitiva erkannt werden. p. 30. a. 13.

Unkosten der Begräbniß vid. Leichen-
Bestätigung.

Extensiones.

Sollen nicht ohne Noth in Gericht-
lichen Handlungen gebeten werden.
p. 10. a. 17.

Wie selbige beym mündlichen recess
sollen gemacht werden. p. 11. a. 20.

Execution.

Die Vollmächtige sollen die exequirten
Gelder nicht zu sich nehmen. p. 26. a. 8.
Wenn die Inmmission erkant worden, so
ergethet die execution. p. 31. a. 18.

Eselbi-

Elbige kan der Wort habende Bürgermeister inhibiren lassen. p. 35. a. 5.
Nach abgeschlagener appellation, ergethet die execution. p. 35. a. 7.

Eyd vid. Juramentum.

Fymer.

Wie viel Fymer jede Compagnie, die Aempter und Zunfte der Stadt sollen in Bereitschaft halten wegen Feuers-Noth. it. jeder Bürger, die Träger und Arbeits-Leute. p. 112, 113. a. 3, 5.

Feind.

Wie zu bestraffen, der mit dem Feind correspondiret, zu ihm überlässt, oder Ursache dazu gibt. it. sich muthwillig gefangen gibt. p. 101, 102. a. 20, 26, 27, 28.

Ferien.

Sollen in den gegebenen dilationen mit gerechnet werden. p. 38. a. 3. & p. 39. a. 5.

In selbigen sollen doch die Handlungen in termino auf der Cankley produciret werden. p. 39. a. 4.

Wie zu bestraffen, der in fraudem legis, die Handlung in termino zu produciren säumig wird. ib.

Ordinaire Ferien, welche sind? p. 40.

Feuer.

Wie die Feuers-Noth soll vorgebeuet und der Schaden vertheilt werden. p. 105.

Wie die entstandene Feuers-Brunst soll kund gemacht werden. p. 107.

Wie die gemeiner Stadt-Gebäude und Thore, alsdann sollen bewahret

und die Laternen auf den Gassen aufgesteckt, und dem Flogfeuer soll gewehret werden. p. 108.

Welche Persohnen das Feuer retten und löschen sollen. it. was für Geräthschaft dazu soll gebraucht werden. p. 109 seqq.

Was nach gescheneher Rettung soll in acht genommen, und wie diejenige, so gerettet haben, sollen belohnet werden. p. 114. seqq.

Feuerbarcken.

Sollen in Bereitschaft gehalten werden. it. wo und wenn selbige sollen angezündet werden. p. 89. a. 41.

Feuerstätte.

Gefährliche, sollen abgeschafft werden. p. 105. a. 1.

Wer selbige besichtigen und angeben soll. ib.

Fidejussor. vid. Bürge.

Findung.

Wie es mit der Findung soll gehalten werden. p. 21. a. 9.

Wie sich die Procuratores und Vollmächtige dabey verhalten sollen. p. 24. a. 3.

Frauens-Persohn.

Können sich ohne ihrem Curatore nichts im Stadtbuch ab- oder zuschreiben lassen. p. 70, 71.

Wie und auf welcher gestalt derselben Curatori etwas zu Stadtbuch soll ab- oder zugeschrieben werden. ib.

Wie und zu welcher Zeit selbige nicht sollen auf den Wällen gelitten werden. p. 92. a. 52.

Sollen

Register.

Sollen, wenn Feuer entsteht, sich dabey nicht einfinden. p. 111. a. 5.

Frembder.

Wie es mit dem Beklagten im Gastgericht soll gehalten werden. p. 20. a. 6.

Denselben soll nichts zum besten ins Stadtbuch zugeschrieben werden. p. 63. a. 4. p. 65. a. 7.

Wie und wenn sie nicht auf den Wälen sollen gelitten werden. p. 100. a. 14.

Wie und welcher gestalt selbige alhier Manufacturen anlegen können. it.

Wie und wenn sie Bürger werden müssen. p. 119.

Frembde Gelder sollen in dieser Stadt Häuser und liegenden Grundten nicht beleget werden it. wie mit denen zu verfahren, so dawieder handeln. p. 127.

Frembde Werbungen sollen in dieser Stadt und Gebiet nicht verstattet werden. 129.

Gage.

Wie die Soldaten zu bestraffen, die eine Verbesserung der gage verlangen, und wegen derselben Verzögerung nicht fechten wollen, sondern einen Aufruhr erregen. p. 102. a. 25. p. 104. a. 40.

Gasthaus vid Wirthshaus.

Gastrecht.

Wie es dabey mit Klägern und Beklagten soll gehalten werden. p. 20. a. 6.

Gebäude.

Gefährliche Gebäude und Feuerstäte. it. die in Stenderwerck und Lehm gebauet sind, sollen abgeschaffet werden. p. 105. a. 1, 2.

Wie publique Stadt-Gebäude und

Thore bey Feuers Nothen sollen bewahret werden. p. 108.

Gelder.

Frembde Gelder sollen in dieser Stadt Häuser und immobilien nicht beleget werden. p. 127.

Geräthschaft.

Was für Geräthschaft bey Feuers Nothen soll gebraucht werden. it. wer selbige darzu hergeben oder wo sie in bereitshaft sollen gehalten werden. p. 112. & 113.

Gericht vid. quoque Instantia.

In welcher Ordnung die Sachen im Ober-Gericht sollen abgehandelt werden. p. 8. a. 10, 11, 12.

Was für Sachen vors Niedergericht gehören. p. 18. 2.

Wie und wenn civil-Sachen an das Ober- oder Niedergericht können gezogen werden. ib.

Schriftliche Handlungen sind im Niedergericht gänzlich verboten. p. 29. a. 9.

Wie es soll gehalten werden, wenn sententia interlocut. oder auch definitiva sollen abgesprochen werden. p. 30. a. 13.

Von dem, was im Gerichts-Buch geschrieben, kan nicht appellirt werden. p. 31. a. 15.

Wie es soll gehalten werden, wenn in secunda instantia die Nieder-Gerichts-Urthel confirmirt wird. p. 31. 17.

See-Gericht. vid. sub lit. S.

Gerichts-Bediente.

Wie sie sich in ihrem Leben und Wandel, it. officio verhalten sollen. p. 23. a. 1.

Gerichts-

Gerichts-Herrn.

Sollen, ehe das Recht los gegeben wird, gütlichen Vergleich unter den Parthen fürnehmen. p. 27. a. 4.

Wie sie sich bey Abfassung und publicirung der sententiae definitivae verhalten sollen. p. 30. a. 13.

Sollen die außerhalb des Gerichts concipirte Urthel erst übersehen, ehe sie publicirt wird. ib.

Sollen ernstlich über die Gerichtsordnung halten. it. die Partheyen mit der Straffe nicht übersehen. p. 32. a. 20.

Sollen die Herbergen und Wirthshäuser fleißig visitiren lassen, wegen frembder Werber und Spieler. p. 130.

131.

Gerichts-Pfand vid. Pfand.

Gerichts-Schreiber.

pl. vid. *Actuarius*.

Ist von der Wache persöhnlich frey, muß aber jemand für sich schicken. p. 84. a. 3.

Geschütz.

Die Constapel sollen bey den Stücken beständige Wache, und selbige in guter Bereitschafft halten. p. 89. a. 37, 38.

Mit dem Geschütz soll niemand was vornehmen, als der dazu bestellet ist. ib.

Wie und wenn Alarm soll geschossen werden. p. 89. a. 40. seqq.

Gesinde vid. Dienstboth.

Gewalt.

Wie öffentlicher Angriff oder Gewalt soll bestraft werden. p. 103. a. 35, 36, 37.

Gewandschneider.

Wieviel Wasser-Eymmer die Gewand-

schneider compagnie in Bereitschafft halten soll wegen Feuers- Noth. p. 112. a. 3.

Gewehr.

Ein jeder soll sein Gewehr fertig halten. p. 83. a. 8.

Niemand soll mit geliehenem Gewehr auf die Wache kommen. p. 84. a. 6.

Soll rein und sauber gehalten werden. p. 84. a. 7. p. 98. a. 6.

Mit dem zugeordneten Ober- oder Unter-Gewehr soll ein jeder zur Wache kommen. p. 85. a. 9.

Soll in den Wachthäusern aufgehängt und vor denselben niedergesetzt werden. p. 86. a. 17.

Das Gewehr soll die Schildwache nicht von sich legen. p. 86. a. 18.

Keiner soll eines andern Gewehr verstecken oder verderben. p. 86. a. 22.

Wie und wenn man mit dem Gewehr nicht schießen soll. it. auf welche art es zugelassen. p. 89. a. 39. p. 93. a. 57. p. 101. a. 22.

Niemand soll sein Gewehr verpfänden oder veräußern, noch von jemand zum Pfand genommen werden. p. 99. a. 7, 8.

Wozu bestraffen, der jemand mit dem Gewehr gewalthätiger weise anfällt, oder solches durch andere thun läßt. p. 100. a. 15. p. 103. a. 35, 36, 37.

Glocke.

Die Sturm-Glocke soll in Feuers- Noth gezogen werden. p. 108. a. 4. it.

Wenn selbige gezogen wird, was ferner darauf geschehen soll. p. 108.

a. 1. p. 109. a. 2. p. 110. a. 2.
Wegen Stocken bey Beerdigung vid.

Leichen-Bestätigung.

Glockenläuter.

Deren Trinck-Geld bey Leichen-Bestätigung. p. 142. a. 13. & p. 144. seqq.

Gräber.

Wie es mit der Anrichtung und Zuschreibung soll gehalten werden. p. 135. seqq.

Wie viel für die Zu- und Umschrift soll gegeben werden. p. 138, 139.

Gravamina.

Wie und wenn selbige der appellans übergeben soll. p. 34. a. 3, 4.

Die Zeit, wenn selbige exhibiret worden, soll der actuarius notiren. p. 34. a. 3.

In welcher Zeit selbige sollen beantwortet werden. p. 35. a. 5.

Was ferner ergehen soll, wenn selbige intra terminum præfixum nicht beantwortet worden. p. 35. a. 6.

Wie und wenn die Gravamina nicht mehr angenommen werden. p. 36. a. 9.

Sader vid. Sanct.

Handlanger.

Soll nicht an statt eines Gesellen auf die Arbeit geschickt werden. p. 116. a. 2.

Wie viel Tagelohn und Bier-Geld derselbe zu Sommers und Winterszeit haben soll. p. 117. a. 5.

Handlung (Gerichtliche.)

Wie es mit dem soll gehalten werden, der in terminis mit der Handlung nicht verfähret. p. 7. a. 4. p. 28. a. 6.

Ein jeder Vortrag soll regular, für eine Handlung gehalten werden. p. 10. a. 17.

Sollen alle mit Nahmen genennet werden. ib.

Ultra duplicas sollen regular. keine Handlungen mehr verstattet werden, wo nicht Zeugen abzuhehren sind. p. 22. a. 13. p. 28. a. 7.

Schriftliche Handlungen sind im Nieder-Gericht gänglich verboten. p. 29. a. 9.

Wie und in welchem fall jemand mit seiner Handlung præcludirt wird. p. 39. a. 4.

Damit soll nicht in Fraudem legis gesäumet werden. ib.

Handschrift.

Von klarer Handschrift und unläugbaren Urkunden kan nicht appellirt werden. p. 21. a. 10. p. 31. a. 15.

Handwercker.

Wie und an welchen Orten der Stadt die gefährlichen Handwercker nicht sollen gelitten werden. p. 105.

Wie viel Eymmer ein jedes Amt in Bereitschaft halten soll, wegen Feuers Noth. p. 112. a. 3.

Wie zu bestraffen, der an statt eines Gesellen, einen Lehrlingen oder Handlanger auf die Arbeit schicket. p. 116. a. 1, 2.

Wie es mit dem Tagelohn bey Sommers- und Winterszeit, soll gehalten werden. it. wie viel Trinck-Geld die Gesellen und Handlanger haben sollen. p. 116. & 117. a. 4, 5.

Wie es mit dem Auf- und Abgehen bey der Arbeit soll gehalten werden. ib.

Wie

Register.

Wie zu bestraffen, die wieder die Handwercks-
Ordnung handeln. p. 117. a. 7.

Wie und wenn den Handwerckern erlaubt
ist manufacturen anzulegen. p. 119. a. 2, 3.

Sandwercks-Bursche.

Sollen bey Krieges-Zeiten unter die Compagnien vertheilet werden und Dienste thun.
p. 91. a. 49.

Sauß

Wie es soll gehalten werden, wenn solches
auf geschene Einweidigung dem Rent-
ner zugeschrieben worden. p. 27. a. 2.

Fremdde Gelder sollen nicht in dieser Stadt
Häuser belegt werden. p. 127. it. wie mit
denen zu verfahren, so dawieder handeln. ib

Saußwirth.

Soll wohl auf Feuer und Licht acht haben,
daß kein Schade geschieht. it. wie er den
Schaden büßen soll, der durch ihn und
seiner Leute Unvorsichtigkeit entstanden.
p. 106. a. 4, 5.

Herberge vid. Wirthshaus.

Sundevogt.

Wie viel demselben soll gegeben werden bey
Leichenbestätigung. p. 144. sqq.

Imploratio.

Ohne vorhergegangene citation soll keine
imploration verstattet werden p. 24. a. 2.

Immissio.

Wenn selbige erkannt worden, so erget die
execution. p. 31. a. 18.

Ingrossisten vid. Copisten.

Injurien.

Selbige sollen die Procuratores in ihren Vor-
trägen und Schrifften vermeiden. p. 15. 16.

Gehören vors Nieder-Gericht. p. 18. a. 2.

Wie die real- und verbal-injurien sollen be-
straffet werden. p. 103. a. 35 - - 38.

Instantia.

Wie es ferner zu halten, wenn der appellat
in secunda instantia die acta nur bloß re-
petiret und darauf submittiret. p. 22. a. 12.

Ultra duplicas sollen in 1. & 2da instant. keine
fernere Handlungen zugelassen werden.
p. 22. a. 13.

Die temere litigantes sollen in beyden in-
stantzen in expensas condemniret werden.
p. 22. a. 14. p. 31. a. 14.

Wenn die Sache in 2da instant. in Bedenk ge-
nommen, so soll die rotulatio actorum er-
folgen. p. 31. a. 16.

Wie es soll gehalten werden, wenn die Nie-
der-Gerichts-Urthel in 2da inst. confirmi-
ret wird. p. 31. a. 17.

Wenn in 1. & 2da instantia die immissio er-
kandt worden, so erfolget die execution.
p. 31. a. 18.

Interlocuta.

Von schlechten interlocutoriis soll nicht ap-
pelliret werden. p. 21. a. 10. p. 31. a. 15.

Inventarium.

Solches sollen die Vormünder aufrichten las-
sen. p. 19. a. 4. & p. 122.

It. die Curatores bonorum. p. 20. a. 8.

Index vid. Gerichts-Herrn.

Judicium, vid. Gericht.

Juramentum.

Wie und wenn das juram. calumnie & ma-
litie soll abgelegt werden. p. 9. a. 15.
p. 30. a. 12.

Dessen sollen sich die Procuratores und Voll-
mächtige stets erinnern. p. 30. a. 12.

Wie und wo das juram. appellatorium soll
abgelegt werden. p. 30. a. 14.

Die Erklärung und Warnung für falschen
Eyd. p. 41. seq.

Wie die Soldaten sollen bestraffet werden,
wegen falschen Eyd und Meyn-Eyd. p.
103. a. 34.

Jus. vid. Recht.

Justificatio.

Wie und wenn selbige der appellans überge-
ben soll. p. 36. a. 8.

Wenn selbige intra terminum præfixum
nicht übergeben worden, wird der appel-
lans præcludiret. p. 36. a. 8.

Karrenführer vid. Träger.

Kauff-Frau.

Kan ohne ihrem Curatore nichts zu Stadt-
Buch schreiben lassen. p. 70. 71.

Register.

Wie und welchergestalt derselben Curatori etwas zu Stadtbuch soll geschrieben werden. ib.

Kauffleute.

Wie es mit frembden Kauffleuten soll gehalten werden, wegen etabliung der manufacturen und Erlangung des Bürger-Rechts p. 119.

Kinder.

Wie und wenn selbige auf den Wällen nicht sollen gelitten werden. p. 92. a. 52.

Sollen sich ohne der Eltern und Vormünder consens nicht verloben. p. 124. seq.

Kirche.

Wie es mit der Zuschreibung der Kirchen: Stühle und Stände soll gehalten werden. p. 137.

Wie und wenn selbige der Kirche zufallen. ib.

Wie viel für die Umschreibung soll gegeben werden. p. 138, 139.

Wie viel der Kirchen beyzeichen: Bestätigung soll entrichtet werden. p. 142. seqq.

Klage und Kläger.

Nach eingeführter Klage, sollen die nächst vorhergesprochene Urtheile zusehends verlesen werden. p. 7. a. 4.

Soll einen Vollmachten bestellen, wenn er nach der Citation verreisen muß. p. 7. a. 5.

Dessen Sachwalter wird sub cautione de rato, in der Sache fortzufahren, admittiret. p. 7. a. 7.

Kan durch protestation dem, was ihm prajudiciret, zuvorkommen. p. 8. a. 9.

Soll des contraparts negligenz Gerichtlich accusiren. ib.

Wie lange die actiones aufsperuuum bey dem Einweidigungs-Process, dem Eigenthümer vorbehalten werden. p. 18. a. 3. & p. 27. a. 2.

Wie und wenn Kläger auf des beklagten Güter in contumaciam procediren kan, oder denselben in Bürgen Hände dengen. p. 19. a. 5.

Klärer kan nach deferirter appellation, selbige introduciren. p. 22. a. 11.

Wie nach introducirter appellation in contumaciam soll verfahren werden. ib.

Wie Klärer seine Klage fürtragen soll. p. 28. a. 7.

Wie es ferner nach fürgetragener Klage soll gehalten werden. ib.

Knochenhauer.

Stehen bey Krieger: Zeiten unter des Marschalls commando. it. an welchem Ort sie sich alsdenn versamlen sollen. p. 91. a. 48.

Kornmäßer vid. Träger.

Kramer.

Wie viel Wasser: Eimer selbige Compagnie in Bereitschaft haben soll wegen Feuers: Noth. p. 112. a. 3.

Krieger: Commissarii.

Haben die disposition der Wache selbige zu verstärken oder zu vermindern. p. 82. a. 3. p. 91. a. 45.

Haben zu dispensiren, wenn jemand die Wache nicht persöhnlich bestellen kan. p. 84. a. 5.

Denselben soll das Wort versiegelt überreicht werden. p. 85. a. 12.

Wie es soll gehalten werden, wenn einer von ihnen die Rode gehet. p. 87. a. 28.

Denselben soll gleich kund gemacht werden, wenn die Schildwache was gefährliches mercket. p. 89. a. 40. p. 90. a. 42.

Lassen diejenigen außspänden, so die Straffe nicht erlegen wollen. p. 93. a. 61.

It. Zum Gehorsam und Gefängniß bringen. p. 94. a. 62.

Sollen auf frembde Werbungen ein wachsammes Auge haben. p. 95. a. 8.

Denselben sollen die Officier und Soldaten Gehorsam erweisen. p. 98. a. 3.

Wie und wenn, ohne derselben Erlaubniß, keine Frembde auf den Wällen sollen gebuldet werden. p. 100. a. 14.

Ohne derselben Wissen soll kein Soldat des Nachts außser der Stadt bleiben. ib. a. 17.

Haben Macht, die sich eräugende Verbrechen zu untersuchen, und die Verbrecher zu bestraffen. p. 100. a. 18.

Krüger.

Sollen frembde Soldaten: Werbungen, sobald sie es vernehmen, der Obrigkeit anzeigen. p. 129, 130.

Sollen

Register.

Sollen keine Würffel und Charten-Spiel
in ihren Häusern dulden. p. 130, 131.
Angeln/vid. Ammunition.

Rüster.

Sind von der Wache ränzlich frey. p. 83. a. 3.
Wie viel denselben soll gegeben werden, die
Zettel auf die Tangel zu bringen, und bey
Leichenbestätigung. p. 144. seqq. It. we-
gen Abblündigung der Standes-Mittlerer,
und geringerer Personen. it. wenn ein
Kind getauft wird. ib.

Lasterer.

Wie die Gottes Lasterer sollen gestraffet
werden. p. 98. a. 2.

Laternen.

Mit selbigen soll keiner ausser der Noth die
Ronde gehen. p. 88. a. 31.

Sollen bey Krieger-Zeiten von den Kirch-
Thürmern des Nachts ausgehänget wer-
den. p. 89. a. 41.

Sollen von den Nachbahren bey entstehender
Feuersnoth ausgehänget werden. p. 108. a. 1

Legata.

Sollen in jedem Testament zu Wall, Mau-
ren, Wege und Stege vermacht werden.
p. 128.

Lehrjung.

Wie der Meister soll gestraffet werden, der
einen Lehrlingen an statt eines Gesellen
auf die Arbeit schicket. p. 116. a. 1, 2.

Leichenbestätigung.

Wie viel entrichtet werden soll für Glocken,
Schulen, Lacken, Sammet ic. it. dem
Werkmeister. it. wie es mit Kinder und
alten Leichen soll gehalten werden. p.
139. seqq.

Leichen-Taxa, wieviel nach derselben denen
Kirchen und deren Bedienten soll gegeben
werden. p. 142. seqq. it. dem Leichenbit-
ter und Träger. p. 144. seqq.

Lis pendens.

Verstattet kein extra-judicial-suppliciren.
p. 12. a. 23.

Litigans.

Wie die frevelhafte Litiganten sollen bestrafft
werden. p. 22. a. 14

Litis contestatio.

Wie und wenn Beklagter litem contestiren
soll. p. 9. a. 14.

Mit derselben sollen alle except. peremptoriae
und aller Beweis zugleich bengebracht
werden. ib.

Lohn.

Wie es mit der Handwerks- und Arbeits-
Leute Tagelohn soll gehalten werden, bey
Sommers und Winters Zeit. p. 116, 117.
a. 3, 5, 6.

Mandatarius und Mandatum.

vid. Vollmächtiger.

Manufactur.

Wie und wenn selbige anzulegen, erlaubt ist,
it. derselben Beschaffenheit und Freyheit.
p. 118. seqq.

Marckvoigt.

Soll bey entstehender Feuersbrunst sich das
selbst einfinden. it. welche sind, so er als-
dann unter seinem commando hat und
was er beobachten soll. p. 109. a. 1.

Marshall.

Welche sind, so unter seinem Commando ste-
hen bey Krieger-Zeiten. it. an welchem
Ort der Stadt er sich mit denselben ver-
sammeln soll. p. 91. a. 48.

Soll bey entstehender Feuers-Noth, nebst
den reitenden Dienern, sich bey dem Feuer
unverzüglich einfinden. p. 111. a. 6.

Marstall.

Die Herren des Marstalls sollen fleißig die
Wirthshäuser und Herbergen visitiren
lassen, wegen frembde Werber und Spie-
ler. p. 130, 131.

Matrimonium vid. Verlöbniß.

Mauer.

Wie der zu bestraffen, der Mauer und Wall
übersteiget. p. 101. a. 24.

Maurer pl. vid. Handwerker.

Die Zimmer- und Maurer Alter-Männer
sollen

sollen die, wegen Feuersnoth gefährlichen Gebäude jährlich besichtigen und anzeigen. p. 105. a. 1.

Sollen sich nebst ihren Lehr-Knechten, wenn Feuer in der Stadt entsteht, gleich alda einfinden. p. 109. a. 2.

Medicus.

Die Stadt-Medici sind gänzlich von der Wache frey. p. 83. a. 3.

Merita Causæ.

Sollen hauptsächlich von den procurat. tractiret werden. p. 11. a. 21. p. 12. a. 25. p. 15. p. 23. a. 1. it. sollen bengelegt werden. p. 21. a. 10.

Mänteren vid. Aufruhr.

Meyn: End vid. Juramentum.

Milice vid. Officier und Soldat.

Missethäter.

Wie der zu bestraffen, der einen Missethäter beherberget oder denselben zur Flucht zu helfen trachtet p. 102. a. 31. p. 103. a. 32.

Münsterschreiber.

Soll bey jeder compagnie richtige Rolle halten. p. 92. a. 56.

Soll die Straffgefälle notiren und berechnen. p. 93. a. 61. p. 94. a. 63.

Nachbahr.

Wie er sich zu verhalten hat, wenn er Feuer in der Stadt gewahr wird. p. 107. a. 4.

Sollen bey Feuers-Nothen Laternen aufhängen, und wieder das Flogfeuer gute Anstalt machen. p. 108, 109.

Nächst: Zeugniß. vid. Zeuge.

Negligenz.

Soll der contrapart gerichtlich accusiren. p. 8. a. 9.

Macht die Partheyen strafffällig. ib.

Nieder Gericht. vid. Gericht.

Notarius.

Der dieser Stadt nicht Bürger ist, soll nicht admittiret werden, noch sidem haben. p. 16, 17.

Obligationes.

Wegen verspielter Gelder haben keine Kraft. p. 111.

Officier.

Wie sich die Bürger-Officier und die von der Milice gegen E. Hochweisen Rath und Krieges-Commisarien, it. auf der Wache, in den Thören, in Schanzen und Bestungen, verhalten sollen. it. derselben Straffe wegen Trunkenheit auf der Wache, wenn sie jemanden das Wort offenbaren, und dergleichen andern Verbrechen. p. 82. , , 104.

Frembde Officier sollen in dieser Stadt und Gebiet keine Werbungen anstellen. p. 129.

Organisten.

Sind von der Wache gänzlich frey. p. 83. a. 3.

Parade.

Wie zu bestraffen, der selbige versäumt. p. 99. a. 13.

Parole vid. Wort.

Partheyen.

Sollen bey Straff und Verlust der Sache, mit der Handlung in terminis fortfahren. p. 7. a. 4. p. 28. a. 6.

Sollen einen Vollmächtigen bestellen, wenn sie verreisen müssen. p. 7. a. 5.

Deren Sachwalter wird sub cautione de rato admittiret. p. 7. a. 7.

Sollen in terminis die copias und extensiones recessuum sollicitiren. p. 8. a. 8.

Sollen de diligentia sua protestiren und des contraparts negligenz Gerichtlich accusiren. p. 8. a. 9.

Werden ob negligentiam strafffällig. ib. Nach deren einmahlige Erscheinung, sollen die angesetzten termini, peremptorii seyn. p. 28. a. 6.

Haben ihren regrefs wieder den, der ihnen bedient gewesen, wenn etwas in der Sache versäumt ist. p. 28. a. 6. & p. 36. a. 10.

Haben ihren regreis wieder den Actuarium wenn er die interpon. appellat. nicht notiret hat. p. 34. a. 2.

Perjurium. vid. Juramentum.

Pfand und Pfand-Process.

Wieviel Gerichts- und Urtheil-Pfände von dem

Register.

dem contumaciter ausbleibenden Beklagten sollen gehorset werden, p. 19. a. 5, p. 22. a. 11. p. 27. a. 5.

Vom Pfand-Process kan nicht appelliret werden, p. 21. a. 10. p. 31. a. 15.

Wie es im Pfand-Process mit den Zeugen soll gehalten werden, p. 26. a. 1.

Wie im Pfand-Process soll verfahren werden, ib.

Wer die Straffe nicht erlegen will, soll ausgepfändet werden, p. 93. a. 61.

Keiner soll sein Gewehr und ammunition jemand versehen, noch zum Pfande von einem nehmen, p. 99. a. 8.

Pferde-Käufer.

Stehen bey Krieges-Zeiten unter des Marschalls commando, it. wo sie sich versammeln sollen, p. 91. a. 48.

Pignus vid. Pfand.

Poenae vid. Straffe.

Possessorium.

De possess. momentaneo kan nicht appelliret werden, p. 21. a. 10.

Praeceptores.

Die Praeceptores an St. Catharinen Schule sind gänglich von der Wache frey, p. 83. a. 3.

Praeventio.

Machet fundatam jurisdictionem, p. 18. a. 2.

Prediger.

Die Prediger und derselben Wittiven sind von der Wache gänglich frey, p. 83. a. 3.

Probatio vid. Beweis.

Process.

Welche Sachen zu erst und in welcher Ordnung sie im Ober-Gericht sollen abgehandelt werden, p. 8. a. 10, 11, 12.

Schriftlicher, wie es damit soll gehalten werden, und wenn selbiger zugelassen wird, p. 11. a. 21.

Der einmahl rechtshängig, läßt kein extra-judicial-suppliciren zu, p. 12. a. 23.

Wie die frevelhafte litiganten sollen gestraffet werden, p. 22. a. 14.

Der modus procedendi, p. 28. a. 7.

Die ältesten Sachen sollen für andern besor-

bert werden, it. wie es damit soll gehalten werden, p. 29. a. 10.

Process der Einmündigung vid. lit. E. des Arrests vid. lit. A. des Sec-Gerichts vid. lit. S.

Proclamatio vid. Abkündigung.

Procurator.

Sollen ihre principales, wenn selbige verreisen müssen, erinnern, einen Vollmächtigen zu bestellen, p. 7. a. 5.

Werden in Abwesenheit ihrer Principales sub cautione de rato admittiret, p. 7. a. 7.

Sollen in termino die copias und extensiones recessuum fleißig sollicitiren, p. 8. a. 8.

Sollen beym Anfang des Processus sich mit gründlicher information versehen, p. 10. a. 18. p. 24. a. 23.

Sollen alle unnöthige Rücksprache vermeiden, ib.

Wie sie sich bey dem mündlichen recessiren verhalten sollen, p. 11. a. 20. p. 12. a. 25.

Sollen hauptsächlich die merita cause tractiren, p. 11. a. 21. p. 12. a. 25. p. 15. p. 23. a. 1. it. selbige beylegen, p. 21. a. 10.

Wie lange ihnen zu recessiren erlaubt ist, p. 12. a. 24.

Sollen in allen Stücken die revidirte Ober-Gerichts-Ordnung wohl observiren, und wie sie sollen gestrafft werden, wenn sie dawieder handeln, p. 15, 16.

Sollen keine fremdde recessse annehmen oder ablesen, ehe und bevor sie selbige revidiret, ib.

Sollen alle anzügliche Redens-Arten und injurien in den recessibus vermeiden, ib.

Wie ihr Leben und Wandel soll beschaffen seyn, p. 23. a. 1.

Sollen an fremdden Gerichten wieder dieser Stadt Bürger nicht bedienet seyn, ib.

Sollen ohne vorhergegangene citation auf keine ältere ergangene Ladung imploriren, p. 24. a. 2.

Sollen sich anfänglich von dem Vollmächtigen wohl informiren lassen, p. 24. a. 2.

Sollen vernünftig votiren, p. 24. a. 3.

Register.

Wess sie ohne ihrer Principalen Vorwissen von andern Advocaten sich instruiren lassen, soll solches auff ihr pericul seyn. p. 24. a. 4.
 Sollen sich nicht für der Partheyen Schuld im Gericht verbürgen, noch actiones und Forderungen an sich ziehen. p. 25. a. 5.
 Sollen sich aller Bürgerlichen Vollmachten enthalten. p. 25. a. 6.
 Wie und wenn sie entweder ihr salarium oder sportelu bekommen. p. 25. a. 7.
 Wie sie zu ihrem gebührenden Sold gelangen können. p. 26. a. 8.
 Müssen den Schaden erstatten, wenn sie den terminum peremit, versäumet haben. p. 28. a. 6.
 Deren Straffe, wenn sie durch dilation suchen die Sache aufhalten. p. 29. a. 8.
 Sollen alles mündlich und keine schriftliche Handlungen im Nieder-Gericht vortragen. p. 29. a. 9.
 Sollen nichts unnöthiges reden, noch weitläufftig wiederholen. p. 29. a. 11.
 Wie es mit der Sache soll gehalten werden, die in Bedenck genommen wird. ib.
 Sollen sich ihres geleisteten Endes erinnern und sich hüten, daß sie das juram. calumnie nicht abschwören dürfen. p. 30. a. 12.
 Sollen die Sachen innerhalb 14 Tagen rotuliren, wenn sie in 2da instantia in Bedenck genommen. p. 31. a. 16.
 Deren Straffe, wenn sie über ihre Besoldung nehmen. p. 33. a. 22.
 Sollen den Partheyen den Schaden erstatten, wenn sie was versäumet haben. p. 36. a. 18.
 Denselben sollen keine copeyen, zur Verzögerung der Sache verstattet werden. p. 38. a. 2.
 Deren Straffe, wenn sie in fraudem legis, die Handlung zu produciren, säumig sind. p. 39. a. 4.
 Werden im See-Gericht regulariter nicht admittiret. p. 43. a. 3. it. Bey Commissionen, wenn die Partheyen selber da sind. p. 59. a. 19.

Protocoll.

Selbige sollen wohl verwahret und niemand durchsehen, erlaubet werden. p. 53. a. 4.

Judicial - und extrajud. Sachen sollen in besondere Protocolla gebracht werden. p. 53. a. 5.

Alle Sachen sollen gründlich protocolliret, und hernach mit den protocollis conferiret werden. p. 55. a. 7, 8.

Wie es mit den Protocollis von den certificationen, Vollmachten, See-Briefffen und Mandatis, soll gehalten werden. p. 80. a. 10.

Protonotarius.

Wie er sich in seinem officio verhalten soll. it. was er bey Ab- und Zuschrift zu Stadtbuch zu beobachten hat, und wie viel ihm dafür gebühret. p. 57. a. 14. & p. 60. - - 73.

Pulver vid. Ammunition.

Quadruplica.

In selbigen wird nichts neues, was das factum und Beweis betrifft, zugelassen. p. 9. a. 16.

Wieviel recesses noch jedem Theil post quadruplicas verstattet werden. p. 10. a. 19.

Raths Diener vid. Diener.

Rathhaus.

Dahin soll sich der ganze Rath bey Kriegeszeiten versügen. p. 92. a. 50.

Soll bey entstehender Feuersnoth gesperret und bewahret werden. p. 108.

Raths-Personnen.

Sind persöhnlich von der Wache frey, müssen aber jemand für sich schicken. p. 84. a. 3.

Vier verordnete Raths-Personnen sollen sich bey entstehender Feuersnoth allda einfinden, und alle Anstalten zum Retten versügen. p. 111. a. 6.

Raths-Tage.

Wie oft in der Woche und an welchen Tagen ordinaire Raths-Tage zu Lübeck gehalten werden. p. 40.

Rebellion. vid. Aufruhr.

Recess.

Wieviel jedem Theil verstattet werden, nach den quadruplicis. p. 10. a. 19.

Wie mündliche recesses sollen vorgetragen und extendiret werden. p. 11. a. 20.

Ben

Register.

Bei schriftlichen processen werden die unnöthige mündliche recessu verboten. p. 11. a. 21.
Wie es mit den vorigen recessen soll gehalten werden, wenn kein gültlicher Vergleich coram Commissar. erfolgt. p. 11. a. 22.

Wie lange ein jeder recess wären sol. p. 12. a. 24
Wie sich die procurat. beim recessiren verhalten sollen. p. 12. a. 25. p. 15.

Die injuriöse recessu sollen verworffen werden. p. 16.

Rechnung.

Wann, wie oft und vor wem selbige die Vormünder ablegen sollen. p. 19. a. 4 p. 122.
Selbige sollen die Curatores bonorum ablegen. p. 21. a. 8.

Recht.

Bei welchem Bericht um die Losgebung des Rechts Ansuchung gethan worden, dahin gehöret auch die Sache auszumachen. p. 18. a. 2.

Gast-Recht vid. Lit. G.

Ehe das Recht losgegeben wird, soll nicht imploriret werden. p. 24. a. 2. it. gültliche Tractaten sollen zwischen den Partheyen vorher vorgenommen werden. p. 27. a. 4.

Zu welcher Zeit das Recht zu Lübeck geschlossen und wieder geöffnet wird. p. 40.

Registratur.

Wie und was für Sachen zur ordentlichen registratur gehören. p. 73. seqq.

Worin dessen Officium bestehet, und wie er sich dabey verhalten soll. p. 75. sq. a. 9. sq.

Wer die Ober-aufsicht auf die registratur hat. p. 77. a. 16.

Remotio.

Wie und welchergestalt die Advocati und Procuratores sich ihres Amptes können verlustig machen. p. 15.

Rente.

Wie es mit der Tilgung der Renten im Stadt-Buch soll gehalten, und wieviel dafür soll entrichtet werden. p. 64, 65.

Rente vid. Bellagter.

Ronde.

Wo die Ronde gehen soll, und wie es damit soll gehalten werden. p. 83. a. 70 & p. 87, 88. a. 24 -- 36.

Rotulatio.

Die acta sollen innerhalb 14 Tagen rotuliret werden, wenn die Sache in 2da instant. in Bedenck genommen. p. 31. a. 16. it. wie es hernach ferner soll gehalten werden. ib.

Zur rotulation soll nichts gelassen werden, was nicht öffentlich im Rath verhandelt worden. p. 56. a. 11.

Wenn die Partheyen dazu nicht erscheinen wollen/ können selbige contumaciret werden. ib.

Was einmahl rotuliret, soll ohne defect auf der Cangeley verwahret werden, ib.

Sachwalter vid. Procurator.

Salarium.

Wie und wenn die procurat. und mandatarii ihr salarium oder die sporteln fodern können. p. 25. a. 7.

Solches soll in continenti erlegt, oder per executionem eingetrieben werden. p. 26. a. 8.

Über das salarium sollen die procurat. und mandat. nicht nehmen. p. 33. a. 22.

Sargträger.

Wieviel ihm soll entrichtet werden bey Leichenbestätigung. p. 144. seqq.

Schaden.

Wer den Partheyen den Schaden erstatten soll, wenn etwas im proces oder bey der appellation versäumet worden. p. 28. a. 6. p. 34. a. 2.

Der Schaden wegen Feuers, Brunst, soll von dem Thäter ersetzt werden. p. 106. a. 5.

Schlachter. vid. Knochenhauer.

Schlaffen.

Wie die Soldaten sollen bestraft werden, so auf ihren Posten schlaffen. p. 99. a. 9.

Schiessen vid. Gewehr.

Schiffer-Gesellschaft.

Wie viel Cymer selbige in Bereitschaft halten soll, wegen Feuers-Noth. p. 112. a. 3.

Schiffs-Volk.

Wie und wenn es mit auf die Wache gehen soll. p. 91. a. 49.

Register.

Soll eine entstandene Feuers: Brunst lö-
schen helfen. p. 110. a. 2.

Schildwache.

Wie sich selbige verhalten soll. p. 86. a. 17. . .
20. p. 88. a. 33. 34. p. 89. a. 40. it. wie
man sich gegen dieselbe wieder verhalten
soll. p. 99. a. 10.

Schlüssel.

Wer die Schlüssel zur Cankelen und com-
missions - Stube in Verwahrung haben
soll. p. 78. a. 2. p. 80. a. 9.

Von den Schlüsseln zu den Stadt: Thoren,
Pforten und Zingeln. vid. p. 88. a. 29. p.
91. a. 47. p. 95. a. 6. p. 96. a. 11.

Schorstein.

Die aus Lehm und Stenderwerck gebauet
sind, sollen abgeschafft werden. p. 105. a. 2.

Sollen jährlich zum wenigsten einmahl ge-
segnet werden. it. wie zu bestraffen, die sol-
ches nicht thun lassen. p. 106. a. 3.

Secretarii.

Wie sich selbige im Rath, auf der Cankelen,
in expeditionen der Sachen, bey Näch-
st: Zeugniß und überhaupte in ihrem officio
verhalten sollen. p. 50. seqq. a. 1. seqq. &
p. 71.

Sind von der Wache gänzlich frey. p. 83. a. 3.

See: Bericht.

Wie es soll gehalten werden, mit den Hand-
lungen und mit Abhörung der Zeugen. p.
43. a. 1, 2.

Darin werden die Procuratores nicht admit-
tirt. p. 43. a. 3.

Welche Sachen sind, so vor das See: Bericht
gehören, it. gibt paratam executionem, it.
wie und wenn die appellation statt hat, und
wie sich der appellant verhalten soll. p. 44.
45. a. 4, 5, 6.

Sententia vid. Urthel.

Siegel. vid. Cankelen: Siegel.

Soldat.

Wie sich selbige aufführen sollen gegen Gott,
ihre Obrigkeit und Officier, auf der Wache,
Schildwache, mit ihrem Gewehr, gegen
den Feind, in der Festung &c. it. wie zu be-

straffen, die solches nicht thun, menne-
dig, ungehorsam und aufrührisch
werden. p. 94. seqq. & vid. Articuli-
Brieff. p. 97. seqq.

Frembde Soldaten: Werbungen sollen in
dieser Stadt und Gebiet nicht gelitten
werden. p. 129, 130.

Spielen.

Das Charten: Spiel wird auf der Wache
verboten. p. 83. a. 8. p. 86. a. 22.

Die gewinnsüchtigen Charten und Würfel:
Spiele werden in dieser Stadt jedermän-
niglich verboten, p. 130. 131.

Sponsalia vid. Verlobnis.

Sporteln vid. Salarium.

Sprüngen.

Wegen Feuers: Roth vid. Feuer.

Stadt: Buch.

Wie es mit dem Zu: und Abschreiben soll
gehalten werden, bey den Nächsten
Erben. p. 62. a. 2. it. wenn die Zuschrei-
bung inhibiret wird. a. 3.

Was überhaupt bey der Zuschrift soll
beobachtet werden. p. 63. a. 4.

Wie viel für die Zu: und Abschrift soll ge-
geben werden p. 64, 65.

Wenn den Vormündern, Vorsehern und
Testamentarien was zu: oder abgeschrie-
ben wird. vid. p. 66. . . 73.

Stallherrn vid. Marstall.

Steinbrügger.

Wie viel er täglich an Arbeits: Lohn bey
Sommers: und Winters: Zeit haben
soll. p. 117. a. 6.

Straffe.

Wie zu bestraffen, der contumax ist. p. 6.
a. 3. p. 19. a. 5. p. 20. a. 6. p. 22. a. 11.
p. 27. a. 5.

Der in terminis mit der Handlung nicht
fort fährt. p. 7. a. 4.

Ein flüchtiger Arrestant, der seinen Voll-
mächtigen hinterläßt. p. 7. a. 6.

Der die extensiones und copias recessuum
nicht fleißig sollicitirt. p. 8. a. 8.

Des contraparts negligenz. p. 1. a. 9.

Der

Register.

Der wieder die Gerichts-Ordnungen pecciret, p. 13. a. 26. p. 15. p. 132. a. 19.
 Der temere litiganten. p. 13. a. 27. p. 22. a. 14. p. 31. 14.
 Der Wittwen, welche auf gerichtlichen Befehl sich nicht mit Vormündern versehen haben. p. 18. a. 4.
 Der Curatoren, welche eine Vormundschaft nicht annehmen wollen. ib.
 Der procurat. und Vollmächtigen, wenn sie sich im Gericht für Partheyen verbürgen, actiones und Handschriften an sich ziehen und gerichtlich prosequiren. p. 25. a. 5. it. wenn selbige über ihr ordentliches salari-um fordern. p. 33. a. 22.
 Der in fraudem den Process protractiret. p. 39. a. 4.
 Der die rechte Rauff-Summe, bey Verzeichniß ins Stadtbuch, nicht angiebt p. 69.
 Wenn Bürger und Soldaten wieder die revidirte Wacht-Ordnung handeln. p. 83. : : : 104.
 Der Ursache ist an einer Feuers-Noth. p. 106. a. 3, 5. p. 107, a. 2, 114. a. 4.
 Der Träger und Arbeitsleute, so ihren Feuers-Eimer nicht in fertigem stande halten. p. 113. a. 5.
 Der Bläsen und Fackeln gebrauchet. p. 115.
 Der einen Lehrlingen, Pfleg-Kento und Handlanger an statt eines Gefellen auf die Arbeit schicket. p. 116. a. 1, 2.
 Der mehr Tage-Lohn, als gesetzt ist, fodert. p. 117. a. 7.
 Wie untreue Vormünder sollen gestrafft werden. p. 123.
 Die sich heimlich verloben. p. 125. 126.
 Der fremde Gelder in dieser Stadt Häuser und immobilien belegen. p. 127.
 Wegen fremder Soldaten Werbungen. p. 129.
 Der Würffel- und Charten-Spieler. p. 130. 131.
 Der Ubertreter des duell-edicts. p. 132. seqq.
 Stuhl in der Kirche vid. sub. tit. Kirche.
 Sturinglocke vid. Glocke.
 Substituti.
 Wie sich selbige in ihrem officio verhalten

sollen. p. 78. seqq.
Suspensio ab officio vid. remotio.
Syndicus.

Ist Praeses im See-Gericht. p. 45. a. 6.
 Bey demselben soll der appellat im See-Gericht seine appellation interponiren und ihm die gravamina übergeben. p. 45. a. 6.
 Die Syndici haben das directorium und die Oberaufsicht auf die Tangeley und Registratur. p. 77. a. 16.

Sind gänzlich von der Wache frey p. 83. a. 3.
Taufe.

Wie viel dem Küster soll gegeben werden wenn ein Kind getauft wird. p. 150.

Termini.

Derselbe soll von den Partheyen nicht versäumt werden. p. 7. a. 4. p. 8. a. 9.
 Alle termini sollen von geschehener Ansetzung computiret werden. p. 7. a. 8.
 Nach einmahliger Erscheinung der Partheyen sollen die termini, peremptorii seyn. p. 28. a. 6.

Wer den terminum peremptorium versäumt, gehet die Sache verlustig. p. 28. a. 6.
 Wie es ferner soll gehalten werden, wenn dem Beklagten ein gewisser terminus sub praedicio angesetzt worden. p. 28. a. 7.
 Die Zeit des Termini ad interponendam appellationem und Übergebung der gravaminum, p. 34. a. 2, 3. it. ad justificandam appellationem, p. 36. a. 8.
 Die termini praefixi sollen strikte beobachtet werden, anders die appellation für desert geachtet wird. p. 36. a. 9.

Testamentarien.

Wie es soll gehalten werden, wenn die Testamentarii etwas in Stadtbuch wollen ab- oder zuschreiben lassen. p. 66. a. 10/ 11. & p. 68.

Testamentum.

In eines jeden Testament sollen legata zu Wall, Mäuren, Wege und Stege vermacht werden, anders soll es nicht confirmirt werden. p. 128.

Register.

Thor.

Die Stadt Thore sollen bey Krieges Zeiten versperret werden. p. 91. a. 47.

- - - sollen von den Beendigten selbst geöffnet und zugeschlossen werden. p. 95. a. 6.

Wie lange die Stadt Thore, Pforten und Thügeln des Sonntags sollen geschlossen seyn. p. 96. a. 11.

- - - sollen bey entstehender Feuersnoth gesperrt und verwahrt werden. p. 108.

Tischler vid. Handwerker.

Todtenbitter vid. sub tit. Leichen, Bestätigung.

Träger.

Was die Träger und Karrenführer bey entstehender Feuersnoth thun sollen. p. 109.

a. 2. p. 110. a. 3. p. 112. a. 2. p. 113. a. 5.

Trinckgeld.

Sollen die Soldaten bey dem Thoren und Schlagbäumen nicht fodern. p. 104. a. 39.

Wieviel Trinckgeld den Handwerks Gesellen und Handlangern auf der Arbeit soll gegeben werden. p. 117. a. 5.

Wieviel Trinckgeld den Glocken-Läutern bey Leichen Bestätigung soll gegeben werden. p. 144. seqq.

Triplica.

In selbigen wird nichts neues, was das factum und Beweis betrifft, zugelassen. p. 9. a. 16.

Trommel.

Wenn selbige zum andern mahl geschlagen worden, soll die Wache vor ihrer Officierer Thür erscheinen. p. 85. a. 9.

Einerley March soll geschlagen werden. it. bey jeder Compagnie sollen 2 Trommel-schläger seyn. p. 85. a. 10.

Trunckenheit.

Wie zu bestraffen, der truncken zur Wache kommt, oder sich daselbst vollkänfft, p. 85. a. 14. p. 99. a. 13.

Tutor vid. Vormund.

Vergleich.

Gütlicher Vergleich soll, ehe das Recht losgegeben wird, unter den Partheyen zuvor-

berst vorgenommen werden. p. 5. a. 1. p. 27. a. 4.

Wie es ferner soll gehalten werden, wenn es nicht zum gütlichen Vergleich kommt.

p. 5. a. 1. p. 12. a. 22. p. 27. a. 4.

Verlöbniß.

Ohne der Eltern und Vormünder consens soll sich niemand verloben. p. 124.

Wieviel Zeugen bey einer Verlobung erfordert werden. it. an welchen Orten sie geschehen soll, p. 124.

Straffe wegen Bünckel-Verlöbniß, p. 125.

Welche gradus im heyrathen verboten werden, p. 125.

Wie zu bestraffen, die sich in oder außershalb der Stadt heimlich copuliren lassen, p. 126.

Vermächtniß vid. Legata.

Verratherey.

Soll angegeben, und der Verbrecher criminaliter gestrafft werden. p. 100. a. 18. seqq.

Ungehorsamkeit vid. contumax.

Unkosten vid. expensz.

Vollmächtiger.

Soll von Klägern und Beklagten bestellt werden, wenn selbige verreisen müssen, p. 7. a. 5. it. von dem, der aus dem arrest entweicht. p. 7. a. 6.

Soll die extensiones und copias recessuum fleißig in termino sollicitiren. p. 8. a. 8.

Wie ihr Leben und Wandel soll beschaffen seyn. p. 23. a. 1.

Sollen in frembden Gerichten wieder dieser Stadt Bürger nicht bedient seyn. ib.

Sollen sich alles Zantzens und ungebührlichen Handels entziehen. ib.

Sollen sich von ihren Principalen wohl instruiren lassen, und sich bey Einführung der Sache legitimiren. p. 24. a. 3.

Sollen ein vernünftiges votum geben. ib.

Sollen die Sachen nicht aufhalten, noch etwas versäumen. ib. p. 28. a. 8.

Sollen sich außer ihren Principalen, von andern Advocatis nicht instruiren lassen. p. 24. a. 4.

Sollen sich für Partheyen Schulden im Gericht nicht verbürgen, it. keine actiones

und

Register.

und Forderungen, selbige Gerichtlich zu prosequiren, an sich ziehen. p. 25. a. 5.
 Wie und von welchen Sachen sie entweder ihr Salarium oder Sporteln bekömen. p. 25. a. 7.
 Sollen keinen Vorschuß thun, noch die exquirten Summen zu sich nehmen. p. 26. a. 8.
 Haben wegen ihres rettirenden Salarj paratam executionem oder arrestum. ib.
 Sollen, so viel möglich ist, die ältesten Sachen für andern besondern. p. 29. a. 10.
 Sollen sich stets ihres geleisteten Eides erinnern. p. 30. a. 12.
 Sollen mit zu concipirung des Urthels genommen werden, p. 30. a. 13.
 Wie zu bestraffen, wenn sie mehr Salarium, als ihnen zukommt, nehmen. p. 33. a. 22.
 Wenn sie was versehen, haben die Partheyen ihren regress an ihnen. p. 36. a. 10.

Vollmacht.

Wie selbige soll eingerichtet werden. p. 20. a. 7.
 Kann ohne Ursache weder revociret, noch vom Vollmächtigen renunciiret werden. ib.

Vormund.

Wie es mit dem soll gehalten werden, der nicht Vormund seyn will. p. 19. a. 4.
 Wie und welche zu Vormündern sollen verordnet werden. ib.
 Muß confirmiret werden. ib.
 Wie er sich bey seiner Tutel verhalten soll. p. 19. a. 4. p. 121. seqq.
 Wie es soll gehalten werden, wenn ein Vormund will etwas im Stadt-Buch ab- oder zuschreiben lassen. p. 66. a. 71.
 Wie es mit untreuen und verdächtigen Vormündern soll gehalten werden. p. 122, 123.
 Ohne derselben consens sollen sich ihre Curanden und curandinnen nicht verloben. p. 124, 125. Urkunden.

Von Unlaugbahren Urkunden und untüchtersprechlichen Handschriften kan nicht appellirt werden. p. 21. a. 10. p. 31. a. 15.

Urthel.

Nach eingeführter Klage, sollen die nächst vorhergesprochene Urtheile allezeit vorher verlesen werden. p. 7. a. 4.
 Wie und wenn zum End-Urthel soll submit-

tirt werden. p. 10. a. 16.

Wie und in welchem Fall die Urthel-Gelder abgeschaffet sind. p. 25. a. 7.

Wie, wenn und von wem die Simples interlocutoria und End-Urthel sollen abgesprochen werden. p. 30. a. 13.

Wie es mit der Urthel soll gehalten werden, wenn die Sache in Bedenck genommen. ib.

Wie es soll gehalten werden, wenn die Niedergerichts-Urthel in secunda instantia confirmiret wird. p. 31. a. 17.

Wache.

Wie es mit der Wache und auf derselben soll gehalten werden, und was darauf zu thun verboten. p. 82. sq. & vid. Articuls-Brissf. p. 97. seqq.

Welche Personen gänzlich von der Wache frey seyn it. welche sind, die nicht selbst kommen dürfen, sondern einen andern für sich schicken können. p. 83, 84. a. 3.

Wachtmeister.

Von wem der Bürger-Wachtmeister das Wort abholen soll. it. wem und welcher gestalt er es wieder überliefern soll. p. 83. a. 5. p. 85. a. 12.

Hat die disposition der Hauptwachen. p. 83. a. 6. p. 85. a. 15.

Soll zuweilen visitiren, die Ronde gehen, das Wort geben und alle Anordnungen verwalten. p. 83. a. 7.

Wächter.

Sollen gute Wache halten, und wie sie sich verhalten sollen, wenn sie Feuer in der Stadt vermercken. p. 107. a. 1, 3.

Wall.

Das Schiessen ist regulariter auf den Wällen verboten. it. wenn solches zugelassen wird. p. 89. a. 39.

Auf selbigen sollen zu gefährlichen Zeiten die Feuerbarcken angezündet werden. p. 89. a. 41.

Keiner soll von dem ihm angcordneten Ort des Walls weichen. it. wie und wenn gewisse Personnen nicht auf den Wällen sollen gelitten werden. p. 92. a. 52. p. 100. a. 14.

Wie

Registret.

Wie zu bestraffen, die an den Wällen Schaden thun, sie übersteigen oder verunreinigen. p. 101. a. 21, 24. p. 102. a. 30.

Wardein

Wenn die immision erkant ist, so verfahren die Wardein mit der execution. p. 31. a. 18.

Wie sich selbige bey der execution verhalten sollen. ib.

Sollen mit ihrem zugeordneten Salario zu frieden seyn. p. 32. a. 18.

Warnung für falschen Eyd vid. avisatio.

Wayßen Herrn.

Sollen von Vormündern sich Rechnung ablegen lassen. p. 19. a. 4. p. 122.

Wechsel.

Wie in Wechsel-Sachen soll procediret werden. it. welche exceptiones darin zugelassen werden. p. 46. seqq.

Die Wechsel wegen verspielter Gelder sind unkräftig. p. 131.

Werbung.

Fremdde Soldaten Werbungen sind in dieser Stadt und Gebiet verboten, p. 129. a. 130

Wie die sollen gestraffet werden, welche den Werbern junge Mannschafft zuführen, ib.

Werckhauf.

Wieviel demselben soll zugesandt werden, bey Leichen-Bestätigung, p. 144. seqq.

Werckmeister.

Soll die Sturm-Glocke ziehen bey entstehen der Feuersnoth, p. 107. a. 4.

Wieviel ihm für die Zu- und Umschreibung der Kirchen-Stühle und Begräbniß soll gegeben werden, p. 138. it. Bey Leichen-Bestätigung, p. 139. seqq.

Wette Herren.

Sollen fleißig wegen entstandener Feuers-Brunst, nach dem Thäter inquiriren, p. 106. a. 5.

Sollen die Wirthshäuser wegen Würffel- und Charten-Spieler visitiren lassen, p. 131.

Willkühr.

Davon kan nicht appelliret werden, p. 31. a. 15.

Wirthshaus.

Die Wirthshausen, wenn sie fremde Solda-

ten Werbungen vernehmen, solches der Obrigkeit ansagen, p. 129. 130.

Sollen keine Würffel- und Charten-Spiel in ihren Häusern dulden, p. 130. 131.

Sollen diejenigen, so sich duelliren wollen, zu frieden stellen, oder es gerichtlich angeben.

p. 133.

Wittwe.

Wie mit ihr soll verfahren werden, wenn sie nach gerichtlichem Befehl sich nicht mit Vormündern versehen hat. p. 18. 19. a. 4.

Wohnung vid. Gebäude.

Wort.

Wer das Wort der Wache giebt, wer es empfängt, wie und welcher gestalt es soll weitergegeben und gesodert werden, it. wie es mit dem zu halten, der es nicht weiß, oder jemand offenbahret. p. 83. a. 5. 7. p. 85. a. 12. p. 87. a. 25--28. p. 88. a. 30. 31. p. 94. a. 3. p. 100. a. 16.

Würffel.

Würffel- und Charten-Spiele werden in dieser Stadt ernstlich verboten. p. 130. 131.

Zancken.

Niemand soll sich auf der Wache hadern und zancken. p. 83. a. 8. p. 86. a. 22. p. 99. a. 12.

Zeuge.

Wie es mit den Zeugen bey der Einweildigung und Pfands-Proceß, it. im See-Gericht und vor Commissionen soll gehalten werden. p. 26. a. 1. p. 43. a. 2. p. 60. a. 19.

Von-Echt- und Nächst-Zeugnissen, vid. p. 58. a. 16. p. 71.

Wie viel Zeugen bey einer Verlobung erfordert werden. p. 124.

Zimmerleute.

Derselben Alter-Männer sollen alle Jahre die gefährlichen Gebäude der Stadt besichtigen und anzeigen. p. 105. a. 1.

Derselben Zwen jüngste Meister sollen sampt ihren Lehrknechten das Feuer bey entstehender Feuers-Noth retten helfen. p. 109. a. 2.

Wie viel sie täglich an Arbeits-Lohn zu Sommers und Winters-Zeit haben sollen. p. 117. a. 5.

